Die Chroniken der westfälischen und niederrheinis...

Joseph Hansen, Johannes Franck, Constantin ...

Die Chroniken

der deutschen Städte

vom 14. bis ins 16. Jahrhundert.

Einundzwanzigster Band.

Auf Veranlassung
Seiner Majestät des Königs von Bayern
herausgegeben
durch die historische Commission
bei der
Königlichen Akademie der Wissenschaften.

Leipzig
Verlag von S. Hirzel.
1889.

Die Chroniken

der westfälischen und niederrheinischen Städte.

Zweiter Band:

Soest.

Auf Veranlassung
Seiner Majestät des Königs von Bayern
herausgegeben
durch die historische Commission
bei der
Königlichen Akademie der Wissenschaften.

Leipzig
Verlag von S. Hirzel.
1889.

Vorwort.

Ueber den Gesammtplan für die Ausgabe der niederrheinisch-westfälischen Chroniken, deren zweiter Band nunmehr zur Veröffentlichung gelangt, habe ich mich schon im Jahre 1887, im Vorwort des ersten Bandes, ausgesprochen. Ebenso über den Antheil, welchen ich persönlich an dieser Publikation genommen, sowie über die Grundsätze der Bearbeitung, welche namentlich die gleichmäßige Herbeiziehung germanistischer und historischer Kräfte bedingten.

Beschränkte sich meine eigene Arbeit schon im ersten Bande auf das eigentliche Gebiet disponierender, sichtender und prüfender Leitung, so ist dieselbe am vorliegenden Bande noch mehr zurückgetreten. Das günstige Urtheil, welches die Kritik der Fachgenossen über die im Einzelnen zumeist auf der Arbeit von Herrn Dr. Hansen beruhenden Editionen des ersten Bandes gefällt hat, konnte ich mir schon während der Bearbeitung des Bandes selbst aneignen; unser persönliches Zusammenleben in Bonn kam hinzu, um aus der reinen Arbeitsorganisation, welche unser Verhältniß anfänglich allein regelte, ein Band gegenseitiger Zuneigung und Freundschaft zu entwickeln. So waren es Gründe wissenschaftlicher wie persönlicher Achtung, welche mich dazu bestimmten, Herrn Dr. Hansen immer freier zu stellen, bis ich, nach Abschluß dieses zweiten Bandes im Manuskript, im Herbst 1888 Herrn Professor Hegel, den Leiter der ganzen Sammlung, bat, die weitere Bearbeitung der niederrheinisch-westfälischen Chroniken Herrn Dr. Hansen allein anvertrauen zu wollen. Herr Professor Hegel ist auf diesen Vorschlag eingegangen, die Historische Commission hat ihn gebilligt,

und der dritte Band dieser nordwestdeutschen Reihe wird, abgesehen von den schon bis Herbst 1888 getroffenen Anordnungen, von Herrn Dr. Hansen selbständig bearbeitet werden. Sein Erscheinen ist begründet durch die Auffindung neuen Soester Materials, welches das 15. Jahrhundert und die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts umfaßt, sowie durch die Möglichkeit, eine nunmehr zugänglich gemachte Duisburger Chronik aufzunehmen. Der dritte Band wird demnach Soester, Duisburger und Aachener Chroniken, sowie das Glossar für alle drei Bände umfassen.

Meine litterarischen Vorarbeiten für den vorliegenden, zweiten Band greifen bis aufs Jahr 1884 zurück. Im Winter 1885 habe ich dann das Soester Stadtarchiv wie einige andere Archive und Bibliotheken Westfalens besucht und den ersten eingehenden Plan zur Bearbeitung der Soester städtischen Geschichtsquellen entworfen. Zugleich gelang es, in Herrn Dr. Jostes in Münster i. W. den berufensten Germanisten für die philologische Bearbeitung der Texte zu gewinnen. Die Absicht ging damals darauf, gleichzeitig neben dem schon erschienenen Bande der Dortmunder und Neußer Quellen einen Soester Band zu bearbeiten, welcher als zweiter der Soester Reihe die Quellen des 16. Jahrhunderts enthalten sollte. Es ist auch in dieser Richtung vorgegangen worden; doch stellten sich schließlich gegenüber einer Publikation der Soester Quellen des 16. Jahrhunderts vor denen der früheren Zeit Bedenken ein, welche zur Ausscheidung des ganzen Stoffes aus dem Rahmen der Städtechroniken führten. Er ist inzwischen seinen wesentlichsten Bestandtheilen nach in der schönen Ausgabe des Daniel von Soest, bearbeitet von Jostes, im ersten Bande der 'Quellen und Untersuchungen zur Geschichte, Kultur und Litteratur Westfalens' (Paderborn 1888, F. Schoeningh) erschienen.

Die Einzelarbeit an unserm Bande wurde von Jostes und Hansen anhaltender erst nach dem Erscheinen des Bandes der Dortmunder und Neußer Quellen aufgenommen, nachdem sich inzwischen infolge der Entdeckung der Werler Reimchronik über die Soester Fehde[1] durch Hansen eine nicht unwesentliche Verschiebung des ursprünglichen Planes

1. S. unten S. 277 ff.

dahin ergeben hatte, daß der vorliegende Band allein der städtischen Geschichtsschreibung über die Soester Fehde gewidmet ward, ohne die sonst noch vorhandenen Erzeugnisse der lokalen Soester Historiographie aufzunehmen. Für die Bearbeitung des so begrenzten Bandes waren aber nunmehr auch alle Vorbedingungen so weit gegeben, daß seine Fertigstellung sehr rasch gefördert werden konnte. Jostes beherrschte durch seine Edition des Daniel die geschichtlichen Einzelheiten des Soester Dialekts; Hansen hatte durch seine Untersuchungen zur Vorgeschichte der Soester Fehde [1] und durch den Abschluß seiner Sammlung von Aktenstücken zur Geschichte des gleichen Ereignisses [2] die historische Kommentirung der Texte allseitig vorbereitet.

Zu den Ausgaben selbst habe ich an dieser Stelle Weiteres nicht zu bemerken; über ihre Bedeutung und das Ereigniß, welches sie behandeln, geben die Einleitungen von Hansen Auskunft. Dagegen ist es mir zum Schlusse noch eine angenehme Pflicht, in meiner Mitarbeiter wie meinem eigenen Namen dankbar der Unterstützung zu gedenken, welche den Arbeiten auch dieses Bandes überall, wo sie angerufen ward, in entgegenkommendster Weise zu Theil wurde. Namentlich sind wir dem Herrn Gymnasiallehrer Vogeler in Soest, dem Vorstande des dortigen Stadtarchives, für seine nimmer müde Bereitwilligkeit zu jeder Auskunft dankbar verpflichtet.

1. Westdeutsche Zeitschrift, Ergänzungsheft III S. 1 ff., 1886.

2. Mittlerweile als vierunddreißigster Band der Publikationen aus den Königlich Preußischen Staatsarchiven erschienen: Westfalen und Rheinland im 15. Jahrhundert, von J. Hansen. Erster Band: Die Soester Fehde. Leipzig 1888, S. Hirzel.

Bonn am Rhein, am 27. Januar 1889.

Lamprecht.

Inhaltsverzeichniß.

Einleitung.

Das Kriegstagebuch und seine Stellung in der Ueberlieferung über die Soester Fehde.

A. Handschriften.

Die erste der in diesem Bande abgedruckten Chroniken, das Kriegstagebuch der Soester Fehde, liegt, soweit sich hat feststellen lassen, in zehn theils vollständigen, theils unvollständigen Handschriften vor[1]. Dieselben sind sämmtlich Abschriften und zerfallen in fünf Gruppen, welche hier mit den Buchstaben A B C D E bezeichnet werden.

Die Gruppe A ist nur durch eine Handschrift (Soester Stadtbibliothek A 7 — Seibertz unbekannt) vertreten. Diese Handschrift, welche den Schriftzügen nach in die Zeit um 1550 gehört, bildet die Grundlage des folgenden Abdrucks. Sie ist von einer und derselben Hand geschrieben und faßt 120 Seiten in Folio. Von diesen füllt das Kriegstagebuch aber nur die Seiten 1—110; es folgen dann noch die unter Nr. IV abgedruckten Lieder. Das Blatt 21/22 ist zum größten Theil herausgerissen worden.

Von der Gruppe B ist uns ebenfalls nur eine einzige Handschrift (= Seibertz Nr. 1) bekannt geworden. Sie beruht unter Nr. 29 in

1. Vergeblich geblieben sind die Nachforschungen nach der von L. Uhland, Alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder II, 1041 erwähnten, damals (1845) im Besitz des Freiherrn von Bohlen befindlichen Hs. aus dem ersten Viertel des 17. Jahrhunderts. Sie hat sich in dem neuerdings in den Besitz des Staatsarchivs zu Stettin gelangten Bohlenschen Nachlasse nicht ermitteln lassen. Ebenso erfolglos waren die Nachforschungen im Archiv der Stadt Lippstadt nach einer im Jahre 1834 dort befindlichen (Chalybäus, Geschichte von Lippstadt S. 76), seitdem jedoch vermißten Hs. — Von den Seibertz (Quellen der westfälischen Geschichte II, 259) bekannten Handschriften sind die drei wichtigsten (1, 3 und 5) hier benutzt worden; die augenscheinlich ziemlich werthlosen Nr. 2 und 4 konnten nicht erreicht werden. Nr. 2 war im Besitz des † Prof. Pieler in Arnsberg; Nr. 4 im Besitz von Seibertz, beruht also heute wohl in dem Seibertzschen Hausarchiv zu Brunskappel, welches laut testamentarischer Bestimmung erst 50 Jahre nach Seibertz' Tode, also im J. 1921, zugänglich sein wird.

der Handschriftensammlung der Paderborner Abtheilung des Vereins für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde, wohin sie im J. 1829 vom damaligen Bischof von Paderborn, Clemens von Ledebur, geschenkt wurde[1]. Sie umfaßt 178 beschriebene Blätter in Quart, von denen das Tagebuch 168 füllt; der Rest enthält die bereits erwähnten Lieder. Am Ende steht von der Hand des Schreibers der ganzen Handschrift 'Anno domini 1547 Andreas Kleppinck', dabei von wenig späterer Hand 'Finis anno domini 1547'. Der Name des Andreas Klepping kehrt auch in Notizen auf mehreren Blättern wieder[2], aus denen sich ergibt, daß Andreas, ein Glied der in Soest ansässigen und angesehenen Familie Klepping, die Handschrift in den Jahren 1545—1547 angefertigt hat. Gegen Ende sind die Schriftzüge etwas verändert und flüchtiger, ohne daß man aber auf einen anderen Schreiber schließen müßte. Die Handschrift hat durch Mäusefraß gelitten; vorne fehlt alles bis S. 14 Z. 20 unseres Abdrucks[3].

Von der Gruppe C haben uns vier Handschriften vorgelegen C¹ (Seibertz unbekannt)[4] beruht in der Königlichen Paulinischen Bibliothek zu Münster i. W. unter Nr. 140. Sie enthält 91 Blätter in Folio; das Kriegstagebuch reicht bis fol. 68, es folgen die Lieder (unten Nr. IV) bis fol. 75; dann die 'Gemeine bicht' (ed. Jostes, Daniel von Soest S. 113 ff.). Die erste Hand reicht bis fol. 75; sie notirt hier zum Schlusse: Anno millesimo quingentesimo sexagesimo quinto Ιωαννῆς Μαγηρὸς ταυθή (!) γεγραπσε. Τέλος. Finis. Die Handschrift stammt also aus dem J. 1565.

C² (Seibertz unbekannt) beruht in der Großherzoglichen Hofbibliothek zu Darmstadt unter Nr. 166. Sie umfaßt heute noch 48 Blätter in Folio von einer und derselben Hand. Am Ende findet sich die Notiz: 'Scriptum anno 71' (1571). Das Tagebuch reicht bis fol. 42, es folgen dann noch die Lieder und ein paar Abschriften von Aktenstücken, welche mit dem Inhalt des Kriegstagebuchs nichts zu thun haben. Vorne fehlen, wie sich aus einer älteren Paginirung ergibt, 27 Blätter, auf denen sich der Text des Kriegstagebuchs bis S. 75 Z. 3 befand.

1. Vgl. Wigands Archiv für westfälische Geschichte und Alterthumskunde IV, 117.

2. '1545 Andreas Kleppinck'; '1545 geschreven'; '1546 Andreas Kleppinck fecit'; '1546 Si deus pro nobis, quis contra nos — Non vidi justum derelictum'; '1547 Andreas Kleppinck' ꝛc.

3. Die Handschrift ist, wie sich aus der Angabe unten S. 145 A. 1 ergibt, abgeschrieben und mit Zusätzen versehen worden. Diese Abschrift hat sich nicht auffinden lassen.

4. Sehr nahe steht zu ihr Seibertz Nr. 2; man könnte fast auf Identität schließen. Doch stimmt die Seitenzahl nicht überein und C¹ hat außerdem die in Seibertz Nr. 2 fehlenden Vorreden.

C³ (= Seibertz Nr. 5) befindet sich im Soester Stadtarchiv unter Nr. I, 42. Diese Handschrift enthält 114 Blätter in Folio von einer und derselben Hand. Bis fol. 76 reicht das Tagebuch, es folgen bis fol. 83 die Lieder, daran schließt sich noch eine 'Kurtzliche Beschreibung des widerteuffischen Handels, so sich zu Münster .... zugetragen'. S. 83 findet sich von erster Hand der Vermerk 'Scriptum anno 1619'. In dieses Jahr ist also die Handschrift zu setzen. Sie führt den besonderen Titel: 'Historia der twist, uneinigkeit und deß verhaltenen streitz zwischen dem ertzbischoff von Collen an einer und dero Stadt Soest andern theils, welcher in anno 1435 sich erhaben und in anno 1448 geendet und verglichen worden; imgleichen auch wie und was gestalt Soest vom Stift Collen kommen und wie sie zwei unterscheidtliche mahlen belägert und vielmahlen überzogen, alles ferner Inhaltz kurtzlich begriffen'.

C⁴ (Seibertz unbekannt), ein aus dem 18. Jahrhundert stammendes und bis S. 64 Z. 1 unseres Abdrucks reichendes Fragment, beruht in der Soester Stadtbibliothek unter Nr. A 3. Die Handschrift umfaßt 47 Blätter in Folio und weist denselben Titel auf wie C³.

Was das Verhältniß dieser vier zur Gruppe C gehörigen Handschriften betrifft, so kann bei aller nahen Verwandtschaft nicht behauptet werden, daß eine derselben aus der andern geflossen sei. Sie gehen aber alle mittelbar oder unmittelbar auf dieselbe Vorlage zurück, welche eine große Zahl von Fehlern und Auslassungen aufwies; diese kehren in Folge dessen in allen vier Handschriften gleichmäßig wieder. C² und C³ kürzen außerdem den Text noch ganz willkürlich und fügen den Fehlern ihrer Vorlage eine Menge neuer hinzu; C⁴ ist ein durchaus modernisirtes Fragment. Wenn daher schon die älteste Vertreterin dieser Gruppe, die Handschrift C¹, so schlecht ist, daß gezweifelt werden konnte, ob sie für die Varianten regelmäßig zu Rathe gezogen werden sollte, so konnte auf die Angabe der Lesarten der übrigen Handschriften dieser Gruppe durchaus verzichtet werden, weil nicht der geringste Vortheil für die Herstellung des Textes aus ihnen zu gewinnen war[1].

Von der Gruppe D sind uns zwei Handschriften bekannt geworden (beide Seibertz unbekannt):

D¹ befindet sich auf Bl. 273—372 des 32. Bandes der Redinghovenschen Handschriftensammlung (in der Königlichen Hof- und Staats-

1. Auf den ersten Seiten des Abdrucks sind mehrmals die Lesarten der ganzen Gruppe C notirt worden.

bibliothek zu München Cod. germ. 2213). Sie stammt von einer und derselben Hand aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

D² (ebda. Band 37 S. 727—870) ist von zwei verschiedenen Händen aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts geschrieben[1]. Die beiden Handschriften kürzen und modernisiren den Text durchweg; sie haben zahlreiche Lücken mit einander gemein und weisen auch eine Reihe von selbständigen gemeinsamen Abweichungen auf. Die auffälligste derselben ist, daß sie an Stelle des unten S. 88/89 abgedruckten Gedichts den Wortlaut des Soester Bürgereids einsetzen. Beide sind gleichwerthig und gehen augenscheinlich auf dieselbe Vorlage zurück.

Auch von der Gruppe E haben uns zwei Handschriften vorgelegen.

E¹ (Seibertz unbekannt) beruht in der Kgl. Hof- und Staatsbibliothek zu München Cod. germ. 5054. Sie umfaßt 104 Blätter in Folio; das Kriegstagebuch reicht bis fol. 94ᵇ; es folgt dann der unten S. 153—167 abgedruckte Anhang I. Geschrieben ist das Ganze von einer Hand aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts. Titel und Vorrede fehlen; der unten S. 10 abgedruckte zweite Titel hat hier die Fassung: 'Historia der twistunge unde fede tusschen hern Diderich, graven tho Moerse, ertzebisschoppe to Collen, administrator des stifftes Paderborn und der erbarn erentriken statt Sost.' Auf Bl. 1 befindet sich eine unbedeutende aus dem vorigen Jahrhundert stammende Bemerkung eines Professors F. C. Hirschmann, vermuthlich des früheren Besitzers der Handschrift. Bl. 98 ist ausgefallen und durch ein unbeschriebenes Blatt ersetzt.

E² (= Seibertz Nr. 3) befindet sich in der Soester Stadtbibliothek unter Nr. A 6; sie enthält den von einer Hand des 17. Jahrhunderts geschriebenen Text auf 267 Seiten in Quart. Auch in ihr fehlen der erste Titel und die Vorreden; der zweite Titel zeigt dieselbe Form, wie in E¹. Der Text der Handschrift ist ein Auszug aus dem Inhalt von E¹, doch geht E², wie eine Reihe von Abweichungen beweist, nicht auf E¹ zurück, sondern beide folgen einer gemeinsamen Vorlage. In der Regel brauchte E² für unsern Abdruck nicht berücksichtigt zu werden; nur bei offenbaren Versehen von E¹ und an der Stelle, wo in E¹ ein Blatt fehlt (fol. 98), hatte E² einzutreten.

Die fünf Handschriftengruppen stehen in keinem nähern Verhältniß untereinander, sondern gehen alle selbständig, mittelbar oder unmittelbar, auf die Urschrift des Kriegstagebuchs zurück, welches augen-

1. Die zweite Hand beginnt S. 791.

scheinlich in einer sehr großen Zahl von Handschriften verbreitet war. Stehen sie aber auch selbständig nebeneinander, so sind sie doch durchaus nicht gleichwerthig.

Weitaus die beste von allen Handschriften ist die einzige Handschrift der Gruppe A; sie ist in Folge dessen auch dem Abdruck zu Grunde gelegt. Sowohl was Form als was Inhalt betrifft, steht sie ohne Zweifel der ursprünglichen Redaction am nächsten; sie weist nur ganz geringe Lücken auf, und nur an verhältnißmäßig wenigen Stellen zeigte sich die Nothwendigkeit, ihren Text aus den übrigen Handschriften zu berichtigen.

Der Handschrift A steht im Werth am nächsten B. Soweit sie den Text bietet, ist sie A fast ebenbürtig; sie hat aber ihre Vorlage willkürlich gekürzt und kommt somit erst in zweiter Linie in Betracht. Wie weit das Fehlen der Widmung und der Vorreden auf Willkür beruht, kann nicht festgestellt werden, weil die ersten Blätter ausgefallen sind, ohne daß wir deren Anzahl angeben könnten. Aber im ganzen Text sind fast regelmäßig die Apostrophen an den Leser ausgelassen und viele Gefühlsäußerungen unterdrückt oder gemildert worden [1].

Die Handschriften der Gruppe C sind überaus nachlässig angefertigt; viele Worte sind wohl schon in der Urschrift dieser Gruppe falsch geschrieben und ganze Absätze ausgefallen, ohne daß der Schreiber sich um den so entstehenden Unsinn gekümmert hätte.

D ist in Wortformen und Satzkonstruktionen so sehr verändert, daß bei dem geringen Alter der beiden Handschriften dieser Gruppe auf ihre Verwerthung fast vollständig verzichtet werden konnte.

Die Handschriften der Gruppe E endlich sind fast nicht mehr als Abschriften, sondern eher als Ueberarbeitungen zu bezeichnen. Die Konstruktion ist fast durchweg verändert; die Apostrophen an den Leser und die Gefühlsäußerungen sind auch hier häufig weggefallen; dagegen sind selbständig die Urtheile, besonders über Geistlichkeit und Adel, oft verschärft [2]; hin und wieder sind auch Stellen aus andern Werken aufgenommen [3].

Für unsern Abdruck ergab sich aus diesem Verhältniß der Handschriften folgende Norm. Zu Grunde gelegt wurde A; nach der formalen und nach der inhaltlichen Seite wurde B berücksichtigt [4]; ebenso wurde mit C verfahren, jedoch wurden hier die formalen Abweichungen

1. Vgl. S. XX.

2. So ist z. B. der Erzbischof Dietrich von Moers häufig als 'Bischof Caiphas' bezeichnet.

3. Vgl. z. B. unten S. 12 Var.

4. Doch sind bloße Wortumstellungen nicht angegeben worden.

nur da erwähnt, wo nicht offenbare Schreib- oder Nachlässigkeitsfehler vorlagen. D wurde nur bei zweifelhaften Fällen herangezogen. E endlich wurde für den Text des Kriegstagebuchs nur bezüglich des Inhalts verglichen und verwerthet; dazu ist der Anhang I ganz nach E abgedruckt, weil er nur in den beiden Handschriften dieser Gruppe erhalten ist. Jeder andere Weg hätte eine außerordentliche Beschwerung des kritischen Apparates herbeigeführt, ohne daß dadurch der geringste sachliche Vortheil gewonnen worden wäre. Um jedoch dem Leser ein Bild von dem Verhältniß der fünf Gruppen untereinander zu ermöglichen, zugleich auch zur Rechtfertigung unseres bei der Textherstellung befolgten Verfahrens wird hier ein kleiner Abschnitt[1] nach A B C^1 D^1 E^1 abgedruckt. (Vgl. S. XIX.)

B. Frühere Drucke.

Daß das Kriegstagebuch gerne und viel gelesen wurde, beweist die große Anzahl von Handschriften, welche heute noch nachweisbar sind oder, wie sich aus unserer Zusammenstellung ergibt, früher vorhanden waren. Um so auffallender ist, daß dasselbe erst in unserm Jahrhundert durch den Druck allgemein zugänglich wurde[2], nachdem es bis dahin von den westfälischen Historikern theils mit, theils ohne Angabe der Quelle des öftern ausgeschrieben worden war. Im Jahre 1804 gab J. A. A. Möller in Hamm ein besonderes Schriftchen heraus, welches den Titel führt: 'Die Soestische Fehde oder Kriegesgeschichte des Erzbischofs Dietrich zu Köln mit der Stadt Soest. Aus einem original alt plattdeutschen Kriegstagebuch übersetzt und mit Anmerkungen und Zusätzen begleitet'. Es ist das eine freie, hin und wieder kürzende, wenig zuverlässige Uebertragung des Tagebuchs in moderne Sprache, und zwar nach einer der Gruppe E angehörigen Handschrift, so daß also die Vorreden fehlen, dagegen der Anhang I vorhanden ist.

Ein bedeutender Fortschritt dieser Leistung gegenüber war die Veröffentlichung des ursprünglichen Textes des Tagebuchs, welche der um die westfälische Geschichte hochverdiente J. S. Seibertz im zweiten, im Jahre 1860 erschienenen Band seiner Quellen der Westfälischen Geschichte (S. 253—407) veranstaltete. Er benannte das Tagebuch:

1. Vgl. unten S. 57

2. In Westfalen ist überhaupt auch nach der Erfindung der Buchdruckerkunst sehr Vieles nur handschriftlich verbreitet worden. Selbst gedruckte Werke wurden, statt daß man sie von neuem auflegte, immer wieder von neuem abgeschrieben.

A.

Wu dat huß tor Velschen becke gewunnenwort.

Item des gunstages darna togen de van Soist myt der macht uth, und de ruters beranten dat hu to der Velschen becke, sprecken eynen frede myt enne de darup weren, dat se dat huß geven solden, ehr de hoepe anqueme; behellich velycheit eres lives, sus wolden se se halden als men gevangen gewontlich plecht to halden; want de van Soist weren also dar gestalt, dat se dat huß perfors hebben wolden; wer id aver sake, se des huses nicht upgeven wolden, geve en dan got gelucke, dat se dat mit gewalt wunnen, so wolden se enne doen, als se den armen holthauwers gedan hadden, und hangen se ock an boeme als misdederen. Darup antworden se, se hebden ein vast huß, se woldent wagen.

B.

Wu dat huys to Welschenbecke gewunnen wort.

Item des gudesdages darna togen de van Soyst myt der macht uth, und de ruters beranten dat huys to Velschenbecke, spreken enen frede myt en de darup weren, dat se dat huys geven solden, er de hoep anqueme, beheltlych velychept eres lives, sus wolden se se halden als men gevangen gewontlich plycht tho halden; want de van Soyst weren also dar gestalt, dat se dat huis perfors hebben wolden; wer yd aver sake, se des huses nych opgeven wolden, geve dan godt ene gelucke, dat sie dat myt gewalt wunnen, so wolden se enne doen, als se den armen holthouwers gedaen hadden, und hangen se ock an de bome glyck mysdederen. Darup antworden se, se hebden eyn vast huys, se woldent wagen.

C.

Wu dat huß thor Velschenbecke gewunnen worth.

Item des gudenstaghs darna togen de van Soist mydder nacht uth, unde de ruters branten dat huiß thor Velschenbecke, sprecken eynen frede myt enne de darup weren, dat se dat geven solden, er de hoip anqueme, behellich vellychte eres lives, sus wolden se se holden als men gevangen gewontlich plecht tho halden; wante de van Soist weren also dar gestalt, dat se dat huß perfors hebben wolden; wer idt aver sake, dat se des huses nicht upgeven wolden, geve enne dann godt gelucke, dat se dat myt gewalt wunnen, so wolden se enne doen, als se den armen holthouers gedaen hadden, unde hangen se ock an bome als misdederen. Darup antworden se, se hebden eyn vast huiß, se woldent wagen.

D.

Wu das hauß zu der Velschenbecke wort gewunnen.

Item des gudestages darna zogen die von Soist mit gantz macht uth, und die reuters beranten das hauß zu der Welschenbecke, sprecken einen frede mit denen, die darop waren, das sie das hauß solten geben, ehr die gantze zog keme, beheltlich verethait (!) ihres haußes, sonsten wolden sie halden, als man gefangen gewonlich pflecht zu halten; dan die von Soist weren alßo dergestalt, dat sie dat hauß perfors wolten hebben. Were es aber sache, das sie das hauß nit wolten upgeben, gebe innen dan gott gelucke, das sie das mit gewalt gewunnen, so wolden sie ihnen thun, alß sie mit den armen holtzhauwers hatten gethan, und hengen sie auch an baumen alße mißdeders. Darup antwerden sie, sie hetten ein fast hauß, das wolden sie wagen.

E.

(Ueberschrift fehlt).

Am mitwecken dach togen de van Soist mit der macht ut na dem huse tor Welschenbecke, und de reiseners berenden dat huß eir dat voitvolk anqwam, spreken fredde mit den, de up dem huse weren, eischeden dat huiß in beh[el]tlich enne eres lives und levendes, so verne se willichlik dat huß dem borgermester van Soist upgeven; wu it aver mit stormender hant gewunnen worde, wolden se sich mit enne na gebore und gewonde (als men plecht mit vianden) sick halden, dan de van Soist weren dar dergestalt, dat se perfors dat huß hebben wolden. Und wu se dat [mit] schaden und hinder eroveren mosten, wolden se enne geliker mate doen, alse se den armen holthowers gedaen hebden, de se alse mißdeder ane bome gehangen. Darup antworden de up dem huse weren und spreken, se hebden ein vast huß, se woldent wagen, weß enne wedderfore.

'Geschichte der Soester Fehde von Bartholomäus van der Lake' und that damit den ersten und, wie wir gleich hier bemerken wollen, richtigen Schritt zur Feststellung der Persönlichkeit des Mannes, welchem der thatsächliche Inhalt des Tagebuchs zu danken ist. Seibertz beging aber, jedenfalls verführt durch das verhältnißmäßig alte Aeußere der Handschrift, den Fehler, die gekürzte Handschrift B seinem Abdruck zu Grunde zu legen. In ihr glaubte er eine Abschrift der originalen, in der Mitte des 15. Jahrhunderts niedergeschriebenen Aufzeichnungen des damaligen Soester Stadtschreibers Bartholomäus van der Lake zu besitzen. Zu seiner Entschuldigung muß angeführt werden, daß er von den vollständigeren Handschriften nur zwei junge und schlechte Vertreterinnen der Gruppe C kannte. In diesen erkannte er nachreformatorische Zusätze und hielt sie in Folge dessen für Ueberarbeitungen von B. Nun läßt ja, wie bereits hervorgehoben wurde, B allerdings die Apostrophen an den Leser und zahlreiche Gefühlsäußerungen, d. h. gerade diejenigen Stellen weg, welche nicht von Bartholomäus van der Lake, sondern erst von dem Ueberarbeiter herrühren; aber von der Unrichtigkeit seiner Auffassung hätten Seibertz doch die ansehnlichen Reste solcher erst dem 16. Jahrhundert angehöriger Bemerkungen überzeugen können, welche auch in B erhalten sind[1]. Sie liefern zur Genüge den Beweis, daß auch diese Redaction erst nach dem Eindringen der Reformation zu Stande gekommen und zu einer Zeit niedergeschrieben worden ist, wo der politische, die kirchlichen Fragen nur nebenher berührende Gesichtspunkt, nach welchem sich in den vierziger Jahren des 15. Jahrhunderts die Ereignisse vollzogen hatten, in der Erinnerung der Soester selbst bereits so verblaßt war, daß in den Wirren der reformatorischen Bewegung der Versuch gemacht werden konnte, den Abfall Soests vom Erzstifte Köln in erster Linie auf die Qualität des Erzbischofs als eines geistlichen Landesherrn zurückzuführen und mit den hieraus entstandenen Unzuträglichkeiten zu rechtfertigen.

In Wirklichkeit ist nämlich das Kriegstagebuch in der uns erhaltenen Gestalt eine aus dem Jahre 1533 stammende, tendenziöse Ueberarbeitung von zum größten Theil tagebuchartigen, für uns verlorenen Aufzeichnungen, welche zur Zeit der Soester Fehde der damalige Rathssekretär Bartholomäus van der Lake niedergeschrieben hatte.

Ehe wir zum Beweise dieser Behauptung übergehen, ist es erforderlich, etwas weiter auszuholen, die Eigenthümlichkeit der Soester lokalen

1. Vgl. unten S. 11 Z. 2; 15 Z. 4, 27; 21 Z. 16; 26 Z. 2, 3; 38 Z. 4; 42 Z. 13; 43 Z. 5; 45 Z. 22 ff.; 59 Z. 5; 65 Z. 10 u. s. f.

Geschichtschreibung zu kennzeichnen und somit den Boden zur Beurtheilung des Kriegstagebuchs zu gewinnen. Manche der hierbei in Betracht kommenden Fragen werden uns noch eingehender im dritten Bande der niederrheinisch-westfälischen Chroniken beschäftigen, in welchem die weiteren Soester Aufzeichnungen ihre Stelle finden werden. Es wird daher hier manches nur angedeutet werden, was erst im folgenden Band unter fortwährendem Hinweis auf die Aufzeichnungen selbst im einzelnen ausgeführt werden soll.

C. Die Soester lokale Geschichtschreibung; Bartholomäus van der Lake und die ursprünglichen Aufzeichnungen über die Soester Fehde.

Die Soester lokale Geschichtschreibung ist verhältnißmäßig jung und hat sich trotz der Bedeutung der Stadt über die Form annalistischer Aufzeichnung während des Mittelalters nicht erhoben [1]. Da für eine umfassendere historische Thätigkeit nicht das geringste Anzeichen vorhanden ist, so sind wir berechtigt, auf Grund des uns bekannten Materials ein uneingeschränktes Urtheil auszusprechen. Mit Ausnahme der ursprünglichen Aufzeichnungen über die Soester Fehde ist alles, was in Soest während des Mittelalters über Lokalgeschichte niedergeschrieben worden ist, in dem Band LII, 1 des Soester Stadtarchivs erhalten, der auffallenderweise bisher so gut wie unbenutzt geblieben ist. Der Band, den wir als das Stadtbuch von Soest bezeichnen können, ist ein Foliant in mäßigem Format von 319 Blättern. Derselbe ist ausweislich des Einbandes im 16. Jahrhundert aus mehreren Heften zusammengestellt worden [2], welche Aufzeichnungen verschiedenster Art, zumeist über die Soester Stadtgeschichte, daneben aber auch über die niederrheinisch-westfälische Geschichte im allgemeinen aus den Jahren 1417—1509 [3] in annalistischer Form, also in jedesmal gleichzeitiger Niederschrift enthalten. Verfasser und Beginn dieser Aufzeichnungen lehrt uns eine eigenhändige Eintragung des ersten Schreibers (fol. 1) kennen [4]: 'Deus

1. Auf einen Geschichtschreiber wie Jakob von Soest einzugehen, ist hier nicht der Ort, weil derselbe sich mit der Soester Lokalgeschichte nicht beschäftigt hat. Doch sei hier auf den Aufsatz von Finke in der Ztschr. für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde XLVI [1], 188 verwiesen, in welchem die ältere Litteratur über Jakob verzeichnet ist.

2. Dabei ist manches verheftet worden.

3. Eine Notiz aus dem J. 1414 ist später vorgesetzt worden.

4. Es ist wohl möglich, daß sich dieselbe bloß auf das erste der in diesem Bande vereinigten Hefte bezieht, da kaum anzunehmen ist, daß nicht schon früher Aufzeichnungen gemacht worden sind, welche dem Inhalt der übrigen Hefte

assit. Anno domini M° CCCC° decimo septimo crastino beati Viti [Juni 16] ego Petrus Emmerici de Heymerschem, clericus Coloniensis, huius schole Susaciensis pro tempore submonitor[1], tali resignata summonitoria eodem die hora vesperarum vel quasi a dominis proconsulibus et consulibus hic in pretorio consulatus in secretarium consilii, mediante juramento previe prestito, receptus eram gratanter. Ut ergo quedam gesta propter humani generis fragilitatem a memoria hominum non laberentur, ista sequencia, ut melius potui, conscripsi'. Es hat hiernach der Rathssekretär Peter Emmerichs von Heimerzheim vom Tage seines Amtsantritts an anscheinend aus eigenem Antriebe aufgezeichnet, was ihm werth dünkte, der Vergessenheit entrissen zu werden. Wenn er aber auch seine Aufzeichnungen aus eignem Antrieb begann, so brachte doch seine Stellung mit sich, daß er mancherlei notirte, was eigentlich nur für die Stadtverwaltung von Interesse war, und dem Sekretär selbst als Unterstützung seines Gedächtnisses die Ausübung seiner amtlichen Funktionen erleichterte. Er nahm hierauf von vornherein Bedacht und legte demgemäß mehrere selbständige, heute zwar zusammengebundene, aber in ihrer Selbständigkeit immer noch deutlich genug erkennbare Hefte an, auf welche er nach den verschiedenen für ihn maßgebenden Gesichtspunkten seine Notizen vertheilte. Im ersten dieser Hefte verzeichnete er historisch interessante Dinge im engern Sinne; im zweiten sammelte er Notizen über Leumunds- und Bürgerschaftszeugnisse; im dritten notirte er Bestrafungen und Bürgschaftsstellungen; das vierte Heft enthält unter dem Titel 'Contractus' Verträge des Magistrats mit dem Collegium der Zwölfer, den Vertretern der Gemeinde; im fünften endlich sind Verhaftungen bezw. Entlassungen Verhafteter verzeichnet. Die Trennung der verschiedenen Hefte wurde jedoch nicht strenge durchgeführt. Schon der erste Schreiber, Peter Emmerichs, machte Eintragungen am falschen Ort, und bereits fol. 4 und 5 sind Notizen durchstrichen und die Bemerkung hinzugefügt: 'Notandum dat dusse utgedain schrift sich hir nicht geboirt to stain, sonder men vindet sei hir achten, dair des rades grote broike stain'. Die Aufzeichnungen wurden von den Nachfolgern Peter Emmerichs fortgeführt, der eigentlich historische Inhalt wird dürftiger, und es wurde von den Späteren auch

entsprechen. Wir werden im 3. Band auf diesen Punkt zurückkommen.

1. Für die um diese Zeit nicht unbedeutende Schule in Soest vgl. Schum, Beschreibendes Verzeichniß der Amplonianischen Handschriftensammlung (1887) S. VII ff. — Für das Amt des Submonitors vgl. Ducange s. v. proscholus und submonitor.

immer weniger auf die Trennung der verschiedenen Hefte geachtet; bald wurden in dem einen, bald in dem andern Hefte ungehörige Eintragungen gemacht, ohne deshalb noch umgeschrieben zu werden.

Eine durchgreifende Aenderung beginnt demgegenüber mit dem Jahre 1480 (fol. 146), wo die Hand eines neuen Schreibers einsetzt. Von hier ab ist die Trennung der Aufzeichnungen nach verschiedenen Gesichtspunkten bewußt aufgegeben und in chronologischer Folge niedergeschrieben, was den Schreiber interessirte. Es ist hierdurch zu der Form übergeleitet worden, welche in dem ganzen an diesen sich anschließenden zweiten Band[1] durchgeführt ist, den man seither (nicht ganz zutreffend) als Rathsprotokollbuch bezeichnet hat, und aus welchem Cornelius[2] und Jostes[3] den wichtigen Abschnitt über die Einführung der Reformation in Soest bereits veröffentlicht haben.

Es befinden sich nun im ersten Bande unter den Aufzeichnungen der Jahre 1441—1468 viele, welche — wie die Schriftzüge beweisen — auf den damaligen Stadtsekretär Bartholomäus van der Lake zurückgehen. Inhalt und Form derselben entsprechen im allgemeinen dem Charakter der übrigen Eintragungen; nur fällt auf, daß des für die Stadt Soest bedeutendsten Ereignisses dieser Zeit, der Soester Fehde, mit keinem Worte gedacht wird. Noch auffallender wird dies, wenn man erwägt, daß Bartholomäus, wie gleich dargelegt werden soll, in den Verhandlungen, welche diesem Kampfe vorausgingen und ihn begleiteten, eine hervorragende Rolle gespielt hat, und daß die Concepte fast sämmtlicher Briefe, welche zur Zeit der Fehde in der Soester Stadtkanzlei ausgefertigt wurden, von seiner Hand herrühren. Die Lösung dieses Räthsels bildet die Annahme, daß die hier vermißten Aufzeichnungen des Bartholomäus über die Fehde ein besonderes Heft von der oben bezeichneten Art bildeten, daß dieses Heft aber aus irgend einem Grunde dem vorliegenden ersten Bande des Stadtbuches bei dessen Zusammenstellung im 16. Jahrhundert nicht einverleibt wurde. Diese Aufzeichnungen des Bartholomäus waren jedoch inzwischen nicht gänzlich verloren gegangen[4], sondern sie hatten Aufnahme in ein im Jahre

1. Soester Stadtarchiv LII, 15.

2. Cornelius, Geschichte des Münsterischen Aufruhrs I, 252 ff.

3. Jostes, Daniel von Soest S. 83 ff. — Ich muß an dieser Stelle dankbar bekennen, daß Herr Dr. Jostes diese Ausführungen über das Kriegstagebuch durch seine eindringliche Kenntniß der Soester Ueberlieferung vielfach gefördert hat.

4. Allerdings ist es unmöglich, mit Sicherheit zu entscheiden, ob das Stadtbuch vor oder nach dem Jahre 1533 zusammengebunden worden ist, doch scheint mir das Fehlen der Aufzeichnungen über die Soester Fehde in demselben darauf hinzuweisen, daß die Zusammenstellung nach dem Jahre 1533 erfolgt ist. Denn die das Stadtbuch bildenden Hefte wur-

1533 entstandenes Werk gefunden, in das hier abgedruckte Kriegstagebuch der Soester Fehde, dessen Inhalt sie zum weitaus größten Theile bilden.

Zum Beweis dieser Behauptung gehen wir von der am Schlusse des Tagebuchs (unten S. 152) beigefügten Bemerkung aus: ‘It is to wetten, dat de eersame, vorsichtige und wolwiser her Johan de Rode, borgermester der stat Soist, bi sik hadde einen deiner edder schriver, de alle tyt bi emme was up allen dagen, mit den Colschen gehalden, oek vaken und vel bime volke und vede gewesen, alles handels in disser vede geschein, hevet solchs alles persoenlich gesein und gehoert. Darumme hevet he dusse historien van dagen to dagen und van jaren to jaren bisherto beschreven, demme men vullenkomelike geloven mach geven’. Seibertz war der Ansicht, diese Bemerkung habe Bartholomäus selbst geschrieben; es ist jedoch viel wahrscheinlicher, daß sie von dem Ueberarbeiter herrührt, der am Schlusse seines Werkes seine Quelle angibt und ihre Zuverlässigkeit betont. Hält man diese Schlußbemerkung zusammen mit den Worten der Widmung (unten S. 5): ‘Mi is ton handen gekomen ein alt, van warden, schrifte und gedichte ungeschiklich historienboek, inhaldende twist und geschefte tuschen ... heren Diderich, erstbischop to Collen ... und der .. stat Soist’, so leuchtet ein, daß mit diesem alten, unverständlichen Historienbuch eben das in der Schlußbemerkung erwähnte Tagebuch des Stadtschreibers gemeint ist. Daß aber dieser Stadtschreiber Bartholomäus van der Lake war, ist unschwer zu erweisen. Einmal ist Bartholomäus der einzige Soester Stadtsekretär aus der Zeit der Fehde, den wir kennen; wir können weiterhin, da seine Handschrift bekannt ist, aus den seitens der Stadt geführten Correspondenzen feststellen, wie eingeweiht und wie nahe betheiligt er war; endlich bietet auch das Kriegstagebuch selbst, wie Seibertz schon hervorgehoben hat, für den Nachweis seines Antheils genügenden Anhalt. Es wird nämlich in demselben (unten S. 76) erzählt, daß ‘Bartholomeus van der Lake secretarius’ sich unter den Soestern befand, welche im September 1445 sich nach Orsoy begaben. S. 79 Z. 28 wird weiter berichtet, daß die Abgeordneten des Erzbischofs von Köln und des Herzogs von Cleve von Orsoy weiter zur Tagfahrt nach Uerdingen zogen und dabei mit sich nahmen ‘der fronde van Soist den vrigraven, Bartomeum van der Lake secretarium und Gobelen Rosell ..... Als w i to Urdingen quamen, dat u n s alle junker Gert van Cleve rc. tegen den

den ohne Zweifel in der Soester Stadtkanzlei aufbewahrt, und es liegt nahe, das Fehlen der Aufzeichnungen über die Fehde dadurch zu erklären, daß sie im J. 1533 von dort entfernt worden sind.

avent tom aventmael.' Der Schreiber dieser Zeilen ist also selbst in Uerdingen gewesen, und es bleibt nach dieser Nachricht, wenn man sie mit dem bereits Gesagten vergleicht, nur die Möglichkeit, daß Bartholomäus diese Worte und somit überhaupt die ursprünglichen Aufzeichnungen über die Fehde niedergeschrieben hat.

Bartholomäus van der Lake gehörte einer in Soest altangesessenen Familie an. Schon aus dem Ende des 13. Jahrh. lassen sich ein Gerlach[1] und Heinrich[2] de Lake nachweisen, von denen der erstere in den Jahren 1289, 1290 und 1292 Bürgermeister war. Aus dem 14. Jahrhundert sind uns Hermann[3], Dietrich[3], Eberhard[4] und Walpurgis[5] van der Lake bekannt. Dietrich und Eberhard werden in der unten S. 31 Anm. 4 erwähnten Urkunde vom 13. Juli 1313 als Blutsverwandte des Goldschmieds Sigefridus bezeichnet, welcher den kostbaren Patroklusschrein verfertigte. Dieser treffliche Künstler zählt also, wenn er auch in jener Urkunde — der einzigen Nachricht, die wir über ihn besitzen — nicht den Beinamen 'van der Lake' führt, gleichfalls zu der Familie, welcher Bartholomäus angehörte. Des letzteren unmittelbare Vorfahren sind nicht nachweisbar. Er selbst tritt zuerst im Jahre 1432 auf, und zwar als Notar bei dem damals in Arnsberg befindlichen kölnischen Officialatgericht für den westfälischen Antheil der Kölner Diöcese. Mehrmals unterschreibt er in diesem Jahre Verfügungen dieses Gerichts 'Scriptum per me Bartolomeum' Lake notarium communem et officii'[6] und einmal vollständiger 'Ego Bartholomeus Lake, clericus Coloniensis dyocesis, publicus imperiali auctoritate atque in venerabili curia Arnsbergensi jamdicte dyocesis causarum communis notarius'[7]. An letzterer Stelle befindet sich auch sein Notariatszeichen, welches in einem Ringkreuz die verschlungenen Buchstaben B und L aufweist. Er war also Cleriker[8] und kaiserlicher Notar. Trotz vieler Nachforschungen hat sich jedoch die Universität, an welcher er studirt und die Würde eines Magisters erhalten hat[9],

1. Seibertz, Urkundenbuch zur Landes- und Rechtsgeschichte von Westfalen I, 396, 437, 442; II, 571; Wilmans, Westfälisches Urkundenbuch III, 1388; Staatsarchiv Münster, Msc. VII, 6102 fol. 63 (1292).

2. Wilmans a. a. O. III, 1388; Seibertz a. a. O. I, S. 623 Anm. 647; II, Nr. 531.

3. Seibertz a. a. O. II, 487.

4. ebd. II, 573.

5. St. A. Münster, Soester Rentamt Urk. Nr. 12 (1326).

6. ebd. Urkunden von St. Patroclus in Soest Nr. 255 (1432 Juni 6 — 1433 December 31).

7. ebd. Nr. 257 (1432 December 15).

8. Doch hatte er wohl nur die niederen Weihen erhalten; er heirathete wenigstens später.

9. Vgl. Hansen, Westfalen und Rheinland im 15. Jahrhundert I. (Publ. aus den Preuß. Staatsarchiven XXXIV) Nr. 36. (Dieses Buch ist im Folgenden als S. F. [Soester Fehde] citirt.)

nicht feststellen lassen[1]. Auch wann er seine Stellung beim Officialatgericht, welches am 4. December 1434 von Arnsberg nach Soest verlegt wurde[2], aber nur kurze Zeit, etwa bis zum Jahre 1440 daselbst verblieb[3], mit dem angesehenen Amte eines Soester Stadtsekretärs vertauschte, vermag ich nicht anzugeben. Am 25. April 1438 bekleidete Johannes Drinktud noch dieses Amt[4]; nehmen wir also an, daß — was jedenfalls Regel war, wenn auch nachweislich Ausnahmen vorkommen — damals in Soest nur ein städtischer Sekretär war, so ist Bartholomäus erst nach diesem Termine Stadtsekretär geworden. Damit würde stimmen, daß er am 22. Mai 1440 als Bartholomäus von der Lake, Bürger zu Soest, in einer vom Soester Stadtrichter ausgestellten Urkunde als Zeuge genannt wird[5]. Als Sekretär tritt er am 6. Mai 1441 zum ersten Mal auf[6]; vom 24. März desselben Jahres ist die erste Eintragung von seiner durch die erwähnten notariellen Unterschriften bekannten Hand in dem Soester Stadtbuch[7]. Wahrscheinlich ist ihm also in den ersten Monaten des Jahres 1441 das Amt eines Stadtsekretärs von Soest übertragen worden.

Der Zeitpunkt, in welchem Bartholomäus sein Amt antrat, war für die Stadt Soest ein sehr bedenklicher, und es beweist ein großes Vertrauen des Rathes, daß er ihm damals diese Stellung und damit eine höchst verantwortliche Rolle in den verwickelten und zum Theil unter dem Schleier tiefsten Geheimnisses geführten Verhandlungen übertrug, welche die Lage der Stadt nothwendig machte. Denn die Differenzen Soests mit dem Erzbischof Dietrich von Köln waren bereits zu einer bedrohlichen Höhe gestiegen. Aus dem August desselben Jahres 1441 stammt die unten als Beilage I abgedruckte Beschwerdeschrift, welche den Umfang der Streitigkeiten darlegt, und im November fanden bereits die ersten Verhandlungen mit dem Herzog von Cleve statt, um mit diesem über die Eventualität des Anschlusses an Cleve schlüssig zu werden[8]. Bartholomäus nahm denn auch schon gleich an den Verhandlungen dieses Jahres lebhaften Antheil; er entwarf mehrere wichtige Schriftstücke[9] und wurde von nun an öfter mit der persönlichen Vertretung der städti-

1. In den gedruckten Matrikeln habe ich selbst mich vergebens umgesehen. Bezüglich der Universität Köln haben die Herren Dr. Keußen und Dr. Liessem die Freundlichkeit gehabt, die Matrikel und die Dekanatsbücher für mich durchzusehen.
2. Seibertz, U. B. III, 935.
3. Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst VII, 37.
4. Soester Stadtarchiv, Vorwerk'sche Sammlung Nr. 1.
5. Ebd. XXXVIII, 23.
6. S. F. Nr. 36.
7. Soester Stadtarchiv LII, 1 fol. 35b.
8. S. F. Nr. 46, 47.
9. S. F. Nr. 37a, 41, 45, 46, 47.

schen Interessen betraut. Im Herbst 1442 verhandelte er namens der Stadt mit dem Kölner Domkapitel und dem jüngsten Bruder des Erzbischofs, welche die Mißhelligkeiten beizulegen trachteten[1]; zusammen mit dem Freigrafen Heinemann Musoge wurde er im November 1443 zum Geschäftsträger der Stadt ernannt, als dieselbe auf die Klage des Erzbischofs vor das königliche Kammergericht geladen wurde[2]; er appellirte am 11. Februar in Köln gegen die vom König Friedrich III. verfügte Verweisung der Soester vor das Gericht des Herzogs Bernhard von Lauenburg[3]; er nahm Theil an den entscheidenden Verhandlungen mit den kölnischen Bevollmächtigten am 30. Mai 1444, nachdem er den Entwurf der von der Stadt dem Erzbischof vorgelegten Forderungen ausgearbeitet hatte[4]. Seine eifrigen Bemühungen fanden denn auch die Würdigung des Herzogs von Cleve, welcher am 24. Juni 1444, dem Tage nach der Huldigung Soests, dem Bartholomäus und seinem Mitarbeiter, dem Freigrafen Heinemann Musoge, zweitausend Gulden auszahlen ließ[5].

Am 17. Juni 1446 erfuhr er dann eine neue Anerkennung seiner Dienste: im Auftrage des Jungherzogs Johann von Cleve belehnte ihn dessen Vertreter Conrad Stecke mit dem Bischofshof zu Soest[6]; der Jungherzog selbst wiederholte diese Belehnung am 26. Januar des folgenden Jahres und bestimmte außerdem, daß nach dem Tode des Bartholomäus dessen Sohn Hermann das Lehen erhalten sollte[7].

Während der eigentlichen Soester Fehde fand Bartholomäus mehrfach Verwendung als städtischer Gesandter. Es wurde bereits erwähnt, daß er im Herbst des Jahres 1445 in dieser Eigenschaft an der Tagfahrt zu Uerdingen theilnahm. Auch auf der die Fehde beschließenden Tagfahrt zu Maastricht im April 1449 war Bartholomäus anwesend und verfaßte den an die Stadt Soest erstatteten Bericht über ihren Verlauf[8]; in den Differenzen wegen des von der clevischen Geistlichkeit erhoben Subsidiums war er im November desselben Jahres wiederum als Bevollmächtigter der Stadt beim clevischen Herzog[9], und als im Jahre 1460 in den Nachwehen des Kampfs um Soest die Lage für Cleve bedenklich wurde und der Papst Miene machte, die Herausgabe von Soest an den Kölner Erzbischof zu erzwingen, drückte Herzog Johann von Cleve am

1. Westdeutsche Zeitschrift I, 209, 357.
2. S. F. S. 76 Anm.
3. S. F. Nr. 81, 82.
4. ebd. Nr. 97 und S. 427.
5. ebd. Nr. 106.
6. Soester Stadtarchiv XLVI, 17, vgl. Vorwerck im Programm des Soester Archigymnasiums 1844 S. 21.
7. ebd.; vgl. auch S. F. Nr. 252.
8. S. F. Nr. 400.
9. ebd. Nr. 429.

25. Juli der Stadt den Wunsch aus, den Bartholomäus van der Lake wiederum als Unterhändler verwerthet zu sehen [1].

So eingehend wir somit über die politische Thätigkeit des Stadtschreibers unterrichtet sind, so wenig erfahren wir über seine privaten Verhältnisse. Einige Angaben über seine Nachkommenschaft sind das einzige, was wir in dieser Beziehung festzustellen vermögen. Von seinem Sohn Hermann war bereits die Rede. Am 31. März 1457 erwirkte Bartholomäus beim clevischen Herzog das Zugeständniß, daß nach seinem Tode nicht diesem Hermann, sondern seinem zweiten Sohn Anton der Bischofshof übertragen werden sollte, eine Bestimmung, welche am 24. Juli 1466 dahin erweitert wurde, daß nach des Vaters und Antons Ableben auch noch der anscheinend jüngste Sohn des Bartholomäus, Johann, das Lehen auf Lebenszeit besitzen sollte [2]. Außerdem erfahren wir noch von einer Tochter Apollonia, welche im Jahre 1450 als Klausnerin erwähnt wird [3]. Die letzte Eintragung in das Soester Stadtbuch machte Bartholomäus am 10. Februar 1468 [4]. Etwa ein Jahr später ist er gestorben; denn am 29. April 1469 erhielt auf die Erklärung, daß sein Vater 'binnen diesem Jahr' gestorben und sein Bruder Anton außer Landes sei, der genannte Johann van der Lake interimistisch die Belehnung mit dem Bischofshof [5].

Nach dem Gesagten unterliegt es keinem Zweifel, daß Bartholomäus van der Lake in hohem Grade geeignet war, die zur Soester Fehde führenden Verwicklungen und die Fehde selbst darzustellen. Ehe wir aber zur Besprechung seiner Aufzeichnungen übergehen, müssen wir zunächst darlegen, was von dem heute vorliegenden Kriegstagebuch Eigenthum des Bartholomäus, was Zuthat des Ueberarbeiters ist. Wir müssen zu diesem Zwecke zunächst den letztern und die Absichten ins Auge fassen, welche derselbe verfolgte, als er achtzig Jahre nach der Beendigung der Fehde die Aufmerksamkeit der Soester auf dieses Ereigniß zurücklenkte.

D. Das Kriegstagebuch in seiner heutigen Gestalt. Der Ueberarbeiter und sein Zweck.

Das Jahr 1533, aus welchem die Widmung des Kriegstagebuchs datirt ist, war für die Stadt Soest ein Jahr voll Verwirrung und

1. Vgl. Soester Stadtarchiv XX, 7 fol. 421.
2. ebd. XLVI, 17. vgl. Vorwerck l. c. und unten S. 409 Z. 19.
3. ebd. LII, 1 fol. 120a.
4. ebd. fol. 72b.
5. ebd. XLVI, 17. — 1482 März 23 wurde der Bischofshof zum Mannlehen der Familie van der Lake gemacht; aber er blieb nur bis zum 17. Juli 1513 in ihrem Besitz, weil die männliche Linie ausstarb.

innern Kampfes. Die seit dem Jahre 1531 entschiedener aufgetretene reformatorische Bewegung gelangte damals auf ihren Höhepunkt. Im Lätareaufstand (23. März) gelang es dem Volk und den Predigern der neuen Lehre mit weitgehenden Forderungen gegenüber dem städtischen Magistrat zunächst durchzudringen; der Rath ermannte sich zwar wieder und ging gegen diejenigen, welche Mitte April einen zweiten Tumult erregten, mit scharfen Maßregeln vor; als aber am 15. Juli wiederum ein Aufruhr losbrach, fand es ein Theil des Magistrats für gut, die Stadt zu verlassen [1]. Unter den Ausweichenden befand sich der damalige sitzende Bürgermeister Johann von Esbeck; er begab sich nach Lippstadt, wohin ihn verwandtschaftliche Beziehungen zogen. Liest man die an Johann von Esbeck gerichtete Widmung des Kriegstagebuchs, so wird man sich der Ansicht nicht verschließen, daß dieselbe vor der Flucht desselben, also vor dem 15. Juli 1533 geschrieben ist. Wäre sie später verfaßt, so würde das Fehlen jeglicher Andeutung dieses Ereignisses schwer erklärlich und außerdem nicht abzusehen sein, welche Wirkung der Verfasser sich damals noch von seinem Werke versprechen konnte. Denn der Zweck, den dieser verfolgte, ist deutlich genug in der Widmung und in der Vorrede ausgesprochen, besonders in den Sätzen [2]: 'Demna is ein loflike stat Soist und al andere stede to vormanen, dat se ernstlich bedenken, wat se van der vormetener geistliker overicheit und erem anhange ein lange tyt her erleden und ervaren hebben, und mit wat listicheit, bedroge in einem falschen, hypokritischen schine und hilligem namen se sich allewege tegen alle werltlike overicheit hoges und niderichs standes und erer undergesetten gestrevet hebben. Darumme wer wal recht und billich, alle gude stede, land und lude sich solker hypokritischer, gotloser geistliker overicheit mitsampt erem anhange ganz sich to eintslaen'. Das Kriegstagebuch war also bestimmt, in Soest eine lebhafte Abneigung gegen die geistliche Obrigkeit hervorzurufen. Nun war aber Landesherr von Soest seit den Tagen der Soester Fehde, also seit mehr als achtzig Jahren, nicht mehr der Erzbischof von Köln, sondern ein weltlicher Fürst, der Herzog von Cleve. Aus dem Zweck des Tagebuchs könnte man daher zunächst wohl zu der Annahme kommen, daß im Jahre 1533, in jenen Tagen höchster kirchlicher Verwirrung, in Soest eine Partei Geltung zu gewinnen suchte, welche ihre Sympathien dem frühern Herrn, dem Erzbischof von Köln, zuwandte, der ja in kirchlicher Beziehung immer noch der Obere der Stadt war, und auch politisch niemals

1. Vgl. Cornelius, Geschichte des Münsterschen Aufruhrs I, und besonders Jostes, Daniel von Soest S. 36 ff.
2. S. 7, 8.

auf dieselbe verzichtet, sondern fort und fort Anstalten gemacht hatte, um wieder in ihren Besitz zu gelangen. Eine solche Hinneigung nach Köln würde denn auch an und für sich weder bei den katholischen Mitgliedern des Raths, noch auch ganz besonders bei den Kanonikern des reichen Patroklistiftes etwas Auffallendes haben, deren fette Pfründen fortdauernd den Neid der Bürgerschaft erregten, die seit dem ersten Auftreten der Reformation in Soest in ihren Rechten oftmals empfindlich verletzt worden waren und eben jetzt, im Mai 1533, so heftige Angriffe erfahren hatten, daß sie sich aus der Stadt entfernt und auf kölnisches Gebiet, nach Werl, begeben hatten[1]. Aber für diese sonst naheliegende Annahme sind keine thatsächlichen Anhaltspunkte gegeben. In den zahlreich vorhandenen Äußerungen der Parteien in Soest kommt der Gedanke eines Wiederanschlusses an Köln nie zum Ausdruck. Die Spitze unseres Werkes kann sich daher nur gegen den bedeutenden Einfluß und die zahlreichen Gerechtsame richten, welche der Soester Clerus und durch ihn der Erzbischof von Köln noch immer in der Stadt besaß. Sie waren dem Sieg der neuen Lehre in Soest in hohem Grade hinderlich; Beseitigung dieses Einflusses, gänzliche Entfernung des katholischen geistlichen Elementes, das sind die Tendenzen des Mannes, der damals die Kämpfe des 15. Jahrhunderts in Erinnerung brachte.

In diesem Zusammenhang ist auch die Widmung des Buches an den Bürgermeister erklärlich. Bürgermeister und Rath von Soest hatten in den seitherigen Wirren keine glänzende Rolle gespielt. Die reformatorische Bewegung hatte hier von vorn herein einen stark social gefärbten Charakter angenommen, so daß der Rath als Vertreter des angesehensten und wohlhabendsten Theiles der Bürgerschaft, um zu retten, was zu retten war, für gut befunden hatte, eine abwartende Haltung einzunehmen. Nun hatten aber im Jahre 1533 das Volk und seine protestantischen Führer dem Clerus gegenüber bereits in entschiedenster Weise Stellung genommen, seine Pfründen beschnitten, manche Stellen eingezogen und die Kapitelsgeistlichkeit zur Auswanderung getrieben. Klagen und Beschwerden der Betroffenen in Köln und an anderen Orten standen vor der Thür. Da galt es, den schwankenden Magistrat zu sich herüberzuziehen und zur Billigung der seitherigen Schritte zu veranlassen. Indem daher der Ueberarbeiter für den thatsächlichen Inhalt seiner Schilderung die Aufzeichnungen des Bartholomäus van der Lake zu Grunde legte, in welchen die von dem damaligen geistlichen Oberherrn erlittenen Unbilden und die Unterstützung, die er seitens der Soe-

1. Jostes l. c. S. 39.

ster Geistlichkeit gefunden hatte, dargelegt wurden, rief er dem Bürgermeister von Esbeck ins Gedächtniß zurück, wie große Verdienste dessen Ahnherr, der Bürgermeister Johann de Rode, sich in diesem Kampfe erworben hatte. Seine ganze Darstellung wurde ein einziger an den Bürgermeister und dessen Anhang gerichteter Aufruf zum Kampf gegen die Geistlichkeit, indem er dieselbe mit zahlreichen Ausfällen gegen geistliches Regiment und entsprechenden Ermahnungen für den Leser aufputzte, und auf diese Weise dem Kampfe des 15. Jahrhunderts eine rein kirchliche Färbung zu geben suchte, welche dem wahren Charakter desselben zwar nicht entsprach, aber eine passende Anlehnung in dem Umstande fand, daß in den Kampf um Soest die durch das Baseler Conci erzeugten Wirren mannigfach hineingespielt hatten.

Charakter und Zweck des Kriegstagebuchs in der heute vorliegenden Gestalt weisen nach dem Gesagten darauf hin, den Ueberarbeiter unter denjenigen Männern zu suchen, welche die neue Lehre in Soest verkündeten. Indeß vermögen wir nicht, die Persönlichkeit mit Bestimmtheit zu bezeichnen. An den Superintendenten Brune zu denken verbietet der Dialekt, in welchem uns das Werk überliefert ist[1]; eher wäre auf seinen Coadjutor, auf Johann Pollius zu schließen, der seit dem Februar 1533 in den Mauern Soests weilte. Er war ohne Zweifel der bedeutendste der Soester Prädikanten, und gerade bei ihm würden die nahen Beziehungen, welche er als liebenswürdige, die schroffen Gegensätze mildernde Persönlichkeit mit dem städtischen Magistrat unterhielt[2], die Widmung des Buches an den sitzenden Bürgermeister erklärlich erscheinen lassen. Die Frage nach der Persönlichkeit des Ueberarbeiters hat jedoch für uns nur ein untergeordnetes Interesse. Für uns ist von Werth, nicht was er den älteren Aufzeichnungen hinzugefügt, sondern was er von denselben bewahrt hat. Da ist es denn ein glücklicher Umstand, daß er augenscheinlich an diesen Aufzeichnungen dem Inhalte nach nichts geändert, sondern sich darauf beschränkt hat, dieselben durch Zusätze, vielleicht auch hin und wieder durch Ueberarbeitung rein formaler Art zum Kampfmittel für seinen Zweck zuzustutzen. Im einzelnen Falle ist es allerdings manchmal schwer zu sagen, ob ein Wort oder eine Wendung auf den Ueberarbeiter oder auf Bartholomäus van der Lake zurückgeht. Solche Zweifel können sich namentlich in dem bis zum Juni 1444, also bis zum Ausbruch des Kampfes reichenden Theile des Tage-

1. Brune war Flamänder und war des Soester Dialektes nicht recht mächtig.

2. Vgl. über Pollius: Spiegel in der Ztschr. f. wissenschaftl. Theologie von Hilgenfeld 1864 S. 338, 1866, S. 316, und Jostes, Daniel von Soest S. 34 ff.

buchs öfter einstellen; denn mit diesem ersten Theile hat sich der Ueberarbeiter nachweislich am selbständigsten beschäftigt. Er leitete ihn mit einem längeren Auszug aus der Koelhoffschen Chronik ein und entnahm demselben Werke das Vorbild für seine gereimte Ermahnung an die Stadt Soest (S. 27). Auch hat gerade diesen Theil seiner Aufzeichnungen, wie gleich gezeigt werden soll, Bartholomäus van der Lake erst nach Beendigung des Kampfes zum Theil nach dem Gedächtniß ausgearbeitet. Aber es ist doch, wenn wir unsere Ansicht über den Antheil des Ueberarbeiters in kurzen Worten darlegen sollen, im höchsten Grade wahrscheinlich, daß derselbe sich nur auf die formale Seite erstreckt, und zwar deshalb, weil für ihn gar kein Grund vorlag, an dem Inhalt das geringste zu ändern. Der Kampf der Stadt Soest mit dem Erzbischof Dietrich von Moers hatte sich in der That in einer Weise abgespielt, daß seine Schilderung im Jahre 1533 keiner inhaltlichen Abänderungen bedurfte, um als Kampfmittel in dem angedeuteten Sinne brauchbar zu werden. Zur Abwehr der 1533 drohenden Gefahr war nur nöthig, den Zeitverhältnissen insofern Rechnung zu tragen, daß immer wieder der geistliche Charakter des kölnischen Regiments betont, und im Hinblick auf die von diesem empfangenen Unbilden die Entfernung alles geistlichen Einflusses aus der Stadt empfohlen wurde.

E. Bedeutung des Tagebuchs.

Die Erörterung des Werthes unseres Tagebuchs kann sich nach dem Gesagten auf eine Würdigung seines Kerns, d. h. also der ursprünglichen Aufzeichnungen des Bartholomäus van der Lake beschränken. Sehen wir zunächst zu, wie sich die Kritik seither dazu gestellt hat.

Möller verleibte dem Vorwort seiner Uebertragung ins Hochdeutsche eine Bemerkung ein, welche zwar keine kritische Würdigung darstellt, aber doch wenigstens für einen Punkt, für die Herstellungsweise des Textes, dem Richtigen sich nähert. Möllers Worte lauten: 'Uebrigens bemerkte ich bei der Uebersetzung, daß die Begebenheiten seiner Zeit nicht nach der Reihe, wie sie täglich vorgefallen sind, sondern vielleicht nur bruchweise aufgezeichnet und hernach nicht nach der Zeit zusammengetragen worden'. Barthold, der in seine Geschichte der Stadt Soest[1] eine ausführliche Darstellung der Fehde aufgenommen hat, fußte dabei fast ganz auf der Möllerschen Uebertragung, mit welcher er nur einzelne Angaben

1. Barthold, Soest, die Stadt der Engern S. 241—290.

aus den Chroniken Gerts van der Schüren, Detmars, Erdwin Erdmanns und einigen Urkunden verband. Von einer Kritik der Angaben seiner Quelle findet sich bei ihm keine Spur, wenn er sie auch einmal als parteiisch bezeichnet. Der erste, welcher dem Tagebuch mit kritischem Auge gegenübertrat, war Wilmans. Öffentlich ausgesprochen hat er seine Zweifel allerdings nur in aller Kürze an einer wenig auffälligen Stelle[1]; aber es ergibt sich aus seinem handschriftlichen Nachlaß[2], daß ihm während seiner längeren Beschäftigung mit dem Aktenmaterial der Soester Fehde des öftern gewichtige Bedenken aufgestoßen sind. Unabhängig von Wilmans gelangte Hausberg in seiner im Jahre 1882 erschienenen Arbeit über die Soester Fehde[3] zu einem durchaus absprechenden Urtheil über das Tagebuch. Er widmete der Kritik desselben ein besonderes Kapitel und kam zu dem Schlußergebniß: 'Bartholomäus nahm die Feder zur Hand, nicht um die Ereignisse des langen und schweren Krieges zu erzählen, sondern um das Urtheil der Nachwelt über den Abfall der Soester zu bestimmen; kurz um eine Apologie zu schreiben für den Uebertritt der Stadt Soest zum Herzogthum Cleve; der Charakter des Werks ist der eines politischen Memorials'. Zum Belege für diese, wie wir gleich sehen werden, zu weit gehende Behauptung[4] gibt er selbst an der Hand einiger im Soester Stadtarchiv beruhenden Aktenstücke eine Schilderung der Vorgänge und kommt hierbei öfter darauf zurück, daß Bartholomäus wichtige Vorgänge verschwiegen oder verdreht hat, um das Urtheil des Lesers in einem den Soestern günstigen Sinne zu beeinflussen.

Wenn wir nunmehr selbst über die Aufzeichnungen des Bartholomäus zu urtheilen haben, so trennen wir zunächst zwischen dem ersten Theile, welcher die Ereignisse bis zum öffentlichen Anschluß Soests an Cleve, also bis zum Juni 1444, schildert, und dem Folgenden.

Wir haben es in diesem ersten Theil mit einer erst nach Beendigung der Fehde niedergeschriebenen Darstellung zu thun. Dafür spricht sowohl der summarische Charakter dieses Theiles und die seltene Anführung eines genauen Datums, als auch eine spezielle Angabe. S. 26 Z. 7 ist Walram von Moers, der Bruder des Erzbischofs von Köln, als Bischof von Münster, in einer Handschriftengruppe noch prägnanter als 'nu

1. In dem Aufsatz: Aus einigen Stadtarchiven Westfalens, Picks Monatsschrift für rheinisch-westfälische Geschichte II, 65.

2. Er beruht jetzt im Staatsarchiv zu Münster.

3. Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst I, 180 ff., 319 ff.

4. Lorenz hat in der 3. Aufl. der Deutschen Geschichtsquellen II, 78 Hausbergs Resultate übernommen.

bisschop te Munster', bezeichnet. Nun bekleidete aber Walram von Moers erst in den Jahren 1450—1456 diese Würde; erst damals ist also die Stelle und somit der ganze erste Theil niedergeschrieben. Daß Bartholomäus über die in diesem Theile geschilderten Verhandlungen genau unterrichtet war, unterliegt keinem Zweifel. Hatte er dieselben doch zum Theil selbst geführt, und ihm, dem Stadtsekretär, stand außer der eignen Erinnerung die seitens der Stadt gewechselte Correspondenz wie kaum einem andern zur Verfügung. Wenn also die Darstellung nicht zutrifft, so sind die Abweichungen von den thatsächlichen Vorgängen jedenfalls nicht auf mangelhafte Kenntniß, sondern entweder auf Mangel an Sorgfalt oder auf Absicht des Autors zurückzuführen. Nun ist kein Zweifel, daß Bartholomäus manches absichtlich oder deshalb verschwiegen hat, weil es ihm zufolge seiner das Interesse der Stadt Soest vertretenden Auffassung nicht erwähnenswerth schien. Es ist das selbstverständlich bei dem Amt, das er vertrat, und bei dem Antheil, den er selbst an der Entwicklung der Verhältnisse genommen. Die Stadt war vom Kölner Erzbischof mit einer ihre Weiterentwicklung in hohem Grade gefährdenden Einschränkung ihrer politischen Selbständigkeit bedroht worden[1]. Als sie sich den zum großen Theil ungerechtfertigten Ansprüchen des Erzbischofs gegenüber nicht mehr zu helfen wußte und ihre Verbindung mit den übrigen Städten des Herzogthums Westfalen gesprengt war, trat sie in Beziehungen zum natürlichen Gegner des Erzbischofs Dietrich, zum Herzog von Cleve. Parallel zu den Verhandlungen mit dem Erzbischof und dem Kölner Domkapitel, in welchen die Stadt immer wieder Anerkennung ihres auf Privilegien und alte Gewohnheiten gegründeten Rechtszustandes verlangte, liefen seit dem Oktober 1441 geheime Unterhandlungen mit Herzog Adolf von Cleve. Diese geheimen Verhandlungen währten mit Unterbrechungen fast drei Jahre. Soll man nun vom Stadtschreiber, der wenige Jahre später die Ereignisse darstellt, verlangen, daß er auch diese geheimen Beziehungen und Verträge preisgebe? Nachdem die Thatsache des Uebertritts von Soest unter die clevische Hoheit einmal feststand, war es für jeden denkenden Leser einer Schilderung dieses Ereignisses ein selbstverständlicher Rückschluß, daß mit dieser Macht vorher Verhandlungen geführt worden waren; denn so ganz ohne Weiteres konnte der Anschluß der Stadt an Cleve doch nicht erfolgt sein. Von

1. Ich habe die den Kampf zwischen dem Erzbischof und der Stadt herbeiführenden Verwicklungen in meinem schon erwähnten Buch (S. F. Einleitung S. 17 ff.) eingehend untersucht, und kann also hier darauf verweisen.

seinem zweifellos parteiischen Standpunkte aus durfte Bartholomäus sich daher aller speziellen Ausführungen über diesen Punkt, welche nur eine Bloßstellung des Herzogs von Cleve und der Stadt Soest verursacht haben würden, mit Fug enthalten; er konnte sich mit einer kleinen Andeutung begnügen[1] und dem Leser überlassen, das Weitere zwischen den Zeilen zu finden.

In seinem lebhaften Eifer gegen Bartholomäus und in der durch nichts gerechtfertigten Unterstellung, derselbe habe seine Aufzeichnungen zum politischen Memorial bestimmt[2], welches laut die Unschuld der Soester verkündigen sollte, macht Hausberg dem Autor aus diesem Verschweigen einen heftigen Vorwurf, und erhebt auch sonst noch eine Reihe ähnlicher Anklagen gegen ihn, auf welche hier nicht näher eingegangen zu werden braucht. Er geht dabei durchweg von der irrthümlichen Ansicht aus, der Abfall Soests vom Erzstift Köln sei als eine Art von böswilligem und leichtfertigen Streich aufzufassen, während doch in Wahrheit durch die Forderungen des Erzbischofs die ganze normale Weiterentwicklung des Soester Gemeinwesens in Frage gestellt wurde, der Widerstand der Stadt also gewiß gerechtfertigt war. Daß die Motivirung desselben durch den städtischen Sekretär durchaus die Soestische Auffassung darstellt, ist selbstverständlich, und seine Ausführungen über diesen Punkt würden selbst dann mit Vorsicht und Vorbehalt aufzunehmen sein, wenn nicht durch die glücklicherweise recht vollständige Aktenüberlieferung sich manches ergänzen und berichtigen ließe[3]. Dem Autor nun aber in jedem einzelnen Falle, wo er ein Faktum verschweigt oder im Soestischen Sinne wiedergibt, einen besondern Vorwurf machen, ist doch ein kaum zu billigendes Verfahren.

Nur einen bestimmten Punkt müssen wir noch beleuchten. S. 23 ist ein Mandat des Erzbischofs erwähnt, in welchem mehrere kölnische Forderungen aufgeführt sind, für welche anderweitige Belege fehlen[4]. Daß Bartholomäus dasselbe erfunden haben soll, bloß um es seinen Aufzeichnungen einzuverleiben, erscheint mir im höchsten Grade unwahrscheinlich. Viel eher möchte ich glauben, daß in dem Augenblick, wo der

1. S. unten S. 20 Z. 8.

2. Sie sind im Gegentheil als Aufzeichnungen zu denken, welche den oben näher bezeichneten im Soester Stadtbuch entsprechen. Die später vorgeschobene Einleitung steht damit nicht im Widerspruch; sie beweist nur, daß Bartholomäus seine Aufzeichnungen über die Fehde als ein zusammengehöriges Ganze betrachtete, das er auch noch nach Beendigung des Kampfes zu vervollständigen suchte.

3. Im einzelnen kann hier auf die Anmerkungen zum Tagebuch verwiesen werden.

4. Auch hier mache ich darauf aufmerksam, daß Z. 15 statt '6 jaer' zu lesen ist '100 jaer'.

entscheidende Vertrag mit Cleve bevorstand, der Rath die Ansprüche des Erzbischofs in dieser übertriebenen Fassung der Gemeinde vorlegte, um etwa vorhandene Bedenken der Bürgerschaft in diesem wichtigen Augenblick zu beseitigen [1]. Allerdings hat sich auch in diesem Falle Bartholomäus durch Aufnahme dieses Mandats einer Fälschung des Thatbestandes schuldig gemacht. —

Wir kommen nunmehr zum zweiten, bis zum Juni 1447 [2], d. h. also bis zum Schlusse des Kriegstagebuchs in der uns vorliegenden Gestalt reichenden Theil. Der erste Blick belehrt uns, daß wir es hier mit tagebuchartigen Aufzeichnungen zu thun haben, die jedesmal gleich im Anschluß an die Ereignisse niedergeschrieben sind [3]. Soweit wir im Stande sind, diese Angaben zu controliren, erweisen sie sich im allgemeinen als zuverlässig. An einigen wenigen Stellen erheben sich Zweifel wegen der Datirung [4]. Doch muß hierbei berücksichtigt werden, daß wir die Aufzeichnungen des Bartholomäus nicht in dessen eigner Niederschrift, sondern in einer Ueberarbeitung und auch diese nur in Abschriften kennen. Wir können also nicht beurtheilen, was von derartigen kleinen Irrthümern ursprünglich ist, und was erst den Späteren zur Last fällt. An einer Stelle, wo ein namhafterer Irrthum in Bezug auf die Stellung des Herzogs Philipp von Burgund zum Kampfe zu verzeichnen ist [5], läßt sich mit hoher Wahrscheinlichkeit erweisen, daß der Fehler erst später in das Tagebuch hineingetragen worden ist. Doch sind allerdings auch dem Bartholomäus einige auffällige Irrthümer begegnet. S. 46 wird zum März 1445 erzählt, daß Erzbischof Dietrich von Eugen IV. in den Bann gethan worden sei. In Wirklichkeit geschah das erst im Januar 1446 [6]. S. 87 berichtet das Tagebuch — und hier geht die Erzählung ohne allen Zweifel in dieser Form auf Bartholomäus zurück —, der Herzog von Cleve habe den Soester Gesandten, unter denen sich Bartholomäus selbst befand, bereits im Oktober 1445 die päpstlichen Bullen gezeigt, durch welche der junge Adolf von Cleve an Stelle Dietrichs von Moers zum Erzbischof von Köln erhoben wurde. Eugen IV. verfügte aber die Absetzung Dietrichs und die Ernennung Adolfs erst am 24. Januar des folgenden Jahres. Unmöglich kann also der Herzog im Herbst 1445 den Gesandten die betreffenden Bullen gezeigt haben. Daß

1. Vgl. auch S. F. Nr. 87.

2. Unten S. 152.

3. Wegen des tagebuchartigen Charakters des größten Theils unseres Werkes ist hier die schon von Möller angewandte präcise Bezeichnung desselben als 'Kriegstagebuch' gewählt worden, wenn der Ueberarbeiter es auch 'de historia van der Soistschen vede' genannt hat.

4. Vgl. S. 46 Z. 27; S. 58 Z. 11; S. 75 Z. 1.

5. S. 123 Z. 7.

6. Vgl. S. F. Nr. 189.

Bartholomäus mit diesen falschen Angaben einen bestimmten Zweck verfolgt haben sollte, vermag ich nicht einzusehen; ich möchte sie daher als spätere irrthümliche Zusätze des Bartholomäus betrachten[1]. Selbst der zweite, auffälligste Irrthum ist als solcher wohl erklärlich, wenn man bedenkt, daß der bei der Curie anhängige Absetzungsproceß Dietrichs von Moers bereits im Juli 1445 begonnen hatte[2]. Herzog Adolf konnte also im Oktober wohl schon im Besitz von Schriftstücken sein, welche über die bevorstehende Entscheidung des Papstes handelten, und Bartholomäus wäre dann später durch sein Gedächtniß insofern getäuscht worden, als er diese Schriftstücke mit dem etwas spätern Absetzungsdekret verwechselte. —

Noch einen dritten, unten als Anhang I gedruckten Theil[3] müssen wir in den Kreis unserer Betrachtung ziehen. Auffallender Weise schließt das Tagebuch in der uns vorliegenden Gestalt mit dem Juni des Jahres 1447, also mit dem Augenblick, wo das vereinigte kölnisch-sächsisch-böhmische Heer gegen die Mauern Soests heranzog und der für die Soester Bürger ruhmvollste Theil des Kampfes begann. In den meisten Handschriften ist an den Text des Tagebuches eine kurze Schilderung dieses Ereignisses und der letzten Jahre der Fehde in wörtlichem Anschluß an den Bericht der Koelhoffschen Chronik angehängt. Nur eine Handschriftengruppe[4] bietet statt dessen das unten im Anhang I Erzählte. In dieser viel ausführlicheren Schilderung sind zunächst die vergebliche Belagerung der Stadt Soest und der mißglückte Sturm des vereinigten Heeres am 19. Juli 1447, dann noch eine Reihe weiterer Kriegsereignisse, sowie der im April 1449 zu Stande gekommene Friedensschluß erzählt, woran — ebenfalls im Anschluß an die Koelhoffsche Chronik — einige kurze historische Angaben aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts geknüpft sind. Der letzte Theil dieses Anhanges (von S. 164 an) charakterisirt sich durch seine Kürze und durch zahlreiche Irrthümer als ein späterer oberflächlicher Auszug; der Anfang dagegen ist unverkennbar ein Tagebuch der Zeit vom Juli 1447 bis zum Juni 1448. Es schließt unmittelbar da an, wo das Kriegstagebuch abbricht und führt den Bericht über die Ereignisse des Krieges in derselben Weise fort, wie dieses ihn begonnen hat. Auch diese Aufzeichnungen sind daher wohl ohne allen Zweifel auf Bartholomäus van der Lake zurückzuführen. Es ist nicht anzunehmen, daß er sein Tagebuch gerade an der Stelle ab-

1. Vgl. oben S. XXXII A. 2.
2. Vgl. S. F. Nr. 166.
3. Unten S. 153—167. — Der Anhang II (S. 168—171) ist eine von dem Ueberarbeiter des Jahres 1533 herrührende gereimte Ermahnung an die Soester Bürger.
4. Die Gruppe E.

brach, wo er die ruhmvollsten Thaten seiner Mitbürger verzeichnen konnte; während sehr wohl möglich ist, daß in den immer wiederkehrenden Aufregungen des Jahres 1533 der Ueberarbeiter für gut fand, mit dem Werke hervorzutreten, bevor er die Ueberarbeitung ganz zu Ende geführt hatte. Die Gefahr, der es damals vorbeugen sollte, der Widerstand der Soester Geistlichkeit, mochte dem Ueberarbeiter so dringend zu sein scheinen, daß er sich veranlaßt sah, mit dem Juni 1447 abzubrechen. Vielleicht that er es in dem Gedanken, seine Ueberarbeitung später zu Ende zu führen und wurde von der Ausführung desselben nur dadurch abgehalten, daß durch die Flucht des Magistrats und des Bürgermeisters der unmittelbare Zweck, den das Werk verfolgte, und die Adresse, an die es sich wandte, wegfiel. Ist unsere Annahme richtig, so hätte dann später der Schreiber des Archetyps der Gruppe E den Rest nach den ursprünglichen Aufzeichnungen des Bartholomäus van der Lake in seine Handschrift aufgenommen und uns dieselben so abschriftlich oder im Auszuge weiter vermittelt. —

Fassen wir nunmehr unser Urtheil in wenige Sätze zusammen, so sehen wir in dem Kriegstagebuch

a) eine c. 1450—1456[1] ausgearbeitete Vorgeschichte der Soester Fehde, welche die Jahre 1438—1444 Juni umfaßt;

b) ein Tagebuch der Fehde für die Zeit vom Juni 1444 bis zum Juni 1447. Beide stammen her von dem Soester Stadtsekretär Bartholomäus van der Lake, sind aber im Jahre 1533, wahrscheinlich von einem der Soester Prädikanten, einer formalen Ueberarbeitung unterzogen worden. Dazu kommt noch

c) ein für die erste Zeit vollständig, später nur in einem nachlässigen Auszuge erhaltenes Tagebuch der Ereignisse vom Juli 1447 bis zum April 1449, als dessen Verfasser gleichfalls Bartholomäus van der Lake anzusehen ist.

Wir haben also im Wesentlichen eine gleich nach der Beendigung des Kampfes niedergeschriebene Vorgeschichte und ein Tagebuch der Fehde von 1444—1449 aus der Feder des damaligen Soester Stadtsekretärs vor uns. Dem Ganzen haften hauptsächlich zwei Mängel an. Der erste ist seine Parteilichkeit. Wie Johann Kerkhörde in seiner ausführlichen Beschreibung der Soester Fehde[2] und die unten S. 282 ff. zum

1. Aus dieser Zeit stammt vielleicht auch der unten S. 10 abgedruckte Titel: 'Historia der twist, vede u. s. w.' Durch die Erwähnung sämmtlicher Würden des Erzbischofs von Köln erweckt derselbe den Eindruck, als sei er noch bei Lebzeiten Dietrichs von Moers verfaßt. Der Ueberarbeiter hat ihn fast wörtlich in die Widmung an den Bürgermeister Esbeck (unten S. 5) aufgenommen.

2. Städtechroniken XX, 67—111.

ersten Mal veröffentlichte Werler Reimchronik die Ereignisse vom kölnischen Standpunkte auffassen und darstellen, so geben andererseits Gert von der Schüren[1] und die Aufzeichnungen des Bartholomäus van der Lake die entgegengesetzte clevisch-soestische Auffassung wieder. Mit diesen und den übrigen chronikalischen Aufzeichnungen über die Fehde theilt die Darstellung des Soester Stadtsekretärs noch den weiteren Mangel, daß sie die weit über den Rahmen eines bloßen Kampfes um den Besitz der Stadt Soest hinausragende Bedeutung dieser Fehde nicht ahnen läßt. Der Verfasser sieht die zum Kampfe führenden Verwicklungen und die Kriegsereignisse selbst vom beschränkten lokalen Gesichtspunkt, und nur diesen bringt seine Darstellung zum Ausdruck. Ueber den an erster Stelle genannten Mangel war bereits oben die Rede; er findet seine Erklärung in der Eigenschaft des Verfassers als Soester Bürger und Stadtsekretär. Den andern Mangel erklärt die ungenügende Kenntniß des Verfassers, der fern von den eigentlich treibenden Kräften des großen Kampfes und uneingeweiht in die geheimen Absichten der beiden Gegner, des Erzbischofs und des Herzogs von Cleve, nur sah, was sich entweder vor aller Augen abspielte oder das Geschick seiner Vaterstadt unmittelbar berührte. Glücklicherweise sind wir durch einen überreich fließenden Strom aktenmäßiger Ueberlieferung in den Stand gesetzt, das wahre Wesen des Kampfes zu erkennen; aus der bloß chronikalischen Ueberlieferung würden wir, so ausgedehnt sie auch ist, nicht im Stande sein, uns ein richtiges Bild zu schaffen. Wir können dies aber auch von der chronikalischen Ueberlieferung, wie sie nun einmal geartet ist, nicht verlangen. So viel ist aber unter allen Umständen sicher: von allen erzählenden Quellenschriften über die Soester Fehde sind die Aufzeichnungen des Bartholomäus van der Lake selbst in der überarbeiteten Form, in welcher sie uns erhalten sind, weitaus die beste; ihr Werth beruht jedoch nicht in der Auffassung und Darstellung, sondern in der ungewöhnlichen Anzahl von Einzelangaben, welche uns in lebhaftester Weise die Ereignisse vergegenwärtigen.

F. Litterarischer Einfluß des Tagebuchs.

Schon bevor im Jahre 1533 die Ueberarbeitung der Aufzeichnungen des Bartholomäus van der Lake vorgenommen wurde, waren dieselben die Grundlage eines besonderen Werkes über die Soester Fehde

1. Clevische Chronik, hrsg. von Scholten S. 114 ff.

geworden. Der Liesborner Mönch Bernhard Witte, welcher ums Jahr 1520 starb, hatte bereits einen „Succincta elucidatio Susatensis praelii“ betitelten Auszug aus denselben hergestellt, in welchem er den Hauptnachdruck auf die über den Antheil Lippstadts berichtenden Stellen legte[1]. Auch der Verfasser der im Jahre 1499 bei Koelhoff gedruckten Kölner Chronik war, wie es scheint, im Stande, seine Kenntniß über einzelne Ereignisse aus der Zeit der Fehde, so namentlich über die Niederlage des kölnischen Heeres im Oktober 1446 und über den Zug der Sachsen und Böhmen nach Westfalen im Juni und Juli 1447 aus diesen Aufzeichnungen zu bereichern. Wenigstens zeigen mehrere Angaben der Kölner Chronik eine nahe Verwandtschaft mit den Ausführungen des Kriegstagebuchs, und es ist wenig wahrscheinlich, daß der Ueberarbeiter des Jahres 1533 dieselben erst aus der Koelhoffschen Chronik in das Tagebuch aufgenommen haben sollte, weil ohne dieselben der Text der Lakeschen Aufzeichnungen schwer erklärliche Lücken an dieser Stelle enthalten haben müßte[2].

Wann der ursprüngliche Text des Bartholomäus verloren gegangen ist, vermögen wir nicht zu bestimmen. Es liegt jedoch nahe anzunehmen, daß der bis zum Juni 1447 reichende Theil in den Händen des Ueberarbeiters verblieben ist. Der Rest ist später noch dem Schreiber der ältesten Handschrift der Gruppe E zugänglich gewesen; auch über seinen Verbleib vermögen wir keine Angaben zu machen. Bei der inhaltlichen Uebereinstimmung des Kriegstagebuchs in der heutigen Gestalt mit den Aufzeichnungen des Soester Stadtschreibers ist es unmöglich für die nach 1533 liegende Zeit zu bestimmen, ob späteren Darstellern der Soester Fehde diese oder jenes vorgelegen haben. Daß dieselben aber ihre Kenntniß zum größten Theil diesem Werke verdankten, unterliegt keinem Zweifel. Denn weder was Gert von der Schüren, noch was Johann Kerkhörde, die Werler Reimchronik, die gleichzeitigen Münsterschen Quellen oder Erdwin Erdmann über die Soester Fehde berichten, ist annähernd so viel gelesen und benutzt worden, als diese Schilderung des Kampfes um Soest. So gehen denn alle die späteren Geschichtschreiber, welche diesem Kampf ihre Aufmerksamkeit widmeten, und von denen hier nur Krantz, Kleinsorgen, Stangefol, Piderit, Schaten und

1. Das Nähere s. unten S. 176 ff.

2. Daß Bernhard Witte sicher und der Verfasser der Koelhoff'schen Chronik vielleicht die ursprünglichen Aufzeichnungen des Bartholomäus benutzt haben, könnte zu der Annahme führen, daß dieselben bereits im 15. Jahrhundert abgeschrieben worden sind. Doch ist der Zusammenhang des Liesborner und Kölner Werkes mit den Soester Aufzeichnungen ebenso gut erklärlich durch die Annahme, daß die Autoren selbst das in der Soester Kanzlei beruhende Manuscript des Bartholomäus einsahen oder von Anderen Nachrichten aus demselben erhielten.

Teschenmacher genannt werden mögen, mittelbar oder unmittelbar auf die Aufzeichnungen des Bartholomäus van der Lake zurück. Die Abhandlung »Rerum inter Theodericum Morsanum, archiepiscopum Coloniensem, et rempublicam Susatensem gestarum adversaria«[1] ist nichts weiter als ein dem 18. Jahrhundert angehöriger lateinischer Auszug aus der unten abgedruckten Lippstädter Reimchronik, leitet also über die Succincta elucidatio des Bernhard Witte zu der nämlichen Quelle.

Es erübrigt zum Schluß noch ein kurzes Wort über eine seither nicht ermittelte ältere Darstellung der Soester Fehde. Nicolaus Schaten citirt in seinen Annales Paderbornenses (Ausgabe von 1775) mehrmals (S. 456, 463) »Danavverus de bello Susatensi Ms.« als Quelle. Schon von Steinen hat sich Mühe gegeben, diese Persönlichkeit zu bestimmen[2], aber ohne Erfolg. Auch meine eigenen Nachforschungen nach diesem Danavverus sind resultatlos geblieben. Es befindet sich aber im Kgl. Staatsarchiv zu Münster[3] eine aus dem 18. Jahrhundert stammende Abhandlung: „Bellum Susatense sub Henrico episcopo[4] ex Joanne Donauenio contractum, uti manuscripta Mallinkroti habent.“ Es ist wohl anzunehmen, daß dieser Donauenius und der Danavverus Schatens dieselbe Person sind. Ein Vergleich der Abhandlung mit dem Kriegstagebuch ergibt, daß wir es auch hier wieder mit einem freien, sei es unmittelbaren oder durch Witte vermittelten Auszug aus den Aufzeichnungen des Bartholomäus van der Lake zu thun haben. Auch auf dieses Werk braucht daher in Zukunft keine Rücksicht genommen zu werden.

1. Handschrift erwähnt bei von Steinen, Quellen der westfälischen Historie (Zwei Handschriften sc. XVIII beruhen im Soester Stadtarchiv, Vorwerksche Sammlung). Gedruckt bei Westphalen, Monumenta rerum germanicarum IV, 2225—2240. — Wie sich aus dem Schluß ergibt, ist der Auszug nach einer unserer Hsch. B nahestehenden Handschrift der Lippstädter Reimchronik angefertigt. — Eine andere lateinische, aber wohl unmittelbar auf dem Kriegstagebuch beruhende Abhandlung befindet sich im StA. Münster, Msc. I, 216 fol. 15—22. Sie beginnt: 'De bello Moersano et eius origine. Describitur hoc bellum tam historice quam critice ab anonymo quodam heretico, sed fusius et passionate; hinc fides sit penes autorem ipsum paucis extrahendo...'

2. von Steinen, Quellen S. 124 ff.

3. Msc. II, 40 fol. 743—746.

4. Es ist der Bischof Heinrich von Münster (1424—1450) gemeint.

Hansen.

Sprachliches.

Bei der Wiedergabe der drei hier vorliegenden Texte ist ein der Verschiedenartigkeit der Ueberlieferung entsprechendes Verfahren beobachtet worden.

I. Was zunächst das Kriegstagebuch anlangt, so liegen hier die Verhältnisse ganz eigenthümlich. Dem Ueberarbeiter erschienen die Aufzeichnungen, wie sie im Jahrhundert vorher aus der Feder van der Lakes geflossen waren, nach Schrift und Sprache ungeschickt, weshalb er sie zu Nutz und Frommen der Familie Esbeck 'ordentlicher und verständlicher' gestaltete. Dieser von ihm selbst angeführte Grund ist für die Umarbeitung sicher nicht der einzige, ja nicht einmal der gewichtigste gewesen. Bestimmend war wohl vor allem der Gedanke, dem Tagebuche eine religiöse Färbung zu geben und es so für die damalige religiöse Bewegung zu verwerthen. Dabei braucht aber nicht in Abrede gestellt zu werden, daß auch der angegebene formelle Grund mitgewirkt habe, es fragt sich nur, inwiefern er an 'warden, schrifte und gedichte' Veränderungen vorgenommen hat.

Zunächst mag die Darstellung des Bartholomäus v. d. Lake nicht so fortlaufend gewesen sein wie sie jetzt ist, sondern, wie das auch bei den übrigen Soester Aufzeichnungen der Fall ist, durch allerhand Notizen unterbrochen worden sein, deren Inhalt mit der Fehde nicht in directem Zusammenhange stand. Diese dürfte der Bearbeiter ausgeschieden und so einen engeren Zusammenhang hergestellt haben.

Vergleicht man nun weiter das Tagebuch mit den übrigen Soester Aufzeichnungen, so fällt der glatte, durchweg korrekte Stil auf, der höchst wahrscheinlich auf Rechnung des Ueberarbeiters, der eigentlich nicht mehr echt niederdeutsch denkt, zu setzen ist.

Diese beiden Punkte mögen das enthalten, was der Bearbeiter unter 'schrifte und gedichte' verstand.

Was nun die Sprache anlangt, so ist es um so schwieriger, hier ein richtiges Urtheil über die Thätigkeit des Bearbeiters zu fällen, als

uns auch sein Werk vielleicht nicht mehr in seiner sprachlichen Ursprünglichkeit vorliegt. Es ist sicher schon durch die Hände mehrerer Schreiber gegangen, bevor es an den Urheber unserer Handschrift A gelangte, und wohl kaum ohne dialektisch etwas beeinflußt worden zu sein. Nehmen wir indes an — und mir scheint diese Annahme unbedenklich zu sein — daß A im Großen und Ganzen den Dialekt des Ueberarbeiters bietet, so scheint es, daß seine Neuerungen zweifacher Art gewesen sind. Einerseits wird er alterthümliche oder auf ein kleines Gebiet beschränkte Wörter und Ausdrücke durch neuere und allgemein gebräuchliche ersetzt, dann aber auch die stark mundartliche Färbung, welche den Soester und überhaupt den städtischen Aufzeichnungen in Westfalen fast durchweg eigen ist, beseitigt und so eine Art von 'gemeinem Niederdeutsch' hergestellt haben, das dem Zeitgeschmacke mehr entsprach. Diese Vermuthung dürfte um so wahrscheinlicher gelten, als der Ueberarbeiter kaum ein geborener Soester war (es kann wohl kaum ein anderer als Pollius gewesen sein) und die mundartliche Färbung des Textes in der That eine sehr schwache ist. Auch seltenere Wörter sind spärlich vertreten, so daß die lexikalische Ausbeute sehr gering ist; anderseits finden sich solche (wie z. B. plundern), die van der Lake noch kaum gebraucht haben kann.

Für Untersuchungen über die Sprache des 15. Jahrhunderts ist auf jeden Fall unser Text völlig unbrauchbar und auch für das 16. Jahrhundert ist er nicht von besonderem Werthe; man thut auch da immer noch besser die im Originale reichlich vorhandenen Schriftstücke zu Grunde zu legen.

In Anbetracht dessen habe ich die Schreibweise des Tagebuches etwas stärker geregelt, als ich das sonst zu thun pflege. Die Ansichten über die philologische Thätigkeit bei der Wiedergabe mittelniederdeutscher Texte sind augenblicklich noch in der Gährung begriffen. Die Reihen derjenigen, welche hier stark konservative Grundsätze vertheidigen, verstärken sich zusehends, und das Lob, welches den Historikern für ihre Methode jüngst von Walther[1] zu Theil geworden ist für ihr Verfahren, wiegt um so schwerer, als es aus dem Munde eines Lexikographen stammt; denn ein solcher ist wie kein anderer hier zu urtheilen in der Lage.

Es ist zwar keine Frage, daß wir in der Schreibweise beim Ausgange des Mittelalters keineswegs überall tiefe Weisheit und sorgfältige Ueberlegung zu suchen haben, allein dadurch, daß man dies oder jenes für Schreibergrillen erklärt, kommen wir auch nicht weiter. Es ist hier

1. Mittelniederd. Handwörterbuch von Lübben und Walther. Norden 1888. S. IX.

unsere nächste Aufgabe nicht Urtheile abzugeben, sondern zu untersuchen, wie die 'Verwilderung' entstanden ist. Sollte das unmöglich sein? In den meisten Fällen entsteht sie dadurch, daß man die Schreibweise eines prävalirenden Dialektes, dem sie entspricht, auf einen anderen überträgt, dem sie nicht oder nicht ganz entspricht, wodurch dann die Unsicherheit entsteht. Das ist beim Hochdeutschen der Fall gewesen, es läßt sich auch für das Mittelniederdeutsche nicht bestreiten. Wenn man z. B. manches, was man in westfälischen Texten als 'Verwilderung' betrachten muß, mit dem Niederländischen vergleicht, wo es das nicht ist, so erscheint es nicht mehr besonders gewagt, hier einen Schluß zu machen.

Auch Entartungen haben überall ihren Grund, und ihn zu erforschen ist nicht so überflüssig.

Auf diesem Gebiete ist dafür freilich noch nicht viel geschehen, aber ich bin der Ansicht, daß wir ebendeshalb auch noch nicht in der Lage sind, den Lautwerth der mittelniederdeutschen Lautzeichen genau zu bestimmen, zu entscheiden, wo wirkliche Verwilderung vorliegt, und damit die Orthographie zuverlässig zu regeln.

Bei westfälischen Denkmälern sind die Schwierigkeiten deshalb besonders groß, weil hier die Sprache von der Zeit des Heliandsdichters bis auf unsere Tage einen bedeutenden Entwicklungsprozeß durchgemacht hat, und zwar einen so bedeutenden, wie wohl kaum ein anderer deutscher Dialekt. Das Ergebniß dieses Prozesses tritt vollständig klar erst kurz nach dem Untergange des Niederdeutschen als Schriftsprache zu Tage, aber eine Reihe Einzelerscheinungen sowie der Vergleich der jetzigen Mundarten mit dem Altsächsischen lehrt, daß die Entwickelungen, namentlich der Vokale, zum Theil wenigstens schon Jahrhunderte vorher zum Abschlusse gelangt waren, daß aber die Schrift, wie es ja stets der Fall ist, der Entwickelung nicht folgte.

Demnach glaube ich, daß namentlich der Vokalismus sehr der Schonung bedarf, vor allem die ursprünglich kurzen Vokale, die angeblich Dehnung, in Wirklichkeit etwas ganz anderes erfahren haben.

Die Texte des 16. Jahrhunderts sind auch keineswegs durchgehends so stark verwildert; es kommen auch noch recht sorgfältige Schreiber vor. Eine Unsitte, die freilich fast allen eigen ist, ist die Häufung der Consonanten nach geschlossenen Silben, und diese kann ohne irgendwelchen Schaden beseitigt werden.

Das möchte ich zur Begründung meines Verfahrens und zur Erwägung anderer Herausgeber westfälischer Texte bemerkt haben.

Bei dem Tagebuche lagen mir 3 Handschriften A, B, C vor, denen

ich die Regeln für die Feststellung des Textes entnehmen konnte. Es sind die folgenden: In geschlossenen Silben habe ich die Bezeichnung der langen Vokale a, o, u durch ein nachgeschriebenes e durchgeführt, für î indes, um Zweideutigkeit zu vermeiden, y gewählt. Diese Regelung stützten die Texte; wo A selbst indes i als Längenbezeichnung hatte, habe ich es belassen. Die Doppelkonsonanz in geschlossenen Silben habe ich beseitigt, und im Auslaute, wo ch mit g bisweilen wechselt, ersteres durchgeführt. Eigennamen und Urkunden sind buchstabengetreu wiedergegeben.

Sonst habe ich die Schreibung der Handschrift unberührt gelassen und glaube so den Historikern einen leicht lesbaren Text geboten und dabei seinen, freilich geringen, philologischen Werth nicht verkümmert zu haben. Der buchstabengetreue Abdruck von B bei Seibertz weicht mundartlich von A etwas ab.

Schwierig ist die Feststellung der Schreibung einzelner Wörter, bei denen die jetzige Aussprache von der ursprünglichen abweicht. Ich will hier nur wynkoep anführen, dessen beide Silben jetzt kurz gesprochen werden: winkup.

Ebenso haben im Laufe der Zeit zwischen Kürze und Länge im Singular und Plural Perf. gewisser starker Verben (und auch sonst wohl) Ausgleichungen stattgefunden, und es spricht manches dafür, daß das bereits im Mittelalter geschehen ist. In solchen Fällen kommt der Herausgeber aus der Unsicherheit nicht heraus, und es ist leicht möglich, daß auch mir hier einige Inkonsequenzen mit untergelaufen sind.

II. Da der historische Werth der Lippstädter Reimchronik ein 'sehr untergeordneter' ist, so schien es angebracht, sie durch getreue Wiedergabe des Textes sprachlich wenigstens in voller Brauchbarkeit zu erhalten. Sie verdiente das umsomehr als die einzige hier brauchbare Hs. dem Originale sehr nahe steht und die Schreibung auch kaum als verwildert bezeichnet werden kann. Eigenthümlich ist die schon sehr ausgebildete — von Konsequenz freilich noch ziemlich weit entfernte — Manier, die Länge einer Silbe durch h (uth, groth u. s. w.) zu bezeichnen.

Der Dichter ist zweifellos aus Lippstadt oder aus der Umgegend gebürtig gewesen, denn wenn auch seine Sprache nicht ganz frei ist von hochdeutschen bezw. fränkischen Einflüssen [vgl haet = heft Vers 7, 67, 112, 555 u. s. w.; sagen: dagen 528/9 u. s. w.; sache 292, 299, 578, 1329 (sach: dach)], so ist sie doch anderseits so stark von den heimatlichen Eigenthümlichkeiten durchsäuert, wie es bei den beiden anderen Stücken nicht der Fall ist. Namentlich ist die den westfälischen

Mundarten — eine Ausnahme bildet die münsterländische — eigenthümliche Entwickelung von î û ei oi ou vor Vokalen zu ig (igg) ug (ugg) eg, ög (oder og?) og[1] hier im weitesten Umfange zu beobachten. Vgl. leggen (Laien) Vers 22, mannigerlegge 966, 2501, 2814 u. s. w., regge 1915, tirannigge 18 u. s. w., vriroverigge 1031, bedregerigge 2013, nigge 1420 u. s. w., gediggen: vertiggen 1388 f., vgl. 2177/8, 2395 u. s. w., schriggen 2397, brigge 3003; kogge 1412 u. s. w., hoggen 212, 1485, 1619, 2119, 2814, ogge (Mutterschaf): kogge 1095/6, moggen 2767, van der Hogge (Hoya) 2743, hogh (er hieb) 361.

Bisweilen ist der Konsonant ein einfacher z. B. vernigeden 745, megen (Mai, Maibaum, Maifest) 1925 (dagegen 1931 und 1991 mit gg geschrieben). Als kurz ist die Silbe nicht nur hier überall anzusehen, sondern auch überall in den Urkunden, wo der einfache Konsonant die Regel bildet.

Durchweg finden sich zwar diese speziell westfälischen Formen nicht gerade (vgl. tirannie 134, 307, 369, nie 681, spien: vortien 1886 f. u. s. w.), daß aber wenigstens bisweilen der Schreiber an diesen Unregelmäßigkeiten Schuld hat, lehren die Verse 2395 f.: vertiggen: benedien.

Wann diese Entwickelung ihren Anfang genommen und wann sie vollständig zum Abschlusse gelangt war, wird sich wohl erst dann endgültig entscheiden lassen, wenn uns mehr westfälische Urkunden in deutscher Sprache zuverlässig gedruckt vorliegen. Wenn aber Holthausen meint, daß die ersten deutlichen Spuren bei Daniel von Soest (c. 1540) sich zeigten, so ist er sehr im Irrthum.

Ich kann hier kein ungedrucktes Material verwerthen und verweise deshalb nur auf den 34. Band der Publicationen aus den Kgl. Preuß. Staatsarchiven, wo man aus den Soester Urkunden Nr. 11, 12 (1433), 15 (1434), 16 (1435) u. s. w. ersehen kann, daß der Irrthum mindestens ein Jahrhundert beträgt.

In einigen Fällen ist in der Schrift (mit der jetzigen Aussprache übereinstimmend) t nach ch ausgefallen: plich V. 27, nich 2164, und ich muß es dahingestellt sein lassen, ob es bloße Nachlässigkeiten des sonst guten Schreibers sind.

Das üppig wuchernde y ist überall durch i ersetzt.

1. Genaue Bestimmung des lautlichen Werthes dieser Zeichen hat Holthausen gegeben: Die Soestische Mundart. Norden und Leipzig 1886. Die geschichtliche Entwickelung hat er leider einer Untersuchung nicht unterzogen.

Auch dem 'Dichter' mögen einige Worte gewidmet sein. Auch bei den schönsten Gaben und beim besten Willen ließ sich aus dem Stoffe nicht viel machen. Den letzteren hat der patriotische Lippstädter offenbar besessen, allein seine poetische Veranlagung ist derartig, daß man die Wahl des Stoffes zu bedauern keine sonderliche Veranlassung hat. Den einzigen Vergleich, der sich bei ihm findet, hat er aus Witte entlehnt, und das Verdienst ihn vereinfacht und damit verbessert zu haben, will ich nicht verkümmern. Selbst sprüchwörtliche und volksthümliche Wendungen fehlen fast ganz, und die wenigen über die er verfügt (up enen oest hoggen — de seile genk en uth den munt), hält er deshalb um so fester. V. 3120 ff. findet sich ein didaktisches Einschiebsel. Was ihm aber auf jeden Fall zuerkannt werden muß, ist technische Fertigkeit; er reimt leicht und hat es verstanden, den spröden Stoff in auffallend glatte Verse zu zwingen.

III. Bezüglich des letzten Punktes steht die Werler Reimchronik zur Lippstädter in einem gewissen Gegensatze. Sie bietet viel Individuelles und aus einzelnen Zügen läßt sich wohl erkennen, daß der Dichter nicht durchaus ohne poetischen Sinn war. (In dem Bilde S. 312 V. 905 ist trone statt crone zu lesen.) Dagegen steht seine Metrik auf einer sehr tiefen Stufe. Wer weiß, auf welche Veranlassung hin er an sein Werk ging, innerer Drang war es kaum und der naive Humor, mit dem er am Schlusse (V. 1613—1621) um Entschuldigung dafür bittet, daß seine Verse bald zu kurz und bald zu lang seien, erinnert an den Dichter der Jobsiade und zeigt, daß er in einer Selbsttäuschung nicht befangen war.

An einzelnen Abschnitten flicht er Strophen in einem künstlicheren Metrum ein, deren Inhalt z. Th. mit dem Texte nur lose zusammenhängt. In ihnen zeigt es sich besonders deutlich, daß der Dichter ein Rheinländer war; vgl. V. 4, 1120—1125, 1320—1325. Aber es fehlt auch sonst dafür nicht an Beweisen. V. 183/4 versteen: gesceen, 163/4 sprachen: sachen, 215/6 sachen: machen, 297—299 geschein: gein: opstein, 398/9 mein: afstein, 1243 bagen und sagen, 503/4 gedaen: haen, 239/40 vurstan: han, 1302/3 venknissen: sitzen, 1557/8 uiths: verluis. Weniger Gewicht ist auf vereinzelte Formen wie der, ir, uch, u zu legen, nicht allein weil sie nicht durch den Reim als dem Dichter angehörig bewiesen werden, sondern weil sie auch sonst bei Westfalen in dieser Zeit wohl vorkommen.

An der rheinischen Abstammung des Chronisten liegt es auch, daß die Eigenthümlichkeiten der südwestfälischen Mundart bei ihm nicht ent-

fernt so stark hervortreten wie in der Lippstädter Chronik. Sie fehlen freilich nicht ganz (vgl. V. 127 segget, 904 besegget, 1128 seggede, 312/3 vliggen: vertiggen, 1260/61 fliggen: partiggen u. s. w.), allein es läßt sich nicht mit Bestimmtheit behaupten, daß sie schon vom Verfasser herrühren, da, vielleicht zufällig, keine der Formen durch den Reim gesichert ist.

Der äußeren Ausstattung der Handschrift (durchweg gutes Pergament) entspricht auch die Sorgfalt des Schreibers. Eine Merkwürdigkeit bildet das mehrfach vorkommende h statt ch (vgl. V. 23/24 twidraht: braht, 150 rehte, 186 noh).

Die rheinische Mundart des Verfassers hat auch auf die Darstellung der westfälischen Laute Einfluß geübt, namentlich ist er mit dem Dehnungsvokale (e, i) freigebiger als der Dialekt es verträgt (vgl. Schreibungen wie quaem, naem, hait u. s. w.). Da dieses nicht auf Rechnung des Schreibers zu setzen ist — derselbe dürfte überhaupt nicht stark geändert haben — so verbot sich schon deshalb eine durchgreifende Regelung der Orthographie, welche diese Eigenthümlichkeiten verwischt haben würde. Es ist daher auch hier möglichst schonend verfahren. Die Schreibweise ist im Ganzen nicht so schlecht, nur einige störende Grillen sind vorhanden, so namentlich die Vorliebe den Konsonanten nach î (y) zu verdoppeln (besonders in einzelnen Wörtern wie ryck und wycken), ebenso nach l und r, während die Verdoppelung des n vor einem Konsonanten seltener ist. Diese störenden und werthlosen Eigenthümlichkeiten sind beseitigt; auch ist der regellose Wechsel zwischen i und y aufgehoben und ersteres durchgeführt.

Jostes.

I.

Kriegstagebuch

der

Soester Fehde.

1414—1447.

De historia van der Soistschen vede.

Anno 1447 lach biscop Diderich van Moerse vor Soist mit 26 dusent Bemer und mit velen heren und volke, summa overal 80 dusent mans. Der bleven 1528 im graven doet, ane de vor und na up anderen steden doet und gewunt bleven. Der van Soist bleven nicht meer dan 8 doet, wuwol sei stormeden 14 dage an dreen orden und schotten vuer darin[1].

Der stat Soist triumftitel:

Felix civitas, quae tempore pacis de bello cogitat[2].
Ein selige stat, de in tyt des fredes des kriges gedenket.

Felix, quem faciunt aliena pericula cautum.
Vorsichticheit is ein moder der rykdome.

1. Vgl. für die einzelnen Angaben die Schilderung am Schluß des Tagebuchs.

2. In dieser Form findet sich der Wahlspruch der Stadt Soest auf der Abbildung des Soester Wappens, welche Emminghaus seinem Werke Memorabilia Susatensia (Jena 1749) beigegeben hat. In Friedrich Wiskotts Beiträgen zur Geschichte der Stadt Soest (Soest 1857) lautet er: Si vis pacem, para bellum.

Dem eersamen, vorsichtigen und wolwisen heren Johann van Esbeken, burgermeister der stat Soist[1], meinem werdigen heren und guden gunner.

Gnade und frede mere sich bi juwer eersamheit dorch erkantnisse godes des vaders unde Jesu Christi unses heren und heilands.

Ersame, vorsichtige und wolwise her! Mi is ton handen gekomen ein alt, van warden, schrifte und gedichte ungeschiklich historienboek[2], inhaldende twist und geschefte tuschen dem hoechwerdigen in got vader edelen und wolgeboren fursten und heren, heren Diderich, erstbischop to Collen, des hilligen romeschen ryches dorch Italien ertzkantzeler, churfursten, administrator des stichtes Paderborne, hertzogen to Engeren und Westfalen, graven to Moerse, an einer und der eersamen und eerliken stat Soist an der andern siden, welker boek ik juer eersamheit und juer eersamheit kindeskinderen to deinste und to eren umgeschreven, ordentliker und vorstentliker na minem klenen vermoge gesat hebbe, up dat hyrnegest uver e. kindeskinder mogen dardorch leren und vorvaren, wu ere vorvaders vor de gerechticheit eres vaderlandes gefochten hebben, lyf und guet darumme in de schantze und wage gesat, und sunderlinges de eerbar und vorsichtige her Johan de Roe, do tor tyt borgermeister der stat Soist, dem got genade, u. e. kindeskinderen annekevader[3], welk sich strengelich und eerlich in

5. C 'heilandes amen'. 7. C 'schrifften und gedicht'. 8. C 'hoichwerdigesten'. 10. C 'rikes'. 13. C 'an anderen'. 14. C[1] 'deinste eren'; C[2] 'zu dienste und ehren'. 17. C 'des vaderlandes'. 18. 'und wage' fehlt C[1]; C[2] 'in die schantze gewaget'. 19. C 'Roe, de . . . war'. — C 'genedich sy'. 20. C[1] 'strengelich wunderlich'; C[2] 'strengelich und dapfer'.

1. Johann von Esbeck war im Jahre 1533 sitzender Bürgermeister zu Soest; in den religiösen Wirren dieses Jahres entwich er im Juli aus der Stadt (vgl. Jostes, Daniel von Soest S. 44 f., 377 f.).

2. Vgl. hierfür die Einleitung.

3. Die Familie Esbeck stammte aus Esbeck oberhalb Lippstadt; sie gehörte zu den angesehensten Familien von Lippstadt, wo im 15. Jh. Glieder derselben wichtige Aemter bekleideten. Ein Zweig der Familie lebte bereits im 15. Jh. in Soest (vgl. St. A. Münster Msc. VII, 216[1]). Nach Lippstadt scheint sich der Bürgermeister Johann von Esbeck nach seiner Entfernung aus Soest zurückgezogen zu haben. Am 16. September 1540 wurde er vom Herzog Wilhelm von Cleve mit dem Gut Lo bei Lippstadt belehnt (ebd. Msc. 6013 fol. 36).

allen dissen gescheften gehalden hevet, als men in der historien horen wert, welk dan u. e. kindeskinderen und allen frommen luden to einem exempel wal to nemende is, also ere gewonde, privilegia, rechte und natuerliche vaderlant to vorfechten und to vordedigen, gelyk uns oek der wise philosophus Periander van Corinth gebut und lert: 'Stryt vor dines vaderlant'. Oek is nicht alleen u. e. kinderen ein exempel, dat er annekevader so ein woldedich man gewest is, sunder eine sunderliche froude und wille, dat se uet dissem bewisen kont, dat se van geslechte in geslechte van guder, dreplíker und fromer herkumpst syn (dar oek van der geliken de rechte adel eintsprotten is), welker vorvaders umme der eerliken stat Soist willen vel ungemackes geleden hebben, derhalven u. e. kinderen desto meer geboren wil, mit hoem flite der doget und eerbarheit to folgen, als deiselvigen gedaen hebben. Widers mogen sei oek hyr- | uet leren und er- S. 2. varen, wat leifte, frontschop, einicheit und eindracht under den borgeren to Soist si gewesen, des sei gade und wi al umme gnade sollen bidden, sich hyr negest also oek schicken und regeren, als einen guden alden und frommen geslechte gebort. Bidde u. e. dissen minen arbeit, deinst und plicht, der ik oek sus vel meer vorplichtet bin, willen to einem wolgefallen und guden willen eintfangen und annemen. Got sterke und erhalde u. e. to gudem frede und saligem regiment und sines namens ere. Amen.

Datum im jare unses heren 1533.

U. e. underdenige deiner.

Eine vorrede.

Gelyk nodich is in allen dingen unsen gegenwerdigen handelen und gescheften to beflitigen, dat wi nicht wes vullenbringen, darmede wi godes torn aver uns tein und bringen of laden und dat uns und unsen nakomen to schaden gedien und vorwetten mochte werden, so is oek nodich, dat wi in vorgangen beide gudem und quadem handelen und gescheften merken und wol erkennen leren gades mannichvoldige ordel und gerichte, so wi in allen historien beide geistlikes und wertlikes regiments doch openilich si, dat got dei rechtverdigen und fromen alle tyt uet noet erreddet, wuwol se under dem liden und crutze und unrechtverdiger gewalt beswert, mogen doch up de lengede nicht vordrucket werden. Mer de got-

3. C¹ 'tot'. 4. 'und' fehlt C¹. 5. C 'vor dynn'. 8. A 'dussem bewise'; C¹ 'uisz dussem bewise kont und wesset'. 9. 10. 'dar oek — der eerliken' fehlt C¹. 11. 12. C¹ 'deste . . . bogem'. 12. 'und' fehlt C¹. 13. C¹ 'wyder'. 14. C¹ 'frontschop truheit'. 15. C¹ 'wi allen'. 16. 'oek' fehlt C¹. 17. 'Bidde' fehlt C¹. 20. 'und' fehlt C¹. 26. C¹ 'und daden' — C¹ 'nachkomlingen'. 28. 'wi' fehlt C¹. 29. 30. 'und wol — allen historien' fehlt C¹. 32. C¹ 'dem beyden'.

losen, falschen, homodigen, godes und der waerheit lasters, haters und vorfolgers moten stedes in erer boesheit vorderven, want et steit gein rike in mensleker kraft eder wysheit, sunder got is allein de it gift, settet, helt und regeret, oek enwech nimt und to nichte maket. It is gevatet und swevet al in siner hant und macht, wu men in velen exempelen vindet, dat groetmechtige und geweldige konige van klenen und geringen volke geslagen, vorjaget und vorweldiget sint. Oek sint vaken de alderklokesten und wisesten disser werlt to schanden und narren worden und bei ihn alle gebleven und hebben overwinnunge behalden, dar men noch gewalt noch grote kloekheit eder hoge wysheit bi vormodede edder achtede;
S. 3. want got is eventuerlich in der hogede (sprikt der 93. psalm[1]). | Er maket it mit den riken dusser werlt, wu he wil, als Daniel sprikt am 4. und 9. cap. Disses to merken und to behertigen is nodich, dat wi historien und handelinge eder geschefte unser vorvaders, ja krych und ordel dusser werlt (de oek darumme beschreven sint) ansehen und daran spegelen und exempel nemen, vor dem bosen to hoden und dem guden antohangen. Darumme gebut got dorch den propheten Esaiam am 1. cap., dat he dem volke vorkundigede de woldaet gades und vormane en er boesheit, up dat sei dat oek eren kinderen und kindeskinderen vorkundigen. Oek wert (oek) de vorstockede Pharao mit sinen plagen und jemerliken undergange in velen hiligen gotliken historien und psalmen geroert und uns vorgeholden, ja Moses to einer ewigen gedechnisse hevet dar ein lavesank van gemaket. Oek is van got bevollen, historien und alle wunderdaet kinder und kindeskinderen to ewigen gedechnisse to vorkundigen. Ist dan (als Horatius, de heidensche poete, spreket) de salich, de dorch eines anderen schaden wys wert, so is de oek nicht am minnesten geluksalich, der mit geringen schaden uet einem groten ungelucke komet, dardorch er underwiset, in sinen saken vorsichtliker to handelen unde mit bedenken vorigen fals sich vor tokumstigen to hoden. Wu aver der beider gestalt, als durch egene und fromede schaden gewarnet, sich doch nicht vorseen wolde und alle vorgangene handele und gescheft in vorgetten stellen, so it emme ovel genge, worden sine frunde und fiende spreken, emme were recht gescheit, he were genoechsam gewarnet, dannoch mit frevel sich selvest in de schantze, eventuer und perickel gesat. Dem na is ein loslike

3. 'rike' fehlt C[1]. 4. C[1] 'und maget'. 4. 5. 'It — wu men' fehlt C[1]. 7. C[1] 'und vordeliget'. 8. C[1] 'in schanden narren'. 10. A 'vornogede'; C[1] 'vormode'. 11. C[1] 'trulich' (Vulgata: mirabilis). 12. A 'dußer wert'. 14. 'ja' fehlt C[1]. 24. A 'kinder und kindern'; C[1] 'kindeskindern'. 28. 'er underwiset — egene und' fehlt A. 33. C[1] 'recht gesecht'.

1. Ps. 93, 4.

stat Soist und al andere stede to vormanen, dat se ernstlich bedenken, wat se van der vormetener geistliker overicheit und erem anhange ein lange tyt her erleden und ervaren hebben und mit wat listicheit, bedroge in einem falschen, hypocritischen schine und hilligem namen se sich allewege tegen alle werltlike overicheit hoges und niderichs standes und erer undergesetten gestrevet hebben. Darumme wer wal recht und billich, alle gude stede, land und lude sich solker hypocritischer, gotloser geistliker overicheit mitsamt erem anhange gantz sich to eintslaen. Willen se aver geistlik genomet sein, dat se oek na dem geiste godes wandelen, des predigeamts warden und sacramenta reken und van allem wertliken regiment afstaen; war nicht, syn se nicht geistlik, mer wulve in schapeskleder, als se Christus sulvest nomet, dat is under dem geistliken regimente tirannen, bosewichter, ja mordener und gades deive, want se sint nicht tor rechten dor in den schaepstal der kinder godes ingegangen, dan dorch den dak gestegen. Se soken oek nicht den esel | mit Christo to Jerusalem sun- S. 4. der einen groten hengst, mit Pharao und Pilato und Herode to Babilon intoriden, als in dusser navolgende historien ein flitiger leser wol ervaren und erkennen mach.

Summige sprocke uet der hilligen schrift up dei materien oder dit gegenwerdige bock spreckende.

De gotlosen teen dat swert uet und spannen eren bogen, up dat sei feilen den ellenden und armen und slachten dei, de dar uprichtich gaen imme wege; averst er swert wert in er herte gaen und er bogen werden tobrocken. Et is better dat wenige des gerechten dan dat grote guet veler gotlosen. Psalm 36 [v. 14—17][1].

Tirannen, ungeleerde smekelers, supers, horenjegers etc. und hypocriten let got regneren umme der sunde willen der underdanen. Salomon 28. cap. (?)

Ein gotloser de over ein arm volk regeert de is ein grimment lewe und ein torniger bar. Wan ein overste sunder vorstant is geschut vel ungerechticheit. [Proverb. 28, 14 f.]

1. C^1 'alle underſtede'. 4—7. 'hypocritischen — gotloser' fehlt C^1. 11. C^1 'so nicht'. 12—15. 'dat is — gestegen' fehlt C^1. 16. C^1 'mit Pharone, Pylato und Horde'. 17. C^1 'historien flitlick lesen wall ervarende erkennen'.

1. Die folgenden Stellen sind zum Theil sehr frei und nachlässig (jedenfalls aus dem Gedächtnisse) citirt. Dem Compilator war die Vulgata geläufig, doch kannte er auch Luthers Uebersetzung. Soweit es sich ermöglichen ließ, sind die Berichtigungen in eckigen Klammern beigefügt.

Got let regneren einen smekeler dat volk to drengen. Job am 23. [Job 34 v. 30.]

Umme des landes sunde willen moet it vel fursten hebben. Salomo 18. cap. [Prov. 28 v. 2.]

Wee dem lande des de konink ein kint is, dat is, des de oversten ungeleert in godes worde sint. [Pred. 10 v. 16.]

Ein unwiser konnink wert syn volk vorderven. Salomo am 10. cap. [Eccles. 10 v. 3.]

Dine oversten bi di sint gripende wulve bloet to vorgeiten, selen to vorderven, allein umme eres egen nuttes willen. Ezechi. am 22. [v. 27.]

Dar sint se kloek dar men arch stiften sal, mer war men recht doen schal, dar wetten sei nicht af. Hieremie am 7. cap. [?]

Got hevet den gotlosen gegeven einen vorstockeden geist, ogen dat sei nicht seen, aren dat sei nicht en horen. Rom. am 11. [v. 8.]

De bosen vorvorischen menschen varen vort to dem ergesten, vorvoren und laten sik vorvoren. [?]

De hope der hypocriten sal balde vorgaen; gein hypocrite sal komen int angesichte godes. [Job 8 v. 13 und 13 v. 16.]

De vorgaderinge der hypocriten is unfruchtbar und darover sal vorslinden ere woninge aller der jenen, de gaven nemen. [Job 15 v. 34.]

Umme der sunde willen des volkes regeren de hypocriten. [Job 34 v. 30.]

Solke eselskoppe wi vorschreven werden van gode gestraffet.

Nim alle oversten des volkes und hank se dem heren an de sunnen. [Num. 25 v. 4.]

Dat gestrenge gerichte wert over se komen, de dem volke vorstaen. Sap. 1. [Sap. 6 v. 6.]

Alsdan werden de schelmer mit einander vorworget. Esaias am 2. cap. [?]

He wert de stolten ogen der menschen vornedrigen und hoecheit der menner bogen. [Psalm 17 v. 18?]

Jeroboam wolde den man gades gripen, der dat wort gades sprak, und sine hant vorswerde emme. 3 Reg. 13. [v. 4.]

8. C[1] 'Eccl. X'. 10. C[1] 'vordriven'. 13. C[1] 'stenckenden geist'. 15—20. 'De bosen — gaven nemen' fehlt C[1]. 21. C[1] 'hypocriten. Alle hypocriten sint boven. Esaias 26. cap.' 28. 29. fehlt C[1]. 31. C[1] 'bogen und de otmodigen verbogen. Esaie am 1. cap.' 33. 'vorforde (vorsorde)'.

Historia

der twist, vede und uneinicheit tuschen dem hochwerdigesten in got vader, edelen und wolgeboren fursten und heren, heren Diderik ertzbischop to Coln, des heiligen romeschen rychs dorch Italien ertzcantzeler, churfursten, administrator des stichtes to Paderborne, hertzoge to Engern und Westvalen, graven to Moerse, an einer und der eersamen und eerliken stat Soist an der anderen siden begint hyr klaerlich.

Van bischop Diderik.

In dem namen unses heren amen.

Koelhoff 747 1415. Im jaer des selvigen dusent 4 hundert und 15 wort bischop Diderik to einem bischop gekoren und besat dat 48 jaer und kronede *mideler tyt* 2 romesche keisers, als Segemont und Frederiken[1].

Item so balde he to einen fursten wort erwelet, bekrigede he de Bergeschen und Cleveschen. Item he dede der stat Collen vaken und vel ungemak an mit grotem schaden to beiden parten. He brachte an dat stift van Collen dusse nageschreven veste und slotten, wi volget: 1. Keiserswerde[2], 2. Blankenberch[3], 3. Bilstein, ein graveschop, 4. Fredeberch[4], 5. Hernberch[5]; *aver er verloes de gude stat Soist, als men horen wert.*

2. C[1] 'twist, vrede'. 3. A 'wolgeborne'. 7. C[1] fehlt 'hyr'. 13. C[1] C[3] 'de Bemeschen u. d. Cl.'; D[1] 'sine naberš der Bergerschen und Clevęschen'; D[2] 'sine nabers die Bergesken und Klevesken'; E[1] E[2] 'die Bergischen Clevischen'. 14. C[1] 'den van Collen van vel'; C[3] 'den von Collen viell ungemach'; D[1] D[2] 'der stat Collen vaken vill'; E[1] E[2] 'der stat Collen vil ungemachs'. 16. 'wi volget' bloß in A. 17. 'aver he verloes' zc. fehlt D[1] D[2] E[1] E[2].

1. Dietrich von Moers war Erzbischof vom 24. April 1414 bis zum 14. Februar 1463, wo er starb. — Er krönte am 8. Novbr. 1414 den König Sigismund, am 17. Juni 1442 den König Friedrich III.

2. Am 21. December 1424 (Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins IV, 160).

3. Am 12. März 1451 (nicht 1450) trat Herzog Gerhard von Jülich-Berg dem Erzbischof Dietrich das Land Blankenberg bedingungsweise ab; in Wirklichkeit kam es nicht ans Erzstift (ebend. IV, 294, 344).

4. Für Bilstein und Fredeburg vgl. S. F. Nr. 108, 119 und unten ad 1445 September.

5. Die Horneburg (im Vest Recklinghausen) gehörte den Herren von Oer.

Item im jaer 1400 und 16 wort in dem concilio to Constans ein 1416. seer geleert und wolsprekende man, genant Johannes Husz, van einem Koelhoff 757. dorpe in Bemen gelegen[1], unupgesachtes geleides, unvorhoert, unvorantwort und unvorrichtet vorbrant[2]. Dusse leerde 13 eder meer articulen tegen de romeschen kerken, sunderlikes dat de romesche kerke gein gewalt hevet, dat hilige sacrament to deilen und den leen unbillik dei eine gestalt ingetogen hadde; dat de romesche bischop anderen bischopen gelyk sy; dat allerdinge gein fegefuer si; es ist vorgeves vor de doden to bidden, welcke uet giricheit der preister gefunden is; men brenge de tyt unnutlich to mit den 7 getiden to singen; der duvel hevet dei bedelorden gefunden; gein vordeinst si an vasten und viren ꝛc., vart vel meer articuli, de he to vorne tegen de romeschen kerken, de he scharplich predigede und mit schriften bewerde, als tegen de schentlike giricheit der geistliken, van overflodicheit tytlikes gudes S. 6. und erer weldicheit | ꝛc. Dusse hengen an de meiste part der Bemer, worden darumme Hussiten genomet. Dusses twistspaldigen gelove vor to komende und de Hussiten tor eindracht to brengende, dede Sigismundus der keiser dat concilium to Constans beropen, dar Johannes Husz mit den sinen beropen wort, wi gehoert, aver nicht nutlikes dar geschaffet, dan de Hussiten worden dadorch meer gesterket. Dusser orsake halven toech der keiser ebd. 757. im jaer 21 mit heres kraft tegen de Hussiten in Bemen und bischop Diderik mit al 1421. siner macht mit emme[3]. Do se dar quemen, deden se groten schaden und mart

6. C[1] 'billiken de einige gestalt'. 7. 8. C[1] 'allynge dynge fegefur sy'; C[1] nummerirt die einzelnen Punkte und stellt 5 und 6 um. 10. 11. C[1] 'gein verdeinst — tegen te romeschen' fehlt. 13. A 'guden'.

Im J. 1410 wurde sie vom Erzbischof Friedrich von Saarwerden belagert, weil Heinrich von Oer mit einem Herrn von Aschebroch in Fehde lag, welcher vom Erzbischof unterstützt wurde. Die Eroberung gelang erst dem Nachfolger Friedrichs, Dietrich von Moers im J. 1418; in Folge eines Vertrages vom J. 1431 erhielt derselbe die Burg zugesprochen. Vgl. Rive, Ueber das Bauerngüterwesen in der Grafschaft Mark, Recklinghausen etc. I (1824) S. 406 ff. (S. auch Evelt in der Ztschr. für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde XXIII, 87; Jansen, ebd. XXXIX, 106.) — Ueber die Eroberung durch Dietrich von Moers vgl. die gleichzeitige Notiz im Soester Stadtarchiv LII, 1 fol. 1: 'Item anno domini M°CCCC°XVIII° des achten dages na sunte Mathias dach in der Vasten (März 3) do toich unse here van Colne die van Soist mit er groten busse vor die Horneborch, und lagen dairvor wint to sunte Johans missen (Juni 24) to Midsomer. Do wart dat huis gegeven. Dat kostede dei stat von Soest IIIɟ[c] mark II ß X ₰ und I[c] gulden, ain krut, steine und noch menigerleige ander gelt, das de mester nicht utgeven' (vgl. auch St. A. Münster Msc. VII, 2002[1]).

1. In diesem ganzen Abschnitt klingen einzelne Worte an die Koelhoff'sche Chronik an.

2. Huß wurde am 6. Juli 1415 verbrannt.

3. Vgl. Städtechroniken XX, 27. — Zu diesem Zug steuerte auch die Stadt Soest Geldmittel bei; vgl. die gleichzeitige Notiz im Soester Stadtarchiv LII, 1 fol. 9: 'Anno domini M°CCCC°XXI in vigilia Laurentii (Aug. 9.) do quam unse genedige here van Colne her mit vil guder man und wolde visiteren bei kettere. So baed bei raed unsen hern

so wol an frouen und kindern als an den alden luden. Aver got vorsturede eren raet, dat de fursten uneins worden und togen wedder to hues mit grotem dreplikem schaden an luden, an schat, an slotten und steden, vel meer dan de Hussen vorloren habben, als de croniken klaerlik uetwisen.

Koelhoff 759. 1424. Item im jaer 1424 toech bischop Diderik mit greve Gerde van der Mark vor Swerte und konde des nicht gewinnen, doch brante de dat slot Ursey[1]. Dusse greve Gert was ein broder des hertogen van Cleve genant hertzog Adolf.

ebd. Van dussem graven Gerde kreech der bischop mit listicheit dat slot Keiserswerde mit dem tolle, dat den hertzogen ein groet hoen und spyt was, dar van under den broderen ein verderflik twist eintstont.

Item bischop Diderik hadde mit dem vorgeschreven hertogen vel fede und krych, desgeliken mit der stat Collen.

ebd. 760, 761. He overtoech den hertogen van Cleve, de syn gesadder was, mit 7 bischopen, mit 5 hertogen, mit 16 graven, mit velen landesheren, ridderen und knechten, summa men leverde alle dage 2000 geleen, 4000 borger und dorplude, 500 herwagen und meer dan dusent bloter gesellen[2]. Dusse vede und krych eintstont uet orsake, dat de hertoge van Cleve bischop Diderichen vel geldes gelent hadde up de 2 stede Berck und Xanten, des de bischop so truwelik nicht betalen wolde als he it eintfangen hadde (dar umme emme einer schattinge nodich was).

1431. ebd. 770. Item im jaer 1431 schach ein grote reise andermal tegen de Hussen, und de heren makeden under sich eine vorrederie. Dusse toch in Bemen und widder Adolf hertoch to Cleve kostede dem bischope so vel, dat he syn lant vorsetten moste, dardorch er in grote armoet und noet quam.

1435. ebd. 774. Item im jaer 1435 hadde de bischop hemelike alle hueslude doen beschriven[3],

19. C^1 'de IIII orsake siner armot war em inne sachtinge nodich'; C^3 fehlt; D^1 D^2 'warumb ime einer schatzung von noeten was'; E^1 E^2 fehlt. 20. E^1 E^2 'Widers anno MCCCC und XXXI geschach nach und andermals eine grothe krigesreise widder diesulvigen Bemen, van Johanne Husse Hussiten genant. Dusse sulvige reise hadde und gewan einen uthgank gelick wie die erste, dan die fursten worden under sick erre und unenst, dat se van enander sick gespaldet hebben und in Bemen gar weynich uthgerichtet. Von dussen handelungen und krigen schrift egentlich der gelerder poet Aeneas Sylvius, nachmal pawest geworden und Pius de ander genomet, in der Behemeschen croniken, und findt deselvigen geschichte full gottlicher geheimnissen etc.' 23. C^3 'armuth kam; wegen dieser obgemelter vier ursachen seiner armuth war ihme eine schatzunge notigh'.

vursz hir up dat rathus to gaste und beden em, als sei aller gutlikest mochten, so dat unse here dem raide des dankede etc. Item post festum Michaelis (Sept. 29) do quam unser here weder van den ketteren uit Bemen und hadde dar groten schaden gedan in dem lande und was dar aller heren hovet, so dat sey an enne hoveden. Und hei weder her quam do schenckeden eme dei raid ein voder wins, und hei dansede und hovede hir op dem rathus, und dat betalde dei rat altomale, wat dat kostede .... Nota, dusse vursz reise kostede dei stad van Soest wol VI^c guldene'. (Für Dietrichs Aufenthalt in Erfurt auf diesem Zug vgl. Geschichtsquellen der Provinz Sachsen VIII, 119.)

1. Die Belagerung von Schwerte fand im Juni 1425 statt. Auf den Fehler der Datirung in der Koelhoffschen Chronik wurde bereits Städtechroniken XX, 32 A. 2 aufmerksam gemacht. — Orsoy wurde am 2. Juli 1425 verbrannt (das genaue Datum nur in der Münstereifeler Chronik, in den Annalen des hist. Vereins für den Niederrhein XV, 200).

2. Dieser Kampf fällt in das Jahr 1425.

3. Ueber diese Schatzung habe ich alles erreichbare urkundliche Material S. F. Nr. 22 zusammengestellt. Ueber die Höhe derselben und ihre sonstigen näheren Umstände läßt sich nichts Sicheres feststellen. Doch ergeben sich gewisse Einschränkungen aus dem Tenor der Urkunde Erzbischof Dietrichs vom 23. September 1449 (Lacomblet, U. B. IV, 351).

S. 7. beide arm und ryk, nemantz uetgescheden, in allen | steden, dorpen und hoven mit namen wi vele gesindes und veys malk an perden, koen, verken, schapen und huesgerade hebben; desgeliken dei papenschop und joden in sinen steden, dar se woneden, umme einen groten unmetigen schat van en up to haven siner armoet vor to komende dat he so unnutlich tegen de Bergeschen, Cleveschen, Hussiten, bei stat van Collen und anders unnutlich vortert und vorvedet habbe und lachte itlikem minschen op na finer have, neringe, vordeinste und gewin, rente siner proven und aller upkumpst. Dut dede he nemen, it were den luden leif oder leit. He nam van den luden meer dan sei vormochten, und welke dorp gein geilt to geven habben, de vorsatte he so hoech, dat se es noch ein deil genoch to vorzisen und to vorschaden hebben.

Als he nu dusse schattinge van der lantschop in Westfalen oek hebben wolde, lachte de lantschop sich dar tegen, heelden des mit emme vel dage. De bischop bleif styf und fast in sinen unbilliken vornemen. Tom lesten worden dei heren van Soist van der gemeinen lantschop angeropen als ere hovetstat[1] und wise, fromme heren, enne guetredich und behulplich to syn, dat se van solker tirannischer und ungehoerter schattinge und beswering erloest und eintlediget mochten werden.

Lof der stat Soist.

So is der eersamen, voersichtigen und wolwisen raet der eerliken und gnedigen stat Soist alle wege so geschicket geachtet und gehoert gewest meer dan einige hovetstat in Westvalen, wan eniche twist edder unwille twischen ridderschop und steden, ja oek tuschen heren und fursten eintstont, und der saken nicht bi sik enigen und vordragen mochten, so worden de saken an de van Soist gestalt und darbi vorbleven. So hebben de van Soist oek disse sake behertiget und na velvaldigen rade und gehalten dagen vor unbillik und unrecht tegen got, eer, gewonde, recht und privilegia erkant. Dem na hebben sich ridderschop und stede mit den van Soist vorbunden, belavet, besworen, vorsegelt und bebrevet luet eins besegelden vorbuntbreves[2].

9. A 'in de welke dorpe'. 10. A fehlt 'he'. 11. C[1] 'to vorschatten'; C[2] 'zu verschatzen'; D[1] D[2] 'zu verschaden'; E 1 und E 2 haben hier wieder einen Zusatz: 'nam idt beschoren und unbeschoren gegen der armoth willen und vermogen, dachte nicht up einmal des sprokes keisers Tiberij: Boni pastoris est tondere pecus et non deglubere; Ein from scheper sall sine schape scheren und nit villen'.

1. Bei offiziellen Aufzählungen der Städte im kölnischen Westfalen wird Soest immer an erster Stelle genannt. Die vorörtliche Stellung Soests äußerte sich auch auf den Hansatagen, wo Soest die Städte Lippstadt, Brilon, Rüthen, Geseke, Arnsberg, Attendorn und Werl vertrat. (Vgl. Niehues in den Hansischen Geschichtsblättern Jahrg. 1879 S. 60.)

2. Diese Landesvereinigung ist datirt vom 10. Oktober 1437. (Seibertz, Urkundenbuch zur Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westfalen III, 941.) Zwei Entwürfe im Soester Stadtarchiv XX, 7 fol. 2, 3.

1438. Als dut nu lange tyt in solker twist tuschen der lantschop und dem bischoppe gestanden hadde, leit de bischop im jaer 1438 einen gemeinen lantdach[1] beropen und gaf dar enne vor, wu he nicht der meninge were, sich mit frevelmoet tegen sine egen stede, rechte und privilegia to setten, dan vel meer und leiver de enne to hanthaven und to vormeren. Disse und dergeliken falscher und voslistiger | worden gaf he enne vel, S. 8.
als gi noch wol horen wert. Des do de van Soist van wegen der lantschop up antworden, wat ein here und furst in siner huldinge gelavet, gesworen, besegelt und bebrevet hedde, wer billich, eerlich und schuldich, dat he dat halde; und wedderumme, so wan de lantschop, ridders und stede dem fursten huldigen und sweren, dat se enne oek vor einen heren bekennen und emme in betemeliken saken behulplich und underdenich syn. Dusses alles wort de son und fred gefunden und van beiden parten eindrechtichliken angenomen[2], bi alſo dat de bischop de stat Soist mit eren vorbenoempten wolde halden vor getruwe undersaten (als sei duck und mannichmael bi emme bewyst hadden), des he enne up dat nie segel und breve gaf to einer frontliken schedinge[3]. Als nu dusse frede gemaket, ingegangen, besegelt und bebrevet was und ein ider hopede in gudem frede to leven, des dan de duvel, ein furste dusser werlt und des unfredes nicht liden mach, brachte he to wege, dat ridderschop und stede worden bedruwet und mit listigen warden dar hen gefort, dat sei van den van Soist ere segel, dat sei an den verbuntbreif eindrechtichliken gehangen hadden, wedder beden und eischeden, des de van Soist guitwillich gevunden worden, unangesein ere grote dreplike unkost, darumme erleden. Oek vormerkeden sei wol, warumme solches geschach und wat ungeluckes dar noch uet erwassen worde.

Item dei van Ruden dat weren dei eersten, de den vorbuntbreif brecken[4] und er segel wedder nemen.

25. A 'vormerken'.

1. Daß ein Landtag berufen wurde, läßt sich sonst nicht feststellen; der Erfolg der Verhandlungen mit dem Erzbischof war jedenfalls die Auflösung der Landesvereinigung durch die Urkunde vom 31. Januar 1438 (Lacomblet, U.B. IV, 228; Seibertz, U.B. III. S. 92 Anm.). — Vgl. im allgemeinen die Darstellung von Hausberg in der Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte und Kunst I S. 190 ff. (der aber die Urkunde bei Seibertz, U. B. III, 941 übersehen hat) und S. F. Einleitung S. 26 ff.

2. Der Bundbrief vom 10. Oktober 1437 wurde zerschnitten, die Siegel wurden abgerissen. In diesem Zustande befindet sich das Original, welches der Stadt Soest zur Aufbewahrung übergeben worden war, heute im Soester Stadtarchiv XXII, 19.

3. In besonderer Urkunde vom 15. Februar 1438 versprach der Erzbischof keinem Mitgliede der Landesvereinigung die Theilnahme an derselben entgelten zu lassen (Westdeutsche Ztschr. I, 346).

4. Jedenfalls als Anerkennung da-

Als dut sus to voge gebracht was, began de bischop in sinem egen lande partige to maken tegen de stat Soist mit vorgettinge siner ede, segel und breve, der he ein ofte gein heelt, dat einem fursten, nemptlich einem geistliken bischop, nicht eerlik is natoseggen.

Dut merke, leve leser, und ware di vor dergliken, als uns de wise man leert in dem boke der bisproke am 23. cap.:[1] 'Nicht wollest nahangen den boeshaftigen, begere oek nicht er geselschop to syn, want er gemote trachtet up den roef, und er lippen spreken nicht dan bedroch'. Ecclesi. am 28. cap.: 'Ein sundiger man wert de fronde vorsturen und in middel der, de frede hebben, vientschop senden'.

Der bischop begunde de stat Soist wedder antolangende mit velen ungeborliken saken tegen ere wonde, rechte und privilegien, oek tegen sine ede, segel und breve, der he nicht to reden eder to rechte mede bestaen mochte[2], in meninge, se to vornichtigen, to bedwingen und egen to maken, darumme dat se eren frunden, als ridderschop und steden, so truweliken S. 9. weren bigestanden und dar van eren rechten nicht | dwingen und bringen wolde laten, welk der stat Soist und dem gantzen lande groet gelt und guet gekostet hadde. Als nu de van Soist segen, dat de bischop so ungeloeflik begunde mit en to handelen und ridderschop und stede ene af weren gefallen, vorbunden und beslotten ein eersame raet, ampt und gemeine dem bischop mit rechte und gewalt wedder to staen, ere rechte to vordedingen, dar lyf und guet bi op to setten und wagen. Do nu der bischop vornam, dat he de van Soest mit druwende van eren rechten, privilegien und wonden nicht dwingen mochte, stiftleerde he eine unwontlike, ungehaerte und unbillike vede up syn egen stat, lant und lude, de he schuldich was to beschudden und to vordedingen, und wolde des alglike wol ein butenman syn. Wu eerlich dat was van einem geistliken fursten gedaen, heft ein jder vorstendige man wol to merken und aftonemen.

4. B 'nicht to seggen'. 6. so in allen Hss. 10. A 'froude vorst'; C¹ 'freude'; D¹ D² freunde. 13. A 'dar'.

für erhielt die Stadt Rüthen vom Erzbischof am 23. November 1438 eine neue Accise bewilligt (Seibertz, U. B. III, 942).

1. Das Zitat steht Proverb. 24, 1—3.

2. Für die Kenntniß der außerordentlich zahlreichen Differenzen zwischen dem Erzbischof Dietrich und der Stadt Soest ist am wichtigsten die unten als Beilage Nr. I abgedruckte umfangreiche Beschwerdeschrift des Erzbischofs vom 26. August 1441. Die Wünsche der Stadt ergeben sich im Wesentlichen aus den beiden Urkunden von 1444 April 23 und Juni 23, durch welche sie sich ihre Rechte vom Jungherzog Johann von Cleve bestätigen ließ (Lacomblet, U. B. IV, 258; Haeberlin, Analecta medii aevi S. 397, 413; Emminghaus, Memorabilia Susatensia, Documenta I, S. 21, 37). Einzelne Ansprüche der Stadt, in welchen sie sich durch den Erzbischof für beeinträchtigt hielt, sind zusammengefaßt im Soester Stadtarchiv XX, 96, 97, 98,

Walraven, des bischops broder, und Lutter Quade worden viende.

Walraven van Moerse, des bischops van Collen broder, schreif sik ein bischop to Utrecht[1], und einer, genant Lutter Quade, mit vellen siner amptluden und anderen van der ridderschop, eintsachten den van Soist[2] und worden ere oppentlike viande, in meninge, se solden sich vor so vele einseggebreve eintsetten und dardorch sine hulde und bistant begeren; over it is em al unbatlich gewest, besunder dat de van Soist vel dage mosten halden, des se up grote unkost quemen.

Orsake warumme bischop Diderich dei stat Soist allene vient wort und den anderen steden nicht.

Wu dat de bischop dat lant schatten wolde und de van Soist sich dar tegen setten, wi vorgeschreven, gaf de bischop en vor, sei solden de schattinge to laten und einen kasten op er raethus setten, dar solt man dei schattinge in eintfangen, der solden dei van Soist den drudden pennink hebben[3].

Dusses wollen de van Soist nicht bewilligen, se weren dar to from to und to eerlich, er naber stede so umme ere rechticheit to brengen und to vorraden. Dit nam de bischop seer vor ovel und gedachte do sich an de van Soist to wrecken.

Hyr gedenke und richte nu ein jder edel eder unedel, de recht und rede vorsta, of dit oek eine redeliche sake si van einem geistliken bischop so lichtverdige tegen got, eer und recht, ja tegen sine ede, segel und breve tegen syn egen lant, stede und lude sodane ungeborlike vede antonemende, dar so groet jamer, schade und schande van eintstont, ja nicht handelde

6. C¹ 'segell und breve'. 11. B 'do de byschop'. 16, 20—17, 2. 'Hyr — horen wert' fehlt B. 22. C¹ 'tegen lant und recht'. 24. A 'handele'.

99, 102. Vereinigt sind dieselben in der Vorstellung der Stadt vom 30. Mai 1444 (S. F. Nr. 97; vgl. auch Nr. 93).

1. Schon im J. 1423, nach dem Tode des Utrechter Bischofs Friedrich von Blankenheim, hatte Erzbischof Dietrich versucht, seinem Bruder Walram dieses Bisthum zu verschaffen. Doch hatte er damals vor Rudolf von Diepholz und Sweder von Culenburg zurücktreten müssen. Nach dem Tode Sweders, im J. 1433, wiederholten sich seine Bemühungen, und Walram wurde von einem Theil des Domkapitels gewählt, vom Baseler Concil anerkannt und vom Papst Felix V später bestätigt. (Vgl. Vorgeschichte S. 43, 83 ff.)

2. Am 17. Juli 1441 sagten Walram von Moers, Johann Spiegel, Marschall von Westfalen, Adolf von Halle, Johann von Scheidingen, Bernt von Eicklinghoven und Lutter Quad der Stadt die Fehde an (Soester Stadtarchiv XX, 7 fol. 50).

3. Dieser Bericht läßt sich nicht durch andere Nachrichten erhärten.

als ein geistlich bischop, dan ein heiden, ketter und Turk, als men wol horen wert. |

S. 10. Im jaer 1441 im sommer quam bischop Diderich aver Rein mit groter macht und gewalt, nemptlich mit 376 hovetluden, ane gemeine volk, in menunge vor Soist dat karn to tredden und de stat to gewinnen und to bedwingen. In dusser tyt weren 2 borgermeisters to Soist, her Johann de Roe und her Johann van dem Brocke, twe junge, fromme und vorstendige mans, de umme der stat van Soist willen sik in grote angest und noet und fare vacken setten, lyf und leven darumme wageden. Als nu de bischop van Colne mit so grotem volke in Weistvalen quam, schikten de van Soist umme geleide bi en to komen, in hopninge und meininge, den bischop to underrichten sich to freden to stellen etc.[1] Dat geleide wort gegeven, und de eersame, wolwiser her Johann de Roe, tor tyt burgermeister, mit sinen verordenten fronden reit in de gegenwerdicheit des bischop und bat en demodige und flitich umme got und dat hillige recht, wolde oek anseen syn egen eer, ede, segel und breve und den jamer, daruet erwassen worde und mochte, und laten de van Soist bi alder gerechticheit, gewonde und privilegien und syn enne ein gnedich truwe her und furst, se wellen emme wedderumme gehoersam, truwe und holt syn in allen billiken und temeliken saken, als gude undersaten geboret, begeren des eine gnedige antwort. Dusse bede hevet de bischop nicht angenomen, dan mit velen spitzigen worden dem borgermester und sinen fronden ein eintlich affscheit gegeven an de stat Soist to brengen: he wolde in kort er gast syn. Darup antworde de borgermester (do he sach, dat it nicht anders wesen mochte): wolde he io komen, dat he des dan nicht naleite; syn genade solde weten, dat de van Soist tot solken saken nu so wol togereet hadden als nu.

4. Die Hss. 'IIIJc und XXVI' (Seibertz hat die Zahl irrthümlich als 426 gelesen). 15. C[1] 'dat enne de me'. Das Folgende fehlt bis 'ere'. 18. A 'guedich her'. 19. 'se hs so'. 27. 'als nu' fehlt C[1].

1. Die folgende Darstellung ist durchaus entstellt. In Wirklichkeit verliefen die Dinge folgendermaßen. Zu Anfang Juli 1441 unternahm der Erzbischof einen Kriegszug in die Soester Gegend; unter dem Druck desselben willigte die Stadt (vgl. S. F. Nr. 37[a]) in das Compromiß vom 19. Juli (gedruckt Westdeutsche Ztschr. I, 351), in welchem beide Theile erklärten, ihre Beschwerden demnächst einem aus fünf und vierzig Personen bestehenden Schiedsgericht übergeben zu wollen, von denen fünf dem Kölner Domkapitel und je zwanzig der Ritterschaft und den Städten des westfälischen sowie des rheinischen Theiles des Erzstifts angehören sollten. In Folge dessen ging der Erzbischof wieder an den Rhein zurück, und er übersandte am 26. August 1441 der Stadt seine umfangreiche Beschwerdeschrift (abgedruckt unten, Beilage I); die Stadt jedoch unterließ es, den Bestimmungen des Compromisses Folge zu leisten, suchte vielmehr den Anschluß an Cleve zu gewinnen. (Vgl. das Nähere S. F. Einleitung S. 30 ff.)

Disses tornde sich der bischop, und hedde greve Gert van der Marke it nicht gedaen, de dar by over und anne was, it wer her Johann de Roe mit sinen geschikten fronden (unangeseen des geleides) nicht wal overgegangen. Mit solchem beschede quemen se wedder to hues.

Do nu der bischop mitsampt dem capittel van Collen und ere reden vormerkeden, dat se mit dem groten volke mit bedruwinge und mit eintsegginge nicht schaffen mochten, de van Soist to bewegen, eren rechten aftostane, hevet ein capittel van Collen vorordinet 20 ambasiatores eder bodeschoppen, de to Soist syn ingereden, unvorwetiget, ungeladen und van den van Soist ungeeschet ofte gebeden, bleven oek dar ein manetides [1]. Disse (uet eres selven rade, als se vorgeven und sachten) weren den heren van Soist ansinnen, einen | ewigen, steden, fasten, unvorbroch- S. 11. liken fredde to maken, up dat de van Soist bi eren rechten bleven, lant und lude unvorborven; und wes se darinne deden, weren se vulmechtich gemaket, de van Soist dabi to behaldende und to hanthaven. Dit selvige was den heren van Soist walgevellich, nemen dat an. De schedunge wort gevunden, dat bei stat Soist solde bliven bi erer alden wonden, rechten und privilegien und de ungeborlike vede solde sunder enich middel afgestalt, und de bischop solde dat mede binnen eins jaer tides besegelen; und were it sake, solches nicht geschege, so solde ein capittel to hulpe nemen dat gantze stift van Collen over Rein und in Westvalen und den bischop darto halden [2]. Disses und des meer wort ein schedesbreef vor-

1. A 'torde'; C¹ 'frode'. 2. A B C¹ C² D¹ D² fehlt 'it nicht'; E¹ E² 'nicht geweret'. 8. 9. A 'eder byschopp'. 10. 'und van den van Soist' fehlt A. 22. 'ein schedesbreef' fehlt A; B 'sch. gemaket'.

1. Die selbständigen Schritte des Domkapitels waren höchst wahrscheinlich dadurch veranlaßt, daß dasselbe Kenntniß von den Verhandlungen gewonnen hatte, welche Soest im September 1441 mit dem Herzog von Cleve begonnen (S. F. Nr. 40, 45—47), und welche den Vertrag vom 24. October (Lacomblet, U.B. IV, 244) herbeigeführt hatten. Von diesen Unterhandlungen mit Cleve schweigt das Tagebuch. Die Verhandlungen des Domkapitels fallen in den November.

2. Das Ergebniß der Verhandlungen des Domkapitels mit der Stadt waren drei Vertragsurkunden vom 21. November 1441. In der ersten (gedruckt Westdeutsche Ztschr. I, 354) versprach das Kapitel, die Privilegien der Stadt zu schützen und auf den Erzbischof wirken zu wollen, damit auch dieser dieselben anerkenne. Das Kapitel verstieg sich dabei zu dem Versprechen 'Were aver sache, dat der vurg. unse gnedige here of sine naekomelingen dairinne unser underwisongen und beden niet ansien, hoeren noch folgen weulden, dae got vur si, so seulden ind weulden wir den van Soest bistendich sijn und si behalden helfen bi den vurß iren privilegien, brieven, friheiden, rechten, herkomen ind gueden gewoenden, as vurß ist, sonder argelist'. Die Antwort der Stadt war ein Revers, in welchem sie erklärte, beim Erzstift bleiben zu wollen, wenn ihre Ansprüche die Anerkennung des Landesherrn finden würden (Soester Stadtarchiv XX, 104; vgl. auch Westdeutsche Ztschr., Ergänzungsheft III, S. 194).—In einer weiteren Urkunde von demselben Tage erklärte das Kapitel, daß alle Streitigkeiten niedergeschlagen und

ramet, warumme her Johann de Roe mitsampt den fronden und den capittelsfronden van Collen tosamen reden to Collen an dat semptlike capittel, de sake to eindigen, to besluten und den schedebreif to besegelen. Und her Johann de Roe mit den sinen bleif dar ein manetides; mitler tyt heelden de doemheren mit kloken wisen luden over dusse sake mannigen raet, am latesten wort de schedinge eindrechtichlik bewilget und mit erem groestem segel, dat men nomet dat segel der causen, besegelt; und van den van Salwerden, van den van Drackenvelt und van meer dreplikeu guden mans wort der breif besegelt[1]. Disse besegelde schedebreif wort den gesanten van Soist behandet, dar se mede wedderumme to hues reiseden. Und de bischop hadde sinen ruteren middeler tyt vorlovet to hues to reisen, aver he nam sik dusser schedinge nicht an[2] noch syn broder mitsampt den anderen, de ere viande geworden weren, wu vorgeschreven.

Darna ein tyt vorgangen santen de van Soist an ein capittel to Collen umme der besegelinge genoech to done, de vede des bischops und sines broders mit den anderen gantz aftostellen luet des schedebreves, dar do ein capittel up antworde, se weren des nicht van macht[3], dan er genediger her und sei wolden de saken stellen und vorbliven bi den binnenlendischen steden und gemeiner ridderschop, der doch ein deil der van Soist oppentlik entsachte viande weren.

Leive leser und schriver! merke doch hyr an de art der papen, dat se sik neiner sunde und schande annemen. Wu geringe is ein capittel erer lofte, schedunge und segel vorgettich gewesen, dat mit so groten unkosten

10. 'wedderumme' fehlt A. 11. 'Und de — aver' fehlt A; 'hues to' fehlt C¹, C². 13. 'wu vorgeschreven' fehlt B. 15. B C¹ C² E¹ E² 'schedunge genoech'; B 'de wee des'. 20. 'entsachte' fehlt A D¹ D². 19, 21—20, 2. 'Leive leser — eintstat' fehlt B E¹ E².

alle seitherigen Verhandlungen, auch das Compromiß vom 19. Juli, werthlos sein sollten; es versprach, selbst bis Weihnachten eine förmliche Urkunde dieses Inhaltes der Stadt zu übergeben, und bis Ostern 1442 den Erzbischof zu veranlassen, dasselbe zu thun (gedr. Westd. Ztschr. I, 355).

1. Diese Urkunde — es ist die, welche das Kapitel bis Weihnachten 1441 auszufertigen versprach (vgl. die vorige Anmerkung) — ist nicht erhalten. Daß sie ausgestellt wurde, beweist das Schreiben der Stadt an den Herzog von Cleve vom 16. Januar 1442 (S. F. Nr. 52). — Friedrich von Saarwerden und Johann Herr zu Drachenfels werden in Verträgen aus dieser Zeit öfter erwähnt.

2. Daß das Kapitel diese Verhandlungen selbständig führte, wurde schon bemerkt. Der Erzbischof erkannte sie nicht an (vgl. seine bestimmte Äußerung vom 13. Mai 1444 — Westd. Ztschr. I S. 369 oben — und die Darstellung S. F. Einleitung S. 33 ff.).

3. Vgl. den Brief des Domkapitels vom 28. März 1442 (Westd. Ztschr. I, 356) in welchem es der Stadt mittheilte, der Erzbischof habe sich bereit gefunden, nach dem 3. April einen Termin zu bestimmen, wann er zu Verhandlungen geneigt sein werde. In weiteren Correspondenzen bis zum April 1443 kam dann der oben angedeutete Gedanke zum Ausdruck (S. F. Einleitung S. 34).

erlanget wort[1]! Dede solchs ein wertlich, de were darumme truloes und siner ere eintsat.

Up de vorige antwort des capittels an de van Soist gedaen antworden de van Soist kortlik schriftlich up: se hebben mit ene eine frontlike schedinge bededinget, ingegangen, besegelt und bebrevet, de selvesten wolden sei halden und gehalden hebben; boven dei wolden sei oek geine ander maken edder ingaen. Ein capittel syn erfheren des landes[2]; willen se nu de stat | Soist bi dem stichte behalden, dat se dan oek de schedunge S. 12.
halden; moge dat aver nicht syn, moten se got klagen und des lider syn.

Item na disser tyt heelden de bischop, capittel noch iemants van eren medegenaten dat minneste punkt der schedinge, dan se vorvolgeden de borgers van Soist war se dorsten und konden.

De van Soist werden vor den romeschen konnink geladen.

1443 Im jaer unses heren 1443 do leit de bischop van Collen de van Soist citeren ofte laden vor den romeschen konink[3], nicht angesein, dat de sake gescheden was, beedet, besegelt und bebrevet, dar de van Soist ere botschop santen, leiten sik vornoetsaken, wu dat se nicht vorplichtet und schuldich weren, emme dar[4] to solken saken to antworden, na dem

3. 'vorige' fehlt B. 18. 'dar' fehlt A C^1 C^2 D^1 D^2. — E^1 E^2 'dem bischoppe vor sodanem richter up sulke sake'.

1. In der That hat das Kapitel seine am 21. November 1441 gegebene Zusage nicht erfüllt.

2. Für die Stellung des Kölner Domkapitels im allgemeinen vgl. Laspeyres, Gesch. und Verfassung der katholischen Kirche Preußens S. 658; Varrentrapp, Hermann von Wied S. 22. Bestimmt normirt wurde dieselbe allerdings erst durch die am 26. März 1463 geschlossene Erblandesvereinigung des Erzstifts (Lacomblet U.B. IV, 325; Walter, Das alte Erzstift und die Reichsstadt Köln S. 378).

3. Am 10. August 1443 wurde die Stadt vor das königliche Kammergericht nach Graz vorgeladen; die Ladung lautete auf den 45. Tag nach der Präsentation; die Präsentation erfolgte am 24. October (S. F. Nr. 72).

4. Auf diesem 'dar' liegt der Nachdruck. Die Soester vertreten die auf Grund der Glosse zum sächsischen Land- und Weichbildrecht entstandene Ansicht, daß die Sachsen nur dann vor das königliche Gericht zu ziehen brauchen, wenn der König auf sächsischem Boden Gericht abhalte. Sie wollen also nicht in Graz zu Recht stehen (vgl. meine Ausführungen S. F. Einleitung S. 35 ff.). Den Tag, an welchem der Erzbischof seine Klage beim König einreichte, vermag ich nicht festzustellen. Ein Entwurf dieser Klage — inhaltlich im Wesentlichen mit der unten, Beilage I abgedruckten Beschwerdeschrift sich deckend — befindet sich im St.A. Düsseldorf, Kurköln, Urk. 1692[2]; er ist undatirt. Von Interesse ist darin folgende Ausführung des Erzbischofs: Er erklärt, die Soester hätten dem Compromiß von 1441 Juli 19 gemäß die Beschwerdeschrift des Erzbischofs (vom 21. Aug. 1441, unten Beilage I) wohl angenommen, aber sie 'hant nich willen daruf antworden bis herzo. Darumb sint sij na Sassenrechte ind guden gewonden der lande vellich ind verlustich aller punten ind artickelen, clagen ind schaden unse

se gelegen weren up frier sassescher erden, im hertichdoem to Engern, dar Soist eine hovetstat af si. Hyr moste he dat bi laten, dan it quam den van Soist up grote unkost. Do nu dem bischop solchs nicht mochte gelingen, dat he de van Soist vor dem koninge nicht van erem rechte, wonde und privilegien (de he selvest und syn capittel beedet, besegelt und bebrevet habde) van bringen mochte, habde he des ein tytlank gedült, umme to bedenken ander wege.

Dei van Soist worden vor den hertoch van Lauwenberch geladen.

Item im jaer unses heren 1444 do erlangede de bischop van dem romeschen koninge eine ladinge up de van Soist[1], und se worden up sundach to vastelavende geladen vor den hertoch van Lauwenberch up der Elve gelegen, dar de van Soist ere botschop oek santen mit groter unkost; und de van Soist worden unbillik besweret, dar van se appelleerden to Rome an den pavest Eugenium den 4.[2], angeseen dat der bischop dat lant van dem pavest to lene eintfangen, und si oek ein richter over alle vermeinten geistliken. Aver de bischop wolde nicht pleiten, achtede oek up de appellation nicht.

1444
Febr. 23.

3. B 'al up grote'. — 'nicht' fehlt A. 8. B 'geladen 1545'. 13. B 'ungeborlik'; C^1 unborlich; C^2 D^1 D^2 'ungeburlich'. 15. C^1 C^2 'richter over sei'. 17. 'up' fehlt B; D^1 D^2 'der appellation'.

here van Colne na inhalde synre ansprachen an sij gelacht, want die rechte ind gewonde der lande van Westfalen innehaldet: So wer sich verwilkurt ind verplichtet zo einre of mere sachen of zo dagen, ind alsdan eren ind rechtz zo plegen binnen einre zijt, der des dan so avegeit binnen der zijt, als das recht geweist wer, der verluist die gantze sache darumb man ime zogesprochen hait. — Ind sulche gebreche der reichte ind gewoenden vurgeroirt der lande zo Westfalen soecht man zo Loevenburg, das ein houft is der reichte ind gewonden der vurß lande, ind also an den hertzogen van Sassen daselfs, darzo sich ouch die van Soist verplichtet hant in deme compromiß'. In dem Compromiß war aber vom Herzog von Sachsen nicht die Rede; dort heißt es 'zo Lovenburg, overmitz die es geburt' (im Druck, Westdeutsche Ztschr. I, 352, irrig 'oevermitz dieses geburt'). Was die Soester darunter verstanden, erklären sie S. F. S. 82 Anm. Auf der Erwähnung des Herzogs in diesem Zusammenhang beruht aber wohl seine Wahl zum königlichen Commissar (vgl. die Darlegung S. F. Einl. S. 38 ff.).

1. Am 11. Dezember 1443 beauftragte König Friedrich III. den Herzog Bernhard von Sachsen-Lauenburg mit der Weiterführung des Processes (Lacomblet, U. B. IV S. 303 A. 1). Am 20. Jan. 1444 lud dieser die Stadt vor; die Ladung wurde den Soestern am 3. Februar insinuirt (S. F. Nr. 78). Sie lautete auf den 21. Februar (Freitag vor Petri Cathedra, nicht auf den 23. Februar). — Auch über diese Vorladung nach Lauenburg, über die Stellung des Lauenburger Gerichts als Oberhof für Westfalen vgl. S. F. Einleitung S. 39 ff.

2. Die Appellation der Soester an Eugen IV. ist vom 11. Februar 1444 datirt (S. F. Nr. 81). Sie geschah im Namen der Stadt durch ihren Sekretär Bartholomäus von der Lake.

Van dem paveste Eugenio.

Eugenius der 4., der 217. pabst[1], bestedigede mit pabstliken breven, dat in dem consilio to Basel gesat was, und hindenna weddereep he dat selve concilium wedderumme, und dar van syn uperwecket alse vel twidracht in den dingen, de dar andreppen de hilligen kerken, de noch hude to dage bliven hangen in einer unsekerheit. He was pabst 16 jaer[2]. Bi sine tyt was ein delinge in der romeschen kerken, wante in dem concilio to Basel wort Eugenius eintsat und ein ander, Felix der 5. wedder in sine stede gesat, de do | vel saken, de Euge- S. 13.
nius verordinet hadde, voranderde.

Hyr uet merke, leive leiser, wat ein fundament dat it si, dar dat pavestdoem up gebuet si! Also unstanthaftich is et noch hudiges dages. Und der orsake halven, dat Eugenius van dem pabstdoem eintsat was, wolde de bischop der appellation der van Soist nicht volgen noch gehorsam syn.

Van raetslach des bischops.

c. Febr. 26. Im selven jaer, im beginne der vasten quam der bischop van dem Rein in Weistvalen to Arnsberch; von dar toech he na Werle und vart tor Hovestat, vorschreif dar einen lantdach[3] umme raettoslaen, wu he de gude stat Soist dwingen und van erem rechte drengen mochte.

Hyrto worden vorschreven de bischop van Munster, syn broder[4], de grave van Teckenborch, syn neve[5], de grave van Redberge[6], ridderschop und stede des stiftes van Colne up disse syt Ryns. Als he nu den dach sus tor Havestat heelt, mosten de van der Havestat alle noitrost uet

11. 'Hyr uet — gehorsam syn' fehlt B; 'Hyr uet — dages' fehlt D^1 D^2. 17. A 'Im jaer desselvigen'. 24. 'sus' fehlt B.

1. Nach römischer Zählung ist er der 211. Papst (vgl. Gams, Series episcoporum S. 3).

2. Vom 3. März 1431 bis 23. Febr. 1447.

3. Ueber diesen Landtag vermag ich sonst nichts festzustellen. Mit dem Itinerar des Erzbischofs steht die Angabe der Chronik nicht in Widerspruch: der Erzbischof war am 25. Februar in Köln (Staatsarchiv Düsseldorf Msc. B. 43 fol. 55^a); am 3. März war er in Arnsberg (Staatsarchiv Münster, Rep. 184 C Nr. 16), am 7. März in Rheinberg (S. F. Nr. 84), am 21. März wiederum in Arnsberg (St. A. Düsseldorf l. c. fol. 61^a; St. A. Münster, Akten der Grfsch. Schaumburg XXIII, 12).

4. Bischof Heinrich von Münster 1424 bis 1450, Administrator von Osnabrück 1441—1450.

5. Otto VII. von Tecklenburg 1430 bis 1450, der Sohn von Dietrichs Schwester Anna.

6. Conrad V. von Rietberg 1439 bis 1449 (vgl. Ztschr. für vaterländische Geschichte XIV, 142; Lacomblet U. B. IV, 289).

Soist halen, des de van Soist enne al gunten, wu wal dat se wusten, dat de lantsdach tegen se gehandelt wort; dan se vorhopeden, de bischop mit al den sinen solden de gudicheit, waldaet und mannichvoldigen truwe und gehorsam deinst bi em und dem gantzen lande bewyst und beweget hebben, dat he er mit so groter unbillicheit und unrechte van erem rechte und stift van Collen nicht gedrungen hedde[1].

Na handelinge disses lantdages toech de bischop wedder up des maen- April 13.
dages na paeschen na dem Reine.

Van einem mandat, dar he de van Soist ketter und bosewichte inne scholt.

Item dar na im selvigen jaer 14 dage na paschen do sante de bi- April 26.
schop ein mandat an de van Soist bi einem vrigreven und einem notario, inhaldende wunderlike ungehoerte punkte, als nemptlich[2]:

1. De van Soist weren vorplichtet alle jaer den pastoren binnen Soist to geven den 10. pennink van alle eren guderen; und dat were 6 jaer vorsetten, dat selvige solden se vorbeteren.

2. De van Soist solden gein recht noch gerichte hebben in erer stat.

3. Hei eischede sumige borger uet der stat vor syn egen, der er alderen binnen Soist gewont hadden, eer he geboren wort.

4. He makede ansprake op sumige vorstorvene lude, der er name in gedechnisse der levendigen menschen was.

1. Daß in eben diesen Tagen die Stadt wiederum in Beziehungen zu Cleve trat und am 7. April einen Vertrag mit dieser Macht schloß, verschweigt das Tagebuch. Es wurde damals zunächst der am 24. October 1441 mit Herzog Adolf von Cleve geschlossene Vertrag (s. o. S. 18 A. 1) auch auf den Jungherzog Johann ausgedehnt (vgl. Lacomblet, U. B. IV, S. 313 A. 1; Soester Stadtarchiv XX, 45ª; vgl. XXV, 4), dann aber vorläufig bestimmt, daß die Stadt den Jungherzog und seine Erben als Landesherrn anerkennen solle, wenn die Stadt bis zum 31. Mai nicht zum Frieden mit dem Erzbischof gelangen würde (S. F. Nr. 90). — Diese Verhandlungen, an denen Bartholomäus von der Lake theilnahm, haben anscheinend in Hamm stattgefunden (ebd. S. 437).

2. Dieses Mandat ist nicht erhalten und hat auch wohl nie existirt. Sein Inhalt ist eine in der That „wunderliche" Ausweitung der vom Erzbischof gegenüber der Stadt erhobenen Ansprüche, wie ein Vergleich mit seiner Klageschrift vom 26. August 1441 (unten Beilage I) ergibt. Da die Stadt in ihrem Schreiben an den Erzbischof vom 2. Mai 1444 (nicht 1442; gedr. Westdeutsche Ztschr. I, 366) dieses Mandat durchaus nicht erwähnt, und der Erzbischof in seiner Antwort vom 13. Mai (ebd. I, 368) desselben ebensowenig gedenkt, so können wir mit höchster Wahrscheinlichkeit schließen, daß es erdichtet ist. Es hat dann dem Rath von Soest als ein Mittel gedient, um vollständige Einhelligkeit in der Bürgerschaft gegen den Erzbischof zu erzielen (vgl. auch S. F. Nr. 87). — Durchaus irrthümlich ist übrigens die Auslegung, welche Hausberg in der Westdeutschen Ztschr. I, 327 dem dritten und vierten Punkt zu Theil werden läßt; 'sumige' heißt 'einige', nicht 'sämmtliche'.

5. He schalt se in eime mandat vor ketters und wolde se scheden van der christliken kerken[1].

Disse und dergeliken punkte weren seer vel, dar he de gudige und fromme stat Soist mede smeede und honede tegen got und alle billicheit. | S. 11.

Raetslach der van Soist.

April 26. Im selvigen jaer up sundach des 14. dages na paschen leit ein eersame raet tosamen kommen alle borgere in gemeine, und dar wort gelesen dat vorgeschreven mandat des bischopes[2]. Als de borgers dat vorstunden, dat he se vor ketters heelt und van der hilligen kerken drengen wolde, dar he se vel meer na aller billicheit to drengen solde, oek nicht dat he allene bestaen was na erem gelde, gude und ere, rechte und privilegien to vornichten, sunder oek darna stont, se umme ere und glimp to brengen 2c., darop hebben se eindrechtichlik slotten, dat ein eersame raet darna trachten, dat dem bischop de huldinge und eit worde upgeschreven und dat se einen erfheren krigen, de se van solker tyrannie vorlose und vordedinge; se wolden darbi opsetten lyf, guet und alles wes se up erden hebben.

Van einem breive an den bischop, capittel und stat Collen.

Dorstunt in gegenwerdicheit raet, ampt, gemeine und aller ander borger wort ein breif geschreven und gesant an den fursten, capittel und stat Collen[3], inhaldende, wudane wys he enne ein mandat gesant hebbe, dar se uet vormerken, dat he se mit gewalt tegen got und alle recht van

1. Als excommunicirt und geächtet bezeichnet Dietrich von Moers die Stadt schon in seiner Beschwerdeschrift vom 26. August 1441 wegen ihrer Uebergriffe in die geistliche und weltliche Gerichtsbarkeit des Erzbischofs (vgl. unten Beilage I).

2. Hier verschweigt das Tagebuch wiederum, daß am 23. April die am 7. April getroffenen vorläufigen Abmachungen mit Cleve endgültig festgestellt wurden. Es wurde damals der als Pactum ducale primum bezeichnete Vertrag geschlossen, welcher definitiv bestimmte, daß die Stadt, wenn sie bis zum 31. Mai mit dem Erzbischof nicht gesühnt sei, acht Tage später den Jungherzog Johann als ihren Landesherrn anerkennen sollte. (Die vom Jungherzog Johann ausgestellte Urkunde beruht im Original im Soester Stadtarchiv XX, 14 (Conc. ebd. XX, 32, 69); Druck bei Emminghaus, Memorabilia Susatensia S. 21; Haeberlin, Analecta medii aevi S. 397; Lacomblet, U. B. IV, 258. Die entsprechende Gegenerklärung der Stadt Soest im Düsseldorfer Staatsarchiv, Cleve-Mark Urk. Nr. 1113).

3. Die Briefe (sie sind vom 2. Mai datirt) an den Erzbischof in der Westdeutschen Ztschr. I, 366; an das Domkapitel im Soester Stadtarchiv XX, 35b, 37 (Regest S. F. Nr. 92). Von einem Schreiben an die Stadt Köln ist mir nichts bekannt. Der Inhalt der beiden Schreiben ist durch die obige Darlegung ziemlich getreu wiedergegeben.

eren rechten und privilegien, oek van dem stift van Collen, ja nicht alleine van dem stift dan oek van der gantzen christenheit drengen wolle[1], unangeseen dat de selvigen privilegien ene van paveste, keiser und bischoppen gegeven sint und he selvest de bestediget, beedet, besegelt und bebrevet hevet; bidde noch demodige, se sampt willen ansein de flitige, sweerlike und truwe deinste, se bi dem fursten und bi dem gantzen stichte mannichmael gedaen hebben, und den bischop underwisen, sines unbilkes vornemens ave to stane, up dat se so jemerlich van dem stifte nicht gedrenget werden. Wer aver sake, sine furstliche gnaden in sinem vornemen vorhardede und dar nicht afstaen wolde, so solde sine erwurdige furstliche gnaden und capittel und stat Collen wetten, dat se nu ere huldinge und eitplichtinge up und loes schriven und gedenken, einen anderen fursten to keisen und dem to huldigen. Dusses geven de van Soist enne tyt to beraden bis to pinxten, und worde de sake mitler tyt nicht gescheden, so Mai 31.
wolden de van Soist hyr mede ere ere vorantwort hebben und gedechten dat oek wedder to klagen und to vorantweren tot allen eren vor heren, fursten, ridderschop und steden un vor alswem.

S. 15. **Wu 4 capittelsheren to Soist quemen.** |

In dem vorgeschreven jaer up unses heren hemelsvart dach quemen Mai 2
4 capittelsheren van Collen to Soist und lechten dar bis in den pinxten. Dissen deden de van Soist grote eer und geschenk und beden se demoden- Mai 31.
like, dat se doch de sake to gude wolden stellen und des capittels segel und breve halden, de dorch ein capittel van Collen mit groter swaerheit bededinget, ingegangen und de mit erem groesten segel, dat men het dat segel ad causas, besegelt si, welker breif enne vorgelesen wort. Desgeliken leiten de van Soist enne lesen den vorbundesbreif, den se mit dem jungen fursten van Cleve gemaket hadden[2]. Oek leten se enne lesen klagebreve, de se in alle lande an heren, fursten, ridderschop und stede schicken wolden[3], wu jamerlich und mit wat tyrannicheit se van dem sticht gedrungen worden, und wat noet se dar to drunge, einen anderen fursten to keisen. Dit geschach al in hoppinge, dat capittel solde it meer beher-

24. 'de' fehlt B. 29. B D¹ D² 'sticht van Collen'.

1. Davon steht in dem Schreiben nichts; diese Einschaltung geht auf das oben charakterisirte Mandat zurück (S. 23 A. 2).

2. Das war die Urkunde v. 23. April (oben S. 24 A. 2).

3. Diese Klageschrift ist datirt vom 3. Mai, doch wurde sie nicht vor dem 17. Mai abgeschickt. Einen Auszug daraus habe ich S. F. Nr. 93 gegeben (vgl. auch Hanserecesse ed. von der Ropp III, Nr. 170).

iget hebben, op dat er segel und breve gehalden hedde worden und vel quades daruet sprutende vorhot bleve; aver it was al unbatelich: als der abt, so weren oek de monike — erer ede alle vorgetten.

Der bischop sante sinen broder an den fursten van Cleve; mitler tyt dagede he mit den van Soist; de vorstempte tyt genk vorbi.

Balde darna quam de bischop persoentlich to Arnsborch und sante sinen broder Walraven van Moerse, bischop to Munster [1], an den hoechgebaren fursten und heren, heren Adolf, hertogen to Cleve rc. und an sinen son, hertogen Johanns, in meininge, den hertzogen darto zu brengen, der van Soist nicht antonemen [2]. Middeler tyt leit de bischop und ein capittel einen lantdach beropen [3] van ridderschop und steden mit den van Soist to dagen, up welkenem dage de van Soist noch demodichliken beden umme got und alle truheit willen, de se bi sinen vorvaderen, bi eme und dem sticht bewiset hedden, se to laten bi eren alden wonden, rechten und privilegien, dar sine vorvaders und he se bi gevunden und bisher gelaten hebben; se wolden gerne alle unkost und schaden hyrumme erleden up sich nemen rc. In dusser dadinge endigede sik de togesachte tyt dem hertzoge van Cleve, dar se sik inne vorbunden hadden: wert sake, it nicht gescheden worde vor pinxten, so wolden se eme huldigen. Doch so betrachteden de van Soist den groten jamer, dar van komen mochte, und vorlengeden den dach 3 dage lank [4], in hopinge einer | frontliken S. 16.
schedinge, de bischop und capittel solden ere ede segel und breve gedechtich syn. De schedinge wort vorramet [5], aver de bischop wolde des nicht vor-

5. B C¹ C³ D¹ D² 'bestempte tyt'. 'Der bischop — vorbi' fehlt E¹ E². 7. E¹ E² 'nu bischop tho Munster'. 12. B 'wylkerem'. 15. 'bi' fehlt A. 17. B 'daginge'.

1. Es ist Walram, der Elect von Utrecht; nach dem Tode seines Bruders, des Bischofs Heinrich von Münster (1450), bewarb er sich um dieses Bisthum, wurde von einem Theil des Domkapitels gewählt und war hier bis zum J. 1456 Gegencandidat Erichs von Hoya.

2. Ueber diese unmittelbaren Verhandlungen Walrams von Moers mit dem clevischen Herzog läßt sich sonst nichts erweisen. Doch nahm Walram Theil an der Besprechung zwischen Köln und Cleve, welche Herzog Philipp von Burgund durch seinen Rath Dietrich von Mengersreut Ende Mai 1444 in Höingen bei Neheim veranstalten ließ (vgl. S. F. S. 422). Außer Walram vertraten dort Conrad Wrede und Johann von Scheidingen die kölnischen Interessen; von clevischer Seite waren Goswin und Craft Stecke, Johann von Bruchhausen und Dietrich von der Mark, von Seiten Soests die beiden Bürgermeister Johann de Rode und Johann von dem Broke anwesend.

3. Der Erzbischof kam selbst nach Arnsberg (vgl. das Nähere S. F. Einleitung S. 58).

4. Die Verhandlungen dauerten vom 31. Mai bis zum 2. Juni.

5. Damit ist der von der Stadt aufgesetzte Entwurf vom 30. Mai gemeint,

segelen, in meninge, syn broder solde bi dem fursten van Cleve willen schaffen, dat he erer nicht anneme; alsdan wolde he sinen overmoet mit enne driven. Also mit frevel und homoet drengede he de gude stat Soist van dem stift. Alsus wort de lantdach geendiget. Na eindinge disses dages quam syn broder Walraven wedder van dem fursten van Cleve, aver he hadde nicht geschaffet, want de furste van Cleve wolde em to geval nicht uneerlich oder unfurstlich handelen.

Wu de bischop de van Soist gerne wedder van dem hertoge van Cleve getogen hedde.

Als nu der bischop vorstont, dat he den hertogen van Cleve van den van Soist nicht winden konde, wort emme de sake beruwen und leit van den van Soist sinen reden und doemcapittel geleide erwerven, sante de darin, weren den van Soist ansinnen, dat se wedder treden solden van dem hertzogen an dat sticht und darbi bliven[1]: de bischop wolde se bi aller gewonde, rechte und privilegien laten, mit richtinge alles eres geleden schadens. Dar ein eersame raet op antworde: enne were wal bewust, mit wat noet und swaerheit he se van dem stifte gedrungen hedde; he were nicht alleine gestanden, ere wonde, rechten und privilegien to vornichten, sunder se umme lyf, guet, glimp und ere to bringen. Dek were de bischop, ein capittel und stat Collen genoech tovorns gewarnet, it wer al unbatlik; so hedden se nu einen erffursten gekoren, de se beschuren und beschermen solde und wolde, dar gedechten se bi to bliven 2c. Dit was de leste affscheit mit den reden und capittel.

Soist[2], danke hoechliken dinem gode,

12. B 'dem capittel'. 15. B 'alder gewonde'. 16. A 'Darup'. 19. 'se' fehlt B. 21. A 'it was'. 24. Das Gedicht (D^1 D^2 als 'Reimsal' bezeichnet) fehlt in C^2 E^1 E^2; B 'O Soist'.

von dessen Besiegelung durch den Erzbischof die Stadt ihr Verbleiben beim Erzstift abhängig machte (S. F. Nr. 97).

1. Am 4. Juni 1444 schrieben Abgeordnete des Kapitels an die Stadt, sie seien auch jetzt noch bereit zum Vermitteln (S. F. Nr. 100). Am 18. Juni bat dann das Kapitel nochmals, die Stadt möge sich nicht an Cleve anschließen (ebd. Nr. 104); doch hatte diese schon am 3. Juni dem Herzog Adolf von Cleve geschrieben, daß sie sich mit dem Erzbischof nicht habe einigen können und bereit sei, den Jungherzog als ihren Herrn aufzunehmen (ebd. Nr. 98). — Der Erzbischof seinerseits versuchte Uneinigkeit zwischen dem Rath und der Gemeinde von Soest hervorzurufen (vgl. sein Schreiben an die Gemeinde vom 4 Juni, ebd. 99) und ersuchte am 17. Juni den Jungherzog Johann, sich nicht weiter in die Streitigkeiten des Erzstifts mit der Stadt Soest zu mischen (ebd. Nr. 103).

2. Auf die Verwandtschaft dieses Gedichtes mit den in die Koelhoff'sche Chronik (vgl. Städtechroniken XIII, 588) aus der Chronik Gottfried Hagens übernommenen Versen (2651—2666, vgl. ebd. XII, 98) hat bereits Hausberg, Westdeutsche Ztschr. I, 343 aufmerksam gemacht (vgl. oben die Einleitung).

Wes underdanich sinem gebode,
Der dich an dem crutze heft erloest,
Doet, duvel, helle overwunnen di to troest,
Darto van des bischops tyrannicheit.
Bevel dich der hilligen drevoldicheit,
Straf sunde, lat schande liggen,
So sal dine sake wol gediggen.
Lat van allem overmode,
So komen di alle dyn dinge to gude.
Woltu vor dinen viande genesen,
So saltu vorsichtig und eindrechtich wesen
Und tosamen gudes gunnen:
So werstu dine viende wol overwinnen. | S. 17.
Bewar parten und muren beide,
Darmit schut dinem viende leide.
It heft den Colschen al geruwet,
Dat se di hebben so hart bedruwet.
It wert en over mannigen jaren werden leit,
Dat se nicht hebben gehalden den afscheit,
Er hovetstat so hebben verloren,
Des schadens und schande se kommen nummer tovoren.

Hyr hevestu, leve leser, gehoert de principal hovetsaken und ungeborlike vornemen des ungeistliken bischops, dar so groet jamer, mart, roven, brennen, kerken-, klusen- und frouwen-schinden uet erwassen is, als du horen werst. Les und richte!

Van dem eersten stride [1].

De amptlude des bischopes leiten der van Soist ere slachtbome uetwerpen und groven ere lantwer dor. Darup quemen de van Soist to mate und vengen 16 buren, geven en dach im velde. Disse worden alle meinedich.

Item de eerste mangelinge geschach tuschen Soistischen und Havestederen; dar kregen de van Soist 4 gevangen und leiten einen gevangen dar.

6. B 'schande liggen lait'. 21. B C^1 D^1 D^2 'nummer kommen'. 22. 'Hyr — und richte' fehlt B E^1 E^2. 25. C^1 C^3 'richte recht'; D^1 D^2 'uns erwachsen wie nachfolgendes wirt gehort'. 27. 'ere slachtbome': 'ere' fehlt B D^1 D^2. 28. 'ere lantwer': 'ere' fehlt B.

1. Am 16. Juni sagte Herzog Adolf von Cleve, am 19. Juni Jungherzog Johann, am 25. Juni die Stadt Soest dem Erzbischof die Fehde an (S. F. Nr. 102, 105; Westdeutsche Ztschr. I, 371).

Van dem decan und capittel van Soist.

Van der tyt an, dat men schreef 1437 wente int jaer 44 regeerde 1437-44. to Soist in sunde Patroclus munster ein decan, genannt Albertus Mylinchuis[1]; disse mit alle siner papenschop weren den borgeren nicht gunstich dan allewege eintegen, als se oppentlike in velen punkten bewiset hebben. Dek was de decan siner egen papenschop entegen; he vornichtede vel rechticheit und wonde der kerken. Int eerste up sundach to midder-vasten gaf men vinum Letare, itliken borgermester van Soist ein feerdel wins, itlikem canonink ein feerdel, itlikem vicario, coralem, costeren, costerschen und alle de der kerken deneden ein half veerdel wins. Disses hadde dat capittel de herlicheit, dat se mochten gaen op beide wynhuser der van Soist und keisen den besten wyn vor ere gelt, den se up dat fest drinken wolden. Hyr van bort de thesaurarius nu alle jaer up sundach Letare 10 goltgulden to bate der dopelkersen.

Item men plach 6 mael allen letmaten der kerken wyn und kruet to geven; des hevet he vel afgebracht.

Item in dem munster was eine broderschop eder calander[2], dar men
S. 18. alle jaer heelt eine begenknisse mit vigilien, seilmissen und homissen; | men gaf allen preesteren und deiners der kerken binnen Soist presentien und men heelt eine eerlike kost mit broderen und susteren, noch vorovерde de broderschop groet gelt. Dit hevet he afgebracht und undergeslagen[3].

Vart hevet disse decan vel guder wonde unde gerechticheit der kerken underslagen und afgebracht.

Disse decan mit siner papenschop hebben nicht vel gudes gehandelt in dissen twistspaldigen saken, als men ein deil wal horen wert.

6. B 'egen capittel'. 7. C^1 C^2 'sundach na Mitfasten'. 8. A 'umme Letare'. 9. 'ein ferdel'; 'ein' fehlt B. 13. A C^1 'thesaurius'. 14. C^1 C^3 'de doppelkersen to maken'. 21. C^1 C^3 'und undergefallen laten'. 22. 'unde' fehlt A.

1. Albert Milinchusen wurde bereits im J. 1432 (als Nachfolger des Hunold von Bökenförde) Dekan des Patroclusstifts. 1432 Juli 14 war er noch Pfarrer in Erwitte (St. A. Münster Msc. I, 213 fol. 120); 1432 Dezember 15 wird er zum ersten Mal als Dekan erwähnt (ebd. Urk. von S. Patroclus Nr. 257). Er ist nachweisbar als Dekan bis zum J. 1458 (ebd. Nr. 299).

2. Für die Kalandbruderschaften in Westfalen vgl. Seibertz in Wigands Archiv für Gesch. u. Alterthumskunde Westfalens V, 77; Bieling in der Ztschr. für vaterländische Geschichte XXX, 175, und Blätter zur nähern Kunde Westfalens XIII, 58.

3. Daß Albert Milinchusen es verstand, während seiner Amtsverwaltung Besitzthümer zu erwerben, ergeben die im St. A. Münster erhaltenen Urkunden von S. Patroclus.

Wu de van Soest ere klachbreve uetsanten.

1444. Im jaer unses heren 1444 santen de van Soist an churfursten, fursten, ertzbischope, bischope, hertzogen, graven, ridder und knechte und an alle guden stede ere klagebreve[1], wat noet se darto drunge van dem stichte to Collen to tredden und einen anderen fursten to erwelden, de se vor unrechter gewalt bescherme.

Wu Kraft Stecke to Soist quam.

Juni 11. Im selvesten jaer up des heren lychames dach sante de furste van Cleve einen, genant Craft Stecke in Soist mit 80 perden und alle dink ordentlich to vorordinen tegens dat de furste to Soist queme[2], den de borger in godes namen goetliken eintfengen.

Van infoer des jungen hertogen Johans van Cleve to Soist.

Juni 22. Im selvigen jaer up der hilligen merteler dach to middage[3] quam dei junge furste Johanns van Cleve eerst in Soist, de gude stat, mit 24 hundert gerusteden perden, der de meiste deil alle weren gude drepeliche mans van der ridderschop. Hyr is to wetten, dat de junge furste eersten des bischops van Colne und der gantzen lantschop vient was geworden[4], eer he to Soist quam und innam.

Huldinge des fursten.

Juni 23. Des anderen dages, was sunt Johannes avent, genk de furste mit sinen reden und guden mans to Soist op dat raethues. Dar wort emme

4. A 'drynge'. 12. C¹ 'infort des j. fursten'. 14. B C¹ 'junker Johann': 15. C¹ 'gerustet'. 16—18. 'Hyr — innam' fehlt B. 18. C¹ 'unde de stat innam to beschermen'. 20. B 'Johans dach'.

1. Diese Klageschrift ist vom 3. Mai 1444 datirt. Ein längerer Auszug aus derselben S. F. Nr. 93.

2. Kraft Steckes Vertrag mit dem Jungherzog hatte zunächst nur bis zum 28. Juli Geltung (S. F. Nr. 107), wurde jedoch wahrscheinlich später verlängert (vgl. auch Städtechroniken XX, 68). — Kraft Stecke war Amtmann zu Wetter und Blankenstein.

3. Dasselbe Datum hat auch Gert von der Schüren (ed. Scholten S. 144); es ist das richtige, wie sich aus der bestimmten Angabe des Notariatsinstruments vom 13. Dezember 1449 (S. F. Nr. 431, am Ende) ergibt. — Danach sind die Daten bei Johann Kerkhörde (Städtechroniken XX, 68) und in den Münsterschen Geschichtsquellen I, 193 zu verbessern.

4. Drei Tage vorher, am 19. Juni (vgl. oben S. 28 A. 1). — Während der Friedensverhandlungen des J. 1449 zeigte sich Meinungsverschiedenheit darüber, ob der Jungherzog vor oder nach der Kriegserklärung Soest eingenommen habe (vgl. S. F. S. 415). Darauf bezieht sich jedenfalls obige Bemerkung.

ein breif vorgelesen, inhaldende alle alde rechticheit und privilegien, dar se van heren, fursten und bischopen mede begiftiget und privilegeirt weren ꝛc. Darup moste he gestavedes edes upgelachten vingeren to gode
S. 19. und den hilligen sweren, de fast unvorbroklichen vor sich und sine nakommen to halden, nicht to | verminneren dan vel meer to vormeren[1]. Do dem also gescheit was, huldigeden und sworen de heren van Soist den fursten wedder umme, enne und sine erven vor einen erfheren und lantfursten to halden, als wonde, recht und billich si[2].

In disser tyt regeerden 2 borgermesters to Soist, her Albert van Hattorpe und her Johan de Roe. Disse her Albert bant dem nien fursten an sinen gordel einen siden budel mit hundert Soistischer mark; darto schenkeden se emme 2 voder wyns, dat is tor infoer ein recht. Disses dat de furste den samptliken raet up dat wynhues des middages to gaste.

Dat capittel slotten dat choer vor dem fursten.

Up sunt Johanns dach wolde de furste mit sinen heren und ridder- Juni 24.
schop in dem munster up dem choer misse horen und dat licham sunt Patrocli visiteren[3]. Als he up de deille vor sunt Patroclus belde quam[4], leit de decan und capittel dat choer vor dem fursten und siner ridderschop tosluten, in ein spyt, vorachtinge und smaheit des fursten und der van Soist.

Hyr merke doch ein ider, de redde vorsteit, den groten overmoit,

19. 'und smaheit des fursten und' fehlt B. 21. 'Hyr merke — in dussen dagen' fehlt B.

1. Vgl. das sog. Pactum ducale secundum d. d. 1444 Juni 23 gedr. Haeberlin, Analecta medii aevi S. 413; Emminghaus, Memorabilia Susatensia, Dokumente S. 37 (das Original befindet sich im Soester Stadtarchiv L, 15; eine gleichzeitige Copie ebd. L, 16).

2. Vgl. S. F. S. 432 f.

3. Die Reliquien des h. Patroclus waren im J. 964 von Erzbischof Bruno von Köln aus Köln nach Soest übertragen worden (vgl. Monumenta Germaniae SS. IV, 280; s. auch Erhard, Regesta historiae Westfaliae I, 594; Seibertz, Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westfalen II, 136; Barthold, Soest S. 27).

4. Die Reliquien des h. Patroclus wurden in dem von dem Soester Goldschmied Sigefridus ums J. 1313 verfertigten Patroclusschrein aufbewahrt, welcher sich jetzt im Neuen Museum zu Berlin befindet. Vgl. über ihn Lübke, Mittelalterliche Kunst in Westfalen S. 408 ff.; Aldenkirchen, Die mittelalterliche Kunst in Soest, Winkelmannsprogramm 1875 S. 33 f. (woselbst Abbildung des Schreins), sowie die Ergänzungen von Nordhoff in Pick's Monatsschrift für rheinisch-westfälische Geschichte II, 445 und in den Jahrbüchern des Vereins für Alterthumsfreunde im Rheinland LXVII, S. 107. — Mit Nordhoff lese ich im Original der Urkunde von 1313 Juli 13 (St. A. Münster, Urk. des Stifts S. Patrocli Nr. 99) den Namen des Künstlers als Zigefridus nicht Rigefridus. Danach ist Mithoff, Mittelalterliche Künstler und Werkmeister (2. Ausgabe) S. 265 zu verbessern.

stoltichkeit und unbillichkeit, solkes einem fursten to gebeiden und sunderlinges einer stat Soist, dar se under gesetten weren und se beschuren und beschudden mosten. Aver ich befruchte, got werde it wrecken, al solde it oek noch aver manigen jaren scheen, want got wedderstrevet allen hoverdigen, sunderlinges den geistlichen hypocriten.

In dussen dagen begunten de Colschen up de van Soist to roven. Als nu de van Soist solches vornemen, hebben se sich ton eren schriftlich an den bischop, ridderschop und steden mit eintseggebreven vorwart und enne eintsacht[1].

Van infoer tor Lippe des graven van der Lippe und des jungen fursten van Cleve.

Juni 29. Im jaer vorgeschreven up sunt Petrus und Paulus dach reit junker Johann van Cleve tor Lippe mit 25 hundert perden. Und de junker van der Lippe[2] was oek dar und leit sich huldigen als ein erfher; aver dem hertzogen huldigeden se, gelyk sinem vader geschet was, vor einen pantheren, want it steit vor eine summe geldes[3]. Als de huldinge des fursten gescheit was, des selvigen dages toech de furste wedder na Soist. Up dem wege worden se gewar, dat de Colschen up de van Soist roveden und branten. Torstunt branten de furste und de van Soist wedder alles wes op dem wege tuschen der Lippe und Soist was den Colschen tobehorich. | S. 20.

Hyr merke, dat de Colschen den eersten roef und brant deden de lande to vorwosten.

Als nu de furste sampt den sinen wedder to Soist quam, wort vordragen, wu vel ruter de furste to Soist halden solde und wu vel de stat Soist dar eintegen.

1. A fehlt 'to gebeiden'. 2. 'und — hypocriten' fehlt C¹. 16. 'des fursten' fehlt B. 18. 'werden se gewar — tuschen der Lippe' fehlt C¹.

1. Am 25. Juni 1444 (vgl. oben S. 28 A. 1).

2. Es ist Bernhard VII. von der Lippe.

3. Die Pfandrechte Cleves bez. der Grafen von der Mark an Lippstadt stammten aus dem J. 1376 (vgl. Preuß und Falkmann, Lippische Regesten II, 1267). — Für die Huldigung vgl. ebd. III, 2026 und die Notiz im St. A. Düsseldorf, Msc. B. 46 fol. 6: 'Anno domini M°CCCC°XLIIII° ipso die Petri et Pauli apostolorum is myn gnedige juncher Johan aldste son van Cleve ind van der Marke ꝛc. ter Lippe gehuldt, ind heift der stat oir privilegien geconfirmiert ind dairop brieve gegeven in alre maten, as syn vader voir gegeven hadde' (nämlich 1399 Mai 23). Herzog Adolf hatte am 17. Juni seinem Sohn Johann seine Rechte an Lippstadt abgetreten (St. A. Münster, Urk. der Stadt Lippstadt a. a.). — Am 23. August 1444 sagte die Stadt Lippstadt dem Erzbischof Dietrich die Fehde an (S. F. Nr. 114).

Item up gunstdach darna reit de junge furste hertzoch Johan van Cleve wedder na hues[1] mit allen sinen ruteren, orsake halven dat he vel guder mans mit sich hadde, de emme to dem redde gedeinet hadden, de nicht vedeplichtich weren und hedden sich noch nicht ton eren tegen de Colschen vorwart. Juli 1.

Van einer groten nederlage der Colschen.

Item up gudenstach darna, dat was aller apostel dach[2], do eintsede Johann Fresekcn der stat Soist und borgeren, und he folgede dem breve mit den van Ruden, Warsteen, Beleken und Hertzberge[3] to vote und perde. Disse breif quam to Soist to einer ure na middage. Se slogen Nigengeischen[4] uet und brantent in den grunt. Aver de van Soist quemen mit enne tor mangelinge und wunnen den Colschen af 43 gewapen- und 48 gesadelperde und fengen Johann Fresekcn[5], 2 Luerwalde, den Dobber und einen genant Wallant, ruter Peter, noch eines ritters son uet dem lande van dem Berge. Darto leiten se 4 doden, der was ein der van Plettenberch. Hyr eintegen vorloren de van Soist ein pert. Dit was dei eerste wilkomme der Colschen, dar den klenen steden na vorlanget hadde. Juli 15.

Wu de Colschen de warde Nasenstein[6] und ander dorpe und hove vorstureden.

Als nu de bischop vornam, dat de junge furste van Cleve wedder to hues was, vorgadderde [he] sine lande, als dat gantze stift van Collen und Paterborne, uetgenomen de stat Paterborne, de ingedechtich weren der dogede, de van Soist bi enne in eren noden bewiset hadden; der orsake halven wolden se eme nicht volgen[7].

12. C^1 'XLIIII gewapen'. 19. C^1 'tom Nasenstein'.

1. Vgl. unten die Werler Reimchronik V. 378. Er zog an den Rhein und nahm die erzbischöfliche Hälfte der Stadt Xanten ein (vgl. Gert von der Schüren S. 115; Lacomblet U. B. IV, 261; S. F. Nr. $417^{27, 55}$).

2. Also der zweite Donnerstag nach dem Abzug Johanns von Cleve.

3. Rüthen, Warstein, Beleke, Hirschberg sö. von Soest.

4. Neuengeseke gleichfalls sö. von Soest.

5. Ueber seine Gefangenschaft handelt ein Schreiben der Stadt Soest vom 24. August 1445 (Soester Stadtarchiv XX, 7 fol. 195^b).

6. Die Warte zum Nasenstein lag östlich von Soest, bei Schallern.

7. Die Stadt Paderborn gehörte mit zu den Städten, welche im J. 1443 zusammen mit Soest den alten Bund der westfälischen Städte erneuert hatten (vgl. unten S. 37). Wenn sie der Stadt Soest während der Fehde auch keine wirk-

Oek hadde he to hulpe den bischop van Munster, synen broder, den graven van Waldeck, den graven vam Retberge[1] und alle ruter, de he
Juli 22. bidden und kopen konde, und toech up sunt Marien Magdalenen dach vor de hoen warde, Nasenstein genant, eischeden den wartman up geleide af. Als he up geleide lives und gudes afquam, schotten se enne doit und breken de warde af, belegeden sik de nacht int felt. Des anderen dages,
Juli 23. was up ein donnersdach, branten se de Hare eintlanges al wat se vunden, dorpe und hove, dat karne in dem velde, | up dem halme, in den garven S. 21.
und hopen, aver it was ein vet, vucht weder, dat batede vil. De van Soist ruchten uet to vote und to perde und heilden ein schutgeverde mit en, vengen enne af 3 arme huislude und schotten vil lude und perde doet. Tegen de nacht togen de Colschen vor de nien warde und legen dar de nacht bis an den morgen und eischeden de lude daraf up geleide lives und gudes, welk enne gehalden wort.

Juli 24. Des vridages branten se vort umme Soist van der Aerssen[2] wert. Als se to Andepen[3] quemen und branten dat, gewunnen de wiver einen reiseges pert. Se makeden er nachtleger to Endeke[4], dar oek eine warde was, de de van Soist selvest uetgebrant hadden. In dem leger wort dem bischop to weten, dat de furste van Cleve wider queme. Do breken de Colschen mit so groter hast up und togen in Werle, dat men dar vant stokvis, buteren, beir und manigerlee noettroft.

Wu Burick und dat Tolhuis verbrant wort.

Aug. 12. Des gudensdages vor Marien kruetwiginge[5] quam junker Johan hertoch to Cleve widder to Soist mit 400 perden, und de van Soist togen emme entegen mit groter macht wente to Burike und wunnen dat dorp mit dem tolhues[6], dar se sere mit bussen afstormeden und kregen daruppe 4 gevangen. In des tolners hues hadden se gesungen:

Kyk uet, daget et icht?
Komet dat kint van Gent nicht?

1. 'Dusse bischop hadde sich tegen de van Soist to eren nicht vorwart'. Am Rande von B. 2. 3. C[1] 'de he bidden hadde laten und toech —'. 8. 'in den garven' — S. 37 Z. 16 fehlt A. (Ein Blatt ist ausgerissen.) Text nach B. 17. C[1] 'Enckede'. 24. 'und' fehlt C[1]. 28. Die Hss. haben 'nicht'; richtig ist aber wohl 'icht'.

liche Hülfe leisten konnte, so bestrebte sie sich doch, eine neutrale Haltung zu bewahren (vgl. das Nähere S. F. Einleitung S. 86 ff.).

1. Vgl. oben S. 22 A. 6.

2. Die Ahse ist ein linker Nebenfluß der Lippe. Sie mündet bei Hamm.

3. Ampen w. von Soest, an der Straße nach Werl.

4. Wohl Enkesen nw. von Ampen.

5. Die Werler Reimchronik V. 445 verlegt den Vorfall eine Woche früher, auf den 5. August.

6. In der Nähe dieses Büdericher Zollhauses (w. von Werl) führt die alte zwischen Hemmerde und Holtum herlaufende Grenze von Mark und Köln vorbei, gekennzeichnet durch eine im vorigen Jahrhundert 'Birkenbaum' benannte Landwehr (vgl. von Steinen, Westfälische

Hyrumme wort er singen in hulen und screen vorwandelt, wante it bleif ungerovet und unverbrant nicht, uetgenomen Keygen hues[1], dat hadde gude gunners mank dem hope. Do vengen de van Werle einen reisigen man, genant Klocke, borger to Soist. De Soischen branten dat korn vor Werle up dem velde gelyk de Colschen vor Soist gedaen hadden. Darna kuerden se deme volke und togen mit gudem gemak weder in Soist, want de furste was mode gereden van der reise.

Ein reit vor Ruden.

Up gudensdach na unser leven frowen kruetwiginge do toech de Aug. 19.
junker und de van Soist mit hereskraft vor Ruden, roveden groet guet an kogen, swinen, schapen, 16 ackerperde und 20 gevangen, weren arbeiderslude in dem velde.

De van Soist togen to dage, de Hovesteder togen vor Soist, de stat Lippe worden der Colschen viant.

Item kort vor Bartolomei quam ein eerlik man van dem keiser uet- Aug. 24.
geschicket[2] (als men sachte), de sake tuschen den Colschen und den van

6. C¹ 'leverden' statt 'kuerden'. 14. C¹ 'wort'. 15. E¹ 'Des anderen dags na dussem rove'.

Geschichte II, 852; so auch auf einer wohl am Ende des vorigen Jhs. von Lotter in Augsburg gestochenen Carte géographique du comté de la Marck). In diese Gegend verlegt eine in ganz Westfalen verbreitete Sage die große Entscheidungsschlacht 'am Birkenbaum', welche dereinst hier stattfinden soll (vgl. Kuhn, Sagen, Gebräuche und Märchen aus Westfalen I, 204 ff.; Tücking in den Blättern zur nähern Kunde Westfalens IX (1871) S. 120 ff., XI (1873) S. 129; vgl. auch Gisbert Vincke, Sagen und Bilder aus Westfalen, 2. Aufl. S. 491). Man hat diese Sage theils auf mythologische Grundlage, theils auf die Varusschlacht zurückführen wollen (letzteres besonders Hülsenbeck in den Forschungen z. deutschen Geschichte VI (1866) S. 431; vgl. auch Wormstall ebd. V, 409). Ohne ein abschließendes Urtheil aussprechen zu wollen, möchte ich doch nicht unterlassen, an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß im Juli 1448 in dieser Gegend die Entscheidungsschlacht zwischen dem Jungherzog Johann von Cleve und dem Erzbischof Dietrich von Moers, bezw. der Zweikampf zwischen beiden ('an dem beerbom tuschen Unna ind Werl, dair die Coelschen ind Markschen mit einander to bedingen plegen') beabsichtigt war, was in Westfalen — wie sich aus den beiden Rechtfertigungsschreiben S. F. Nr. 366, 369 ergibt (vgl. auch Gert von der Schüren S. 121) — genügendes Aufsehen erregte, um der Sage von einer demnächst dort stattfindenden Entscheidungsschlacht, deren Bedeutung phantastisch weiter ausgestaltet wurde, zur Grundlage zu dienen. Daß Luftspiegelungen, wie die auffallende aus dem J. 1854 (vgl. Kuhn l. c. S. 207) an dieser Stelle auch schon im 16. Jh. wahrgenommen wurden, beweist Spormachers Chronik von Lünen (bei von Steinen IV, 1486) und Westhoffs Dortmunder Chronik (Städtechroniken XX, 452).

1. Wilhelm von Medebach genannt Keige war Richter zu Werl (vgl. St. A. Münster, Urk. des Kl. Wedinghausen Nr. 265 ff.). Vgl. unten S. 63.

2. Gemeint sind die beiden kaiser-

Soist to besichtigen. Dek was ein sodanich man bi dem bischop gekomen, van dem hertogen van Burgonien uetgeschicket. Dusse vorschaffeden, dat de furste van Cleve und de van Soist tegen de Colschen up sunte Bartolomeus dach to dage togen[1]. Under des togen de van der Hovestat vor Soist. De van Soist togen enne entegen mit der macht, jageden se to hues und branten alles, umb de Hovestat was.

Aug. 24. Desselvigen dages wort de stat Lippe des bischopes viant und des Aug. 25. gansen stichtes[2]. Des anderen dages na Bartolomei togen de van Soist wedder to dage tegen de Colschen, aver dar wort nicht geendiget, want de Colschen hedden eine quade upsate und meininge, dat de van Soist wol vermerkeden.

Hertoch Wilhelm van Brunswyck quam den Colschen to hulpe.

Hyr brak der Colschen falsche anslach uet, wante mitler tyt dat men dagede, versamelden de Colschen alle ere volk, unde de hertoch Wilhelm van Brunswyck quam enne to hulpe mit grotem volke[3]. Des derden Aug. 26. dages na Bartolomei makeden se ein hemelik halt und ranten vor Soist mit 30 perden, in hopinge, de Soischen solden op se jagen. De van Soist togen uet went up der Swanenbruggen[4], aver dar vernemen se de lagelegingen der Colschen, togen to hues und warden er stat. Dusses widerkerns leit de ervarne und frome erntfeste Kraft Stecke reitmeister van sumigen unervarnen borgeren verspreken. Als nu de Colschen vernemen, dat de Soischen nicht folgeden, verbranten se Heppen, roveden se 200 schape, 200 koge, 6 spen perde und vengen 12 menne. Dat was de grunt eres losen und falschen dagens.

Aug. 30. bis September 5. Item in der weken dar na togen de van Soist uet und ranten vor Werle, in meninge de Werdelschen solden jagen; aver it was uet Soist den van Werle verspet und verraden, darumb bleven se to hues.

Sept. 2. Item des anderen gudensdages na Bartolomei reit de junge furste van Cleve wider to hues und leit sine guden mans und ruter to Soist.

13. C^1 'falsch dagh (droch?) und anslach'. 18. B E^1 'smalen brucken'. 23. C^1 E^1 '150 koge'. 25. 'und ranten' fehlt C^1. 29. 'guden' fehlt C^1.

lichen Boten Ulrich Riederer und Happe Hack, welche am 4. September Johann von Cleve von Arnsberg aus vor das Gericht K. Friedrichs III. luden (S. F. Nr. 115).

1. Ueber diese Tagfahrt habe ich nichts feststellen können.

2. Schon am 23. August (vgl. S. F. Nr. 114).

3. Am 15. September schloß er einen Hülfevertrag mit dem Erzbischof Dietrich (S. F. Nr. 116).

4. Schwanebrügge Gehöft nö. von Soest, bei Heppen.

Item 14 dage darna togen 20 uet Werle unentsachter vede int lant van der Marcke, de worden al gevangen up des landes schaden, worden gebracht to dem Hamme. Grave Gert van der Marcke gaf de gevangen dem bischop to gefalle quyt, want he was emme meer togeneiget dan sinem egen lande[1]. Sept. 16.

Van verbuntnisse der 5 hovetstede in Westvalen.

Item im jaer 1442 wort to dem Hamme ein vorbunt gemaket tuschen den 5 hovetsteden in Westvalen, als Munster, Osenbrugge, Soist, Dortmunde, Paderborne na luet segel und breven bi einer ideren stat ligende[2].

Item als sus de junge furste van Cleve so vaken tuschen Soist und S. 23. Cleve reit, beden | de van Dortmunde enne to gaste und beden ene er gunstige gude naber to syn, des geliken wolden se wedderumme syn.

Item balde darna syn de van Dortmunde erers vorgeschreven vorbundes mit den steden, vart der frontschop mit dem fursten van Cleve vorgetlich gewesen, hebben dem bischop vorgunt, eine kost in erer stat to leggen up de van Soist uneintsachter vede, sei sich nicht ton eren vorwart hadden[3]. Wi unbillich se daranne gehandelt hadden, mach ein ider, de rede vorsteit, wal betrachten. It wer io billich, dat de eine Hensestat de anderen vordegende, dar se tegen got, ere und recht van eren rechten und privilegien mit gewalt van gedrungen werden.

Wu de papen uet Soist floen.

Item in dissem jaer 1444 togen vel papen uet Soist, wuwol enne nemant gein leit dede, dan er egen geist dreif se; want se hadden to dussen

3. 'de gefangen' fehlt C¹. 11. 'sus' fehlt C¹.

1. Für die freundschaftliche Haltung des Grafen Gerhard von der Mark gegenüber Erzbischof Dietrich, mit welchem er seit dem J. 1422 in lebenslänglichem Bunde stand, vgl. S. F. Einleitung S. 90.

2. Die Vertragsurkunde ist mit dieser unverbürgten Jahreszahl gedruckt in Wigands Archiv für Geschichte Westfalens IV, 51. Die Urkunde selbst ist undatirt und das Datum des Abdrucks wohl erst aus obiger Angabe entnommen. Der Vertrag kann unmöglich vor den letzten Monaten des J. 1443 geschlossen worden sein (vgl. Stüve, Gesch. des Hochstifts Osnabrück I, 360 und die Ausführungen S. F. Einleitung S. 84, 85).

3. In Dortmund waren anfänglich zwei Parteien vertreten, von denen die eine zum Erzbischof Dietrich, die andere zum Herzog von Cleve und der Stadt Soest hinneigte. Erstere gewann die Oberhand (vgl. die Mittheilungen Johann Kerkhördes in Städtechroniken XX, 68). S. die näheren Ausführungen S. F. Einleitung S. 85.

ungelucke seer to gehulpen, darumme was enne lede vor arbeides loen[1]. Dek brukeden se eines breves, den se imme concilio to Basel erworven hadden, und nomeden den breif ein Karlusbreif[2]. Derselvige breif is ein vorreder und alle de des gebruken tegen de simpelen und eintfoldigen leien.

Disse weren de noemhaftichsten canonike und papen de uettogen:

Canonike:

Her N. Melschede,
her Roloff van Borgelen, pastor Sunte Peter[3],
her Johan Koekele, pastor Sunte Jorgen,
her Johan Schurmann, pastor Sunte Thomas[4],
her Johan Dorney, pastor to Brilen[5],
her Johan Strowange,
her Godert Olderman, segeler.

Vicarii:

her Herman Lilie,
her Rotger Blankenberch,
her Herman Quappe,
her Johan Bode, pastor to Geiseke.

Sept. 20. Item im vorgeschreven jaer des sundages na Lamberti togen de van Soist vor den Hertzberch, nemen vel koge, schape, swine, 60 perde, summige gevangen und schotten einen in der parten doit.

Sept. 21. Item des anderen dages darna rante Clamer Busche[6] up syn egen

3. B 'Karliusbreif'; C¹ 'Korluisbreff'. 6—19. 'Disse weren — Geiseke' fehlt C¹. 8. B E¹ 'Johan Melschede'.

1. Näheres über die Haltung der Geistlichkeit unten S. 45.

2. Die am 13. October 1359 von K. Karl IV. erlassene und am 27. Juni 1377 erneuerte Constitutio Carolina, welche sich hauptsächlich gegen die Uebergriffe Weltlicher ins geistliche Gebiet richtete (Druck bei Lünig, Reichsarchiv II, 3; XVI^{b}, 37; vgl. Böhmer-Huber, Regesten Karls IV., Nr. 3006, 5789), war auf dem Constanzer Concil am 23. September 1415 und 25. Januar 1416 wieder aufgenommen und in dieser Form auf dem Kölner Provinzialconcil vom 22. April 1423 für die Kölner Kirchenprovinz als maßgebend festgesetzt worden (vgl. Sanctae metropolitanae Coloniensis ecclesiae statuta provincialia 1225—1536 S. 102, 107; Hartzheim, Concilia Germaniae V, 220 § 8). — Daß auf Grund dieser Constitutio Carolina den Soester Geistlichen damals Verhaltungsmaßregeln mitgetheilt worden waren, ergibt das anonyme Schreiben vom 13. April 1444 (S. F. Nr. 91).

3. Vgl. für ihn unten Beilage I Nr. 14 (er war Canonicus an S. Patroclus c. 1432—1466).

4. Vgl. unten S. 47.

5. Im J. 1432 war ein Rechtsstreit desselben wegen der Pfarre Brilon zu seinen Gunsten entschieden worden (St. A. Münster, Urk. von S. Patroclus Nr. 257).

6. Clamer Busche war einer der Führer der Soester Garnison.

eventuer wedder vor den Hertzberch, nam den armen luden alle dat quek, S. 24. dat dar gebleven was. |

Item in der selvigen weken rante Clamer Busche oek vor Neym[1]; se schotten dar seer uet mit bussen, dat men it to Soist haerde. Clamer Busche wunt groet guet, he vorloes ein pert, de Neymeschen leten enen doden.

Item up sunt Michaels avent ranten de van Werle vor Soist, ro- Sept. 28 veden 4 stige koge, summige ackerperde, 6 menne darbi; des leiten se wedder summige reisige perde und doden.

Item des fridages na sunt Michaels ranten de Colschen koste vor Oct. 2. Soist mit 500 perden; se vengen 12 voetlude, de wolden nicht under dem feneken bliven. Hyr was Mallinckrodes son mede. Oek leiten de van Soist 2 doden; des wunnen se wedder ein reisich pert. Der schutten van Soist drungen sich bi ein stige in ein holt und schotten den Colschen vel perde af und einen guden man, des namens se nicht wolden syn bekant. Sus leden se wol so groten schaden als se wunnen.

Item balde[2] darna togen de van Soist vor Werle, roveden vel koge und Freische ossen, swine und schape, ackerperde, beslagen wagen, nemen (Oct. 14.) oek summige gevangen, branten dar seer ummehen, branten Arent Lappen syn hues[3], vengen siner knechte 4.

Item darna togen de van Soist to Eden und Anrochte[4], branten de andermael mit allen ummeliggenden dorperen, roveden vel koge, swine, aver de schape mosten se staen laten. Se brachten oek velle gevangen, oek branten se Henrike van Eppen to Zeischen[5] syn hues af.

Item des sundages vor Simonis und Jude dach togen de van Soist over den Arnsberger walt[6] mit 60 perden, 200 to vote. Datsulvige Oct. 25. was den Colschen kosten uet Soist vorbodet und vorraden. Disser vorrederige worden de heren van Soist gewar, leiten de klocken slaen, togen

11. C¹ 'VI voetlude'. 15. E¹ 'einen vam adel'. 24. B¹E¹ 'Nyenieisken'.

1. Neheim an der Möne sw. von Soest.

2. Für das Datum vgl. unten die Werler Reimchronik V. 455.

3. In der Umgegend von Werl hatte die Familie Lappe mehrere Besitzungen (vgl. Fahne, Gesch. der westfälischen Geschlechter I S. 263 f.). Wahrscheinlich ist hier an das Haus Königen nö. von Werl zu denken ('Arnt Lappe toe Konyngen' 1440 Nov. 10 erwähnt St.A. Münster, Urk. des Patroclusstifts Nr. 274).

4. Anröchte ö. von Soest, s. von Erwitte; Eden vermag ich nicht nachzuweisen. — Die erzbischöfliche Garnison auf dem Schloß Anröchte befehligte seit 1444 Juli 15 Heinrich von Ense (vgl. Tücking, Blätter z. nähern Kunde Westfalens IX (1871), 54).

5. Neuengeseke ö. nahe bei Soest.

6. Der Arnsberger Wald ist das Waldgebirge s. von Soest, zwischen Ruhr und Möne.

eren fronden na. Up den walt dar quemen se enne einttegen und hadden den Colschen groten schaden gedaen mit roven und brande, hadden fromeliken gestreden, brachten 52 gevangen und over 30 doet geslagen. De Soistschen leiten ein reisich pert, tobehorich Frederich Coster, 3 doden, 6 gewunt und vorloren 2 gevangene.

Oct. 21. Item up der 11 dusent junferen dach, do greppen de van Neyme 4 frome simpel mans van Soist, bi den bewiseden se grote tyrannie: se hengen se tegen got, ere und recht, nicht angesein, it in einer appenbaren herenvede was.

Nov. 2. Item des maendages na allerhilligen leiten de Colschen rennen vor Soist vor sant Walburges parten [1], schotten den wechter in der parten dorch ein bein, nemen 4 gevangen, 6 ackerperde, 200 schape. Und hertzoch Wilhelm van Brunswyk [2] heelt achter der Swanenbruggen [3] mit 2000 | perden und mit vel voetvolks. Disses worden de van S. 25. Soist gewar, togen tegen se uet over den Wintmollenberch to vote und to perde und wolden strides warten. Do rumeden de Colschen uet dem velde.

In dusser tokomender nacht wort Wilhelm Rampelman gewundet van einem genant Hylteman, de darto van den Colschen gekoft was, enne doet to slane und weiken in Soist to leggende; aver got der here karde dat spel umme: he wort van den van Soist gevangen, de lechten enne up ein rat.

Nov. 4. Item up gudenstach na aller godes hilligen do ranten de Colschen stark van Meninkhusen [4] heraf vor Soist, vengen einen genant Ermegart van der Leyte, noch einen genant Klipenbrock mit 2 anderen guden gesellen. Se schotten den Duytscher einen knecht af to dode, se spennen eine ploech uet. De van Soist wunnen enne ein reisich pert af.

Dez. 25. Item in den hilligen christdagen togen de van Werle to Harne [5] up de Lippe, dar Henrich Herman wont, und hauwen dar op der van dem Hamme guet de bende van botteren- und herinktunnen, totreden dat mit den perden in den dreck, worpen de kese in de Lippe, in meininge Soist to versmechten.

3. B 'gevangen, aver dertich worden doet geslagen'. 24. B C¹ E¹ 'Yppenbrock'. 28. B 'Harmen'; C¹ 'Herman'. 31. A 'vorsmachten'.

1. Das Walburgisthor lag im Norden der Stadt.

2. Er war Helfer des Erzbischofs Dietrich (vgl. Gert von der Schüren S. 116; Lacomblet, U. B. IV, 289) und war als solcher Befehlshaber der Garnison von Rüthen (S. F. Nr. 116).

3. Gehöft Schwanenbrügge bei Heppen nö. von Soest.

4. Meiningsen sw. von Soest.

5. Haaren an der Lippe, ö. von Hamm, gegenüber von Dolberg.

Item vel rovens, bernens is to beiden siden to perde und to vote bi dach und nachte in dissen vorgangen jaer gescheit, des to vele to schriven were. Want in dussem vorgangen jaer vengen de Havesteder den van Soist af einen gnant Ruerman mit 3 anderen, noch einen wapener genant Knyff, und Frederich van Follinchhusen wort dorch ein arm gestecken. Oek vengen se Johan van Holthusen einen knecht af und schotten emme ein pert af.

Item de van Werle vengen Wylken van Valve einen reisigen knecht af.

Item de Colschen, sunderlinges de van Werle und Reym, roveden in dem lande van der Marcke uneintsachter vede tegen alle billicheit, halden daruet aver dusent koge und vel meer schape.

Item de van der Lippe branten dat hues to dem Botterhove[1], tobehorich Diderik und Henrike van Erwitte, se branten den Saltkotten, dat dorp to Erwitte und wes dar ummelank was. Also lange branten de Colschen, Soistschen und Lippeschen up einander, dat darover nicht to bernen meer bleif.

Ein warnunge den frouwen to Soist.

Im jaer unses heren 1445 up nienjaers dach dorch bevel des bi- 1445
schoppes van Collen sante Lutter Quade syn retmeister den frouwen to Jan. 1.
Soest ein niejaer, ludende also[2]:

Ich Lutter Quade late wetten uch retmeisteren, dinkmesteren, burgermesteren, rade und gantsen gemeine to Soist, so dat ik vornomen
S. 26. haen, wie dat | etlike frouwenpersonen dagelich uet Soist gaen und holt halen und dat in Soist dregen, also is mi bevollen und bestellen und vogen sal in mines genedigen heren van Collen kosten, dat se des nicht eintstaden; und na dem gi dan des vorgeschrevenen mines genedigen heren und siner lande und lude diende sint, so warne ik ju, dat gi de frouwen-

15. 'Also lange' fehlt B. 18. 'Ein warnunge — Item up Sympers avent' fehlt C[1]. 20. A 'rentemeister' (immer). 21. B 'er niejaer'. 22. A 'rentemeister'; 'dinkmesteren, burgermesteren' fehlt B. (In den Anm. 2 citirten Abschriften stehen die beiden Worte.) 26. 27. 'nicht engestaden' Abschriften der Briefe.

1. Nicht nachweisbar.

2. Das folgende Schreiben ist transsumirt in einem Klagerundschreiben der Stadt Soest an Fürsten und Städte d. d. 1445 Januar 30 (Samstag nach Conversio Pauli), das eine Beschwerde über diesen Brief und die darauf gefolgten Mißhandlungen der Soester Frauen enthält (Soester Stadtarchiv XX, 47, 53). In einem andern Exemplar ist das ursprüngliche Datum in Montag nach Jubilate (April 19) geändert und die Beschwerde über einen Vorfall aus dem April hinzugefügt (ebd. XX, 49; vgl. unten S. 49).

personen binnen Soist behalden, dat se gein holt en halen; wante worden se darover gegreppen und gevangen und mishandelt, als gewontlich is den vienden to doende, dat gi dan nicht dorven seggen edder schriven, dat gi dar nicht vor gewarnet weren. Und des wil ik mich tegen ju und iderman gequitet hebben; darna wettet ju to richtende.

Geschreven up des hilligen nienjaers avent anno 1445.

Van den frouwenschenders[1].

Item in korten dagen darna togen de van Werle, Nehem, Anrochte, de Clusener to dem Brocke[2] und de Wreden to Mylinckhusen[3], vengen vel junkeren und frouwen; se weren swanger ofte doch krank an frouweliker tucht, se setten se gevenklik in stocke und blocke als anderen manspersonen. Ein deil frouwen togen se naket uet, unangesein frouwelike gebrecke und schambe, santen se wedderumme to huse. Wu eerlich und tuchtich dat it is van einem geistliken prelaten und bischop, mach ein ider guet bescheden christen behertigen.

Jan. 12. Item up Sympers avent[4] togen de van Soist tegen de vam Hamme und haleden 60 wagen mit gude und provanien. Als nu de Soistschen up einer syt der Lippe, de Colschen up der anderen syt, schotten sei sik underander, dat der Soisteschen 2 doet bleven. Hyr weren mede des bischoppes van Munster gesinde uneintsachter vede.

Item in derselvigen nacht quemen de Colschen amptlude, de van

3. 'dursten', Abschriften. 9. A 'Freden'. 15. B 'guet gesel merken'. 16. 'Acht Tage nach Dreikönige' E¹.

1. In dem in der vorigen Anmerkung erwähnten Klagerundschreiben behauptet die Stadt Soest, sie habe gegen den Brief Lutter Quads Vorstellungen bei Rittmeistern, Rath und Gemeinde von Dortmund, Geseke, Rüthen, Werl erhoben; nichtsdestoweniger hätten die Amtleute, Rittmeister und Helfer des Erzbischofs zu Werl, Arnsberg, Neheim und Eversberg die Mißhandlungen der Soester Frauen begonnen.

2. Clusener ist ein Beiname der Familie Schorlemmer (vgl. Fahne, Die Herren und Freiherren von Hövel I², 160 ff.). Es ist hier wohl an den 1437 (Seibertz, U.B. III, 941) erwähnten Reinfrid von Schorlemar gnt. Clusener, oder an den 1452 (ebd. III, 959) genannten Rembert Clusener van dem Broiche zu denken. Ein Haus 'to dem Broke' ist in dieser Gegend nicht nachzuweisen. Vermuthlich wird als Bruch die Niederung bezeichnet, in welcher Herringhausen, Hellinghausen und Overhagen (sw. von Lippstadt) liegen, welche heute noch Besitzungen der Familie von Schorlemmer sind.

3. Millinghausen nö. von Soest.

4. Ueber den Simperstag vgl. Schiller-Lübben, Mittelniederdeutsches Wörterbuch IV, 208. Wahrscheinlich ist es der siebente Tag nach Dreikönige, also der 13. Januar (vgl. unten ad 1447 Januar 13). Genau läßt sich dieser Tag nicht feststellen. Als den 8. Februar erklärt ihn Westhoff in seiner Dortmunder Chronik (Städtechroniken XX, 420). — Die in der Variante angegebene Datirung stimmt mit den am meisten wahrscheinlichen An-

Werle und Neym, brecken de kerken to Menynkhusen up[1], schinden de, stegen up den torne, worpen van dem torne up de erden doet einen armen derven man, de dar warde heelt up demme torne und syn broet darmede warf; want de torn is allewege eine warde der van Soist gewesen. Dit was oek der eerliken geistliken stucke ein, dat se mordeden up dem kerkhove, se schinden de kerken, junferen und frouwen.

Item balde darna ranten de van Soist vor Werle und fengen einen reisener.

Item de van Werle leinten den moneken van Weinkhusen[2] ere cappen af, reden darinne vor Soist, roveden ein pert. Der monike guder weren in dinktal der van Soist, van stund an wort ene de dinktal
S. 27. upgesacht und upgeschreven. |

Item alle disse vorgeschreven punkte und handel syn gescheit bi tiden twiger borgermeister, her Albert van Hattroppe und her Johan de Rode.

Koer der borgermeisters to Soist.

Item des eersten donnerdages in der vasten koren de van Soist na Febr. 11.
wonde erer stat[3] vor ere borgermeistere hern Johan den Roen und hern Johan van dem Brocke.

Disse stalten sich manlich und eerlich an mitsampt den borgeren und frunden, behertigeden dat grote unrecht, hoen, spyt und smaheit, den van Soist gescheit.

Item up sunt Matthias avent toech her Johan de Roe mit den van Febr. 23.
Soist, branten Bestraten[4] und meer guder dorper und vunden eine mollen, de branten se, kregen darup 4 gevangen, haleden dan meer als 4 hundert wagen vul karnes und holtes boven alle anderen roif an koen, perden, swinen, schapen und anderem huesgerade.

Item up sunt Mathies dach reit Cort Stecke, droste und retmeister Febr. 24.
meines genedigen heren, junkeren und fursten van Cleve, und her Johan

2. A 'worpen den van . . .'; B 'werpen darvan tor erden tor doit einen . . .' 7. Dieser Abschnitt fehlt C¹. 23. E¹ 'Langestret'. 27. Dieser Abschnitt fehlt C¹.

gaben über den Simperstag fast ganz überein.

1. Auch hierüber beschwert sich Soest in dem oben S. 41 A. 2 citirten Klagebrief. Johann von Scheidingen, Amtmann zu Arnsberg, und Hermann Prins waren danach die Anführer dieses nächtlichen Handstreichs auf Meiningsen.

2. Prämonstratenser-Abtei Weddinghausen bei Arnsberg.

3. Später war der 22. Februar (Cathedra Petri) der Tag, an welchem der Soester Rath wechselte (vgl. Geck, Topographisch-historisch-statistische Beschreibung der Stadt Soest S. 113).

4. Bergstraße (Ober- und Nieder-) nö. von Werl.

de Roe borgermester tegen de Colschen to dage umme der gevangen willen van beiden parten.

Febr. 25. Item des anderen dages togen Cort Stecke[1] und her Johan de Roe tegen de van der Lippe und hadden mit sich 5 hundert wagen. Se vorsoerden dem Clusener van dem Brocke syn holt, wunnen em dat hues af, dar se up kregen und funden 9 gevangen, vel guder were und gudes, und dar wort ein van den Klenken[2] doet geschotten. De van der Lippe kregen einen gevangen.

Als dat hues spoliert was, branten se dat in den grunt, beladeden do ere wagene mit 36 stucke stokvisches und anderem gude, dat de van der Lippe ene togebracht hadden, de andern wagen mit snytholtern. Hyrover leiten de van Soist einen doden und 6 gewundeden, der storven 4; got si ene genedich. Tegen den avent togen se wedder to hues, desgeliken deden de van der Lippe; de hadden dar oek einen doden gelaten.

(c. März 10.) Item up de tyt togen mit den van der Lippe, Cort Stecke, der van Soist frigrave[3] und ere overste schriver, genant Bartolomeus van der Laicke. Des quam enne eintegen des junkeren van der Lippe droste, genant Mollenbecke[4], de rede des graven van Schowenberch[5] und des graven van der Hauwe[6]. Dar wort ein vorbunt gemaket tuschen den vorgeschreven und junkeren van Cleve und den van Soist tegen de Colschen und eren anhange.

Item up deselvige tyt wort vordedinget tuschen den Cleveschen und Lippeschen und wort besegelt und bebrevet, dat de stat Lippe nicht meer pantschop den Cleveschen staen solde[7], dan nu vartmeer enne de helfte ton ewigen dagen erflich bliven solde. Dit was eine sunderlinge genade van gode, dat so grote sake alle in einem dage uetgerichtet worden.

5. B 'versnerden'; C[1] 'vorsoreden'; E[1] 'versoirden'. 7. B 'op geschotten'. 19. B 'Howe'; C[1] 'Haiwe'. 22. Dieser Abschnitt fehlt C[1]. 25. 26. 'Dit — uetgerichtet worden' fehlt B C[1].

1. Conrad Stecke war der Bruder des oben S. 30 erwähnten Kraft Stecke; Conrad war der ständige clevische Commandant in Soest während der Dauer des Krieges. Am 29. September 1447 wurde er vom Jungherzog Johann zum Amtmann von Soest ernannt (S. F. Nr. 333).

2. Wilke Klenke war Helfer des Erzbischofs (Städtechroniken XX, 69).

3. Er hieß Heinemann Musoge. — Die Verhandlungen (Gert von der Schüren S. 118) wurden am 10. März abgeschlossen. Die beiden an diesem Tage zwischen Johann von Cleve, sowie Bernhard VII. und Simon von der Lippe geschlossenen Verträge sind abgedruckt bei Lacomblet, U. B. IV, 266, von Steinen, Westphälische Geschichte IV, 1014. Vgl. auch Preuß und Falkmann, Lippische Regesten III, 2035; Chalybäus, Geschichte von Lippstadt S. 80.

4. Johann von Molenbecke war Amtmann von Lippstadt.

5. Graf Otto II. von Schaumburg.

6. Wohl Graf Otto V. von Hoya (1404—1455).

7. Vgl. oben S. 32.

S. 28. Item dewile dat de Soistschen und Lippe- | schen dem Clusener, wi vorgeschreven, schedigeden, heelden de Colschen stark bei Erwitte, aver se schaffeden nicht.

Item des dinstages darna[1] togen de van Soist wedder den van der März 16.
Lippe eintegen und halden ere fronde weder und breken do to dem Brocke dem Clusener dat muerwerk und bolwerk af und vulden de greven.

Item des donerdages darna togen de van Soist tegen de vam März 18.
Hamme und halden 50 wagen mit vitalien und wine. Do worden se gewarnet, dat de Colschen up se rennen wolden. Se schikten to Soist, de klocke wort geslagen, enne quemen entegen over dusent mans to vote und to perde, aver de Colschen bleven ute.

Item up mitfasten mackeden de van Soist ein overdracht summiger März 7.
punkten bi einem brocke unvorbrockelich to holden, eine ordeninge, ere viande to wedderstaen.

Item des dinstages na mitfasten sachten se den perdedeinst uet und März 9.
de solt genk vortan[2].

Van privilegien des hertogen van Cleve over den ban.

Item up dinstach na dem sundage Judica sante de alde hertoch van März 16.
Cleve den van Soist eine copie der bullen, emme van Eugenio dem 4., pavest to Rome, gegeven[3], inhaldende, dat in allen sinen landen und steden gein ban gestadet sol werden ton ewigen dagen[4].

Van der vormettenen papenschop binnen Soist.

Item als de papen vornemen van der copien solker bullen van Eugenio gegeven, hadden se vel schimpes und spottes darup, wolden nicht singen, heelden den jungen fursten van Cleve und de van Soist to

10. B 'III^c mans'; C¹ 'M mans'. S. 45, 15 bis S. 47, 5. 'Item des dinstages — kerkendeinst betreffen' fehlt C¹. 23. In E ist der folgende Abschnitt formell durchaus geändert.

1. Möglicherweise bezieht sich dieses 'darna' auf das letzte im Tagebuch selbst angeführte Datum, also auf den 25. Februar; in diesem Falle wäre hier an den 2. März zu denken.

2. Darüber läßt sich nichts weiter constatiren. Alles, was sich über das Kriegswesen der Soester während des Kampfes hat feststellen lassen, ist unten in Beilage III abgedruckt.

3. Erst am 20. März machte Herzog Adolf von Cleve der Stadt Soest die Mittheilung, daß er die Bulle Papst Eugens IV. d. d. 1445 Januar 16 (Lacomblet U. B. IV, 252 — irrthümlich zum J. 1444) erhalten habe, durch welche die Bannsprüche des Erzbischofs Dietrich und seiner Anhänger aufgehoben wurden (vgl. S. F. Nr. 143).

4. Die Worte 'ton ewigen dagen' sind ein selbständiger, irrthümlicher Zusatz.

bannen, erem bischop to gevalle, unangesein dat he und alle syn anhank van dem paveste vorgeschreven selvest vorbannet wort, orsake halven, dat de bischop Eugenium eintsetten halp in dem concilio to Basel, darumme dat he de papenschop stravede umme erer giricheit und untuchtigen leven, vort umme anderer orsake willen, de noch nicht in der christliken romeschen kerken voreiniget sint. Hyrumme wolden de papen up des pavestes binden und eintbinden nicht achten, mer se schickeden to dem bischoppe umme eine absolution de hoechtyt over, up dat se de penninge van den kerspelen krigen mochten. Aver de van Soist begerden geine absolution van dem bischope, angesein he selvest im banne was mit aller siner papenschop. So gengen de van Soist vor dat capittel[1], weren begeren, dat se solden singen, angesein dat se van dem paveste reide absolvirt syn; allen schaden und hinder, dem capittel daruet erwassen mochte, solden und wolden de van Soist enne afdragen und darto bi enne upsetten lyf und guet. Hyrup gaf ein capittel guet bescheit, se wolden sich in allen saken geborlich halden und schicken; aver sobalde ein eersame raet van enne uet dem capittelhuse gescheden was und quemen des anderen oft 3. dages wedder umme solke sake to forderen, wes dan den papen entegen was, was enne gans vorgetten, wuwol de van Soist darto notarien und schrivers requireert hadden[2]. Also plecht got de here alle gotlosen | und falschen herten, de sich tegen de waerheit und gerechticheit S. 29. streven in sunde und blintheit, in erer egenen wysheit und anslegen vallen to laten und oppentlich to schanden laten weren. Tom latesten komen

1. B 'to banne'. 7. B 'santen'. 9. B 'kespelsluden'. 14. A 'uptosetten'. 16. B 'balden und bandelen'. 18. B 'eder derden dages'. 20. A 'reauiret'; B 'reauiert'. S. 46, 20 bis S. 47, 3. 'Also plecht — over to gevende' fehlt B.

1. Die Angaben des Tagebuchs über das Verhalten der Soester Geistlichkeit stimmen im Wesentlichen mit den Ausführungen des Schreibens überein, welches die Stadt Soest am 7. April 1445 dem Herzog Adolf von Cleve übersandte (S. F. Nr. 146).

2. Am 1. April ersuchte der Dechant Albert Milinchus nebst einigen Canonikern den Soester Rath 'dat wy [der Rath] se beschermen wolden ind er erer gude ind vriheit gebruken laten, ind of id wanner mit eme ertzebisschope van Colne gesont eder hengelacht worde, dat wy erer dan dar en buten nicht laten wolden. — Dar wy en do to antwerden, in dem dat se unß hilgen vaders des pawes geboden ind den brieven gehorsam wern, gotzdenst darup deden ind by unsem gnedigen lieven junchern ind uns blyven wolden, so wolde wy sey na unser macht gerne beschuren ind beschermen helpen, ind uns entegen sei anders io nicht hebn noch halden, dan uns geboren solde. Also . . . schedden se van uns und sungen up den donerstach nest verleden [April 1] Vesper ind Complete ind hebn ok sint den tiden gotzdenst openbarlichen gedan, darumb wy ok over all unse stat geboiden deden, dat nummant up sie schelden solde, dan sich gutlichen an en, so gewontlich an prester is, bewisen' (Schreiben der Stadt an den Herzog Adolf von Cleve d. d. 1445 April 7 im Soester Stadtarchiv XX, 7 fol. 176 [Concept von der Hand des Bartholomäus von der Lake], Auszug S. F. Nr. 146).

se in desperation edder twivelmoet, gedenken got to entlopen und komen to dem duvel. Se druweden, eer se bi de van Soist vallen wolden, wer enne nutter, daruet to gaende und al er guet over to gevende.

Item se dreven wunderlike ungehoerte stucke mit kinderen to christenen, vort mit vellen anderen punkten, kerkendeinst betreffen.

Item up donerdach na Palmen togen de van Soist tegen de vam März 25.
Hamme, halden und geleideden hern Johanne tom Spegel[1] bis to Soist, de daer quam van Rome und hadde den pleit tegen den decken, heren Mylinchues, gewunnen up de kerken to sunte Maese. Disse Mylinchues hadde syn recht up de kerken van dem concilio to Basel erworven, aver to Rome wort syn recht wedderlacht.

Item up stillen fridach sante de hertoch van Cleve to Soist eine März 26.
declaration und exequition der vorgeschreven privilegien und bullen, inhaldende[2]:

1) dat in allen sinem furstendome, landen und steden geinen ban to den ewigen dagen[3] liden sal.

2) Item welk geistlike solches vorachtede und binnen 6 dagen nicht singen wolde, den solde men uet der stat leiden und nemen enne al syn guet.

3) Item men solde den cresem nicht meer halen van dem bischoppe van Collen, darumme dat he selvest vor einen ketter geschulden wart, dat he sik dem paveste Eugenio wedderstrevede.

4) Item den cresem sal men halen van dem bischop van Utrecht.

5) Item de bischop van Utrecht sal setten aver alle lande des hertogen vorgeschreven einen wigelbischop aver de geistliken to regeren[4].

6) Item disse bischop sal oek vorgeven alle geistlike lene, proven und beneficia in dem furstendome des hertogen vorgeschreven[5].

7. A C¹ 'Hermann Johanne'; B C² 'hern'. 8. E¹ 'und hadde in der van Soist und des herzogen van Cleve saken tegen den bischop Diderich helpen truwelike handeln und sinen eigen pleit ...' 10. 'up de k. v. d. concilio' fehlt B. S. 47, 12 bis S. 48, 10. 'Item up stillen — und vorachtinge' fehlt C¹. 18. B 'emme'. 23. B 'sold man'. 25. A 'wisellbischop'.

1. Er wurde Pfarrer an der Thomaskirche in Soest (vgl. S. F. Nr. 146).

2. Dieses Schreiben — es stützte sich vermuthlich auf eine vom Utrechter Bischof Rudolf von Diepholz auf Grund der Bulle Eugens IV. vom 16. Januar 1445 erlassene Verfügung — scheint verloren zu sein.

3. Auch hier ist die Bemerkung 'ton ewigen dagen' jedenfalls willkürlicher Zusatz.

4. Das hatte Rudolf von Diepholz bereits am 15. März 1445 gethan, indem er seinen Weihbischof Johann (episcopus Corcagensis) mit der Ausübung der Pontificalien in den cleve-märkischen Gebieten beauftragte (die Urkunde ist gedruckt bei Scholten, Papst Eugen IV. und das clevische Landesbisthum, Anhang S. V).

5. Vgl. im Allgemeinen S. F. Einleitung S. 66 ff.

Als nu dit mandat und bulle publiceert eder vorkundiget was, sun-
März 27. gen van stund an am paschea vent de grawen und swarten moneke, aver de papen in den munster wolden nicht singen, vorboden oek eren horen und gesinde, solke misse van den moneken nicht to horen.

April 1. Item up donnerdach na paschen befruchteden de papen er guet, de executio des romeschen absolution solde enne to swaer vallen, und erkenten se do vor recht und sungen do wedder[1]. Uet wat gemote und geiste solchs geschach mach ein ider betrachten.

Item den chresem und ban was dem sticht van Collen ein groet afbrok, vorlues und vorachtinge.

April 2. Item des fridages na paschen togen de van Soist tegen de van der Lippe und nemen den torn to Erwitte in, dar de Colschen groet mart af gedaen habden, und besetten enne mit volke und provanien, ein half | S. 30. jaer lank sich darup to entholden. Und den Colschen, de darup tovorens weren, geven se geleide, lyf und gudes fri af to teinde, war se hen wolden.

April 6. Item des anderen dinstages na paschen do makeden de van Soist van den torn to Meynckhusen eine warde wedder, als it in vorgangen tiden gewesen plach to syn, nicht in meninge darvan to roven, dan alleine dat velt to bewaren.

Item up deselvige tyt habde de bischop groet volk bi einander und eintboet dem alden hertoge van Cleve, he wolde to em in de Clevesche kamer komen. Darup antworde de hertoge, dat he fri keme, he wolde siner warten und emme wol toreiden.

April 15. Item des derden donnerdages na paschen quemen de grave van der Lippe und grave van Honsten to der Lippe und worden oppenlike vient des bischop van Coln[2].

April 15. 16. Item in der tokomende nacht[3] quam de bischop wol mit 1000 perden vor Menynckhusen; darto quemen alle sine ridderschop, steden und buren des gantzen landes, to vote und to perde; und als it quam tor midder-

7. 8. 'Uet wat gemote — ider betrachten' fehlt B. 9. B 'groit verluis'. 12. B 'af deden'. 15. 'war se hen wolden' fehlt B. 22. B 'kueme'; C[1] 'queme'. 25. E[1] 'Lippe, Howe und Honsteen'. 27. C[1] 'bischop Walraven mit'.

1. S. oben S. 46 A. 2.

2. Graf Ernst von Hohnstein sagte schon am 19. März 1445 dem Erzbischof die Fehde an (s. unten Beilage II Nr. 462). Der Tag der Absage des Herrn Bernhard VII. von der Lippe läßt sich sonst nicht genau feststellen. Für die Bemühungen des Jungherzogs Johann, seine Hülfe zu gewinnen vgl. sein Schreiben vom 13. April 1445 (S. F. Nr. 147).

3. Die Werler Reimchronik V. 478 ff. verlegt den Kampf in Meiningsen auf den 9. April. Ihre Schilderung, sowie die der Chronik des Johann Kerkhörde (Städtechroniken XX, 72) bieten manche Ergänzungen zu obigem Bericht.

nacht to einer uren, begunten se den torn to stormende, in meninge, de van Soist solden darup jagen, alsdan wolde he se vorhauwen und de stat so gewinnen. Aver got, de de sine allewege bewart, vorleinede den van Soist vornust, dat se to hues bleven.

Item des morgens, als it an den dage quam, togen de van Soist April 16
int felt, und balde in derselvigen ure quemen enne to hulpe de 2 vorgeschreven graven mit der stat Lippe und heelden den gantzen dach tuschen der stat und Menynckhusen dem bischop und sinem groten here to hoen und to spite, heelden mit enne ein schutgeverde, so dat der Colschen velle doet bleven und leiten dar 2 reisige perde; den van Soist wort ein afgeschotten.

Item als de bischop nu sach, dat de van Soist emme sus to spite und perfors imme velde bleven haldende, und he er nicht dorste tor stat in driven mit sinem groten volke, de he uet anderen landen vorgaddert hadde, sprak he einen frede mit dennen, de up dem torne weren, gaf enne geleide lives und gudes fri aftogane. De guden lude geven den torn up, gengen af und vormeinten, enne scholde geleide und togesachte glove geholden werden, gelyk wi sik einem bischope und fromen churfursten geborde; aver he leit se mit swerden und speten tohauwen und tostecken und darna hangen, und branten do den torn in den grunt[1]. Do dat gescheit was, rumeden se uet dem velde, und de van Soist halden de gehangen weren und groven se so warm up den nien kerkhof.

Item in dussen Colschen her weren mede des bischops van Munster syn volk mit aller macht[2] und de van Dortmunde mit erer gantzer macht, al unentsachter vede[3]. Wu eerlik und billich de van Dortmunde daranne gehandelt hebben, mogen alle Hensestede und ander richten und betrachten.
S. 31. Dek meinen velle lude, he moste groet gelt und guet uetgeven, it were | anders unmogelik, dat eme anders enige fromme lude in solker unrecht-

3. B 'Aver de van Soist bewarden er stat'. 6. E[1] 'de vorss graven van der Lippe, Howe, Honsteen'. 13. B 'profors'. 18. C[1] 'fromen christen'. 25. B 'eerlik und fromlik'.

1. In dem oben (S. 41 A. 2) erwähnten erweiterten Klageschreiben der Stadt Soest vom 19. April erwähnt sie auch die Verbrennung der Meiningser Warte und die Wortbrüchigkeit des Erzbischofs gegen die sieben Wärter des Thurmes. Aehnlich äußert sie sich in einem Schreiben an die Stadt Herford d. d. 1445 Mai 20 (Stadtarchiv Soest XX, 7 fol. 177).

2. Schon am 10. Februar hatte Soest der Stadt Münster gegenüber die Besorgniß geäußert, Bischof Heinrich von Münster möchte zu Gunsten des Erzbischofs in den Kampf eingreifen (S. F. Nr. 134).

3. Dieser Vorwurf ist, soweit er die Stadt Dortmund betrifft, unrichtig. Dortmund hatte Cleve am 16. October, der Stadt Soest am 18. November 1444 die Fehde angesagt (Dortmunder Stadtarchiv 2113—2117; vgl. Städtechroniken XX, 69). — Bischof Heinrich von Münster übersandte dagegen erst am 4. Juni 1445 seinen Fehdebrief (vgl. unten S. 59 und S. F. Einleitung S. 88 ff.).

verdiger sacke deinen solden, dar he handelde tegen sine eide, ere, segel und breve und begeit personelich solke vorrederie, mart, kerken- und frowenschenden, dat io geinem geistliken bischoppe geboret.

Der Colschen worden weder 7 gehangen.

April 17. Item des anderen dages darna up den sundach avent togen de van Soist uet und geleideden de 2 vorgeschreven graven und de van der Lippe, nemen mit sich 7 gevangen, de se up eren schaden und up dem huse to dem Brocke[1] kregen; der wort 6 to dem Nasenstein gehangen, de 7. wort emme loes gegeden dorch den graven van Hoenstein und dorch den erntfesten und frommen junkeren Evert van Wydede und Johan van Holthusen. Disse gevangen weren kerken- und junferen- und frouwenschinders, welk se van den van Werle geleert hadden, de eine groffwangere frouwen gevenklik namen, togen und pinigeden se, dat de frucht doet van er schedede, und se vorschedde oek; also bleven moder und kint doet. Got schende de mordeners! se bekanten nicht, dat se van frouwen geboren weren.

April 21. Item up gudenstach vor sunt Marcus wort van dem pastor to Sassendorpe[2] dem bischop vorspeit und vorraden, dat up und in der kerken to Sassendorpe gein volk was. Als de bischop dat vornam, dat de pastor syn egen kerken vorreit, quam he mit groter macht, berovede de kerken und brante Sassendorpe in den grunt; vort brante he Lohne[3] und oek de mollen to Loen, wuwol de in wedderſate stont tegen Landesberges hues to Erwyte[4], und de tyt was noch nicht umme. Und van dar toech he vor den torne to Erwyte, in meninge dat volk darvan to krigen mit falschen, listigen warden, als he van Menynckhusen dede. Darup wort emme geantwordet van dem torne, he scholde enne so jamerlich er lyf nicht af vorraden in gutem geloven, als he den guden gesellen af vorraden hadde up Menynckhusen, al hedde he noch einen bischop van Munster und 2 stede von Dortmunde to hulpe, de de van Soist ere kerken scheinden und ere borger hangen unentsachter vede, tegen got und alle billicheit. Also slogen de van dem torne den fredde uet und schotten torstunt 3 doet. Also toech he van dar to Geyseke.

April 24. Item des fridages darna sante de bischop der stat van Paderborne boden. Wes dar gehandelt wort, is nicht geoppent; aver de van Pader-

4. Ueberschrift fehlt A C. 6. E¹ wie S. 49, 6. 11. B 'weren kerkenschinders'. Das Folgende fehlt bis 'Item up gudenstach'. 22. B 'und dit was noth'. 24. C¹ 'he to M.'.

1. Vgl. oben S. 44.
2. Sassendorf ö. von Soest.
3. Lohne ö. von Sassendorf.
4. Vgl. unten S. 51, 25 f.

borne weren eres vorbundes und dogeden, van den van Soist enne gescheit, meer ingedechtich dan de van Dortmunde (de eres vorbundes gans vorgettich weren), wolden nicht ungedrungen tegen de van Soist handelen [1], orsake halven dat ein bischop van Collen Paderborne overvallen
S. 32. wolde [2], des de van Soist emme nicht gunnen noch staden wolden. |

Item des saterdages up sunt Marcus avent toech de bischop van Geiseke, quam to Nienjeschen [3], berovede de kerken und branten alle dat an dem kerkhove stont, toech do boven Soist an de Hare. April 25.

De van Soist togen dat velt henan, heelden ein schutgeverde mit enne, wunnen ein reisich pert mit einem jungen und 2 gesadelder perde; und de Colschen leiten vel doden. Hyr weren de Munsterschen und Dortmundeschen mede al unentsachter vede.

Up dussen selvigen dach hadden 4 borgers to Soist, genant Sygeman, Rogge, Kregel und Henneke Deckens wol hundert holthauwers int holt gesant, sunder der van Soist wetten und willen. Und als dat Colsche her quam, worden se 2 mael gewarnet, welk se vorachteden und spreken, wemme lede were, de flehe up den kerkhof. Also vorsumeden se sik sulvest mit erem ungehoersam und dumkonicheit, so dat er 70 gevangen worden, de nemen se al mit sich sunder einen, den schatteden se ime velde up 2 ß, und hadde einen halven bemeschen, den nemen se emme; und der menne bleif ein doet.

Item in der tokumpstigen nacht gengen 2 partien uet Soist to vote und branten Haerne und Huldorpe [4].

Item des maendages na dem sundach Cantate gewunnen de van der Lippe beide Lantzberges huser to Erwyte und sine mollen und branten se af, darumme dat de bischop de mollen to Loen gebrant hadde [5], dat tegen ere husinge und mollen ein wedersate was, luet segel und breve darover gemaket. April 26.

Item up denselvigen maendach quemen 2 borgermeisters van Pader-

5. B 'eder staden'. 6. C[1] 'Item den 24. Aprilis des saterdages'. 8. 'Soist' fehlt A C[1]. 17. 'lede were, dat de up den kerkhof lepe (floge)' B C[1]. 25. B 'branten de al af'.

1. Für die Haltung der Stadt Paderborn vgl. oben S. 33, 37. Bereits am 13. März 1445 hatte der Erzbischof Dietrich der Stadt Paderborn besondere Mittheilung von der am 16. Januar 1445 erfolgten Achtserklärung Soests gemacht (vgl. S. F. Nr. 131, Anm.).

2. Dies bezieht sich auf den vom Erzbischof Dietrich lange Zeit verfolgten Plan der Incorporation des Bisthums Paderborn in das Kölner Erzstift, welcher ihm die Gemüther seiner Paderborner Unterthanen — er war seit 1414 Administrator des Bisthums Paderborn — entfremdet hatte (vgl. Westdeutsche Ztschr., Ergänzungsheft III, 53 ff.).

3. Neuengeseke.

4. Haaren und Hultrop am linken Ufer der Lippe, oberhalb Hamm.

5. Vgl. oben S. 50, 20 ff.

borne to Soist, genant Brinkman[1] und Gobel Keveman, hadden einen hemeliken werf an de stat Soist.

Van einem vorrederschen papen.

April 30. Item des fridages darna reden der van Soist soldeners uet, umme to haldende up de Werlschen ploge. Do was ein vorreders pape binnen Soist, genant her Johan Brunstein, de gink uet sunte Walberges parten und sachte den partenhoders, he wolde to sunt Walburch int kloester gaen und misse halden, want dat kloester lach buten der stat. So worden de partenwarders gewar, dat he gink einen anderen wech; do halden se enne wedder. Als he nu sach, dat emme syn anslach behindert wort, erdachte he balde einen rait, up dat syn vorredersche herte jo fortgenge. He genk to hues, toech twe dunne scho und 2 trippen an, syn tideboek in de hant, genk tor anderen parten uet, als wolde he doch spaceren gaen, gaf sich up den wech na Werle. So worden syner de warthalders gewar. Als de dat vormerkede, genk he in tor Marbeke[2], dar halden se enne uet einem alden huse, dar he sich inne vorborgen hadde, und brachten enne vor borgermestere und semptliken rait, vor den drosten und retmester unses gnedigen heren van Cleve; dar wort bi gehalt ein deken und gans capittel. Dar bekante he, wat he in sinem vorrederschen | herten hadde. Do wort S. 3 he tor stat uet geleit, nummer hyr wedder intokomende. Do genk he in Werle.

Item als nu de van Werle und Nehm vorstonden, dat er vorreder und vorspeder so gemeldet was, worden se als grimende beiste, nemen und hengen der armen gevangen lude, de se in dem holte gevangen hadden, 11 an bome up der Hare, darmit er und des frontvorreders moet gestillet werde, unbedacht, dat de van Soist oek hande, sele, hannep, bast und bome hebben, dar men se met binden und anhangen konde.

O leve leser, merk even, of oek noch gelike gesellen hudiges dages in Soist syn! Ja, solke frontvorreders syn noch vel, melden sik oek vaken unvorseiens selvest (wante dat Judashert kan dat ende nicht bedenken) mit geber des losen lachens und schersigen worden, ja oek mit den werken, wante Brunstein und Judas gesellen willen allewege syn.

8. B 'partenwarders'. 14. E[1] 'tom Elverick uth'. 18. A C[1] 'rentemester'. 20. 'he' fehlt A. 21. B 'nummer dar'. 25. 'lude — gevangen' fehlt B. 27. B 'hande, bome und sele hadden, dar se ock mit bynnen konnen'. Das Folgende bis 'Up maendach' fehlt. 31. 32. 'und schersigen worden — allewege syn' fehlt C.

1. Er hieß Bode Brinkmann (S. F. S. 265).

2. Marbeck (jetzt Schulte-Marbke) sw. von Soest, an der Straße nach Ampen. Dort war das Leprosenhaus der Stadt Soest. Vgl. Ztschr. des Vereins für die Geschichte von Soest und der Börde 1883/84 S. 61 ff.

Up maendach vor unses heren hemmelvardes dach was hyr oek ein vorreder und deif, de eintreit oek sinem heren uet Soist 2 reisige perde. Mai 3.

Bischopes gelaube und papische truwe,
Ik rade di, darup nicht buwe!
Woltu nicht vorraden und vorkoft syn,
Love enne nicht, er worde schinen noch so fyn.
Se syn edels geslechtes uet Judas bloet,
De Christum vorreit unsen heilant goet.
Disse kunst hat enne Judas, er grotevader geervet;
Se moten verraden, edder se stervet.
Darumme heiten se nicht allein papisten
Sunder oek de rechten frommen Judaisten.
Oek is er name van den antichristen,
De uns hebben vorvort, eer wi it wisten.
Mit falscher lere und minschen gesetten
Hebben se unse geilt, guet, lyf und selen doen letten.

Item up des heren hemelvart avent togen de van Soist tegen de van der Lippe und halden 8 wagen mit stokvis, botteren und salte; und darmede quam de grave van Hoynsteyn. Dit was den Havestederen[1] vorspeit, de ranten vor Soist, roveden 8 ackerperde und vengen 2 knechte. De van Soist togen tegen se uet, wunnen einen guden reisener mit perde und harns; dat pert galt 40 goltgulden, de man konde oek wol wat geven. Mai 5

Item desselvigen dages nemen de Colschen de Heydynkmollen in uneinsachter vede und sprecken, se hebben den van Soist dat botterhol togestoppet.

Wu de van Soist de Heydynckmollen[2] wunnen.

Item up fridach darna to middernacht togen de van Soist, Lippe und Hamme vor de Heydynckmollen, vorwarden sich ton eren an de Vollenspette, ere viende[3], de up dem huse und mollen weren, heme to Mai 7.

3—16. 'Bischopes — doen letten' fehlt B C E. In D die ersten 7 Verse, aber durchstrichen. 7. Hs. 'guidt'. 16. Hs. 'leyten'.

1. Für die Haltung Hovestadts vgl. unten S. 59.

2. Heidemühle (nicht mehr vorhanden) ö. nahe bei Hamm.

3. Am 9. August 1444 hatten die Gebrüder Sander und Arnt Volenspit dem Erzbischof Dietrich ihr Haus Heidemühle für 1200 Gulden verpfändet; Dietrich versprach dafür, sie zu schützen und falls das Haus von den Feinden erobert würde, mit ganzer Macht die Wiedereroberung zu versuchen oder aber den Brüdern 3000 Gulden zu zahlen (St. A. Münster, Msc. II, 20 fol. 63 ff.). Ueber die in der Chronik des Johann Kerkhörde (Städtechroniken XX, 73) erwähnte

soken und to vorvolgen. Se begunden | dat hues to stormende, wunnent S. 34
tegen 12 uren, kregen darup 16, de dat botterhol tohalden solden, dan de stoppe wort enne hyr to klein. Dit weren de gevangen[1]:

1. Renvert van Querne,
2. Johan van Dalwick,
3. Diderik Landtberck,
4. Wilhelm van Halver,
5. Lambert van Bassem,
6. de junge Gosschalck van Padberch van dem Nienhues,
7. Johan van Wederbach,
8. Mertyn Runst,
9. Wilhelm van Melle,
10. Frederik van Tersce,
11. Oisthoff,
12. Arent Bollenspet,
13. Engelbert Desynchus,
14. Segewyn van dem Busch,
15. Engelbert van Kalle,
16. Henryck Gogreve.

Item se vengen hyrto 15 resige knechte, der was ein van Werle, den hengen se up den plats, 2 nemen de van dem Hamme mede, de anderen nemen de van Soist. Und de frontlinge der de van Werle ere arme mage so unschuldichlik afgehangen hadden, wolden dusse gevangen wedder hangen. Mit des brante dat hues, dat ein deil der gevangen vorbranten und ein deil worden verdrenkt[2]. Demna de eerbar und vorsichtige her Johan de Roe, do tor tyt borgermester, gaf den gevangen dat lyf, und welke gloven und borgen krigen konden, gaf he enne eine maent dages wedder in-

1. 'to' fehlt A. 2. B 'kegen gevangen 16'; C 'kregen gevangen darup 16'. 3. B 'gevangen op dem huse'. 11. A C 'Kunst'. 13. C 'Terse'. 22. A 'arme mans'.

Feindschaft des Soester Schützlings Cort Ketteler mit der Familie Bolenspit vgl. die Werler Reimchronik B. 51 ff. — Die Abrechnung des Arnt Bolenspit mit dem Erzbischof über seinen durch die Eroberung der Heidemühle erlittenen Schaden im Auszug S. F. Nr. 150; eine ähnliche Aufstellung Sanders St. A. Münster Msc. II, 20 fol. 67 ff.

1. Vgl. die Aufzählung S. F. Nr. 150.

2. Am 14. Mai schrieb Soest an den Jungherzog Johann, 'dat juwe gnaden van schriften des ersamen Conrait Stecken verstan heb, wu sich ein ertzebisschop van Colne hyr to lande gesat hefft ind ock wu sich dei geschichte kortlichen vor der Heydemolen, so dei verbrant is, gemaket hebn, ind sunderlinges, wy jemerlichen dei vurß ertzebisschop ind dei sine unse borger ind medeweners, juwer gnaden undersaten, vursetlichen unverschuldes hebn doden ind hangen laten . . .'; die Stadt bittet weiterhin um baldige Hülfe (Soester Stadtarchiv XX, 7 fol. 173).

tohaldende. Also scheden se van der Heydynckmollen mit grotem roif und gude.

Item tor selven tyt hadde de junge furst van Cleve eine grote vorsamelinge van volke, wolde den fronden vor der Heydynckmollen to hulpe komen. Do quam de erntfeste Evert van Wyckede, brachte siner gnaden de tidinge, wu dat de molle gewunnen und vorbrant were. Do toech he
mit dem volke dorch dat lant van dem Berge bis up den Ryn, quam up Mai 12.
gudenstach vor pinxten vor Duys[1], wan dat, spolierden joden und christen, nemen al wes dar was; barna branten se it in den grunt.

Item als nu de van Soist am saterdage avent heme quemen van der Mai 8.
mollen, des sundages erhoef sich binnen Soist groten twist und unenicheit Mai 9.
tuschen den gemeinen borgeren an einer, den junkeren und borgermesteren an ander siden der gevangen halver. De borgers wolden, men solde de gevangen al hangen, als de Colschen den Soistschen gedaen hadden. Disses quemen raet, ampt und gemein tosamen, beslotten eindrechtigen, wes er her borgermeister den gevangen togesacht, dat solde enne vullenkomlik gehalden werden. Darmede weren de borgers gestilt und tofreden. O wolde got, dat allewege to Soist so gehorsame und eindrechtige borgers
S. 35. weren! |

Item darna up donnerdach vor pinxten togen de van Soist und de van Mai 13.
der Lippe to dem Hamme, halden dar 80 tunnen mit gude und 24 voder wyns und leiten dat voetvolk to der Heydynckmollen, de brecken dar af alle wes dar gebleven was, ja oek de bruggen; se vunden vorbrant harnis und lude.

Item des fridages darna lededen de van Soist de van der Lippe Mai 14.
wedder to hues und branten do Henrikes hues van Plettenberch to Merlynckhusen und dat gantze dorp, ranten do vort vor Mylinckhusen[2]. Dar wort dem graven van Hoynsteyn ein pert afgeschotten und up Mylynckhusen bleif ein werder doet. Se eischeden dat hues in, enne egen to syn, vort ere bussen und were, de up dem huse weren, welk enne uneerlich afhendich gemaket were. Darup wort geantwordet, dat hues were enne

2. B 'gude dat se darop gekregen hadden'. 18. 19. 'O wolde — weren' fehlt B. 21. B '80 tauwe'; C1 'tauer'. — B '20 voder'. 27. B 'Mercelynchusen'; C 'Meiecke'. 29. B 'wyder doet'.

1. Am 19. Mai schrieb die Stadt Köln an Johann von Cleve und bat um Ersatz für die Schädigungen, welche bei Gelegenheit des Brandes von Deutz ('as Duytze . . . nu kortz vorbrant is') Kölner Bürgern zugefügt worden waren (Stadtarchiv Köln, Copienbuch 17 fol. 101b (vgl. 131a b). — S. außerdem für diesen Ueberfall Gert von der Schüren S. 119; Städtechroniken XIII, 191, 207; XX, 74. — Ennen, Gesch. der Stadt Köln III, 360.

2. Merklinghausen und Millinghausen nö. von Soest.

van dem bischop in bevel gedaen, dat stonde enne nicht so overtogeven. Darup antworden de van Soist, dat se wol tosein, des were enne nodich. Also togen se to hues.

Mai 14. Item desselven fridages vengen de van Werle echter 5 arme frouwkens, de uet weren gegangen to halen moes, genant kerse, umme to vorkopen, er armoet mit to stillen.

Mai 16. Item an pinxtdage schenkeden de heren van Soist eren gemeinen borgeren in iderem haven ein gelach beers. Als se frolik worden, spreken se: 'Dit is de wynkop up Mylynckhusen!' Dit wort Hoberge[1] nagesacht und vorspeit, de do Mylynckhusen inne hadden; darumme droech he in der nacht alles af wes darup was und brante it do selvest in den grunt.

Item in der pinxweken und quatertember wolden de van Soist nicht roven, dan se warden ere ploge und veltmarke; se heelden bedelmisse, beden got umme genade, bi eren rechten to hanthaven.

Mai 24. Item des anderen maendages na pinxten togen de plogers uet Soist mit ungehorsam, eer de warde ingestalt wort; vort quemen de Colschen wol mit 6 hundert perden mank de plogers, roveden 4 perde, vengen 3 buknechte.

Mai 25. Item des anderen dages ranten de van Soist vor Werle, hadden mit sich 40 to vote, roveden 100 guder koe, 10 ackerperde und 1 gevangen.

Mai 30. Item am sundage na Urbani togen de van Soist tegen de van der Lippe to vote und to perde, brachten den van der Lippe wyn, roggen und bussenstene up velen wagen, und de van der Lippe brachten enne wedder schollen, salt und vel guder armborste, togen do tosamen up den plas to Mylynckhusen, breken de bolwerk af, branten do vort af, wat dar staende was gebleven. Se vunden dar do vele voetangelen, der ein deil up stocke | in de erden geslagen was. Do dat so gescheit was, toech ein jder do wedder to hues, mer de van Soist beladeden meer dan 100 wagen mit timmerholte, dar se ere bolwerk mit betterden. S. 36.

Juni 1. Item am dinstage na Urbani ranteden de van der Hovestat vor Sassendorppe und vor Loyn, nemen de koe.

8. B C 'up iderem h.' 10. B 'do rumede he in der nacht af alles'. 22. B 'hadden mit sich vele wagen brachten d. v. d. Lippe wyn, roggen und bussenstene'. 25. 'VIIc' in A am Rande von erster Hand.

1. Vermuthlich Heinrich Hoberg, der spätere Burgvogt von Hovestadt, der am 19. Juli 1447 beim Sturm auf Soest fiel (S. F. Nr. 319, 322).

Wu dat hues tor Velschenbecke[1] gewunnen wort[2].

Item des gunstages darna togen de van Soist mit der macht uet, Juni 3.
und de ruters beranten dat hues to der Velschenbecke, sprecken einen frede mit enne de darup weren, dat se dat hues geven solden, eer de hope anqueme, beheltlich velicheit eres lives, sus wolden se se halden als men gevangen gewontlich plecht to halden; want de van Soist weren also dar gestalt, dat se dat hues perfors hebben wolden; were it aver sake, se des huses nicht upgeven wolden, geve en got dan gelucke, dat se dat mit gewalt wunnen, so wolden se enne doen, als se den armen holthauwers gedaen hadden, und hangen se oek an bome als misdederen. Darup antworden se, se hedden ein vast hues, se wolдent wagen. Do sprecken de junkeren und de borgermester Johan de Roe mit dem voetvolke, de sich alle tyt manlich vor truwe borgers bewyst hadden, of it oek er raet were, dat men dat hues mit stormender hant angenge; want neme men dar schaden vor, dat men darvan van noet wegen gedrungen worde, weer nicht nutte noch eerlik. Dar dat voetvolk up antworde: Mochten se behalden, wes se darup roveden, so wolden se gode und er hillige recht to bate nemmen und woldent frolik wagen. Des worden also de junkeren und borgers eins. Do sprecken se aver einen frede und escheden dat hues up, oft it wolde enne kosten dat lyf. In demme frede schotten se van dem huse und wundeden vel volkes. Do gengen de van Soist dat hues an mit stormende; aver se deden van dem huse so grote werre, dat se in meinung weren wedder afstorumende. Do vunden de gude vorvarne borgers, als de vrigrave Frederik Menge, Clamer Busche den raet, dat se

3. B 'to Welschenbecke'; A 'tor Velschenbecke'. 10. B 'glyk mysdedern'. 15. B 'dat men van noit darvan gedrungen worde'. 18. 'also' fehlt B. 22. B 'weere'.

1. Welschenbeck w. von Beleke. — In den in den folgenden Anmerkungen erwähnten gleichzeitigen Schreiben heißt das Haus stets Velschenbecke; einzelne Hss. des Tagebuches schreiben bereits Welschenbecke.

2. Das Haus Welschenbeck gehörte dem Johann von Landsberg. Ein undatirter Klagebrief desselben über die Stadt Soest, gerichtet an den Bischof Heinrich von Münster, den Grafen Gerhard von der Mark, die Domkapitel von Münster und Paderborn, Herren, Ritterschaft und Städte Westfalens (gleichz. Copie, Soester Stadtarchiv XX, 7 fol. 202) beschwert sich über die Eroberung des Hauses; Johann wirft darin den Soestern vor, der Besatzung freien Abzug versprochen, diese Zusage jedoch nicht gehalten zu haben: 'Up den geloven und wort geven sich myne knechte gefangen vor de planken und slotten up twe porten und leten se up. Do se do darup quemen, do nemen se mine armen knechte und mordeden de vorsetliken und jemerliken und steken en ere kelen af'. Auch die Ermordung eines zufällig auf der Burg anwesenden Boten des Erzbischofs von Köln wirft er den Soestern vor. — Für das Haus Welschenbeck vgl. im allgemeinen: Boeckler, Gesch. Mittheilungen über Beleke, Welschenbeck, Mülheim, Grafschaft (1866) S. 22 ff.

bunden schanschen und dreven de mit bogen up de bruggen. Do brach de brugge, dat de bogen in den graven veel. Des achtede dat volk nicht, wuwol se alrede doden und vel gewundeden hadden und drungen to enne over in den graven dorch dat water, stegen to enne in und wunnen enne also dat slot mit hereskraft af, roveden alwes daruppe was und brantent do in den grunt. Hyr leiten de van Soist 3 doden, einen rademecker, einen schreder und einen guden man, genant Jorgen van dem Brame; und syn broder und fronden slogen[1] alle de doet, de levendich van dem huse quemen. Oek hadden | de van Soist 24 gewunden, darmede togen S. 37. se to hues; der starf noch 2.

De Hoppene[2] vor Werle verbrant.

Juni 4. Item des fridages darna quemen de van der Lippe to Soist mit hundert perden; do togen de van Soist uet mit hereskraft vor Werle, branten do Hoppene, dar men dat solt sut, branten do vort Mederike mit vellen hoveluden, woninge und spikeren. Oek wunnen se dat hues to Schedingen[3] und branten dat af; vort brannten sei umme Werle alle wes dar noch stunt und schotten in Werle mit bussen, so dat dar lude und perde doet bleven, togen vort vor Uselen[4], branten Henriks Wulve syn hues af. Darna togen se to hues und hadden nenen schaden noch an luden noch an perden geleden, mer se hadden einen gevangen, wagen, karen, perde, koge, schape und mannichgerlei huesgeraet und guet.

14. Die Hss. 'de hoppene'. 21. B 'have, huesgeraet'.

1. In dem seitens der Stadt Soest am 14. Juni 1445 als Antwort auf den Klagebrief des Johann von Landsberg erlassenen Rundschreiben an Fürsten und Städte (zwei Exemplare im Soester Stadtarchiv XX, 48) werden die Vorgänge im Wesentlichen so wie oben dargestellt. Auf die Vorwürfe Johanns erwidert die Stadt, daß die gereizte Stimmung der Stürmenden durch den Verrath der Kölnischen bei dem Sturm auf Meiningsen (oben S. 49) genugsam erklärt sei. Die Soester hätten die Besatzung zweimal zur Kapitulation aufgefordert, diese habe sich jedoch trotz aller Warnungen geweigert. Das Schloß sei darauf mit stürmender Hand genommen worden und dabei sei die Besatzung ums Leben gekommen. Diese Darlegung wird erhärtet durch eine in dieses Rundschreiben aufgenommene eidliche Aussage eines überlebenden Knechtes des Johann von Landsberg (Evert Blecken van Helden), die derselbe vor dem Soester Richter Heinrich von Steinfurt und dem Stadtsekretär Bartholomäus von der Lake abgegeben hat.

2. Saline Höppen nw. von Werl (vgl. Ztschr. für vaterländische Geschichte XIII, 297). — Vgl. für das Folgende die Schilderung der Werler Reimchronik V. 555 ff.; dieselbe verlegt die Vorfälle auf den 28. Mai. Die Chronologie scheint hier überhaupt verwirrt zu sein. Vgl. unten ad Juni 28 (S. 62) und Städtechroniken XX, 74.

3. Meyerich und Scheidingen nö. von Werl, b. Welver.

4. Useln nö. nahe bei Werl.

Item desselvigen fridages, was up sunt Bonifacius avent, do eint- Juni 4.
sachte de bischop van Munster der stat Soist und wolde sik nu to den
eren vorwaren up de van Soist to veden. O we der ere, dar he alrede
ein gantz jaer up se gevedet hadde, ere borgers hulpen hangen, preisters,
frouwen, junkfrowen, kerken, klusen schenden! Dat was geistlich, dat
was bischoppes und forstlich, nemplich so eine unrechtverdige vede to vo-
ren, tegen got, ere und recht, dar he vel billker sinen broder, den bischop
van Collen, underrichtet hedde, solker unbilliker vede aftostaende.

Item in dusser selvester nacht schindeden de Colschen Sassendorpe Juni 4/5.
und de kerken und den kerkhof to Lone, nemen al wes dar was. Dut
was der Colschen meiste daet, dat se kerken, klusen, preister, frouwen
und straten schindeden.

Item des anderen dages na sunt Bonifacius dach, was ein sundach, Juni 6.
do togen de van Soist to den van der Lippe, ranten vor Ruden, branten
de mollen af und branten vort langest de Hare, wat dar van dorperen und
hoven weren; se roveden aver weinich.

Item des maendages darna schinden de Colschen de kerken to Wes- Juni 7.
leren[1], slogen de kasten up, nemen al wat dar was.

Des dinstages darnach hadde de bischop van Munster to der Have- Juni 8.
stadt[2] eine grote vorsammelinge van volke, hadde sich vor Soist vorstecken

12. A 'schinden'. 17. C[1] 'Des dinstages'. 19. C[1] 'des anderen dags'.

1. Weslarn nö. von Soest.

2. Hovestadt (mit dem Amt Oestinghausen verbunden) gehörte zu denjenigen kölnischen Besitzungen, welche Soest mit allem Eifer für sich zu gewinnen trachtete. Deswegen und wegen der Bedeutung der dortigen Brücke über die Lippe spielt es in der Fehde eine besondere Rolle. Es war kölnisches Allod, doch hatte seit 1322 der Bischof von Münster dort gewisse Rechte; vgl. die Erblandvereinigung von 1322 October 29 zwischen dem Erzbischof Heinrich von Virneburg und dem Münsterschen Bischof Ludwig (Or. St. A. Münster, Urk. des F. Münster 385): Heinrich nennt es 'castrum nostrum Hovestat, quod nostrum et ecclesie Coloniensis purum fuit ab antiquo et est allodium' und fährt dann fort 'medietatem dicti castri nostri Hovestat et munitionis ibidem faciende, prout in longum et in latum se extendet (redditibus nostris exceptis, quos nobis ut prius eos habuimus reservamus) cum castrensibus et omni eo jure, quo nobis et ecclesie nostre hactenus, ipsi domino Monasteriensi episcopo et ecclesie Monasteriensi dono damus ab ipsis in antea tenendum et habendum, hoc adiecto, quod idem dominus Monasteriensis episcopus pro se et ecclesia sua sedecim castrensibus, quos nos et ecclesia nostra in ipso castro hactenus habuit, separatim quatuor novos castrenses bone nationis et fame homines de perpetuis et certis redditibus tantumdem pro feodo castrensi, sicut ceteri sedecim castrenses predicti separatim habent, eis assignando superaddet, faciet et constituet, sic quod in universo in castro ipso viginti castrenses ammodo habeantur; qui quatuor sic supradicti loca sua habebunt infra ambitum dicti castri seu municionis ibidem faciende et jus castrense ac communitatem seu participacionem in pascuis et lignis habe-

an 4 enden und wolde hebben rennen laten up der van Soist warde, de up de ploge heelden, und wan de van Soist gejaget hedden, wolden sei dan vorhauwen. Do vogede it got, dat ein borger, genant Herman Schele uetgink sin karn to besein, vorleit sik up de warde; de quam even up der viande heimeliken halt und wort gefangen. Darmede wort dem bischop syn anslach vordorven.

Juni 14. Item des negesten dages vor sunte Vyt, de was up einen gunstach, do reden de van Soist to den Lippeschen und ranten vor Geisecke mit 4 hundert | perden und vort vor den Soltkotten und vor Brencken[1], ro- S. 38. veden 8·dusent schape, 4 hundert koge, 2 hundert segen, 40 perde, 18 beslagen wagen, 26 gevangen. Dut guet wort tor Lippe al ingebracht; und de van Soist vorloren einen reisigen knecht, de vorsumede sich selves und den van Soist ein groet gewin, want he wolde bi dem hope nicht bliven. Sunst hedden se gejaget und enne dat solt to dem flesche gebracht.

Juni 19. Item des saterdages togen de van Soist uet tegen de van der Lippe und brachten darhen Gobbelen Roisell und halden wedderumme Clamer Busche und Arnde van Gemeke, und de brechten den deil der van Soist bute, dat vor Geiseke gerovet was, branten do vort Oldengeiseke, wes dar noch van huseren und spikeren bleven was. Oek hadden se mit sik 4 hundert wagen, beladen de mit holte, und voreden heme.

Item in dusser tyt worden de heren van Soist gewarnet van guden frunden, dat se ere stat bevestigen sollen, des wolde enne nodich werden[2].

Juni 21. Item des maendages na sunt Vyt togen de van Soist uet, halden 3 hundert wagen mit holte, umme de bolwerke to maken umme de stat. Er se nu to hues quemen ranteden de Havesteder vor Borgelen[3] mit 60 gewapenen und nemen de koge. Des worden de van Soist gewar, slo-

7. C¹ 'na sunt Vith'. 16. B 'Rosel'; C¹ 'Roiseken'.

bunt, sicut ceteri sedecim castrenses ab antiquo ibidem hijs sunt usi'. Dieser Vertrag wurde erneuert 1332 Sept. 5 (ebd. 386) und 1444 August 17 (Kindlinger, Münsterische Beiträge I, 101). Vgl. im Allg. Seibertz U. B. I, S. 455; II, Nr. 502, 610, 615, 642, 700; Lacomblet U. B. III, 861; Levold von Northof ed. Troß S. 136; Münstersche Geschichtsquellen I, 37, 121. — In den Erbverträgen mit Cleve von 1444 April 23 und Juni 23 erhielt Soest Hovestadt für immer zugesichert. Während der Fehde übernahm Bischof Heinrich am 15. August 1445 die Garnison daselbst (S. F. Nr. 171; vgl. 212), und es bildete den hauptsächlichen Stützpunkt bei seinen kriegerischen Operationen gegen Soest. Die Stadt Soest machte während der Friedensverhandlungen (und auch nach der Soester Fehde) öfter Anstrengungen, den Ort sich zu sichern (vgl. z. B. S. F. Nr. 241, 255), aber vergebens; Hovestadt blieb kölnisch.

1. Brencken sö. von Geseke, an der Alme.

2. Im folgenden Monat unternahm der Erzbischof einen längern Kriegszug gegen die Stadt.

3. Borgeln nw. von Soest.

gen de kloken, togen uet mit der macht, nemen den roef weder sunder schaden to beiden siden.

Item des gunstages darna up sunte Johannes avent togen de van Soist echter uet und halden 2 hundert voder holtes to bolwerken. Juni 23.

Item des fridages na sunte Johannes dage do leiten de van Soist de warde innemen van eren solderen to Wesleren, to Lohn, to Meninckhusen[1] und vort ummeher de veltmarke. Dusse heelden up holtwegen, de to Sassendorpe und dar ummelank holt halen solden. Als de wagen geladen weren, quemen de warden to dem volke bi den wagen und warneden se, sik balde van der stede to snellen, wante de van Geiseke, Soltkotten, Buren, Ruhden, Menden, Nehme, Werle, vort de Colschen koste quemen mit hereskraft, und de van der Havestat weren to Lohn, al in meininge up de holtwagen do rennen; aver se quemen to late. Do togen de Colschen boven Soist tuschen Meninckhusen[2] und Hyddynckhusen haldende in dem grunde, leiten to rennen vor Soist. De van Soist slogen de kloken, togen uet mit macht. Dar heelt de eine hoep tegen den anderen bis tor vespertyt; do togen de Colschen enwech und hadden gerovet wol bi 20 koge und swine, nemen 3 gevangen, de alrede ere gevangen waren. De Havesteder vengen 2; de eine was dei nachtwechter up der S. 39. Olden kerken. | Juni 25.

Item up sundages na sunt Johannes up middensommer, des morgens fro, quemen Henrik van Ense und Diderik van Erwitte uet den Colschen kosten[3] up de kerkhove to Weselern und Heppen, hauwen und breken de spiker, kerken und kasten up, nemen al daruet, wes se funden, alle frouwenkleder und klenoden. Wu eerlik solkes gehandelt ist, hevet ein jder to bedenken. Juni 27.

Item desselvigen sundages nemen de van Werle den van Borgelen und Swede[4] de koge.

Item desselvigen sundages quam de junker van der Lippe mit sinen ruteren, de borgermester mit sinen borgeren to Soist, brechten mit sich bussen, scherme, paluinen und provanien. Tegen den avent makeden

6. B E[1] statt 'Meninkhusen': 'Nygenjeysken'. 10. B statt 'Soltkotten': 'Kotten'. 14. B 'Molynchusen'; E[1] 'Mullynchusen'. 16. B E[1] 'togen oek uet . . .' 20. B C[1] 'up dem Olden kerktorne'. 25. 'solkes' fehlt B.

1. Die andere Lesart, Neuengeseke statt Meiningsen, ist wahrscheinlich die richtige; Neuengeseke paßt seiner Lage nach viel besser in diesen Zusammenhang, als das weit abseits gelegene Meiningsen.

2. Auch hier ist die andere Lesart, Müllingsen (sö. von Soest), zutreffender als Meiningsen.

3. Ein Verzeichniß der Orte, in welchen während der Fehde kölnische Besatzungen lagen, s. S. F. S. 425 Nr. 12.

4. Schwefe w. von Soest.

de van Soist sik oek rede mit bussen, schermen, paluinen, provanien und wes darto nodich was, togen do tosamen vor Werle, legerden sik vor Henderiks Wulves hues, genant to Ufelen [1].

Juni 28. Des maendages mit dem dage begunten sei dat hues eersten mit klenen bussen to stormen. Do begerden de, de up dem huse weren, velicheit lives und gudes, se wolden dat hues geven. Dar wort up geantwort, wolden sei sik gevenklich geven in ere hant, dat stonde bi enne; wante se weren dar also gekomen, dat se dat hues hebben wolden. Des wolden se nicht doen, in hopinge, de kerken-, frouwen- und stratenschinders und mordeners van Werle solden se entsat hebben.

Dusses selvigen dages quam de edel junge furste Johan van Cleve mit einem groten her oek vor Uffelen [2]; desgeliken quam Craft Stecke, droste to Wetter und to Blankenstein, mit einem groten her; oek quam de edel junge grave van Schoenberch [3], Johan Mollenbecke [4] und Xsander van Velmede mit $2^1/_2$ hundert perden, togen oek vor Uffelen.

Do stormeden se dat hues mit der Soischen grotesten bussen und wunnen dat hues [5] tegen den avent, dar kregen se uppe 17 gevangen, der was ein doet, 2 gewundet; und hyr was mede Henderikes Wulves sonne. Se kregen up dem huse velle bussen, armborste, geschutte und manniggerlei wer. Darna branten se dat hues in den grunt. Se leiten alle | dike S. 40. umme dat hues af, kregen so vel fische, dat dat gantze her mit gespiset wort. Se vorsoerden dem Wulve ein schoen eikenholt bi Vestrate [6]. De van der Lippe schotten eine bussen entwe.

Item als dat belech sus vor Uffelen lach, roveden de van Werle dem jungen fursten van Cleve af 3 wagen mit wine af und provanien, vengen darbi tuschen 30 und 40 personen. Aver de van Werle verloren vel luden und perde [7].

Juni 29. Item des dinstages up sunt Peters und Paulus dach stormeden se uet dem her in Werle und de van Werle wedder int her. Do wort fredde gesprocken; in dem fredde stalten de van Werle ene bussen up den fursten

3. B C[1] 'genant Ufelen'; E[1] 'to Ufelen'. 8. B 'de Werlschen solden se entsat hebben'; C[1] 'de kerkenrovers und stratenschenders und mordeners, als de van Werle'; E[1] 'up vertroestinge de heilose der schinders, mordeners und kerkenrovers in Werle solden se entsat hebben'. 21. A C[1] 'hele heer'. 24. B E[1] 'dut leger'; C 'dut lech'. 30. A 'ere bussen'.

1. Vgl. oben S. 58.

2. Er hatte sich bis dahin theils am Rhein, theils in Burgund aufgehalten, um sich den Beistand seines Oheims, des Herzogs Philipp des Guten, zu sichern.

3. Gemeint ist Graf Otto II. von Schaumburg.

4. Der Amtmann von Lippstadt.

5. Vgl. Werler Reimchronik V. 361 ff.; Städtechroniken XX, 74 f.

6. Ober- und Nieder-Bergstraße nö. von Werl.

7. S. das Nähere Werler Reimchronik V. 663 ff.

van Cleve und den borgermester van Soist, aver it geluckede enne nicht; doch schotten se einen guden man doet, genant Herman van Witten.

Item dat se so gerne demme fursten und borgermeister, heren Johann Roen, ere live in der velicheit und frede afvorraden hedden, bequam enne ovel; want do de furste und de van Soist segen, dat kein gelove in enne was, schotten se vuer in Werle, vorbranten 140 huse. Dadorch wort grote twidracht tuschen den borgeren und junkeren, de in Werle lachten.

Item up denselvigen dach branten de van Soist Wilhelm Keien hues to Bureke [1], vort alles wes dar noch van spikeren und husen gelegen was. Hyrmede toech dat Soistsche her wedder to hues und hadden nicht meer dan 2 doden up der reise gelaten.

Item up sunt Olrikes avent toech de junker van Cleve und de van Juli 3.
Soist tor Lippe. Vort des morgens vro, was up einen sundach, togen Juli 4.
se tosamen vor Geiseke, trededen dar dat korne, branten dar vel dorper, wunnen 2 steinen warden, vorbranten sei, kregen 2 gevangen darup. Und de junker und de van Soist wolden ere leger to Erwitte hebben upgeslagen, do quemen deme junker van Cleve breve van sinem heren vader, dat he ansein der breve to hues queme [2]. Also moste he rumen und togen tegen den avent in Soist.

Item des maendages bestalte de junge furste mit sinen ruteren, welk Juli 5.
mit eme riden solden und welke to Soist bliven solden. Darna reit he
S. 41. int lant van der Marke und vort to hues bi sinen vader heren. |

Item des negesten gunstages na sunt Ulrich togen de van Soist uet, Juli 7.
haleden vil holtes to eren bolwerken, brecken selvest af ere egen 2 mollen, de veltmollen und to dem Hylliger.

Item des sundages na sunt Ulrich do toech de bischop van Collen, de Juli 11.
bischop van Munster, syn broder, mit einem groten her boven Soist [3], legerden sik tegen der Lippe tuschen den torne to Erwitte und der steinen

6. B 'aver in Werle'. 10. 'alles' fehlt B E¹. 11. B 'widder to Sost in'; E¹ 'widder na Soist'. 17. B 'wolden er leger und kocken to Erwitte hebben upgeslagen'; C¹ 'wolden er leger hebben upgeslagen'; E¹ 'wolden ere kocken to Erwitte hebben upgeslagen'. 19. A 'ansege de breve und'. 25. B fehlt 'ere' 26. B 'und den Hylger'.

1. Vgl. oben S. 35.

2. Er zog über Hamm, Lünen und Dorsten nach dem Rhein (Städtechroniken XX, 75).

3. Am 9. Juli schrieb die Stadt Soest an einen Ungenannten (wahrscheinlich den Drosten Craft Stecke zu Wetter und Blankenstein): 'Also as wy van unß junchern gnaden ind ju gescheden sint, wert sake, dat ein ertzebischop van Colne over uns treckende worde... dat uns junchern genade ind y uns dan van Wetter, Schirmbecke ꝛc. ruter schicken wolden'... so sei diese Hülfe jetzt an der Zeit (Soester Stadtarchiv XX, 50). Am 17. Juli schrieb die Stadt dann an den Jungherzog selbst und bat um baldige Hülfe; Johann versprach darauf am

bruggen[1]. Dar quam de bischop van Hillensem[2] to und denk dem junkeren van der Lippe af up dem wege 14 mans unentsachter vede. Dar legen de 3 bischoppe mit meer wertliken heren und mit einem groten her. Se ranten vaken vor de stat Lippe und wunnen nicht vel. De van der Lippe stalten ere bussen up dat her, schotten vel lude und perde, so dat sik dat her torugge lachte. De bischop van Collen leit den van der Lippe ansinnen, of se dintal geven wolden vor er korne to tredden und vor vuer darin to scheten. Darup antworden sei, trede de he dat korne, darbi mosten se gedult dragen, gelyk oft et nicht gewassen were, und schotte he vuer, des mosten se sik troesten, dan se hedden weinich stroes in der stat, und gelyk ene geschege, alſo wolden se sinen steden wedder doen, wan dat karn inne were. Darup antworde de bischop, of se oek guet wesen wolden vor den junkeren van Cleve und vor de van Soist, dat de in sine steden gein fuer enschotten, so wolde he oek gein scheten. Dar wort emme up geantwort, de junker weer am Reine, so weren se siner noch der van Soist nicht mechtich; se wolden nicht doen buten wetten und willen eres junkeren, bi dem wolden se doen als eerliken steden gebort, setten darbi up lyf, guet und eer und wes se vormochten.

Juli 16. Item des fridages darna ranten de bischop van Munster und de Hovesteders int Soistsche felt, und de Soistsche warde wort der viende gewar und warneden dat volk in dem velde; und se wolden nicht flehen bi tiden, so dat de viende se averquemen und roveden 16 ackerperde und vengen einen knecht. Des middages ranten de Colschen wedder vor Soist mit 3 hundert perden. De van Soist togen uet, schotten enne af einen guden man, vel perde und lude, vengen einen guden reisener. Also brachten se des avendes wedder, dat se des morgens haleden. | S. 42.

Item als de bischop van Munster alsus mede vor der Lippe lach unentsachter vede, quemen emme breve, dat he to hues komen solde[3], want he were nit vient der van der Lippe, darumme weer dat tegen syn eer und glimp, oek sines landes.

Item alle den heren in dem leger wort vorbodet, wu dat de Schoen-

4. 'de stat' fehlt B E¹.

21. Juli von Wesel aus, hundert Bewaffnete zu schicken und selbst bald zu kommen (S. F. Nr. 165, 167).

1. Für ihre Lage vgl. unten Lippstädter Reimchronik V. 1182.

2. Bischof Magnus von Hildesheim (1424—1452), ein Bruder des Herzogs Bernhard von Sachsen-Lauenburg.

3. Für den Widerstand, welchen Bischof Heinrich von Münster bei seiner Theilnahme an der Fehde in seinem eignen Lande fand vgl. S. F. Einleitung S. 88. Wir werden unten bei der Schilderung der Ereignisse des Juni 1446 darauf zurückkommen.

bergeschen[1] und de herschop van der Lippe eine grote versamelunge halden wolde den Soistschen und Lipschen to hulpe komen, dat Colsche her to bestridende. Als dat de bischop van Collen vornam, gink he to rade, einen falschen funt to finden, se mit glimpe van dar kommen mochten, wante se habben meer vorlaren dan gewunnen an luden und perden, de enne afgeschotten weren, vort vil guder mans afgevangen, nemplich einer, genant Volmer van Brencken.

Item des maendages darna leit de bischop van Collen uptrummen, Juli 21.
umme dat her uptobrecken vor der Lippe, makede dem volke und al siner lantschop wys, de van der Lippe hebben emme gehuldiget, welk schentlik van sodanen geistliken fursten erdichtet und erlogen was.

Item he toech do vort vor dem torne to Erwitte, sprak mit den, de daruppe waren, einen frede und gaf enne vor, se solden den torne upgeven, dat weer der van der Lippe wille, want se hebben emme gehuldiget. Darup antworden sei, dar were enne nicht van kundich, he solde er so nicht mit losen worden van dem torne bringen und hangen se an bome, als he den guden gesellen gedaen hebde, de up der warde to Menynckhusen gewest weren[2]. Do de bischop dat hoerde, begunte he den torne to stormende. Do nemen de knechte, de darup weren, einen doek, wischeden den torne, dat hei io reine bleve van sinem scheiten, dat dem bischop ein groet
spyt und hoen was. Des dinstages schedede sik dat her, want enne Juli 27.
was lede vor geste.

De bischop van Munster toech tor Havestat[3] aver in sin lant, de bischop van Collen vordeelde syn volk in alle stede und flecken, hulpen den armen luden upetten alles wes dar noch gebleven was. Aver de Colschen ranten vaken vor Soist und leiten dar vaken meer, den sie haleden.

Item des donnerdages na sunt Jacobs dach ranten de Colschen vor Juli 29.
Soist, fengen einen reisigen knecht. De van Soist jageden uet, schotten sik mit dem viende, wunnen einen guden reisener und ein reisich pert.

Item up gudenstach na sunt Peter in den banden ranten de kolschen Aug. 4.
coste mit groter macht vor Soist bis vor de parten. De van Soist slo-
S. 43. gen de klocken, | togen to enne uet, slogen sik mit enne wal to koer, so

8. B 'uptrumpen'.

1. D. h. Schaumburgischen.

2. Vgl. oben S. 49.

3. In Hovestadt befand sich eine der vier Zugbrücken über die Lippe, welche das kölnische Westfalen mit dem Hochstift Münster verbanden (in Hovestadt, Dorsten, Haltern, Rauschenburg. — Näheres darüber in dem Vertrag zwischen Köln und Münster d. d. 1322 October 29, St. A. Münster, Urk. des F. Münster 385, und in der Erblandvereinigung d. d. 1441 August 17, Kindlinger, Münsterische Beiträge I, 109).

dat der Colschen vel gewundet wort, der ein deil starf, und ein guet man bleif dar doet, genant Philippus Krick. Se leiten dar perde doetgeschotten, 18 guder gevangen und einen jungen, 26 reisiger perde. Den van Soist wort afgevangen einen reisigen knecht, genant Herman Hesse, und leiten einen doden, genant de Gripper und was ein schomacker.

Aug. 5. Item des donnerdages darna beranten de van der Hovestat de koe vor Soist, und de borger togen uet, nemen se enne wider sunder schaden to beiden siden.

Aug. 15. Item op unser leven frouwen dach assumptionis, was up einen sundach, heelden de Colschen er hoechtyt, ranten vor Soist under der homisse tyt, branten dat karne in dem velde.

Aug. 22. Item des achten dages darna ranteden de bischop van Munster mit den Colschen kosten mit 500 perden vor Soist, begunden dat korne to brennen in den velden, kregen einen buknecht, branten 4 wagen mit korn. Hyr weren mede de van Dortmunde unentsachter vede, tegen er vorbunt, mit den 4 hovetsteden in Westvalen gemaket, besegelt, bebrevet und beedet [1]. Nu de van Soist togen to enne uet, de viande rumeden dat velt, der wagen worden welk geredbet unvorbrant.

Van den legaten ofte sentbaden der Hensesteden [2].

Aug. 23. Item up sunt Bartolomeus avent quemen to Soist de eersamen, wergen und hoechwisen heren ambasiaten, legaten ofte sendeboden der oesterliken Hensestede, als Lubeck, Wysmer, Lunenborch, Hamborch, brachten mit sich credentien an eine eersame stat Soist [3]. Van dussen legaten weren de hovetsaken her Arent Westval, decan to Lubeke im dome, her Johan van Lunenborch, raether der stat Lubeck, hadden mit sik 20 perden und einen sperden wagen. Mit enne quemen frunde der stede Munster

20. 'to Soist' fehlt A. 21. C¹ 'amptsraten'. 24. B 'Westvalen'.

1. Im Jahre 1443; vgl. oben S. 37.

2. Etwas vorher hatte bereits der Pfalzgraf Ludwig IV., anscheinend auf Veranlassung des Erzbischofs Dietrich, einen vergeblichen Versuch gemacht, die Fehde durch eine Berathung in Moers beizulegen. Vgl. den Brief des Herzogs Adolf von Cleve an die Stadt Soest vom 4. August 1445 (S. F. Nr. 169).

3. Am 16. Juni 1445 hatte Soest einen längern Klagebrief über die von Erzbischof Dietrich erlittenen Unbilden an die Hansestädte gesandt (Conc. Soester Stadtarchiv XX, 7 fol. 192). Derselbe bietet inhaltlich nicht Neues. — Für die Vermittlung der Hansestädte im allgemeinen vgl. Hanserecesse hrsg. von von der Ropp III, 100 ff., Nr. 202 ff.; Detmars Lübische Chronik ed. Grautoff II, 96 ff.; Johann Kerkhörde in Städtechroniken XX, 76; Gert von der Schüren S. 120. — Im Soester Stadtarchiv haben sich über diese Verhandlungen auffallend wenig Zeugnisse erhalten.

und Paterborne und de eerbar erntfeste Berent van Horde de alde.[1] Dusse alle eintfengen de van Soist eerliken und frontliken, schenkeden enne den wyn, ladeden se to gaste, tracteerden se in allen dingen eerliken und herliken.

In mitler tyt deden de eerbaren sendeboden an de van Soist er werf und geven also vor:

Eersamen guden frunden!

Wi hebben dorch mannichvoldigen gemeinen geruchte, oek dorch schrifte des ertzbischoppes van Collen und juwer ervaren[2], wu tuschen dem obgemelten bischoppe und ju twist und errunge erstanden si, dar dorch gelanget to oppenliker vientschaft, to vorderfnisse lant und lude, syn dar-
S. 44. umme hyr uetgeschicket an den | meer gemelten bischop, an den hoechgeboren fursten und heren Adolf, hertogen van Cleve, und sinen son, hertogen Johan, vort an jue eersamheit, umme to vorsoken solkes tom frontliken dage to bringen, up dat alle twist nidergelacht, lande und lude unvordorven bleven. Des wolden de stede geine kost und arbeit sparen. Des geliken is oek begeren junker Gert van Cleve, grave van der Marcke; darumme hevet he hyr bi uns gesant den eerbaren erntfesten Berent van Horde, den olden, und wi willent oek vart bearbeden bi dem bischop van Collen und dem hertogen van Cleve und sinem sonne. So is unse begere, uwere eersamheit willen darinne vorwilligen und to solken frontliken dage staen, up dat dat gebrek an ju eersamheit nicht einsta.

Hyrup antworden de van Soist, dankeden den frunden eres flitigen arbeides, gunstes und unkost und sprecken:

Guden fronde! Up dat uwer wysheit und eersamheit wette und vorsta de orsake, dis twydracht tuschen dem bischop und uns erstanden is, dat de und de sinen vormeinen uns van unser stat friheit to bringen tegen got, ere und alle billicheit, ja tegen syn eit, segel und breve, van emme und sinem capittel van Colne gegeven, dan minnest geholden, des wi in groten vorderfliken schaden unser armen undergesetten gekommen sint, so heft ju eersamheit wal aftonemen, wat groter noet uns darto ge-

9. 'und' fehlt B. 10. A 'oftgemelten'. 13. 14. 'hertogen Johann' fehlt C[1]. 19. 'vart' fehlt A. 28. 'alle' fehlt B.

1. Er ist in den Jahren 1432 und 1438 als kölnischer Amtmann in Arnsberg nachweisbar (von Steinen, Westph. Geschichte IV, 324; Fahne, Dortmunder Urkundenbuch I, S. 296).

2. 'Wente de bischop hadde geschreven to Lubecke, he wolde rechtes bliven bi den Hensesteden' (Kerkhörde l. c.). Dieses Schreiben des Erzbischofs scheint verloren zu sein; ein späteres (vom 8. Oct.) ist Hanserecesse III, Nr. 204 abgedruckt. Das Schreiben der Stadt Soest ist das in der Anm. 3 S. 66 erwähnte.

bracht hevet, uns erslik an unseren gnedigen junkeren van Cleve to geven, gelyk wi uwer eersamheit klagewys schriftliken vorgedragen hebben, dat so oppentlik und waer is luet segel und breven und oppentlike bewys; syn darumme begeren, solkes eersten to seen und to horen, wu jamerlik und mit wat groter noet wi van dem stichte van Collen gedrungen sint, begeren alsdan uwe eersamheit wises rades, wes uns darinne to done si.

Item do besegen de sendeboden alle segel und breve und handelinge, tuschen dem bischop und den van Soist gescheit, vort alle privilegia, rechte und wonheit, dar de bischop tegen gedaen und gehandelt habde.

Item do dat gescheit was, leiten de eersame borgermeister van Soist tosamen komen olden und nien raet, 12, ampte und gemeine, raetslageden up dat vorgeven der legaten ofte sendebodden und was dit er antwort:

De geschickeden der Hensestede hebben nu geseen und gehoert der van Soist noet des afdringens van dem stichte van Collen, dat it waer were, als se geklaget hebben; mochte dan ere eersamheit vorschaffen an den fursten to beiden siden, de der vede to doende hebben, darumme to dage to kommen in biwesen der eersamen Hensestede, | wollen sei guetwillich gevunden werden, so ferne enne er genediger junker schreve den dach to leisten; wente he si er her, und se gedenken buten siner genade wetten und willen nicht to doende. Dek hebben se vorgegeven, of de dach fortginge, solden de van Soist dar ere frunde fulmechtich schicken, so si solkes nicht bi den van Soist gewontlich, dan wanneer se ere fronde up dem dage gehoert und vorstanden hebben, wes dar vorgegeven wert und dat wedder an einen eerbaren raet van Soist angebracht wert, und wan darup raet gehalden is, alsdan makeden se wol fulmechtige, de sake to besluten. S. 45.

Mit solker und groter underwisunge syn de legaten van einem eersamen rade underwiset und beantwordet worden.

Aug. 26. Item des donnerdages na Bartolomei nemen de legaten ofte sendeboden einen affscheit van der stat Soist und togen an den fursten, er werf to vullenbrengen [1].

Item binnen der tyt dat dusse legaten vorgeschreven to Soist weren,

2. B 'so dat se opentlik bewys'. 7. Dieser Absatz fehlt C^1. 13. B 'der stede'. 29. B 'donstages', was Seibertz S. 317 irrthümlicher Weise 'dinstags' gelesen hat. 31. B 'vullentrecken'.

1. Vgl. den dem Jungherzog Johann seitens der Stadt erstatteten Bericht vom 26. August (S. F. Nr. 172). Am 29. August trafen die Boten in Dortmund ein, wo sie mit dem dort anwesenden Erzbischof Dietrich verhandelten (Städtechroniken XX, 76). Von da gingen sie weiter nach Köln (vgl. unten S. 71 A. 4).

santen de van Soist einen frommen, vorvarnen man an den fursten van Cleve, hertogen Adolf, und sinen son, junkeren Johann 2c., de enne to wetten dede de tokumpst der vorgeschreven sendeboden und wes er werf were, und wu de bischop van Collen logental aver de van Soist an de Hensestede geschreven hebbe, up dat sine furstlike genade mitsampt siner genaden sonne und eren hoechwisen reden umme sodaner anbringinge willen desto eerliker entfenge und er werf van wegen der Hensestede goetliken vorstonde, welk de edele furste und siner gnaden son groet van den van Soist to willen nemen, und heelt den boden van Soist bi sik bis de sendeboden to Cleve quemen. Dek schreif de furst van Cleve mitler tyt an de van Soist, dat se wolgemodet sollen syn, he und syn son wolden er nicht vorsumen; he mochte wol erliden, dat it al der werlt kundich were, wu uneerlike de bischop in allen sinen saken gehandelt hebbe, welk he noch bewesen hevet an Goswyn Stecken[1] luden und guderen, dat in weddersate stont des heren van Gemen, dat de bischop mit sinem egen segel mede besegelt hevet. Want in der tyt dat de sendeboden na Cleve
S. 46. reden, reit de bischop uet Dortmunde mit 15 hundert perden, | brante Goswyn Stecken 16 vuerstede af, de in dintal stunden, venk 2 menner, rovede bi 20 koge[2]. De Cleveschen aver jageden uet, vengen der Colschen 5, ein bleif dar doet; se wundeden vel minschen und perde. Dit geschach des 8. dages na unser leven frouwen[3]. Do reit de bischop to Aug. 22.
Dorsten in, leit sik luden, he wolde junker Johann van Cleve einen stryt leveren. Als solkes de furste van Cleve vornam, vorschreif he sine ruter und volk, lach bi Dynslaken 11 dage und warde des strides.

Item in mitler tyt weren de vorgeschreven sendeboden der stede to Dortmunde gekomen[4], und de bischop reit uet Dorsten to ene to Dortmunde mit 400 perden. He gaf enne vel schoner warde, mer volgede dar nicht na, als der papen art is.

Item in mitler tyt weren de Cleveschen ruter gescheden, do rante de bischop vor Schermbecke[5], rovede 6 koe, de weren Munsters.

Item als he nu vortert hadde to Dorsten al wes dar to krigen was, toech he wedder na Dortmunde.

Item up sunt Bartolomeus dach togen de van Soist und de van der Aug. 24.

6. 'eren' fehlt B C¹. 12. B 'nicht vorsmen'. 27. A 'schnoder'. 28. 'als der papen art is' fehlt B; C¹ 'raet'.

1. Er war Erbmarschall des Herzogthums Cleve.
2. Der Raubzug fand wohl in der Gegend von Schwelm statt (vgl. Städtechroniken XX, 77).
3. Zu ergänzen 'assumptionis'.
4. Vgl. oben S. 68 A. 1.
5. Schermbeck bei Dorsten, n. von der Lippe.

Lippe tosamen vor Ruden, roveden 100 koge, 20 ackerperde und leden geinen schaden.

Aug. 28. Item des saterdages na Bartolomei ranten de Colschen und Munsterschen vor Soist mit 600 perden, vengen einen knecht, roveden 4 ackerperde und beguntеn dat korne to brennen. De van Soist jageden uet, schotten enne lude und perde af, so dat de Colschen dat velt rumen mosten.

Aug. 29. Item des sundages up sunt Johannes dach decollationis branten de Colschen dat korne vor Soist, want se konden anders nicht schaffen.

Aug. 31. Item des dinstages darna hadden sik de Colschen und de bischop van Munster in der nacht stark vor Soist vorstecken, leiten des morgens rennen vor Soist up de jacht. Do bleven de van Soist to hues; do brecken se up, nemen dem praveste van S. Walburch[1] 4 perde und vengen sine 2 knechte. De geven se wedderumme quyt, nicht sunder orsake.

Sept. 2. Item des donnerdages darna ranten de van Soist vor Beleke, roveden 20 koe, 4 ackerperde und einen gevangen.

Sept. 4. Item des saterdages ranten de Colschen vor Soist und roveden nichtes.

Sept. 6. Item up maendach vor unser leven frouwen dach nativitatis togen de van Soist to dem Hamme, haleden dar 80 wagen mit boteren und kesen und anderem gude und Evert van Wyckede, Weynemar van Heyden und Johan van Holthusen reden do vort na Cleve an unsen genedigen heren. | S. 47.

Sept. 20. Item up sunt Matheus avent quam de bischop van Dortmunde, dar he 15 dage gelegen hadde[2], rante vor Soist mit 600 perden sunder der he to rugge in einem halde hadde, der was aver dusent sunder dat voetvolk. De van Soest slogen ere klocken, ruckeden to enne uet, heelden ein schutgeverde, so dat de Colschen de Hare wedder angedrungen worden; wante se leden groten schaden an luden und perden, der ein deil imme velde doet bleven. Den van Soist worden 2 perde afgeschotten. Dat geschach an dem falschen Markede[3].

Item mit dussen ruteren toech de bischop vor Bylsteyn[4], dat he des morgens hadde berennen laten tegen den contract einer bewilgeden und

1. 'tosamen' bis S. 71, 14 fehlt B. 11. 'up de jacht' fehlt C¹. 18. C¹ 'na unser leven fr.'

1. Propst des Walpurgisstifts war damals (seit c. 1405) Johann Blankenberge (St. A. Münster, Urk. von Walpurgis Nr. 223 a—225).

2. Vgl. für den Aufenthalt des Erzbischofs in Dortmund die Chronik des Johann Kerkhörde (Städtechroniken XX, 77 f.). Dietrich zog von Dortmund über Arnsberg nach Bilstein.

3. Eine Oertlichkeit etwa zehn Minuten w. von Soest.

4. Vgl. unten S. 75.

besegelden cedulen hyr na geschreven, gemacket und vorramet was van junker Gerde van Cleve und van den frunden der Hensestede tuschen dem bischop und dem hertogen van Cleve, inhaldende, dat de bischop Bylsteyn nicht berennen, beleggen noch winnen solde binnen of na dem dage, dat de bischop also bejaet und bewilget hadde vastelik und unvorbrockelik to halden.

Item men wil, dat de van Dortmunde enne hyrto geraden hebben, dewyl he dar so lange lach; want in der tyt tastede he int ampt van Wetter, brante den nunnen[1] er guet af, togen den nunnen ere kleder uet. Dek vorreiden se Mellynckrode af, wuwol it in velicheit und in dintal stont[2], des Mellynckrodes huesfrouwe dem bischop persoenlik segel und breve seen leit, van sinen amptluden und reden besegelt und gegeven weren; 'was er unbatlik, he leit dat hues beroven und in den grunt vorbernen.

Item desselvigen maendages up sunt Matheus avent quam to Soist Sept. 20.
her Andreas van Blekede und geleide Gobelen Rosell van dem Hamme bis to Soist uet bevel Knypppynges, drosten van der Marcke[3]. Dusse Gobel quam van unsem genedigen heren van Cleve, brachte eine cedulen, wu dat de dach solde gehalden werden. Dek brachte he einen breif, dat de van Soist den dach leisten und halden solden, und van graven Gerde van der Marcke sodane geleide erlangen, dat se nicht vorraschet und benauwet worden.

Afschrift der cedelen, wu und dorch wen de dach tuschen den fursten Collen und Cleve gemaket is.

Inhalt der cedelen.

To wetten, dat overmitst fronden des hoechgebornen junkeren Gerdes van Cleve ꝛc. unde fronde der eerbaren stede Colne[4] und Lubeke und

5. A 'vorbrockelik'. 9. C¹ 'den jufferen'. 13. C¹ 'hues berennen'; E¹ 'beroven und plunderen'. 16. C 'Andres Belcke'. — A C¹ 'umme geleide'. 27. A C¹ 'umme fronde'.

1. Seibertz S. 320 spricht (nach dem Vorgange von L. Troß, der eine bezügliche Bemerkung an den Rand von E² gesetzt hat) die Vermuthung aus, daß in Wetter selbst ein Nonnenkloster gewesen sei, und ist geneigt, dasselbe auf die Stelle der dortigen reformirten Kirche zu verlegen. Das ist jedoch wohl ein Irrthum; es ist vielmehr hier an das Frauenstift Herdecke bei Wetter zu denken.

2. Haus Mallinckrodt an der Ruhr, gegenüber Wengern. Der Ueberfall desselben fand am 8. September statt (Städtechroniken XX, 77).

3. Gert Knipping war Drost in Hamm (Dortmunder Stadtarchiv 2123), vorher in Hörde (ebd. 2030, 2062; Lacomblet U. B. IV, 224).

4. Am 3. September 1445 schrieb die Stadt Köln an Junker Johann von Cleve, daß 'der eirbern Hanßestede bij dem see ind besonder der van Lubike mit

mede | van wegen der anderen eerbaren stede in der duetschen Hense ge- S. 48.
horende, ein dach gemaket is tuschen dem eerwerdigen fursten in got heren Diderik, ersbischop van Coln, an de eine und den hoechgebornen fursten Adolf, hertogen van Cleve und van der Marcke, und junker Johann van Cleve und van der Marcke, siner genaden son, van der ander siden, also dat de heren vorgeschreven, als unse genedige her van Collen solle to Linne offte to Keyserswerde und unse genedige here hertoge van Cleve und junker Johan vorgeschreven sullen to Orsoy wesen, selven, up sunt Michaels avent negest komende tegen den avent, und sullen de heren vor-
Sept. 29 geschreven up sunt Michaels dach tegen den avent er fronde hebben to Urdyngen, dar alsdan unse genedige junker Gert van Cleve vorgeschreven selven wesen sal, dar oek also dan wesen sollen frunde der eerbaren stede Colne und Lubeke und frunde der stat Munster, sollen oek summich der anderen stede frunde, de se meinden dar to nutte wesende, to demselven dage tokomende vorschriven, welker stede vorgeschreven frunde, so wat der to dem vorgeschreven dage kommende worden, veilich und geleidet wesen sollen wech und wedder vor unsen genedigen heren van Collen und van Cleve und vor unsen genedigen junkeren vorgeschreven und vor alle de geine, der se samptlik ofte erer enige mechtich syn, sunder argelist. Item et sal unse genedige junker, junker Johan vorgeschreven, den van Soist schriven, ere fronde up dissen dach to schicken und up Michaelis avent to Ursey[1] to wesende, und unse genedige junker, junker Gert vorschreven sal sich van unsen genedigen heren van Colne und anders, dar dat noet is to doen, mechtigen overmittes breven und anders, frunde der van Soist tot dussen dagen to veiligen und to geleiden vor allermalk, dar se mede vorwaret syn van Soist to Ursey und van dar wert to Urdyngen, of des noet werde, to Urdyngen up dem dage wesende und wedderumme van dem dage to Ursey und van dar to Soist. Oek sal junker Gert vorschreven up S. Michaels dach to 9 uren vormidage sulven wesen ofte sine fronde schicken to Ursey, umme frunde unses genedigen heren und junkeren van Cleve vorschreven dar dan antonemende und de to vorne to veligen und

7. A 'Lunen'; C¹ 'Lume'. 10. 'er' fehlt A C¹. 13. B 'tsammich'. Die Hss. beidemale 'Lubeke'. 25. C¹ 'bestaen konden und vorwart syn'. 26. B 'dar vart'. 28. B 'vart to Soist'.

etzlichen andern steiden dieser lande eirsame sendeboiden yetzunt bynnen unser stat wesende' im Interesse des Friedens zwischen Köln, Cleve und Soest thätig zu sein beabsichtigten, und ersuchte um Angabe, ob diese Vermittlung dem Jungherzog genehm sei (Stadtarchiv Köln, Copienbuch 17 fol. 149ᵇ). — Arnold Westfal, der Dombechant zu Lübeck, und Johann Schimmelpfenning, Bürgermeister zu Köln, leiteten die Friedensverhandlungen (Soester Stadtarchiv XX, 7 fol. 154ᵇ).

1. Orsoy.

to geleiden to water und to lande van dar bis to Urdyngen up den dage S. 49. wesende und wedderumme van dem dage bis to Ursey vor unsen | genedigen heren van Colne vorgeschreven, vor sine lant und lude und undersaten, hulperen und hulpeshulperen, vor junker Wilhelm, graven to Limborch [1], und de sine und anders vor aldermallk, dar se mede vorwart syn. Und junker Gert vorgeschreven sal up dei selvige tyt mede to Ursey schicken einen geleidesman ofte twe van wegen unses genedigen heren van Colne und der siner vorgeroert und de sal oek hyrup einen besegelden veligesbreif medebringen van unsem genedigen heren van Collen; und de geleideslude vorgeroert sollen oek veilich wesen.

Item sal junker Gert vorgeschreven unsem genedigen heren van Cleve und sine frunde oek feligen und geleiden of doen geleiden overmidst frunden und frunden unsem genedigen heren van Cleve to water und to lande, up dem vorgeschreven sunt Michaels avent to trecken van Burich bis to Orsey, darup unse genedige here van Cleve sine meininge schriven sal tot Urdingen an junker Gerde of sinen amptmanne aldar. Und of unse genedige here van Colne vorgeschreven imande tot dem dage vorgeschreven geveliget und geleidet begerende worde to hebben, dat sullen unse genedige here und junker van Cleve vorgeschreven doen. Wolden oek unse genedige here ofte junker van Cleve vorgeschreven imant anders van eren frunden tot dem dage vorgeschreven geveiliget und geleidet hebben, der velicheit und geleide vorgeschreven sal sik junker Gert vorgeschreven laten mechtigen und doen. Item so lange sal der partien ere gein noch ere fronde mit hopen in des anderen van eren landen tasten of soken und so lange sal oek erer gein na des anderen van eren steden noch slotten staen und alle sunder argelist.

Geramet to Wesel up des hilligen chruses dage exaltationis. Sept. 14.
Anno etc. 1445.

12. 13. 'unde sin frunde — heren van Cleve' steht in B doppelt. 15. B 'daraf unse . . .' 18. 'begerende' fehlt A. — A 'dat sulve'. 27. C[1] 'Christus dages exaltationis'.

1. Ueber das Verhältniß der Herren von Limburg, deren Burg Broich bei Mülheim a. d. Ruhr Erbischof Dietrich im September 1443 erobert hatte, vgl. Städtechroniken XX, 49, 62, 66; S. F. S. 396, 401, 402, 412, 420, 433, 435. S. auch Kremer, Akademische Beiträge zur Jülich-Bergischen Geschichte II, 65 ff., und unten Beilage II Nr. 480.

De breif junker Johans van Cleve an de van Soist gesant bi der vorschreven cedelen, dat se tot dem dage volgen solden.

Inhalt des breves.

Johan, aldeste son van Cleve und van der Marcke.

Eersame, leven, getruwen frunde. Unse leve oem Gert van Cleve und frunde der stede Colne und Lubeke syn nu gewest bi unsem leiven heren und vader und uns umme bedinge to versoken und dage to maken tuschen dem erstbischoppe van Colne und uns, umme to besein, of sei mit hulpen sumiger der anderen Hensestede, de se darbi vorschriven wolden, ichtes gudes tuschen uns partien vinden mochten. So hebben unse leve | S. 50. here und vader und wi enne under ander velle warde tor antwort gegeven, dat wi darto folgen willen unsen omen und den Hensesteden ton eren und to leve, soferne dat ju wille is, so unse leve here und vader of noch wi buten ju darinne nicht dechten to doen. So is darup ein cedel beramet, also tot einem dage to komen, gelyk gi seen solt in der cedelen hyrbinnen beslotten. Und so dan unse leive here und vader und wi mit juwen breven uns latest gesant und oek van dussen vorgeschreven frunden, so de bi ju oek gewest syn, vorstaen hebben, dat gi jue frunde wilt mede to dem dage schicken, soferne wi ju schriven, dat it unse wille were, want wi dan hoppen, dat ju und uns daraf wat gudes und nuttes komen moste, dat men den steden vorgeschreven to dussen dagen to folgen to willen were, so, leven frunde, is uns leif und wol to willen und dunket uns oek nutte und geraden wesen, na dem dat it alsus fere to worden und to bedingent komen is, und de erstbischop vorgeschreven enne schone mere, als wy vorstaen, vorgesacht hevet, dat gi ju frunde oek to dussem dage schicken; dan wilt ju frunde mit der veilicheit und geleide sodaen besorgen, dat ju de veilicheit und geleide gesche, als in der cedelen geroert is, also dat gi dan so mede verwart syn und ungehonet bliven, wente wi dussen frunden klaer hebben schriven, dat gi ju frunde anders tot dem dage nicht
Sept. 28. en schicken, und unse meininge is, dat ju frunde up S. Michels avent tot Orsey quemen bi unsem leven hern vader und uns, umme aldar dan vort to overdragen tot dem dage to komen, als dat it gedigelik und nutte wesen sal. Und wuwol unse oem und der stede frunde vorgeschreven uns gesacht hebben, dat de erstbischop vorgeschreven hirto gevolget hebbe, so willen wi doch, of dar anders ichtes invelle, ju dat, also wi geringest

7. B 'und was umme dedinge'. 8. B 'of he'. 13. B 'dat id ju'. 19. 20. A C[1] 'want wi doen'. 22. A 'leve frunt dat is'. 26. 'mit der velicheit — besorgen' steht in B doppelt. 27. A 'gewert'? 'gemert'? 28. 'so' fehlt B. 29. B 'hebben doen seggen'; C[1] 'hebben doen schriven'.

konnen, laten weten. Gegeven to Wesel up den dinstach vor unser leven frouwen dach nativitatis[1]. Anno etc. 1445. Sept. 7.

Den eersamen unsen leven getruwen borgermesteren und rade unser leven stat Soist.

Item dissen boden, de den van Soist disse vorgeschreven schrifte brachte, den nam Berent van dem Vorste, amptman to Urdyngen junker Gerdes van Cleve, in gleide wente an junker Gerde selvest, de nam en S. 51. mit sich to Hoerde, leit dussen boden dar, reit to Dortmunde in to dem | bischop van Colne, brachte eme de vorgeschreven cedelen up dem dage begreppen und gaf vort dem bischop to vorstaende, dat dar oek bedinget were, dat me vor ofte in den dagen Bylstein[2] nicht beleggen solde, dar de bischop to antworde, hei wolde des al gevolklik wesen, luet der cedelen und wes dar meer bededinget were. Do sante junker Gert sinen capelaen, her Peter, to Hoerde an den boden, leit emme seggen, dat he den van Soist seggen solde, dat de bischop der cedelen und alles, wes dar gedinget were, gevolklik wesen wolde, wolden oek de van Soist to dussen dagen volgen na inhalt der cedelen vorgeschreven, dat se em dat schriven sunder sumen, wu se dat geleide begerden und hebben wolden; dat wolde he enne also doen van wegen des bischops und aller, de der vede to doende hebben. Oek sante junker Gert siner deiner ein an den boden, genant Henrik Urcken, de enne geleidede wente to dem Hamme und sante eme einen breif besegelt van dem bischope, dar de bode oek geleide inne habde.

Inhalt des geleidebreves des boden van Cleve.

Wi doen kunt, dat wi Gobelen Rosell, boden des edelen Johans, eldeste sons van Cleve und van der Marcke, vorwarde und geleide gege-

3. 'leven' fehlt B. 21. C[1] 'Krucken'. 25. A C[1] 'umme geleide'.

1. Das Datum kann kaum richtig sein. Vermuthlich ist zu lesen 'na unser leven frauwen dach nativitatis' (Sept. 14).

2. Vgl. oben S. 70 und unten S. 80. Bestimmtes über die Abmachungen wegen Bilstein habe ich nicht feststellen können. Räthe des Grafen Gerhard von Cleve sowie der Städte Lübeck und Köln schrieben an Adolf und Johann von Cleve sowie an den Erzbischof kurz vor dem 26. September, sie hätten vernommen, daß die Clevischen einen Einfall in das kölnische Gebiet gemacht hätten, und daß der Erzbischof vor ein Schloß (es ist Bilstein gemeint) gerückt sei; sie fragen an, ob das dem Fortgang der Verhandlungen hinderlich sein könne. Es ergibt sich aus diesem Schreiben, daß Feindseligkeiten im allgemeinen nur während der bevorstehenden Tagfahrt, nicht auch vor derselben untersagt waren (Soester Stadtarchiv XX, 7 fol. 154). Aus der Antwort Adolfs von Cleve vom 26. September (ebd. fol. 155) scheint jedoch hervorzugehen, daß bezüglich Bilsteins abgemacht worden war, daß dieses Schloß während der ganzen Verhandlungen nicht angegriffen werden sollte (vgl. im Allg. wegen der beiderseitigen Ansprüche auf Bilstein Brunabend, Attenborn, Schnellenberg, Waldenburg und Ewich (1878) S. 74; S. F. Nr. 119 A. 1 und die dort citirten Schriften).

ven haen und geven overmidst dussem breve vor uns, unse lande, lude und undersaten, unse hulpere und hulpeshulperen und al de gene, de umme unsent willen doen und laten willen, der wi mechtich syn, ane argelist, dat he in Soist inriden sal van des vorgeschreven Johans van Cleve und van der Marcke wegen, eine botschop to werven, antreffende den dach tuschen dem hertogen van Cleve, em und uns vorramet, doch also, dat de selve bode dorch unse stede nicht riden noch wanderen noch darinne benachten sal. Und dusse unse vorworde sal hude sundach angaen und duren wente morgen avent maendach to undergange der sunnen und nicht lenger. Und bevellen darumme uch allen unsen amptluden, reitmesteren und undersaten, dat ir den vorgeschreven Gobelen in dusse mate disse vorgeschreven vorworde und geleide ungehindert gebruken laten und enne oek geleiden, of he des oek an euch gesunne edder gesinnen dede. Orkund unsen secret hyr angedrukt.

Sept. 19. Gegeven to Dortmunde up sundach na sunte Lambertus dach. Anno etc. 1445. | S. 52

Sept. 22. Item des gunstages na sunt Matheus dage schreven de van Soist junker Gerde vorgeschreven wedder tor antwort[1], dat se dem dage folgen wolden, so ferne als se dat geleide erlangen mochten luet der cedelen und bigeschikten breven vorgeschreven. Darup antworte junker Gert, he were des geleides mechtich van dem bischop und van allen, de der vede tegen den hertogen van Cleve, sinem son und de van Soist to doende hebben. Darup schreven de van Soist, se wolden up sinem togesechte velicheit und geleide to dem dage komen und betekeden emme tyt und stede, da he se in sinem geleide entfangen solde.

De van Soist reden do dage.

Sept. 26. Item des sundages vor sunt Michaels dach reden de van Soist uet to dem dage. Hyr reden mede van den borgermesteren her Albert van Hattroppe und her Johann de Rode, van des rades wegen Arent van Gemeke und Johan Cleppynck, van den richtluden wegen Diderik Grubeke und Tyman Hunoldes, van den ampten Cort Bode,' van der gemeinheit Johan Levenicht und de vrigrave, Bartolomeus van der Lacke, secretarius,

10. A C¹ 'rentemesteren'. E¹ 'ritmeisteren'. 13. A C¹ 'gesinnen edder gesunnen dede'. 28. In C¹ C² C³ sind die Namen verstellt; einige, darunter Barthol. von der Lake, fehlen.

1. Das Concept dieses Schreibens (von der Hand des Bartholomäus von der Lake) befindet sich im Soester Stadtarchiv XX, 7 fol. 196. Es enthält nichts Bemerkenswerthes.

Gobel Rosell vorgeschreven und Antonius Lorinchoff, dar to erer deiner van dem hove so vel er nodich und bedarf was.

Item se nemen mede to dage Cort den Ketler, Clamer Busche eren reetmeister, Johann van der Recke, Arent van der Borch, Mellynckrade, Wilhelm Rampelman, vort erer fronde so vel, dat se hebben 70 perde.

Item desselven sundages eintfengen de amptluden junker Gerdes de Sept. 26.
van Soist int geleide luet der cedelen und reiden bis to Unna tegen den
avent, item des maendages na Hoerde, van dar beneven Dortmunde her Sept. 27.
tegen den avent to Essen.

De van Dortmunde lechten den van Soist vor.

Item up den dach wolden de van Dortmunde eine eerlike daet begangen hebben, de van Soist angetastet hebben in veiligem geleide, weer de brugge up der Emse [1] nicht afgeworpen gewest.

Item des dinstages up sunt Michaels avent redden de van Essen Sept. 28.
over de Lipperheide, quemen tegen den avent to Orsey.

Item des morgens up Michaelis dach weren to Orsey unse genedige Sept. 29.
here van Cleve und syner genaden son mit eren reden, frunde der stede Munster, Paterborne, und de van Soist warden up dat geleide vort luet der cedelen, dat to Orsey komen solde up Michaels dach des morgens to 9 uren ein oft 2 geleidesmenne van dem bischop van Collen mit sinen vorsegelden geleidesbreven. Oek solde dar syn junker Gert vorschreven of siner amptluden ein, disse vorgeschrevene to eintfangen int geleide, to
S. 53. water und to lande to geleiden und to veiligen | bis to Urdingen. Dem
so nicht geschach, als den frunden der Hensestede togesacht was und de cedele vorgeschreven vormelde. Tom latesten Berent van dem Vorste, amptman junker Gerdes [2], hevet mit sik to Orsey gebracht einen geleidesbreif, anders inhaldende als de cedele darup begrepen was. Darup do unse genedige here van Cleve, siner genaden son sampt eren reden und de van Soist do Berent vorgeschreven tor antwort geven, dat se nicht to dage volgen wolden, se en worden mit dem geleide so vorwart, gelyk de cedele darup begreppen is. Do toech Berent wedderumme to junker

2. 'nodich und' fehlt B. 4. A 'Mylynckrade'. 12. 'hebben' fehlt A. 13. In C² ist 'Emse' in 'Emsche' verbessert; C³ 'Emsche'. 18. 'de van' fehlt B. 30. 'dage' fehlt A.

1. Gemeint ist die Emscher. Der Ueberfall war seitens der Dortmunder in der Gegend zwischen Eiklinghofen und Hoerde geplant (vgl. Städtechroniken XX, 78).

2. Vgl. S. 75.

Gerde, umme ein klaer geleide to halen, als it bedebinget was na inhalt der cedelen.

Sept. 30. Item des donnerdages darna quam Berent vorschreven des morgens fro wedder to Orsoy, brachte einen anderen unbesegelden geleidesbreif, de oek nicht enheelt, als it bedebinget was na inhalt der cedelen.

Item als de fromisse ute was, gink de furste van Cleve mit den sinen und de van Soist in bei gerkamer to rade, lesen de cedelen, da de dach inne vorramet was, vort den breif, den de frunde der Hensesteden an den fursten van Cleve gesant hadden; desgeliken den breif, den de van Collen geschreven hadden. Vort wort dar oek gelesen de antwort den frunden der stedde und Colne weddergesant. Hyrup moste ein ider raetslaen, de sake wyslik antogripen, angeseen de Colschen dem affschede der cedelen nicht genoech doen wolden. Do sprecken de van Soist aldus: de van Soist hebben ere fronde dar gesant dorch bevel und schrifte unses gnedigen junkeren van Cleve, bi sine genade to komen und vort to dem dage to trecken na luet der cedelen. So is nu wol to merken, dat de Colschen dem geleide und veilicheit nicht genoech doen willen, als de cedele mitbringet, bidden darumme unsen gnedigen heren und siner genaden son und ere hoechwisen rede, vort alle fronde, eren vorsichtigen, wisen raet enne mede to deilen, up dat se up der reise des geleides halven, oek sus anders nicht vorraden, vorraschet, bedrogen, gesmeet und vorhonet werden, want junker Gert van Cleve heb enne fri stark geleide uet und to hues na inhalt der cedelen togeschreven[1]. Dussen breif leiten de van Soist dar oek lesen.

Item als de breif gelesen was, beden de van Soist, dem bischope (nademmale de bischop dem bestemten dage nicht volgede luet der cedelen) dat se doch mochten openen ere sake vor den fursten und eren reden, vort vor den | frunden der Hensestede und Colne und anderen geschikten fronden, up dat se doch mochten vorstaen, wu men se mit gewalt ungeborlik tegen got, ere und recht van dem sticht van Collen gedrungen heft, allein umme eres rechten willen, und wu de bischop, ritterschop und stede van den van Soist getreden sint, ja oek ein cappittel van Collen tegen ere egene segel, breve, privilegia, ede und ere, de se alle saken vornigget hebben, aver ovel gehalden. Do wort Berent van dem Vorste in de gerkamer geeschet und emme to erkennen gegeven, dat me up sodane geleide S. 54.

6. 7. C[1] 'mit finer genade son und de van Soist'. 26. A 'nademmale se'. 27. B fehlt 'vort'. 31. 32. 'bischop — cappittel' fehlt A. 35. B 'tor kenne'.

1. Vgl. oben S. 76.

nicht to dage wolde, want se wolden van der cedelen, de darup gemaket, ingegangen und belevet were, nicht afstreden. Darup antworde Berent: „Wiste ik, dat gi dar ovel wesen solden, ik wolde ju heiten hyr bliven.“ Do sprak de pravest van Cleve[1]: ‘Wi wilt eine cedelen vorramen, kan uns de besegelt werden tegen morgen to 7 uren, so wille wi to dage volgen; aver it is to vormoden, dat van dem dage nicht wert, sunder kommen wi dar, mach den van Soist to gevallen geschein, darumme dat unse genedige junker Gert van Cleve, de frunde der Hensestede und Colne, vort alle de anderen, de up dem dage erschinen werden, mogen horen und vorstaen in gegenwerdicheit der Colschen, mit wat noet se van dem stift van Collen tegen alle billicheit gedrungen syn’. Disse cedelen nam Berent van dem Vorste, toech den Reyn up na Urdyngen, umme de cedelen to besegelen.

Des fridages morgen mit dem dage quam to Orsey de botschop, dat Oct. 1.
de cedele solde besegelt wedder komen. Do wort hastige to misse gereit und gehalden. Darna leit ein ider sine spise und noettroft to scheppe brengen; mitler tyt quam de cedele besegelt, und ein ider begunte to schepe to gaende. Aver do unse genedige here und furste, oek de frunde der van Soist de cedelen lesen, do heilt de cedel nicht, als de eerste, de enne gesant was to besegelen, daruet men do merken mochte de boesheit der Colschen, dat de van Soist solden dorch se vorraschet werden. Darup wort raet gehalden und geslotten, dat de van Soist solden bliven to Orsey und geven den furstenreden erer frunde welk mede; se wolden mede to dage trecken. Were it sake, dat me der van Soist frunde meer bedrofte, konde me en dan seker geleide erwerven, inhalt der eersten cedelen, datselvige solde enne kundich gedaen werden.

Item desselven morgens togen de rede beider fursten na Urdyngen
S. 55. to water, nemen mit sik der frunde van Soist, den vrigraven, | Bartolomeum van der Lacke, secretarium, und Godelen Rosell. Dusse hadden bi sich alle schrifte und breve, nodich, den van Soist up dem dage to den eren mede to vorantworden. Als wi to Urdingen quemen, dat uns alle junker Gert van Cleve etc. tegen den avent ton aventmael.

Des morgens gink ein ider van beiden parten tor fromisse. Als dei Oct. 2.
ute was, wort de kerke geslotten, dat dar nemant inne mochte, dan alleine

10. 11. ‘stift van’ fehlt B. 23. ‘mede’ fehlt A. 31. 32. C1 C2 C3 D1 D2 ‘dat uns de alde junker’.

1. Er hieß Heinrich Nienhues (S. F. Nr. 70, 244); in den Verhandlungen der Soester Fehde war er des öftern thätig. Nach Scholten, Die Stadt Cleve S. 222 starb er am 7. Juni 1455. Die Angaben Scholtens ebd. S. 220 über die Errichtung der Propstei in Cleve scheinen nicht zutreffend zu sein.

de to dem dage beropen weren. Men begunte to dagen; under vel worden mosten ant eerste de Colschen bekennen, dat se dem dage so nicht ensolgeden, als begreppen, bededinget und bewiliget was, und dat it waer si, dat alle ere schone worde und schrivent wint in de lucht geslagen si. Wort dar de cedelen opentlik in gegenwerdicheit der Colschen gelesen; darna wort vortalt alle wes meer up dem dage, do de cedel gemaket wort, bededinget und bewilliget wort, nemptlik dat men vor ofte binnen dissen dage dat slot Bylsteyn[1] nicht berennen, bestallen edder belegen solde. Dit mosten de Colschen in gegenwerdicheit al der fronde also oek bekennen.

Item men leit dar lesen den breif, den de Hensestede an unsen genedigen heren van Cleve geschreven hebden, oek siner genaden antwort darup[2]. Oek wort gelesen ein breif, geschreven van dem bischop van Collen an mester hern Arnt Westvale, doctor und decan, und an heren Johan Lunenborch, raetman und statboden der stat Lubeck und der anderen Hensestede[3].

Sept. 28. Item dar wort ein breif gelesen, wu de Colschen up sunt Michaels nacht binnen disser veiligen tyt und geleide wolden Soist mortbrennen, hadden de ledderen an de muren und weren oek al up der muren, als na geschreven wert[4].

Item dewyl wi up dem dage stunden, quam uns de botschap, dat de Colschen weren gerant, dewyl wi to dage weren, vor Schermbecke mit 300 gewapenen.

Item uns wort vorbodet, dewile wi up dem dage stunden, dat de Colschen up uns mit 200 perden imme lande van Moerse gehalden hadden, meneten, wi solden van Orsey hen to Urdyngen de lantstrate gereden hebben.

Item et worden up dem dage geopent mannigerlei klage der Cleveschen tegen de Colschen, insunderheit wi ein bischop van Collen und sine amptlude wedder sate, dintal, veilicheit und geleide hebben gegeven und den armen luden gelt genomen und enne ere segel und breve dar vor weddergegeven, der se ein ofte gein gehalden hadden, dat enne in er angesichte mit eren egenen segel und breve overwiset wort, wuwol | se dat S. 56

1. 2. A 'und vell worde'. 11. B 'breyf der Hensestede'. 19. 20. B 'vor geschreven'. 23. C[1] 'IIIIc'. 26. B 'meynt'. 28. C[1] 'do wort up dem dage erklaget und geopenet mannigerlei klage der Clevesches'. 31. B 'der armen lude'.

1. Vgl. oben S. 75.
2. Diese Briefe sind nicht erhalten.
3. Auf dieses (gleichfalls verlorene) Schreiben des Erzbischofs wurde bereits oben S. 67 A. 2 aufmerksam gemacht.
4. Vgl. unten S. 90.

vor junker Gerde und den Hensesteden verlonet und versaket hadden, mosten also ere egen logen und unwaerheit bekennen. Do sachten vort de rede und fronde unses genedigen heren van Cleve, were it sacke, dat de Colschen konden bibrengen mit waerheit, dat de Cleveschen ofte Soistschen enne so brokhaftich worden weren in einem gulden wert, als mit wedderſate, dintal, feilicheit ofte geleide, se wolden eren heren oft de van Soist darto vormogen, vor 1 gulden 100 to geven.

Item de rede unses genedigen heren van Cleve sachten den Colschen in jegenwordicheit aller, de up dem dage weren: 'Gi Colschen, ju here und sine undergesetten, nemptlik sine amptlude und hofgesinde, sint so ferne komen, alles dat se seggen, laven, beeden, bebreven und besegelen, is alle gelogen, halden se ein ofte gein, schamen sik geiner logen, dat schentlik und so uneerlik is van einen ersbischop und churfursten und sinem adel'.[1]

Item hyr wort oek vortalt, wu de van Dortmunde den van Soist vorlechten, do se to dage trecken wolden, und beveden de van Soist unentsachter vede[2] tegen rechticheit der Hensestede und tegen er vorbunt, mit den anderen steden in Westvalen gemaket.

Disse und dergeliken puncte worden seer velle vortalt, welker to vele to schriven were, dar de Colschen al up vorstummen mosten, want tegen de waerheit is ovel to reden.

Item do disse vorgeschrevene articule alle vortalt weren, spreken de sendeboden der Hensestede vor allen, de up dem dage weren, wu de bischop van Colne enne to gevalle gerne wolde to dage komen, up dat men vorstaen solde, dat dat gebrek an emme nicht en were; se solden oek siner mechtich syn, in der sake to doende und to latende, to nemende und to gevende. Dit hadde he enne gelavet und togesacht binnen Dortmunde, und dit selvige hadden de fronde der Hensestede aldereersten to Burike unsen genedigen heren von Cleve vortalt; derhalven geloften de alde und junge furste van Cleve, oek de van Soist, der cedelen vullenkomlik, de to Wesel gemaket was, santen darumme ere fronde to dem dage, in hopinge, men solde den worden van sodanem geistliken bischop und churfursten macht (wi billik) gegeven hebben. Oek vormeinden de fronde der Hensestede, hedden se dem bischop so vel togesacht, se woldent io gerne, wi billik, vullentein, wu vel meer sodanem geistliken fursten vorplicht weer, syn lofte

5. B 'broichtistich'. 7. A C¹ 'to vermogen'. 16. B C¹ 'sampt'. 19. 20. 'want — to reden' fehlt B.

1. Der Wortlaut der clevischen Erklärung wird wohl kaum mit dem obigen übereingestimmt haben.

2. Für diesen unberechtigten Vorwurf vgl. oben S. 49.

und worde to halden. Darumme konde ein ider wol vormerken uet den Colschen reiden und vornement, dat van dem dage nicht werden wolde. | S. 57.

Item darna spreken de rede unses genedigen heren und junkeren van Cleve: 'Edele, hoechgeborne furste, junker Gert van der Marcke, gi eersamen sendeboden der duitschen Hense und frunde der van Colne, Munster, Paderborne und aller de up dussem dage hyr to Urdyngen vorordent sint luet einer cedelen, de hyr gelesen is, wu, wan und dorch wen de dach solde gehalden und geleistet werden! Und so dan de Colschen der cedelen inhalt nicht syn gevolget, dan vorsichtichliken und merkliken afgetreden, so syn aver unse genedige here und junker van Cleve, oek de van Soist luet der cedelen mit eren groten unkosten und schaden to dussem dage gevolget, und dat to gevalle, to willen, to leve und eren unsem leven genedigen junkeren, junker Gerde van der Marcke, und den geschickeden sendeboden der duschen Hensestede, hadden vorhoppet, men solde den dach mit heren und steden meer gevolget hebben dan gescheit is, und de bischop sinen warden an de Hensestede macht gegeven hebben; dan sine bose meininge was wol to merken uet dem breve, den he to Collen an de werdigen und eersamen legaten der Hense schreif mit sodanigen warden: 'sunder of wir wat inne und begreppen hedden, dat zo behalden'[1]. In den und under den warden wolde he sine listicheit bedecken, want eme na sinem willen hedde gelungen. Hyr is wol uet aftonemende, warumme de bischop nicht to dage staen wille, want et eme und den sinen nicht to den eren gedien wolde; wan er bose handelinge in jegenwerdicheit solker eerbaren, redeliken und vorstendigen luden, als hyr vorgaddert syn, geoppent worde, welker handelinge se nicht opentlik doren bekant syn, wu und dorch wat se to dusser swaren vede gekomen syn, oek nicht, wu se vor und in der vede tegen got, ere, recht und alle billicheit gehandelt hebben, als juwer genaden und leveden ein deil gehoert hebben (wi vorgeschreven). Dan genedige leve junker Gert, vort samptlike frunde hyr vorgaddert, unse genedige here und siner genaden son is er hogeste beger, dat alle fursten, heren, ritter, edelmans und knechte, fort alle stede und de genne, de redde und recht vorstaen, mochte geopent werden, wi er furstlike genade genodiget sint, mit dem bischop an de vede to tasten, dat unse genedige here und sine furstliken genade wol mit segelen und breven bewisen kan, dem de bischop alle afgetreden is. Oek is dat der van Soist beger, dat ein

9. B 'vorsichtliken'. 13. 'junker' fehlt A. 18. A 'Hense schrifft'. 19. A 'so behalden'. 20. A 'listicheit bedenken'. 23. A 'want er'; C[1] 'wante er'.

1. Der Passus hat wohl in dem oben S. 67 A. 2 erwähnten verlorenen Brief des Erzbischofs gestanden.

iderman und de gantze werlt mochte wetten, wat noet se darto gedrungen hevet, einen jungen fursten to huldigen, up dat se der unrechter gewalt des bischops entreddet worden[1]. So dan der bischop in allen landen klagebreive over de van Soist geschicket hevet und sik hoech in sinen schriften vorboden, to dage to komen und sines rechten und unrechten to bliven S. 58. und uettogaende in erkentnisse heren und fursten | und frommer stede, so hebbe gi nu gegenwerdich gehoert, dat de bischop dem dage und allen sinen warden, schriften und loften nicht gevolget und genoech gedaen hevet na inhalt der cedelen to Wesel gemaket[2]. Hebben nu de rede und frunde des bischops, hyr up dussen dage vorgaddert, wes tegen unsen genedigen heren van Cleve, siner genaden son und de van Soist, datselvige mogen se openen, up dat juwe genade und alle frunde der upgemelten stede horen und erkennen, we dem anderen afvellich, truloes und meinedich geworden is, als de bischop beklaget, dat de van Soist solden geworden syn.'

Item up dit vorgevent nemen de Colschen beraet und brachten tor antwort wedder in, er genedige her hedde nicht gemeinet, dat de dach hedde fortgegangen, se hebben emme einen boden gesant, de kome nicht wedder, befrochten, he si up dem wege gevangen.

Dar antworten de Cleveschen up: 'He hevet uns doch bi Berende van dem Forste geschreven, do wi to Orsey weren, darumme was eme van dem dage wol kundich; aver uns bedunket, hedden unse frunde, de noch to Orsey liggen, hyr to dage gekomen und de bededinge und besegelden cedelen so einfoldich geloven gegeven, solde sik ju here wol gevunden hebben, dat dan den unsen to swaer gevallen were, als de Colschen in veiligem dage gedaen hebben, gelyk Elbert van Alpen[3] gescheit is und hyr gegenwerdich vortellende wert.'

Hyrup nemen de Colschen er berait, geven vor, se wolden to dem dage staen und de sake annemen bi sodanen beschede, of er genedige her, de syne ofte sei wes deden vor, in ofte na dem dage, dat solde enne nicht to uneren werden upgelacht, dan to den eren vorwaret syn. Hyr leit sik de vossesche art und Judasgeslechte merken, und de Cleveschen antworden: se wolden to dage staen luet der cedelen, dar wolden se nicht aftreden.

1. 'darto' fehlt B. 5. B 'erboden'. 12. 13. C¹ 'up dat junker Gert und alle de upgemelten stede'. 14. B 'sik beklaget'. 16. 'Item' fehlt B C¹. 23. A 'bedebingen'. 25. B 'Colschen wal'. 26. A 'Erbbert'; C¹ 'Evert'. 29. B 'sodanem underscheide'.

1. Vgl. das Klagerundschreiben der Soester vom 3. Mai 1444 (S. F. Nr. 93) und unten S. 99 das Schreiben der Soester Gilden vom 12. Januar 1446.

2. Oben S. 71.

3. Elbert von Alpen, Herr zu Honnepel, war einer der thätigsten Räthe des Herzogs Adolf von Cleve.

Wei dar afgetredden weren, dat weer klaer am dage, wuwol de Colschen vel schoner warde und schrifte in de lucht van sik gesacht und geschreven hadden.

Do leiten de Colschen sik luden und begeren, dat man den dach 10 of 12 dage vorlengen solde. Darup antworden de van Cleve, solkes stonde nicht bi enne buten bevel unses genedigen heren van Cleve, siner genaden son und den van Soist; oek were enne it nicht doenlik, wedder mit dem bischop to dagen, want he nit heelde siner ede lofte noch segel of breve, de he dem fursten van Cleve, den Hensesteden und den van Soist gedaen hedde, insunderheit dat nemant vor ofte in dem dage na des anderen slotten, steden, landen und luden staen solde; nu lechte de bischop vor Bylsteyn[1]. Und sprecken | vort: 'Genedige, leve junker S. 59. Gert, vort gi eersamen Hensestede und alle andere frunde hyr tosamen vorgaddert! Juwe genade und eersamheit hebben nu gehaert alle gebrecke, warumme dusse dach geleistet is na inhalt der cedelen, der de Colschen in allen punkten afgetreden sint, so genoechsam hyr geoppent is, oek mit wat noet, anxt, moe, arbeit und unkost de van Soist van dem sticht van Collen gedrungen sint, tegen got, ere und rechte; wante dat se geleden hebben und noch liden, schut alleine umme erer gerechticheit, privilegia und plebesiten van aldinges gehalden und van heren und fursten enne gegeven und bestediget, oek anderen steden to einem exempel, ere rechte und privilegia to bewaren, to beschermen und to hanthaven, wolden dat oek wol, dat alle heren und fursten, ritters und knechte, alle stede, ja de gantze werlt wuste der van Soist bedranknusse van dem sticht van Collen. Dit und alles, wes juwer eersamheit sampt allen ummestenden gesein und gehoert hebben, mochte ein ider sinen frunden heme bringen, vorsein uns, dat it oek wol sal vorschreven werden.'

Hyr dankeden do de rede und fronde des hertogen van Cleve und siner genaden son und de van Soist dem graven van der Marcke, den duschen Hensesteden, den van Colne, Munster, Paterborne, fort allen anderen frunden up dem dage vorgaddert vor eren flyt, truwe und arbeit, unkost und teringe darumme gescheit, wuwol unbatlik.

1. 'dat' fehlt B. 2. B 'schoner, gesmuchder'. 4. 'sik' fehlt B; C¹ 'de Colschen lude begeren'. 5. 'dage' fehlt A. 7. 'enne' fehlt B; 'it' fehlt C¹. 8. C 'en heelde'; 'nit' fehlt B. 15. B 'nicht geleistet is'. 18. 'gedrenget'. — 'dat' fehlt A; C¹ 'wat'. 21. B 'anderen eerliken'. 26. B 'mach'. 27. B 'geschreven'. 29. B 'der van Soist'.

1. Vgl. oben S. 75. — Am 15. Oct. kam der Erzbischof mit der Besatzung des Schlosses Bilstein überein, daß dieselbe kapituliren solle, wenn Johann von Cleve sie nicht entsetze (S. F. Nr. 174; vgl. 175). Kurz darauf erfolgte die Kapitulation.

Namen der up dem dage weren und den dach begreppen hadden:

1. Grave Gert van Cleve und van der Marcke.
2. Berent van dem Vorste.
3. Godert van Hangelsche[1].
4. Her Peter, syn cappellan[2]; vort syn anderen fronde, der he darto gebrukede.

Van den duschen Hensesteden:

1. Here Arent Weistvall, doctor und decan to Lubeke ime dome.
2. Here Johann van Luneborch, raetman to Lubyck, mit eren fronden.

Der van Colne:

1. Her Godert tom Watervate.
2. Her Johann Schymmelpennynck.
3. Wilhelm van Lyskerken.
4. Meister Johan van Stummel mit eren frunden.

Der van Munster:

1. Johann Hesselmann[3].
2. Gert Kerkerinck mit eren frunden.

Paderborne van der ridderschop:

1. De alde Berent van Hoerde.
2. Frederik van Ogenhusen[4] mit eren fronden.

Der stat Paderborne.

S. 60. Godele Keveman mit meer frunden. |

Deventer, Kampen, Swoll hadden dar ere bodeschop, want se dorsten nicht to dem dage erschinen, darumme dat Wallrave van Moerse ere oppentlike vient was[5].

2. B C[1] 'Int eerste greve'. Die Nummern stehen nur in A. 8. 'ime dome' fehlt B. 9. 10. 'mit eren fronden' fehlt B. 14. A 'H. Wilhelm'. 15. A 'H. meister'. — A 'mit sinen frunden'. 16. 'Der van' fehlt B. 17. A 'H. Johann'. 18. 'H. Gert'. 22. B 'de stat'. 23. B 'mit eren frunden'; C[1] 'mit sinen frunden'. 24. B 'und Swolle'.

1. Er war bis zur Eroberung von Fredeburg (vgl. Werler Reimchronik V. 441) dortiger clevischer Amtmann (seit 1435 Juni 22; St. A. Münster, Msc. VII, 6007[II]).

2. Nämlich des Grafen Gerhard von der Mark (vgl. oben S. 75).

3. Er war Rathsherr in Münster (S. F. S. 265).

4. Friedrich von Oeynhausen.

5. Die drei Städte waren in dem zwischen Walram von Moers und Rudolf von Diepholz geführten Streit um das Bisthum Utrecht Anhänger des letzteren (Matthäus, Analecta medii aevi V (1738) 498 ff.; Moll, Kerkgeschiedenis van Nederland voor de hervorming II[1], 181).

Van wegen des hertogen van Cleve[1]:

1. De pravest van Cleve.
2. Elbert van Alpen.
3. Goiswyn Stecke.
4. Diderik van der Marcke.
5. Lambert Pappe.
6. Her Diderik van der Gaw.
7. Gerhart Nederhove.
8. Hinricus de schriver.

Van den van Soist:

1. Herman Musoge, vrigrave.
2. Bartolomeus Lake, secretarius.
3. Gobel Rosell, bode.

De heren lachten to Orsey mit 70 perden, wu vorgeschreven steit[2].

Van wegen des erstbischops van Coln:

1. Her Godert van Seyn, grave to Wytgensteyn, domdecken to Collen.
2. Grave Gumpert van Nuwenar, her to Alpen und erffoget in Colne.
3. Her Scheffert van Roede.
4. Johann van Hoemann[3], ein soen to Odenkerken.
5. Her Tylman van Lyns, pravest to sunt Floryn to Cavelens.
6. Her Johan van Lyns, cantzeler.
7. Hinricus der schriver.

Alle dusse vorgeschrevene syn to Urdyngen up dem dage gewesen.

Oct. 2. Item des sundages avent na sunte Michaelis to 3 uren schedde wi uns in der kerken to Urdyngen sunder ende, gengen vort to scheppe, togen den Ryn af tegen den avent to Orsey to unsen frunden, dei uns hadden uetgesant.

2. B C1 'pavest'. 11. B 'Heman'. 15. 'steit' fehlt B. 17. A 'van Steyn'.

1. In einer gleichzeitigen Aufzeichnung im Soester Stadtarchiv XX, 7 fol. 158b sind die Räthe des Herzogs Adolf von denen des Jungherzogs Johann getrennt; Nr. 1, 2 und 5 sind als Räthe Adolfs, Nr. 3, 4, 7 als Räthe Johanns aufgeführt. Nr. 7 ist dort richtig als Theodericus Nederhove (nicht Gerhard) aufgeführt (vgl. S. F. Register s. v.); an Stelle von 6 ist dort Cracht Steck genannt.

2. Vgl. oben S. 77, 79.

3. Richtig Johann von Hoemen (so in der oben Anm. 1 erwähnten Aufzeichnung).

Item desselven dages wort in dem lande van Dynslaken ein klockenslach, und de Colschen ranten vor Duisberch; und der Colschen bleven dar 3 doet.

Item des sundages morgen togen de Cleveschen rede und de van Soist van Orsey to Wesel. Oct. 3.

Item de van Soist und de van Wesel gengen to rade in sunte Johannes kloester [1]. De raet van Wesel und dat wullenampt deden den van Soist grote ere und geschenke.

Item desselven sundages quam unse genedige junker, junker Johann van Cleve, to Wesel tegen den avent. Desselvigen avendes na der maeltyt leit he de van Soist laden up ein panket, up dat he vorstaen wolde, wu it enne up dem dage gegangen were. Vort loit he se to gaste tegen Oct. 4.
S. 61. den maendach to middage. |

Item des maendages santen de van Soist den frigraven, Bartolomeum, eren secretarium, und Gobelen Rosell to Buryke over Ryn an unsen genedigen heren van Cleve umme nodige sake, dar de furste eine genedige antwort up gaf, und was begeren, de van Soist to emme to komen, dem also geschach. Dar do alle nodige sake de vede bedreppende beraetslagen worden und loit se tegen den dinstach to gaste, des de van Soist syner Oct. 5.
genaden eintsachten, wan junker Gert van der Marcke hedde enne dat geleide togeschreven darinne to eintfangen, dem mosten sei volgen, up dat se nicht vorsumet worden.

Do leit de furste enne bullen und breve sein, wu dat de pavest Eugenius hedde siner genaden jungesten sonne, junkeren Adolf von Cleve begiftiget und belenet mit dem stift van Colne [2]. Dar mit gaf he enne vorloef. Darmede togen do de van Soist wedder na Wesel.

Item des dinstages redden de van Soist na Dinslaken, vort over Oct. 5.
de Lipperheide na Essen und hadden mit sik Craft Stecken und junker Gerdes geleide.

14. 'Soist' fehlt A. 16—18. 'dar de furste — de vede' fehlt B. 26. A 'mede na Wesel'.

1. In Wesel befand sich eine Johanniterkommende. (Vgl. Westdeutsche Zeitschrift, Ergänzungsheft II, 53.)

2. Das ist unmöglich. Die Verhandlungen wegen der Absetzung des Erzbischofs Dietrich waren damals allerdings schon im Gang; am 20. Juli 1445 war er vor das päpstliche Gericht geladen worden, um sich wegen seiner der Curie gegenüber beobachteten Haltung zu verantworten (S. F. Nr. 166); die Absetzung wurde jedoch erst am 24. Januar 1446 (ebd. Nr. 189) ausgesprochen. Die ersten nachweisbaren Schritte des jungen Adolf von Cleve, um Nachfolger Dietrichs zu werden, stammen aus dem November 1445 (ebd. Nr. 178); seine Erhebung auf den Kölner Stuhl wurde gleichzeitig mit der Absetzung Dietrichs am 24. Januar 1446 ausgesprochen (ebd. 190). Vgl. im Allgemeinen S. F. Einleitung S. 70 ff.

Oct. 6. Item to mitwecken togen wi van Essen wente to Wetter, mosten in dem dage 3 male over de Rure.

Oct. 7. Item des donnerdages geleideden uns de van Wetter over de Boulerheide[1] bis up de Lenne, dar entfengen uns de van Swerte und Westhaven to vote und to perde, brechten uns dorch Swerte. Dar quemen do de van Unna und brachten uns dorch Unna tegen den avent to dem Hamme.

Oct. 8. Item des fridages morgen brachten uns de van dem Hamme bis to der Heydynckmollen, dar quemen uns entegen unse frunde uet Soist to perde und hadden dat voitvolk gelaten to Huldorpe[2]. Do quemen de viende an, und alse se merkeden, dat wi enne to stark weren, heelden de Munsterschen ein schutgeverde mit uns und schotten uns ein pert af.

Do ranten unse frunde, de nicht to dage gewest weren vor de Havestat, schotten dar einen doet und branten dat hew und wes se funden.

Item de up dem dage gewesen weren, de mosten der viande nicht schedigen, se weren dan eerst in Soist gewesen, up dat se jo nicht tegen de dachcedelen doen wolden und daraf tredden, als de Colschen gedaen hebben.

O leve leser, merke doch nu godes werk, dat he de werltwisen bespottet, als den bischop, prelaten und de groten hansen, de up dussem dage gewest sint van wegen der Colschen, wu vorblint und vorstocket se syn, dat se nicht rede edder recht erkennen kont, schammen sik oek nicht eren manichvoldigen voslistigen eden loften und schriven, als men ein deil wol gehoert heft.

It is ein altsprocken wort,
Dat ducke und vaken is gehoert:
Dar papen und wiver regeren,
Dar doen sik alle dinge vorkeren.
Dar denken an lant, steden und luden,
Vor solker overicheit to hoden.
Dewyl sik pabst, bischop, papen van got afwent,
Selden kumpt er regiment to guden ent,
To bloetvorgeit, krych und stryt.

1. B 'Des midetages togen wi'. 3. 4. B 'Bolerheide'; C[1] 'Boilerheide'. 14. C[1] 'wes dar stont'. 16. B 'ersten wedder in'. 17. B 'der aftredden'. 19. B Das Folgende bis S. 90 Z. 8 fehlt B. 23. C[1] 'mannichfeldigen logen und'. 25. Die Verse fehlen C E. Statt der Verse in D der Soester Bürgereid nebst zugehöriger Ansprache.

1. Die Boelerheide (benannt nach dem Dorf Boele ö. von Herdecke) liegt in dem Winkel zwischen Lenne und Ruhr (vgl. Städtechroniken XX, 103, 284).

2. Hultrop gegenüber Lippborg, am linken Ufer der Lippe.

Se sein gein hoder der christenheit.
Of schon er ein wolt volgen godes wort,
So wert emme gewert mit rat und mort
Dor syn voslistige hofgesinde,
Darumme he blift vorstokt und blinde.
Aver got druwet en dorch syn wort:
Der papistische stat sal werden verstúrt,
Als Paulus gift klaerlik orkunt,
Got wert se slaen dorch sinen munt.
Dat geschut so got se gripet an
Mit sinem worde vor iderman.
Doch hebben se lude, de vor se kempen,
Alle gerechticheit ene helpen dempen;
Aver de waerheit is kreftich und stark,
De entdecket aller gotlosen und papen arch,
Des de gemeine man wer gerne fri,
Beswert dorch de geistlike schinderie,
Dat enne gedrucket heft lange tyt.
Dem pabst nit wert gewert van der overicheit.
Wan adels und stede recht worden geholden,
Bleven lant und lude wol unvorborven,
Leiten dat geistlike recht den papen bliven,
So konde men se wol to kore driven
Mitsampt alle eren underdanen,
Wu se nemande deden verschonen.
So balde wi se maken to fursten und heren
Wilt se uns den Confiteor leren
Mit schinden, schabben, leigen, dregen,
Mit bannen, floken, morden, krigen.
Mit bullen, breven se sik erneren,
Up dat evangelium se falschlik sweren,
Dach und nacht darna ringen,
Junfern und frouwen in schande bringen.
Gelt und guet voren se uet dem lande,
Leven darvon in sunde und schande.
Dit solde keiser und fursten keren,
So mochten sik lande und lude erneren.
De adel solde stede und lande beriden,
Bischope und papen solden nicht regeren,

Als it in vortiden plach to wesen,
Do de werlt in freden leveden.
So merket wol even dat met:
Sint dat de ridders vorden dat gebet
Und bischop und papen dat swert,
Sint is de werlt vorkert.
Hyr late wi nu it bi wenden,
Got mote alle falsche geistlicheit schenden!

Hyr volget, wu sich de Colschen binnen und na dem dage gehalden hebben.

Item in der tyt, dat de van Soist to Urdyngen to dage weren, vengen de van Soist den van Ruden 3 gewapene af.

Sept. 26. Item up sundach vor Michaelis, als de van Soist na Urdyngen to dage togen, branten de van der Hovestat dat hew in der merschen to Toynckhusen[1] und vort langes der Arssen. |

Sept. 28. Item up sunte Michaelis nacht to einer ure hadden de Colschen eine S. 63. grote vorgaderinge to vote und to perde in Meynynckhusen, schickeden dat voitvolk vor den Jacop[2] und brachten lederen over den graven an de muren, und erer ein deil weren up der muren und wolden Soist in dem bestande und veligen dagen also vorraden und martbernen[3]. Des worden de wechter gewar, men sloech de klocken, dat volk quam up, de vorreders sloen, se leiten de ledderen, eine lange getwelde roden und einen filthoet und 2 micken up der stede liggen.

Oct. 1. Item des vridages darna branten de van Werle dat how to Borgelen und dar entlanges.

Oct. 13. Item up gunstach na Gereonis togen de van Soist tegen de van dem Hamme up de Arssen, halden vel botter, kese, herink und ander guet.

Oct. 21. Item up der 11000 megede dach brante Henrik von Ense to Anrochte ein dorp im lande van der Marcke, genant Buttrop[4], schinden den kerkhof, nemen al wat darup was, vengen de lude darup und schotten enen darup doet.

9. A C¹ 'in dem dage'. 12. B C¹ 'II gewapene'. 14. A C¹ 'Meschen'. 19. B 'al up der'. 20. 'und veligen dagen' fehlt B. 24. 25. Dieser Absatz fehlt A. 28—31. Dieser Absatz fehlt C¹.

1. Thöningsen n. von Soest.

2. Damit ist anscheinend ein Befestigungsthurm gemeint. — Auf diesen Ueberfall bezieht sich wohl die Nachricht Gerts von der Schüren S. 121.

3. Vgl. oben S. 80.

4. Ein Ort dieses Namens ist in dieser Gegend nicht nachweisbar; vielleicht ist das Wort verschrieben und an Üntrop bei Hamm zu denken.

Item desselven dages quemen in Soist 6 voetgesellen, hadden gerovet bi Husten 60 swine und vengen den herden.

Oct. 22. Item up Severinus avent weren de van der Hovestat to Lohn in der walkemollen, roveden der Soistschen lacken, huesmalder oft beirwant, den walkekettel und fort wes in der mollen was; oek schindeden se de frouwen, togen se nakent uet, untuchtichlik to reden.

Item up denselven dach togen de van Soist oek uet to vote und to perde vor Ruden, Warsten, Beleke und vor de Kallenhart[1], branten dar wes dar in dem velde van korne und hew was, kregen 2 gevangen, schotten einen doet, roveden 2 wagen, 18 ackerperde, 20 koge.

Oct. 23. Item des anderen dages, was ein saterdach, rante Hoberch[2] van der Hovestat vor Soist, rovede 2 ackerperde, schoet ein huesman dorch den arm und venk enne.

Eine grote nederlage der van Geseke.[3]

Oct. 27. Item up sunte Simon und Judas avent reden de van Soist to den van der Lippe, ranten vor Geseke, slogen de koe to hope. De van Geseke jageden to vote und to perde, vengen der van Soist 13, und se leten 3 doden, vorloren 16 perde. De van Soist und Lippe greppen einen moet, wanten sik, vengen der van Geseke wedder $1^1/_2$ hundert, de se uet dem velde mit gewalt voerden, sunder den se dach geven intohaldende; aver erer heelt gein. Oek bleven der van Gesike up der maelstede 8 doet, wat er dan noch darna starf. Hyr bleif oek doet Frederik van der Borch[4]. Als se sus up de flucht geslagen weren, worpen se ere were und harns van sik; we best lopen konde, was de beste man. Also wunnen de van Soist und Lippe perde, harns, koe, menschen und er gewer. Dit is dat S. 64. loen erer rechtverdigen | sake und vede, de se so unbillik tegen de van Soist voren.

Oct. 28. Item up den dach Simonis et Jude togen de van Soist uet tegen de van der Lippe, ere fronde wedder to halen, aver se quemen nicht. Do togen se wedder to hues.

19. A 'II hundert'. 20. B 'sunder de den'. 22. A fehlt 'noch'; B 'noch dan'; C¹ 'dan noch'. 24. B C¹ 'dut was de beste'. 27. B 'voerden'. 28. 29. B C¹ 'tegen ere fronde van der Lippe weder to halen'.

1. Die Ortschaften liegen alle sö. von Soest.

2. Vgl. oben S. 56.

3. Für diesen Zug sind die Angaben Johann Kerkhördes (Städtechroniken XX, 79) und Gerts von der Schüren S. 119 zu vergleichen.

4. Ein Adliger dieses Namens gehörte zur Ritterschaft des Herzogthums Westfalen (vgl. Seibertz U. B. III, 941). — Nach der Werler Reimchronik V. 851 war der Gefallene jedoch Bürgermeister von Geseke.

Item up denselven dach vengen de Havesteder Dirik Brochus und sinen jungen, und Magnus Ude wort geschotten.

Oct. 29. Item des anderen dages darna quemen de frunde van Soist wedder van der Lippe, brachten mit sik den secretarium van der stat Lippe mit sumigen anderen frunden. Do worden vorbundesbreve besegelt tuschen der stat Munster, Soist, Lippe, Hamme, vort allen steden des landes van der Marcke[1].

Oct. 30. Item des saterdages vor Aller hilligen dach nam Hoberch Florin Harteger 3 ackerperde.

Nov. 4. Item des donnerdages na Allerhilligen, do kreech Walraven van den van Geiseke dach, de enne gefangen hadden, und he reit na Soist als ein gevangen man. Do quemen de van Anrochte, slogen ene sere, nemen eme syn pert und swert, vort al wat he hadde, leiten enne do also na Soist gaen. Dit was der Colschen nucke und dogede oek ein.

Item up denselven dach nam de Vos van Anrochte vor Soist 2 ackerperde.

Nov. 8. Item den maendach na Allerhilligen gengen uet Soist 6 voetgesellen, vengen up dem Arnsberger walde 3 mans, de den walt solden warden.

Item desselven dages weren 2 borgerschen uet Soist gegaen up geleide na Werle. Als se nu wedder wolden na hues gaen, redden enne de Werlschen na und schinden se, togen enne alle er kleder uet bit up dat hemmet. Der van Soist ruter weren in dem felde, worden der frowenschinder sichtich. De frowenschinder floen, worpen de geroveden kleder van sik. De Soistschen ranten to Werle vor de parten, roveden 10 koe, 2 perde, brachten de frowen und er kleder wedder to Soist. Dit was aver ein Colsch stucke erer dogede!

Nov. 9. Item des dinstages darna do brachten 5 voetgesellen in Soist 3 gevangen, dat weren borger van Dortmunde und weren pelser, den nemen se 18 pelse und oek reide gelt.

2. C¹ 'de grote Ude'. 8. 9. Dieser Absatz fehlt C¹. 14. 'Dit was . . . oek ein' fehlt B. 18. 'solden' fehlt B. 25. 26. 'Dit was . . . dogede' fehlt B. 27. 'do' fehlt B.

1. Am 23. October schlossen die Städte Soest, Münster, Lippstadt, Hamm, Unna und Camen unter Hinweis auf die seit langem bestehenden Verträge der westfälischen Städte untereinander ein Bündniß auf ewige Zeit zur Erhaltung ihrer Privilegien und gemeinsamen Abwehr von Vergewaltigungen seitens ihrer Landesherrn (gedruckt S. F. Nr. 177). Dasselbe stimmt in den wesentlichen Punkten mit dem oben S. 37 erwähnten Bund zwischen den Städten Soest, Paderborn, Osnabrück, Münster, Dortmund und Lippstadt (aus dem J. 1443) überein (vgl. auch das Rothe Buch der Stadt Münster bei Niesert, Münstersche Urkundensammlung III S. 332).

Item desselvigen dages weren uet Soist gegaen 6 gesellen, roveden bi Bremmen[1] 12 swine und 6 perde.

Item desselven dages brachten noch 12 gesellen 2 perde, 24 swine, 26 schape.

Item up snnte Mertins avent brachten sumige voetgesellen 8 vette Nov. 10.
koe und 6 perde.

Item up denselven dach brachten 6 voetgesellen 12 perde, 6 gevangen.

Item up denselven dach brachte ein voetgeselle einen gevangen van dem walde und hadde einen doet geslagen, up dat he den anderen in Soist brengen mochte. |

S. 65. Item up sunt Mertins dach reden uet Soest 60 perde, halden vor Nov. 11.
Bremmen und dar entlangest aver 60 koge, 9 perde, 5 wagen, 40 swine, 300 schape.

Item des anderen dages, up sunte Cunibertus dach do nemen de Nov. 12.
van Werle den seken tor Marbeke ere koe und swine.

Item up denselven dach vengen de van der Havestat 3 arme hueslude vor Soist, der wort ein dorch eiu bein geschotten.

Item up saterdach darna toech dat voetvolk uet Soist to Sydynk- Nov. 13.
husen[2] up der Alme boven Buren, slogen dat dorp uet, de manne deden were van der kerken, so dat se sich underander schotten, vengen einen, schotten einen doet, roveden 60 vette koe, 50 vette swine, 26 perde. Mit dussem gude togen se met na der Lippe, und de preester van Sydynkhusen volgede na bis to der Lippe mit dem sacramente, aver de Soistschen dreven dat guet vort na Soist. De van Paterborne schreven darvor, wu it ein gewiget kerkhof were, dat solde me anseen und geven dat guet wedder.[3] So hedden de van Soist wol gesein, dat men, [wat] dem preester und den junferen to Buren[4] tohaerde, weddergeve of betalde. De gesellen geven darup tor antwort, dat dorp to Sydynkhusen wer io nein gewiget kerkhof; oek befromede en, dat se dat guet weddereescheden, so doch de Colschen noch kerken noch clusen geschoent hedden; ja se hedden nicht alleine geschindet und berovet de godeshuser, dan oek darup gemardet,

22. 'mit dem sacramente' fehlt B. 26. B 'en betalde'.

1. Bremen sw. von Soest.

2. Siddinghausen sw. von Büren.

3. Vgl. das undatirte Schreiben im Soester Stadtarchiv XX 7 fol. 204, in welchem die Stadt Soest der Stadt Paderborn auf deren Schreiben erwidert, daß alles, was von dem 'kerkhove ind wedeme to Syderinchusen' geraubt worden, bereits zurückerstattet sei, wie das 'dei pastor der vurß kerken, somige junfern van Buren ind etzliche vrauwen van Syderinchusen' bezeugt hätten.

4. In Büren selbst befand sich kein Kloster; gemeint ist das Benedictinerinnen-Kloster Holthausen w. nahe bei Büren (vgl. Grote, Klosterlexikon S. 246; s. auch unten Lippstädter Reimchronik V. 1423).

arme lude darup vorraden und gehangen. Dan de heren van Soist hedden wol gewolt, dat solkes uet Soist nicht gescheit were noch geschege, insunderheit nicht den junkeren van Buren[1], want he heft sik in aller vede redelik und beschedichlik mit sinen roven und tegen de gevangen gehalden, und sinenthalven kregen de pape und junferen wes wedder.

Nov. 14. Item darna des sundages tegen de nacht togen uet Soist 6 voetgesellen up den walt, und de Colschen wachteden darup, so dat se to mangelen quemen; der Colschen bleven 4 doet, der Soistschen wort 3 gefangen.

Nov. 16. Item des maendages togen de van Soist uet und haleden ere frunde van der Lippe mit dem gude, dat to Sydynkhusen gerovet was.

Nov. 18. Item 8 dage na sunte Martinus ranten de van der Hovestat vor Soist, roveden 3 ackerperde und vengen den schulten van Geylhem[2].

Nov. 21. Item am sundage nach Elisabeth heelden 2 Colsche gevangen to Soist in, brachten mit sik 80 vetter swine, de se eren egen fronden genommen hadden.

Nov. 22. Item des maendages quemen 2 gevangen van den Colschen to Soist in, brachten mit sik 7 vetter swine. | S. 66

Nov. 23. Item des dinstages, was up sunte Clemens dach, reden de van Soist uet, halden ere fronde heme van der Lippe, de bi den gevangen van Geseke gebleven weren. Darmede quemen 2 borgermeister van der Lippe, reden to Soist in und worden tosamen eins, wu men sik mit den gevangen van Geyseke schicken und halden solde[3].

Nov. 24. Item up sunte Catharinen avent heilt ein Colsche gevangen to Soist in und brachte mit sik 2 ackerperde.

Nov. 25. Item up sunte Catrinen dach branten de van Werle den junferen van dem Paradise af Merckelynckhusen, Eygynckhusen, Swede[4] und alles wes dar de junferen noch hadden.

Nov. 29. Item up sunt Andreas avent reden de borgermestere van der Lippe wedder to hues, und de van Soist deden enne mede van eren fronden,

1. B 'darvan verraden'. 2. A 'gesche noch geschege'. B 'uren gescheit were'. 3. 4. B 'in al der vede'. 5. A 'junkeren'. 8. 9. B 'worden III'. 11. 'de van der'. 18. 'mit sik' fehlt B.

1. Er hieß Bernhard (vgl. die Bürenschen Urkunden im St. A. Münster Nr. 321, 323).

2. Der Hof Gelmen nö. von Soest, in der Gegend von Heppen. Er war einer der fünf Höfe, welche den Bestand des kölnischen Schultheißenamts Soest bildeten (Seibertz, U. B. I, 370).

3. Ueber diesen Punkt handelt ein ausführliches Schreiben der Stadt Geseke an die Stadt Lippstadt vom 22. November 1445 (Soester Stadtarchiv XX, 7 fol. 182).

4. Paradies, Merklingsen, Enkesen (?), Schwefe w. von Soest.

umme mit den gevangen van Geyseke to handelen, als Arnt van Gemeke, Niclaus van Velmede, und Wilhelme van Munster.

Item up gunstach na sunte Andreas dach halden de van Soist alle de klocken uet dem torne to Loyn, up dat der de Colschen nicht halen solden. Desselvigen dages wunnen de van Soist einen guden reisener und ein guet pert. Dez. 1.

Item des donnerdages brachten 6 voetgesellen 13 vetter koge. Dez. 2.

Item desselvigen dages brachten 6 ander voetgesellen 2 gude gevangen mit eren armborsten und fort alles wes se hadden.

Item des saterdages up sunte Barbaren dach holteden de van Soist den monnekenkloesteren und vengen einen wilden baren. Hyruet vorhopede ein ider, dat it were ein vorgeschichte, dat de van Soist noch vangen solden de tyrannen, de so vormeinden den baren to binden dorch de vorderfnisse der lande, dat Soist darumme solde bedwungen werden. Dez. 4.

Item up unser leven frouwen conceptionis avent leiten de van Soist Gobelen Rosell tegen den avent enwech brengen, umme to werven nodige sake[1]. Dez. 7.

Item up sunte Thomas dach santen alle Colsche amptlude ein entseggebreef allen frouwen, de uet Soist gaen umme holt oft umme enige neringe: deselvigen wat se der kregen, wolden se in stocke und blocke setten und sluten gelyk den mans. An dussem breve weren 8 segel[2]. Dez. 20.

Item up gunstach darna gengen uet Soest 50 gesellen mit armborsten und peken up dem Hemmeschen wech, wolden warden up de frouwenschinders. Se hadden ere warde up einem bome, de wort gewar, dat de Werlschen und de van Reyme to Werle uet der parten togen to vote und to perde. Als se dat haerden, worden se sik kiven und twispalden. Under des quemen de viande an einer siden und vengen ere 11; de Dez. 22.

4. B 'dat er'. 5. 6. Dieser Absatz fehlt A. 7. A 'des saterdages brachten VI ander v.'. 8. A 'des donnerdages'; 'ander' fehlt hier. 9. 'alles' fehlt B. 11—15. 'Hyr uet — Item' fehlt B; C² macht dazu die Randglosse: 'O der wantages dummen Soester!' 20. 21. B 'wolden se stocken, blocken, setten und sluten'. 22. 23. A 'armborsten und pilen'. 26. 27. B 'twispaldig'.

1. Diese Nachricht bezieht sich auf die Vorverhandlungen der Tagfahrt zu Moers, welche auf den 13. Januar 1446 festgesetzt worden war, und auf welcher Pfalzgraf Ludwig IV. eine Vermittlung zwischen Köln und Cleve versuchen wollte (Correspondenzen über diese Tagfahrt S. F. Nr. 182, 184, 186).

2. Unter den Siegeln des Johann Spiegel zum Desenberg, Marschalls von Westfalen, Goderts von Fürstenberg, Johanns von Scheidingen, Alards von Hoerde, Heinrichs Hoberg, Heidenrich Wulfs von Lüdinghausen und Heinrichs von Ense beschwerten sich am 17. December die Amtleute und Rittmeister des Erzbischofs von Köln bei der Stadt Soest darüber, 'dat ir zwa frauwenpersonen zo Soist in den Raithof daselbs gefenklich gesat ind gehalden hait, ind zwa frauwenpersonen tuschen Werl ind Soist up der straissen von den uwen angefeirtigt ind geschinnet syn worden'; im Anschluß daran warnen sie die Soester Frauen, die Stadt zu verlassen (Soester Stadtarchiv XX, 25 fol. 32).

swemmeden | dorch de Soistsche becke[1]. Dar heelt Hoberch van der Havestat an der ander siden der Asen und greip erer noch 7, so dat erer tosamen 18 gevangen worden; de anderen quemen wedder to Soist. Dusse uettoch und anslach der Soistschen was den van Werle vorspet und vorraden, und de vorreder was mank dem hope. S. 67.

Item in dussem vorgangen jaer bedreven de Colschen manige undaet, de sik in oppentliker herenvede gar nicht geboren, als den wanderndеn fromeden man, de der vede nicht to doende hadde, up friger strate to schindende; se schinden kloester, kerken, clusen, wiede stede, preisters, monicke, nunnen, junferen und frouwen, ja oek de swangeren setten se in stocke und blocke gelyk und bi de mans, so dat se beide moder und frucht vordorven und gemordet hebben. Se geven armen luden segel und breve up weddersate, dintal und veilicheit, nemen er gelt, heelden der ein ofte gein. Dit is der Colschen art; als de aversten syn, so syn oek de undersaten. Hebben nicht de bischop, capittel, ridderschop und stede den van Soist vaken gegeven, oek togeschreven ere segele und breve, ja mit groten eden loften und schonen gesmuchten warden bestedigt? Hebben aver weinich gehalden. Dusser nnd dergeliken dogeden hebben se noch meer an sik und gedaen, welk to vel weer to schriven.

In dem jaer unses heren 1446.

Dez. 24. Item up christnacht quam Gobel Rosell selvestander vor Soist, hadde in den saken der van Soist truwelik gehandelt[2].

Dez. 26. Item up sunte Stefanus dach vengen de van Werle 2 frouwen, nemen enne was se hadden, setten se gevenklik gelyk den mans.

Dez. 27. Item up sunte Johans dach vengen de van der Havestat 1 frouwen, nemen er wat se hadde, schatteden se in dem velde up 1 gulden, den moste se enne brengen.

Item desselven dages tegen de nacht santen de van Soist Gobelen Rosell wedder uet, umme ein werf to vorschaffen[3].

Dez. 28. Item up der kinder dach gengen uet Soest 8 frouwen und megede und wolden to Sastrop[4] saltwater halen; dar quemen de van der Havestat, nemen enne de flaschen und al wes se hadden, nemen se gevangen,

2. B 'Arsen'. 12. 'und gemordet hebben' fehlt B. — B 'er segel'. 20. Die Ueberschrift fehlt B. 26. 'den' fehlt A. 31. B 'Sassendorpe'.

1. Der Soestbach ist ein linker Zufluß der Ahse.
2. Vgl. oben S. 95.
3. Es handelt sich jedenfalls auch hier noch um die beabsichtigte Tagfahrt in Moers.
4. Sassendorf ö. von Soest.

moſten tor Haveſtat inhalden. Do ſe dar quemen, worden ſe geſant na
Werle, dar worden ſe gevenklik geſat.

Item up denſelvigen dach gengen 6 vrouwen uet Soiſt na dem
Hamme, de vengen de van Werle, nemen enne er hanſchen, kleder und al
wat ſe hadden, wuwol ſe der meiſte deil der vede nicht to doende hadden. |

68. Item up ſunte Thomas van Cantenberges dach vengen de van Werle Dez. 29.
3 frouwen, nemen enne wes ſe hadden und voerden ſe mit ſik heime.

Item up denſelven dach vengen de van Anrochte 3 frouwen, nemen
enne wat ſe hadden, leiten ſe do gaen.

Item up Silveſters dach vengen de van Neyme 2 megede, ein Dez. 31.
frouwen, togen ſe nakent uet, nemen enne wat ſe hadden, leiten ſe do gaen.

Item up denſelven dach hadde biſchop Diderik alle ſine koſte biein,
lach tuſchen Soiſt und dem Hamme. Emme was vorbotſchaffet, wu de
van Soiſt provanien halen wolden. So hadde he mede vel horde und
balken, over de Aeſen mede to bruggen; averſt de van Soiſt bleven
to hues.

Item deſſelvigen dages ſchinden de van Werle einen Hemmeſchen
boden und ein frouwe, was oek van dem Hamme, nemen er gelt, togen
ſe nakent uet, ſochten er an ungeborliken ſteden.

Item up denſelvigen dach roveden de Werlſchen to Borgelen 3 acker-
perde und vengen einen man.

Item up nienjaers avent vengen de van Anrochte 3 frouwen und Dez. 31.
ſchindeden ſe, togen en ere kleder uet und leiten ſe do gaen.

Item am ſundage na der hilligen 3 koninge dach brachten de van 1446.
Soiſt den van der Lippe entegen 100 malt roggen und entfengen wedder Jan. 9.
botter, keſe, hoppen, wullen, kollen und allerlei war, quemen up beiden
ſiden mit leve wedder to hues.

Up duſſen ſelvigen dach hadden de van der Haveſtat vel hultener
ſchottelen, dar botter inne geklemmet was, an de wege vor Soiſt geſat
und brevekens darinne geſchreven, ludende aldus: ‘We botteren hebben
wil, de komme to der Haveſtat, dar mach he it kopen vor 4 ₰.’ Dit
was ein arm ſpyt und homoet [1].

Item up dinstag na der hilligen 3 koninge dach vengen de van Jan. 11.
Anrochte 3 buren.

2. B ‘to Werle’. 5. ‘ſe’ fehlt B. 6. B ‘Thonies’. 7. B ‘und leiten ſe do gaen’. 9. ‘leiten ſe do gaen’ fehlt B. 15. B ‘Aerſen’. 19. ‘ſochten er a. u. ſt.’ fehlt B. 26. B ‘to beiden’.

1. Vgl. oben S. 53. 54.

Van breiven des bischoppes.

Jan. 12. Item des gunstages darna quemen sumige gevangen uet dem sticht van Collen, brechten breve van dem bischop an de ampte to Soist, mosten emme to den hilligen sweren, de breve den ampten to hantreken, in menunge, he wolde twist in der stat under den borgeren maken. Van stunden an leiten de heren alle ampte und gemeine up dat hues boden und geven ene de breve aver to lesen. Als de borger sine voslistige warde und schrifte merkeden, worden se meer emme entegen, darumme dat alle syns herten grunt quaet, fals und logenhaftich was.

Anmerkung. Die folgenden beiden Briefe sind in den Handschriften des Kriegstagebuchs mit manchen Wortfehlern und Auslassungen erhalten. Da vom ersten zwei Originale, vom zweiten zwei gleichzeitige Abschriften erhalten sind, so habe ich für besser gehalten, den Abdruck nach diesen zu geben. Auf den in den Handschrift:n des Kriegstagebuches erhaltenen Text brauchte dabei keine Rücksicht genommen zu werden, da es sich bei den Abweichungen nur um unbeabsichtigte handelt.

Copia edder affschrift der breve des bischops van Colne an de ampte to Soist.

T. archiepiscopus Coloniensis
Westfalie et Angarie dux etc.[1]

Wir laissen wissen uch der kremer gilden zo Soyst[2], dat wir vernoemen han, wie eyn geruchte zo Soyst bynnen gae, dat wir uwer vyant yrst woirden sullen syn ind dat uch vort wysse gemacht werde, dat wir uch up dem dage, der lesten zo Urdingen gewest is, eren ind rechtz uyss gegangen sulden syn ind den dagh aff geslagen haven. Darup begeren wir uch zo wissen, dat uns darane unrecht geschuyt ind en sal sich in der wairheit so nyt vinden, als dat frunden der Henssesteden, die up dem dage zo Urdingen gewest syn, wale kundich is, die ouch den dach dar verraempt hadden, dan wir ind unse frunde van unsere wegen hant eren ind rechtz geboeden zo blyven by unsem gnedichsten heren dem Romischen konynge off den kurfursten sementlich off ytlichen besunder off vur

2. E[1] 'Volgendes middages darna des gudenstages'. 6. B 'verbaden'. 9. 'quaet' fehlt B.

1. Original Soester Stadtarchiv XX, 7 fol. 212; gleichzeitige Copie ebd. XX, 25 fol. 39[a]. — Dasselbe Schreiben, an die Fleischergilde zu Soest adressirt, ebd. XX 7 fol. 211.

2. Im Kriegstagebuch hat der Brief an die Wollenweber als Vorlage gedient.

anderen unparteylichen fursten, graven off vryhen des rychs vieren, dryn, zwen off eyme of vur den Henßesteden ind besunder vur den zwen steden Coelne ind Lubecke, wilchen yr uyß den allen dar zo kiesen ind nemen wulden, dieselven unß noch darzo alle tzijt mechtich syn sullen, ere ind recht zo nemen ind zo geven, zo geven ind zo nemen, als wir uch dat ouch dicke, eer ir unse vyande wurden, geschreven ind geboeden han, dan uns bedunckt, dat uch unse schrifft ind volkomeliche eirberliche geboidere nyt vurkomen syn. Also wisten wir noch gerne, wes ir uns zyhen, darumb ir unse vyande woirden synt ind vuyr geschossen ind vort ungewoenlichen kriegh tegen uns, unse gesticht ind die unse gedain ind gefoirt hait ind dit gude lant, dat wir in freden gebracht ind gemacht han, verderfflich helfft machen, ind begeren, dat ir uns dat schriven, off eyns deils uwere frunde darumb zo uns schicken ind dat zo verstain geven, die wir aff ind zo veeligen willen sunder argelist. Erfinde sich dan, dat wir uch bruchlich aver in eynchen sachen weder ere ind recht suymich worden weren, dat wulden wir gerne besseren als uns geboeren sulde. Hetten wir aver da ane gheyne scholt, als wir hoffen ind getruwen sich in der wairheit erfinden sulle, dat ir uch dan dairynne hedden ind uns deden als sich gebuirde. Ind des begeren wir uwere beschrevene antwerde. Urkunde unses sigels hirup gedruckt.

Gegeven zo Arnsberg up der hilligen dryer konynge avent anno Jan. 5.
domini MCCCC° quadragesimo sexto.

Hyrup geven de ampte van Soist dem bischop ein antwort inhaldende dei ganze sake und orsprunk der vede.

Dem erwirdigen fursten ind hern, hern Dideriche van Moirse ertzebisschope to Colne ꝛc., unsem gnedigen hern, als dat nu gelegen is[1].

Erwerdige gnedige her. So yd nu gelegen is ind y unß in juwen breyven, an ytlicher unser gilde eyn bysunder sprekende, hebt schriven don, dey wy alle ind unser ytlich vor sich, als dey an uns halden, entfangen ind vort na unser gewonde, wy mit breyven an uns gesant ind sprekende, er wy dey lesen off opbreken, to halden plegen, vor dey ersamen unse burgermestere ind rait gebracht ind en dey gelevert hebn, dey sie ok, als gewontlich is, entfengen ind vort in bywesen unser vrunde van den twelven

1. Zwei gleichzeitige Abschriften dieses Briefes befinden sich im Soester Stadtarchiv XX, 58 und XX, 25 fol. 39^{b} ff. Sie stimmen miteinander bis auf dialektische Abweichungen überein.

ind aller unser yegewerdicheit van warden to warden oppenbarlich uns darto vergaddert op unsen rathuse lesen deden[1], dey wij alle gehart ind verstan hebn; ind meynen ok, so dey saken tuschen ju ind uns nicht hemelich dan oppenbar togegaen ind verhandelt syt, nicht not wer, ju dar wes op to schriven, als y begert. Ydoch umbe to verstane, dat uns nicht allene dusse juwe schriffte, gebodere ind gesinnen, uns nu gesant, vorkomen syn, dan ock andere, dey juwe dar bevorens gedan ind uitgesant, wij gelijck dusse lesten juwe schriffte gehort hebn, verstan ind uns dey alle vorgelacht syn van den vurgemelten unsen burgermestern, raide ind twelven, beger wy ju to weten, so y in dat erste in juwen breyven rort, wy y vernomen hebn, dat eyn gerochte bynnen Soist sij, dat y erst unse viant geworden sijn, so wete wij woll ind is uns indechtich, dat wij umbe des hogebornen unß gnedigen leiven junchern, junchern Johans aldesten soens van Cleve ind van der Marcke ꝛc. ind unser not willen juwe ind der juwer viande geworden synt, ind meinden ok nicht anders, dan erlichen ind hijr to lande gewontlich is, darmede to veden. Wu sich darinne van juwer siden ind der juwer bewyst is, heft men uit unsen schriften ind anders mit der warheit wyder wegen woll vernomen. Men wet ok woll, wu die dach latest to Urdingen gemaket wort gehalden ind y ind dey juwe sich dar enbinnen hadden. Ind so y dan gerne wisten, wes wij ju tegen ind ju bedunke, dat uns juwe schrifte vullenkomen ind erliche geboder nicht vorkomen syn, so y ju to Urdingen ind dicke, er wij juwe viande worden, ere ind rechtes erboden hebn ꝛc., dar woll wat vell op to schriven were, dat wij laten umb kortede der schrift. Dan ichteswes darup to verstane, so is dat war ind lantkundich, dat umb mannigerleige bedrank, overhalen ind verdruckinge ritterschop ind steden der lande des marschalkampts in Westfalen, der grasschap van Arnsberg, des ampts van Waldenberg ind uns van juwen amptluden ind juwer wegen lange tijt geschegen eyne vereninge overmitz dey ritterschop, somige der stede ind ons gemaket wort; darumb do eyn schedinge tusschen ju ind uns bedinget wart, so dat wij meynden, in guden vrede blyven solden ind in juwer guder gunste, schure ind scherme behalden wesen. Dar enboven worde wij ind dey unse mit bylicht van den juwen bedranget, unser

1. Vgl. das Schreiben der Stadt Soest an das Kölner Domkapitel d. d. 1441 Juli 6 (Soester Stadtarchiv XX 7 fol. 39): 'So gy uns und den twelf richteluden der gilden up dat secl binnen der stat Soest gehorende geschreven hadden, darup . . . . . begern wy ju mit vlite to wetene, dat dei vorß twelf richtelude den breif y en geschreven hadden, gans tobesegelt und unopgebrocken vor uns den sittenden raet brachten und togeden, den cevermitz uns eirst optobreckene na unse gewonde, als men dat mit den breiven, dei an sei gesant werdent, pleget to haldene'.

borger ind ingesetten ensdels gefangen, gehachtet ind somige gefordert, boven dat sei ere ind recht boden to donde, ind dey vurgemelten burgermestere ind rait dar vor gud wesen wolden. Ind wat dan dey unse des orbodich weren, dede y ind dey juwe uns dey gerichte ind mannigerleige sake verbeiden unser stat vrijheit, gewonde, rechte ind herkomen andreppende, dar wij nicht allene ju, dan ock dat capittel van Colne, ritterschop ind stede vurgemelt uns darbij to laten ind to behalden mannichmall vlelichen beden ind anroypen mit sodaner vorwaringe, off uns des nicht gedien ind wedervaren mochte, ind wij dan ummandes anreipen off mit weme verenigeden uns darbij to laten, dat y ind sey dan wisten, wat uns dar to drunge, so wij dey unse gerne verdedinget hedden, ind dey gerichte of nicht anders enheilden noch handelden, eder dey unse verdedingeden anders, dan unse vurfarn ind wy dat hergebracht ind gedan hadden van heren to heren, dar wij of mogelichen van ju ind den juwen nicht allene bij gelaten, dan of beschermet ind behalden wern. Boven dat ind dat wy by ind na rade ritterschop ind steden juwer lande in Westfalen, des gestichts van Colne orbodich weren, ju to donde, des wij plichtich weren, dat wij vor juwem capittel, ritterschop ind steden vurgemelt nicht allene to erkennen geven, dan of anderen steden des gestichts van Colne, der gestichte Munster, Osenbruge, Paderborne ind wyder wegen schrifftlichen verstan deden, dar sei alle ind ein itlich van en unser to mechtich wesen solden. Ydoch y ind dey juwe mit groter schar van volke hijr enboven umbe bijlanck unse stat sich voigeden, den erwerdigen hern Walraven juwen broider, Johanne Speygel, Lutter Quaiden, Johanne van Schedingen ind andere dey juwe uns to vyanden makeden[1], uns to overtrecken unser stat lyves ind gudes umbe unser vryheit to entweldigen, so wij van juwen capittel, ritterschop ind steden des gestichts van Colne do verlaten worden boven sodane unse gebode. Ind doch do men sach, dat wij umb unser vryheit to behalden dey vaer ind noet liden wolten, so yder gude stat umb ere vryheit, er sey dey overgeve, noet lijden sal, wort do tusschen ju ind unß in dat lateste ind sodaneme bedrange eyn compromiß bededinget[2], dar ynne uns van ju, juwer ritterschop ind steden versegelt wort, uns tovorn by unsen privileigien, rechten, breyven, vryheiden, gewonden ind herkomen to laten, als uns dat of mer dan eyns van jw ind den juwen vorsegelt was, uns darby to laten ind to behalden, als dat dat compromiß inhelt. To hant na dem compromisse dede y ju nicht allene geystliche dan of wertliche mannygerleyge sprake updregen, darumbe

1. Vgl. oben S. 16.

2. 1441 Juli 19; oben S. 17.

ind mannigerleyge geschichte, der somich van juwen furfarn selger gedechtnisse ind ju selves over langen jaren ind tiden gescheden wern, ind vort somiger van uns ind der unser vele beyde man ind wijff vor egen ind mannygerleyge punte, unser stat, der ampte, gylde ind gemeynde gerichte, rechte, gewonde ind vryheyde andreppende, bedebingeden ind unser ensdels ind vele der unser myt wyven kyndern ind guden utesscheden vor egen, ind darto sodane betteringe, boyte, gelt ind gudes gesunnen, des eyn gesticht van Colne nicht all bybrengen solde to betalen, myt sodaner beslutynge juwer vorsegelden ansprake, off wij seggen eder vernemen wolden ind dat darmede verantworden, wat wij der punten in juwer ansprake begreppen eynsdels off all gedan hebden, dat wy dat van wegen unser privilegie, dey wy in dat ghemeyne off bysunder darup sprekende van romisschen keysern off konnyngen, van juwen vurfarn eder ju selffs hebden, off myt unsen gewonden ind herkomen uns erorlevet verdedingen wolden, in wat maten wy dat vorstellen mochten, dat ju dey nicht hinderlich wesen solden, ind wij dey privileigia ok nicht mochten geworven hebn ind der van unser ede wegen nicht bruken solden, als dat dey versegelde juwe ansprake bij uns lyggende klarlichen inhelt. Ind so y dan darynne thegen ju selves wern, dem compromisse ind juwer vorsegelinge uns gedan so vele in ju was merclichen afftreden, nademe wij myt ju umbe ander lude sprake unse privileigia ind gewonde nicht rechten solden, als dat van den unsen ind unser wegen ju nicht allene, dan ock decken ind capittel der hilgen kercken to Colne, ritterschap ind steden des gestichts van Colne geschreven wart, darumbe manck vele unser bede, schriffte ind ermaninge vronde des vurgemelten capittels, der ritterschop ind stede to Attendarn vergaddert alher to Soyst sich voigeden ind in dat latest dat vurgemelt juwe capittel ind des capittels vrunde tusschen ju ind uns ind den unsen eyne vruntlike schedinge bedebingeden, darinne uns nicht to gegeven wart, sunder uns by unsen priviliegien, vryheyden, rechten, breyven, gewonden ind herkomen to laten ind to behalden, ind dat wy dey gerichte bynnen ind buten Soyst oeven ind handelen mochten, als wij in gewonden ind dey hergebracht hadden. Darmede do al unwille to beyder sijden solde affgestalt wesen. Der schedinge uns van ju nicht mochte gedien noch gehalden werden, dan y vurstalten, dat y der schedinge van juwer geloffte, y der hilgen kerken van Colne gedan hebden, nicht willigen mochten ind dat capittel der mit beschede nicht mochte gedebinget hebn, ind wij der ock nicht annemen noch gebruken solden, dat uns ind mannigen vrombde duchte, synt nummande mogeliker dar entusschen to dedingen wer dan dem capittel, so dat die saken bet besorgen wolde to bededingen, nadem

dat capittel dem gestichte van Colne bewant is ind uns in der schedinge nicht to gaff, so vorgerort is. Also en mochte uns doch nicht allene van ju ind dem capittel die schedinge sunder ok alle geloffte, versegelinge ind breyve, uns van juwen furfarn, ju selves ind dem vurgemelten capittel gedan ind versegelt nicht gedien, dar boven ind mannichvaldige overhalinge uns ind den unsen geschach, worde wij ind dey unse van ju ind den juwen van juwen ind eren wegen so vor den allergnedigesten unsem lieven heren dem romischen konnynge, so vor den hogebornen fursten dem hertogen van Louwenberg, so myt juwes selffs ind anderen geistlichen ungewontlichen gerichten bedranget, vorfolget ind gelijck wij misdeder ind verfolger der hilgen kercken weren ind sake dreven ind handelden an ketterie sich rorende van ju ind den juwen beclaget, gehelliget ind unverschuldes gebannen ind anders myt gewalt to unser groter unschult ind verderfnisse gefordert, als dat die breive bij uns liggende inhalt, so dat wij unser noch alle derghener bede, dey wij anreypen, nicht geneiten mochten, dat uns dat affgedan worde, ind wij an den ghenen, darbij wij lange tijt uns gehalden hadden, blyven mochten; dan unverschuldes umbe unses truwen denstes willen, den unse vurfarn ind wij dicke to unsem groten schaden an dem stichte van Colne bewyst hadden ind gedan, versmat ind verdrucht worden. Darumbe wy ju, dem capittel, ritterschop ind steden juwer lande schreven mannichmal, uns dat aff to donde ind by der vorgerorden lesten schedinge uns to laten, mit sodaner quijtinge: war uns dey last nicht mochte affgedan werden ind die schedinge gehalden, dat wij ind dey unse dan van not uns an eynen don mosten ind wolden erflichen off anders, uns to beschermen ind bij dem unsen to behalden, dat uns allet nicht helpen mochte. Dan wij worden van juwem capittele, ritterschop, steden ind alle denghenen, die uns bij dem unsen solden gelaten ind behalden hebn, verlaten, so dat uns not was, an wen to donde. Ock wet men wal, wu jemerlichen in dusser vede uns die unse unverschuldes to Meyninchuß[1] boven ute dem kerktorne geworpen worden, ind vort somige ute erem truwen denste ind suren arbede van gewygeden ind anderen steden vorsetlichen gemordet ind gehangen worden ind vele der unser in gefencknissen van den juwen ind juwer wegen gedodet sint, dat lantkundich is, ind nicht allene van den menschen dan ok van deme, dey aller unschuldigen bloides eyn wrecker is, sunder twyvel sall gerichtet ind gewrocken werden, darumbe uns ock wol not wer, off wy kunden, dat an den to wrecken, dey sich so an den unsen ind uns unverschuldes

1. Vgl. oben S. 49.

bewyst hebt, vorder dan sich to verhalen is an vyanden, die erlichen ind, so gewontlich is, to veden plegen. Hyr ind uit andern geschichten uns ind den unsen beyde mannes ind vrowespersonen ungeborlichen wederfaren syt, ys wol to mercken, wat grundes, gunste ind lievede men langetijt to uns gehat hevet, ind dey gebode, der men sich tegen uns erboden hefft, so dey of noch geschehn, alle tijt in dey lucht myt behelpereden ind beleydinge gestalt sin. Ind ys ock woll oppenbar, dat dey gebode, so sey nu geschehn ind yd myt uns bewant ind mit dem vurgemeltem unsem gnedigen junchern gelegen ys, to spade komen, ind wolden, dat yderman wyste, als uns armen luden hyrynne wederfarn ys ind degelikes wederfert. Ind so dan alle sake, schrifte ind geschichte vor ind na tusschen ju, den unsen ind unser stat in dussen saken verhandelt, verlopen ind uitgesant overmitz dey vurgemelte unse burgermester, rait, den twelven ind denghenen, dey van eren wegen darto gesatiget wern, nicht allene verhantert, bededinget noch geeyndet synt, so dey gekomen sijt, dan die alle myt unser aller wytschop, vulbort ind consente togegan syt ind verhandelt, als dat wol wytlich is denghenen, die over den bedingen vor ind na gewest hebn, ind men dat of wyderwegen ute unsen schrifften ind klagebreyven verstan hefft ind kundich is, darumbe mochte ind moge y ind dey juwe sodane schriffte ind der gelike wol behalden, synt die mit uns nicht inbrengen kunnen, als men darmede, so wy mercken, in synnen hefft to vorhantern. Ind so wy dan geyn egen segel hebt noch gewontlich is, uns ichts sodans wes to schriven anders dan under unser stat segele, heb wij gebeden dey vurgemelte unse burgermester ind rait, dat sey myt unser stat secret dussen breyff hebn don segelen, des wij burgermester ind rait enkennen.

Jan. 12. Gegeven in den jaren unß hern dusent veyrhundert XLVI°, des nesten gudenstages na der hilgen Dreykoninge dage in Latine genant Epiphania domini.

Gylde der wullenwever, der smede, der becker, der lore, der schomecker, der kremer, der schroder, der koplude, der buwelude ind vort alle ampte, broderschope ind gantze alynge gemeynde der stat Soyst[1].

1. Die Unterschriften fehlen in XX, 25 fol. 39 b ff. — Den Boten, welcher ihm obiges Schreiben überbrachte, suchte der Erzbischof — wie die Soester am 28. Januar 1446 dem Jungherzog Johann klagten (Soester Stadtarchiv XX 7 fol. 218; XX 25 fol. 43) — zu veranlassen, seine Antwort auf dasselbe (s. unten S. 105) den Bürgern, nicht dem Rath oder den Gilden zu übergeben, um auf diese Weise Zwietracht in der Stadt hervorzurufen.

Leive leser, merke an dussen vorschreven breif, wu ungebarlik de bischop sampt den sinen tegen got, ere, ede, segel und breive, schedinge und al recht gehandelt hebben! Wan he und de sine dissen breif wol und
S. 75. recht betrachten | , mogen se sich in er herte ton ewigen dagen schamen, laten also jamerliken dorch einen homoet er lande und armen lude vorderven und vorwoesten.

Item up den vorschreven gunstag na der hilligen 3 koninge dach, Jan. 12.
do vengen de van der Havestat 11 megede und frouwen, schindeden se und voerden se tor Havestat.

Item des donnerdages darna togen de van Soist den van dem Jan. 13.
Hamme eintegen mit 50 wagen, halden kese, botteren, herink, wullen, hoppen und allerlei guet, und desselven dages holteden de van Soist oek in Bullenspetes holte to der Heydynckmollen.

Item des fridages darna ranten her Kessenbrock und her Hinrik Jan. 14.
van Ense, domheren und almissenetèrs to Paderborne, vor Soist, wolden sik oek bewisen, up dat se deilhaftich worden der ketterie, dar de bischop van Collen in condemneert und gewisset was van dem stole van Rome, und vengen vor Soist aver 40 megede und frouwen, de na holte gengen, togen se uet, nemen ere kleder und alles was se hadden, nemen se gevangen, geven enne do dach bis an den sundach, mosten to Beleke inhalden gelyk ander mans[1].

Item up denselvigen dach vengen se oek klene mekens van 8 und 9 jaren, de oek mosten inhalden.

Item desselvigen dages nam Kessenbrock 3 gevangen uet Soist, dei jagen wolden, ere winde, stovers, hasenpande und wat se gevangen hadden.

Item desselvigen dages quam ein gevangen van Arnsborch, de den van Soist afgevangen was und brachte breve van dem bischope, weren gelyk den vorgeschrevenen[2], aver se worden van den van Soist vorachtet und vorsmaet, wante se kanten sine listige und falsche anslege wol.

12. 'oek' fehlt B. 14. B 'Kerssenbrock'. 15. 'und almissenetèrs' fehlt B. 15—18. 'wolden sik — vengen' fehlt B. 18. 'vor Soist' fehlt B. 20. B 'bis up'. 23. B 'mosten oek'. 24. E[1] 'Moißbroick edder Kersenbroick'; E[2] 'Kersen- oder Moßbroke'. 25. B 'jagen gengen'.

1. Am 15. Januar schrieb Soest an den Jungherzog Johann, 'dat Hinrich Hoberch, Johan Kerssebrock [so hieß der Paderborner Domherr] ind ander des ertzbisschops van Colne undersaten ind helper ther Hovestat, Bedelke ind anderen sinen kosten umb bylank Soist liggende up gistern van dag ind darbevorn wol vifftich ind mer unser vrowenpersonen' beim Holzsammeln gefangen genommen hätten. Er möge das auf der Tagfahrt zu Moers (s. oben S. 95) vorbringen (Soester Stadtarchiv XX, 25 fol. 37). Gleichzeitig schrieb die Stadt über den Vorfall an den Vermittler auf jenem Tage, den Pfalzgrafen Ludwig IV. — Die Theilnahme des Paderborner Kapitels am Kampfe geht auf den Vertrag zwischen dem Erzbischof Dietrich und dem Kapitel vom 25. Juli 1444 (S. F. Nr. 111) zurück.

2. Diese Briefe waren vom 19.

Jan. 16. Item des sundages darna, was up sunt Antonys avent, santen de van Soist bi eren boden heren Kersenbrocke to Beleke 44 gevangener frouwen, intohaldene. Als se nu dar quemen, begenk he eine eerliche manheit, als almissenfretters und gotlose papen plegen: he nam sine gesellen to sich mit gespannen armborsten und blanken swerden, dreif de frauwen vor sik als schape na Arnsborch; aver ander havelude de weren barmhertiger dan de papen, beden darvor. Do gaf he enne noch dach achte dage, dan wedder intokomende.

Jan. 17. Item des maendages up sunt Antonius dach halden de van Soist de stucke van den vorbranten klocken van dem torne to Meynynckhusen, den de Kolschen branten[1], de de lude darvan morden und hengen.

Januar 20./21. Item van dem donnerdage up den fridach, dat was van Sebastianus up Agneten dach, quemen de Havesteder vor Soist vor sunte Walberges parten in der nacht tegen den dach, vormeinten de butenwechters to fangende, | und de Soistschen wordens gewar, schotten sik mit enne, so dat der Hovesteder wat gewundet und wat doit bleven. Darmede ru- S. 75. meden se enwech. Aver de Soistschen bleven in dem bolwerke, want se fruchteden sik vor einem achterhalde.

Januar 23./24. Item vam sundage up den maendach, was Conversionis Pauli avent, togen de van Soist vor de Havestat, wunnen Hoberge[2] syn berchfert af und branten syn buhues, schotten sich vort mit enne, so dat Hoberch 6 gewundet und 3 doet leit, und der van Soist wort 4 gewunt und starf ein, de was Hobergs egen man und was bi den van Soist.

Jan. 26. Item des gudenstages darna quam de geistlike preester und almissenfretter, her Kessenbrock vorschreven, vor Soist an de Hare, venk 44 frouwen, nam ene wat se bi sik hadden, heelt se in dem holte bis an de nacht, do mosten se emme laven und sweren to Arnsborch of war he se eeschede intohalden; des nam hei alle eiren namen in schrift.

Januar 26./27. Item in der folgenden nacht togen de van Soist to dem Hamme binnen meer dan mit 100 wagen und karen, brachten dar roggen, beer, speck, lacken und allerlei war, loden de wagen wedder mit kesen, botteren, heringen, wullen, wande, wine und allerlei war, so men in steden behovet, togen wedder mit leve to hues.

3. A 'inhaldende'. 4. 'als almissenfretters und gotlose papen plegen' fehlt B. 6. 7. B 'aver sine gesellen ben vor se. Do gaf' 11. A 'de de Kolschen'. 12—18. Dieser Absatz fehlt in C^1. 14. A 'tegen den nacht'. 15. B 'worden er gewar'. 20. 'avent' fehlt A B. — B 'berchfren'. 24. 25. 'de geistlike — her' fehlt B. 25. 'venk' fehlt A. 26. 'ene' fehlt B. 28. 'alle' fehlt B.

Januar datirt (S. F. Nr. 187 und oben S. 104 A. 1).

1. Vgl. oben S. 49.
2. Er war Amtmann von Hovestadt.

Item Hoberge was ein groet liden, dat de van Soist alletyt den Colschen to stark und to geluklik weren, so konde he sik nicht an levendigen creaturen wrecken, dan he kolede sinen moet an ovetbomen und potten umme Soist staende, de he vordarf, so vel alse he konde; und in dem jare was gein ovet in dem Colschen lande, dan imme lande van Cleve, Marcke und buten und binnen Soist weren alle bome overflodich vul.

Item des donnerdages up sunte Blasius dach reden de Soistschen soldener uet up eventuer, vengen 3 menne, roveden 2 perde. Febr. 3.

Item desselvigen dages entsachte den van Soist Nicolaus Bussenschutte mit dem scheven munde, wante emme was lede, dat it uetbrecken solde, dat he unse borgers vorraden hadde, als it oek darna dede.

Item des maendages na lechtmisse in der nacht to 9 uren quemen de Colschen koste und Havesteder heimeliken vor Soist, schotten darin up 3 of 4 orden vuerpile und andere blinde pile darna[1]; got vogede it, dat des de wechter wys worden, slogen de klocken, dat dat volk an quam, kregen de pile, drogen se up dat raethues, heelden se to rade, wante it mochte sik gevallen, dat men se den Colschen wedder sente und bestadigede se better. Febr. 7.

Item des donnerdages up sunte Scholastiken dach togen de van Soist uet, halleden meer dan 200 foder holtes. | Febr. 10.

S. 77. Item des sundages na sunte Scholastiken dach in der nacht do leit Johann van Colne, ein stocker der van Soist, einen gevangen uet dem Raethove[2], genant Johann Vollant. He nam enne mit sik in den Goltknop und leit dar einen uet, genant Evert van Twivel und was des rentemeisters son van Lenep. Disse 3 leiten sik uet dem Goltknope und quemen enwech. Febr. 13.

Item des dinstages darna togen der van Soist soldeners uet tegen de nacht, quemen to Voswynckel[3] und dar ummelank, roveden, plunderden alles wes dar was, so vel als se driven und voren konden, brantschatteden 70 gulden. Febr. 15.

9—11. Dieser Absatz fehlt in C¹. 9. A 'Nycheus'. 18. 'se' fehlt B; C¹ 'se dan'.

1. Am 10. Februar 1446 schrieb die Stadt klagend an den Jungherzog Johann, daß in der Nacht vom 7. auf den 8. Februar die Kölnischen von Hovestadt aus 'in Soist slupelinges vuer schotten, ind als dat die wechters vernemen, des wiß worden ind darvan gerochte wart, schotten sei vort under ind mank den vurpilen ander pile mede, meinende so die stat Soist to mortbernen' (Soester Stadtarchiv XX 7 fol. 221, Concept von der Hand des Barth. von der Lake; vgl. auch das Schreiben der Stadt an das Domkapitel zu Münster vom 11. Februar, S. F. Nr. 202).

2. So hieß das Gefängniß in Soest.

3. Voßwinkel w. von Neheim, nicht weit von der Ruhr.

Voranderinge des rades to Soist.

Febr. 18. Item des fridages vor sunt Peter wort de nigge raet uetgesacht na alder gewonde[1] und weren 2 borgermeisters, her Johann van dem Brocke und her Albert van Hatterope, beide eersame und fromme waldedige mans.

März 3. Item des eersten donnerdages in der vasten do vengen der van Soist soldener einen reisener van der Havestat mit harns und perde, genant Johann von der Hoege.

Van weken in Soist to leggen.

März 4. Item des fridages darna do drungen de Colschen amptlude einen armen gevangen man darto, dat he moste laven und sweren, dat he wolde weiken in Soist leggen an 6 ende der stat, dar se enne wiseden, und solde also Soist martbernen[2]. Dit nam de arme man an, umme syn lyf to redden van den Colschen tirannen und he quam darmede to Soist. He gaf it sinem bichtvader und anderen guden fronden torkennen, up dat he sine sele und ere redden wolde und solken jamer to vorhoden. Do wort emme geraden, dat he de lunten lechte, gelyk he gelavet hedde, aver dar weren lude bi, drogen se up dat raethues. Disse man was genant Hinderik de Corte, ein borger to Soist[3]. Mit solken guden daden und vorreitliken stucken gaen dei Colschen alletyt umme.

März 10. Item des 2. donnerdages in der vasten togen de van Soist to dem Hamme mit 50 perden, brachten enne roggen und ander korne und beir, ladeden wedder umme wyn, stockvis, heringe und allerlei.

4. A 'waldedagede mans'. 7. B 'van Hogge'. 12. 'also' fehlt B. 22. 'und allerlei' fehlt B C[1].

1. Vgl. oben S. 34.

2. Am 5. März 1446 erließ die Stadt Soest ein Klagerundschreiben, die Kölnischen hätten am 1. März den Heinrich Korte im Gefängniß gezwungen, 'seß weiken .... mit bleckroren, pipen ind anders formert, gestalt ind gemaket' anzunehmen, 'die in unse stat an seß einde' zu legen; 'solkes sei vaste an anderen, so wij vernemen, ersocht hebn'. Die Lunten habe Heinrich ihnen übergeben (Soester Stadtarchiv XX, 51[a]).

3. Am 22. März erklärten Johann von Scheidingen, Arnt von Barle und Burchard von Klotingen in einem Rundschreiben, der von der Stadt Soest erhobene Vorwurf, 'so wu Hinrich Korte van Soist, de unß gnedigen heren van Kolne gevangen is, gesecht solle hebn, dat wy ene to Arnsberge in der gevenknisse ind stocke up hebn doen steen und enne darto gedwungen mit penen, dat he weiken in Soist dregen solde und de darin leggen und Soist verbernen' . . . sei falsch; Korte habe, als er in Arnsberg gefangen saß, sich, im Falle er freigelassen werde, erboten, Soest in Brand zu stecken 'umbe des willen, dat eme Frederich Castro und Heineman van Balve, inwoner to Soist, afgebroken hedden to unrechte viif mark und vertein schillinge, der huser he oik darumme ersten anstecken und verbernen wolde'; darauf hätten sie sich dann eingelassen (Soester Stadtarchiv XX, 25 fol. 48).

Item des saterdages darna brachten 4 voetgesellen 3 gevangen. März 12.

Item desselven dages schinden de van Anrochte de kerken to Sassendorpe, slogen up alle kasten, nemen daruet alles wes se vunden. Se vengen in der kerken einen man, de habde sik gehut in unses heren godes graf, den nemen se mede to Anrochte[1].

Item desselven saterdages hadden de van Soist geladen aver 100 wagen mit roggen, wolden den van der Lippe entegen trecken; des solden de Lippeschen einen boden senden, wu ferne se enne entegen komen
S. 78. solden. De bode und oek de Lippeschen | bleven alle ute; de van Soist weren mit den wagen al uet der stat, togen wedder to hues, sus hedden se to mate komen mit den kerkenschinderen.

Item des 2. sundages in der vasten, do weren de Colschen bi nachte März 13.
vor Soist und wolden dar echter vuer in scheiten. Des worden de wechter gewar, darumme wort enne de reise vordorven.

Item des dinstages darna togen de van Soist uet den van der Lippe März 15.
entegen, brachten enne over 300 malt roggen, und de van der Lippe brachten wedder allerlei war. De van Soist vengen up der reise ein wilt swyn, geven darvan den van der Lippe dat hovet und einen boech. Und de van der Lippe vengen einen wapener, darmit quemen se to hues.

Item des donnerdages darna up sunte Gertrudes dage reden der van März 17.
Soist ruter up eventuer na Husten[2], roveden 14 perde und vengen 2 gevangen.

Item des fridages darna habde sik to Soist ein gevangen imme März 18.
Raethove los gebrocken, quam up der monneke kerkhof; dar gaf he sik wedder af, wante emme wort genade gegeven, in eine herberge to gaende.

Item des sundages Oculi quemen Johann Hesselman und Gerde März 20.
Kerkerinck, des rades frunde van Munster, to Soist, brachten mit sik Bernde vam Hovele und Rotger Ketler, beide gude mans, umme hemelike sake mit den van Soist to vorhandelen[3].

10. 'mit den wagen' fehlt B. 19. B 'wedder to hues'. 22. 'gevangen' fehlt B. 24. E 'schwarten monnicke kerkhof'. 26. A C^{1} 'des fridages'.

1. Es waren Leute des Heinrich von Ense, bei welchem sich Soest am 22. März beschwerte (Soester Stadtarchiv XX, 7 fol. 224), besonders über die Gefangennahme des Mannes (er hieß Dietrich Schel) in der Kirche, 'dar hei inne was ind umb velicheit in unses hern graf, dar men dat hilge cruce uit to erheven plecht na gewonheit der hilgen kerken ind des cristen geloven'. — Das Schloß zu Anröchte hatte Erzbischof Dietrich am 15. Juli 1444 dem Heinrich von Ense zur Vertheidigung übergeben (Blätter zur nähern Kunde Westfalens IX [1871] S. 54).

2. Hüsten nw. von Arnsberg.

3. Der wichtigste Punkt dieser Verhandlungen war jedenfalls die Stellungnahme der Stadt Münster gegenüber dem Bischof Heinrich von Münster wegen dessen Theilnahme am Kampf gegen Soest. Am 14. März hatte die erste Vereinigung

März 26. Item up saterdach darna reden de van Soist uet, halden 7 wagen mit vastenspise van dem Hamme.

Item desselven dages, als de wagen in der stat weren, ranten de Colschen mit den plogeren van Meynynckhusen heraf winte vor Soist, aver se schaffeden nicht.

März 28. Item des maendages na mitvasten togen uet Soist 40 to perde und 70 to vote und schotten in dem Arnsborger walde, roveden 33 perde und vengen 13 mans. Und dar quam ein monik van Weynckhusen[1], genant her Berent van Altena, riden, de enfeel enne in de Rure, aver de Soistschen kregen dat pert.

Wu Neyme uetbrante[2].

März 30. Item up gunstach na Mitvasten, in der nacht, togen de van Soist vor Neym, wolden vorsoken, of de vuerpile, de in Soist geschotten worden, oek noch guet weren. Do it an den dach genk, deden de van Soist noch grote genade und barmhertlichkeit, dat se neen vuer schotten tegen de nacht, als de Colschen to Soist deden. Oek leiten se eine grote bussen los scheiten, up dat se io wakhaftich weren und nicht gemortbrant worden. Darna schotten se ere egene vuerpile darin und branten dat gantze stedeken uet up 8 huser na. Und der van Soist bleif ein doet und 4 worden gewundet, aver it schadede enne tom live nicht. Dit was eine sunderlike godes wracke, wante de van Neyme und Werle hebben mannichmael vor und na junferen und frouwen geschant, also dat se enne de kleder gans uettogen | ofte daven den lenden affneden, dat se sik nicht S. 79. bedecken konden. De bosewichter konden nicht bedenken, dat se oek van frouwen gekomen weren. Oek handelden se untuchtichlik mit frouwen, dat nicht to schriven betemmet.

April 2. Item des saterdages vor Judica quemen de Werlschen to Borgelen[3], schinden den kerkhof und kerken, vengen darup 3 mans, nemen wes in der kerken was, roveden oek koge, swine und alles wes dar was.

4. 'mit' fehlt A. 5. A 'schaveden'. 19. C[1] 'VIIII huser na'. 21. Die Hss. 'sunderlikes godes'. 26. B 'dat sik nicht'. 27. 'vor' fehlt A B; C[1] 'na'.

zwischen dem Domkapitel und der Stadt Münster, welche beide mit der Haltung ihres Bischofs unzufrieden waren, stattgefunden (vgl. S. F. Nr. 210 und ebd. Einleitung S. 89). — Kurz vorher, am 6. und 15. Februar, hatte sich die Stadt Münster bei Soest schriftlich dahin verwandt, daß den Ortschaften Herzfeld, Liesborn und Waterslob kein Schaden zugefügt werde (Soester Stadtarchiv XX, 7 fol. 293, 305; vgl. auch die Antwort der Stadt Soest vom 17. Februar, ebd. fol. 304).

1. Kl. Weddinghausen b. Arnsberg.

2. Vgl. Städtechroniken XX, 80. — Neheim a. d. Möne.

3. Borgeln nw. von Soest.

Item up maendoch na Judica vengen de van Nehem 20 frouwen, April 4.
nemen enne al wat se hadden, so klein mochten se nicht bi sik hebben an
erem live; und de frouwen mosten sweren, an Palmavent intoholden to April 9.
Neym of war men se eeschede.

Item desselven maendages gengen 8 voetgesellen uet Soist up even- April 4.
tuer. Als se int velt quemen, worden se der Colschen gewar, de dar wol heelden mit 250 perden und wolden up de ploge rennen. De Colschen worden oek der gesellen gewar und drungen se up ein alt berchfert; dar schotten se so af, dat se den Colschen groten schaden an luden und perden deden. Als nu er geschot verschotten was, geven se sik gevangen.

Item des fridages darna ranten der van Soist soldener mit 16 April 8.
perden vor Werle und hadden einen hinderhalt to Tonnen[1]. Und de van Werle weren oek ute to vote und to perde; disse quemen tosamen to mangelen. De van Soist vengen 3 gude mans ofte havelude, als Frederik Forstenberge, Hermann Forstenberges son to der Waterlape[2], einen van den Hacken[3], einen van den Westerwalder[4], und se leiten oek 3 doden up der maelstede und vel perde worden geschotten. Und den van Soist wort ein reisich knecht afgevangen, dat was Cort Stecken knecht.

Item up maendach na palmen ranten de van der Havestat vor Soist, April 11.
roveden uet der ploech 3 ackerperde.

Item des dinstages quam Clamer Busche wedder to Soist mit 10 April 12.
perden und up mendeldach reit he wedder na dem Hamme und fort na April 14.
unsem genedigen junkeren[5].

8. 9. B 'berchfredt'. 17. B 'einen Westerwalder'. 22. B 'roveden nicht meer dan 3 ackerperde. Sus ranten se de ganze wecken vor Soist, roveden nicht med al'. 25. A 'genedigen heren'.

1. Ost- oder Westtönnen zw. Soest und Werl.

2. Waterlappe bei Bremen sö. von Werl. — Am 27. Mai 1450 bekennt Erzbischof Dietrich dem Friedrich Fürstenberg 92 rheinische Gulden schuldig zu sein für Auslagen und Verluste in der Fehde (St. A. Münster Msc. II, 32 fol. 251).

3. Zu welcher von den vielen Familien dieses Namens (vgl. Fahne, Westfälische Geschlechter) dieser gehörte, vermag ich nicht anzugeben.

4. Eine Familie dieses Namens ist unbekannt. Vielleicht ist an einen Adligen aus dem Land Westerwalde (w. von der Ems im Bourtanger Moor) zu denken; dieses Land hatte sich 1316 Januar 18 unter den Schutz des Bisthums Münster begeben (St. A. Münster, F. Münster Urk. Nr. 330; vgl. ebd. Nr. 2075 d. d. 1476 Juli 7), und von den Münsterschen Adligen nahmen viele im Gefolge Bischof Heinrichs von Münster am Kampf theil.

5. Johann von Cleve befand sich zu dieser Zeit in Dinslaken. Es wurde mit ihm verhandelt, weil die Garnison in Soest, deren Commandant Conrad Stecke war, ihren Sold schon längere Zeit nicht ausbezahlt erhalten hatte (vgl. das Schreiben Johanns v. 14. April, St. A. Düsseldorf, Cleve-Mark, Verh. zu Kurköln 7 fol. 9; Soester Stadtarchiv XX, 7 fol.

April 19. Item des dinstages na Paeschen schinden de Colschen summige frouwen tuschen Soist und der Lippe.

Item desselven dages roveden de van Werle vor Soist 2 ackerperde und vengen einen man.

April 20. Item des gunstages brachten der van Soist soldener einen man van dem Swechus [1], den se vor einen vorreder gevangen habden.

April 21. Item des donnerdages reden der van Soist soldener mit 30 perden na der Havestat und de Havesteder weren in Wytynckhusen [2], und de eine wort des andern gewar, aver se dosten sik nicht antasten.

April 22. Item des fridages to nacht weren de Colschen koste to Lohn, breken up de kerken und alle kasten darinne, nemen al wes dar was, haven alle avetbome af in den garden ofte haven; des morgens, als de Soistsche warde uet quam, wort des gewar, dede dat an der stat kunt. Men sloech de klocken, men toech mit der macht uet, de viande sloen, wei best klein konde, was de beste man. |

April 23. Item am saterdage halden de van Soist van dem Swechus [3] 3 mans S. 80 und eine frouwen, de habde de besacht, den se des vorgangenen gunstages oek dar halden.

April 25. Item des maendages darna up sunte Marcus dage ranten de van Soist vor Werle, vengen 2 mans, roveden 26 koe, 30 guder swine.

April 26. Item des dinstages darna halden de van Soist N. Torcke [4] van dem Hamme.

Item desselven dinstages gengen 7 voetgesellen uet und vengen 2 voetgesellen van der Havestat.

April 27. Item des gunstages roveden de van der Havestat vor Soist 4 perde und vengen einen man; de van Soist slogen de klocken, jageden na, kregen den roef und den man wedder.

April 29. Item des fridages darna quemen to Soist 9 stucke wyns sunder geleide. Wat dat bedudde, solde sik wol gesunden hebben, hebden de van Soist den wyn behalden.

8. 'Havesteder' fehlt in den Hss. 12. 'ofte haven' fehlt B C¹; 'als de' fehlt B. 13. B C¹ 'worden . . . deden'. 17. B 'ein wyf'. — B 'de habde se besacht'. 19. 'darna' fehlt A. 20. 'guder' fehlt B. 21. Die 2 folgenden Absätze fehlen C¹. 23. C¹ 'des dinstages'. 'gengen' fehlt B. 25. B 'ackerperde'. 28. A 'quemen den van Soist'.

277 und die Antwort Soests vom 29. April ebd. fol. 314).

1. Schwechausen b. Stocklarn n. von Soest. Vgl. auch unten Z. 16.

2. Ob Bettinghausen sö. von Hovestadt?

3. S. oben Z. 6.

4. Es ist wohl an ein Glied der Familie Tork zu denken, welche zu Vorhelm nö. von Hamm angesessen war (vgl. unten ad 1446 Juli 8). — Jedenfalls irrig ist die Lesart von Seibertz S. 361: 'M Torchke'; alle Handschriften lesen 'N. Torke'. (Vgl. unten S. 118, 13.)

Item des saterdages des morgens fro, eer de van Soist soldener de warde innemen, sante Johann Kyve sinen ploger uet mit 3 perden und einen reisener, de de warde halden solde. De Havesteder hadden sik vorstecken in Rockelynckhusen[1], vengen den reisener, den ploger mit den 3 perden. April 30.

Item des middages ranten de Havesteder uet Wesseleren, roveden to Heppen 25 gude koge.

Item als de warde inreit, was dar ein ploger mit sinem knechte. He sprak: 'wi wilt noch nicht inriden, sitte du up dat eine pert, halt de warde und lat mi plogen'. Balde quemen de Havesteder, vengen den heren an der ploech mit 2 perden und de knecht entreit enne.

Item des maendages na sunte Walburge halden de van Soist eren Mai 2.
mei vor Arnsborge, branten dar ummeher hen to Neyme, vort aver de Rure, Musschede, Husten, Herderyngen, Emmeryngen, Overemmeryngen[2] und wat dorpe und hove dar meer weren und wunnen de stenewarde, 2 haveludewoninge, Brochusen und Barnhagen[3], plunderden wes dar was und vorbranten se do in den grunt, roveden vel bedde, kannen, potte und allerlei huesgerade sunder tal, item 160 ackerperde, 6 beslagene wagen, over 500 koge, 100 kalvere, 400 swine, 300 rynscher schape und vel seggen. Se vengen nicht meer dan 11 mans, wante se branten to tige, dat de menne tom walde inleipen. Do togen de van Soist torugge. Oek vengen se alle frouwen, de se krigen konden, und nemen se mit sich. Als de Soistschen nu to huis tein wolden, hadden sik de Colschen to hope vorbodet und meinten de van Soist antotasten und togen vor einen slupe. Der van Soist bussen- und armborstenschutten hadden sik vor dat hol vorstecken und leiten de Colschen wol an-
S. 81. kommen und schotten do mank den hoep, deden enne groten schaden | an luden und perden tom dode to, so dat de viande rumen mosten, und de van Soist quemen mit leve to huis tegen den avent to 6 uren. Als se vor de parten quemen geven se den wiven dach. Dit was dat eerste, dat de van Soist frouwen gevangen hadden, und were oek nicht gescheit, dan dat se vormeinden, de Colschen solden dat frouwenschinden torugge stellen.

3. 4. B 'verstecken Rockinghusen'. 6. Dieser Absatz fehlt C^1. 8. B 'des avendes as de warde'. 9. 'He sprak' fehlt B. 11. B 'enne mit gewalt'. 13. C^1 'mei und einen groten roif'. 14. A 'Hedryngen'. 25. B 'vor eine stuppe'. 28. B C^1 'wiken mosten'. 31. 'frouwen' fehlt A C^1. 32. 'solden' fehlt B.

1. Recklingsen nw. von Soist bei Welver.

2. Müschede, Hüsten, Herdringen, Ober- und Nieder-Eimer, alle w. von Arnsberg. — Vgl. Blätter zur nähern Kunde Westfalens VI (1868), 43; VII, 37.

3. Bruchhausen unterhalb Arnsberg a. d. Ruhr; Barnhagen nicht nachweisbar.

Mai 5. Item des donnerdages ranten de van der Havestat uet Wesleren vor Soist, vengen einen soldener, de de warde heelt, einen ploger, 2 ackerperde.

Mai 5./6. Item van dem donnerdage up den fridage gengen 4 voetgesellen aver den walt, vengen einen haveman, genant Johann van Melschede, und brachten enne in Soist.

Mai 7. Item des saterdages voer eine kare van dem Hamme na Soist, geladen mit boteren und andere war. De van Werle leipen de kar an to vote, de voerman entreit enne mit dem perde. Se nemen van der kare 2 doke sartesdokes, und de frouwe was van dem Hamme, der dat guet haerde, kofte enne de boter af vor 20 gulden. Dit nemen se den van dem Hamme unentsachter vede.

Mai 11. Item des gunstages vor sunte Pancratius dage weren de van Soist stark ute und leiten vor Werle rennen; und einer van enne was seer drunken, rante vast vor de parten to Werle, de wort gevangen.

Disse sachte do enne den anslach. Do vengen de Soistschen 4 menne und togen do wedder heime.

Mai 13. Item des fridages na Pancratii des middages, do de warde und plogers inreiden, bleif ein soldener und ein ploger halden. De van der Havestat quemen und vengen den soldener, und de ploger entquam en mit den perden.

Mai 14. Item des saterdages morgen fro quemen 25 voetgesellen, hadden gerovet 45 guder melker koge und 5 ackerperde.

Mai 16. Item des maendages darna reden uet Soist 26 soldener na Werle, und de van Werle heelden strack in einem holden wege. Dar quemen de Soistschen up unvorseins, so dat se van noet wegen dorch se mosten. Got gaf enne gelucke dat se den Werlschen affengen einen haveman und se quemen sunder schaden van enne.

Mai 18. Item des gunstages na sunte Pancratius dach des morgens reddeden sik de van Soist uet to brecken umme eventuer, santen ere warde van 24 perden tovorns an 2 hopen uet[1]. Und de Colschen hadden vor Soist 600 iserenhode, der hadden sik velle in de holden wege gestecken in meininge vor 4 parten to rennen und de van Soist up de jacht to locken und alsdan wolden se sei vorhouwen. Als nu de Soistschen warde henuet quam, quemen se unvorseins up de Colschen, de dar rennen sol-

1. Dieser Absatz fehlt C¹. 7. Dieser Absatz fehlt C¹. 9. B 'mit den perden'. 10. B 'saerdokes'. 11. B '20 gnyden'. 15. B 'rante heut vast'. 18. In C¹ fehlt dieser Absatz. 19. A 'dei ploger'. 27. B C¹ 'guden haveman'. 29. C¹ 'des donnerdags'. 32. C¹ 'sederenhode'. — A 'derhalven sik'.

1. Der Kampf fand anscheinend vor dem Thomasthor statt (vgl. unten S. 116 A. 4).

den; dar hoef sik eine scharpe mangelinge, se steken sik underander van den gulen. Der Soistschen wort 15 gevangen, kregen fort dach, beheelden ere harns, wante de Colschen hadden de tyt nicht, dat se it enne uettogen. Hyr weren 2 havelude mede, genant Ludike Duyscher[1] und Arent van der Borch.

Disse und 2 knechte haerden unsem gnedigen junkeren to, de anderen 11 worden den van Soist afgefangen; der weren 4 gemeine borger, de anderen weren knechte. Oek verloren se 8 perde. Mit des brak so der
S. 82. Colschen halt up und de van Soist quemen | oek heruet, jageden und vengen der Colschen wedder 18 und 26 perde, de se alle mit sik innemen und vengen noch vel meer, de enne in der mangelinge enleipen, up 8 na, so dat der gevangen tosamen was 26.

Darto leiten se vel doden und schaden an perden. De Colschen hadden wol 2 mans tegen einen, noch nemen se dat hasenbanner, se floen na Anrochte, de van Soist jageden na to vote und to perde bi 2 mile weges und hadden nauwe 200 perde. In dem jagen leiten de Colschen vel perde, de enne afgeschotten worden. Dit jagen geschach umme der van der Lippe willen, se solden hebben up den dach to Soist gekommen, se bleven aver ute. In dusser mangelinge was der van Soist groteste schade, dat dar ein borger, genannt Rogge, wonende im Spegel[2], doet bleif.

Item des saterdages leiten de van Soist einen vorreder enthoveden Mai 21.
und up ein rat leggen, de plach tor Havestat to trecken und vorreit de van Soist im velde.

Item up denselven saterdach tegen den avent, do de plogers inreiden, do heelden 3 van der Havestat im velde; und dar was ein ploger mit sinem wive und einem perde, dar quam der Havesteder ein up und wolde enne vangen. De ploger sloech enne an den hals mit einem spete, dat he van dem perde storte; de ploger veel up dat pert, sprengede aver einen graven, und dat wyf veel up er pert, und entreiden enne mit gewalt in Soist.

Item up s. Urbanus dach enreit uet Soist Ovelackers knecht[3] eime Mai 25.
syn pert und harns und reit darmede tor Havestat.

Item des donnerdages vor Pinxten togen de van Soist uet mit Juni 2.

14. B 'der hasen banner'. 16. B 'IJ mile'. 18. B 'de solden'. 30. B 'entreit en'.
32. Dieser Absatz fehlt C[1].

1. Ludeke von Reyhem genannt Duscher (vgl. unten Beilage III Nr. 404).
2. Das Haus 'zum Spiegel' lag am alten Hellwege, der heutigen Jakobistraße.
3. Bernt Ovelacker war seit dem 3. August 1444 Helfer Johanns von Cleve (vgl. unten Beilage III Nr. 268).

vellen wagen tegen de vam Hamme, loden kese, botteren, wullen und allerlei guet; und wat wagen se nicht mit gude beladen konden, beloden se mit holte und vengen up de selvige tyt imme holte einen groten wilden wulf, tom teken und in hoppinge, noch einen anderen wulf[1] to vangen.

Item up den dach halden de van der Havestat de mollensteine van der mollen to Loyne[2] und voerden se tor Havestat.

Juni 3. Item up fridach vor Pinxten steich ein borger van dem Hamme up sinen balken, fant eine weken, de begunte to bernen. He makede gerochte und leschede dat vuer, men sloech de klocken, ein ider ksochte in sinem huse. Men vant noch 5, de alle angegaen weren, ein was der uetgangen. Disse weren an solke orde der stat gelecht, hedde it got nicht anders gevoget, so were de stat in den grunt vorbrant. De van dem Hamme hadden mit nemande gein twist, dan se deden als fromen steden gebort, foerden den van Soist in noden to. Darumme is wol to vormoden, we de lunten gelacht hadden.

Juni 4. Item up Pinxtavent quemen 2 gevangen to Soist, de den van Soist afgevangen weren, hadden to Ruden jamerliken gevangen setten[3]. Se reipen got an, de halp enne, dat se enwech quemen; und hedden noch einen gesellen, den brechten se bis int holt, de quam to Erwyte up den torne, darna wedder to Soist. | S. 83.

Item am selvesten Pinxtavent brachten summige voetgesellen 4 gevangen van Werle, dar was mede ein bastert des bischops van Munster.

Item am Pinxtavent heelden de van Soist mit den Havestederen einen dach umme der gevangen willen, de gevangen worden in der mangelinge vor sunte Thomas parten[4], dar der Colschen vel gevangen worden, dar oek grote junkern mede weren und nicht inheelden.

8. B 'to dem Hamme'. 12. B C¹ 'an solke ende'. 14. 'gein' fehlt B. — B 'als allen fromen'. 16. B C¹ 'weken'. 24. Die beiden folgenden Absätze sind in B umgestellt; in C¹ fehlen diese und die folgenden bis S. 117 Z. 7.

1. Die Anspielung zielt auf die Familie Wulf, aus welcher ein Glied, Heidenrich Wulf der Alte, Amtmann zu Werl, ein heftiger Gegner der Stadt Soest war (vgl. oben S. 58 und unten ad 1446 October 29).

2. Sie war am 21. April 1445 zerstört worden (vgl. oben S. 50).

3. Die Städte Rüthen, Geseke, Büren und Salzkotten hatten sich am 16. Februar 1446 zusammen mit dem kölnischen Rentmeister in Arnsberg, Friedrich Hunt, und dem Junker Bernhard von Büren vereinigt, um eine Kette von Vorposten zwischen den genannten Städten zu unterhalten 'op die voitgenger, die uit Soist ind der Lippe pleget to gaen, die lant to schedigen' (St. A. Münster, Herrschaft Büren, Urk. Nr. 323).

4. Damit ist anscheinend auf den Kampf vom 18. Mai (oben S. 114 A. 1) hingewiesen. Das ungefähr gleichzeitige Verzeichniß der von den Soestern Gefangenen (Soester Stadtarchiv XX, 7 fol. 372 ff.) führt übrigens unter der Ueberschrift 'Vor sunte Thomas porten'

Juni 7. Item des dinstages na Pinxten hadden sich de van Soist, Lippe und Geseke to dage geschreven umme der gevangen willen van Geysecke[1]. De van Soist togen stark uet, nemen mit sik over 350 wagen und karen, loden de mit holte, togen to Ebbynckhusen[2], breken Dideriks van Erwyte syn spiker af, nemen al wes dar noch was.

Juni 9. Item des donnerstages holteden de van Soist mit groter gewalt und al erer macht.

Juni 13. Item des maendages vor sunte Vite quam ein bode to Soist, brachte breve van einem capittel und stat van Munster, inhaldende, dat de bischop van Munster mit allen den sinen de vede tegen de van Soist gans afdede, sunder nicht vor de, de den van Soist van eren egen personen wegen tovorns entsacht hadden[3]. Und he was van den van Soist de sone wedder begeren, de emme oek wort. Do dede he sine kost und ruter van der Havestat. Also quam de Hovestat in der Colschen hende wedder[4].

Item up denselven maendach togen de van Soist vor de Hovestat in Hobergs holt, halden 300 wagen timmerholtes und heelden mit enne ein schutgeverde, so dat der Havesteder wat doet bleif und vel gewunt worden. Der van Soist wort ein gewunt.

Juni 15. Item des gunstages sunte Viti dach leiten de van Soist an erer veltmarke na Werle henuet graven. De van Werle togen stark uet int velt. Dat vornemen de van Soist, slogen de klocken, togen na den grevers. De van Werle sloen wedder to hues, hadden dem duvel eine bedefart geleistet.

Juni 17. Item des fridages na sunte Vite ranten de van der Havestat vor Soist, vengen einen armen alden man, de van alder nicht gaen konde. Do se siner nicht konden medenemen, was dar einer, genant Johann van Sollen, de schoet den guden alden man doet.

5. 'syn' fehlt B. 11. B 'erer egener personen'. 20. Hss. 'gunstages na sunte Viti'. 23. 24. 'hadden dem duvel — geleistet' fehlt B.

nur 'Diderich Dramme, Rael van Ruden, Nagel, Robeke Haverbeke, Hermans knecht van Bynol' an, also weder „viele" noch „große Junker".

1. Ueber diese Besprechung handelt ein Schreiben der Stadt Lippstadt an die Soester vom 22. Juni (Soester Stadtarchiv XX, 7 fol. 248; vgl. ebd. 249, 250).

2. Ebbinghausen nö. von Soest.

3. Nach den vergeblichen Verhandlungen mit den dem Kampf gegen Soest abgeneigten Ständen seines Bisthums auf dem Laerbrock am 23. März 1446 (S. F. Nr. 212) sah Bischof Heinrich von Münster sich gezwungen, auf die Theilnahme am Kampf zu verzichten und den Ständen das bestimmte Versprechen zu geben, bis zum 12. Juni vom Krieg abzulassen und dem Erzbischof Hovestadt wieder auszuliefern (ebd. Nr. 220). Am 12. Juni wurde denn auch wirklich der Friede zwischen dem Bischof und der Stadt Soest geschlossen (ebd. Nr. 223; vgl. auch Einleitung S. 89).

4. Für das Verhältniß von Hovestadt zu Köln und Münster vgl. oben S. 59 A 2.

Juni 25. Item des saterdages up sunte Johans avent[1] togen de van Soist mit vellen wagen in Borchardes van Clotyngen[2] holt und holteden den moneken, halden oek 20 foder hogges.

Juni 27. Item up maendach na sunte Johans togen de van Soist na Werle und de van Werle togen to enne uet, quemen to hope und mangelden[3], so dat der van Werle 3 doet bleven und 2 gevangen, de dei van Soist mit perdeu und harns mit sik nemen.

Juli 1. Item des fridages up unser leven frouwen dach[4] visitacionis ranten de van der Havestat vor Sassendorpe und Lohn, vengen einen reisener van der warde, 3 menne, roveden 11 ackerperde.

Juli 8. Item des fridages na sunte Ulrik togen de van Soist na dem Hamme, geleideden Rotger und Goswin Keteler, Diderik und Johan van der Recke, gebroders, Torcke[5], Johan Ferver van Wesel und Alof Arndes van dem Hamme bis to Soist.

Juli 7. Item des donnerdages bevorens do leiten de van Soist geiten ein bussen tom derden mael.

Juli 9. Item des saterdages vengen 8 gesellen einen genant Wynckell und ein entreit enne up einem ackerperde. Dit weren de frouwenschinders. Darto roveden se 6 perde. | S. 81.

Item up denselven dach weren oek andere voetgesellen uetgegangen, brachten 2 gevangen, 50 koge, 40 schape.

Juli 11. Item des maendages darna ranten der van Soist soldener vor Ruden, Kallenhart, Beleke, roveden 4 ackerperde, vengen ein wilt swyn, quemen mit leve wedder.

Item desselven dages beschoet de bussenmester de niggen bussen, und se spleit ein weinich, dar goet he wat umme: et halde wat it mach!

Wu de bischop umme Soist hertoech und belachte 11 dage lank[6].

Juli 13. Item up gunstach up sunte Margareiten dach quam de bischop van Colne, brachte mit sik den bischop van Hildesem, den greven van Waldege[7]

1. Dieser und der folgende Absatz fehlen in C^1. 17. B 'voitgesellen'. 19. 'Darto ... perde' fehlt C^1. 22. B 'soldener ein deil'. 28. C^1 'gudensdach na s.'

1. Muß heißen 'nach S. Johanns Tag'.

2. Klotingen nw. von Soest.

3. Am 30. Juni warnte die Stadt Soest die Eingesessenen des Kirchspiels Rhynern (wohl im Anschluß an das oben erwähnte Gefecht), den Werlern künftig nicht mehr beizustehen (Soester Stadtarchiv XX, 7 fol. 242).

4. Muß heißen 'Abend'.

5. Dieser Anhänger der clevischen Partei hieß Lubbert Torck (vgl. Gert von der Schüren S. 120).

6. Vgl. Städtechroniken XX, 83; Werler Reimchronik V. 904 ff.

7. Graf Heinrich von Waldeck nahm in der Fehde eine neutrale Haltung ein.

mit der gansen ritterschop der stichte Colne und Paderborne, fort mit vellen anderen bannerheren, ritteren und knechten, steden, landen und luden, uetgescheden de eerbare stat Paderborne, de der vede nicht wolde to schaffen hebben, legerde sik to Sassendorpe, sloech syn paulupn up. De van Soist togen tegen enne uet, schotten sik mit enne went an den avent und togen do wedder in Soist[1].

Item des donnerdages morgen togen de van Soist uet mit eren bussen bis an de hovetlinden. De Colschen begunden dat korn to treden und to sleppen; de Soistschen schotten sik den gantzen dach mit enne, und so verne alse de bussen schotten, droften en de Colschen nicht komen. Tegen den avent togen se wedder in er stat[2]. Juli 14.

Item des fridages togen de van Soist uet dem Oesthoven[3], schotten in dat Colsche her, dat se mosten opbrecken, branten ere buwen, tobrecken de kerken to Sassendorpe van binnen, tobrecken de dope, vorbranten de belde und nemen de klocken mit sik. Solke daet haerde einem christliken bischope to. Als dat vullenbracht was, togen de Colschen baven Geylem hen na der Swanenbruggen und vort na Lorynckhusen[4] und slogen dar er paulupn up und begunden dat korne to tredden. De van Soist und se schotten sik mit den bussen underandern, aver der Soistschen bussen weren better und schotten forder. Darna mosten de Colschen torugge wiken, wante se leden groten schaden an luden und perden. Tegen den avent togen de Soistschen wedder in. In der nacht jeit de hillige bischop vel korns treden und vorbernen. Juli 15.

Item des saterdages togen de van Soist uet sunte Walburges parten mit eren bussen tegen de Colschen int velt; und de Colschen hadden ere bussen neger gelacht, aver it halp enne nicht, wante se leden groten schaden an luden und perden. Juli 16.

2. B 'ruteren'; 'steden' fehlt A. 3. C¹ 'luden entsechten der eerbaren stat Paderborne'. 9—11. 'und so ferne — er stat' fehlt B. 13—17. 'branten — togen (de Colschen) baven Geylem' fehlt C¹. 15. B 'behaerde'. 17. B Swalenbruggen'. — B 'Lurynchusen'. 19—23. B 'under einander, so dat dar vil schade schach an guden fromen luden. Item . . . 23. C¹ setzt hinzu: 'das was al bischops werk'. 25. 'hadden' fehlt B.

dagegen war sein Sohn Walram Helfer des Erzbischofs (vgl. die Erklärung des Grafen Heinrich d. d. 1444 Juni 23 im St. A. Münster, Fickersche Sammlung; s. auch S. F. Nr. 108, 150 und Soester Stadtarchiv XX, 7 fol. 183).

1. Seit dem 23. Juni hatte Soest an den Herzog Adolf von Cleve und seinen Sohn Johann immer dringendere Hülfegesuche abgesandt (vgl. S. F. Nr. 226, 228 ff.). Johann von Cleve befand sich damals bei seinem Oheim, dem Herzog Philipp von Burgund, um sich dessen Hülfe zu sichern (Inventaire du Nord [Lille] I, 428). Am 29. Juni sagte Herzog Adolf von Cleve der Stadt Hülfe zu (Soester Stadtarchiv XX, 7 fol. 313).

2. Das Tagebuch verschweigt, daß an diesem Tage die Städte des Herzogthums Westfalen einen Versuch machten, den Kampf beizulegen (S. F. Nr. 229).

3. Das Osthofenthor.

4. Gelmen, Schwanebrügge, Lühringsen nö. von Soest.

Den van Soist wort ein from borger afgeschotten, genant Thomas up dem Krane, und tegen den avent togen se wedder in er stat.

Juli 17. Item des sundages morgen togen de Soistschen wedder uet und dreven de Colschen do torugge, so vere alse se mit eren bussen scheiten konden, dar de Colschen groten schaden over leden. Tegen den avent togen se wedder na hues. | S. 85.

Juli 17./18. Item van dem sundage up den maendach hadden de Colschen ere bussen der stat neger gestalt. Des morgens togen de van Soist uet mit hereskraft, worden des gewar, stalten ere bussen dartegen und drungen se mit gewalt, dat se upbrecken, branten ere bauwen und konden nouer noet ere bussen medekrigen, nemen des oek groten drepliken schaden, togen van dar under Katerbecke[1] hen na den doren, bruggeden over de Soistsche becke. Dei Soistschen volgeden enne na wente bi den Hylger[2], dar se den Colschen groten schaden deden an luden und perden. Und do se over weren, do lachten se sik in Hatteroppe, dar dreven se de van Soist wedder uet mit groter gewalt und togen do torugge in Sweve, dar slogen se er paulunen up. De van Soist lachten sik ton Notten und Mardey[3], heelden den Colschen den dach, dat se sik der stat nicht necken mochten. Tegen den avent togen de Soistschen to hues.

Item in der nacht hadden sich de Colschen gelacht in dem Mardey und Notten mit eren bussen.

Juli 19. Item des dinstages morgens togen de van Soist uet, worden des gewar, schickten ere bussen und geschutte vor sik, drungen de Colschen torugge in Sweve und bleven ton Notten und tom Mardey liggen den Colschen den gansen dach to spite und deiden enne groten schaden. Tegen de nacht togen se in er stat.

Juli 20. Item des gunstages morgen togen de van Soist wedder stark uet ton Notten und tom Mardey, schotten so seer in dat Colsche her, dat se upbrecken mosten und branten ere bauwen und togen boven Annepen hen na Meynynckhusen, dar slogen se ere paulutyn up. De Soistschen legen mit enne den dach to velde, werden enne des trebdens so verne ere bussen schotten. Tegen den avent togen se wedder in ere stat.

Juli 21. Item des donnerdages morgen fro togen de von Soist to dem

2. 'wedder' fehlt B C^1. 5. 6. 'Tegen den avent — na hues' fehlt B. 8. B 'neger gelacht'. 14. B C^1 'over quemen'. 17. B C^1 'tom Ardey'; ebenso 20 'in dem Ardey'. 24. B 'wedder torugge'. — A 'und Ardey'. 27. 'wedder' fehlt A. 32. B C^1 'wedder to hues'. 33. Dieser Absatz fehlt C^1.

1. Katrop n. von Soest.
2. Wohl die Hillermühle auf dem Soestbach nw. von Soest (vgl. Geck, Topographisch-hist.-statist. Beschreibung von Soest S. 18).
3. Nötten ist die Gemarkung im Westen von Soest; Mardey ein ebendort gelegener Hof.

Jacobe[1] stark uet mit eren bussen, schickeden ein deil erer schulten up dat falsche Markt[2] und ein deil up der Marbeker hogede, und de hoep heelt in dem felde. De Colschen begunten to tredden, de Soistschen schotten so sere, dat se torugge togen in Meynynckhusen. Do makeden de Colschen ein gerenne up de Soistschen schutten, in meininge, se van den bussen so drengen, aver se worden so wilkommet, dat se dat hasenbanner nemen to dem her to, leiten dar vel doden und gewunder. Tegen den avent togen de van Soist in ere stat wedder.

Item des fridages togen de van Soist vro wedder uet, Mollenbecke, reitmeister tor Lippe, und de Lipschen weren to enne komen. De Colschen hadden de nacht de slachtbome uetgeworpen und sik vorstecken in de holden wege, in meninge, de van Soist to vorraschen, aver se wordens gewar, quemen so stark, dat de Colschen de flucht nemen bis an er here. De Soistschen und Lippeschen schutten schotten sik mit enne den gantzen dach und deden enne dreplikken schaden an luden und perden. Tegen den S. 86. avent togen se wedderumme in ere stat. | Juli 22.

Item des saterdages morgen togen de van Soist uet up den Nigenkerkhof vor dem Jacobe. In der nacht weren de Colschen in de Marbeke getogen, brecken de muren af und ein deil der huser, begunten to bolwerken und to begraven, hadden andere greven, de enne nicht deinden, slecht gevult, up dat se rennen mochten, lachten ere bussen to storme, und erer velle hadden sik stark in den Kaldenhof[3] und dar umme langes vorstecken, in meininge, wat der van Soist uetquemen to vorhauwen. Des morgens vorhoef sik ein duester nevel, darumme reit Clamer Busche[4] mit sumigen ruteren voruet, umme to besein, wat der Colschen bedryf were. He wort erer gewar und sei siner. Clamer de flo den Soisteschen to, de quemen emme stark entegen. Clamer wante sik und se dreven de Colschen uet dem Kaldenhove to der Marbeke in, und de van Soist deden enne so groten schaden mit schetende, so dat se rumen und upbrecken mosten und konden kumer noet dat geschutte enwech brengen. De van Soist volgeden enne mit macht, dreven se bis to Meynynckhusen, dar dat grote her lach. Alse se dar quemen, brecken se alle up und rumeden Juli 23.

2. B 'Falsche Mark'. 6. B 'dat se wedder fleen moisten to ...' 10. 'reitmeister t. L.' fehlt A C¹. 11. B 'in der nacht de slachbome'. 16. 'wedderumme' fehlt B. 19. B 'togevult'. 22. B 'und erer hadden sik stark ...'

1. Jakobithor in Soest.

2. Vgl. oben S. 70 A. 3.

3. Nicht nachweisbar.

4. Am 8. Juni hatte Clamer Busche mit Jungherzog Johann von Cleve einen neuen Vertrag geschlossen, wonach er bis zum 11. November mit sechzehn Reitern als Rittmeister in Soest bleiben sollte (St. A. Düsseldorf, Cleve-Mark, Verh. zu Kurköln 7 fol. 8).

uet dem selde bis up de Moene to Allagen[1]. De van Soist volgeden enne na, stecken up ere glavigen bernende blase, luchteden den Colschen over dei Hare, togen do wedder to hues.

De Soistschen reipen al: Locht em na!
He moet enwech, haha haha,
He heft hyr wol gewesen!
De ere, de emme vor gescha,
De is em al entresen[2]!

Item de Colschen behauwen sik to Allagen in dem holte; dar legen
Juli 25. se bis des maendages. Do togen se na Werle, na Buryck und war se best konden. Se hadden gein groet gewin gehat.

Summa van allen: de bischop lach vor Soist mit groter gewalt bis in den 11. dach; he treddede dat korne, so vel he mochte, aver nicht wider, als de Soistschen bussen schotten, uetgenomen wat se des nachtes deden. Und wuwol he alle dage im Soistschen velde was, so voerden se doch er korne in to allen parten. It veel sik vaken, dat de Colschen heelden an und up einem ende des landes, am anderen ende loden de van Soist dat korn up den wagen, des de Colschen nicht keren konden.

Middeler tyt dat de bischop so umme Soist pannekockede, togen gude gesellen uet Soist up eventuer, vengen 10 reisener, 18 ander borgers und knechte[3], dar oek sumige gude mans under weren, roveden 18 ackerperde, oek ein deil koge und ander beiste. Oek schotten de van Soist binnen den 11 dagen enne seer velle minschen und perde af, | als wol to vormoden S. 57.
is, wante se mochten nicht boven eine nacht up einer stede duren, wuwol se sik vorromet hadden, se wolden er paulunn upslaen vor Soist und
Nov. 11. nicht upbrecken vor sunte Mertin, it were dan dat se eren willen schaffeden. Oek vorromeden se sik in eren schriften tegen ere uetwendige frunde, se hedden dat korn getreddet bis in de moesgarden, und de van Soist konden se nicht scheiten, se hedden de bussen besprocken. Datsulve mochte wal waer syn, aver nicht de klote, de uet den bussen gengen: de strecken enne den kresem und hilligedom an, dat hovede, arme und beine in der lucht stoven, dat se ere vaken bi wagenvul enwech voren. Sus kan ik nicht gedenken war enne de hillicheit mochte herkomen, dat se de bussen be-

5. A 'ha ba ha'. 21. A 'sumige gevangen'. 23. B 'den Colschen'; C[1] 'dem bischop'. 28. 29. B C[1] 'konden erer nicht' 30. B 'gengen, de er mannigen mitnam und oek vaken mit wagen wat enwech voren moisten gewunt und doit'. Das Folgende bis 'Oek is . .' fehlt. 31. C[1] 'de kertzen'. 32. C[1] 'dat se vaken bi wagen vul mosten de doden lichamer enwech voren'.

1. Allagen sö. von Soest.
2. Vgl. unten das Lied zum 13. Juli 1446.
3. Mehrere derselben sind im Soester Stadtarchiv XX, 7 fol. 374 aufgezählt.

sprecken und nicht de loder, it queme dan dat se so truelose, heilose, meinedige gelovenbreckere syn, ja kerken-, klusen-, preistere-, junferen- und frouwen-schinders syn.

Dek is to wetten, dat up de tyt de van Soist weinich fromede ruter hadden und deselvesten de se hadden, bewysten sik eerborlik tegen de borgers und manlik tegen de viande.

Item in mitler tyt dat de bischop so vor Soist lach, quemen emme entseggebreve van dem hertzogen van Burgunien und sinen undergesetten[1].

Item unse genedige junker Johann van Cleve quam mit grotem folke to Unna und entboet dem bischope, dat he siner scholde wachten, he wolde mit emme de soppen imme velde etten. Do doste de bischop siner nicht warden und moste syn pavelun upteen eer sunte Mertin; Nov. 11. he wort feltfluchtich.

Als dat unse gnedige junker vornam, sante he 2 ritters in Soist, her Gowyn van Swanenberch[2] und hern Johan van dem Schonenborne[3], mit ruteren, de dar liggen scholden, so lange er de van Soist bogerden.

Item maendach up sunte Jacobs dach do reden de borgermestere und Juli 25. frunde der van Soist entegen den frunden unses genedigen junkeren to der Heydynckmollen, umme sake to oversprecken. Do dat gescheit was, reit unse gnedige junker wedder na dem lande van Cleve.

Dek is to wetten: dat de bischop vor Soist lach de 11 dage, kostede emme meer dan 9000 gulden boven allen schaden, den he leit an luden und perden. Und de van Soist leiten nicht meer dan einen doden und 8 worden mit pilen gewundet, de geine noet tom live hadden. Dek vorloren se nicht meer dan 8 perde, dat geschach in einer mangelinge, wi vorgeschreven.

Lever leser, merke an, wu de gude stat Soist to dusser swaren vede gekomen is, alleine umme erer gerechticheit, friheit und privilegien, dar

1. C 'de klote, it . .' 15. 'Johan' fehlt A. 17—20. Dieser Absatz fehlt C[1]. 18. 'den' fehlt B. 27. Der folgende Erguß fehlt B.

1. Soweit die Nachricht den Herzog Philipp von Burgund selbst betrifft, ist sie falsch; er hat während der ganzen Fehde dem Erzbischof den Krieg nicht erklärt. Es sagten aber in den Tagen vom 11.—17. Juli 1446, jedenfalls im Einverständniß mit Herzog Philipp, zehn burgundische Edelleute dem Erzbischof die Fehde an (vgl. unten Beilage II Nr. 425—434). — Es scheint übrigens, als ob in der ursprünglichen Aufzeichnung des Bartholomäus von der Sake das Richtige gestanden hätte; denn richtig ist die Angabe in Witte's Succincta elucidatio S. 718, welche auf die Aufzeichnungen des Bartholomäus zurückgeht (vgl. unten Einleitung zur Lippstädter Reimchronik und diese selbst V. 2300).

2. Am 30. Mai 1446 hatte dieser dem Erzbischof die Fehde angesagt (vgl. unten Beilage II Nr. 216). Ueber seine Persönlichkeit vgl. die Lippstädter Reimchronik V. 2316 u. 3029 ff.

3. Dessen Persönlichkeit vermag ich nicht näher zu bestimmen.

se van pavesten, keiseren, van bischoppen to bischoppen van alder | her- S. 88. kumpts mede privilegyrt, begiftiget, bestediget und bewedemet sint to vordedingen und nicht gerne overgeven wolden, als einer ideren eerliken stat behoert to vordedingen, sunderlinges tegen de gotlosen bischope, wante se syn geine erfheren ꝛc. So dan de van Soist eine rechtverdige sake hebben, gift enne oek got, dat se so gevechtich sint tegen sodanen tirannen. Got verkert ere sinne, vorstant und alle ere werke und anslege, wente et betemmet den bischopen und prelaten nicht mit dem swerde to vechten sunder mit godes worde, dat is er swert enne van gode befollen, wente he stravede Petrum hart, do he dat swert toech, to einem teken, dat he nicht wil, dat de bischope sollen krigen edder to velde liggen. Ere wapen syn nicht lyflik sunder geistlik, eine kraft in got, derhalven se oek Paulus nomet deiners und hueshalders der geheimnisse godes. Doch solke vorkerde bischope, als dusse und leider meer sint, sal de werlt hebben, dat io nemant sines ampts, dat enne van gade togeeschet is, recht warde, dat alle dink vorkart si, dat de bischope godes wort liggen laten und de sele dar nicht mede weiden, mer se sollen dat den werltliken fursten mit dem swerde bevellen to done, dan persoenlik mit enne int velt tein wedder de viende, gesette und statuten in stat des evangelions to der seilen vorderdinge uprichten. Also isset wedderumme mit der werltliken averichеit, als sulde me seggen, werltlike regenten sullen ungestravet laten openlike laster, als wokerie, ebreckerie, horerie, roef, mort ꝛc und dat den bischopen befellen mit banbreven to straven. Dat heit den scho fyn ummekeren, mit iseren wapen de seilen und mit bannebreven dat lyf regeren. Wat deit de duvel anders in der werlt, dan dat he solk gokelwerk und apenspel mit gotloser geistliker und werltliker overicheit anrichtet? Wat mach dusse leve bischop gode dem heren to dem jungesten gerichte antworden willen, wanneer hei redde und antwort geven sal van sinem hueshalden? So mach he brengen 100 horen in einer hant an einem snore, in der anderen hant de preisters, junferen und frouwen, de he so untuchtigen hevet schinden und beroven laten. Got behode uns vor solker overicheit und herden!

Juli 25. Item up denselven sunte Jacobs dach brachten sumige voetgesellen 1 gevangen und 1 pert.

Juli 26. Item des dinstages darna reit Mollenbecke mit den Lippeschen wedder na der Lippe.

3. 'und nicht gerne overgeven wolden' fehlt C1. 4. 5. 'sunderlinges — erfheren ꝛc.' fehlt C1. 15. C1 'ampts, dar enne got to geeschet hat'. Das Folgende bis 'Wat mach' fehlt. 33. B 'Item des dinstages darna s. Jacob brachten'. 35. B 'desselvigen dinstages'.

Item des gunstages roveden dei Soistschen soldeners vor Neyme 3 perde. Juli 27.

Item des donnerdages up sunte Pantaleonis dach hadden sik de Colschen Juli 28. vorsteken in Hyddynckhusen und Lennerynckhusen und in Mollynckhusen[1], wol 600 perde stark, leiten rennen int Soistsche velt, branten dat karne in den garven. De van Soist slogen de klocken, quemen uet, dat voet-
S. 89. volk | bleven an einem hupen in der ordeninge staen boven der steinkulen und de reiseners begunten mit den vianden to mangelen. Der Colschen halt brak up; den van Soist was leide vor einem andern achterhalt, darumme dosten se nicht sik in eine slacht mit den vianden geven, dan se schotten sich seer underander, so dat der Colschen vele doet bleven, der de van Soist einen mit sik nemen und begroven enne, vengen 3 gude mans; oek leden se groten schaden an perden. De Colschen mosten rumen, de Soistschen togen mit leve, sunder schaden to hues.

Item des fridages, do der van Soist warde inne was, ranten de Juli 29. Havesteder vor Soist, spennen 3 wagene uet und vengen einen man. De van Soist jageden na und nemen it enne wedder, spenden den wagen de perde vor und foerden se in Soist.

Item des saterdages na sunte Panthalions dach toech der leve bischop Juli 30. van Colne uet Werle na Soist, und der Soistsche kuer wort des gewar. De van Soist togen enne entegen. He begunde dat karn to bernen bi Meynynckhusen und dar ummelank. De Soistschen deden emme und den sinen so grote noet mit dem geschutte, dat se rumen mosten, togen de Hare enlanges na Anrochte, vort to Geseke und Ruden. De van Soist vengen des kelners son to Arnsborch, noch einen anderen guden man und 2 knechte. Des wort enne ein pert geschotten, aver et schadede emme nicht.

Item des sundages morgen quemen 4 gesellen in Soist, brachten Juli 31. van der Moyne 2 gevangen.

Item des gunstages ranten de Havesteder vor Soist, vengen 3 meigers Aug. 3. und nemen se in sele mede. De Soistschen soldeners worden des gewar, jageden na, nemen se enne wedder af.

Item des donnerstages na Vincula Petri des morgens fro weren Aug. 4. de van Soist vor der Havestat, vengen einen haveman, noch einen reisener und einen schulten. Der van Soist wort 2 gewunt, it schade enne nicht.

1. B 'van Nehem'. 4. B 'Lenderinchusen'. 9. B 'leide van'. 13. C1 'an luden und perden'. 14. B 'de van Soist ... sunder schaden' fehlt B. 15—18. Dieser Absatz fehlt C1. 17. B 'en it en al wedder, spennen de perde vor de wagen wedder und'. 19. 'leve' fehlt B C1. 28—32. Dieser und der folgende Absatz fehlen C1. 30. B 'meylers'. 32. 'af' fehlt B. 35. 'it schade enne nicht' fehlt B.

1. Hiddingsen, Lendringsen, Müllingsen sö. von Soest.

Aug. 10. Item des gunstages na sunt Dominicus togen de van Soist tegen de van dem Hamme mit vellen wagen, halden kese, boteren und ander guet; und de Havesteder quemen darup rennen, schotten sik undereinander, so dat der van Soist ein gewunt wort, aver it schade enne tom live nicht.

Aug. 9. Item des dinstages up sunt Laurentius avent starf to Soist ein hoveman, genant Cort Keteler[1].

Aug. 10. Item up gudensdach Laurentius dach reden her Gauwyn van Swanenberch und her Johan van dem Schonenborne wedder mit eren frunden na dem Rine[2]. De van Soist togen mit enne, brachten se vor Werle hen, trededen dat karne umme Buricke und Werle, schotten fuer in Werle, soerden de bome in den garden[3]. Der Soistschen vorachterden sik 3, de bi dem hope nicht bliven wolden, de worden gevangen, mosten do melden, wu stark de van Soist to perde ute weren. De van Werle makeden sik balde | up mit 300 perden, jageden den van Soist na. Do worden sich de wenden und jageden de Werlschen wedder heime wente S. 90. vor de parten. Der Soistschen worden 4 geschotten mit pilen, was enne tom live nicht schedelik, und einem wort de voet vor mit einer bussen afgeschotten; der bleif oek levendich.

Item up deselve tyt weren de Colschen koste starke vorsamelt und wolden to Soist vor 3 parten rennen; dat wort mit disser vorgeschreven reise vordorven.

Aug. 18. Item des donnerdages na unser leven frouwen assumptionis gengen 4 voetgesellen over den walt, der vengen de Colschen einen, de 3 entleipen, quemen des fridages wedder.

Aug. 20. Item des saterdages quemen sumige voetgesellen, brachten 25 guder koge.

Aug. 23. Item up sunt Bartolomeus avent brachten der van Soist soldener 3 gevangen, 6 ackerperde, 8 koge, 54 guder swine.

Aug. 24. Item up Bartolomeus dage begunden de Colschen de haveren in dem velde to bernen. De soldeners van Soist ranten up se; do nemen se dat hasenbanner.

1—5. Dieser Absatz fehlt C¹. 4. 'aver — live nicht' fehlt B. 6. 7. Dieser Absatz fehlt A C¹. 8. A 'des dinsdages na'; C¹ D¹ 'gudensdach na'. 9. 'Johan' fehlt A. 15. 16. B 'De worden sich do weynnen'. 17. B C¹ 'er parten'. 20—25. Diese beiden Absätze fehlen C¹. 24. 25. B 'entleipen en'. 30. B 'des gudensdages sunt Bartolomeus'. 31. B 'up se, dat se en entfloen'.

1. Damit ist wohl der zum Soester Bürger angenommene Conrad Ketteler gemeint, der in den ersten Verwicklungen der Stadt Soest mit dem Erzbischof eine so hervorragende Rolle spielte (vgl. unten Werler Reimchronik V. 51).

2. Vgl. oben S. 123 A. 2, 3.

3. Näheres unten in der Werler Reimchronik V. 935 ff.

Item des donnerdages vengen de Havesteder 2 howmeggers uet der weisen. Aug. 25.

Item des fridages na sunt Bartolomeus dage ranten de Colschen uet Bosyndkhusen [1] mit 100 perden und begunten dat karne to bernen und branten den junferen tom Paradise ere wagen mit karne und vengen 3 menne. Aug. 26.

Item up saterdach darna reden de Soistschen soldeneres uet, nemen mit sik vel wagen. De Havesteder hadden sik vorstecken in Katterbecke und in Lorynckhusen. De van Soist worden des gewar, de viande rumeden, dat gerochte quam to Soist, men sloech de klocken, men toech uet und vengen der frowenschinders van Werle 4, dar was des bischops van Munsters son mede. Do togen de van Soist mit leve und halden 60 voder howes ane holtwagen. Aug. 27.

Item desselvigen dages funden de van Soist einen borger uet Soist in einem dike; den hadden de Colschen doet geslagen und darin geworpen.

Item des sundages togen de van Soist uet und halden over 100 voder howes. Aug. 28.

Item des dinstages na Johannis decollationis tegen de nacht reden uet Soist 5 gesellen, vengen einen man, roveden 4 perde. Aug. 30.

Item des gunstages branten de Colschen dat how bi Rocklynckhusen und bi Garbrechten [2]. Aug. 31.

Item des donnerdages brachten 5 voetgesellen einen gevangen. Sept. 1.

Item des vridages halden de van Soist hew und holt. Sept. 2.

Item desselven dages togen uet Soist 20 voetgesellen, roveden bi Anrochte 7 vette swine und santen de bi tween to Soist. De 18 togen vortan up eventuer; der worden de Colschen gewar, vengen erer ein, de anderen entlepen und quemen wedder to Soist.

Item des sundages tegen den avent to middernacht togen de van Soist to vote und to perde uet stark, nemen ein schep mit sik, umme over de Lippe to varen, togen to Hertvelde und to Kesleren [3] und in an-
S. 91. dere hove, | de Hoberge, Mervelde und den Wulfen haerden, roveden dar vel gudes an perden, koen, swinen, schapen, seggen, an bedden, ketteln, kannen, potten und allerlei huesgerade, des seer vel was und Sept. 4.

1. 2. Dieser Absatz fehlt C^1. 4. C^{23} 'Gerlinghusen'. 5. B C^1 'eren wagen'. 7. B 'der van Soist uet'. 15. B 'und en darin'. 16—21. Diese beiden Absätze fehlen C^1. 20. B 'to R.'; C^1 'bi Rollyndhusen'. 22. B 'XI voetgesellen'; in C^1 fehlt dieser Absatz. 23. 'und holt' fehlt B.

1. Bösinghausen sw. von Meschede; richtiger erscheint die andere Lesart Gerlingsen sö. von Werl.

2. Recklingsen bei Welver nw. von Soest; Gabrechten (Gabrechter Höfe) nö. von Soest, bei Heppen.

3. Herzfeld und Keßler am rechten Ufer der Lippe bei Hovestadt.

branten do de hove und kregen 12 gevangen, 2 reisige perde[1]. Dek bleven dar lude und reisige perde doet und den van Soist vordrank ein wapener, dat was Clamer Buschen knecht, und 2 worden gewunt, aver it schade ene tom live nicht, togen mit dem roefgude mit frouden to hues. Und wat nicht viandes guet was, geven se wedder.

Sept. 4./5. Item in derselven nacht vengen de Soistschen voetlude 3 voetgesellen, dat weren der frouwenschinders van der Havestat.

Sept. 6./7. Item van dem dinstage up den gunstach an unser leven frouven avent nativitatis togen de van Soist vor Werle und se stormeden to hope, so dat se to beiden siden schaden leiden[2]. De van Soist leiten einen doden, genant Herman Stocker, und 4 worden mit pilen gewunt, den schadde it tom live nicht. De van Soist schotten vuer in Werle, darmit se seer geschediget worden. Darna togen se heime.

Sept. 13. Item des dinstages hilligen crutzes avent ranten de Havesteder vor Soist, spennen de ploge uet und vengen einen man. De van Soist worden erer gewar, quemen tor jacht, jageden enne de gevangen und perde wedderumme af up twe perde na.

Item desselven dages up de nonetyt halden de van Soist Gobelen Rosell mit 50 gewapenen van dem Hamme. Se togen emme entegen bis to Nartlen[3]. He was ute gewessen in der van Soist gescheften 3 verdel jaers.

Item desselvigesten dages tegen de vespertyt hadden sik de Colschen vor Soist vorstecken an 4 enden und leiten rennen vor de stat, in meininge de van Soist solden jagen, dat nicht geschach. Do roveden se 1 pert, darmede rumeden se dat velt.

Sept. 19. Item des saterdages up sunt Lambertus dach hadden sik de Colschen coste vorgaddert, ranteden stark vor Soist, beschickeden nicht, dan dat se de ploge imme velde vor dem Paradise entwe slogen.

Item des maendages heelden de Havesteder imme velde, deden nicht dan dat se sik sein leiten.

4. A 'roef und gude'. 6. 7. Dieser Absatz fehlt C¹. 12. 'schotten' fehlt A. 14—17. Dieser Absatz fehlt in C¹. 16. B. 'des gewar'. 20. B 'Nartbem'; C¹ 'Narthen'. 26. Das Folgende bis S. 130 Z. 5 fehlt C¹.

1. Im Soester Stadtarchiv XX, 7 fol. 270—273 befindet sich ein längeres Verzeichniß mit der Aufschrift 'In dem jar unß hern do men schreif M°CCCC°XLVI to deß mandages vor Unser leven Vrouwen Nativitatis do schedigeden de van Soist dit nageß. gud to Hertfelde'. Der Schaden beläuft sich im Ganzen auf 720 Gulden. Briefwechsel der Stadt Soest mit Domkapitel und Stadt Münster vom 1.—24. Oktober ebd. XX, 7 fol. 228, 255—257.

2. Vgl. unten die Werler Reimchronik V. 981 ff.

3. Narteln an der Ahse bei Welver, nw. von Soest.

Item des dinstages branten de van Werle to Endeke[1] dat hew. Sept. 20.
Item desselvesten dages halden de van Soist 150 voder hewes und
vel holtes.
Item des sundages na sunte Lambertus dage branten de Colschen Sept. 18.
dat hew, und se weren stark tohope, in meininge, de van Soist solden
jagen. Do dat nicht geschach, schindeden se de frouwen up dem Lippeschen
wege und nemen enne al wes se hadden.
Item des maendages darna togen de van Soist uet mit vellen Sept. 19.
wagenen tegen de van der Lippe an dem Clusebusch[2], brachten enne over
100 malt roggen und ander guet und entfengen wedder kese, botteren,
stockvis, kollen, hoppen und allerlei war. Vort togen de van Soist in
S. 92. des Cluseners holt, loden over 200 | wagen mit holte, togen mit leve
heime. De Colschen heelden stark und mosten dat noch liden. De Soist-
schen wunnen einem van der Colschen warde einen bogen af.
Item des dinstages up Cosmas und Damianus dach ranten de Sept. 27.
Havesteder vor Soist, vengen einen reisener, roveden 20 koge. De van
Soist jageden na bis vor de Havestat, vengen 4 voetgesellen[3].
Item up sunte Michaels avent quam ein borgersche to der Havestat Sept. 28.
over de Lippe und hadde fri und fast geleide, nochtans schindeden sei und
nemen er wes se hadde.
Item up denselven dach togen de van Soist uet to vote und perde
vor Beleke und schotten sik mit enne und vengen 2 mans, roveden
11 perde, und enne wort ein pert wedder afgeschotten.
Item up saterdach na sunte Michaels dage brachten 5 voetgesellen Oct. 1.
einen gevangen van Beleke[4].
Item desselven dages weren 17 gesellen gerant vor Arnsborch,
brachten 3 gevangen und 8 ackerperde.
Item des sundages brachten 5 voetgesellen van Neyme 2 gevangen Oct. 2.
und 5 ackerperde.
Item up denselven sundach quam ein wage vul junferen edder
nunnen vam Bronenberge[5] to Soist, hadden mit sich einen preester mit

23. B 'geschotten'.

1. Ob Enkesen w. von Soest?
2. Er gehörte wohl zu den oben S. 42 A. 2 näher bezeichneten Gütern der Familie Schorlemmer genannt Clusener.
3. Vgl. Soester Stadtarchiv XX, 7 fol. 334 (d. d. 1447 Oct. 7): 'Ind so dan wilne Hinrich Hoberch ind andere van der Hovestat ind die Colschen binnen der dachvart . . . to Maeseycke . . . up den nesten dinxstach vor sunte Michelis dage (Sept. 27) . . . umbentrent mit sex off seven perden vur Soest rennen deden ind aldar vort dahinder to vote ind perde stark helden . . .' (vgl. ebd. 243, 384, 385).
4. Beleke sö. von Soest.
5. Cistercienserinnenkloster Fröndenberg a. d. Ruhr.

dem hilligen sacramente und volgeden Hinrike van Ense to Anrochte und anderen Colschen na, de se in der nacht gemartbrant hadden, wante dar branten sumige doet. He berovede se van perden, koien, schapen, swinen, huesgeraet und wes se hadden. Se weren in hopinge, wes weder to krigen, aver sine tirannicheit wolde des nicht staden.

Van einem dage to Marseych[1].

Sept. 29. Item ummetrent Michaels was tuschen dem hoechgeboren fursten, hertogen Adolf to Cleve und siner gnaden eldesten son an einer und dem bischop van Collen an ander siden ein dach gemaket to Marseych, als hyrna geschreven wert. An dem dage was begreppen, dewyl de parten ere frunde to dem dage hebden und de dach durende were, solde nument na des anderen steden und slotten staen, noch mit grotem hupen edder mit hereskraft vor stede ofte slotte riden, gelyk als oek up dem dage to Ordyngen gemaket was; wu it van den Colschen gehalden wort, hevet men wol gehaert.

Oct. 5. Item mitler tyt des dages so begreppen, up gunstag na sunte Michaels hadden sik de Colschen koste vor Soist vorstecken, und de plogers wolden nicht wachten, bis de warde uetquam. Do ranten de Colschen mit 300 perden up se[2] und vengen 5 plogers, roveden 18 ackerperde, dar hadde de schulte van Hattroppe[3] 5 perde mede. Alsus heelden de Colschen ere gelofte, segel und breve. | S. 83.

Oct. 6. Item up donnerdach den achten dach na Michaels togen de van Soist tegen ere borger na dem Hamme, de dar vel vetter koie und swine gekoft hadden.

Oct. 7. Item des fridages darna breken 2 gevangen uet dem stocke, gevenknisse edder torne to Ruden dorch anropen und gnade des almechtigen godes und quemen wedder to Soist.

4. B 'in hoppen'. 5. B 'aver it wolde nicht gelucken'. 14. B 'wu it aver'. 16—21. Dieser Absatz fehlt C¹. 25—27. Dieser Absatz fehlt C¹.

1. Nachdem bereits im August 1446 unter Vermittlung des Herzogs von Burgund eine Tagfahrt zu Maastricht ins Auge gefaßt worden war, kamen die clevischen und kölnischen Räthe Ende September mit burgundischen Gesandten in Maaseyk zusammen und verhandelten hier vom 30. September bis zum 7. Oktober um den Frieden herbeizuführen (St. A. Düsseldorf, Cleve-Mark, Verh. zu Kurköln 7 fol. 35). Vgl. für die Verhandlungen S. F. Einleitung S. 98 und Nr. 239, 241; der Receß der Tagfahrt vom 6. Oktober ebd. 244. — Die Verhandlungen waren resultatlos.

2. Ein eingehender Bericht über diesen Handstreich der dreihundert berittenen Kölner befindet sich im Soester Stadtarchiv XX, 7 fol. 334 (vgl. ebd. fol. 383b); danach erbeuteten sie vier Gefangene und siebzehn Pferde.

3. Er hieß Bernhard von Hattorp.

Item tegen den saterdach ummetrent mitnacht reden uet Soist bi Oct. 8.
100 perden, wolden halden up de Colschen, dan de Colschen ranten vel
meer up saterdage dan up ander dage. Als de Soistschen nu in erem
halde weren, quemen de van der Havestat mit 300 perden, worden der
Soistschen gewar. Se wanten sich und floen, de Soistschen enne na und
vengen 7 reiseners, dar was Reinwalt van Keppel mede, und vengen
noch 4 reiseners, so dat sei wunnen 11 guder gesattelder perde und harns.

Item van dem sundage up den maendach, up sunte Gereons und Oct. 9/10.
Victors dach, togen de van Soist mit 150 wagen, geladen mit weite,
roggen, gersten und andere ware to dem Hamme in de stat, ladeden
wedderumme kese, botteren, stockvis, steinkollen und ander ware, vort
vette koge und swine; darmit togen se tegen den avent wedder to Soist.

Item in derselven nacht branten de Colschen dat hew to Bernhynck-
husen[1] und dar ummelank up vellen steden.

Item up deselve nacht schinde Hinrik van Ense den kerkhof und
kerken to Swewe, und als he dat guet na Anrochte sloech, do quemen
6 voetgesellen uet Soist emme int gemote, brachten 3 gevangen, de mosten
se lopen laten; und erer wort 2 gevangen, de anderen 4 quemen wedder
na Soist.

Item up fridach sunte Calixtus dach togen der Soistschen soldener Oct. 14.
up eventuer, roveden 60 vetter koge, 40 schape, 30 seggen, 4 ackerperde.

Item up denselven fridach ranten de Colschen vor Soist, roveden
3 ackerperde.

Item up des dinstages up sunte Lucas ranten de Colschen vor Oct. 18.
Soist, roveden 1 ackerpert.

Item up der 11000 junferen dach in der nacht schinden de Colschen Oct. 21.
dat pilgerimhues, dar men˺de armen lude spiset.

Item des gunstages na Severinus dach brachten 12 voetgesellen Oct. 26.
in Soist 25 koge, 8 ackerperde und manigerlei huesgeraet.

Item up Simonis et Jude[avent randen]de van Soist vor Ruden, Oct. 27.
kregen einen gevangen, roveden 2 ackerperde.

Van einer groten nederlage der Colschen.

Item in dissem jaer 1446 up saterdach na Simonis und Jude weren Oct. 29.
de Colschen vorgettich erer gelofte, dem hertzogen van Borgunien ge-

6. B '4 renners'. 8—31. 'Item van dem sundage — roveden 2 ackerperde' fehlt C^1. 13.
14. A 'Berynchusen'. — Diesen und den folgenden Absatz hat Seibertz II, 380 ausgelassen.

1. Wohl Berlingsen s. von Soest b. Körbecke.

daen, de den dach to Marseych vorramet hadde, dar inne begreppen was, dat nemant na des anderen steden noch slotten staen solde, | noch darvor S. 91. mit hupen edder hereskraft rennen of trecken wi vorgeschreven[1], quemen mit 300 gewapenen, leiten stark de Hare herneder rennen vor Soist bis an de parten. Und it was duester genevelt. So haerde de kuer up dem torne dat gerochte, de nevel brak durch, de kuer wort erer gewar, men sloech de klocken, men jagede to vote und to perde na. De Colschen leiten sik jagen de Haer an, dar se eren hinderhalt hadden. So quemen Cort Stecke, droste und reitmester to Soist van wegen unses genedigen junkeren und heren[2], Johann van dem Brocke und her Johann de Roe, borgermestere, mit 40 perden mit den vianden to mangelen, bis dat dat ander volk anquam. Dar geschach eine grusame slacht und handel, dan got der here, de ein beschermer is aller rechtverdigen sacken, gaf den van Soist sine genade, dat se den plas beheelden[3]. Und der Colschen bleven doet und gevangen, wi hyrna geschreven steit.

Disse bleven doet vam adel 3.

1. Junker Philippus van Nassau, Johannes son van Bylsteyn,
2. Stephan van Layre,
3. Ein pravest van St. Gereon, geboren Wytkensteyn[4].

Vam adel gevangen 29[5].

1. Her Werner van Seyn, grave to Wytgensteyn, pravest to sunte Gereon to Collen[6],

4. B 'mit III^c perden to barnsche'. 7. 'na' fehlt B. 9. B 'retmeister'; C¹ 'rythmester'. 15. 'steit' fehlt B. 16. B 'vam adel IIII'; C¹ läßt die Zahl fort. 17. Die Nummerirung fehlt in den Handschriften.

1. Diese Bestimmung galt nur für die Tage vom 8—11. November 1446 (vgl. S. F. S. 241).

2. Dieser selbst hielt sich damals in Dinslaken auf (Soester Stadtarchiv XX, 7 fol. 262).

3. Vgl. für diesen Sieg der Soester Städtechroniken XIV, 787 (offenbar nahe verwandt mit obiger Nachricht); ebd. XX, 86; unten die Werler Reimchronik V. 1002 ff.; Detmars Lübische Chronik hrsg. von Grautoff II, 103, und den Siegesbericht der Soester vom 30. Oktober (S. F. Nr. 246).

4. Es fielen blos die beiden an erster und zweiter Stelle genannten (vgl. S. F. Nr. 246 und A. 2); der dritte ist dieselbe Persönlichkeit, wie der an erster Stelle unter den Gefangenen erwähnte.

5. Im Soester Stadtarchiv befindet sich (XX, 7 fol. 372) ein gleichzeitig zusammengestelltes Verzeichniß der Gefangenen. In Zweifelfällen werde ich im Folgenden die Namen, wie sie sich in diesem Verzeichniß finden, inden Anmerkungen (unter dem Buchstaben V) hinzufügen.

6. Am 25. November 1446 wandte sich die Stadt Köln an die Stadt Soest mit der Bitte, ihm 'tzweene of drie maende dach zo geven', damit er 'dabinnen rait zo synen lyfs gebrechen' suchen könne (Stadtarchiv Köln, Copienbuch 18 fol. 88). Soest erfüllte dieses Verlangen, wofür Köln dann am 7. Mai 1447 dankt; gleichzeitig bittet es um Verlängerung (ebd. fol. 134, vgl. auch ebd. 18 fol. 126). Für seine Loslassung und sein

2. Junker Gert, her to Buren[1],
3. Her Diderich van Burschet, ritter,
4. Hinderich Wulf, alde droste to Werle,
5. Johann van Schedyngen, droste to Arnsborch[2],
6. Herman Forstenberch de alde,
7. Frederich van Horde to Stormunde,
8. Hermann van Lar,
9. Henderich van Bernynckhusen,
10. Albert van Mengede,
11. Renwert van Quernhem[3],
12. Gotschalk van Padborch[4],
13. Johann van Breytbach,
14. Henneke van Heger,
15. Johann Fridach[5],
16. Diderich Dunawe,
17. Reinhart Claetz[6],
18. Johann Suverke,
19. Oseke van Wynthuys[7],
20. Wynrych Bollynck,
21. Ludike van Kessenbroek[8],
22. Henrich van Beydenkamp,
23. Herman van Endrop,
24. Cort Tappe[9],
25. Johan van Itenbach.
26. Wilhelm van Pletenberch,

Lösegeld vgl. das Schreiben der Stadt Soest d. d. 1448 April 24 (Soester Stadtarchiv XX, 7 fol. 280, s. auch ebd. fol. 261).

1. V 'juncher Bernt here to Buren' (das ist das Richtige; vgl. S. F. Nr. 246 und oben S. 94 A. 1. In der ursprünglichen Aufzeichnung des Bartholomäus van der Lake hat auch wohl 'Bernt' gestanden; denn so hat auch Witte in seiner Succincta elucidatio S. 719, der auf jene Aufzeichnung zurückgeht).

2. In einem Schreiben vom 10. November, in welchem Herzog Adolf von Cleve die Stadt Soest ermahnte, darauf zu achten, daß sie von den gefangenen Adligen hohes Lösegeld erhalte, ersuchte er sie auch, den gefangenen Johann von Scheidingen nach dem Urheber der feindseligen Haltung Dortmunds auszuforschen, um dann möglicherweise Zwiespalt in Dortmund zu erregen (Soester Stadtarchiv XX, 7 fol. 261).

3. Er war bereits am 12. Mai 1445 auf der Heidemühle gefangen (oben S. 54), aber am 21. Oktober 1445 gegen einen clevischen Gefangenen ausgewechselt worden (Soester Stadtarchiv XX, 7 fol. 200).

4. Dieser fehlt in V.

5. Dieser fehlt in V.

6. V 'Reynart Clais'.

7. V 'Disken van Wenckhusen'.

8. V fügt noch hinzu 'Hinrich van Kersenbrock, Johan von Endorpe' (diese auch bei Teschenmacher-Ditmar, Annales Cliviae S. 301).

9. In V unter den 'Rennern' genannt.

27. Rovedysch ofte Rovedychs[1],
28. Johann Kulynck,
29. Herman van Heyngen.
Dusse weren alle hovetlude und gude mans.

Dusse nageschreven syn reisige knechte und borgers, de gevangen worden: | S. 95.

Van Arnsborch 7:

1. Berent Quant, bastert,
2. Frederik van Neyme, bastart,
3. Henrich van Geseke, borgermeister,
4. Gerwyn Todele, burgermester,
5. Gert[2] Plume, richter,
6. Johann, Hermen Molners son,
7. Heynemann Kolver.

Van Geyseke 6:

1. Peter Frondt,
2. Cort Synsynck,
3. Rechart Budde[3],
4. Johann Lambertynck,
5. Michael Stenwerte,
6. Henrich Gronenberck.

Van Brilon 13:

1. Gobel Steveken,
2. Johann Wessel,
3. Henrich Clays,
4. Gobel Swertell,
5. Johann Brechteken,
6. Herman Wynterberch,
7. Johann Frederichs,
8. Hans Fyncke,
9. Johan Scheve,

1. B 'Rovedichs of Rovedis'; E¹ 'Hanß van Rovedisch'. 4. 'Dusse weren — gude mans' fehlt B. 11. 'Gerwyn Todele' fehlt B. 12. fehlt C¹. 13. 'Kolver' nur in E; es fehlt der Familienname in A; B 'Heyneman van Geyl'; D¹ D² 'H. van Arnsberch'. 20. 'Michael Stenwerte' fehlt A C D.

1. V 'Rovendisch'.
2. 'Bernt Plume' hat V; 'Bernt Quant' fehlt daselbst.
3. Fehlt V.

10. Rechart Bademoder,
11. Rotger Bademoder,
12. Heneman Wylkens,
13. Theppel Snodels[1].

Van Ruden 6:

1. Hinrich Flege,
2. Rotger Erlekynck,
3. Gert van Werne,
4. Arent Fyttes,
5. Rotger Nevelynck, richter,
6. Hunolt des graven son van Geyseke, rentemester[2].

Van Buren 5:

1. Henrich Persenelle, borgermester,
2. Cort Leygers,
3. Herman Trumppe,
4. Henneke Tylen,
5. Diderik Stenwerte, leit sik schriven borger to Buren und he was es nicht.

Neihem 1:

1. Henneke Francke.

Werle 4:

1. Godeke Swanenvelt,
2. Johan Rudack,
3. Telman Lodege,
4. Cort Noytlyke.

Van Warsten 2:

1. Cort Spancke,
2. Rechart Schenckebeer.

Reisige knechte 22:

1. Diderich Blanckart van Nusse,
2. Wichart Glawyen van Erwitte,

4. D 'Teypsel Frödenreich'. 10. 'richter' fehlt A. 17. 'leit sik schreven — Neyhem' fehlt B E. 22. B 'Gogele Swanevelt'.

1. V zählt von Brilon nur 9 Gefangene auf; die meisten derselben auch oben.

2. V 'Hunolt Greve' (dort sind 9 Gefangene von Rüthen aufgezählt).

3. Diderich Stalhovet,
4. Johann van Sendrop,
5. Henrich Knopp[1],
6. Herman van Delle,
7. Lodewik, Johans knecht van Schedyngen,
8. Gert Wallandes knecht,
9. Volmer van Walterynckhusen,
10. Diderich Horsteken[2], Albert Schungels knecht,
11. Wilhelm Kalse, Johan Lansberges knecht,
12. Cort Schutte, Johan van Schedyngen knecht,
13. Johan des rentemesters knecht van der Freborch,
14. Herman, Arendes Lappen knecht,
15. Cort Branthues, Forstenberges knecht,
16. Diderich Kremer, Keygen knecht,
17. Herman in dem Steinhues[3],
18. Albertus, Schungels ander knecht,
19. Herman Brylemans son,
20. Johan Ketteler van Olepe,
21. Thonies, des schulten son van Aschove,
22. De lange Johan, Henrik des Wulves knecht.

Summa 3 doden, 95 gevangen sunder de, den men dach im velde gaf, der ein deil heelden und ein deil nicht. Darto wunnen se 130 gesalder perde, de se alle sampt den gevangen mit harns, sedelen und tomen und alle gereitschop mit sik in Soist nemen.

Item wat hyr der Colschen nicht gevangen worden, de worden eren fronden veltfluchtich; denselven jageden de van Soist na bis to Neyme vor de parten. Her Diderich van Burscheit flo mit dem wimpel.

Van den van Soist bleven doet und gevangen, wi na geschreven steit:

1 doet: Herman Duvel, borger to Soist, starf 6 weken darna.

Gevangene borger to Soist 6 und 2 knechte:

1. Her Johann van dem Brocke, borgermeister[4],
2. N. Hauwedardor[5],

6. B E 'Vollandes'. 9. B 'Wilhelm Kasse'. 28. B 'Der van Soist'. 30. E[1] setzt hinzu: 'Achte van den Sosteschen worden gevangen, idoch tho afslage derjenen, den dach gegeven wordt im selde wort ennen oick dagh gegeven'. 31. '6 und 2 knechte' fehlt B E.

1. V 'des provestes knecht'.
2. V 'Horseken'.
3. V 'Schungels knecht'.
4. Detmar ed. Grautoff II, 102 'unde wart doch weder quyt in kort darna'.
5. Vgl. für ihn unten die Lieder.

3. Henrich Beermann,
4. Smullynck,
5. Diderich van Treer,
6. Johann Schutte,
7. twe reisige knechte.

Und verloren 2 perde. Darmede togen se mit frouden to hues.

Item perde und harns wort gebutet up 9060 gulden, de gevangen up 32000 gulden, summa 41060 goltgulden.

De Soistschen reipen: Locht em na:
He moet enwech! haha, haha,
He heft hyr wol gewesen!
De ere, de emme vor gescha,
S. 97. De is emme al entresen! |

Leive christlike leser, merk doch an de hovetsake, ummestende und gelegenheit und alle geschefte disser vede, so werstu merken und wol vorstaen de groten wunderdaet und hemelike gerichte des almechtigen richters und godes, wu he de gotlosen overicheit, als wi hyr sein, vorblindet, vorstocket, vorhardet und to narren macket, noch meer dan he dem konige Pharaoni dede; wante de van Soist sint dissem gotlosen tyrannen Moses genoech gewesen, se hebben teken und wunder genoech vor emme gedaen, als nemptlik enne vaken vel muntlik und schriftlik umme got vormanen und gebeden, se bi rechte to laten: he sprak ja, meinet nein, wort also vorblindet, dat he noch ede, ere, glimp, recht, lofte, segel, breve noch nicht dat vor got ofte der werlt gelden mochte, merken edder ansein konde. Oek kan he nicht bekennen, dat it godes werk is, dat weinich personen der Soistschen hebben alle tyt vele personen der Colschen gevangen, gebunden und berovet, und dat nicht dorch ere egene kraft, dat wol aftonemen is, dat oek nu got der here sine hant an se gestrecket hevet und dusse nederlage enne vorsein, aver, als to fruchten, nicht to des bischopes edder den sinen erer missedaet erkentnisse, dan vel meer ere vorharderinge eres herten, up dat he mit sinem anhange (gelyk Pharao dede) in den torne godes to deiper valle und gades macht dardorch geovet werde und he sampt den sinen in schande und schaden tytlikes und ewiges gudes des to deiper valle, wante gein dink geschut sunder orsake. Got is rechtverdich, gift einem ideren na sinem vordeinste 2c. [Matth. 16, 27.]

Item am sundage na allerhilligen[1] wolde Herman Hesse, borger to Nov. 6.

8. A '40061'; B '9092'; C '41060'; D '40041'; in E fehlt die Zahl. 14. Diese Anrede fehlt B D E.

1. An demselben Tage gestattete Johann von Cleve dem Cracht und seinem Bruder Conrad Stecke, sich von dem Lösegeld für die Gefangenen vom 29. Ok-

Soist, int lant van der Marcke gaen; de van Werle vengen en, und was dar einsten gevangen gewest.

Nov. 8. Item des dinstages darna brachten sumige voetgesellen na Soist 5 perde und einen wagen, vel swine und seggen.

Nov. 9. Item des gunstages darna randen ein deil soldener vor Ruden, roveden nicht meer dan ein pert, want se weren vorraden.

Item desselven dages quam ein gevangen to Soist, den Henrich van Ense imme stocke habde, dar enne got uetgehulpen habde, dat he emme was entlopen.

Nov. 13./14. Item van dem sundage up dem maendage quam Gobel Doelmann mit voetgesellen van den Colschen to sunte Walburges parten vor Soist, roveden den junferen af 6 perde, 9 koge, 12 swine und fart wes dar van huesgerade in dem buhues was. | S. 98.

Nov. 14. Item des maendages santen de van Soist ere fronde to dem Hamme tegen frunde unses genedigen junkeren und der Merckeschen stede umme

Nov. 16. sacken to beraetslagen, de enne bewant weren[1]. Des gunstages halden de van Soist ere fronde wedder van dem Hamme.

Nov. 19. Item up saterdach up sunte Elisabet dach tegen de nacht quam ein doemher to Paterborne to Dystonnen und schinde de kerken.

Nov. 21. Item des maendages darna quam her Kessenbrock[2], doemher to Paderborne, und de van Anrochte to Sassendrope, nemen den widen de kettele, dar se dat salt inne soden und ere kleder und wes se meer habden.

Wu bischop Diderich neterkundiget wort vor einen ketter und wort berovet des bisdoms.

Nov. 30. Item des gunstages up sunte Andreas dach wort in allen kespelskerken binnen Soist van gehoersams wegen des hilgesten vaders Eugenio, pavest to Rome, eine bullen vorkundiget, inhaldende, dat de gemelte pa-

3—6. 'Item des dinstages — se weren vorraden' fehlt C. 11. B C 'to s. Walburge'. 13. C 'kohuse'. 18. 19. Dieser Absatz fehlt C[1]. 22. 'meer' fehlt A. 27. 'inhaldende — Diderike' fehlt B.

tober für die Auslagen bezahlt zu machen, welche sie während ihres Aufenthaltes in Soest gehabt hatten (St. A. Düsseldorf, Msc. B 46 fol. 107).

1. Es handelte sich damals um Schädigungen, welche Graf Gerhard und Evert von der Mark, welche mit dem Erzbischof von Köln sympathisirten, von der nach Cleve und Soest hinneigenden Stadt Hamm aus dem Domkapitel und der Stadt Münster zugefügt hatten. Es war Gefahr vorhanden, daß sich aus diesem Grunde der Bischof Heinrich von Münster mit dem Domkapitel und der Stadt vereinigen und den märkischen Städten die Fehde ansagen würde (darüber handeln einige Schreiben aus dem Oktober und November 1446 im Soester Stadtarchiv XX, 7 fol. 309—311).

2. Johann Kerssenbrock, vgl. oben S. 105.

vest Diderike van Moerse, de ein bischop to Colne was, berovede und affette aller siner herlicheit des stichtes van Colne und alles geistliken stades und vormalediede und vorbannede enne[1] umme der undaet und ungehoersamheit, de he doet tegen de hillige kerken to Rome und tegen den hilligen christliken geloven, und vorbannet und vormalediet alle de genne, de mit emme helt tegen de hilligen kerken to Rome und emme hulpe, troest und bistant doet in siner ketterie und boesheit.

Item up sunte Niclaus avent togen de van Soist up de Moene und Dez. 5. halden vel holtes; desgeliken deden se oek up unser leiven frouwen Dez. 7. avent[2].

Van den van der Lippe.

Item des maendages na sunte Niclaus weren de van der Lippe to Dez. 12. Geseke und vengen der van Geyseke 45, de se mit sik nemen, und 8, den se dach geven, de seer gewunt weren, und 2 bleven up dem plas doet.

Item des sundages vor sunte Lucien dach brachten 4 gesellen einen Dez. 11. gevangen, den se kregen hadden vor Neyme.

Item up Lucien avent brachten sumige voetgesellen 2 gevangen, de Dez. 12. se kregen bei Werle.

Item desselven maendages halden de van Soist vel hewes und holtes.

Item des dinstages up sunte Lucien dach brachten de voetgesellen Dez. 13. 3 gevangen, 6 ackerperde; de halden se vor Arnsberch.

Item des donnerdages halden de van Soist over 300 voder hol- Dez. 15.
S. 99. tes. |

Item up sunte Thomas dach schinden de van Anrochte der van Soist Dez. 21. boden, und de Colschen schinden der van Unna boden.

6. 7. B 'heelt, emme hulpe und troyst beweys tegen de hilgen kerken to Rome'. 8—10. Dieser Absatz fehlt C[1]. 13. B 'vor Geseke'. 15. Von hier ab bis S. 140, 5 fehlt alles in C. 16. 'hadden' fehlt B. 17. B 'maendach up . . .' 19. B 'desselvigen dages'.

1. Papst Eugen IV. hatte den Erzbischof Dietrich von Köln schon am 24. Januar 1446 zusammen mit dem Erzbischof Jakob von Trier abgesetzt (die Absetzungsbulle ist gedruckt S. F. Nr. 189). Mittheilung von der erfolgten Absetzung und von der Ernennung seines zweiten Sohnes Adolf zum Erzbischof von Köln hatte Herzog Adolf von Cleve der Stadt Soest schon am 5. April zukommen lassen, und die Stadt hatte am 11. April mit einem Glückwunsch erwidert (ebd. Nr. 216). Publicirt wurde die Absetzung Dietrichs im Bisthum Utrecht am 2. Oktober 1446 (S. F. S. 179 A. 1), in der Grafschaft Mark wohl zu derselben Zeit, wie in Soest (Städtechroniken XX, 87).

2. Das Kriegstagebuch erwähnt nicht die um diese Zeit stattgehabte, vom 12. November bis zum 8. December dauernde Tagfahrt zu Löwen (vgl. St. A. Düsseldorf, Cleve-Mark, Verh. zu Kurköln 7 fol. 35; ebd. Msc. B 140 fol. 116b), auf welcher Herzog Philipp von Burgund zu vermitteln suchte (der Receß dieser Tagfahrt S. F. Nr. 249; vgl. ebd. Nr. 416 S. 420 und Einleitung S. 98).

Dez. 24. Item up des hilligen Christ avent schindeden de van Anrochte de frouwen up dem Lippeschen wege und nemen enne wes se hadden.

It is to wetten, dat de Colschen in dussem vorgangen jaer vel meer boesheit und unborliker dinge gedaen und gehandelt hebben, de sik nicht in eerliken furstenvede betemet, der to vel wer to schriven.

Imme jaer unses heren 1447.

Dez. 25. Item up den hilligen christach quemen de Colschen vor Soist, vengen und schindeden bi dem Nasenstein einen boden und ein frowen; dat was er hillige fyrdach.

Dez. 26. Item up sunte Stefanus dach schindeden de van der Havestat 4 frouwen, de quemen van dem Hamme.

Dez. 30. Item up fridach sunte Sylvesters avent weren de rede unses genedigen junkeren van Cleve, oek de Merckeschen stede, to dem Hamme, dar de van Soist oek ere fronde schickeden, umme nodige sake to beraetslagen[1].

1447. Jan. 1. Item up nienjaers dach schinden de van der Havestat 25 frouwen, de wolden to Soist to markede trecken mit allerlei, als de hueslude hebben, und wolden wedderumme kopen beer, broet und ander noettroft.

Jan. 2. Item des maendages na nienjaer halden de van Soist wedder ere fronde van dem Hamme, de dar to dage gewest weren.

Jan. 3. Item des dinstages darna halden de van Soist 8 wagene mit wullen und andere war van der Lippe.

Jan. 5. Item up der hilligen 3 konige avent gengen 8 voetgesellen uet Soest, de schindeden einen boden der stat Alen[2], nemen enne gevangen, leiten enne laven intohalden to dem Wunnenberge[3]; underdes quemen de Havesteder, vengen der boven 2, darmede quam ere undaet uet. Den van Soist wort it kunt gedaen; se richteden dem boden alle sinen schaden, wante se wolden nicht, dat sodane undaet und boesheit uet erer stat geschein scholde.

5. B 'furstenveden betemet, vil dar van to schriven wer'. 9. 'dat was er hillige fyrdach' fehlt B. 15—21. 'Item up nienjaers dach — to dage gewest weren' fehlt C. 16. 'de' fehlt B. 20. B 'des gudensdages'. 22. C[1] 'konige dage'.

1. Vgl. oben S. 138 A. 1. — Die Städte Unna, Camen, Hamm und Iserlohn wurden wegen ihrer Haltung in der Fehde kurz darauf, am 21. Januar 1447 von Kaiser Friedrich III. in die Reichsacht gethan (S. F. Nr. 250, 251).

2. Ahlen im Hochstift Münster, nö. von Hamm.

3. Wünnenberg sö. von Büren.

Van einem dage to halden tuschen den Cleveschen und den Colschen to Moerse.

Item up der hilligen 3 koninge dach, was ein fridach, tor vesper- Jan. 6.
tyt, quam in Soist Johan Wydenbruge van wegen der Burgonygeschen und de Clusener van dem Brocke van wegen der Colschen. Disse brachten dat geleide mede van beiden parten den van Soist, dat se ere fronde
S. 100. to dem dage to Moerse tegen de Colschen senden solden[1]. | Des saterdages reden de fronde uet na Moerse, mit namen:

Her Johann de Rode, borgermester van Soist.
Evalt Breckenvelder, kemner.
Herman Myle, richtman.
Diderich Grubeke van der gemeinheit.
Bartolomeus van der Lacke, schriver.
Gobel Rosell, bode; vort so vel deiners, als enne nodich was.

Dek reit dar mede Cort Stecke, droste, de richter Hinrich vam Steinvoerte[2] sampt anderen guden frunden, summa 60 perde.

Do de van Soist to Morse quemen, do weren de frunde unses gnedigen junkeren van Cleve al dar, als nemptlik

De pravest van Cleve[3].
Her Gauwyn van Swansborch, ritter.
Goswyn Stecke, Elbert van Alpen.
Hermannus, de schriver.

Dar weren van wegen der Colschen:

Her Hinderik, grave van Nassauw, doempravest to Mens,
De van Isenborch, kepler im doem to Colne[4],
De van Nuwenar[5], erffoget to Colne,
Her Tylmans van Lyns, pravest to sunte Floryn to Cavelens,
Her Scheffert van Ruden[6], ritter.

4. C¹ 'Burgonischen graven'. 5. A C¹ 'dem Clusener'. 6. 'mede' fehlt B. 9. 'van Soist' fehlt B C¹. 15. B 'Stenworten'; C¹ 'Stenwerte'. 19. 'De pravest van Cleve' fehlt C¹. 28. A C¹ 'Raden'.

1. Auf der Tagfahrt zu Löwen (oben S. 139 A. 2) war am 8. Dezember 1446 eine neue Versammlung zu Moers auf den 8. Januar 1447 festgesetzt worden (S. F. Nr. 249).

2. Er wurde erst am 26. Januar 1447 vom Jungherzog Johann von Cleve zum Richter in Soest ernannt (St. A. Düsseldorf, Msc. B 46 fol. 115).

3. Heinrich Nienhus (vgl. oben S. 79).

4. Er hieß Salentin von Isenburg (S. F. S. 419, 428).

5. Gumprecht von Neuenahr.

6. Soll heißen Scheiffart von Merode; er war auch schon auf der Tagfahrt zu Maaseyk im Oktober 1446 thätig gewesen (S. F. Nr. 244).

De mitlers van wegen des hertzogen van Borgonyen:
Frederik, grave to Moerse und Nassaw und her to Breda in Brabant,
Mester Goyswyn van der Rydt[1], kenseler in Brabant,
Diderik van Mengersche.

Item disse vorgeschreven rede weren tosamen 14 dage und konden nicht geschaffen[2]. Dat quam also, dat de Colschen so unstanthaftich weren, geven eren warden noch segelen noch breven macht, gelyk als se oek noch up dem dage to Ordyngen und alle tyt gedaen hebben.

Item up dusse reise weren der van Soist fronde 5 weken, eer sei S. 101.
heime quemen[3], dat den van Soist up grote unkost leip. |

Jan. 14. Item up saterdach na Symper[4], do nam Hinderich van Ense und ander Colschen de koge vor der Marcke und vor dem Hamme.

Jan. 15. Item des sundages darna ranteden de van Soist vor de Waterlappe[5], kregen 2 gevangen, roveden 18 swine.

Item desselven dages kregen de van der Lippe 15 gevangen, dar was ein mede, gnant Wallant, de was den van Soist uet dem torne entlopen, und 16 koge.

Jan. 16. Item maendages up sunte Anthonys avent gengen uet Soist 3 gesellen to vote vor Neym, vengen den borgermester selvestdritt und roveden 4 ackerperde.

Jan. 26. Item des donnerdages na sunte Paulus dage reden uet Soist ein deil ruter, vengen vor Neyme einen borger, roveden 2 perde.

Jan. 27. Item des fridages reden der van Soist ruter wedder vor Neyme, vengen 2 reiseners mit perden und harns.

Jan. 31. Item des dinstages darna vengen de van Anrochte den van Soist af 2 voetgesellen.

Febr. 4. Item des saterdages na unser leven frouwen lechtmisse togen de van Soist uet mit vellen wagenen und holteden den moneken.

Febr. 9. Item des donnerdages na sunte Agaten dach do togen uet Soist 2 reiseners und 8 voetgesellen, roveden 4 ackerperde, 2 malt haveren, 11 koge.

Item desselvigen dages quemen der van Soist fronde heime van dem dage to Moerse.

3. A B 'Goywyswyn'. 8. B 'hebben und dut togede sik 5 weken eer de van Soist wedder heim quemen'. 10. A 'leipe'. 11. 'Item — saken enne nodich' (S. 143, 32) fehlt C¹. 16. B 'Ballant'. 19. '3' fehlt B. 20. B 'perde'. 25. 'darna' fehlt B. 27. B 'frowen dage lechtmisse'

1. Goswin van der Rijc (S. F. Nr. 244).

2. Die Verhandlungen dauerten vom 8. Januar bis zum 5. Februar (St. A. Düsseldorf, Cleve-Mark, Verh. zu Kurköln 7 fol. 35); der Receß vom 5. Februar S. F. Nr. 255.

3. Sie kamen am 9. Februar wieder nach Soest (s. unten).

4. Für das Datum vgl. oben S. 42.

5. Waterlappe b. Bremen sw. von Soest.

Item desselven dages vengen de van Anrochte 2 jegerknechte uet Soist.

Item des donnerdages up lutteken vastelavent togen de van Soist Febr. 16. uet mit macht und holteden in Hoberges holte vor der Havestat und roveden 4 ackerperde.

Item des maendages to grotevastelavent togen de van Soist wedder Febr. 20. vor de Havestat und holteden mit der macht und vengen darto Hoberge af 4 ackerperde und 2 knechte darbi.

Item up den dach wort den van Soist afgevangen mester Johan den armborstere.

Item up denselven dach weren uet Soist gegangen bi 60 frouwen int holt; so quemen de van Reyme und schindeden se, nemen enne wes se hadden.

Item des eersten gunstages in der vasten roveden der van Soist Febr. 23. ruter vor Anrochte ein pert und 4 mudde hoppen; und dar was bi ein bode, deme geven se quyt.

Item des eersten maendages in der vasten randen de Havesteder vor Febr. 27. Soist, vengen 2 knechte und 2 resige perde, tosamen tobehorich heren Johan dem Roeden.

Item up denselven maendach reden uet Soist 12 reisige knechte to Eymeren[1] bi Arnsborch, kregen 3 gevangen, roveden 6 ackerperde, 20 koge und vel huesgerade.

Item des dinstages togen uet Soist 50 to perde und 50 to vote Febr. 28. over den walt, roveden eine grote name an perden, koen, swinen, schapen, seggen und huesgerade und branten als wes se vunden, togen do mit leve heime.

Item des maendages na Reminiscere halden de van Soist Craft März 3. Stecken mit sinen frenden in Soist.

Item desselvigen dages quemen in Soist Diderik van der Recke, genant Schorse[2], und de borgermester van Unna, beden Hinrike dem Wulve dach und deden geloven vor emme.

Item des donnerdages darna reit Craft Stecke und de van Soist März 9. S. 102. tegen de van der Lippe umme overtospreken saken enne nodich. |

6. B 'und halden mit der macht'. 8. B 'wedder afgevangen'. 11. 'enne' fehlt B. 15. B 'deden se quyt'. 16. B 'roven de Hovesteder'. 22. 23. '100 to vote — einen groten'. 23. A 'einen groten namen'.

1. Ober- und Nieder-Eimer unterhalb Arnsberg.

2. Dietrich VIII. von der Recke zu Heiden (vgl. Geschichte der Herren von der Recke [1878] S. 223). Die Handschriften haben deutlich Schorse bezw. Schorsse, nicht Schorffe, wie Seibertz S. 389 druckt. Ich vermag diesen Beinamen nicht zu erklären; übrigens würde auch 'Schorffe' nicht als der 'Scharfe' zu erklären sein, wie in der Geschichte der Herren von der Recke S. 221 geschieht (vgl. Schiller-Lübben, Mnd. Wörterbuch IV, 122).

März 10. Item up fridach darna, was vor Gregorius dage, wolden ein deil borgers uet Soist holten, hadden 40 wagen, hadden darbi gebeden 40 soldeners und 100 to vote. Dit wort den Colschen vorbodet, makeden eine vorgadderinge van Paterborneschen und Waldeyschen ruteren, over 300 gewapenen, randen to den wagen in dat holt, vengen der holtlude 10 und 8 jungen, einen reisigen knecht[1] und 40 ackerperde. Dat gerochte quam to Soist, men sloech de klocken, men jagede na den holtwagen, de viande rumeden mit dem dat se hadden. Und weren de van Soist nicht gekomen mit der jacht, so hebben se al dat volk, dat bi den wagen was, mitgenommen. Darumme is najagen biwilen guet, aver steden vel to jagen is nicht geraden.

März 11. Item des saterdages darna nemen de van Anrochte to Sassendorpe 11 kettele, dar se dat salt inne soden.

März 14. Item des dinstages darna ranten der van Soist 12 vor Werle, roveden 4 ackerperde.

März 17. Item des fridages darna reit Craft Stecke und Evert van Wyckede wedder van Soist, und de Colschen heelden enne vor. Dat wort to Soist vorbodet, so dat men de klocken sloech. De van Soist togen uet, de Colschen deden als gemeinlich plegen, nemen dat hasenbanner[2].

Item up denselven fridach vor mitvasten 11 voetgesellen vengen up dem Hemmeschen wege 2 voetgesellen, frouwenschinders van der Havestat.

März 24. Item up fridach unser leven frouwen avent annuntiationis vengen de van Soist einen frouwenschinder van der Havestat, vunden noch vel bi emme, dat de den frouwen genomen habde.

März 26. Item des sundages na unser leven frouwen vengen de van Soist einen van Werle, und nemen emme ein pert.

März 26./27. Item van dem sundage up dem maendage in der nacht quemen de Colschen vor de Elwerks parten, leiten krupen dorch dat waterhol an der perdedrenke, hadden mit sik weiken und andere reischop, in meninge de stat to martbernen, int eerste de parten to vuren. De parte begunte to bernen, de wechter wort des gewar, de Colschen mosten rumen, nemen

1. 'vor' fehlt B. 5. C[1] 'IIIc gewapen'. 6. C[1] 'XI'; B unleserlich. 12—15. 'Item des saterdages — roveden 4 ackerperde' fehlt C. 20—27. 'Item up denselven — nemen emme ein pert' fehlt C[1]. 32. B 'worden des'.

1. Gottschalk von Wenkeloe (Soester Stadtarchiv XX, 7 fol. 374 b).

2. In diesen Tagen (März 18 und April 13) ersuchte die Stadt Soest sowohl den Herzog Adolf als den Jungherzog Johann, dafür Sorge zu tragen, daß an Stelle des weggezogenen Cracht Stecke neue Reisige in die Stadt geschickt würden und der Anschluß an die märkischen Städte erreicht werde (Soester Stadtarchiv XX, 7 fol. 316, 317, 369; St. A. Münster, Cleve-Märk. Landesarchiv 150).

3 kameren uet den bussen, de dar vor der parten stonden, und nemen dat iseren van den plogen mede. Hyrvan wort ein groet rumoer mank den borgeren, dat se unfredich weren.

Wu Kallenhart[1] gewunnen wort[2].

Item van demselven maendach up den dinstach in der nacht do togen März 27./28. de van Soist uet mit der macht tegen de van der Lippe[3], togen tosamen vor de Kallenhart und se bestegen dat an 2 enden des morgens to 6 uren und wunnen de stat, oppenen de parten, leiten ere fronde in, kregen de slottel to dem raethuse, to den parten, ere beide segele[4], ere wimpel, dar se under dat karne vor Soist trecdeden. | De van Soist kregen 33 ge-
S. 103. vangen[5], de van der Lippe 19. Wat up dem kerkhove und in der kerken was, dem deden se nicht, der anderen fellen vel over de muren und quemen enwech. Do plunderden se de stat, nemen alles wes dar was, lachten up de wagen, de se dar kregen. Und hedden se noch 200 wagen gehat, hedde enne wol nodich gewest: so vel gudes was dar, des se nicht medebrengen mochten. Darna slogen se alle quek und have uet und stecken do de stat an, branten se do in den grunt. Hyr wort oek ein borger van den Saltkotten gevangen mit einer geladeden karen mit wande und ledder. Item der van der Kallenhart bleven 8 doet, und der van Soist und Lippeschen worden 2 gewundet, aver it schadede enne tom live nicht.

Do togen se mit al dem gude vor dat stenen slot Kortlynchusen[6] und[7] wunnen dat, kregen dar 3 gevangen, 6 perde, sumige koge und

1. A 'kamen'. 5. B 'van dem maendach'.

1. Kallenhart südlich von Rüthen.

2. Vgl. Seibertz in Wigands Archiv I, 86; Blätter zur nähern Kunde Westfalens XVIII (1880) S. 8. — In Troß Westphalia III (1826) S. 109 ist der folgende Passus über Kallenhart und Körtlinghausen 'aus dem Manuskripte betitelt die Soester Fehde von Andreas Kleppink, Burgemeister zu Soest' (vgl. oben die Einleitung) mit einzelnen Zusätzen abgedruckt, welche im Folgenden unter dem Buchstaben T beigefügt sind.

3. T 'musterden sick undereinander und nehmen met sick alle werhafte mans, de sei uitmacken konden, togen dan tosamen . . .'

4. Das neue Kallenharter Siegel erscheint zuerst im Jahre 1461 (vgl. Westfälische Siegel des Mittelalters III², 90 Nr. 7).

5. Die meisten derselben sind aufgezählt in Soester Stadtarchiv XX, 7 fol. 374 b.

6. Körtlinghausen nw. ganz nahe bei Kallenhart. Vgl. unten das Lied auf diesen Sieg der Soester.

7. T 'und helden mit den van Hanxle sprake, loveden ihme leif unde leven tho fristen, so hei williklig affrümede und geve dat sloit up in hande des borgemesters Detmar Klepping. Na korten derade gaft de van Hanxle up, welcher fry und ledich gegeben wart; doch wurden drei gevangen . . .' (vgl. damit unten das Lied).

swine und was dar meer was, und branten do dat slot in den grunt, togen do mit dem gude aver de Hare na Anrochte[1]. Dar deilden de van Soist und de van der Lippe dat guet in dem velde. Do toech ein itlik mit leve und mit grotem gude to hues.

März 29. Item des gunstages darna reden 6 reiseners int sticht van Paderborne bi den Saltkotten, brantschatteden, vengen einen huesman, roveden 2 perde.

März 31. Item des fridages vor palmen, in der nacht, quemen de van Anrochte to Sassendrope in de kerken, nemen den frouwen 8 kettele, dar sei dat salt inne soden, und fort wes dar was.

April 3. Item des maendages to palmen gengen 7 voetgesellen uet Soist to Sassendorp in de kerken heimeliken liggen, to besein, of de kerkenschinders oek wedder komen wolden in der hilligen tyt, als se plegen; wante de Colschen sparen noch tyt noch stede noch personen. So quam her Kessenbroch[2], doemher to Paderborne, und wolde de kerken schinden, als he plach und gewontlich was. Dat was emme gein schande, wante hei roek oek nach dem kresem. De 7 gesellen quemen mit enne to mangelen, vengen emme af 2 reisige knechte[3] und brachten de in Soist.

April 4. Item up dinstach to palmen randen de Soistschen vor Werle, roveden 2 perde.

April 5. Item des gunstages to palmen roveden 6 gesellen vor Werle 3 perde.

April 14. Item des fridages na paschen roveden de van Soist vor Ruden, de jageden uet, quemen tor mangelinge. De van Soist vengen 2 perde und anders nicht.

April 15. Item des saterdages schinden de van Anrochte de capellen to Hynderkynck[4] vor Soist und vengen einen man darinne. | S. 104.

Item up denselvigen saterdach vengen de van Werle wedder an, dei armen frouwen van Soist to schinden, nemen enne wat se hadden und drungen se up ede, dat se gein holt meer halen wolden.

Item in derselven nacht slogen de Colschen in dem Soistschen velde de ploge und egeden entwe und nemen dat iseren darvan.

April 16. Item den achten dach na paschen weren al, de binnen Soist up dem raethuse und up dem selle plegen to to gaen, vorsamelt up dem raethuse,

5—10. 'Item des gunstages — fort wes dar was' fehlt C¹. 18. 'de' fehlt A. 21. Dieser Absatz fehlt B; in C¹ außerdem noch alles bis S. 147, 33. 22. B 'randen de van Soist'. 25. 26. B 'Hynrinckinck'. 28. 'to schinden' fehlt in allen Hss.

1. T 'und quamen also up den Lusebrink' [eine große Heide bei Erwitte].

2. Johann Kerssenbrock (vgl. oben S. 105).

3. Ludolf von Herle und Sibert Halvert (Soester Stadtarchiv XX, 7 fol. 375).

4. Hinderking n. von Soest. — Vgl. Vogeler in den Beiträgen zur Geschichte von Soest 1881/82 S. 26.

umme alle twistige punkte dal to leggen, up dat gein twist und unwille tuschen der overicheit und den borgeren entstonde.

Item des maendages darna vengen de van der Havestat vor Swede einen man, de reide 3 mael gevangen was, und roveden 2 koige. April 17.

Item desselven dages schinden de van Anrochte de frouwen tuschen Soist und der Lippe.

Item des dinstages darna gengen 9 gesellen up dem Hemmeschen wech, to waren up de frouwenschinders van Werle. Dat wort den van Werle vorspeit, de quemen stark heruet. Se quemen tosamen to mangelen, der van Werle bleven 2 doet und vel gewunt, der Soistschen bleif ein doet, 3 gevangen, de anderen entgengen enne mit gewalt. Mit den Werlschen boden was ein ryk haveman mede.

Item des fridages darna randen de van Soist vor Werle, roveden 3 perde. April 21.

Item up sundach misericordia domini, 14 dage na paeschen, togen de van Soist und Lippe vor de friheit Stormede[1] und wunnen de, vengen 20 menne. Wat up dem kerkhove und in der kerken was, des underwunnen se sik nicht, sus plunderden und roveden se vel gudes, slogen dat quek uet, branten do de friheit in den grunt, togen mit dem gude to der Lippe in; dar wort it gebutet. April 23.

Item up donnerdach na sunte Marcus do weren de Colschen bi nachte imme Soistschen velde und schinden de ploge, nemen dat iseren. April 27.

Item des fridages brachten sumige voetgesellen in Soist 8 koige. April 28.

Item des saterdages brachten 6 soldeners und 6 voetgesellen 20 koge. April 29.

Item desselven saterdages quemen de van Anrochte to Lohne, slogen einen man in der kerken, dat he vor doet liggen bleif; dan he wort to Soist gebracht, dat he noch dat hillige sacramente kreech.

Item des maendages up Philippi und Jacobi reden ein deil soldeners uet up eventuer und vengen 8 reisige knechte, weren to vote gegaen van Anrochte[2]. Disse brachten se in Soist. Mai 1.

Item donnerdach na des hilligen crutzes dach togen uet Soist 10 reiseners, 12 voetgesellen vor Arnsberch, roveden 2 gevangen, 3 perde, S. 105. 12 koige, 15 swine, brachten se in Soist. | Mai 4.

Item des sundages darna togen der van Soist wat uet vor den Hertberch[3] und vor Warsten, schotten sik mit enne, so dat der vam Hertz- Mai 7.

12. B 'hovetman'. 32. B 'vor Anrochte'. 34. C¹ 'dinsdages'.

1. Störmede w. von Geseke.

2. Dieser Fang wurde bei Altengeseke gemacht (Soester Stadtarchiv XX, 7 fol. 375).

3. Hirschberg.

berge 4 doet bleif; und de van Soist roveden 4 ackerperde, 100 koe, 600 schape, 20 segen, und vengen einen man. Darmede togen se to hues.

Gobel Rosell wert gesant an de Hensestede.

Mai 13. Item up saterdach sunte Servaes dach santen de heren van Soist Gobelen Rosell to der Lippe mit 200 gewapenen, darumme dat he solde trecken na Lubeke, dar de gemeine Hensestede to einem dage vorgaddert solden syn[1]. Disse Gobell was ein vulmechtiger der van Soist mit credentien und mangerlei schriften an de Hensestede gedaen, dar sik de van Soist inne beklagen, wu jamerliken und sweerlik se van dem stichte van Collen gedrungen sint tegen got, ere und recht. Disse schrifte und wedderantwort der Hensestede syn noch hudigen dages in guder bewaringe. Ock worden geverdiget sunderlinges legaten ofte sendeboden der stede Munster und Paderborne in disser saken der van Soist up denselvesten dach fort to Lubeke an de Hensestede[2]. Wu de sake aver behertiget wort, is ame dage und in schrift wol vorwart[3].

Mai 15. Item des maendages in der crutzeweken randen de van der Havestat, vengen 1 man.

Mai 16. Item des dinstages reden Cort Stecke, borgermester van der Lippe und Arent van der Borch an unsen genedigen junkeren an den Ryn[4], umme raet to halden.

Mai 19. Item des fridages na unses heren hemelfarts dach reden de van Soist to dage to den steden des landes van der Marcke[5].

7. 'was' fehlt A C^1; B 'wan'. 16. 17. Dieser Absatz fehlt C^1. 21. 22. Dieser Absatz fehlt C^1.

1. Der Hansatag fand am 18. Mai statt (Hanserecesse ed. von der Ropp III, S. 167 ff. Für Soest s. ebd. S. 174 f.). — Am 2. April hatte Soest dem Rath zu Lübeck erklärt, daß es wegen der Kriegsgefahren befürchte, keinen Abgesandten zum Hansetage schicken zu können (Soest XX, 7 fol. 353). Am 11. Mai schrieb dann Soest an Bürgermeister und Rath zu Lübeck sowie an die Rathssendeboten auf dem Hansetage, empfahl ihnen den Gobel Rosel und erzählte ziemlich weitläufig die der Stadt durch den Erzbischof Dietrich zugefügten Unbilden. Daß die Stadt bloß den Gobel Rosel schicke, entschuldigt sie mit den Kriegsgefahren (ebd. XX, 7 fol. 321; vgl. auch 328, 329, 350).

2. Am 11. Mai bevollmächtigte die Stadt Soest die Abgesandten der Städte Münster und Paderborn, auf dem Hansetage im Interesse Soests zu wirken (S. F. Nr. 264).

3. Der im Receß vom 18. Mai (Position 2 — Hanserecesse l. c. S. 174) erwähnte Brief der Hansestädte an den Erzbischof Dietrich von Köln datirt vom 20. Mai (Regest S. F. Nr. 265).

4. Jungherzog Johann hatte sich längere Zeit in Burgund aufgehalten.

5. Eine Folge dieser Verhandlungen war ohne Zweifel der am 4. Juni 1447 zwischen Johann von Cleve und den Städten Hamm, Unna und Camen abgeschlossene Vertrag, demzufolge die drei Städte dem Erzbischof offen den Krieg erklärten. (S. F. Nr. 273; vgl. auch Gert von der Schüren S. 120.)

Item van den maendach up den dinstach togen de van Soist uet und vorsteken sik vor Werle und leiten den morgen darvor rennen, roveden 4 beslagene wagen und de perde darvor, vengen de menne darbi, roveden oek 16 ploge, 50 koge, 40 swine und einen hupen schape, vel gersten in den secken, de se noch seien wolden, vengen noch einen reisener, gnant Herman van Melsche[1] und deden enne groten schaden mit tredden des kornes. Der van Soist wort 2 geschotten, dat schilt enne tom live nicht. Mai 22.

Item am pinxtavent togen de van Soist uet tegen de van der Lippe umme tosamen raet to halden und hadden mit sik 200 wagen, togen in des Cluseners holt und holteden, quemen mit leve to hues. Mai 27.

Item des sundages na pinxten quemen de Lippeschen to Soist, togen tosamen vor Menden[2]. Dar quam unse gnedige junker mit sinen ruteren tot enne, schotten vuer in Menden, trededen dat korne und branten S. 106. Wyckede[3] und alle | de dorp und have darumme her, vengen vel menne — den tal ik nicht wetten konde — roveden groet guet an perden, koen, swinen, schapen, segen, an bedden, potten, kettelen, kannen und allerlei huesgerade, nicht wol mogelik to schriven, togen do fort mit hereskraft vor Werle, trededen dat korne jamerliken. Up disse reise leiten de van Soist 2 doden, de van der Lippe einen doden. Unse genedige junker toech mit den sinen int lant van der Marcke und de van Soist und Lippe to huse. Juni 4.

Item up dinstach darna ranteden de van Soist vor Beleke, vengen 3 reiseners[4], wunnen 2 perde, und den van Soist wort ein knecht wedder afgevangen. Juni 6.

Item des gunstages togen de heren van Soist to dem Hamme, umme raet to halden. Juni 7.

Item up denselven dach venk Hoberch 4 menne, de wolden to Katerbeck[5] holt halen.

Item des fridages droech men sunte Patroeklus umme de stat Soist.

Item up denselven dach sante unse genedige junker in de Lippe den edelen junkeren van Limborch[6] mit 80 gewapenen. Juni 7.

7. B 'dat en schelde'. 9. B 'Ijc wagen'. 11. C¹ 'des dinsdages'. 18. B 'to Werle vor'. 22—24. Dieser Absatz fehlt C¹. 24. 'wedder' fehlt B. 29. 'Soist' fehlt B C¹.

1. Im Ganzen wurden vier Gefangene erbeutet (Soester Stadtarchiv XX, 7 fol. 375).

2. Hierauf bezieht sich wohl das Verzeichniß 'Dit is de schade, de gescheit is in dem ampt van Menden buten der hern veide' (Münster St. A., Urk. des Hzgth. Westfalen Nr. 36).

3. Wickede ö. von Menden, an der Ruhr.

4. Vgl. Soester Stadtarchiv XX, 7 fol. 375.

5. Katrop n. von Soest.

6. Junker Heinrich von Limburg (vgl. unten Beilage II Nr. 480).

Item up denselven dach brachten 10 voetgesellen 3 perde, 15 koge, 13 swine, 22 schape.

Wu de bischop van Colne in de herschopie der Lippe quam mit velen fursten und graven und mit den Bemen[1].

Juni 15. Item umme sunte Vite, den 15. dach des maents Junii, do quam de bischop van Colne in de herschopie van der Lippe und brachte mit sik den marchgraven van Dorvngen[2], den graven van Sterneberch[3], den bischop van Hildensem[4], vort vel andere heren, fursten, graven, rittere und knechte und sunderlinges einen groten schar volkes der Bemen, als mit namen 26000[5]; darunder weren over 8000 der Hussiten, dar disse bischop mit groter gewalt und unkost tegen gestreden habde[6] und heelt se vor kettere, nu aver kumpt he und nempt se an vor de besten christen, maket van ene sinen got, socht hulpe und troest bi enne. Wat dit nu vor ein christlik werk is, mach ein guet christe bedenken. Mit allem dissem volke toech he vor den Blomenberch[7] und Detmalde, wan de, plunderden und vorbranten se, fort alle slotte, dorpe, kerken, kloster und klusen vordelgede se in dem grunde.

Item he toech vor Valkenberch, dar leiten se vel doden vor, so dat se ane eren dank darvan rumen mosten, toech vor Lemmego und Harne[8],

7. A 'Stenenberch'. 10. 'namen' fehlt B. 13. 'maket — socht' fehlt B. 14. B C 'christlik bischop'. 15. A 'wante de'; B 'want de'. 17. B 'vordelgede he'.

1. Die außerordentlich zahlreichen Quellen für den Zug der Sachsen und Böhmen nach Westfalen habe ich S. F. Einleitung S. 104 A. 1 zusammengestellt. Zum Vergleich mit dem Kriegstagebuch kommen besonders in Betracht (außer Johann Kerkhörde [Städtechroniken XX, 91 ff.]; den Münsterschen Geschichtsquellen I, 196, 249; Gert von der Schüren S. 124 ff.) die Relation 'Drabanten togen vor Soest' hrsg. von Schmidt in der Ztschr. für vaterländische Geschichte XXIV, 1—16 (ein Auszug in Schmidt's Göttinger U. B. II, 196 ff. — Für den Ausdruck Trabanten vgl. von Ledebur in der Ztschr. für preußische Geschichte und Landeskunde VII, 509 ff.); Konrad Stolles Thüringische Chronik ed. Hesse in der Bibliothek des Stuttgarter litt. Vereins XXXII, 21 ff.; die Relation in den Fontes rerum Austriacarum 2. Abthlg. XLII S. 37 bis 46 und das von Palacky, Geschichte Böhmens IV[1] S. 179 abgedruckte Schreiben. — Vgl. auch den Aufsatz von Bachmann, Herzog Wilhelm von Sachsen und sein böhmisches Söldnerheer auf dem Zuge vor Soest, im Neuen Archiv für sächsische Geschichte II, 97—128.

2. Herzog Wilhelm von Sachsen, Landgraf von Thüringen und Markgraf von Meißen.

3. Graf Peter von Sternberg.

4. Bischof Magnus von Hildesheim (Bruder Herzog Bernhards von Lauenburg).

5. Das böhmisch-sächsische Heer war, wie ich S. F. S. 267 Anm. genauer mitgetheilt habe, etwa 12000 Mann stark, zur Hälfte Böhmen, zur Hälfte Sachsen.

6. Vgl. oben S. 11, 12.

7. Ein Spottlied auf die Eroberung Blombergs findet sich bei Piderit, Chronicon comitatus Lippiae S. 571 (vgl. Weddigen und Hartmann, Sagenschatz Westfalens S. 86).

8. Lemgo mußte 25000 Gulden,

schatte de vor eine summa geldes und mosten emme huldigen. Darna vorherden und vordelgeden se dat lant, dreven grote sunde, schande und tyrannie an junkeren, frouwen, klosteren, | kerken, klusen, geistliken per- S. 107. sonen und preesteren, den se groten hoen und smaheit deden vor den altaren, nemen de kelke, dar se misse deden, nemen de monstrantien, smetten dat hillige sacramente up de erden. Disse und dergeliken deden se vel, des de heiden und Turken nau gedaen solden hebben. Got dem heren moet it erbarmen, dat de christen solke bischope und prelaten hebben sollen.

Item uet der herschopie van der Lippe toech he na Hervoerde[1], dar he io gein doen mede habde; de schattede hei.

Item van dar toech he mit dem groten volke vor syn egen stat Paderborne und bedrugede se, dat se der stede Soist und Lippe viant mosten werden[2].

Van dem verbunde der van Munster.

In der tyt habde de stat van Munster ere fronde to dem Hamme gesant an unsen genedigen junkeren van Cleve und an siner gnaden raet, umme troest, hulpe und bistant edder vorbuntnisse to gesinnen[3], des se dar klaer eins worden, und vornigede ere alde vorbuntnisse, dissem ketter und tyrannen, dem bischoppe van Colne mit aller erer macht to wedderstaende, des se sik oek mit dem bischope van Utrecht in solker formen dem meergemelten ketter und tyrannen weddertostaende vorbunden hebben. Darup is dat vorbunt vorramet, bewiliget, beedet, besegelt und bebrevet, als gewontlich und recht is. Wu aver de van Munster dat gehalden hebben, is klaerlich am dage in handelinge hyrna volgende.

4. B 'schamheit'. 13. B 'bedrangede de'. 19. B 'dussem moetwilligen bischope to widerstane'. 22. B 'meergemelten moetwilligen bischope'.

Horn 3000 Gulden geloben (vgl. S. F. S. 292 Anm.).

1. Am 16. Juni versprach Herford, dem Erzbischof 16000 Gulden in kurzen Terminen zu zahlen (Stadtarchiv Herford Urk. Nr. 247; 'dit is de bref, wi versegelen mosten, da der bischof van Colu de bravanten in dat lant brachte'); vgl. auch ebd. Nr. 242, 248, 263 und St. A. Münster, Urk. der Abtei Herford a. a. 1449 Mai 31. Herford wandte sich (vergebens) mit der Bitte um finanzielle Unterstützung an die Stadt Köln (S. F. S. 292 Anm.).

2. Am 18. Juni sagte die Stadt Paderborn der Stadt Soest die Fehde an (S. F. Nr. 283).

3. Vgl. Schaten, Annales Paderbornenses II, 453. — Die Haltung der Stadt und des Hochstifts Münster in diesen Kämpfen habe ich S. F. Einleitung S. 106 dargelegt. — Bischof Heinrich von Münster sagte der Stadt Soest am 29. Juni wiederum die Fehde an (S. F. Nr. 295), nachdem er am 23. Juni einen bezüglichen Vertrag mit dem Erzbischof Dietrich geschlossen hatte (Kindlinger, Münsterische Beiträge I, 133; Lacomblet, U. B. IV, 281).

Belech vor der Lippe 11 dage[1].

Juni 20. Up dinstach vor sunte Johanns dach to middensommer quam de bischop mit dem groten volke vor de Lippe und lach dar 11 dage vor und stormede de stat. Dar bleven 2 doden in der stat. Se schotten vuer darin und branten ein hues. Mit deme wolden de Colschen anvallen, de van der Lippe stalten ere bussen, schotten over 400 doet.

Item it seten 5 gesellen und dobelden umme einen kelk, den worden 6 hende afgeschotten mit einer bussen. Oek deden de van der Lippe den Colschen groten schaden an luden und perden.

Juni 10. Item up saterdach vor sunte Vite quam unse genedige junker Johan van Cleve van dem Hamme to Soist mit 800 perden und hadde de stede des landes van der Marcke, Hamme, Unna, Kamen, Iserlon, Swerte etc., vart alle ritterschop und alle siner genaden undergesetten ermanet, dem ketterschen und tyrannischen bischope to wedderstaende, des geliken to wedderstaende | dem tyrannischen anhange als Munster[2], Osenbruge[3], Dortmunde, Paderborne, de alle erer vorbuntnisse und lofte vorgetlich S. 108. weren; oek de van Hyldensem[4] weren den ketter mit al erer macht anhengich.

Juni 17. Item am saterdage na sunt Vite sante unse genedige junker meer ruter in de stat Lippe, wuwol dat grote her darvor lach.

Juni 30. Item des fridages na sunte Peter und Paulus dage rumede de kettersche bischop mit dem groten her van der Lippe und konde er nicht gewinnen, oek weinich schedigen, toech do also na Soist.

It is to wetten, dat de eersame, vorsichtige und wolwiser her Johan de Rode borgermester der stat Soist bi sik hadde einen deiner edder schriver, de alle tyt bi emme was up allen dagen, mit den Colschen gehalden, oek vaken und vel bime volke und vede gewesen, alles handels in disser vede geschein, hevet solchs alles persoenlich gesein und gehoert. Darumme hevet he dusse historien van dagen to dagen und van jaren to jaren bisherto beschreven, demme men vullenkomelike geloven mach geven.

3. B C 'mit dem groten here'. 17. 18. B 'mit al erer anhang guidt'. 19. 20. Dieser Absatz fehlt C¹. 23. Dieser Schluß steht in C¹ am Schlusse des Ganzen hinter den Liedern. 26. 27. A C 'mit den Colschen gehandelt'. 30. 'men' fehlt B.

1. Für Lippstadt vgl. Preuß und Falkmann, Lippische Regesten III, Nr. 2061, und unten die Lippstädter Reimchronik V. 2835 ff.

2. Der Verdacht gegen die Stadt Münster, sie habe am Kampfe gegen Soest theilgenommen, welchen die Stadt Soest auch in einem Schreiben vom 24. Juli 1447 zum Ausdruck brachte (S. F. Nr. 317) ist unbegründet (vgl. ebd. Nr. 323). Im Uebrigen vgl. S. F. Einleitung S. 106 ff.

3. Vgl. Stüve, Geschichte des Hochstifts Osnabrück I, 368 und unten die Lippstädter Reimchronik V. 2740 ff.

4. Bischof Magnus von Hildesheim.

Anhang I.

Wes sik de tyt des beleges in und vor Soist begeven hebbe van dagen to dagen upgetekent[1].

Alse nu der bischop alsus van der Lippe was schentlik upgebrocken, Juni 29.
ilede he und makede sik mit dem ganzen reisigen und voetvolke und samplicher krigesrustinge na Soist und quam up den morgen to 8 slegen in Juni 30.
dat dorp Loen[2]; und alse he dar quam, wort es de kuer edder tornewechter enwar, sloech heftigen de klocken. De burger grippen tor wer und togen den vianden entegen uet der stat, schotten heftigen to ennen heninnen, idoch sunder schaden. In dusser wilkomme vengen de Soisti-
S. 95. schen einen reisener, und van ennen wort gevangen | ein erer guder mans, genant Bilderbecke.

Des saterdages morgens fro makeden sik des bischopes volk up, Juli 1.
togen in der orden der stat to. De Soisteschen makeden sik mit der macht uet tween porten, als Osthoven und sunte Thomas mit etlikem geschutte. Aver de viande drungen so modigen und strenge to enne henan to beiden porten to, dat de Soisteschen in de flucht in de stat gedrungen worden, und im ilenden flegende verluren se itzlik geschutte, dat se hinderlaten mosten. Alse dusse rennunge geschein, slogen se ere paulun und leggerboden up in der Olden Wese[3]. Vort dessulvigen dages nach middage to dreen uren gengen se dat kloester sunte Walburgis[4] mit aller macht stormender hant upt hertlikeste an und der anslach gedeich ennen, dan se

1. Dieser Anhang I befindet sich in der hier abgedruckten Fassung nur in E^1; auszugsweise ist er in E^2 aufgenommen, worauf der Druck bei Seibertz, Quellen II, 398—407 zurückgeht. In allen übrigen Handschriften des Tagebuches fehlt er ganz. 22. R 'upt allerhefftigste'.

1. Vgl. die anerkennende Schilderung des von den Soestern geleisteten Widerstandes bei Konrad Stolle l. c. S. 25 und bei Detmar (Lübische Chronik ed. Grautoff) II, 109. Die während der Belagerung von den Soestern gefangenen Feinde sind aufgezählt in Soester Stadtarchiv XX, 7 fol. 375b.

2. Lohne ö. von Soest.

3. Die Alte Wiese ö. von Soest.

4. Die hier und im Folgenden gebotenen Nachrichten über das Walburgisstift hat aus einer anderen Handschrift Rademacher in seine Geschichte dieses Stifts (St. A. Münster Msc. I, 219) § 25 aufgenommen. Einige Varianten sind im Folgenden unter dem Buchstaben R aufgeführt. — Vgl. auch Terlinden in Weddigens Westfälischem Magazin Heft 8 S. 280, Heft 16 S. 313.

gewunnen, und de gennen so darinne weren nach menliker widderwerung worden in de flucht genodiget, etlike erstocken und oek etlike gevangen[1], wilkes alles mit unsprekliker ungestumicheit und gerochte togink, dat den gennen, so de stat innen hadden bina herte und moet entsunken was um groter ungedult, karmen und geschrei, dat de frouwen in der stat andriven. Dan einer genant Herman Bartscherer leif unsinnich de stat langes, ropende, der bischop schutte up velen enden der stat ouer und de viande fellen an und weren albereit an der muren. Idoch wort moet gegreppen | und sik tor were gestalt, porten und muren gewart, darmit wort dat S. 95b.
geruchte durch anfallenden avent gestillet.

Juli 2. Volgende dach was sondach und Visitatio unser leven frouwen. Den dach bestalten de viande insunderheit nicht, dan dat se tom kloester in und uetribden und schaffeden darinne na erem gelege und besten.

Juli 3. Up maendach den morgen tytlichen begunden se mit aller macht to stormende, gantzes vermodens de stat to eroveren. In der stat was grote stille, wante de cleresie insampt den scholeren drogen umme binnen der stat de reliquien Sancti Patrocli und worden de 4 anfange der 4 evangelisten an 4 orden der stat gelesen. Als aver die processie tuschen de Schultinges und sunte Walburges[2] quam, wort uet dem cloester Walburgis so heftich geschotten, dat de stene van der muren mank de scholer sprungen, idoch wort dar nemant van gequetzet. Dat stormen aver duerde bis tom duesteren avende, darnach brak dat her uet dem cloester up mit grotem geschrei und trompettende und togen to raste int legger.

Juli 4. Des dinxtages wort vullen morgens widderumme upt strengelikeste den ganzen dach over gestormet, und worden den dach grote locher in de mure geschotten bi sunt Walburges porten[3]. Et wort up densulven dach ein groet stein in de stat geschotten, dat vil lude darvan tor erden vellen, und desulve stein veel in eines borgers hof, Berchmann genant.

Juli 5. Mitweckens stormeden se sunte Walburges porten | und na den S. 96a.
bolwerken.

Juli 6. Des donnerdages was seer grote hitte, dewile it in den hundedagen was. Hyruet nemen des bischoppes volk gelegenheit verhoppens, it solde enne gelingen, schotten vuer in de stat, darvan entfengede ein hues bi der

1. 'Als nomen de Bemen das closter in und erslugen darinne mer danne 30 abir 40 man und gewonnen darinne sechs große steinbuchsen'. Stolle l. c. S. 25.

2. Zu ergänzen ist 'Pforte'; das Schultingthor lag zwischen dem Brüder- und Walburgisthor (Vorwerck, Programm des Soester Archigymnasiums 1844, S. 4). Es wurde später, anscheinend im 16. Jahrhundert, verbaut.

3. Vgl. Städtechroniken XX, 94.

Weße. Dek wort entfenget dat bolwerk vor sunte Walburg, idoch wort it alle durch goddes gnade sunder groten schaden geleschet.

Item up dussen sulvigen dach makeden se dar buten eine graft tuschen den porten Walburgis und Schultinges, aver uet der stat wort ennen dermaten bejegent, dat ere anslege weinich gediggen und vortgank gewunnen.

Vridages, saterdages, sondages ginges mit dem stormende allent- Juli 7, 8, 9.
halven geneitlik to und wort von buten nichts uetgerichtet, dat den inwendigen schaden doen konde.

Maendages fro morgens mit der sonnen brak des heres vor der Juli 10
stat ein seer groet deel up, sunderlik de ruter und wegene, togen over de Schledde under Opmunde und Hiddinckhusen[1] und loden umme de jenen de wagen mit foder und ferdigent int leger. Darmit weren se den dach stille, sunder dat se uet dem cloester upt ferlikeste schutten und stormeden.

Des dinxtages morgen umme 8 slegge branten de Colschen ere hut- Juli 11.
ten und leger in der Olden Wese und togen ere paulune darsulvest up und leggerden sik widderumme bi Henrickinck went to Verdinckhusen[2] to
S. 96b. und slogen up ere paulunen. | Dessulvigen dages umme 3 ure nach middage makeden etlike reisener, daraver was hovetman Nolle de frome, ein uettuch gen Notten[3] den vianden to.

Aver Nolle mit den sinen worden wedder tor stat gejaget, und bleef ein Cleves edelman, de wort doet geschotten. Vort stormeden se greselik uet dem cloester, dat elven und hundert schotte getalt worden.

Mitweckens stormeden se in aller maten wu vor sunder upholden, Juli 12.
etliche aber halden voder. Underdes de storm und scheten geschach, und de ruter na voderinge ute weren, lepen vil wiwer und megde uet der stat na der Olden Wesen, dar dat leger des vorigen dages upgebrocken was, holt to halen und umme niggicheit to besehende. Dusse frowen und megde worden gemeinlik alle gevangen, idoch worden se mit leve sunder beschweernisse alle in fredden loes und in die stat gelassen.

Des donderdages am dage Margarethe wort up den morgen guet- Juli 13.
liken geschotten, de Soesteschen averst, de im bolwerke legen vor dem Schultinge, makeden sik modigen tom cloester to, in verhoppinge, de bussen, so darinnen legen, to vorderven. De nu im cloester legen, makeden alarm und gerochte, dat uet dem legger enne hulpe quam und den Soistischen also ere anslach wort vorhindert und tor porten ane beledinge

1. Schledde, Opmünden, Hiddingsen sö. von Soest (die Schledde ist ein Bach und ein Hohlweg).

2. Hinderking, Wehringsen n. von Soest.

3. Nottengemarkung im Westen der Stadt.

wedder ingedrungen. Na middage stormeden se uet dem cloester an dem Buddentorne[1] mit loden und vogelen und schotten almitz in de bolwerke.

Juli 14. Fridages halden se voderinge, de averst im cloester legen stormeden al wu tovorens. | S. 97a.

Juli 15. Saterdag fro morgen halden se aver voder an, uet dem cloester wort allenthen geschotten. Nach middage rusteden sik in der stat dat beste und dristeste krigesvolk von burgeren und soldenern und satten up, dat cloester mit der macht antogaende und de bussen, so hinder dem scherme legen, darmit sunte Walburges porten und de Buddentorne gestormet wort, to vorderven. Mer de Bemen im cloester wordens in tiden gewar, hadden sik manlik und dreven de Soesteschen torugge, dat se wedder in de stat wiken mosten, und erer wort vele verwundet. Darnach alse de Soesteschen widderumme weren in de stat gedrungen, schoet de bussenmeister uet dem cloester durch den Buddentorne; de Soesteschen stalten ere bussen bi sunte Joannes capellen up den kerkhof und schotten widderum in dat cloester an den klokhues. Im cloester schotten in de stat, van sunte Johannes kerkhove wedderumme in dat cloester. Den avent reden etliche uet dem legger nach der stat, als wolden se stormen, ranten umme de stat, aver se roveden nicht. Hyrnach makede de avent raste.

Juli 16. Des sondages halden se aver voder, darto stormeden se up beiden siden. Nach middage wort nicht gestormet noch van buten noch van binnen, dan der here von Sternenberg[2] und etliche andere grote herren und hansen heelden sprake mit dem fursten von Cleve vor der Schultinges porten, aver nichts wort verdragen, dan dat der furste modigen klagede over de grusame tyrannie, so de bischop an einer eerbaren stat Soist bewiset, dardurch se als von der hogesten noet gedrungen vom stift Collen aftowiken[3].

Juli 17. Des maendages wort widder angestormet, und ein deil halden voder int leger. Nach middage fast bi dreen uren | wort to perde van S. 97b. beiden parten vor der Broderporten ein ernstlik schermutzel geholden, und worden von beiden siden vast vil lude gewundet; als averst de butersten to vote uet dem cloester vast andrungen, makeden sik de Soistischen reisener widder heim tor Broderporten, und bleif nummant aver dem schermutzel doet. Dewile dut geschach, schoet de bussen-

11. R 'sie wurden aber von den Böhmen mit blutigen Köpfen in die stadt gejaget und waren dabey etliche biß auf den todt verwundet'. 18. Hs. 'bornhen' statt 'stormen'.

1. Der Buddenthurm lag zwischen dem Walburger- und dem Schultingerthor.

2. Graf Peter von Sternberg.

3. Die Unterredung des Jungherzogs Johann mit den Böhmen fand nach der Relation in den Fontes rerum Austriacarum [2]XLII, S. 42 schon am 9. Juli statt (vgl. auch die Werler Reimchronik V. 1292).

meister uet dem cloester mit einer groten bussen vor sunte Walburgis porten recht in dat scheithol, dar oek ein tumeler vor lach, verdarf de bussen und worden der lude oek etliche verwundet, so in der festonge weren.

Als nu vast avent, was in dem cloester eine grote bolderinge, als timmerde men darinne, und dat duerde eine rume tyt in der nacht, also das se sich vermodeden in der stat, se worden stigen. Darumme wakeden in der nacht beide man und frouwen an der muren, ennen nach allem vermoge to bejegenen, und weren darbi gans stille. Darneven binnen der stat, dar se sich des stigens von den vianden vermodeden, weren brupannen und brukettel togerichtet, de worden hitzig mit water und anderer materien geholden, darmit wolden die frouwen der viande warnimmen, wu dan geschach, alst tom anvallen und stigent quam.

Dinxdages morgens vro um dre slege halden se voder mit ganzen Juli 18.
hupen, stormeden darbeneven gans weinich und geneetlich, want nach middage beredden se sik up beiden siden to im leger to stormen und de stat to befestigen, satten fenners und ordenen alle dink darto. De bussenmeister im cloester stalte und bestuerde dat geschutte up dat gewelfte, darmede in de bolwerke vor den porten to scheten und to verhinderen, dat
S. 243. dar gene were uet geschege. Alst avent wort und nu alle | dink van den buтersten verordnet, quam des hers ein groet hupe int cloester.

Volgendes dages als up den dag Divisio Apostolorum kemen de Juli 19.
Colschen mit groter macht over de stat[1] mit upgerichteden fenlin und hadden ein schreklik geschrei, kemen entlik an de muren und bolwerk vor sunte Walburg, slogen de leddern koenlik und begunten drystlik antostigen[2]. In der stat averst hadden se des oek macht, wort de klocke geslagen, dat de binnensten to hope lepen, langes de muren, dar dat anklimmen geschach,
S. 244. verschaffeden hulpe | den jennen, so in dem bolwerke weren, dat de nicht vermodet worden. De wiwer goten heit water und ander hete materien over de muren. Dewilen solkes geschach, erregede sik noch ein ander van den Bemen an der anderen syt tuschen der Grandtweges und Elwerkes porten, dan dar kemen se drystlik over de muren, darbeneven slogen se ein groet hol in de muren. Van binnen averst wereden sik beide man

16. E[1] bussenschutten'. 19. 'dink — S. 158, 17 up den fridach' fehlt in E[1] (1 Blatt herausgerissen) und ist hier aus E[2] ergänzt. 21. 'Mitwoch post Divisionis apostolorum' hat R richtig. 30. E[1] 'Brandtweges'.

1. Nach der Angabe des Konrad Stolle S. 25 wäre den Bürgern der Plan des Kölnischen Heeres, an diesem Tage den Hauptsturm zu unternehmen, verrathen worden. 'Und wannen sy storme wolden, das wusten sy in der stad und richten sich darnach an dy stete deste sterker' (vgl. auch Gert von der Schüren S. 127).

2. Vgl. die 'Bestellunge des sturms vor Soist' (S. F. Nr. 315).

und wyf wie an der anderen syt, dat de Bemen genodiget worden, den wech over den graven to soken, und in dem aftrede leten se ein dapfere munsteringe, leten de ledderen an den | muren, de affemen, togen tom S. 245. anderen here, leten de ledderen staen, de darna worden in de stat gedragen. De borger in den bolwerken leden oek groten noet vam scheten und beheelden also de van Soest durch gotlike hulpe sieg und uberwinnunge, dem eerlosen und eervergettenen biscope to schande[1]. Namiddach umb 4 uren na der Colschen nidderlage rumeden alle, so darinne waren im cloester mit bussen, und togen in dat leger; de borger averst alsobalde lepen in dat cloester, tobreken wat se konden, verbranten dat wullenhues und provestie, vort alle wat brennen wolde und alles wat men konde uet dem cloester in de stat bringen. | S. 246.

Juli 20. Des donnerdages lepen beide man und wyf uet der stat in dat cloester und haleden al wat nagelloes was und wat men dragen konde[2].

Juli 21. Des fridages morgens to 4 uren breken de leger up, verbranten ere hutten, und de Bemen togen oestwert, darher se gekommen weren, hadden

Juni 29. 3 weken vor Soist gelegen[3], dan | up den fridach Petri und Pauli S. 99a. quamen se eerst vor Soist. Se reiseden nu in dem eersten dage eres aftoges bi de Lippe an de lantwer und benachteden darsulvest[4]; darhenne brachten enne de Colschen dorper victualia und provant.

11. R 'alles was im kloster brennen wolte, was aber von materialien und sonst von demselben beweglich war, wurde in die stadt gebracht'.

1. Der Sturm des Belagerungsheeres war gegen drei Punkte der Stadtmauer gerichtet gewesen; Erzbischof Dietrich hatte mit seinem Bruder Heinrich von Münster am Brüderthor, Herzog Wilhelm von Sachsen mit dem deutschen Theil seines Heeres am Walburgisthor, die Böhmen unter Führung des Grafen Peter von Sternberg zwischen dem Grantweger- und Elverichsthor angegriffen. Auf allen Punkten wurden die Angreifer abgewiesen. (Nähere Angaben über den Sturm in S. F. Nr. 319, 320, 322).

2. Das Kloster wurde nach der Fehde in der Stadt wieder aufgeführt; der Bau begann im Jahre 1458; 1470 war das Kloster, 1485 das Schiff der Kirche, 1506 der Chor der Kirche fertig. (Näheres in der Geschichte des Stifts von Rademacher, St. A. Münster Msc. I, 219 § 26. 1484 Juli 4 erklären Propst, Priorin und Convent des Klosters, daß die Stadt Soest ihnen für alle Schädigungen während der Fehde genug gethan habe; Soester Stadtarchiv XX, 81). Vor wenigen Jahren ist dieses neue Kloster niedergelegt worden.

3. Sowohl Bartholb a. a. O. S. 270 als auch noch Hausberg in der Westdeutschen Ztschr. I, 230 reden von einer etwa in diese Zeit fallenden Belagerung des Jungherzogs Johann durch die Kölnischen Truppen in Sonsbeck. Der Irrthum stammt aus der Darstellung Barante's in der Histoire des ducs de Bourgogne (ed. Gachard) II, 67, dessen irriges Wort 'Zousbeck' als Zons oder als Sonsbeck gedeutet ist. Gemeint ist natürlich Soest. — Barantes Darstellung der Kämpfe des J. 1447 ist überhaupt durchaus verwirrt; insbesondere ist der von ihm construirte Gegensatz zwischen Adolf und Johann von Cleve irrthümlich.

4. In diesem ersten Nachtlager versuchten die über das Ausbleiben ihres Soldes zornigen Böhmen einen Angriff auf den Erzbischof Dietrich, aus welchem

Saterdages togen se int stift Paderborne de Alme langes, dar ent- Juli 22.
heelden se sik so lange, bis se besoldinge[1] und entliken affscheit van dem bischoppe nemen, togen verdan durch dat lant van Hessen in Bemen[2], dar se de duvel vor Soist und Lippe uetfoert hadde, mit weinigen gude und geringer ere.

Dermaten deden oek de anderen, de dem bischoppe oek to underdruckinge der fromen stede Lippe und Soist gevolget weren, und ist entlik ein eerbar stat Soist also von got dem heren eerstlik, darnach dorch ere dapfere manheit von der tyrannischen bischoppe gewalt und papfen regimente erloset. Got geve, dat se sulke hoge, dreplike grote gnade goddes erkennen! Amen.

Wat na dem belege wider geschein und vorder sik togedragen heft.

Nach afreise der Colschen mit erem grotem belege van Soist weren die van Soist stille etliche dage bis up den fridach nach Assumptionis
Mariae, de togen se uet to vote und to perde in dat Werlsche velt. Dar- Aug. 18.
henne weren oek gekommen eine grote menninge volkes uet den steden des Merckeschen landes, und nach demme se tosamen kommen weren, treddeden, verherden und verdorven im Werlschen velde dat korne, das dermlik was antoseende. Und do sulkes vulendiget, togen se widderumb in ere stede.

Up densulvigen dach nemen de Havesteder uet der walkemollen ...

Sondach darna den avent umme 6 uren togen uet Soist 70 to Aug. 20.
perde und 400 to vote na der Lippe und de van der Lippe togen mit den Soistschen in dersulven nacht tegen den morgen in de Delbrugge[3]. Aver den Delbruggern was sulkes verspeit, dat se der Soisteschen und Lippeschen achte nemen. Erhof sich derhalven to beiden siden ein dapper schermutzel,

derselbe durch das Einschreiten des Herzogs Wilhelm von Sachsen und durch Flucht nach Geseke gerettet wurde (vgl. Fontes rerum Austriacarum ²XLII S. 42; S. F. Einleitung S. 110 A. 2).

1. Das ist ein Irrthum; der Sold ist dem Heere nicht ausbezahlt worden (vgl. S. F. Nr. 324, 342, 356, 368).

2. Wegen der Richtung, welche der Rückzug der Böhmen nehmen würde, war man selbst im südlichen Deutschland besorgt und trug sich mit dem Plane, in Frankfurt über gemeinsame Abwehr schlüssig zu werden. Correspondenzen über diesen Punkt, welche Frankfurt mit dem Erzbischof Dietrich von Mainz und mit den Städten Nürnberg, Ulm, Würzburg und Augsburg führte, befinden sich im Frankfurter Stadtarchiv Nr. 4317. In Folge der S. F. Nr. 319, 320 abgedruckten Schreiben sah man von diesem Vorhaben ab.

3. Das Land Delbrück mit der gleichnamigen Ortschaft nw. von Paderborn (vgl. über dieses Ländchen Wigands Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens IV, 430; V³, 221; Schmidt in der Ztschr. f. vaterländische Geschichte XVIII, 1 ff.).

dat doden und vil verwundeden bleven. Idoch gink es dermaten | af, S. 99b. das se guetlik van einander quemen und de Soistschen und Lippeschen etliken roef an koggen, schwinen, gensen und anderm bewechlichem gude erlangeden.

Aug. 27. Up sondach achte dage darna am dage Rufi martiris quemen de Hovesteder in der nacht to vote und to perde so stark alse se konden und vellen de mullen tom Hilger[1] an und wunnen de, branten se in den grunt und vengen de hoders darvan, 4 starke mans.

Vam dage to Moirsa.

Aug. 27. Up densulvigen sondach quemen breve to Soist vam hertzogen to Cleve, dat avermaels ein dach der twistigen sake halven widderumme to Morsa wer angesat[2]. Darto weren de van Soist willich und verordneten de ere nach inholt der schrift und schickeden se tom dage, und wilens de dach begreppen, was it etliker maten stille, dat nicht velle gerant und gerovet wort. Nochdans wuwol ein ganz frediger stilstant im afscheide und uetschrivinge des dages verramet was, konden doch nach erer art de Colschen nicht geloven und fredde hebben, dan up einen maendage
Sept. 4(?) tuschen der dachleistunge vellen de Hovesteder int Soistesche velt und vengen 4 mans, darmit was ein vernoempter burger, genant de Schwarte; oek roveden se etlike ackerperde. Dewile nu de Soisteschen vermerkeden, dat de fredige uetgeschreven stilstant umme des dages to Morsa willen van den Colschen so frevelik und moetwillich overgetreden, dachten se wedderum mit geliker mate uettometten, darmidde enen wort ingemetten,
Sept. 5(?) togen vort des dinxdages nach middernacht uet Soist und versteken sik to Uffelen[3] in dat Werlsche velt und grippen den morgen de Werlschen warde und ploger an und vengen 9 mans und 17 perde und togen sunder widderverletzunge to hues.

Sept. 14. Kortes darna up dach Exaltationis Sanctae Crucis togen de van Soist des avendes aver de Lippe int stift von Monster | branten dar S. 100a.

1. Hillermühle auf dem Soestbach nw. von Soest.

2. Vom 22. August ist das Schreiben datirt, durch welches der Jungherzog Johann die Stadt Soest zur Theilnahme an der am 17. August verabredeten Tagfahrt zu Moers aufforderte (Soester Stadtarchiv XX, 7 fol. 330). Die Verhandlungen in Moers begannen am 25. August und dauerten bis zum 7. September (Protokoll derselben S. F. Nr. 326); sie wurden dann, nachdem sowohl der Erzbischof von Köln als auch der Herzog von Cleve (letzterer jedoch nicht ganz unbedingt) erklärt hatten, sie wollten sich dem Urtheil des Herzogs Philipp von Burgund fügen (ebd. Nr. 330, 331), wieder aufgegriffen, und am 22. September durch einen Waffenstillstand, der bis zum 11. November dauern sollte, beendet (ebd. Nr. 332, 335, 338, 339).

3. Ufeln nö. von Werl.

etlike hove, roveden 30 kogge, etlike ackerperde, schwine, kalver, gense, plunderden vorder wat se gedregen konden an kettelen, potten, kannen und dergeliken huesgeraet. Darnach des sondages den morgen vro togen Sept. 7. de van Soist to perde und to vote vor Warsten, makeden ein gerenne darvor und slogen schwine, schape und wes se van ve overkommen kunden tosamen, vengen der van Warsten wat se erer im felde overquemen, und darnach branten se de mollen vor Warsten af und nemen gevenklik, de dar uppe weren, grippen oek tor sulvigen vort 4 borger uet Beleke, togen darvon mit leve na Soist.

Dit, wu vorgeschreven, geschach allet, dewile de dach to Morsa geholden wort, dar de van Soist de ere hennegeschicket hadden. Und dewile de Colschen tom eersten den frede breken, worden de Soistischen genodiget tor wedderwere. Up dem dage averst to Morsa wart nicht fruchtbarlikes uetgerichtet, sunderen nachdemme de dach up Michaelis angink, wort Sept. 29. he verstrekt, hennegelecht und verlenget bis up sunte Merten[1], darnach Novbr. 11. 30. bis up sunt Andreas, vordan bis up Unser Frowen Lichtmissen, entlich 1448. bis up sondach na paeschen, genant Quasimodogeniti. Under demme Febr. 2. März 31. nu de dach so von einer tyt to der anderen entrucket wort, helden sich de Colschen gelinde, dergeliken oek de Soisteschen, roveden und branten nicht undernanderen wi tovorne. Do aver de dach up Quasimodogeniti verrucket keinen vortgank gewan, begeven sik widderumme beide dele to oppentliker vede und ider bestalte wes he konde.

Demna im jare 1448 kort na dem sondage na paeschen vorgeschreven ranten de Hovesteder int Soistesche velt und erlangeden etlike ackerperde. März 31.

Up densulvigen dach als dusse renninge von den Hovestedern geschach, makeden sich de van Soist stark to vote widderumme up und togen na der Hemmelporten[2] und slogen dar perde, kogge und schape tosamen S. 100b. und togen darmede na Soist. |

Des anderen dages Marci Evangeliste togen van der Hovestat April 26. 11 to perde und nemen to Kattorpe 7 stige schwine und 11 kogge und vengen darto twe man und nemen se mit sik.

1. Vgl. oben S. 160 A. 2; der am 11. November ablaufende Waffenstillstand wurde zunächst bis zum 25. November (S. F. Nr. 339, 341), dann bis zum 8. Dezember 1447 (ebd. 343), ferner bis zum 2. Februar 1448 (ebd. 349), endlich bis zum 31. März 1448 (ebd. 353) verlängert. Inzwischen fanden im November und Dezember 1447 (ebd. 340, 348) in Brüssel und Löwen Verhandlungen mit dem Herzog Philipp von Burgund statt; dieselben waren jedoch erfolglos, weil Erzbischof Dietrich sich mit den Bedingungen, unter denen Herzog Philipp den endgültigen Spruch fällen wollte, nicht einverstanden erklärte (vgl. Nr. 352).

2. Kloster Himmelpforte sw. von Soest an der Möhne.

Mai 1. Up Meidach reden uet Soist de soldener und heelden im geholte tuschen Anrochte und Ruden, so quemen ses gesellen, wolden einem voder beers, dat de Anrochteschen van Ruden leten halen, entegen tehen. Dusse gesellen hadden alle bagen, idoch ranten de Soisteschen soldener to enne in, vengen se und brachten se in Soist.

Mai 3. Darnach up dach Inventionis Sanctae Crucis togen etlike gesellen uet Soist und nemen den von Welver von dem kerkhove etlike kogge, kalver, schwine und andere ware, aver nachdemme it von dem kerkhove genommen, wort it weddergeven.

Mai 5. Sondages Exaudi, wilke de sondach vor pinxten is, togen uet Soist de perde ruter und etlike voetgesellen und vengen Godbert Forstenberge 3 reisige knechte mit den perden af.

Van Beleke[1].

Mai 7. Des dinxdages na demme sondage Exaudi de nacht to 9 uren makeden sik nach gehaldenem raetslage de von Soist up, nemen mit sich stychleddеren und wes enne ferner darto nodich was, und quemen tegen den morgen vor Beleken so stark to vote und perde, als enne des nodich duchte. Und nachdemme se darvor gekommen, drogen se de ledderen durch den hagen, gingen mit macht dat stedeken an und begunden to stigen. Etlike voren to, mit exen de porten up to hauwen. Nu was de wacht darbinnen der von Soist so tidigen war geworden, dat se de borger und al wat dar binnen was wakerich und up de bene tor were gebracht hadden. Indem nu de Soisteschen de ledderen anslogen, porten begunden up to hauwen und ferner mit der macht anvellen, worpen so in Beleke weren grusamen mit stenen to den stigers und de den hagen henan quemen, henaf, oek to den jennen, de de porten wolden up hauwen, werden sik so heftigen und worpen so menliken mit stenen den hagen af, dat de Soisteschen worden torugge gedreven und irer vil verwunt | und mit stenen S. 101ª geworpen, dat se ane eren dank wiken mosten, leten oek 2 doden, togen darmit sunder ienich gewin, gewerf und uetrichtunge widderumme na Soist.

Der bischop treddet dat korne avermaels vor Soist.

Juni 9. Sontags vor Viti und Modesti martirum quam bischop Diderik sampt dem bischope van Munster und Hildenshem mit anderen herren,

1. Vgl. Westphalia hrsg. von Troß III (1826) S. 110 (dort Zusätze aus einer Beleker Chronik); Boeller, Der Beleker Sturmtag, in der Zeitschrift für vaterländische Geschichte XVI, 355. Der Tag wird in Beleke heute noch durch eine Procession gefeiert.

ridderen und den vam adel mit velen perden und voetvolke[1], ledden sik nicht wyt von Sassendorp bi den Lohof, darsulvest slogen se ere paulunen up und makeden legerhutten. Und nachdem dat legger beret, trebdeden, meggeden, slogen und verdelgeden se dat korne langes dem leger. De von Soist togen henuet mit erem geschutte und werden so vil alse se konden, und so verne ere geschutte warp, drosten de Colschen nit tredden und mosten ane dank dat korne unbescheddiget laten. Dit leger bi dem Lohove duerde vam sondage bis up den middewecken und wort Juni 9–12. dechlikes dat leve korne jemmerlik getreddet und darjegen nach vermoge van den van Soist mit erem geschutte gewert.

Uf mitwecken brak dat her darsulvest up und branten dat leger Juni 12. und lachten sik widderumme jegen den avent under Hiddinckhusen, vordorven und vorhereden dar oek dat korn, wu up der anderen siden gescheen was, und dat alle dage, dewile he umme Soist legger heelt. Van dar brak dat her up.

Fridages den morgen togen se vort widderumme und lachten sik Juni 14. in Andepen, dar bleven se liggen bis up folgenden dinxdach und treddeden, megden und verdorven dechlikes dat korne. Und nachdem se des Juni 18. dinxdages upbreken up Andepen, togen se bi dem Hilger over de Soisteschen becke, treddeden des weges henuet dat korne bis to Meckinchusen, darsulvest verdeilde sik dat her und toech ein itlik darher se gekommen

Bl. 101b. weren. |

Vort des donderdages darna in dersulven wecken togen de von Juni 20. Soist widderumme uet na mitnacht, und was mit enne de eddele here van der Lippe[2] mit sinen frunden to vote und to perde mit herwegenen, spisewegenen und provandien; und nachdem se int Werlsche velt quemen, funden se dar den fursten van Cleve mit den Merckeschen, van dem se dar verschreven weren[3]. Und was dar to vote und to perde ein

1. Vgl. die Aufzählung in der Chronik des Johann Kerkhörde (Städtechroniken XX, 103); s. auch die eingehenden Nachrichten in der Abrechnung Johanns von Gehmen mit dem Erzbischof Dietrich (S. F. S. 376 f. und ebd. Nr. 360, 363, 364, 366, 369). — Während dieser Kämpfe fand die oben S. 34 A. 6 erwähnte Herausforderung Johanns von Cleve zum Zweikampf statt.

2. Bernhard VII. von der Lippe.

3. Vgl. Städtechroniken XX, 103. — Die märkischen Städte Hamm, Unna, Camen und Iserlohn hatten am 18. November 1447 erklärt, sich nie von Soest trennen zu wollen (S. F. Nr. 344, 345); sie nahmen bei der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten im J. 1448 so lebhaft am Kampf theil, daß ihnen im Juni die Bundesgenossen des Erzbischofs, die Dortmunder Bürger, mit denen sie bis dahin noch nicht in offener Feindschaft gestanden, die Fehde ansagten (Städtechroniken XX, 102 A. 3). Dagegen versicherte sie am 18. Juni der Jungherzog Johann von Cleve seines besonderen Schutzes, wenn sie in ihrer seitherigen Stellung verharren würden (Ztschr. des Bergischen Geschichtsvereins V, 360).

dapfer krigesvolk und grote rustinge, makeden und berededen er legger
Juni 21. und slogen up ere paulune int Werlsche velt und hoven an des fridages dat korne to tredden und to verheren umme Werle. Desgeliken deden se
Juni 22. 23. oek des saterdages und sondages, deden also unbegrypliken groten schaden. Um de nonetyt, alse se gefodert und gegeten hadden, schedden se van einander ein itlik na sinem gelege. Und dit was am avende der gebort
Juni 23. sunte Johannis des dopers, middensommer genoempt, und hebben also de Clevesschen de Colschen na erem verdenste alle tyt overflodigen beloent und mit geliker mate widder ingemetten, daruet und mit ennen gemeten wort.

Von der Hovestadt.

Nicht lange na dussen geschichten, dwile de von Soist vil Colscher gevangen hadden, weren mank densulvigen twe kone dapfere gesellen, welke der Hovestadt gelech wisten und dersulvigen gude kunde hadden und nu flitige anslege bedacht hadden, wu de von Soist mochten und konden de Havestadt eroveren und under sik bringen, treden derhalven an de borgermestere und endeckeden ennen ere gude meinunge und erbodden sik, wan se mochten erer gefenknisse loes werden und de von Soist ennen wolden gudige herren syn und eren truwen denst temlik belonen und erkennen, wisten se foge und anslege den von Soist ane mangel und schwaerheit, ane verferinge | und bloetvergeten de Hovestat in korter ile und wile to leveren; aver darvon solde neen oppentlik geschrei in der S. 100a. stat und mank den burgern gemacket werden. De borgermester geven ennen widderbescheit, se solden dergeliken darvan swigen und sich nichts luden laten, se wolden sulkes in ein kreftich ernstlik bedenk nimmen und ennen widderumme ere meinunge und beradinge darup verkallen und entdecken. Up gelegen tyt bespreken sik de borgermestere mit den frunden vam rade und dem drosten[1] und erwogen sulkes, eft it oek duchte geraden syn. Entlik wort beslotten, sulkes upt ernstlikeste to versoken, dan de van Soist upt vilveldigeste von den Hovestederen bedrangt und belestiget und den hoechsten homoet erlidden hadden.

Juli 28. Demnach am dage Pantaleonis des hilgen mertelers worden de porten jegen den avent tytlik geslotten, und alse de to weren, worden de burgers mit erer were und geruste verbodbet den avent to negen uren, und nach entdeckinge der sake nemen de kuntschopper to sik viftich dryster

1. Zum Drosten seiner Stadt und seines Amts Soest hatte Jungherzog Johann von Cleve am 29. September 1447 den Conrad Stecke ernannt (S. F. Nr. 333).

harder borger und leten sik darto verordenen 300 werhaftiger man. Mit dussen togen se den avent um 10 uren uet Soist und de kuntschafter brachten se tor Hovestat up den plas, dat se der huse und bolwerke ein deil inkregen und gewunnen hadden. Up der borch und de noch de anderen presidia und bolwerke innehadden, dewile se vernemen, dat de viande heftich verhanden und nu bina dat spil gewunnen hedden, setten sik mit allem ernste und manlikem gemote tor were, dan se wusten, dat er wintercledinge besorget, so se in der Soisteschen burger hende und gewalt komen worden, und nodigen de Soisteschen torugge to wiken und dat se inne hadden to verlaten. Und in | dussem afwiken worden erer S. 102b. etlike doet geschotten und vermordet; oek leten de Hovesteder doden und verwundede. Darto worden der von Soist 109 verwundet, der weinich darvon storven. Men secht, nachdem it den von Soist im anvalle so geluckliken durchgink, hebben se vermeint, de schantze si gewunnen gewest, sik tom rove gekort und darover versplittert geworden[1], dardurch de viande und widdersaker moet ergreppen und daruet behertziget, dorch dapfere widderwere der victorie und overwinninge verhoppet und vertroestet, de enne oek wedderfaren, dan mit dem anfange des dages togen de von Soist mit den verwundeden wedderumme to hues.

Des dinxdages, alse dit uetgerichtet, na Pantaleonis quemen de Juli 30. Hovesteder int Soistesche velt und vengen darsulvest bi Geilem[2] drei borger, de voerden se na der Hovestadt.

Nach dussen geschichten, dwilen der bischop der Cleveschen und Soisteschen vriggen standhaftigen moet, den he hadde vermeint nidder to leggen, vermerkede und sach, dat dusse sware vede und krych to entlikem verderve des stifts Colln erreikede, verschaffede he, dat widdermaels de sake upgenommen und de vede hennegestalt wort[3], ungeverlik bis neechstkompstich fest Trium regum, Epiphania domini edder der 1449. hilligen drei konninge fest genomet. Hyrin verwilligede der hertzog[4] Jan. 6. und de von Soist, idoch so ferne der bischop und de Colschen betteren und vesteren geloven heelden, dan in den vorigen bestanden gescheen, oek mit sodanem gedinge, wu de Colschen im geringsten tuschen dussem be-

1. Vgl. Gert von der Schüren S. 119, 120.

2. Hof Gelmen nö. von Soest.

3. Diese Ausführungen sind nicht zutreffend. Ende des Jahres 1447 hatte bereits Papst Nikolaus V. dem Cardinallegaten Johann Carvajal den Auftrag gegeben, den Frieden zwischen Cleve und Köln zu vermitteln; die Reise Carvajals an den Rhein verschob sich jedoch um ein Jahr. Inzwischen versuchte im September und Oktober Nikolaus von Cusa als Stellvertreter Carvajals den Frieden herzustellen. Für diesen vergeblichen Versuch vgl. S. F. Einleitung S. 127 ff.

4. Das war seit dem Tode Herzog Adolfs von Cleve, also seit dem 23. September 1448 (Gert von der Schüren S. 132), Johann I. von Cleve.

stande antasteden und beschedigeden, solde de frede und stilstant gebrocken syn und kasseert, und so daraver den Colschen mit geliker mate gemetten worde, | solde der van Soist ere nicht verletz und geringert syn[1]. Der- S. 103a halven hebben sich de Colschen twischen dusser tyt gelinde und fredesam aen eren dank gehalden; desgeliken (wu alle tyt) oek de von Soist hebben tuschen der tyt iegen die Colschen nicht gehandelt.

Middeler tyt wort ein dach verramet und uetgeschreven, de geholden
Jan. 6. solde werden to Trecht[2] up der bruggen nach der hilligen drei konninge. Dan et quam ein legate van Rome uetgeschicket[3] und geferdiget in Germaniam van dem paveste Nicolao dem visten des namens, und nachdem dersulvige upt fest Trium Regum to Collen erschinnen, ist he vom capitel ferner vermocht, up deme dage to Trecht sik mede jegenwordichlich to togen und sich tuschen de herren und de von Soist to leggen, darmit entlik und stede frede werden mochte, wante he was ein wys, kloek, ervarener, wolberededer, gudich und ein man der billicheit und rechten geneiget, das man sich genslich versach, he worde de herren fruntlik entscheden. Demnach ist de dach to Trecht up der bruggen anno 1449
Jan. 13. up der hilligen dre konninge octaven ungeferlik geholden[4], und darsulvest sein erschennen der ertzbischof Diderik, hertzoch Adolf und siner gnade eldeste sonne hertzoch Johann, hertzogen to Cleve[5] etc. und dreplike botschap und geschickeden uet Soist[6]. Na langer verhandelinge ist entlik de sone verramet und gefunden und de fursten dermaten vereiniget, dat se sik malkanderen in den armen gelet hebben. Und ist vorder im beslute verhandelt, das der pawest Nicolaus solde den uetsprucke doen, wem Soist sein solde, dem bischoppe edder dem hertzogen, wilker dan von dem paveste (de nu lange mit sinen vederen geslapen) und allen sinen nakomlingen S. 103b up dussen hudigen dach verbleven[7], und ist de leve stat | Soist to erem

1. Diese Angaben lassen sich sonst nicht belegen, sind auch wohl nicht zutreffend.

2. Damit ist Maastricht gemeint. — Johann Carvajal, der anfangs Januar 1449 endlich zur Vermittlung des Zwiespaltes zwischen Köln und Cleve an den Rhein kam, hatte zunächst die Absicht, in Köln den Frieden zu sprechen; erst nach mehrmonatlichen Unterhandlungen kam man auf Ersuchen des Herzogs von Cleve dahin überein, daß man die entscheidende Versammlung in der Stadt Maastricht abhalten solle, welche zur Hälfte dem Herzog von Burgund und zur Hälfte dem Bischof von Lüttich gehörte. (S. das Nähere S. F. Einleitung S. 129 ff.)

3. Johannes Carvajal, Cardinal von S. Angelo.

4. Dies ist wieder ein Irrthum. Die Tagfahrt zu Maastricht begann am 21. April; am 27. erfolgte der Schiedsspruch des Cardinals (Lacomblet, U. B. IV, 289; vgl. S. F. Einleitung S. 134 ff.).

5. Herzog Adolf von Cleve war, wie oben S. 165 A. 4 bemerkt worden ist, damals schon todt, und Johann Herzog.

6. Vertreter Soests auf der Maastrichter Tagfahrt waren die Bürgermeister Johann de Rode, Johann von dem Broke und der Stadtsekretär Bartholomäus van der Lake (S. F. Nr. 400 Anm.).

7. Vgl. S. F. Einleit. S. 135 ff.

groten geluďe und wolfart bisher noch Cleves und dat hovet des landes von der Marcke. Darto heft der keiser Fridericus tertius to Regensburg, dar he einen groten rikesdach heelt, dussen hertzogen Johann na dode sines vaders Adolfs beleent mit dem lande Cleve und Marcke sampt oek mit der stat Soist[1], wilkes der keiser hernach den anderen Cleveschen fursten oek gelikesfals gedaen hebben[2].

Um dusser krige willen, de dusse vorgeschreven fursten als noemptlik ertzbischop to Collen Dederich von Morsa und de hertzoch von Cleve umb der stat Soist willen undern anderen gefoert hebben, sint alle ere slotte und amte to beiden siden versat und upt hogeste verschreven. Und das capittel vorsegelde mit dem bischoppe, worden derhalven gebannet, dat lange tyt im dome to Collen nicht gesungen und nene divina gehalden edder goddesdeinste geholden worden, und heft tom latesten na bischop Dederichs dode Hermannus uet Hessen, de Fredesame genomet[3], sik hoech bemogget und aller nerstich eit na bevlitiget, desulvigen beschwerunge aftoschaffen und de ambte und slotter to vriggen, das he dan oek (gar weinige uetgenomen) gedaen heft und dat stift Collen to redeliker freiheit gebracht heft.

Im jare nach der gebort unses heren Jesu Christi 1463 des 13. dages 1463 Febr. 13.
im Februario, dat ist am avende Valentini martiris, starf Diderich von Morse, der ein better kriger dan bischop gewesen was, im stedeken Sons und wart to Collen in den doem mit grotem pracht und pomperie begraven, nachdem he dat ertzstift Coln 48 jaer regeert hadde[4].

1. Vgl. Koelhoff'sche Chronik fol. 311ª (Städtechroniken XIV, S. 791); daher stammt — wenn auch willkürlich auf Herzog Johann I. zugeschnitten — wohl obige Bemerkung. Wie Cardauns l. c. schon bemerkt, enthält der Lehnbrief König Friedrichs III. (d. d. 1486 Januar 18, gedr. bei Teschenmacher-Ditmar Annales Cliviae, Cod. dipl. 111) nichts über Soest. Ebensowenig der Lehnbrief Friedrichs III. für Herzog Johann I. d. d. 1449 September 7 (Lacomblet U. B. IV, 291; Teschenmacher l. c. S. 91).

2. Für die späteren Versuche der Erzbischöfe von Köln, Soest wieder unter ihre Oberhoheit zu bekommen, vgl. vorläufig Lacomblet, Archiv IV, 274 ff.; Seibertz, Landes- und Rechtsgeschichte IV (ed. Tobien) S. 97 ff. Im dritten Bande werden wir darauf zurückkommen.

3. Erzbischof Hermann IV. (1480—1508). — Der ganze Passus geht auf die Koelhoff'sche Chronik (vgl. Städtechroniken XIV, 790) zurück.

4. Dieser Absatz geht ebenfalls fast ganz auf die Koelhoff'sche Chronik (fol. 315ª; vgl. Städtechroniken XIV, 805) zurück.

Anhang II.

Gi alle, de mi lesen und horen, S. 111.
Gelovet mi armen dullen doren:
Weer Soist kommen in des bischops und Bemer hant und
gewalt,
Dar weer wedder junk noch alt,
Noch wyf edder kinder inne gebleven,
Hei weer dan van dem sinen gedreven.
Nu sint gi al in einer schult,
Malk si vart dem anderen hult,
Mit ganzer truwe haldet ju tosamen,
Ik darf mi nicht des rades schamen;
Biddet got, dat truwe in Soist blive
Und de untruwe darvan drive,
Ein ider si sines edes gedechtich,
Na borgerliker wise halde sik uprichtich,
Und de rike nicht den armen vordrucke,
Dar dan uet entsteit groet ungelucke.
Wan de eine den anderen wil vordriven,
Juer solde doch kein in Soist bliven,
Gi soldent nicht wol mogen vorwalden,
Dat gi Soist mogen allene behalden.
Dus is ju ein lere gebleven,
De David und andere hebben beschreven.
Wilt gi ju vor twist und untruwe schamen,
Dan mit broderliker leve holden tosamen,
So sal ju got laten to staden staen,
Dem alle dink sint underdaen.
He let dich, Soist, nicht vorderven,
Noch van dinen vianden ersterven.

2. A 'Gi alle de mich horen myt oren'. 20. A 'solde to klein'. 24. A 'De darmit und andere'. 27. C[1] 'So sall und will iu godt zu stade staen'.

Wer den frede hevet tobrocken,
Got hevet dat selvest hyr gewrocken
Und we enne ummer to brecken gedenket,
Got selvest enne an ere, lyf und seilen krenket,
Als it noch bi hude gekomen is,
S. 112. Des bistu, Soist, vorwaer gewis!
O Soist, du machst wol wesen fro und blide,
Got hevet di gereddet uet noet und mannigem stride,
Als disse historien claerlik bewyst!
Danke got, sprek syn lof und prys!
Soist, di recht und wol geschach,
Als Judas Machabeus sprak.
Do he mannich dusent viande sach
Komen up enne und syn lant,
Do sprak der koenste wigant,
Der vam wive wort geboren:
Wi hebben guet, lyf und lant vorloren,
Wi entweren uns mit der hant,
Se unteren uns und unse lant,
Darto vorsturen se unse ewen;
Koenlich wert uch alse lewen
Und laet't uns tosamen ere erwerven
Wedder de, de uns wellen enterven!
Aldus sprak eines morgens vro
Her Judas sinen luden to.
Se antworden und sprecken,
Want enne de lude vel gebrecken:
So mannich dusent als wi sein,
Wu mochte, leve here, dat geschein,
Dat wi enne den seggen afstreden?
Uns were strides better vormedden;
Wante weinich volkes mit moden leden
Heft selden tegen einen grotter wol gestreden!
Er is hundertdusent wedder uns vyfhundert,
It is, here, wunder, dat uch des nicht vorwundert!
S. 113. Gi heiten se uns lichtlik bestaen,
Seit, wu it uns wol mochte ergaen!

3. Die Hss. haben 'thobrocken'. 15. Die Hss. haben 'vigant'. 19. C[1] 'Se vorteren uns'. 27. C[1] 'Want enne vel lude enbrecken'. 28. A 'als wij synn'. 33. C[1] 'tegen einen groißen walt gestreden'.

Do begunde her Judas to sagen:
Numant sal sik laten vorzagen,
Dar men up syn levent kumpt gevaren,
Noch also solke viande to sparen,
Want sech licht an vellem volke nicht,
He wert dem, dem en got van hemmel gift.
Aldus bestont se Judas mit koner hant
Und entwerde sines vader lant,
Darto syn volk, lyf, guet und ere.
Aldus deden de Soistschen borger und heren:
Se sparden nemant, des se nicht konden keren,
Se vengen und slogen nedder
Al de enne weren towedder.
Van Soist flo mannich sunder jagen,
Ich wil ju de waerheit sagen.
Nu helpt gi al gelyk ein dem anderen raden,
Wu gi vartan uch und juwe stat vor schaden
Bewaret und behalt juwe ere,
Mannich syn herte darto kere!
Haldet frede under uch, dat is myn raet,
Wante de werlt in unfrede staet.
Gedenkt, wat spels mit uch gedreven
Hyr bevorne sy: weer Soist Cols gebleven,
Als etlike meinden, de gude stat
Also gewunnen dorch des bischops macht,
Dat solde gi wetten sekerlik,
In Soist were noch arm noch ryk
— Als ik van den alden hebbe vornommen,
Dar ik bi bin gekommen —
He enne were sekerlik bleven
Unentlivet, unentgudet und vordorven. S. 114
Nu rade ik: Soist, wes in hode
Vor de, de dich willen entguden,
Bidde den vader, den son und den hilligen geist,
Want de drei vormogen aldermeist.
Holt geloven und godes wort reine,
Dat he dich gnade und frede vorleine,

5. C¹ 'Wante seggen'. 8. Dieser Vers fehlt C¹. 14. 15. Diese Verse stehen in C¹ in umgekehrter Folge. 21. Die Handschriften haben 'steit'. 23. C¹ 'Dar godt vor sy'. 32. C¹ 'rade ick dy'. 33. A 'unentguden'.

Ein herte, willen und einen moet,
Sine hant deinet to allen dingen guet.
Got sal dich umme ein christlik leven
Dir den ewigen frede geven,
Dine viande solden den wedderdeil enfaen
De di bi alden recht nicht wolden laten staen;
Wes dar to unrecht wert begunnen,
Dar is selden ere mede gewunnen.

Item uet dissem vorgeschreven gedicht is to merken int eerste, dat got de here vorhenget umme sunde willen des gemeinen volkes gotlose overicheit, dardorch he den einen boven mit den anderen stravet.

Tom anderen is to merken, dat uet der vede unwillen eine grote leifte und eindracht tuschen den oversten und gemeinen borgeren quam und wos.

Tom derden is to merken, dat Soist dorch solke vede und unwillen bereit weren, leiver to sterven dan ere rechticheit und privilegien to vorleisen, und hebben dei also mit ernste und gewalt vordedinget und bishere ungekrenket behalden hebben.

II.

Lippstädter Reimchronik

der

Soester Fehde.

1435—1449.

Einleitung.

Die Lippstädter Reimchronik der Soester Fehde ist bereits einmal, aber ohne jegliche Erläuterung, gedruckt worden, und zwar von Th. G. W. Emminghaus in seinen Memorabilia Susatensia (Jena 1749) S. 583 ff. unter dem vom Herausgeber herrührenden Titel 'Historia belli Coloniensis et Susatensis, vulgo Die Soestische Fehde'[1]. Sie ist in zwei Handschriften erhalten: Aeußeres. Handschriften.

A (die Vorlage des Emminghausschen Abdrucks) befindet sich im Soester Stadtarchiv XX, 106. Die Handschrift, von einer und derselben Hand, stammt aus der Mitte des 16. Jahrhunderts und umfaßt 60 Blätter in Quart;

B (seither unbekannt) beruht in der Soester Stadtbibliothek A 2. Sie trägt die Ueberschrift 'Die Soestische Fehde von 1437—1447 versweise beschrieben' und umfaßt 54 Blätter in Folio; sie ist von vier verschiedenen Händen aus der Zeit um 1700 geschrieben. Davon reicht die erste Hand von fol. 1—10, die zweite von 11—20, die dritte von 21—30[2], die vierte von 31 bis zum Schluß[3].

Beide Handschriften sind Abschriften und haben jede ihren selbständigen Werth. Als Vorlage für unsern Abdruck hat A gedient. B weist modernisirte Sprachformen auf und zeigt im Ausdruck große Abweichungen von A. Der Inhalt beider Handschriften ist im allgemeinen der gleiche, doch zeigen sich in beiden einzelne Lücken. Was B mehr als A enthält, ist nur dann in den Text aufgenommen worden,

1. Einzelne Theile hat nach der Emminghausschen Ausgabe Gisbert Freiherr von Vincke in seinen Sagen und Bildern aus Westfalen, 2. Aufl. S. 455 ff. abgedruckt.

2. Diese Gleichmäßigkeit des Antheils der verschiedenen Hände ist wohl in der Weise zu erklären, daß jeder der zu derselben Zeit beschäftigten Schreiber eine gleiche Anzahl von Seiten der Vorlage wiederum auf eine gleiche Anzahl von Seiten brachte.

3. Eine dritte, jetzt anscheinend verlorene Handschrift ist die von Steinen, Quellen der westfälischen Historie S. 76 beschriebene.

wenn es sich um Angaben handelt, welche sich in der gleich zu bezeichnenden Quelle der Reimchronik schon finden, also in A wohl nur durch ein Versehen des Schreibers ausgefallen sind. Sonst, d. h. wenn es sich bloß um Paraphrasen und subjektive Gefühlsäußerungen handelt, oder auch um thatsächliche Zusätze, welche sich in der Quelle der Reimchronik nicht finden, also wohl auf der Willkür des Schreibers von B beruhen (vgl. Var. zu V. 2815), sind diese Angaben in die Varianten verwiesen worden. Bloß sprachliche Abweichungen der beiden Handschriften sind in der Regel unberücksichtigt geblieben.

Verhältniß zum Kriegstagebuch. Wenn wir nun zunächst das Verhältniß dieser Reimchronik zu dem vorstehend abgedruckten Kriegstagebuch ins Auge fassen, so ergibt sich, daß ein unmittelbarer Zusammenhang der beiden bei aller nahen Verwandtschaft doch nicht existirt. Quelle der Reimchronik sind vielmehr die

Bernhard Witte. lateinischen Aufzeichnungen des Liesborner[1] Mönchs Bernhard Witte über die Soester Fehde. Witte starb ums Jahr 1520; seine schriftstellerische Thätigkeit umfaßt etwa die Jahre 1495—1520[2], und wenn sich auch über die Abfassungszeit seiner an dieser Stelle in Betracht kommenden Schriften nichts Genaueres feststellen läßt, als daß sie nach dem Erscheinen der großen Kölner bei Koelhoff gedruckten Chronik, also nach 1499, beendigt worden sind[3], so ist doch durch das Jahr 1520 der ungefähre terminus a quo für die Entstehung der auf jenen Werken fußenden Reimchronik genügend gekennzeichnet.

Witte hat die Soester Fehde in zwei seiner Arbeiten behandelt: ausführlich und im Zusammenhang in seiner 'Succincta elucidatio Susatensis praelii'[4]; daneben hat er kürzer und zerstreut bei den einzelnen Jahren die Hauptereignisse erwähnt in seiner 'Historia antiquae occidentalis Saxoniae seu nunc Westfaliae.'[5]

Die Abhängigkeit der Reimchronik von der Succincta elucidatio hat zuerst Hausberg erkannt, dessen Ausführungen über diesen Zusammenhang im allgemeinen zutreffend sind[6]. Während noch Seibertz die Reimchronik als 'eine Uebersetzung der alten Kriegsgeschichte in plattdeutschen Reimen', also als eine Uebertragung der Aufzeichnungen des Bartholomäus van der Lake in der von Seibertz angenommenen Gestalt

1. Liesborn, Benedictinerkloster im Hochstift Münster, nw. von Lippstadt.

2. Vgl. Nordhoff, Die Chronisten des Klosters Liesborn, in der Ztschr. für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde XXVI, 183 ff.

3. Vgl. z. B. unten die Anm. zu V. 2920.

4. Gedruckt in Wittius, Historia antiquae occidentalis Saxoniae seu nunc Westphaliae (1778) S. 679 bis 727.

5. Ebenda S. 514—530.

6. Hausberg, Die Soester Fehde, in der Westdeutschen Zeitschrift I (1882) 184.

bezeichnete, und dieselbe, verführt durch eine Äußerung von Steinens, für ein im Jahre 1576 entstandenes Werk des Hermann Latomus, genannt Scherer von Lemgo, Diacons in Detmold, hielt[1], nennt Hausberg sie richtiger, aber doch auch nicht ganz zutreffend, eine Uebersetzung der Succincta elucidatio des Bernhard Witte. Da beide Werke im Druck vorliegen, bedarf es zum Beweise nicht der Gegenüberstellung einzelner Abschnitte; schon ein oberflächlicher Vergleich lehrt die Reimchronik durchweg als eine freie Uebertragung der Succincta elucidatio von S. 680 (unten) ab kennen, mit der sie sich inhaltlich fast vollkommen deckt. Von den wenigen Zusätzen gehen die meisten, darunter auch der von Hausberg S. 186 bezeichnete über die Steuer des Jahres 1435, auf Wittes Historia Westphaliae zurück, deren Nachrichten der Verfasser der Reimchronik mit so wenig Ueberlegung in seine Uebertragung der Succincta elucidatio verarbeitete, daß er die Ereignisse des October 1446 zweimal, zuerst (V. 768 ff.) nach der Historia, dann (V. 2361 ff.) nach der Elucidatio berichtet[2].

Daß das Verhältniß der Arbeiten Wittes und der Thätigkeit des Reimchronisten das angegebene ist, und daß nicht umgekehrt Witte auf letzterem fußt, ergibt, wenn es nach dem Gesagten noch des Beweises bedarf, eine Reihe unbedeutenderer Nachrichten, welche Witte zwar anführt, die Reimchronik aber ausgelassen hat, besonders aber einzelne Fehler der letzteren in den Datirungen. Da nämlich der Verfasser der Reimchronik des römischen Kalenders nicht kundig war, so übertrug er Daten, wie 'V idus Junias' (Witte S. 699) in 'den viften dach des mants Junij' (V. 1070); 'XVI kalendas Julias' (Witte ebd.) in 'den 16. dach Julij' (V. 1086). Solche Verstöße, welche sich V. 1070, 1086, 1160, 1175, 1337, 1434, 1451, 1615, 1645, 2239, 2255, 2362, 2443, 2584 finden, lassen über die Art des Abhängigkeitsverhältnisses keinen Zweifel.

Selbständige Zuthaten des Reimchronisten sind in der Regel nur solche allgemeine Reflexionen, welche den thatsächlichen Inhalt durchaus nicht betreffen. Kleine Zusätze, wie 'Hovestadt' V. 225, 'tom Broke' V. 716 sind wohl auf Fehler und Auslassungen des Witteschen Druckes zurückzuführen. Sonst sind als selbständige Theile zu nennen die Einleitung, welche an die Stelle der längern Wittes getreten ist, und ein-

1. Seibertz, Quellen II, 263. Vgl. von Steinen, Quellen zur westfälischen Historie S. 77; Weddigen, Handbuch der historischen und geographischen Litteratur Westfalens S. 121.

2. Auf die weiteren der Historia entlehnten Nachrichten ist in den Anmerkungen aufmerksam gemacht worden.

zelne Nachrichten über Lippstadt, auf welche wir noch zurückkommen werden[1].

Bei dieser durchgängigen Uebereinstimmung des Inhalts der Reimchronik mit den Arbeiten Wittes löst sich die Frage nach dem Verhältniß jener zum Kriegstagebuch sofort mit der Beantwortung der Frage nach der Beziehung, in welcher Witte zu den Aufzeichnungen des Bartholomäus van der Lake steht. Da, wie bereits erwähnt wurde, Witte ums Jahr 1520 starb, so ist an eine Benutzung des erst im Jahre 1533 in der heute vorliegenden Form entstandenen Kriegstagebuchs seinerseits nicht zu denken. Aber seine Nachrichten haben doch mit denen des Kriegstagebuchs sowohl hinsichtlich des Inhaltes als auch bezüglich der Anordnung eine so unverkennbare Aehnlichkeit, daß ein nahes Verhältniß beider ohne allen Zweifel vorhanden ist. Vermuthlich hat also Witte Einblick in die ursprünglichen Aufzeichnungen des Bartholomäus van der Lake nehmen können und aus diesen seine Nachrichten entlehnt; er hat dabei als geborener Lippstädter[2] besonderes Gewicht auf diejenigen Angaben gelegt, welche von dem ruhmreichen Antheil seiner Vaterstadt am Kampfe handelten. Durch humanistische Studien geübt und rhetorischer Lebendigkeit des Ausdrucks zuneigend hat er seinen im Verhältniß zu der Wolke von knappen Einzelangaben seiner Vorlage wenig zahlreichen Notizen Leben einzuflößen und eine wohlgefeilte Darstellung zu liefern gesucht, ohne daß es ihm jedoch in der Regel gelungen wäre, etwas Besseres als Umständlichkeit und eine große Weitschweifigkeit zu erzielen, die dann später allerdings dem Reimchronisten bei der Ausarbeitung seiner Verse zu Gute kam.

Halten wir an der Abhängigkeit der Witteschen Nachrichten von der ursprünglichen Aufzeichnung des Bartholomäus van der Lake fest, so erklärt sich das Vorhandensein einzelner Angaben über unbedeutende Vorfälle aus der Zeit der Soester Fehde bei Witte, während die entsprechende Notiz im Kriegstagebuch fehlt, in einfacher Weise. Wenn z. B. Witte (und in Folge dessen auch die Reimchronik) einen eingehenderen Bericht über die Einnahme und Einäscherung von Deutz im Mai 1445 bietet, als das Kriegstagebuch (vgl. oben S. 55; Witte S. 524, 697; Reimchronik V. 947); wenn Witte S. 700 (Reimchronik V. 1183) sagt 'pontem lapideum, quo Geseke tendas', wo das Tagebuch nur 'stenen brugge' sagt (S. 63) u. s. w.[3], so sind diese und ähnliche Zu-

1. So auch die Angabe über die Größe einer Legion (V. 2163). — Die Nachricht über die in Menden verbrannten Häuser (V. 2597) hat weder in Witte, noch im Kriegstagebuch ihre Quelle; sie wird wohl ein willkürlicher Zusatz sein.

2. Nordhoff l. c. S. 182.

3. Vgl. Witte S. 702, Reimchronik

sätze dahin zu erklären, daß sie sich in der ursprünglichen Aufzeichnung des Bartholomäus van der Lake wohl befunden haben, aber bei der Redaction derselben zum Kriegstagebuch in der heute vorliegenden Fassung ausgelassen worden sind, sei es, weil sie dem Ueberarbeiter zu unbedeutend schienen, sei es durch ein bloßes Versehen. Diese Zusätze, auf welche unten in den Anmerkungen zur Reimchronik immer aufmerksam gemacht worden ist, sind übrigens sämmtlich von untergeordneter Bedeutung, so daß Wittes beiden Werken nur eine kaum beachtenswerthe Erweiterung unserer Kenntniß von den Vorgängen zu danken ist. Eine Ausnahme machen höchstens seine Angaben über den Zug der Sachsen und Böhmen nach Westfalen im Sommer des Jahres 1447, und darunter speciell noch seine Nachrichten über den Antheil, welchen Lippstadt bei dieser Gelegenheit am Kampfe nahm. Im allgemeinen gehen die beiden Berichte Wittes über diesen Zug, für welchen augenscheinlich eine Soester Quelle auch Witte nur bis zum Beginn der Belagerung von Soest, also bis zu dem Punkt, wo auch heute das Kriegstagebuch abbricht, vorgelegen hat, auf die Kölner Koelhoffsche Chronik und auf Pohlmanns Münstersche Bisthumschronik zurück[1]; seine Lippstädter Nachrichten fußen jedoch zum Theil wohl auf mündlicher Ueberlieferung, für manches mag vielleicht auch als Quelle gedient haben die für uns anscheinend verlorene 'Irruptio Bohemorum in agrum Lippiensem' des Hermann Kleinsorgen, eines Vorfahren des 1530 geborenen westfälischen Kirchenhistorikers Gerhard Kleinsorgen, über welche uns Piderit unterrichtet[2].

Der Text der Reimchronik ist, wie schon angedeutet wurde, eine formell zwar recht freie, inhaltlich jedoch in der Regel korrekte Wiedergabe der Witteschen Erzählung. Einzelnes ist ausgelassen, einzelnes mißverstanden, einzelnes auch hinzugefügt, und diese Zusätze gewähren uns die einzige Möglichkeit, die Persönlichkeit des Verfassers in etwa zu kennzeichnen. Auf Grund der Expectoration über das Schwinden der Freiheitsliebe (V. 257 f.) hält Hausberg[3] den Autor für einen Soester — ohne Grund, wie ich glaube; denn die von Hausberg bezeichneten Verse ermöglichen einen Schluß auf die Herkunft des Verfassers überhaupt nicht, und die einzigen brauchbaren Angaben seines Werkes weisen Verfasser.

V. 1295 mit oben S. 66; Witte S. 703, Witte S. 717, Reimchronik V. 1423 mit oben S. 93; Reimchronik V. 2227 mit oben S. 119. — Von Interesse ist die Berichtigung, welche das Kriegstagebuch (oben S. 123) durch Witte S. 718 (vgl. unten V. 2300) erfährt.

1. Vgl. unten die Anmerkungen zu V. 2749, 2920; auf Pohlmann geht Witte auch schon S. 716 (vgl. unten V. 2137—2150) zurück.

2. Piderit, Chronicon comitatus Lippiae (1627) S. 571.

3. a. a. O. S. 187.

darauf hin, daß er nicht aus Soest, sondern ebenso wie sein Gewährsmann aus Lippstadt gebürtig war. Wenn es schon an und für sich sehr wahrscheinlich ist, daß es ein Lippstädter war, den es reizte, seinen Landsleuten die lateinische den Ruhm der Vaterstadt verkündende Arbeit Wittes im Reim der Muttersprache zugänglich zu machen, so ergibt sich die Herkunft des Chronisten mit fast völliger Sicherheit aus Stellen, wie V. 1402 und 2617, wo er unabhängig von seiner Quelle noch besonders das Lob Lippstadts verkündet, und V. 2835 ff., wo er eine Reihe von neuen Nachrichten bietet, welche nur auf Lippstädter Lokaltradition zurückgehen können und nur für die Bürger von Lippstadt Werth hatten. Es ist somit daran festzuhalten, daß die Reimchronik in Lippstadt entstanden und von einem Lippstädter verfaßt worden ist. Als frühester möglicher Zeitpunkt ihrer Abfassung ist oben das Jahr 1520 bezeichnet worden; da die eine Handschrift aus der Zeit ums Jahr 1550 stammt, so ergibt sich, daß der Verfasser in den zwischen jenen Terminen liegenden Jahren an seiner Arbeit thätig war. Das ist aber auch alles, was sich über ihn feststellen läßt. Aus seinem heftigen Ausfall gegen die ihre Stadt verlassende Soester Geistlichkeit (V. 645 ff.) und einigen anderen Aeußerungen über geistliches Wesen, möchte man zwar zunächst den Schluß ziehen, daß der Autor weltlichen Standes oder aber ein Anhänger der Reformation gewesen sei; aber selbst diese subjektiven Auslassungen sind nicht das Eigenthum des Reimchronisten; sie gehen alle auf Bernhard Witte zurück, bei welchem sie sich aus seiner Zugehörigkeit zum Kloster Liesborn erklären, das an der Spitze der westfälischen Klöster den reformirenden Bestrebungen der Bursfelder Congregation Eingang verschaffte[1].

Bedeutung. Bei dieser Sachlage bedarf es kaum eines besonderen Hinweises, daß die Bedeutung der Reimchronik als historisches Erzeugniß eine sehr untergeordnete ist[2]. Nur für den letzten Theil, den Zug des sächsisch-böhmischen Heeres nach Westfalen bietet sie einiges nennenswerthe Neue; die Ansätze zu künstlerisch abgerundeter Darstellung, die Breite und stellenweise Anschaulichkeit des Berichtes vermögen nicht den Mangel an neuem Inhalt zu ersetzen. Nichtsdestoweniger schien jedoch ihre nochmalige Veröffentlichung an dieser Stelle aus mehreren Gründen angemessen. Der frühere von Emminghaus veranstaltete Druck ist durch zahllose Lese- und Druckfehler entstellt; da außerdem jede orientirende und erklärende Bemerkung des Herausgebers fehlt, so ist der Leser nicht in den Stand gesetzt, sich über die Stellung, welche diese Reim-

1. Nordhoff l. c. S. 190 ff.
2. Vom germanistischen Gesichtspunkt hat sie Jostes oben in der allgemeinen Einleitung zu diesem Bande gewürdigt.

chronik im Zusammenhang der gesammten chronikalischen Ueberlieferung über die Soester Fehde einnimmt, klar zu werden. Die Folge ist, daß sie bis in die neueste Zeit hinein als selbständige Quelle neben den Arbeiten Bernhard Wittes auch für solche Stellen angeführt worden ist, welche sie entlehnt hat. Hausbergs Bemerkungen haben zwar den entscheidenden Punkt berührt, sind aber im einzelnen zu flüchtig und unzureichend, als daß durch sie das Verhältniß der Reimchronik zu den anderen Quellen vollkommen klar gestellt worden wäre. Endlich ist zu berücksichtigen, daß wir in Wittes Aufzeichnungen (und folglich auch in der Reimchronik) in gewissem Sinn eine Ergänzung und eine Controle für das Kriegstagebuch besitzen, insofern beide selbständig auf die für uns verlorenen Aufzeichnungen des Bartholomäus van der Lake zurückgehen. Diese Erwägungen waren für die Neuausgabe der Reimchronik entscheidend, wenn auch ihr selbständiger historischer Werth sich auf wenige Verse beschränkt.

Hansen.

fol. 1a. Wo bisschop Diderich ein korforste groth
De van Soest hefft gebracht in noth,
Will ick, gunt got, mit kort vorsaten,
Es moge dan helpen ader bathen.
All umme kortewile tho driven
Will ick solckes boginnen tho schriven.
Wei deß lust haet to hoeren und lesen,
Dem will ick darmit to denste wesen.
Wei dusse historien averst ist vorsmaen,
Dei lathe sei doch bi sick henne gaen,
Verlate haet, nit und avegunst
Und gebruke siner egen kunst.

Theodericus ein weldich forste und here,
Ein bischop to Collen van macht und ehre,
Ein hertoge van Engeren und Westphalen,
Van groter macht, rikedom und praelen,
Van stamme und geslechte der Morsen geboren,
Ein weldich forste und here uthverkoren,
Hefft sine tirannigge vorgestalt tho hant
Und hemmeliken vorschreven over alle sin lant[1],
Wes hei tho schatte mochte erlangen bogert,
Papen, leggen und joden unverschont beswert,
Van wat kunne und staete sei weren gedan,
Nemande overthosein noch tho versmaen;
Sei weren tom lesten junk eder alt
Dei worden getalt und vertekent gar balt.
In alle sinen steden, slotten, dorperen und vlecken

17. 18. Die beiden Verse fehlen in B. 19. B 'tyrannie und gewalt angewandt'. 22. A Der Vers ist von erster Hand eingeschoben. 24. B 'Men solde niemants aversеen noch verschmaen'.

1. Wie schon oben S. 177 angedeutet wurde, gehen die Darlegungen der Reimchronik über die Steuer des Jahres 1435 nicht bloß auf Witte's Bellum Susatense S. 681, sondern auch auf desselben Historia Westphaliae S. 514 f. zurück.

Dorch dei pastors und capellans ain vortrecken. |
fol. 1b. De wusten ere schape gans wol tho tellen,
Ere namen opthoschriven mosten sei sick snellen,
Als et nu leder allenthalven geschut,
Dat men den underdanen dei neringe afftuth.
Ein ider solde horsam sin tho geven,
Wat emme was thogeschreven.
Wei sick dar entegen was setten,
Wort dartho gedrungen sunder letten.
Wat sei van alle eren gude konnen opbringen,
Dar soldemen affgeven sunder dingen.
Van perden, koggen, ossen und anderen beisten
Solde men ock den gehorsam leisten.
Dei schattinge was swar und groth,
Und brachte mannigen in noth und doth.
Dei in Engeren und Westphalen weren gesetten
Wolden solcken tinß to geven sich nicht vormetten;
Darumme dede der bisschop ein gebot,
Dat binnen Soist den borgeren ane verdrot
Ein geltkaste solde werden gelacht,
Den schat dar inthobrengen mit macht,
Dei borger int erste tho schatten und villen,
Alsdan dei letmate to better to stillen.
Deiwile Soest vor dat hovet wort angesein,
Op dat sei ock nicht wederstreveden allein,
Wolde hei in nut der stat des schattes to baten
Den derden penninck tokomen laten,
Op dat dei vorste na alle sinen sinnen
Einen vartganck mochte gewinnen. |
fol. 2a. Also plich man dei limroden tho striken,
Wan men dei vogel will besliken.
Dei borger averst weren nicht gemeit,
Ere privilegia und grote vrigheit
In jenigen articulen und punten to spalden,
Sunder dei vestlik to halden.
Es beduchte enne unbillick, rikedage des heren

28. B 'ubtgestecken' statt 'ain vortrecken'. 29—36. Die Verse fehlen B. 38. 'all sonder d.' B. 40. Nach diesem Vers sind in B die Verse 33—36 eingeschoben (35. B 'wolde setten'). 53. B 'Wolde hei in mit . . .' 57. 58. Die Verse fehlen in B. 59. A durchstrichen 'weren aberst'; B 'Averst d. b. w. n. g.' 61. B 'und punten' fehlt.

Mit der borger armoth tho vermeren,
Und wolden vil leiver in hate stan
Dan des vorsten begerte annegaen.
Derwegen haet sick dei lantschop vorbunden,
Sodanen schat antonemen tho geinen stunden,
Und solchs in ein getuch und beleiven
Bekrefftiget mit segel und breiven.

Soest ist ein vaste stat, ser alt
In Westphalen und Westsassen er enthalt
Mit stritber mans bevestet und beladen,
Ein weinich rokes doet enne nen schaden,
Begavet mit vetten acker und vruchtber lant,
Dat hovet des hertochdom Engeren genant,
Van konningen und vorsten ricklick begifftet
Mit gracien und privilegien gestifftet.
Vor dem jar 674 des heren [1]
Ist es gein stat gewesen van eren,
Sunder ein bevestinge ser starck
Als dar mochte sin in der Marck,
Sei hefft averst woll thogenomen
Also dat sei tho einer stadt is gekomen. |
fol. 2b. Soest den Francken underworpen was fri
Bis tor tit des konniges van Franckrick Dagoberti,
Welcker sinen son Sigibertus genant
Dem bisschop van Collen Cuniberto thohant
In guden zeden und guden leren bestadet optotein [2],
Als et billich alletit solde geschein,
Dat forsten und heren ere kinder
Solden optein laten nicht als rinder,
Dat sei to regenten mochten gediggen —

66. B 'begehrte also antogahn'. 70. B fügt hinzu: 'Des wolden sie in eindracht blieven, | Sodane schatting solde bei enen nicht beklieven | Sie wolden dar lever ümme liden | Solten sie ock derwegen fechten und striden'. 74. B 'geheinen schaden'. 78. B 'woll gestiftet'. 79. B '647'. 88. B 'Cuniberto dem bischop tho Collen wolbekant | In lehre, tucht und seden uptotehen war bestadet | Dat was emme nütte und nichten schadet'. Auch die folgenden Verse bis 98 stimmen in B nicht mit A überein, doch ist der Sinn im Wesentlichen derselbe.

1. Witte S. 682 hat keine Jahreszahl; 647 steht übrigens den Königen Dagobert und Sigebert (geb. 629) näher, als 674. In der Historia Westphaliae S. 83 setzt Witte die Ereignisse zum Jahre 645.

2. Ueber Kuniberts vormundschaftliche Regierung für Sigebert vgl. Bonnell, Die Anfänge des karolingischen Hauses S. 102 ff.

Dat sind sei nu leder vertiggen.
Averst in overvloth und bosheit to leven
Is enne in der joget ankleven.
Wat sei also in der kintheit vathen,
Dat kont sei im alder nicht haten. —
Dei stat Soest wort dorch den konnink wert
Der kercken to Collen assignert.
Dagobertus hadde na verlope der tit
Mit den Sassen einen groten strit.
Do hei de hadde undergedrucket und corrigert,
Wort Soest dem bisschope Cuniberto asscribert,
Tom deile des roves und gewins verwacr,
Wo woll dei stat vorhen openbar
Der kercken to Collen was thogewant,
Als doch vertekent ist althohant [1].

Als nu Theodericus van scharpen verstande 1438.
Mit den sinen sich vermenget hadde im lande,
Wat sei bi emme wolden don und lathen
Hait hei sick vilmals gefinset utermaten, |
fol. 3a. Wo he mit bedroch all sunder mercken
Den frede bi den borgeren mochte stercken.
Bi eren privilegien und plebisciten to bliven,
Dar wolde hei sei mit gewalt nicht affdriven.
Wat recht wer, wolde hei halden und don
Und bevestede dat under sinen segel schon [2].
Do nu etlike dem vrede geven geloven,
Wolden sei dat erste verbunt beroven.
Dei van Ruden int erste, dei anderen stede darna
Begerden ere segel weder gar dra,

103. B 'underdrücket und corrigirt'; A 'und vorert'. 111. B 'baten' statt 'laten'. 114. B '. . . . mochte sterken | Up dat he tho fründschop mochte geleiden | Dede he emme [!] solcks anbeiden mit bescheiden, | Sie solden by eren privilegien und plebisciten bliven'.

1. Diese Ansicht, daß Soest durch eine von König Dagobert an den Bischof Cunibert erfolgte Schenkung kölnisch geworden sei, wird schon im J. 1074 vom Erzbischof Anno II. urkundlich ausgesprochen (Lacomblet U. B. I, 218; Seibertz, U. B. I, 31). Etwas Sicheres läßt sich hierüber nicht feststellen. Die vom Bischof Cunibert gegründete Gemeinschaft der Lupusbrüder in Köln hatte nach Ausweis ihres aus dem 10. Jahrh. stammenden Einkünfteregisters Besitzungen in Soest (Lacomblet, Archiv II, 64). Vgl. im allgemeinen die Vermuthungen Bartholds, Soest S. 15 ff.

2. Damit ist auf die Verhandlungen des Landtags vom Januar 1438 verwiesen. Vgl. oben S. 14.

Vermeinten, alle dinck wer claer
In guden frede und sunder vaer.
Averst etlichen van herten unversaget
Hevet sodan angevent weinich behaget,
Und in eren gemothe betrachtet gemein,
Dat solckes dorch anreisent des forsten wer geschein.
Hei konde sinen willen nicht vullenbringen,
Wiwol hei es versochte in allen dingen,
Dat hei dei borger mochte to sick trecken,
Mit smekeden worden und druen sei erwecken.
Do aver solckes nicht mochte gelingen,
Wolde hei mit siner tirannie ringen,
Dei borgere to vangen und tho gripen,
To dansen und springen na siner pipen.
Do emme averst solckes nicht mochte geraden,
Hefft hei ander wege bedacht gar draden:
Den bisschop van Utrecht, Walramus genant,
Hefft hei als sinen vedderen[1] angesocht thohant, |
fol. 3b. Den hei mit sinen ruteren und vronden gemein
Tom stride hevet beweget groit und klein.
Der capiteiner schar was ser grot[2],
Dei dei borger solden brengen in noth:
Dreihundert und 66 benompter mans[3]
Quemen to striden und to vechten an den dans,
Dar men dei borger mede wolde verferen,
Allerhande plage und angst enne tho keren.
Dei borger wolden leiver im swerde sterven,
Dan ere vriheit einem anderen to erven.
Sei wolden vor ere privilegien, statuten und rechten
Na allem vermoge striden und vechten.
Solckes tho donde achteden sei nicht ein miten,
Dat was enne ock io nicht to verwiten.

Als nu der bisschop er vornement vornam, 1441.

129. B 'konde averst'. 145. A 'dreyhunder'; B 'berümbter'. 154. B fügt hinzu: 'Es is ümmers ja recht und fin | Dat man verdedinget de friheit sin'.

1. Walram war nicht Dietrichs Vetter, sondern sein Bruder. So heißt er auch richtig V. 315 (Witte S. 684 'Walramum Traiectensis sedis occupatorem germanum').

2. Sie sind oben S. 16 A. 2 zum Theil genannt.

3. Das Kriegstagebuch (oben S. 17) weist die Zahl 376 auf.

Wort hei ser tornich unde gram
Und vergaderde enen groten hupen,
Dei stat Sost to verdelgen und beslupen.
Do nu dei borger solck gruel vernemen,
Schickeden sei emme entegen etliche bequemen
Und bogerden van emme tor stunt,
Nicht to brecken dat ingegangen verbunt,
Ere privilegien und rechte nicht to spalden,
Wolden sei sick geborliken iegen enne halden,
Als hei enne ock vast hadde thogesacht,
Segel und breive tho geven mit macht.
Dei vorste averst stolt und opgeblasen
Achtede solckes geringe als dei dwasen |
fol. 4a. Und leit weder anseggen dem rade,
Hei wolde er gast wesen gar drade
Und ein her over dei ganse stat sin.
Dat was eren herten eine grote pin,
Und worden dardorch vergremmet ser,
Und vrageden na sinem druen nicht mer,
Dan mit lust und frouden sei sachten:
'Salt so sin, wille wi siner erwachten,
So sall dei forste mercken und sein
Dat wi unversaget nicht willen flein,
Wente wi hebbet uns tho der maltit
Leckerliken und woll geschicket mit flit.
Vill better uns, to vallen und tho wagen,
Dan alle tit hangen und tho clagen'[1].

Als nu dei bisschop provede und erfoer,
Dei borger nicht tho bewegen als ein ror,
Dat sei unverschrocken weren van mode
Und sin meininge nicht quam emme to gude,
Bedachte hei einen anderen swanck drade,
Wes emme tho donde mit gudem berade.
Hei wolde sick en titlanck besinnen,
Off hei einen betteren anslach mochte winnen.

157. A 'vergarderde'. 160. A 'scickden'. 167. A 'avert'. 168. B 'wo de dwasen'. 172. B 'Sodane anwurt waß enne grote pin'. 182. 'tho hangen', 'tho' durchstrichen. 188. A 'brade'. 189. 190. Die Verse fehlen in B.

1. Auf das Irrthümliche dieses Berichtes ist oben S. 17 A. 1 aufmerksam gemacht worden.

Dei canonike des domes to Collen vorwar [illegible]
Wolden den vrede to beiden siden soken klaer
Und schickeden ut ere legathen,
Der sache allenthalven tho bathen;
Den van Sost wort desfals thogesacht,
Bi erer gerechticheit to bliven mit macht, |
fol. 4b. Es were dem bisschop leit eder leif.
Darover wort gemaket ein breif [1],
Des capittels segel darangehangen,
Steden vrede damit tho entfangen.
Des bisschoppes segel solde dar beneven,
Mede an dem verbundes breive cleven.
Dei borger hedden den vrede wol angenomen
Und bogerden tom segel to komen.
Dar op wort enne tor antwort gescreven [2],
Dei canonike hedden gein recht over en to geven,
Hei wolde des bi der lantschop und steden staen,
Und was der domheren radt versmaen,
Dei averst der sache viant weren,
Was der bisschop vor richters bogeren.

Do nu im frede tho sin verhopeden dei van Soest [3], 1441. Febr. [illegible] bis April 11.
Hoggen sei werliken op enen oest.
Dei bisschop mochte den vrede nicht liden,
Sunder in der hilligen Vastentiden
Versamelde hei ein grot her bi dem Rine,
Dei van Soest tho brengen in pine.
Do sei vermeinten in gudem vrede to stan,
Wolde hei sei unversens im slape overgan.
Got haet es averst in ein better gefoeget,
Sodan overmoit und vornement geboget,
Als men hir na wol mach mercken,
Wat got bi den sinen is wercken. |

205. A 'anwort'. 208. B 'der heren guden radt'. 211. A am Rande '1441'; B 'Anno 1440'. 214. A 'hilligen Vastentiden', 'hilligen' durchstrichen. 221. 222. Die Verse fehlen B.

1. 1441 November 21. Es wurden damals mehrere Verträge geschlossen (oben S. 18).

2. Zu ergänzen ist: vom Erzbischof Dietrich.

3. Die Nachrichten Wittes (S. 685) über das Jahr 1443, über die Vorladung der Stadt vor das Kammergericht König Friedrichs III. und vor den Herzog Bernhard von Sachsen-Lauenburg übergeht die Reimchronik.

fol. 5a. Der bisschop het gelet dei groten schar
Dorch dei stadt Werl ane far.
Tor Hovestadt[1] to was er enthalt;
Dar forderde dei forste tho sick gar balt
Den bisschop van Munster, Hinricus genant,
Dei graven Teckenborch und Redberch, woll bekant,
Dar tho dei ridderschop des landes sin
Mit den oversten siner stede fin,
Sick to beratslagen vor allen dingen,
Wu hei dei van Soest mochte bodwingen,
Mit wat nersticheit, kunst und sinnen
Ere previlegia enne mochte affwinnen.
Der schar wort gegunt und thogelathen,
Binnen Soest voedinge tho koepen utermaten,
Op dat sei den tom vrede damit mochten trecken,
Den sei mit bidden nicht konden erwecken.
Als nu dat concilium was gehalden,
Wolde hei dar nicht lenger alden
Und dede sik na dem Rine hen keren,
Dat passchefest aldar tho celebreren. April 12.
Sin unduldige gemothe moste utbrecken
Und over dei stadt Soest balde vrecken.
Et was dei 14. dach noch nicht vorbi, April 26.
Dat dei bisschop leit utgan gans vri
Ein mandat over dei borger ser unwert[2],
Dorch enen notarium exequert,
Dat sei eres hebben den teinden deil
Den pastoren der kercken solden geven heil,
Den sei mer dan hundert jar hebben vorenthalden,
Solckes mit groter pene thosamen tho walden; |
fol. 5b. Woe averst iegen solck geboth sick kerden,
Solden vor ketter affgesneden werden.

227. A 'Dem bisschop'. 236. B 'victualien' statt 'voedinge'. 243. A 'uldulbige'. 245. So in A verändert aus 'dach nicht herbi'. 254. B 'vor ketter van der einigkeit gedeilt werden'.

1. Dieser Name fehlt bei Witte (S. 686). Doch möchte ich glauben, daß dessen Worte 'per Werldense opidum inhonestas phalangas duxit' einen Druckfehler enthalten, und statt 'inhonestas' zu lesen ist 'in Hovestat'.

2. Vgl. was oben S. 23 A. 2 über dieses Mandat gesagt ist. Die Angaben der Reimchronik sind eine recht ungenaue Wiedergabe dessen, was Witte S. 686 bietet.

Mannich herte der borger junck und alt
Wert dar dorch beweget mannichvalt.
Idoch wolden sei villeiver ummekomen
Dan ere vriheit solde werden genomen.
Solck wert nu in den wint geslagen,
Als men leder sut van dage tho dagen.
Wat sall ick dar vell van sagen,
Dat nun an allen orteren ist clagen;
Dei alden hebt ere vriheit in eren gehatt,
Averst in dussen tiden wert sei matt;
Ein ider wandert sinen patt
Und verachtet dussen groten schatt.

Dei borger quemen bi enander tho rade,
Wat enne t'donde were vro und spade.
Off sei leiver egen wolden wesen,
Edder erer vriheit mit macht tho genesen.
Darop spreken sei in eindracht sunder letten,
Sei wolden liff und guth darvor setten;
Wolden oek den bisschop gans verwathen,
Dan sei ere plebisciten wolden verlathen,
Als sei ock thor stunt hebben gedaen
Und na einem anderen heren gestaen.
Hertzoch Johan van Cleve[1], ein sonne Adolphi geboren,
Hebben sei eindrechtliken uthverkoeren, |
fol. 6a. Sei und ere previlegia tho bewaren
Vor der bisschoppes gewalt und ander scharen,
Wante hei was tho striden woll erfaren
Und dede siner viande nicht sparen.
Hei hadde mit dem stride lange ummegaen
Bi hertzoch Carl van Burgondien[2] ane waen;
Hei was starck van live und kone van herten,
Hei brachte mannigen tho smerten,
Hei was nicht als ein reith tho roren,

259—266. Die Verse fehlen in B. 274. B 'Dan ere gesette und plebisciten verlaten'.

1. Johann war damals noch Jungherzog; Herzog wurde er erst nach dem am 23. September 1448 erfolgten Tode seines Vaters Adolf (vgl. Gert von der Schüren S. 132). Witte S. 686 hat richtig 'Clivensis ducis primogenitum Johannem'.

2. Diesen Fehler hat bereits Witte S. 687; es muß natürlich Herzog Philipp von Burgund heißen; an dessen Hof war Jungherzog Johann in der That erzogen worden.

Hei wuste woll ein heer to voren.
Den borgeren bevel dei kor gantz ser,
Dat dei kone helt solde sin er her.
Op dat nu alle dinck woll mochte bestan,
Wolden sei der sache recht na gaen
Und hebbet dem bisschoppe solckes endecket,
Ock dat capittel und den raet to Collen erwecket
Mit anhangender bede allenthalven to vromen
Sodaner schedinge in tiden vorthokomen;
Wente wan dei kor wer vullenbracht,
So worde hei doch nicht wederacht.
Dei affdeilinge was opgesat tho geschein
Op volgeden pinxsten intgemein, Mai 31.
Und des in orkunde der warheit
Hebben dei borgers mit gudem boscheit
Den verbundesbreif sein to laten nicht verwatet, |
fol. 6b. Dei tusschen dem hertogen und enne was vervatet[1].
Dar beneven wolden sei breive lathen uthgaen,
Daruth iderman wol mochte verstan,
Wat tirannie und overmoit
Sei brechte in solken handel und noit[2],
Dat sei eren heren mosten verwaten
Und enen anderen dorch noth tholaten.
Dwile he noch frede offte geloven was halden,
Darumme moiten sei sik van enander spalden.
Als nu solckes dem bisschop was kunt gedaen
Dorch der canonike legaten sunder waen,
Hefft hei Walramum sinen broder tho hant
An den hertogen van Cleve gesant,
Dat sodaen angenommen vorbunt
Mochte revocert werden thor stunt.
Walramus arbedede vergeves al ungelogen,
Derhalven is hei weder tom broder getogen
Und emme des forsten moth furgedregen,

294. A 'to Collen' fehlt. 297. B 'Wente wen die scheid wer vollenbracht | So worde der kor nicht wederacht'. 302. A 'boschet'. 308. A 'handel und overmoit', 'overmoit' von späterer Hand in 'noit' verändert; B 'noht'. 321. B 'des forsten wort'.

1. Damit ist das sog. Pactum ducale primum vom 23. April 1444 gemeint.

2. Der Klagebrief der Soester vom 2. Mai 1444.

Dat dei van siner opsate nicht wer to bewegen.
Dei bisschop wanckelde in sinem mode sehr,
Wuste nicht, wes emme t'donde wer.
Hei merckede, dat alle sine bohendicheit
Was vorgeves, dartho sin arbeit,
Dannoch wolde he ummers vertzagen nicht |
fol. 7a. Und haet ein ander lagelegginge angericht.
He hat avermaels begert den vrede
Und int verbunt seck tho geven mede,
Der stadt privilegia ungequesset to laten,
Ere leges und plebiscita in aller maten,
Darto eren hinder und schaden gelovet to gelden,
Dat sei op enne nicht solden schelden[1].
Dei borger averst geven emme ghein geloven
Wente hei was den vilmals beroven.
Sei helden van sinem vrede nicht ein haer
Und bereiden sick tom stride, dat is klar.
Sei wolden sick nicht lenger laten oeven
Und erwelden hertzoch Johan sonder toven.
Als nu dei vereininge entlich was geschein,
Hefft dei angenommen forste gar rein
Des donnerdages na des heren lichames dach Juni 18.
Op der borger van Soest behach
Einen stritberen man, Johan Steken[2] genant,
Mit 80 werhafftigen in Soest gesant,
Des vorsten thokompst tho entdecken
Und sick nicht lathen verschrecken.
Op dach der 10 dusent merteler gar dra Juni 22.
Volgede dei forste mit einem groten volcke na,
Der twedusent veirhundert was im tail.
Der hengeste tzirath was nicht smail; |
fol. 7b. Woe ock dei opsitters weren gedaen,
Kan ein ider woll mercken und verstaen.
Des volgendes dages na der tith, Juni 23.

330. A 'vobunt'; B 'verbunt der borger'. 336. B 'wente men was den dicke beroven'. 341. A 'dei warninge was'.

1. Diese Anerbietungen ließ der Erzbischof der Stadt in den Verhandlungen zu Höingen und Soest (1444 Mai 31 — Juni 2) machen (vgl. oben S. 26).

2. Er hieß Kraft Stecke; vgl. oben S. 30. Der Irrthum schon bei Wittius l. c. S. 687.

Am avende Johannis Baptiste mit flith,
Is de huldinge tho allen deilen geschein,
Mit segel und breiven bevestet gemein,
Und den dach mit eren nien heren
Togebracht mit groten froweden und ehren.

Als nu de forste den anderen dach mit vorlangen Juni 24.
In dat monster tho beden is gegangen,
Vor sant Patroclus hillichdom vorwar
Sin gebeth uthtostorten gantz clar,
Was dei doer des chors vast thogeslotten
Dorch donheiten des dechens unvorbrotten,
Welcker Albert Milinchuß was geheiten,
Dei hadde sine dogent da mit lathen sleiten;
Hei konde sine tirannie nicht vormiden,
Dei hei geovet hadde tho vellen tiden,
Dwile hei dat dechennat besat.
Hei was dem bischoffe nicht hat,
Wat hei averst den canoniken konde afftein,
Dat schreff hei siner nut tho int gemein;
War hei gotz denst mit singen und klingen
Konde vorkleinen, dede hei vullenbrengen,
Wes hei der kercken konde afftrecken,
Was hei in sinen sack stecken. |

fol. 8a. Op dach Petri und Pauli der apostel klaer Juni 29.
Is dei hertoge mit macht und groter schaer
Tor Lippe gereden in dei stat
Mit schonen perden und harnsche glat,
Dar hei in aller forme und gestalt
Gelick sine voirfaderen mannichvalt
Van den borgeren dei huldinge haet entfangen,
Ede und true mit vorlangen
In jegenwerdicheit des eddelen walgeboren
Heren Berndes, grave thor Lippe[1] uterkoren.
As dei voreninge was fullentogen,

370. B 'to allen tiden'. 374. B 'finer mette tho'. 388. B schiebt ein 'Wat triumph und freude dar mochte sin | Kan iderman woll beherzigen sin'. 389. A 'vorenynginge'.

1. Bernhard (VII.) war nicht Graf, sondern Edelherr zur Lippe; der Fehler stammt von Wittius S. 688.

Hefft dei vorste ane vorsumen ungelogen
Wederumme balde gereden na Soist,
To verschaffen bathe, vorstant und trost,
Aller noittrufft na seck tho bereiden
Jegen ere viande tho veheden.
Bisschop Diderich mit den sinen
Wolde sine gewalt laten schinen:
Dat fur begunde men ummeher tho schowen,
Dar wolde hei int erste mede drowen.
Des vordroth dem forsten gantz ser,
Gebrukede der furigen pile vilmer;
Wat demselvigen tho wege quam
Wort verdelget und tho nichte altosam. |
fol. 8b. Vorwar, de forste hebbe vilmer angericht,
So hei van dem adel und rittermetigen nicht,
Dei hei bi sick habbe, dar aff wer gehalden,
Den geloven unentsacht nicht to spalden.

Do nu in der stadt all dink was disponert
Und tom stride wol weren ordinert,
Was dei forste, stolt und hoch van ehren,
To sinem vader den hertzogen sick keren.
Dar na einer Johan Fresefen genant,
Ein hetter des freden, quam to hant
Mit einem reisigen getughe sehr groth,
Des quam he mede in jamer und noth.
Ein mechtich vothvolk was emme volgen,
Hei was driste, bedreichlich und verbolgen.
Uth Warstein, Beleke, Hertzberge und Ruden[1]
Weren vergaddert dei votluden.
Dei geringen stede weren den Sostschen affgestan,
Derhalven mosten sei mede op den plaen.
Ein dorp darbi, Jeissche[2] genant,
Dat wort angestecken und verbrant;
Vormeinten also vartthovaren,

390. A 'vorfinnen'. 402. vielleicht 'altosamen' zu lesen. 418. B 'hadde he vergaddert'.
419. A 'den Sostschen' von erster Hand verändert aus 'den van Soest'.

1. Die Ortschaften liegen sö. von Soest.

2. Es ist Neuengeseke, vgl. oben S. 33.

Mit bernen und roven nemande tho sparen.
Do dei van Soest dei flammen segen opgan,
Vermerckeden sei balde sonder waen,
Dat dei viande im lande weren.
Sei weren willich und fro dei afftokeren, |
fol. 9a. Sei geven sick uther stadt gar drade,
Quemen jegen ere viande nicht to spade,
Sei verjageden dei Colschen mit der macht,
Der veir tho dode worden gebracht.
Drei und vertich brechten sei gevangen,
Dei weren enne bina entgangen.
Johan Freseke moste ock an den dans
Mit seß juncheren und edelmans,
Mit 48 gesadelder perde verwar,
Dei brachten sei in ere stadt all oppenbar.

Dit was der colschen vede anbegin,
Des hadden sei weinich ere und gewin.
Wat dat middel und ende sall sin,
Wert woll uthforen dusse schin.
Dem bisschoppe wort dit kunt gedan,
Dat et den sinen also was misgeraen.
Dat dei stat mit rutern was gesterckt ser
Was dem bisschoppe ein groth beswer.
Hei trachtede uth groter bosheit darna
Over sine viande tho wrecken gar dra.
Ein mechtich her brachte hei to velde,
Gemunsterde knechte und koene helde.
Der bisschop van Munster, Hinricus genant,
Quam mit ener grothen schar ock bi dei hant,
Sinem broder bistant to don;
Waldeggen und Retberch, de graven schon,
Mengeden sick mit vlithe dartho,
fol. 9b. Des wort dei bisschop gans fro, |
Und uth dem stifft van Paderborn ein tael groth,
Des hadde dei forste einen guden moth.
Nach der stat Soest was sin boger,

428. A 'fro dei afftokeren' ebenso aus 'fro tho varferen'; 'f. d. t. verfehren' B. 441. A 'will sin' verändert in 'sall sin'. 442. A 'uthsphoren'. 447. A 'na groter bosheit'. 450. B 'gemusterde'. 453. B 'bistant und trost tho don'.

Bi den Nasenstein[1] lachte sick dat her.
Drei dage enthelt hei sick aldar
Und brante ummelanges, dat is war;
Ock dat karn, up dem acker stunt,
Wort verbrant und verdelget in den grunt.
Do averst bisschop Diderich vernam,
Dat dei vorste van Cleve weder heraffquam,
Brack dat leger op dorch vrochten groth,
Na Werle tho reisen stont er moth.
Victalie und lives nottrofftichkeit
Leiten sei achterwegen van vrochten bereit.
Den van Soest wort kundt gedan to hant,
Dat er vorste balde queme bi dei hant.
Solcker botschop weren dei borger vro
Und togen eren heren entegen io,
Deden emme kunt und oppenbar,
Dat sei dei bisschop wolde brengen in vaer,
Hedde umme her huse und karn verbrant
Und groten schaden enne togewant.
Dat wolde dei vorste wrecken mit flith
Und versturde Boderke[2] op dei tith,
Dartho dat tolhus all unverdrotten,
Darvan sei int heer hadden geschotten,
Ock tho smae und hon dem forsten jungen
Vor siner ankompt also gesungen: |
'Kick uth, daget et icht?
fol. 10a. Komet dat kint van Gente nicht?' —
The Gent hadde he vorhen strit geovet
Bi hertzogen Carl[3] all unverschovet. —
Des forsten van Cleve schar wolde wrecken
Und haet ock dat karn im velde angestecken.
Als dit was geendiget und vullenbracht,
Hebbet sei dei schar volkes gespiset mit macht,
Dat sei op dem wege nicht worden beswert,
Und hebbet sick na der stat Soest gekert.

463. B 'korn welk up d. a. st.' 470. B 'achter van wegen furchten bereit'. 485. A 'daget et nicht' von erster Hand verändert in 'd. e. icht'; B 'icht'. 490. B 'und leit ock'. 494. A 'Und' fehlt.

1. Bei Schallern, ö. von Soest.
2. Büderich w. von Werl. vgl. oben S. 34.
3. Vgl. oben S. 190 A. 2.

Als sei in de stat mit frouweden quemen
Und des bisschoppes anhanck solx vornemen,
Sunderlinges der geistlicheit herte
Wort verwandelt in grote smerte[1].

Des dages na Bartolomei darna — Aug. 25.
Erhoff sick ein ander spell gar dra
Tusschen dem bisschoffe ut groter nit
Und der stat Lippe ein mechtich strit[2].
Allenthalven was 'ach' und 'we',
Buten und binnen jamer und ve.
Dei buren weren ummelanges in groter noth,
Dei vrede was uthe und gans doth.
Dei bisschop hadde in stede und slotte ummeher
Vil ruter gelacht to der wer,
Dergeliken dei vorste ser woll gemoit
Sine gewapenden gestalt to guder hot; |
fol. 10b. Dei eine part jegen dei ander gestreden
Mannigerhande wiß na eren zeden,
Mit fuer, iseren und stall,
Dei lantschop bina verdelget altomaell.
Sei hebben noch junck eder alt oversein,
Et weren papen off knapen intgemein;
Frauwen noch jonfferen deden sei vermiden,
In den gevencknussen mosten sei liden;
Sei worden als dei mans in dei kerkener gelacht,
Darbeneven geschattet mit aller macht.
Dei swangeren frawen to pinigen icht
Hebben sei leder vorschonet nicht,
Dei moder umme gebracht mit der vrucht
Jegen got, er, recht und tucht[3],
Welck doch van den heiden unerhart

497. A 'der christlicheit herte'. 520. A 'aller' fehlt.

1. Dieser Hinweis auf die Stimmung der Geistlichkeit ist Zusatz unseres Chronisten; er fehlt bei Witte S. 690.

2. Lippstadt hatte dem Erzbischof am 23. August die Fehde angesagt (S. F. Nr. 115).

3. Diese Ausmalung der Schrecken des Krieges geht auf Witte S. 690, 691 zurück, der zum Schlusse meint 'quod et apud ethnicos inauditum, ipsa quoque Babilonica Memphis abhorruisset'. Es sind das ohne Zweifel Witte'sche Phantasien; aus den sonstigen Quellen läßt sich dergleichen nicht belegen.

Sodane gruelke daet und mart.
Got wolde solche bosheit nicht liden
Und dede vor dei vromen striden.

Darna hebben sei to beiden delen twar
Dage und vrede tho halden angerichtet verwar.
Dei Colschen averst under des vredes schin
Hebben sei bi dem herten gehat fenin,
Wu sei den forsten van Cleve mit verlangen
Dorch gewalt offte bedroch mochten vangen.
Des in ein orkunde der warheit:
Als men den vrede to soken was gemeit, |
fol. 11a. Hat der bisschop ein schar volckes groth
Vergaddert in hemeliker hoth;
Hertzoch Wilhelm van Brunswick gewis
Haet hei umme gelt und tzolt gehurt geris,
Hei haet etliche utgeferdiget vor dei stat,
Dei borger tho trecken op den pat,
Dat hei dei to velde mochte bringen,
Alsdan mit dem hinderhalde op sei tho dringen.
Averst de forste enthelt sick der jacht
Und hadde des bedroges woll acht.
Hei leit sick int garn also nicht jagen;
Der bisschop wort trurich und vortzagen,
Hei schaffede sick balde van dan,
Nicht weinich schade und unere gewan.
Des haet de forste van Cleve wolgemoit
Kort na dem feste Bartolomei groth Aug. 24
Alle notrofft tor were gestalt,
Wante ir wolde tho hus riden gar balt.
Des haet der forste, hoch und lovesam,
Wu et sick woll egede und getzam,
Einen stathelder gar strenge gesat,
Der schar vortostan in siner stat.
Hei hefft enne mit den oversten der stat drade
Esschen laten vor sine furstliche genade
Und tho emme geredet mit grotem vlith[1]:

533. A 'forten'. 560. A 'vor sine ff gnade'; 'ff' ist vielleicht durchstrichen; fehlt in B.

1. Auch die folgende, antiken Mustern nachgebildete Rede des Jungherzogs ist eine Erfindung des Wittius (S. 691).

'Ick hebbe diner kunde gehat lange tith,
'Ick weit, dat du bist ein strenge man, |
fol. 11b. 'Dei mine underthanen beschermen kan,
'To beschudden dei borger und stat,
'Ere viande to maken mode und mat.
'Du hevest van diner joget an
'Mit vechten und striden ummegan;
'Du bist gene viande vermiden,
'Hunger, dorst und vorst kunstu woll liden.
'Wes tom krige hort, ist di nicht swar,
'Du bist unverfart, dat is war,
'Vor den vianden bistu unverzaget,
'Wes nu ock ein man all unverjaget
'Und strit vor dat gemeine beste,
'Vermane ick di op dat leste.
'Got wert din geleidesman sin,
'Wente dei sache ist recht und fin,
'Hei en wert di werlich nicht affstan;
'Bliv du op dem rechten plan,
'Will op dine macht allene nicht buen,
'Sunder an gotz hulpe vertruen.
'Du hefffst alhir werhafftige stritber mans,
'Dei woll konden halden ere schans.
'Driste van herten und rip van rade
'Is tom stride ein sunderlinges genade.
'Der borger is ock ein schar groth,
'Dei di nicht affstan wint in den doet;
'Sei sint ere stat gesette und gerechticheit
'Tho verdedingen mit macht boreit'. |

fol. 12a. Dei forste sachte enne all oppenbar:
'Nu nemet juwes dinges woll war,
'Ick will ock nicht sparen miner sinne
'Offt ich wall schede van hinne'.

Do hei dusse warde habde gesacht,
Darmit gaff hei enne all gude nacht[1].

580. A 'Blis' oder 'Blig'; B 'blieff'. In B ist V. 580—582 in einen Vers zusammengezogen.
585. B 'klug van rade'. 589. A 'borechticheit'.

1. Am 2. September verließ er Soest und zog wieder an den Rhein (oben S. 36).

Wo woll de Lipschen ungelick sint
Van macht und rikedom der Sostschen swint,
Dannoch sint sei van sinnen und moth
Als de van Soest woll so groth.
Als nu dei van der Lippe ser vaken
Van eren vianden slapen und waken
Worden geterget und angerant,
Wolden sei ere macht ens maken bekant.
Eins dages sint sei mit krafft altosam
Uthgetogen als ein vererret immenswam.
Ere banner gaff enen soten schin
Getziret mit ener rosen gar fin;
Gelick wu dei rosenbom is stecken,
So weren dei Lippeschen ere viande wrecken,
Dat dat bloth hervor was brecken.
Des kan men ja nicht versecken:
Wat van natur hefft dei bom und vrucht,
Mach men den Lippeschen thoschriven mit tucht;
Off der tacken sint wat toschort,
Dannoch dei blome den Lippeschen thohort[1]. |
fol. 12b. De van der Lippe hasteden gans ser,
Tom Wardehove[2] stont ersten er beger,
Dirichs und Hinrichs van Erwite der vesten
Ere woninge deden sei dale questen
Und verdelgeden dei in den grunt
Und nemen den roff mede tor stunt.
Darna Kotten[3], Erwitte und ummelank her
Vorterde dei flamme des furs gans ser;
Wat dat fur konde verslomen,
Dat weren sei altosamen verdomen.
Dei ene part brant hir, dei ander dar,
Es stont allenthalven in groter var,
Es quam den Lippeschen to vromen.

602. B 'slapent'. 606. B 'immenschwarm'. 608. B 'mit einer purpurrosen fin'. 615. 616. Die Verse fehlen in B; A 'wo tho schort'.

1. Diese Stelle, welche dem Localpatriotismus Witte's ihre Entstehung verdankt, möge man mit dem phrasenreichen Wortschwall des letzteren, S. 692, vergleichen.

2. Der Druck bei Witte hat 'Woithoven'; das Haus hieß in Wirklichkeit Votterhove (oben S. 41).

3. Salzkotten bei Erwitte.

Dei torn to Erwite wort van en ingenomen
Und mit gewapeners wael gespecket,
Ere viande vaken daraff erwecket.
Dei rose haet er macht alldar bewiset,
Des dei Colschen nicht enpriset.
Dei torn was den van der Lippe und Soest
Thor bescherminge ein groth trost,
Aver den Colschen schedelick ser
Und ene vaste borch tor wer,
Wu et noch tor tit is tho besein,
Dat dei torne is hoge und nicht klein. —
Tho derselvigen tit hebbet etlike prelaten
Und pastors ere prebenden verlathen,
Sick ut der stat Sost willich gegeven,
Idoch dorch ere viande nicht verdreven; |
fol. 13a. Ere bose consciencie mochte sei gnagen,
Dat sei des strides ein orsake weren dragen.
Sei vrochteden, dat ere grote bosheit
Solde oppenbar werden und ere verdreit
Dardorch sich erheven und verbreiden;
Desfals mochten sei van danne scheden
Und verhopeden, wan dei stadt erovert wer,
Dan solde dei bisschop se begifftigen vilmer.
Ere meinunge haet sei averst bedrogen,
Dat is ummers nicht gelogen.

Des ersten dages na alle gotz hilligen clar, Nov. 2.
Als men gedencken solde der seilen twar,
Sint dei Colschen mit ener groten schar
Getogen na der stat Soest openbar,
Und etlike uthgesant all unverscrocken,
Dei Sosteschen int felt tho locken.
Twedusent to perde und tho vote so vil
Dei wolden mede sin in dem spell,
Dei van Soest also tho besliken.
Sei weren averst balde van dar wiken,
Do dei borger ut der parten drungen mit macht,
Und verleiten den plaß gar drade,

631. B 'gesprecket'. 653. B 'se ganz bedrogen'. 666. B 'verbeten'.

Dat dei borger quemen to spade.
Dei van Dortmunde habben verlaten dat vorbunt
Mit den Sosschen und Lippeschen tor stunt[1]. |
fol. 13b. Hebben sei op dei vereninge und leiffte gedacht,
Sei hebben gheine ruter in er stadt gelacht,
Dei dem bisschope quemen tho,
Sunder sick des enthalden io;
Sei hebben ock den keiserliken arnt[2] geris
Jegen ere fronde nicht gevort gewis.
Dar dei untrue hefft ein begin,
Dar is dei leifte ein klein gewin.

Dusent verhundert viff und vertich jar 1445.
Nach der gebort Christi verwar
In dem Hartmant gar even Januar.
Wolden dei Colschen ein nie jaer geven.
Nach eres heren bevel und geboth
Hefft Lotharius der ruterforste[3], ane vorbrot,
Breive over de fraweskunne laten utgein,
Deiselvigen tho vorhonen und versmen;
Wanner se uther stadt weren gangen,
Alstan de frauwen to gripen und vangen,
Dei wile se buten der stat samtiden
Holt to samelen nicht weren vermiden.
Dat wolden sei enne ock weren,
Eren kummer darmit nicht to keren:
Sei worden van enne gegreppen und gefangen,
Geschattet und bosliken mit enne ummegangen;
Sei togen enne dei kleder gans uth,
Dat men sach er schemelike nakede huth. |
fol. 14a. Etliken sneden se de kleder aff
Bis tom navel, dat achteden sei als kaff;
De enne bojegeden int gemein
Mochten sei achter und vor besein.

674. B 'art geriß'. 675. B 'ere viende'. 683. B 'Lotharius der hovetman'. 695. 'nakede' fehlt B.

1. Vgl. für das Bündniß der westfälischen Städte vom J. 1443 oben S. 37.

2. Die Stadt Dortmund führte einen Adler im Wappen.

3. Lutter Quad, s. oben S. 41.

Was dat enes corforsten rath und dath,
Des richs ertzcantzeler groth, van stath,
Dei frowespersonen also tho vorachten?
Dat geve ich enem ideren tho betrachten.
Wes men an den mans nicht konde wrecken,
Dat wolden sei an den frauwen recken.
Dei ersten und vornemesten ane boscheit
Dei anrichteden sodane unerharde bosheit,
Weren dei junchern, men solde er woll nicht melden,
Dei sick to Milinchuß und Anrochte enthelden.
Wat ere und pris sei darmit bejaget,
Dar is lichte genoch affgesaget.
Dei borger worden dardorch vergremmet ser
Und stelten sick mit aller macht tor weer.
Sei geven sick ut der stat gar drade
Mit enem groten hupen nicht so spade;
Na des Cluseners huse tom Broke [1] stont er boger,
Dei Lippeschen borger weren enne nicht fer;
Sei treden tom slotte to mit hast,
Wowoll se nicht weren geladen to gast.
Se stormeden und schotten mit macht
Und stegen dei muren an mit kracht;
Dei sick overst daruppe enthelden gemein, |
ol. 14b. Schotten und worpen daraff grote stein.
Dei strith was in geliker faer,
Averst de ende was ungelick swar:
Dei borger kregen dei overhant
Und nemen enwech, wat men dar vant,
Verdelgeden dat huß in den grunt.
Dar weren se nicht mede tofrede tor stunt:
Dei walt, dei dar umme her lach,
Des holtes hewen sei op er behach;
Vifhundert wagen, wall beladen,
Brechten sei in Soest sunder eren schaden.

701. Der Vers fehlt in B. 702. 'also gestatten tho verachten'. 707. A Der Vers ist von erster Hand am Rande nachgetragen. 716—719. Die Verse sind in B umgestellt.

1. Vgl. oben S. 42. Der Zusatz 'tom Broke' fehlt im Witte'schen Druck (S. 694). Wenn es dort nicht etwa durch einen Fehler bei der Drucklegung ausgefallen ist, so könnte der Zusatz auf die Historia Westfaliae S. 524 zurückgehen.

Mit dem affgehawen holte lanck offte smael,
Dartho botter, kese und provanie ane tall,
Dorch dei van der Lippe enne thogebracht,
Darmit togen sei to huß mit der jacht.
Gudes modes weren dei van Soest,
Dwile sei erlangeden so groten trost.
Dei Lippeschen mit Conrat Stecken verwar
Togen ock weder tho hus oppenbar;
Dei edelen, graven und wolgeboren
Lippe, Schauenberch, Hoie uterkoren
Quemen enne to mothe ter stunt
Und vernigeden dat erste vorbunt,
Jegen den bisschop mit macht to striden,
Leif und leit malckander to liden.
Dei stat Lippe was vor etliken jaren ane wan
Dem hertogen van Cleve vor ein pant gedan, |
fol. 15a. Des quam de tzolt dar to vordan,
Darmit he der stadt helffte overwan.
Als nu sodane vereninge was gescheit,
Des derden dages nach Cosme mit bescheit[1], Sept. 30.
Do dei van der Lippe und Soest
Sick entmotten in groter trost,
Mit dem gange weren sei ane wiken,
Den graven umme dat hus tom Broke to diken
Und in er gewarsam weder reisen:
Sei gewunnen mit weinich vorleisen.
Hertzoch Johan von Cleve im selfften jar
Mit der obgenanten stede inwoneren verwar
Hefft hei gestormet Uffelen dat slot
Und in den grunt verdelget ane verdrot[2].
Des dinstags na Lätare, als men vint beschreven, März 9.
Hebbet dei van Soest den ersten tzolt gegeven,
Sus lange hadde ein jder man

734. B 'holte beladen woll'. 735. B 'victuali' statt 'provanie'. 755. A 'in groter trost'. 756. B 'deden se'. 759. B setzt hinzu: 'ere sacke was recht und fin, | Des quemen ere viande stetes in pin'. 764—767. Die Verse fehlen in A; sie sind dort irrthümlich nach V. 962 eingeschoben.

1. 'tertia proxima post Cosme et Damiani feria' hat Witte S. 695. Dieses Datum ist ohne Zweifel falsch. Richtig ist, wie oben S. 45 A. 1 bemerkt wurde, entweder der 2. oder der 16. März. Der Verfasser der Reimchronik begeht dann noch den weiteren Fehler, daß er 'feria' mit 'dage' identificirt.

2. Diese Nachricht geht auf die Historia Westphaliae S. 524 zurück.

Sines egen tzoldes gestreden voran.

(Im dusent 400 ses und vertigesten jar [1] Oct. 28.
Na dem feste Simonis et Jude verwar
Hefft der bisschop umme Soest dat karn
Mit ener groten schar verdelget dorch tarn.
Des worden dei borger vergremmet ser
Und togen uth der stat mit enem groten her.
Dei oversten van des bisschoppes hupen
Deden dei van Soest herlichen beslupen;
Der was 200 im tall, dat is war,
Dei brechten sei in dei stat sunder var.
Der grave van Witkenstein
Was werlich der gevangen ein. |
fol. 15b. De probst to Sant Jorgen helt ock de schantz,
Philips grave van Nassaw was ock im dantz;
Averst Dirich van Burscheit, fennekendreger,
Mit sampt etliken anderen vam leger
Geven sick gans balde thor flucht,
Dat duchte enne wesen des hoves tucht.
Dei schade der Colschen dei was so groit,
Dat sei noch degelix stecket in der noth:
Negendusent und 60 goltgulden was dat wert,
Dat sei verloren an wapen und pert.
Dei gevangen to losen mit gelde und schat
Wort op 32000 goltgulden gesat.
Dei van Soest und Lippe hebbet im selven jar
Dei stat Neime uthgebrant ghar [2];
Achte huse sint aldar overgebleven,
Dei mochten fur dem fur wall beven.
Kallenhart wort gewunnen und gespoliert,
In den grunt verbrant und ser corrigert,
Darnach togen dei borger tho hus
Und achteden ere viande nich ein luß.

783. B 'im leger'. 795. A mochten dem fur'.

1. Der folgende Passus bis V. 805 ist hier unrichtig eingeschoben; er gehört eigentlich hinter V. 2355. Dort ist derselbe Vorgang ausführlicher nochmals erzählt. Der Irrthum ist dadurch entstanden, daß der Verfasser der Reimchronik hier der Historia Westphaliae Wittes (S. 525) folgt; seine spätere Darstellung geht auf die Succincta elucidatio S. 719 ff. zurück.

2. Neheim an der Möne.

Dei fenlin, uther parten tor Kallenhart gestecken,
Weren dei borger afffslan und brecken,
Dei brechten sei mede in er stat,
Er herte was van vrouden sat,
Dat sei erlangeden sodan groten schatt
Und dreplike victorien hadden gehat). |

fol. 16a. Do nu dat passchefest was gehalden [1], 1445.
Sante dei bisschop einen boden gar balden März 28.
Und dede dem vorsten van Cleve kunt,
Hei wolde bi emme sin tor stunt,
Und versamelde ein groit mechtich schar,
Dei stat Soist darmit tho eroveren gar.
Viffdusent to perde und to vote ser vill
Damit wolde hei anrichten sodane spill.
Meininchusen belachte hei allthohant,
Dei greselike gelut der cartaunen wort bekant,
Darmit wolde hei dei borger erwecken
Und dei mit list ut der stat trecken,
Dan wolde hei mit groten vrommen
Tusschen dei stat und borger komen,
Und wan dei stat also verlaten wer,
Wolde hei sick dar ingeven mit dem her.
Dei meinunge hat den bisschop bedrogen,
Dei borger sint so hastig nicht utgetogen,
Sei erwachteden des dages lecht,
Wolden im dusteren nicht handelen slecht.
Als nu opgenk der sunnen schin,
Quemen dei graven Lippe und Hoie gar fin,
Dartho dei Lippeschen borger intgemein,
Ere macht hadde sick vermert nicht klein.
Tusschen des bisschoppes her und der stadt
fol. 16b. Hebbet sei sick ingedrungen glath; |
Ere viande vornemen afftokeren
Deden sei sick menliken und dapper weren.
Des scheitens underenander was gen tall,

800. A 'parten Gallenhart'. 804. 805. Die Verse fehlen in B. 815. B 'carthogen'. 833. A 'mentliken'; B 'nehmlich'.

1. Die Erzählung knüpft hier wieder an V. 767 an. — Vgl. oben das Kriegstagebuch S. 48 ff.

Dat dei bisschop darover wort vael;
Hei merckede und erfor thor stunt,
Dat sin anslach was enes menschen funt,
Dat dei sine groten schaden leden
Und vergeves tegen ere viande streden.
Hei geberde, als wolde hei den rugge geven
Und sine viande im frede lathen leven;
Hei gaff dengennen guden nacht,
Dei op dem torne weren in der wacht.

Darna haet dei bisschop grot van stat
Im vrede begangen unlofflike daet:
Wei ut der stadt im vrede weren gaen,
Dede hei bi dem halse ophaen;
Derselvigen was seven im tall,
Dei genotten des vredes nicht woll.
Noch weren sei vil boses begangen
Bi den, dei sei alsо hadden gehangen:
Sei schotten und steken dei doden openbar
Mit pilen, swerden und speitzen verwar.
Bi den doden kan men wol verstan,
Wat sei bi den levendigen solden hebben gedan.
Men secht, dat dei bisschop van Munster io
Sines broders hulpe si gewest hirto[1]. |
fol. 17a. Hedde hei den van Soest ersten entsacht,
Dan hedde he so grote unere nicht gewracht.
Als nu dusse schande was vullenbracht,
Toch der bisschop aff mit macht.
Do aver dei Lippeschen den volgeden dach
Wederumme tho hus togen op er behach,
Hebbet sei dorch haet der daet begangen
Ses gevangen Colschen weder opgehangen
Bi dem Nasenstein in guden vreden;
Dei sevende wort dorch dei graven verbeden[2].

843. B 'up de tornen'. 852. B 'die doden lichnam'. 860. B 'nun solke dat was'. 862. A 'volgeden' Veränderung von erster Hand aus 'selvigen'.

1. Vgl. oben S. 49. Erst am 4. Juni 1445 sagte Bischof Heinrich der Stadt Soest die Fehde an (S. 49 A. 3; vgl. unten V. 1065).

2. Durch den Grafen Ernst von Hohnstein und zwei Adlige (oben S. 50); Witte S. 696 'rogatu comitum'.

Der bisschop was undulbich ser,
Hei schaffede werck sinem heer,
Wente es duchte emme darheit wesen,
Sei mit ledichgaen des tzoltz solden genesen.
Hei wolde der siner gebrucken mit macht,
Dar was hei werlich op verdacht.
Na Sassendorp forde hei sin her,
Dei kercke wort spoliert, dei huse verbrant ser;
Dei pastor averst thor stede aldar
Was vil mer ein hurlinck dan ein parnar,
Wente hei sante dem bisschoppe enen breiff
Hemeliken verborgen als ein deiff,
Dat hei dat dorp na sinem willen
Mochte verdelgen, schatten und villen;
Sei worden sich nicht darjegen setten,
Dat sine churfurstliche gnaden queme sunder letten. |
fol. 17b. Billiker hebbe hei sine schape beschermet sin,
Hedde hei ein guth herde willen sin;
Hei gaff den wulven dei schape in dei hant,
Hei wert ane twivel weder geschant.
Dei bisschop gaff sick balde van dar,
Dat dorp Lon mit der mollen stont in far
Und wort gans versturt in den grunt.
Darna toch hei to Erwite tor stunt,
Dei den torn aldar weren verwaren,
Dei tho besliken wolde hei nicht sparen;
Dei sick averst op dem torn enthelden wiß
Vernemen sodann ankomest geris
Und stelten sick mit macht tor wer
Jegen dat grote gruelike her.
Sei schotten und worpen hir und dar,
Des bisschoppes volck stont in groter var.
Etlike worden in den dot gewunt,
Vele ock umme den hals gebracht tor stunt.
Des wort der bisschop mode und mat
Und gaff sick tho Geiseke in dei stat;
Hei gaff ock den sinen verloff to hant,
Do hei an allen orden was vermant,

871. B 'sei' fehlt.

Und ser grot gelt hadde verdan,
Dat selffte all ummensus sonder wan.
Dat gelucke leip emme entegen alle tit,
Hei schaffede unkost und nen profit,
Wente van ungewerde was sin strit. |

fol. 18a. Als nu dei van der Lippe ein tit clein
Vrist hadden gehat int gemein,
Wolden sei wrake over er viande don,
Und geven sick ut der stat gar schon.
De Lansberger twe huser[1] gengen sei an,
Dar negest de mollen aldar vordan
Tho asschen worden sei derhalven verbrant,
Dat dei Colschen den vrede hadden geschant.
Dei Colschen hadden ene geloffte gedan,
Dei mollen tho Lon nicht anthogan;
Dar entegen solde men ock laten stan
Der Lansberger mollen ane waen.
Deiwile dei tosage nicht wort gehalden,
Weren dei Lippeschen dei loffte ock tospalden.

Do nu dat fest der hemelfart des heren Mai 6.
Anstont, wolden dei Lippeschen mit eren
Den Sostschen profanie thobringen
An botter, kese, salt und anderen dingen.
Des hadden dei von Soest woll acht
Und quemen enne to mothe mit macht.
Dei Colschen hebbet op den selvigen dach (Mai 5.)
Dat slot Heidemolle ingenomen op er behach[2].
Dei van Soest worden erwecket und unfro,
Dei van der Lippe und Hamme quemen dartho,
Dat selvige slot deden sei winnen mit macht
Und versturden dat mit godes kracht[3]. |
fol. 18b. Sestein rittermetige mans mit vorlangen
Und vifftein gewapeners weren sei vangen,

910. Der Vers fehlt B. 932. A 'op er behach' von erster Hand corrigirt aus 'mit macht'.

1. Sie lagen in Erwitte (vgl. oben S. 51).

2. Für das Datum vgl. oben das Kriegstagebuch S. 53.

3. Die Einnahme des Schlosses seitens der Soester erfolgte am 7. Mai.

Der wort einer jemerlick gehangen,
Des hei doch habde ghein verlangen.

Als nu dei forste van Cleve dit vernam,
Wolde hei den sinen bistan, als sich getzam.
Mit groter macht quam hei bi dei hant;
Do hei averst in der warheit erfant,
Dat dat slot gans erovert was,
Wolde ere gnade soeken einen anderen plas.
Dei hochgeboren vorste wolgemoth
Gaff sick bi den Rin mit einer schar groth,
Einen roeff aldaer tho begaen,
Des moste Duiß in far und fur stan[1].
Int erste wort all enwech genomen,
Wat tom roff tho bathe mochte komen;
Etlike van den oversten der stat
Nemen sei gevencklich an vor enen schat,
Dartho etlike joden mit eren schatte verwar,
Op wagen gelacht all openbar,
Und mit freuden tho hus gebracht,
Mit gewalt und groter pracht.
Dei roff der kleder was nicht smael,
Tein wagen und ein kar vull im tall.
Als dit was geendet und vullenbracht,
Darmit togen sei tho huß mit macht. |

fol. 18a. Des anderen dages hebbet dei vant Hamme darna Mai 13.
Dei van Soest und andere gespiset gar dra.
Boven dei achtentich wagen sunder schaden,
Mit mannigerlegge victalien woll beladen,
Dartho 14 voder wins verwar
Wort enne thogebracht gans klar[2].

941. A 'forte'. 950. A. 'Ruitzß'? Das Wort ist sehr undeutlich; B 'Rüiß'; Witte S. 697 'Tuitiam'. 962. In A folgen jetzt die Verse 764—767. Aus dem Datum V. 963 ergibt sich, daß sie nicht hierher gehören, sondern oben ihre richtige Stelle haben. Vgl. auch die Aufeinanderfolge bei Wittius S. 695 f. — B schiebt hier die bedeutungslosen Verse ein: 'All de adel, de den steden entgegen waren, | Mochten der borger thoren nicht entbehren; | All de weder se deden off doen wolden, | Mosten enne eine schantze uthholden'.

1. Die Beraubung und Einäscherung von Deutz fand am 13. Mai statt. — Der Bericht der Reimchronik setzt sich aus den Angaben in Wittius' Historia Westphaliae S. 524 und in der Succincta elucidatio S. 697 zusammen.

2. Die Zahlenangaben stimmen in Folge eines Schreib- oder Druckfehlers nicht mit Witte S. 698 (dort 24 statt 14) überein. Der Sachverhalt selbst ist schon in der Witte'schen Erzählung entstellt.

Als sei nu wederumme togen gemein
Wolden sei dei vorigen stede bosein,
Dar sei dat slot hadden verdelget ser,
Off dar ock wes overbleven wer,
Dat wolden sei ganz tho nichte maken,
Dat men gein fundament tho buen konde raken.
Up dat se ock ere wapen vergeves nicht
Hedden thom stride angericht,
Togen sei vart na Mercklinchusen,
Dar Hinrick van Plettenberch plach to husen;
Dat hebbet sei verbrant und versturt,
Wu vast dat et ock was gemurt.
Der bisschop hadde einen, Hoberch genant,
Op Milinchusen[1] gesat und gesant,
Dei mochte nicht liden in sinen sinnen,
Dat dei borger dat slot solden winnen: |
Bl. 19b. Thom ersten brachte hei dat guth darvan
Und stak do dat slot frilichen an.

Als nu dei van Soest vermerckeden mit flith,
Dat sei gelucke und vromen hadden alltit,
Wolden sei in moticheit nicht leven,
Vill weiniger eren vianden raste geven.
Thor Velschenbecke stont er boger,
Dat slot to winnen und versturen ser[2].
Es was ein vast gebue dat slot,
Also dat et manniger hadde verdroth.
Et was van kunst und art also gedan,
Als der spinnen net sunder waen:
Wat vleigen sei darinne ist ersliken,
Dei kont er nicht woll entwiken,
Als nu dei van Soest quemen darvor,
Geven sei enne den willen und koer,
Off sei dat in frede wolden overgeven,
Eder erer gewalt wederstreven.

980. B 'Wu fest es was gebuwet und gemuert'. 991. B 'Welschenbecke'. 995. B 'van natur und kunst'.

1. Nach dem Vorgange von Witte (S. 698) zieht die Reimchronik hier die Ereignisse vom 14. und 16. Mai zusammen.

2. Vgl. die eingehende Schilderung des Kampfes um Welschenbeck oben S. 57. Die Einnahme erfolgte am 2. Juni.

Dat sei sich des drade und woll besinnen;
Wente so sei dat slot gewinnen,
Alsdan solden sei wetten sunder wan,
Dat sei altosamen solden vergan.
Dei averst darbinnen weren enthalden,
Wolden der groten vestnusse gewalden.
Sei worden darover bedrogen,
Wolden nicht annemen den vrede angetogen. |
fol. 20a. Dei strit haet sick angevangen aldar
Op beiden siden in groter faer.
Dei binnesten und dei van enbuten
Weren sick mit werpen und scheiten muten.
Wat ein ider to wege konde brengen,
Versochten sei vill bohendicheit in allen dingen.
Dei oppe dem slotte sick averst enthelden,
Dachten in erem mode sunder melden,
Wanner sei weren overwunnen,
Solde er blot woll balde runnen;
Alsdan hedden sei es cleine bathen
Und mosten ere lif dar lathen;
Derhalven werden sei sick mit flith,
Und dei strit durde lange tit.
Manniger wort gebracht in noth
Und vele gewundet in den doth.
Dei averst dat hus hadden belacht,
Beratslageden sick in groter acht
Also, wanner dat votvolck mit macht
Dat slot konden verovern mit kracht,
Solden sei vriroverigge hebben alsdan.
Datselvige consenterde iderman.
Wat kan gelt und gut nicht wercken
Mach men bi den konen helden mercken:
Dei vellen to den vianden henin,
Stegen dei muren an op er gewin;
Mannigerhande lage sei enne lechten
Und begunden mit handen to vechten, |
fol. 20b. Dat sei mit grotem swete und arbeit

1004. A 'gewunnen'. 1005. B 'Dat sie alle in schwerde sollen vergahn'. 1034 A 'Machen men'. 1039. B 'groter schwerde und arbeit'.

Dat hus gewunnen woll gemeit.
Do sei nu dat guth habben geplundert,
Wort dat slot gefurt und getundert
Und tho nichte gemaket gar drade
Sunder barmhertichkeit und genade.
Vele worden under den borgeren gewunt,
Averst dren genck dei seile uth dem munt.
Der doden vronde und mage verwar
Deden solckes wrecken all oppenbar
Bi den, dei dar weren gevangen:
Dei brechten sei umme dat liff mit verlangen.

Dei van Soest weren wollgemoith,
Dat ere gelucke stedes was so groth.
Dei wile noch warm weren ere wapen
Wolden sei werlich nicht slapen.
Dei Lippeschen quemen enne entegen to hant,
Sei richteden op er fenlin woll bekant.
Na der stat Werl stont er boger[1],
Slotte und borge darummelanck her
Deden sei verdelgen all int gemein,
Schedingen wort gewunnen und verbrant rein.
Tom latesten do sei den Colschen sunder wan
Groten untelliken schaden habben gedan,
Sint sei mit overflodigem roff ungelogen
Weder in vreden tho hus getogen. |

fol. 21a. Darna hefft dei bisschop van Munster even
Den van Soest einen vedebreif geschreven[2],
Wowoll hei vorhen unentsacht gestreden jegen se,
Mit ener kleinen charten wolde verorsaken he.
Vort des derden dages darna,
Den vifften dach des mants Junii gar dra[3], Juni 5.
Hefft hei ein schar int Soestsche velt gebracht,

1044. A 'barmhertich'. 1068. A 'verorsaten'.

1. Vgl. für diesen am 4. Juni unternommenen Zug das Kriegstagebuch oben S. 58.

2. Bischof Heinrich von Münster sagte der Stadt Soest am 4. Juni die Fehde an (oben S. 207 A. 1).

3. Witte S. 699: 'V idus Junias' also Juni 9; richtig würde jedoch der 8. Juni sein.

Bi nacht und nevel hir und dar gelacht,
In bussche und winkel dei gedeilet hemeliken
Op dat hei dei borger mochte besliken,
Dei int velt worden gesant dei to vangen;
Darna stont sin boger und verlangen.
Off hei se ock uter stat konde trecken,
Dat hei dei borger ut dem slap mochte wecken,
Und sines broders schaden also tho wrecken
Was sin meinunge sunder vorsecken.
Sin wille wort averst nicht vullenbracht.
Des gaff hei enne gude nacht.

Als nu dei borger ein geringe tit erquecket
Und er macht weder angestecket
Und ein weinich frist habben gehat twar, Juli 16.
Sint sei den 16. dach Julii oppenbar[1]
Mit verhundert wapener mans to vromen
Jegen den avent tor Lippe ingekomen.
Den morgen averst, do dei sunne anbrack,
Togen sei eindrechtlick uth mit gemack.
Na Geiseke, Kotten[2] und Brinken
Weren sick dei schar woll hen lenken.
Dat karn des ackers wort thotreden,
Sei roveden und leiten ere viande nicht in freden, |
fol. 21b. Achte dusent schape und ogge,
Dartho verhundert ossen und kogge,
Twehundert szegen und vertich pagen,
Dartho achtein wagen wall beslagen,
Dat was den borgeren ein groth gewin;
Mit froweden brechten sei den roff tor Lippe in.
Der Sostschen wort en gegrepen aldar
Van den Gesekeschen, dat is war.

Des sondages na Johannis Baptiste gar drade Juni 27.
Der edelher Bernt grot van genade
Mit borgeren, ruteren und voetknechten

1081. A 'nich'. 1104. A 'Bernt' fehlt. 1105. A 'bogeren'.

1. Witte ebd. 'XVII kal. Julias', also Juni 16; richtig ist Juni 14. S. oben S. 60.

2. Salzkotten.

Quam hei tho Soest den avent in groten krechten.
Des weren dei Soesteschen vrolick und vro
Und grepen tho eren wapen do;
Dat slot Uffelen deden sei angan [1]
Mit velen groten geschutte sunder wan.
Sei schotten tho dem legger dapper in,
Sei kregens aver weinich gewin;
Dei vrede wort somtiden uthgeropen,
Avers der ene wolde dem anderen nicht entlopen.
Dei genne dat slot hadden belacht,
Sachten und protesterden mit macht,
Sei enwolden nicht wiken tor stunt,
Dat slot wer dan verstoert in den grunt.
Des hebben sei sick tom ersten also erwegen,
Do sei in sick nemen wapen und degen.
Dei aver op dem huse weren mit boscheit,
Vertrueden op ere macht und vesticheit;
Sei verhopeden ock erer gesellen bistant,
Dei to Werle sick enthelden und weren gesant; |
fol. 22a. Mit groter macht setten sei sick tor wer,
Ere verhoppen bedroch sei alltho ser.
Der hertoge van Cleve hochgeboren
Hadde sick noch nicht all verloren,
Hei quam ock bi dei hant gar drade,
Den sinen bistant to donde nicht to spade.
Der grave van Schawenberch dergeliken
Quam mit groter macht hervorsliken.
Dat slot weren sei op einen dach
Mit macht versturen op er behach.
Den roff nemen sei to vorne aff,
Dat was warlick gein haverkaff!
Sei leiten ock dat water uth dem dike,
Dat sei der vissche worden so rike,
Dei ganse schar volkes, grot van wert,
Wort dar overvlodigen van ernert.
Hinrick Wulff der Junge veste twar,
Wort op der stede gevangen oppenbar

1111. A 'tho dem blegger'; B 'tom lager'.

1. Vgl. oben S. 62.

Mit achtein mans darbeneven,
Dei dat slot verwarden gar even.
Underdes dat hus belegert was,
Dei stadt Werle des ovel genaß.
Uth dem heer worden etlike geschicket,
Dei dei stat mit furpilen hebben angesticket,
Hundert und vertich huse verbrant aldar,
Des was dar grot jamer und vaer.
Dat geschach enne tor wrake gar balt,
Wente sei hadden bodreichliken vorgestalt, |
fol. 22b. Den vorsten im geleide tho erscheiten;
Averst ere opsate was enne entegen fleiten,
Dan ener, dei bi siner genaden stont,
Dem wort dei schotte oppenbar und kunt[1],
Dat hei quam umme sin liff und leven.
Grote wrake volgede darbeneven.

Des saterdages vor sant Udalrici, Juli 3.
Den vifften dach des maentz Julii[2],
Was dei vorste grot mit den sinen
Tor Lippe jegen den avent erschinen.
Sei sint mit macht dar uthgetogen
Und hebbet umme Geiseke her all ungelogen
Dat karn getredet, dorper und huse spoliert,
Mit fuere angestecken und dei corrigert.
Dei forste hadde geslotten sunder waen,
Sin paulun to Erwite op to slaen.
Dan siner gnaden wort ein breiff gesant,
Tho komen bi sinen vader tho hant,
Dat sin opsate also wort affgewant,
Und reisede dorch dat Merckesche lant.
Sins vader willen tho vullenbrengen
Woll hei nicht achterlathen in geinen dingen.

Im mande Julii den vifften dach[3] Juli 11.

1155. A 'gena' statt 'genaden'. 1158. B 'darna gar even'. 1159. B 'na St. Uldarici. 1160. B 'Den visteinden dag'. 1168. B 'sin telt to Erwitte'.

1. Er hieß Hermann von Witten (oben S. 63).

2. Witte S. 700: quinto nonas Julii; richtig ist der 3. Juli.

3. Es war am 11. Juli. Vgl. oben S. 63 f. Witte S. 700 hat: quinto idus Julii.

Hefft sick vorgaddert ein ander gelach. |
fol. 23a. Bisschop Dirich der korforste groth
Und dei here van Munster, sin genoth,
Hebbet ein grot schar tosamen gebracht
Und int narden vor Soest gelacht.
Dar haet hei opgeslagen sin tzelt
Tusschen Erwite und Stenenbruggen int velt,
Dei [1] na Geiseke sick is strecken;
Hei wolde dei Lippeschen erwecken.
Der bisschop van Hildesem [2] quam dartho,
Des worden dei anderen frolick und fro.
Do sei nu alsso starck gerustet weren,
Deden sei sick vaken an dei Lippeschen keren,
Doch alle tit mit erem groten schaden,
Sei weren nicht mit goesen beladen:
Dei van der Lippe schotten in dat heer
Gruelike stene, io lenck io mer,
Dat vele menschen und beiste tor stunt
Umme den hals quemen und worden gewunt,
Alsso dat sei der borger scheiten und striden
Nicht lenger konden dulden und liden.
Sei breken op ere leger tho geliken
Und mosten vorder van der stat wiken.

Als nu der bisschop degelix vernam,
Dat sine viande emme weren tho gram,
Dat sin arbeit und macht vergeves was,
Des wort hei werlich ser unthopaß |
fol. 23b. Und sante sine legaten to den borgeren uth
Und leith enne seggen all overluth,
Off sei dat karn wolden redden vor gelt,
Dat dar noch stonde op dem velt?
Off sei ock dei furigen schotte wolden verbi gan,
Edder des groten hers eventur stan?

1180. B 'und fur Soest int feld gelacht'. 1190. B 'sie weren nicht mit bösen beladen'. 1208. A 'hers' undeutlich und zweifelhaft.

1. Nämlich die Brücke. 'Pontem lapideum, quo Geseke tendas' hat Witte S. 700. Die Brücke muß über die Weihe oder über die Schledde (beides linke Nebenflüsse der Lippe) geführt haben.

2. Magnus von Sachsen-Lauenburg (1424—1452).

Darop deden dei borger antweren also:
'Ist der bisschop dat karne verdelgen io,
'Dat will wi verwar weinich achten
'Und dermathen also trachten,
'Als hedde unweder dat karn geslagen,
'Eder dei acker gein frucht gedragen.
'Off hei ock fuer schuet in dei stadt,
'So sall hei werliken wetten, dat
'Dei huse mit stenen und nicht mit stro
'Sint gedecket, des si wi blide und vro.'
Do nu dei bischop dei antwort gehart,
Vermerckte hei woll rechten art,
Dat dei borger weren unverschrocken
Und leiten sick nicht als kinder vertocken.
Do bogerde he geloven van enne to hant,
Dat sei sine stede wolden lathen unverbrant.
Des wolden sei sick nicht underwinnen
Und verantworden dat mit sinnen,
Sei weren solckes noch unbedacht
Und stonde in eres forsten macht, |
fol. 24a. Dei am Rin bi sinen her vader wer,
Umme des gemeinen besten willen to tracteren ser,
Und willen bi siner genade wagen
Liff und leven alle sine dagen.
Under des wort dei here van Munster twar
Van sinen capittel gevordert verwar.
Im her ist ock schrecklick vernomen,
Dat der grave van Schauenberch worde komen
Mit einer groten schar volkes gar drade.
Do gengen sei altosamen tho rade,
Wo sei mit eren van dar mochten trecken,
Ere borge und telt van der stede erwecken.
Tom lesten hebbet sei sick bedacht
Und sick gesinset mit aller macht,
Als hedden sei victorien verschaffet
Und sick also selver geaffet.
De trummen und besunen klungen,

1220. B 'woll rechte fort'. 1221. A 'unverschocken'. 1224. A 'wolden' Correktur von erster Hand aus 'leite'. 1234. A 'gevoddert'; B 'gefurdert'. 1241. A 'sei' fehlt.

Dat sei in den wolcken sungen[1].
Ock wort dar uth geropen mit flith,
Dat dei van der Lippe op dei tith
Dem bischoffe hebden huldinge gedan.
Sodan geschrei was allenthalven gegan,
Nicht allene bi enne verwar,
Sonder an allen orteren openbar.
Der bisschop wolde versoken darna, —
Hei quam averst werlich tho spa — |
fol. 24b. Off hei den torn to Erwite mit boscheit
Mochte inkrigen mit bohendicheit;
Hei sachte enne den vrede to intgemein,
Dei dar oppe weren groth und klein.
Hei esschede den torn in gar drade,
Dei borger hadden enne resignert siner genade.
Dat weren verwar valsche nucke,
Geines forsten noch heren stucke.
Dei sich averst op dem torn enthelden,
Weren an twivel koene helden.
Er antwort was mit kort also gedan:
Sei hedden van den Lippeschen kein boscheit entfaen,
Men solde sei mit bedroch nicht beslikeu,
Sei gedechten dar nicht van to wiken,
Op dat et enne so nicht worde overgan,
Als etliken der Sostschen, dei sei deden ophan.
Do hei averst mit bedroch nicht konde erlangen,
Hefft hei dat werck mit handen angegangen.
Als hei nu merckede und vernam,
Dat emme dat gelucke was gram,
Dat hei aldar nicht konde gewinnen
Und vrochtede van alle sinen sinnen,
Dat sine viande enne overquemen,
Wan sei den unbilliken handel vernemen,
Sei breken op mit der macht aldar,
Dei schar wort versturt gar. |
fol. 25a. Dei bisschop in ummeliggeden steden sick enhelt

1255. A 'boschet'. 1260. A 'resigner'. 1271. A 'nicht' fehlt. 1272. B 'angefangen'.
1280. B 'verstrouet gar'.

1. Bezieht sich auf die Vorfälle vom 21. Juli (oben S. 65).

Und verterde ein titlank alldar sin gelt.
Darna hefft hei mit grotem vlith,
Dat hei nahalde dei versumeden tit,
Den Sosschen vele lagelegginge gedan.
Sei weren emme averst all tit wederstan
Mit sinem und der sinen groten schaden,
Dei borgers bleven des unbeladen.

Des gudensdages na Vincula Petri verwar Aug. 4.
Schickede hei opt acker sine schar.
Hei verloß aldar 18 siner guder mans,
Dar tho 26 schoner hengste mit am dans,
Vele rittermetiger mans bleven doet
Und etlike gewundet in groter noth,
21 geschottener perde to den stunden
Worden op der stede gefunden.
Van den Soestschen bleff einer doth,
Dartho ener gefangen mit groter noth;
Ick wolde leiver mit den Sostschen den roff
Gedeilet hebben, als mit dem bisschoff.

Twe und seventich stede, dei Hense genant,
Dei sick hadden verbunden woll bekant;
Dei eine der anderen vriheit
Tho verdedingen weren sei alltit bereit; |
fol. 25b. Waer ock twidracht under enne opstont,
Solckes tho sturen was er verbunt;
Welcke stat ock wort overfallen,
Derselvigen deden sei bistant vor allen
Mit gelde, volcke und groter macht,
Welcker van enne nuttest wort bedacht.
Dei Hensestede santen ere botschop uth,
Am avende Bartolomei overluth Aug. 23.
Quemen sei tho Soest enbinnen,
Frede tho maken deden se beginnen[1].
Wowoll sei weren van kloken sinnen,
Dannoch konden sei nichtes gewinnen.

1284. A nach 'hei' ist 'aldar' durchstrichen.

1. Vgl. mit dem Folgenden den ausführlichen Bericht oben S. 66 ff.

Vele dage worden darumme gehalden,
Sei konden den unvrede nicht tospalden.
Dei sake was op beiden enden bitter,
Dat makede verwar den splitter,
Dat men sei nicht konde vorliken;
Der ene wolde dem anderen nicht wiken.
Dei schade dar opgelopen was tho grot,
Darumme bleven sei stecken in der not.
Do nu der gesanten arbeit und vlith
Nicht mochte bathen tho der tit,
Des worden sei vor dem hovede kruiß
Und reiseden wederumme tho hus. |
fol. 26a. In dem bestande stont dusse sach
Bis im October den achten dach [1], Oct. 8.
Darvan widers to tracteren,
Offte men de sache int gude mochte corrigeren.
Dei Colschen hebbet solckes in den wint geslagen,
Den bestant und vrede nicht willen dragen,
Und dat jegen segel und breive twar,
Dar entuschen gemaket all oppenbar.
Am derden im October monat [2] Oct. 3.
Hebbet sei Soest dei guden stat
Bi nachtiden und hemeliken
Willen ummeringen und besliken.
Etlike wolden tinnen und muren anstigen,
Dei ledderen weren bi der hant mit swigen;
Sei wolden dei stat alsio anstecken.
Einen wechter deden sei opwecken,
Dei balde vernam er bose bedriff,
Dei reip mit heller stemme gantz stiff,
Und makede den borgeren bekant,
Dat ere viande weren bi der hant.
Dei borger leipen alle mit haste tho
Ere viande tho verdriven io.

1319. B 'Up beiden siden was die sake bitter'.

1. In dieser bestimmten Form findet sich eine solche Angabe im Kriegstagebuch nicht; wohl bei Witte S. 702 (VIII idus Octobris, was mit dem 8. October übereinstimmt).

2. Witte S. 702 'tertia kalendas Octobris', also September 29; in Wirklichkeit wurde der Ueberfall am 28. September versucht (oben S. 90).

Als nu dei dach hirvor bringen quam,
Funden sei dei furigen instrument altosam
Darmit sei dei stat wolden entfengen,
Got woldet averst nicht vorhengen. |
fol. 26b. Dei borger worden ser tornich und gram,
Dragen gein gedult als ein lam.
Sei roveden und branten underein,
Wat sei overquemen int gemein.
Wat op dem acker und velde was stan
Dat moste al in dem fure vergan;
Et were hogh, stro und stoppelen tom lesten
Mochte nicht bliven vor solcken gesten.
Dat sei sodane grote wrake helden,
Des mosten dei armen lude entgelden.

Am avende Simonis et Juda dei nacht Oct. 27.
Voeren dei van Soest tor Lippe mit macht.
Als nu dei dach anbrack gar fin,
Nemen sei er schone schinende fenlin.
Na Geiseke stont tom ersten er boger;
Dat velt deden sei ummeringen ser,
Sei roveden alles, wat enne toquam.
Des worden dei van Geiseke ser gram;
Sei quemen ut der stat mit macht dringen
Und wolden ere viande ummebrengen.
Int erste bisschop Diderichs part
Haet der Sosteschen wat verfart:
Druttein deden sei van en vangen,
Sestein perde weren darane hangen.
Des weren dei van Geiseke blide und vro,
Vermeinten, se hedden wunnen spil alsfo. |
fol. 27a. Sei dachten averst nicht in eren sinnen,
Dat enne dat gelucke mochte entrinnen.
Dei van Soest weren noch walgemoit,
Sei brachten ere viande weder in noit,
Sei slogen sick jegen sei mit aller macht
Und vengen erer 150, dat dede enne sacht!

1353. B 'entfangen'. 1360. A 'in dei schüre vergahn'. 1364. B 'armen unnöselen lüde'. 1374. B schiebt ein „Sie quemen tom stride tho allen deilen | Und werden sich von den voeten tor scheilen'. 1375. A 'Diderchs'.

Der riken hense weren sei nicht vertiggen,
Dat arme volck leiten sei op dem plasse liggen.
Do hadde sick werlick dat spell gewant,
Wei flein konde, verpackede sick to hant
Und leiten ere wapen alldar liggen.
Dei Soestschen und Lippeschen weren der nicht vertiggen,
Einen groten roff erlangeden sei aldar,
Des worden dei van Geiseke woll war,
Der achte mans quemen umme dat leven
Und vele worden gewunt darboneven,
Der etlike unter den ersten verbleven,
Und sommige van enne behelden dat leven.
Dusse roff underenander und strith
Hefft gedurt mit enne lange tith.

Darna im November sonder wan (Novbr. (13).)
Sint etlike ut der stat Lippe[1] gegan,
Dei na gelucke und eventur weren stan,
To beroven dei herschop van Buren,
Dat solde enne werlich nicht verduren.
To Sindinchusen se ersten anquemen
Und etliche op dem torn vernemen; |
fol. 27b. Dei ene part schot tor anderen in,
Wereden sick mit macht is nicht min.
Einer wort gedot, dei ander gevangen,
Des habden se werlich nen verlangen.
60 vette kogge, veir weiderinder verwar,
26 perde und 50 swine all openbar
Brechten sei tor Lippe in dei stat,
Des roves worden sei van freuden sat.
Dei pastor to Sindichusen volgede enne na
Mit dem hilligen sacrament gar dra.
Sin gut, dat emme was genomen,
Dar begerde hei weder antokomen.
Dat beduchte enne ein seltzem nigge mer,

1397, 1398. Die Verse fehlen A. 1401—1403 sind in B in zwei Verse zusammengezogen: 'Im November sind etlike ut der stat gegan | De na glucke und eventhür weren bestaen'. 1408. B 'tho dem andern in'. 1412. B 'kögge und ossen'. 1418. 1419. Die Verse fehlen in B.

1. Der Zug wurde von Soest aus unternommen (vgl. oben S. 93); Witte S. 703 hat 'urbem egressi', dem schließt sich Hs. B an.

Sei vrochteden und verschreckeden ser;
Sin guth was hei dardorch erlangen,
Dei junfferen tho Holthusen[1] dat ere ock entfangen,
Dat ander gut deilden sei tosamen,
Des enweren sei sick nicht schamen.
Dei Colschen leitens ock nicht liggen,
Weren ere wapen und strit nicht vertiggen.
Sei weren noch wol gerustet und wacker,
Tho verderven und bernen karn und acker,
Des weren sei frolik und wolgemeit;
Dar volgede averst na wrake und leit.
Was dei viande nicht konden wrecken
Dat deden sei dorch dei frunde recken. |

fol. 28a.

Den 11. dag im mande Decembris[2] Nov. 21.
Hebbet twe van den gefangen gewis
Erer bedaginge na willen inhalden,
De wolden ere geloffte nicht thospalden.
Achtentich swine all sunder dingen
Weren sei den borgeren mede brengen,
Dei doch eren fronden quemen to,
Das weren sei gans blide und vro;
Sei wolden leiver der viande gerechticheit
Behanthaven, als erer fronde bosheit.

Des anderen dages darna Nov. 22.
Quemen twe ander bedagede nicht to spa
Und brechten mede seven swine ser fet.
Des mochten dei borger de bet,
Dat dei vronde ere viande so bedechten
Und wes in dei kocken tho bathe brechten.

Des derden dages darna gewis[3], Nov. 25.
Am sevenden des mantz Dezembris,

1424. B schiebt ein 'Dat gut leten se enne weder tosleiten | Erer geistlicheit mochten se geneiten'. 1436. B 'bedadinge'. 1447. B 'Des fohren der borger van Soiste det'. 1449. A 'wes' fehlt. 1451. B 'am 17. des m. Dec.'

1. Der Name des Klosters Holthausen auch bei Witte l. c. Er fehlt im Kriegstagebuch oben S. 93.

2. Witte S. 704 'XI. kalendas Decembris', also November 21; vgl. oben S. 94.

3. Witte S. 704 'triduo jam elapso, VII. scilicet kalendas Decembris', also November 25; vgl. oben S. 94.

Geven sick dei van Werle ut der stat verwar
Mit denjenigen, dei sei hadden aldar,
Dartho mit wapen und geruft,
Es genge to gewinne eder verlust.
To Sancte Walborge de juncferen zart
Deden sei visiteren op der fart;
Sei vellen to en in mit der macht
Und nemen mer, dan sei hadden gebracht; |
fol. 28b. Sei weren ere geistlicheit nicht ansein
Und beroveden sei eres gudes intgemein.
Allet wat tho Sweven und Mercklinchusen
Dergeliken tho Eiginchusen
Was ovegebleven all ungeschant,
Dat hebbet sei altosamen verbrant.
Dat volck ane gesette, rede und boscheit
Dede den ergerurten junfferen groth verdreit.
Do sei des eren berovet weren,
Moste dat fur ere wonninge verteren,
Sunder barmhertlicheit und genade.
Got woldet averst wrecken drade
Dat sei gotz ere, pris und loff
Versturden und tho nichte makeden alse stoff,
Verhardet und verblendet in erem overmoth
Gelick wu Pharao der koninck groth.
Es mach averst unvergulden nicht bliven,
Dei sodane overmoit sint driven.

Darna op sant Barberen dach Dez. 4.
Vorenigeden sick de borger op ere behach,
Dat sei to perde und vote gewis
Tho walde wolden tein geris,
Den Swartenbroderen und geistliken heren
Holt tho halen nach eren begeren, |
fol. 29a. Dar sei eren kummer mede mochten stillen
Tho fuers nottrofftlicheit na erem willen.
Under des do sei hoggen dat holt,
Vengen sei einen baren[1] ser stolt,

1454. B 'mit wapen woll geruft'. 1481. B 'wolden tehen riß'.

1. 'ursum' hat Witte S. 704; doch ist wohl an einen Eber zu denken.

Denselfften brechten sei binnen Sost.
Et was enne ein freude und trost,
Dat sei sodane gelucke habden gehat.
Dat achteden sei vor einen groten schat,
Dachten in eren gemoten und sinnen
De baren, ere viande, also to overwinnen
Und dei ganse provincien tho verslinden,
Als mit der tit sick dede erfinden.

Dei Colschen nemen dei smaheit weder an[1],
Dei sei tegen dei frowen tovorn habden gedan;
Sei togen dei frauwen naket uth
Und bloteden ere schamelike huth
Und senten sei also naket tho huß,
Dat achteden sei min als ein luß.
Men sach et an den frauwen ane waen,
Wat sei bi den mans wol hebden gedaen.

Nach der gebort Christi des heren klaer 1446.
Dusent veirhundert 46 jar Jan. 9.
Des sundages na der hilligen koninge dre
Entmotten sik dei van der Lippe und ane we,
Dat sei undereinander wolden deilen
Wes erer nottrofft mochte felen. |
fol. 29b. Under des dei tor Hovestat weren[2],
Dorsten sick an dei borger nicht keren,
Dannoch sei tho verhonen deden sei nicht sparen,
Ere bosheit moste heruth faren.
Do sei anders nicht konden anrichten,
Deden sei tunnen und vate bi den wech stichten,
Dar dei borger wolden hergaen,
Mit botteren bestrecken sei dei binnen ane waen.
Etlike verhonsbreive lechten sei darbi,
Darinne enthalden was gar fri,
Dat men tor Hovestat dei botteren ein punt

1499. A 'blotede'. 1515. A 'tunnen und water'. 1519. A über 'gar' ist von erster Hand 'gans' geschrieben.

1. Am 20. Dezember 1445 sandten die kölnischen Amtleute einen Warnungsbrief für die Soester Frauen in die Stadt (vgl. oben S. 95).

2. 'Colonienses, qui in Hovestad castro residebant' Witte S. 705.

Koffte umme veir penninge noch tor stunt[1].
Es was den borgeren ein geringe spith
Und lachedens tor selven tith
Und wordens doch bedrucht in eren sinnen,
Dannoch dechten, sei konden dar weinich mede winnen.

Darna wort ein ander spell begunnen,
Der bisschop haet es nicht wol besunnen.
Hei konde noch frede eder raste liden,
Wowoll hei mit schaden was striden.
Hei habde in sinem gemothe opgesat,
Wu hei twidracht mochte brengen in dei stat.
Wan hei solckes to wege konde bringen,
Dan solt em nicht misgelingen; |
fol. 30a. Wente war frede und leiffte nicht is enthalden,
Dat rike wert sick balde thospalden;
War dei borger sik splittert und deilt,
Dei wunde selden off nummer helt;
War twist und unwille ist in der stat,
Dar geit alle dinck thorugge glat;
War ock dei gemein dei overhant kriget
Und dei overicheit dartho swiget,
So vergeit gut, er und stath,
Dat is werlick ein groth quaet.
Dat konde der bisschop woll betrachten
Und wolde dei stat brengen in solche hachten.
Hei dede etlike breive hemlick schriven[2],
Dar hei unenicheit mit wolde driven,
An dei borger und ampte geris
Und nicht an borgermeister und raet gewis.
Darmit wolde hei sick entschuldigen fin,
Dei oversten verclagen mit sineme schin,
Dat et ere schult were und nicht dei sin;
Dusse jamer, vordreith und pin,
De se malckander hebben gehat,
Des weren orsake dei oversten van der stat,

1525. A 'dar' fehlt. 1534. A 'frede' fehlt; von späterer Hand übergeschrieben; fehlt in B.
1543. B 'ein gruwelick quaet'. 1548. B 'borger to Soist'. 1551. B 'mit finem schin'.

1. Vgl. oben S. 53 und S. 97.
2. Gemeint sind die Briefe, welche der Erzbischof am 5. Januar 1446 an die Gilden zu Soest sandte (oben S. 98).

Dar hei vilmals hedde an geschreven,
Seck mit em in frede tho geven.
Hedden sei der gemein solchs oppenbart,
Dan wer woll nableven jamer und mart; |
fol. 30b. Sei hedden den vrede woll angenomen,
Wer dei schrifft vor dei gemein gekomen.

Dei borger, ampte und gemein
Geven solckes dem rade vor gar rein
Und achteden des bisschops bedroch klein;
Sei begunden dei sache better tho besein,
Und worden des in endracht to rade,
Weder tho scriven an sine genade.
Dei antwort solde luden also[1]:
Jegen enne tho striden des weren sei fro,
Sei hadden sick also vereint und verbunden,
Ere privilegia und vriheit tho allen stunden
Tho verdedingen mit der hant,
Soldet ock kosten liff, gut und ganse lant.
Sei gedencken ere opsate nicht tho verlathen,
Es moge enne helpen und bathen.
Als nu de bisschop sach und vernam
Dat hei mit sinem bedroge nichtz overquam,
Wort hei in sinem mode ser gram
Und geberde nicht als ein lam.
Hei wolde sick iegen dei borger leggen
Und enne solckes nicht tovorn seggen.
Junge rasche zoldener munsterde hei uth,
Dei tom krige weren rasch und guth, |
fol. 31a. Dei ock na nemande weren vragen
Und an allen enden woll dorsten wagen.
Dei selften solden op den straten liggen,
Dei borger tho gripen nicht vortiggen;
Gelick wo dei rovers in den walden
Also solden sei sick werlich halden.
Do dei averst mit den mans

1559. B 'woll verbleven'. 1563. B 'vor int gemein'. 1575. B 'edder baten'. 1582. B 'june könge helden'.

1. Vgl. die Antwort der Gilden vom 12. Jänuar oben S. 99.

Eren willen nicht konden schaffen gans,
Hebbet sei ein nigge ruterspell angefangen
Und jegen dei vrowen ere boverigge begangen.
Sei deden dei jungen mekens nich sparen,
Dei noch nogge weren van viff jaren,
Dei weren sei vangen und gripen,
Dat sei mosten dansen na erer pipen.
Was dat menlike ere und dat,
Bi den vrowen antorichten sodan quaet?
Van den canoniken to Paderborn, als men lest,
Weren twe manck der geselschop gewest[1].
Wat dat vor geste mochten sin,
Kan men woll betrachten gar fin.
Dat will ick nu darbi lathen bliven
Und van anderen dingen schriven;
Weren sei lude gewest van eren und stat,
Sei hebben nicht angerichtet sodan quaet
Bi den armen unnoselen frawespersonen —
Got wert alle dinck woll belonen.
Etlike juncferen und frawen togen sei uth,
Dat men sach achter und vor dei huth,
Und leiten sei dan passeren to hant,
Was dat nicht eine grote schant? |

fol. 31b. Am druttenden dage darna Jan. 20.
Des mantz Februarii gar dra[2]
Dei sich enthelden tor Hovestat
Hebbet sick ock gemaket op den pat
Na sunte Walburgis parten tho Soest,
Sei hoggen dar averst op einen oest.
Sei verhoppeden, deigene to vangen,
Dei buten der parten dei wake weren bogangen,
Dei wolden sei werliken besliken;
Sei mosten averst balde van dar wiken.
Dei wechters vernemen dusse mere

1592. A 'rutespell'. 1594. B 'der jungen zarten dernen'. 1595. B 'die doch nowe weren'. 1598. A 'mentlike'. 1603. A 'betracten'. 1610. B 'togen se naket uth | Und bloteden ere schemelicke huth.'

1. Sie sind oben S. 105 genannt.
2. Witte S. 707: 'XIII kalendas Februarias', also Januar 20.

Und schotten to en in gans sere.
Sei vechteden dapper tosamen,
Dat dar worden krancke und lamen;
Etlike bleven tor pannen kleven,
Dat gelucke was enne wederstreven;
Sei kregen verdreit und lons arbeit,
Des weren dei van Soest wolgemeit.
Hedden dei borger nicht in vrochten stan,
Dat mer viande weren gewest op dem plan,
So weren sei alle gevencklich genomen,
Einer hedde nicht daraff mogen komen.
Dei van Soest hadden eres dinges hoede,
Dat quam enne velmaels tho gude. Jan. 22.
Des derden dages darna tho hant
Quemen de Sostenschen ock bi dei hant; |
fol. 32a. Sei gedachten solckes tho wrecken mit flith
Und bereddeu sick dapper tom strith.
Carthogen, slangen und ander geschutte twar
Und wes tom stride deinet verwar.
Als nu solckes ordinert was fin,
Hebbet sei den 10. dach Februarii[1] mit eren fenlin Jan. 23.
Sick ut der stat gegeven mit macht,
Tor Hovestat tho was ere jacht.
Hoberges hus was enne woll bekant,
Dat hebbet sei in den grunt verbrant.
Sei schotten iegen enander sunder tael,
Dat manniger wort bleck und vael.
Es quemen der viande tho dode dre,
Seß gewundet in Ach und We.
Van den borgeren worden 4 gewunt,
Der selfften worden drei weder gesunt.
Als nu dit allent was geschein,
Togen dei Sostschen tho huß gemein;
Sei hadden ere macht aldar bewiset,

1627. A 'dar dar worden'. 1628. A 'bleven an der pannen' von erster Hand verändert in 'bleven tor pannen'; B 'bleven ock tor pannen kleven'. 1629. B 'Dat ungluck was den feinden gegeven'. 1647. B 'was er bedacht'. 1651. B 'manniger darumme wart vahl'. 1654. B 'IIII' fehlt. 1655. B 'drei' fehlt.

1. Witte S. 707: 'X kal. Febr.', also Januar 23; richtig würde der 24. Januar sein (oben S. 106).

Des dei Colschen nicht enpriset.
Do dei viande also vergremmet weren,
Konden sei ere bosheit noch wenden eder keren,
Sei wusten averst nicht, mit wat boscheit
Dei van Soest mochten brengen in verdret:
Appelbome und ander umme dei stat her
Deden sei affhawen und verdelgeden ser.
Sei hebden ere macht gerne bewiset,
Es wert averst gar weinich gepriset. |
fol. 32b. Got, ein rechtverdig richter utermathen,
Wolde solckes unvergulden nicht lathen;
Dei rechtverdige sache behanthaven is,
Wolde sodane daet woll wrecken geris,
Dartho victorien den sinen geven,
Als hir na sall werden geschreven.

Den sevenden dach Februarii gar drade [1] Febr. 7.
Moiede den van der Hovestat er schade.
Sei hebbet sick mit erer geselschop gegeven
Bi nachtiden vor dei stat Sost gar even
Und wolden stilleswigens ane verdreiten
Furige pile in dei stat scheiten,
Dei huse darinne weder anstecken
Und eren vorigen schaden also wrecken.
Got woldes averst nicht liden
Und was mit den sinen dartegen striden.
Dei wechters op der muren und tinnen
Worden solcker lageleginge balde enbinnen;
Sei reipen all sunder underlath,
Dat dei viande weren vor der stath.
Dei klocke genck an tor stunt,
Dat es den borgeren drade wort kunt.
Dei quemen bi dei hant nicht to spade,
Ere viande tho verjagen gar drade.
Des morgens, als dei sunne hervorquam,
Hebbet sei dei furpile vergaddert altosam,

1661. A 'wenden noch keren', 'eder' von erster Hand übergeschrieben; B 'noch wenden noch keren'.
1663. B 'Die van Soist to bringen in verdreit'. 1679. B 'Feuerpile'.

1. Hier trifft das Datum bei Witte S. 708 'VII idus Februarias' mit dem 7. Februar zusammen.

Deiselvigen op ere rathuß gebracht
Und hadden erer hoede woll acht; |
fol. 33a. Dei furigen instrument vellicht twar
Brechten dei Colschen noch in faer.
Dei viande dachten na alle eren sinnen,
Wu sei dei stat mochten winnen.

In dem anfange der Vasten Mrz 2.
Begunnen sei, es klocklick antotasten.
Einen, den sei vorhen hadden gevangen [1],
Weren sei mit einem ede dartho drangen,
Dat hei hemeliken over dei stat solde wrecken
Und dei an seß orderen anstecken.
Der arme mensche wuste keinen rath,
Tho wederachten sodan jamer und quaet;
Hei was dat eit swarlich bedencken
Und dorste des uth frochten nicht krencken;
Sin liff ock in dei schanse to scheiten,
Dat was emme ock werlich verdreiten.
Hei was enem bichtvader dei sake entdecken
Und denselfften to rade trecken.
Darna wort es den borgeren oppenbar,
Hei gaff sick na rade in dei far
Und lachte dei lunten mit allem gevoch,
Op dat hei dem ede dede genoch,
Dei borger volgeden emme averst gar drade
Und verdelgeden dei flammen nicht tho spade;
Sei makeden dei lunten tho nichte
Und dat vornement der bosen wichte.
Darmit hat hei verschovet sin eth
Und perickel sines lives gar breit. |
fol. 33b. Dartho dei stat van dem fure verlost,
Des weren sei werlich woll getrost.
Dergeliken loffte und bose ede
Mach men afffniden mit gudem boschede,
Dei jegen dei leiffde und warheit
Sint streven und tegen dei gerechticheit.

1703. B 'mit einen eiden'. 1715. B 'he stak sick na rade'. 1723. B 'pericul sines bereit'.

1. Er hieß Heinrich Korte (oben S. 108).

Wat sind bose, verhardede herte nich werken,
Dei ere verhardicheit io mer doth stercken
Und ere bosheit nicht konnen dwingen,
Dei got noch ere vrochten in geinen dingen!

Van den sint dei lesten nicht gewest,
Dei tho Anrochte weren fromede gest,
Dei dar weren gesat und gelacht,
Den dede dei boverie gans sacht.
Den vunfteinden dach in der Vasten [1] März 16.
Wolden se ere viande nicht lathen in rasten;
Dei kercke tho Sassendorp wort vereirt
Und dapper van enne spoliert.
Sei sparden noch tit eder stede,
Wat sei kregen, nemen sei alle mede,
Et weren monstrancien, kelcke offte patennen,
Van golde, silver, edelgestenen;
Sei weren dei kercken to rechte veggen
Und leiten nicht achterwegen.
Ein arm simpel bur mit sorgen
Lach im grave des heren verborgen,
Dei wort daruth getogen und geslagen
Und moste mit enne tho hus wagen. |
fol. 34a. War solde dei gehat hebben frede,
Do hei nicht mochte bliven in der stede,
Dar Christus na allem lede und liden
Sick tho rasten was verbliden.
Hedde Christus selver gelegen aldar,
Hei moste hebben gestan dei selvige var.
Ick meine, got wolde solckes wrecken
Und de overmoit nicht under dei banck stecken.

Des saterdages nach Invocavit gewis März 12.
Hebbet dei van der Lippe geris
An dei van Soest enen boden gesant,

1730. A 'nich vrecken'; in B unleserlich. 1731. B 'je mehr'. 1732. A 'Konts dwingen'. 1738. Der Vers fehlt in A. 1739. B 'ere viande' fehlt. 1740. B 'verhert'. 1742. A 'eder' statt 'noch' von erster Hand übergeschrieben. 1744. A dsgl. 'offte' statt 'eder'. 1748. B 'armer unnösel baur'. 1755. B 'Sich inne tho rasten'. 1756—1759. Diese Verse fehlen in B.

1. Witte S. 709: 'quindena sacrae Quadragesimae nondum peracta'; der Vorfall fand am 12. März statt (oben S. 109).

Dat sei erer tokompst solden warden tho hant,
Mit hundert wagen karns sei tho spisen,
Des weren sei tho loven und tho prisen.
Dei van Soest konden uth anliggender noth
Den Lippeschen nicht komen tho moeth.
Hedden sei op dei bestempten tit gekomen,
Sei hedden jegen dei Colschen groth gewin genomen.
Des dinstdages darna quemen dei van Soest März 15.
Den Lippeschen entegen in grotem trost.
Under des gaff en got eventur,
Dat sei einen wilden beren greppen ungehur,
Dei was ser vreith van geberen,
Mit gnisterden tennen dede hei sei verferen.
Er frowede und jubel was groth gedan,
Sei deilden mit den Lippeschen ane waen: |
fol. 34b. Dat hovet, ein bolle und swel verwar
Schenckeden sei enne, dat is klar.
Es ist billich, recht und gans fin,
Dat ein ider bedenckt dei fronde sin.
Darna sint sei tho hus getogen
In gudem vrede all ungelogen.

Dei Colschen hebt sich jegen dei frawen gegeven,
Enne opt nie viantschop thogescreven;
Sei hebbet enne dei kleder afgesneden
Und ungeborliken jegen sei gestreden.
Ere schemede mosten sei lathen schawen,
Dat was verechtlick den frawen.
Dei sick tho Werl und Neme enthelden,
Weren darvan capiteiner in den velden.
Goth mochtes averst nicht liden
Und dede vor dei fraweslude striden.
Hei was der borger moth und sin erwecken,
De sunde und schande wolde hei wrecken.

Des gudensdages na Letare dei borger wis März 30.
Gengen mit eren fenlin uth der stat geris,
Dei stat Neime bi nachte to beleggen,

1763. B 'Und erer thokompst verwacht tho hant'. 1774. B 'ser writ van'. 1780. B 'billich und recht gans fin'.

Mit macht jegen se sich to weggen.
Als nu dei dach anbrack all unverschrocken
Hebbet sei dei borger angesprocken,
Und ein groth geschutz los laten gan,
Ere jegenwart darbi tho verstan.
Darna hebbet sei alle unverdrotten
Furpile in dei stat geschotten. |
35a. Dat weren dei selfften instrumente vorwar,
Darmit men dei Sosteschen wolde brengen in far,
Als dei van der Hovestat mit grotem verdreiten
Vor der stat Soist vorhen liggen leiten,
Wi hir bevorns is gerort[1],
Dei weren sei versoken mit kort
Des verhoppens, sei solden frucht schaffen.
Got is dei gerechten nicht affen,
Hei is dei bosheit alle tit wrecken,
Over kort eder lanck kan men nicht verseken.
Dei stat genck an und wort vorbrant,
Achte huser bleven allene ungeschant.
Dar was got also over walden,
Als weren sei in archa Noë enthalden.
In dem leger quam einer in noth
Van den Sostschen, dei bleff doet;
Dei wort geschotten mit flith,
Wente et was gekomen sin tith.
Wat schaden entfenck ere jegendeil
Kan men wol vormercken gans heil.

Wo wol dei van Neim groten schaden geleden,
Dannoch hebben sei jegen dei frawen gestreden.
Over drei dage na dem brande[2] April 4.
Hebbet sei begangen dusse schande:
So vele lage hebbet sei begangen,
Dat se twintich frawen weren vangen, |
35b. De worden van enne geblotet und spoliert
In dei gefencknisse gesat und corrigert.

1813. B 'Gott that die'. 1816. A 'vorbrant' Correctur von erster Hand aus 'gebrant'. 1818. 1819. Die Verse fehlen in B.

1. Vgl. oben S. 231.
2. Witte S. 711: 'Tertia vix lux orta est'; Kriegstagebuch (oben S. 111): 'up mandach na Judica'.

Darna worden sei mit enem ede bedaget,
Wan men sei esschede all unverzaget,
Alsdan intohalden sunder verdroth,
Dat was den frawen ein hart geboth.
Achte gesellen, de gehurt weren umme gelt,
Geven sick ut der stat int felt,
Sei wolden op gelucke und eventur gan,
Etlike der Colschen quemen sei ane an waen:
Deiselvigen brechten sei op dei flucht,
Dat sei brukeden der voete und lucht.
Et quam enne averst tom besten,
Op ene vestnusse [1] geven sei sick tom lesten.
Ere viande lachten sick darvor,
Ein part gaff der anderen gein gehor;
Sei schotten underenander lange tit
Mit grotem schaden und weinich profit;
Do averst dei pile weren verschotten und weren vormant,
Geven sei sick in erer viande hant.

Kort darna [2] quam der Sosschen ein deil
Und wolden im Werleschen velde ane fell
Einen roff an quecke und vei halen,
All sunder gelden und betalen.
Op denselvigen dach all overluth
Geven dei van Werle sick der geliken uth, |
fol. 36a. Den van Soest schaden tho don;
Dat spell wolde sick maken schon.
Es genck dar an ein strith ser groth,
Manniger quam in angest und noth,
Dei Sosschen kregen averst dei overhant,
Dei Colschen weren tho ser vermant,
Ere beste artzedie was dei flucht,
Dat duchte enne sin des hoves tucht.
Van den ruteren worden drei gefangen [3],
Dartho ein slecht man ane verlangen.
Drei worden tho dode gebracht,

1841. B 'sonder waen'. 1855. A Von erster Hand ist am Rande nachgetragen: 'dei clinen mit den smalen'; fehlt in B.

1. 'up ein alt berchfert' Kriegstagebuch S. 111.

2. Am 8. April.

3. Sie sind oben S. 111 genannt.

Vele gewunt, dat dede enne unsacht.
Dei obgenanten drei gefangen gewapener mans
Quemen in stat der frawen an den dans,
Welcker dei Colschen hadden gegreppen,
Des was men dei wederumme sleppen.
Van den Sostschen wort ener gefangen.
Also is dat spell thogegangen.

Dei palmdach quam dringen hervor, April 10.
Dei marterwecke was vor der doer,
Dat man solde dat liden Christi betrachten,
Solches weren dei Colschen ser verachten.
Ein dach in der palmwecken vri
Mochte ummers nicht gan verbi, |
36b. Dei soldeners, welke denden umme gelt,
Roveden und gengen dechlix in velt.
Dei bisschop stalte darop all sine macht,
Dei borgere tho brengen op dei jacht,
Dat hei ut sinen wolken mochte spien
In dei stat furigen reggen ane vortien,
Dat dei inwoner darvor mosten flein
Und hei dei stat binnen mochte besein.
Es konde emme averst nicht gedien,
Sin leit dede hei damit vornien.
Hei was sick graven ene kulen,
Dar hei selvest moste inne schulen.
Dei vrede mochte bi enne nicht bokliven,
Vele anlopens weren sei dechlikes driven.
Sei leiten eren vianden geine raste,
Sei helden io lenger wo mer vaste.

Des dinstdages na passchen mit flith April 19.
Begunden dei Colschen wederumme den strith
Mit den frawespersonen tho began,
De tho vangen, wo sei vor hadden gedan.
Dei borger konden deß nicht verdragen,
Sei greppen einen vam Swechus unvortzagen[1];

1870. B 'drie wapender mans'. 1876. B 'Die Palmsontag'. 1889. B 'hei' fehlt. 1897. B 'je länger je mehr'. 1900. A 'frawespersonen' von erster Hand verändert aus 'frawesluden'.

1. Der Zug nach Schwedhausen fand am 20. April statt (oben S. 112).

Moſten mit enne tho hus gan;
Dartho ſeß wagen woll beſlagen
Nemen ſei mede all ſunder klagen;
Wat ſei van husgerade mede brechten
Geve ick einem ideren tho bedechten.
Do dei Colſchen ſolkes worden erinnert,
Heſt ſick ere gremmicheit nicht vermindert,
Ere herte, gedanken, moth und ſinnen
Wuſten nicht, wes ſe mochten beginnen; |
fol. 38b. Dannoch geven ſe ſich balde up den pat,
Tho verſoken ere viande tho maken mat,
Darmit ſei mochten wenden und keren,
Dat ſei to huß nicht konden ſpacieren
Edder enne den roff aftodrengen.
Got averſt woldes enne nicht verhengen.
Dei Soſſchen ſchotten dapper tho enne in,
Des krech er wederdeil klein gewin.
Mit frede und freude quemen ſei tho huß
Under dem gronen megge ſer kruß.
Ere kocke wort vet und wol geſpiſet,
Dei Colſchen des werlich nicht enpriſet.
Wat frowede ſei in der ſtat dreven,
Dar is lichte genoch aff geſcreven.

Wat dei borger do ter tit konden overkomen
Van frawesperſonen, dei hebt ſei angenomen,
Sei gengen averſt mit enne nicht umme alſo,
Wu dei Colſchen deden ſpade und fro;
Sei deden enne ock gene pine an
Und ſchatteden ſei ock nicht vordan.
Ere viande weren ſei damit erwecken,
Und wolden ſei van ſodaner bosheit trecken.
Wan dei Soſteſchen quemen vor ere ſtat,
Leiten ſei dei frawen loß gan glat,
Sei deden enne ja gein verdreit
Wu dei Colſchen all ſunder beſcheit. |
fol. 39a. Den Colſchen moide ere ſchade ſer groth,
Bedrucht an eren herten, ſinnen und moth,

1973. B 'moſten mede an den danz gaen'. 1987. B 'off tom meiſten'. 1991. B 'grönen luſtigen Meie'. 2005. B 'loß und fri glat'. 2009. B 'ſinnen und noht'.

Sei weren vorgremmet und ungehur,
Dei radt was uthe und gans dur.
Sei konden mit gewalt nicht wederstan
Und wolden ere bedregerigge nagaen.
Wu sei dei borger mochten gripen und vangen,
Darna was er beger und verlangen,
Als sei vaken und vele hadden begangen.
Wo ein jeger off vogelfenger vilmer
Lechten sei eren viande stricke ganz ser,
Dat sei dei mochten vellen und bedreigen,
Als de spinne voret dei armen vleigen.
Wei best mit der kunst konde ummegaen,
Dat was ein klock man sunder waen.
Etlike zoldener, driste und kone mans,
Hebbet sick gewaget in dei schantz[1].
Nich fer van der stat hebbet sei gar sacht
Sick an drei orter gelacht bi nacht,
Des verhopens und der thoversicht,
Wan dei sunne des morgens hervorsticht,
Und etlike alsdan uth der stat worden gan,
Deiselvigen wolden sei gripen und faen.
Dei borger wusten van dussem handel nicht,
Dannoch hebt sei ere wer angericht, |
fol. 39b. Dei viande darmede to verferen
Und deiselvigen van sick to keren.
Sei wusten averst nicht, wat weges henuth,
Sei wolden sick dem gelucke underwerpen guth,
Und hoppeden, id solde enne vromen brengen in.
Es ist averst alltit gein gewin;
Dei sick op ein eventur sint wagen,
Plegen vilmals darover clagen.
Et was werlich gein wisheit groth,
Dat sei sick so wolden geven in noth.
Als sei nu des morgens wolden uthgaen
Under eren fenlin sunder waen,
Leiten sei etlike tho perde draven twar,
Dat velt tho beschawen oppenbar.

2016. Der Vers fehlt in B. 2019. B 'tho villen und tho bedrigen'. 2032. B 'ere wapen'.

1. Bezieht sich auf die Kämpfe vom 18. Mai, oben S. 114.

Der was 24 stritbers mans im tael,
Dei vor den vianden nicht worden vael,
Sei wusten van der lagelegginge nicht en har
Und vellen in der viande schar.
Sei mosten ere macht proberen aldar,
Dwile sei unversein quemen in dei faer.
Der Sostschen vifften gevangen wort;
Des worden dei borger enbinnen alsovort,
Balde sei uth der parten reden mit prisen,
Den eren hulpe und trost tho bewisen.
Sonderlinges dei sich in den wapen enthelden,
Geven sich balde uit den velden.
Sei und ere viande quemen tosamen,
Vechteden und streden ane schamen. |
fol. 40a. Tom lesten kregen dei borger dei overhant
Und jageden ere viande over lant,
Bis so lange sei to Anrochte quemen
Und dat slot darselvest innemen.
Dat sei ere viande vervolgeden so wit,
Solchs geschah op fordell und profit,
Wente der Lippeschen solden denselvigen dach
Jegen dei van Sost komen op er behach.
So was den Sostschen lede vor allen,
Dat sei solden in der viande hande vallen.
Derhalven jageden sei eren vianden na
Ummentrent twe mile weges gar dra,
Op dat dei Lippeschen nicht worden vermant,
Off sei van den Colschen worden angerant,
Dat sei enne dan behulplich mochten sin;
Dat was grote truwe und leiste fin.
Van den Colschen worden gevangen
25 mans mit grotem verlangen,
Dartho 26 hengeste woll behangen.
Van menschen und perden bleven etlike doet
Und vil gewundet in groter noet.
Der van Sost blef ein tor pannen cleven,
Dei enmochte nicht lenger leven. |

2058. B 'geven sich grade in den velden'. 2062. A 'blef ein'.

fol. 40b. Nich lange na derselvigen tith
Hebbet sick dei borger gerustet mit flith
Van dem Hamme victalien tho halen[1]
Bi groten hupen und thalen.
Sei weren einen wulf op dem wege vangen,
Dei quam uth dem holte gegangen,
Des froweden sei sick all int gemein
Und achteden solx ein gelucke nicht klein.
Sei hopeden ere viande also tho gripen,
To dansen und springen na eren pipen.
Gelick wo sei den wulf weren trecken,
Dachten se ock ere viande tho schrecken
Und se also uth dem slape wecken,
Als dusse historie woll wert entdecken.
Es sint etlike vam adel geboren wol bekant,
Dwilche Wulve werden genant[2].

Dwile nu dei vam Hamme vorwar
Den Sostschen gunstich weren oppenbar,
Mosten sei ock all unvertzagen
Der viande hat und nit dragen.
Wente des volgenden dages darna[3],
Als einer thom Hamme gar dra
Op sins huses balken was stigen,
Dede emme dat gelucke vrigen,
Dat hei im kaff ane vertiggen
Ein gefurt instrument vant liggen,
Dat dei flamme des furs hervorquam;
Der man des groth wunder nam. |
fol. 41a. Es war ser kunstlichen gemacht
Und hemliken darin gelacht.
Dei man gans ser verschrecket wort,
Brachtet an dei stat oversten vort,
Also dat es tom klockenslage quam.
Einen idern des groth wunder nam.
Wei soken konde, der sochte do

2095, 2096. Die beiden Verse fehlen in A. 2099. B 'Dwelke ock Zwelfe werden genant'.
2107. B 'wigen'. 2109. B 'ein gefüert instrument'.

1. Am 2. Juni.
2. Für die Anspielung vgl. oben S. 116 A. 1.
3. Am 3. Juni.

In allen winckelen spade und fro
Und funden der fackelen ein groth deil,
Dat was warlich gelucke und heil.
Dorch enes mans gelucke und eventur
Wort dei stat gereddet van dem fur.
Got is alletit dei sine bewaren
All vor den bosen vianden scharen.
Got wolde nicht staden verwar,
Dat dei stat solde komen in solke far.

In dem mande Junij[1] gar even Juni (13).
Hefft der dechen und capittel, dabeneven
Dei rath van Munster van sich gescreven,
Und van den Sosschen den frede begeren
Van wegen des bisschops eres heren.
Als hei den frede van enne was erlangen,
Hefft hei sine ruter weder entfangen, |
fol. 41b. Dei hei op dei Hovestat habde gelacht,
Dat slot den Colschen resignert mit macht.
Den bisschop van Munster moiede twar
Sins broders schade, dat is war.
Hei hebde all sin geruste und wapen vorspilt,
Hedden capittel und stat enne nicht gestilt;
Hedden sei enne dar nicht affgewant,
So hebde hei verbracht dat ganse lant.
Hei habde under sinem segel enne thogesacht,
Hei wolde nemande befeiden mit macht,
Et engeschege mit willen und consent
Des capittels und rades obgenent[2].
Es ist guth, dat men den stert daruth tuth,
Wan men opentlich verloren suth;
Dat begin hefft ein gut behagen,
Der ende moit averst dei last dragen.

2135. B 'De up de Havestede weren gelacht'. 2137. A 'dem bischop'. 2139. B 'alle sine wapen und gut'.

1. 'Idibus Junii' [Juni 13] hat Witte S. 715. Zur Sache s. oben S. 117 A. 3.

2. Diese Ausführungen, welche auf Witte S. 716 zurückgehen, fehlen im Kriegstagebuch. Sie sind im Wesentlichen richtig (vgl. Münstersche Geschichtsquellen I, 194 — worauf Witte an dieser Stelle fußt — und die Capitulation Heinrichs von Moers bei Niesert, Münstersche Urkundensammlung VII, 173 Nr. XIII).

Der bisschop van Collen hochgeboren
Wolde sick ungerne geven verloren.
Hei wolde sine uterste macht bowisen,
Dei hei mit den sinen konde laten risen.
Hei was uth fromden heren landen
Sinen vianden tho schaden und schanden
Vele starke kempers umme gelt huren;
Dat solde emme io nicht verduren. |
fol. 42a. Legiones dede he forderen ut Sassenlant,
Den allerleie strit was woll bekant,
Ein mechtich schaer utermaten groth,
Dei van Soist tho brengen in noth.
Legio ist ein tall gemein
6666 nich clein.
Der bisschop van Hildensem was dat hovet,
Dei sick im stride alle tit hadde geovet;
Forsten, graven, junkeren und edelmans
Quemen mede an denselvigen dans,
Dartho dei ritterschaft des stiftz gans
Van Paderborn mit eren groten swantz.
Bisschop Diderich hadde so groten hupen,
Vermeinte, sin viande solden in dei erden krupen,
Sei solden vor emme flein und vortzagen,
Und vermeinte sei alle tho verjagen.
Hei glorierde in siner macht und pracht,
Sloch got und sine viande uther acht.
Hei meinte wis tho triumpheren
Und sin wederdeil tho corrigeren.
Hei dachte averst nicht in sinen sinnen,
Dat got dorch dei geringen kan winnen, |
fol. 42b. Wowoll men vint allermeist beschreven,
Dat got den kleinen scharen victorien haet gegeven.
Wei solkes nicht will geloven,
Dei mach dat alde testament proven. —
Der bisschop haet dei gruweliken schar
Int Sostesche velt geschicket gar,
Nich wu vorhen tho roven allein,

2164. B setzt hinzu 'Der was he mehr bringen dan ein, | Wenn man die schrift recht is besein'. 2173. B 'Se mosten nu vor eme'. 2177. B 'He vermeinte gewiß'. 2180, 2181. Die Verse fehlen B. 2185. B 'einen strit tho voren'.

Sunder to striden int gemein.
Hei wolde weder eschen dei stat Soest,
Hei hogh dar averst op enen ost.
Op sunte Margreiten dach ane waen Juli 13.
Dede hei tho Sassendorp sin telt opslan.
Wei solde solcher bloitgirigen schar
Nicht vrochten und staen in far!
Dei van Soest hebbet averst al unvertzagen
Den angest und vrochten gar uthgeslagen;
Sei hebbet sick geschickt tho der wer,
Dei ene anreisede den anderen ser;
Ere vriheit tho beschermen mit aller macht,
Dar weren sei mit vlite op verdracht.
Sei prusteden tho eren vianden in
Mit grotem geschutte, is nicht min,
Dat sei uth dem leger mosten wiken,
Dorsten int Sostsche velt nicht sliken. |
fol. 43a. Dei borger, dei den avent sich to frommen
In dei stat Soest weren gekomen,
Geven sick jegen er viande nich swack
Den morgen fro, do dei sunnen anbrack.
Als nu dei bisschop mit den sinen
Weren in groter angest und pinen,
Vor dapperen scheiten nicht mochten bliven
Und op der stede nicht konden bekliven,
Hebbet seit er pavelun und telt opgelost,
Van dar tho wiken sick getrost.
Sei hebbet er getreck lank gemaket,
Int leste tho Loderinchusen geraket.
Alldar hebbet sei sick weder gelacht,
Und habden eres dinges woll acht
Deigene, dei vorhen tho Sassendorpe verwar
Als Turke, ketters, Sarracenen twar
Vil boses jegen got habden angericht,
Dartho dei sacrament als bosewicht,
Dei dope und clocken tobrocken und versturt,
Dei belde aldar vorbrant und gefurt;
Wat in der kerken was enthalden,

2200. B 'op bedacht'. 2204. B 'nicht liken'. 2210. A 'groten angest'.

Weren sei alles tho sick walden.
Dei van Brilon sint vorgenger gewest
Solcher groten bosheit, als men lest[1].
Derhalven sint ock mit groter furicheit
Dei borger na Luderinchusen getogen mit boscheit, |
fol. 43b. Dar sick enthelt erer viande schar,
Dei tho brengen in angest und var,
Ock der meininge, nicht aftolaten gewiß,
Went dat vil blodes vergotten is.
Sei konden erer borger geleden schaden
Nicht lenk dulden noch gestaden,
Und woldent einmal mit enne wagen,
Sollet ock kosten ere guth und kragen.

Des mantz Augusti den 15. dach[2] Juli 18.
Schotten dei van Soest op er behach,
Dreven er viande mit gewalt ut dem leger,
Dei doch alle tit weren kleger,
Sei mosten van dar wiken geris,
Bis tho Hattroppe, is nicht mis.
Dar richteden sei er leger weder an,
Sei mosten deiselfsten nacht darvan;
Sei loseden op ere borge tho hant,
Tho Sweive men balde sei vant.
Es wort enne bi dage nicht gegunt,
Der stat sich tho benalen in jeniger stunt.
Offt sei wol somtiden bi nacht
Sick darhen geven mit macht,
Wan averst dei sunne anquam,
Worden sei van den borgeren vorjaget altosam. |

fol. 44a. Den 12. dach des mantz Augusti[3] Juli 22.

2243. B 'is nicht nieß'. 2247. B 'Sie loseden er paulun op to hant'. 2248. A 'me balde'.
2255. Statt dieses Verses hat B 'Des fridages darna und vort bi'.

1. Dieser Hinweis auf die Bürger von Brilon (Witte S. 717) fehlt im Kriegstagebuch. Daß sie am Kampf theilnahmen, ergibt sich aus ihrem Schreiben an die Stadt Soest vom 14. Juli, in welchem sie ihre Vermittlung anbieten (S. F. Nr. 229).

2. Witte S. 717 'XV kalendas Augusti, hoc est secunda post Margarethae virginis feria', also Juli 18. Dieses Datum ist richtig (vgl. oben S. 120).

3. Witte l. c. S. 717 'Sexta proxima feria, quae XI kalendas Augusti [also Juli 22] fuit'.

Quemen de Lippeschen den Sostschen tho hulpe fri.
Sei togen jegen er viande gar drade und balt
In groter farliker macht und gewalt,
Dar erer vele worden gewunt,
Dat sei van noth mosten wiken tor stunt.
In derselvigen nacht averst mit flit
Begroven sick dei viande jegen den strit
Bi dem Seikenhuse vor Soest[1],
Des gewunnen sei kleinen trost.
Wan dei borger quemen uth der stat,
Wolden sei dei verslan und maken mat,
Darna dei stat eroveren gans.
Es mochte enne nicht gelingen sodan dans:
Dei borger worden des enbinnen,
Sei beredden sick tom stride mit sinnen,
Sei deden erer viande nicht sparen
Und dreven van der stede dei groten scharen.
Ere beste arstedie was klein,
Der gebrukeden sei alle int gemein.
Als nu des bisschoppes grote schar
Mit der hast sick verpackede gar,
Steken dei Sostschen ere fackelen an
Und jageden ere viande verdan |
fol. 44b. An dat over went op dei Mone,
Des weren sei wol getrost und koene.
Do weren sei ere viande verlaten
Und togen mit freden ere straten.
Dusse under malckander ere strith
Hefft geduret elven dage tith[2],
Dat der Colschen dach und nacht
Manniger wort ummegebracht.
Der Sostschen bleff aver einer doth
Und achte gewundet in groter noth.
Men secht, dat dei bisschop under der tit
Etlike hundert dusent si wordende quit[3],

2271. B 'Sei wolden erer'. 2273. B 'was wiken und klein'. 2282. A 'staten'. 2290. A 'etlike' von erster Hand am Rande; fehlt in B; B 'gulden si worden quit'.

1. Im Haus Marbeck sw. von Soest (oben S. 121).
2. Vom 13.—23. Juli.
3. 'fertur ultra centena aureorum milia praesulem hac in expeditione expendisse', Witte l. c. S. 718.

Dei hei unnutliken heft thogebracht,
Darto perde und wapen gar unsacht.
Der schade ist ock gewest nicht klein,
Wan men dei gestalt will recht ansein.
Hebde men dei sache vorhen besunnen,
Villichte wer sei nicht begunnen.

Als noch dei schar vor der stat was,
Quemen dem bisschoff nich woll to pas
Etlicke affsagesbreive all oppenbar
Vom hertogen van Burgondien[1], dat is clar,
Und van anderen groten forsten und heren,
Dei wolden dem bisschoffe mores leren.
Ock worden etlike breive overgesant,
Dat dei hertoge worde komen int lant, |
fol. 45a. Den sinen hulpe und bistant tho don,
Sinen vianden tho schaden und hon.
Als dei bisschop vernam solke mere,
Brochtede hei dei vilheit der viande sere,
Hei betrachtede solkes und dergeliken
Und satte op, van dannen tho wiken.
Hei was in sinem mode verzagen,
Wente hei konde der borden nicht dragen.
Do dei hertoge van Cleve verwar
Des affscheidens wort gewar,
Sante hei twe edelmans wolgeboren,
Als Gerwin[2] van Swanenberch uterkoren
Und van Schauwenberch graf Johan[3],
Ser wol gerustet und stritber man,
Mit enem reisigen getuge grot
Den Sostschen tho hulpe sampt er genot.
Dusse weren tom stride woll geschicket,

2295, 2296. Die Verse fehlen in B. 2302. B 'De wolden sick ock an den bischop keren'. 2304. B 'Dat hertog Johan van Cleve'.

1. Auf das Irrige dieser Angabe wurde bereits oben S. 123 A. 1 aufmerksam gemacht. Witte S. 718 hat das Richtige (vgl. oben S. 178 A. 3), so daß also die Reimchronik hier in Folge eines eigenen Fehlers denselben Irrthum aufweist, wie das Kriegstagebuch.

2. Den falschen Vornamen Gerwin statt Gawin hat schon Witte S. 718; das Richtige oben Kriegstagebuch S. 123.

3. Das Kriegstagebuch S. 123 nennt statt dessen den Herrn Johann von dem Schonenborn; Witte sagt S. 718 'Schowenburgensem Johannem'.

Er gerust und harnsch schon geslicket.
Sei habden van erer joget an
Mit striden und vechten ummegegan;
Sei weren solchs gewont und erfaren,
Ere viande deden sei nicht sparen.
Sei bleven bi den borgeren sunder wan,
Bis sunt Laurentius fest was anstan. Aug. 10.
Den ersten na sunt Laurentius dach
Sint dei graven gereden op er behach |
fol. 45b. Dem forsten van Cleve tho mothe gar dra,
Und dei borger volgeden enne na.
Als sei op dem wege weren, hebbet sei dorch hat
Fur geschotten tho Werle in dei stat,
Dartho dat karne umme dei stat her
Thotreddet und verdelget ser,
Ock dei bome ummelank her affgehawen,
Togen darna tho hus in frede und rowen.
Dei Colschen volgeden enne na mit flit
Und weren van einander nicht wit;
Dei eine part schot tho der anderen in,
Der bisschop habde gein grot gewin.
Sei jageden ere viande weder tho ruggen
Bis tho Werl vor dei parten und bruggen.
Dei Sostschen quemen mit victorien in dei stat,
Des weren ere viande mode und mat.
Sei geven gode den triumph alle tit tho
Wanner se gewunnen spade ofte fro.
Sie dachten ock in eren sinnen,
Dat gelucke mochte enne entrinnen,
Dei strit wer noch nicht fullenbracht,
Wusten nicht, wes enne wer opgelacht,
Wente na frawede dicke truren geit
Und also wederumme mit boscheit.
Wan manniger meint wis to stan,
So licht hei drade op dem plan. |
fol. 46a. Got moit sin unse don und laten,

2322. A 'barsch'. 2325. B 'weren' fehlt. 2352. B 'wat enne gott hedde upgelacht'. 2356. B schiebt danach ein: 'Dat gluckrat is ganz rund | Es gebt immer tho aller stund; | Wer bude sich is baven upfliegen. | Der mag morgen villichte darunder liegen | Is ock einer an der seit nu kleven | Balde kan he under oder baven schweven'.

Salt uns helpen und bathen!
Dei sick op got vertruen und verlathen,
Der en wert hei nummer verwathen.

Bisschoff Dirich was noch bi der hant wis [1]; Oct. 29.
Den negeden dach des mantz Novembris [2]
Was hei mit den sinen noch wacker
Und brachte dei int Sostsche acker.
Et was des morgens ein nevel grot,
Dei brachte dei veltschawers in not,
Dat sei dat velt nicht konden besein
Und worden also bedrogen int gemein,
Dat dei viande vor dei parten quemen.
Do averst dei borger dat gerusch vernemen
Und dei nevel sachte began tho risen,
Dat men mit vingeren bestont tho wisen,
Dat men sach und erfor all openbar
Vor der stat dei groten schar,
Wo balde genck do dei klocke an,
Verschreckede beide, frawen und man!
Dei borger deden werlich nicht sumen,
Ere viande mosten dat velt rumen.
Sei greppen tho eren wapen gar drade,
Dat sei nicht quemen tho spade. |
fol. 46b. Sei deden ere spitzen also ordineren,
Ere viande herliken tho corrigeren.
Etlike to perde senten sei vorhenuth,
Deiselvigen mosten wagen de huth.
Dei geven sick in perickel und far
Und setten sick jegen dei groten schar,
So lange dat voetvolk quam bi dei hant,
Anders weren sei gans und all vermant.
Dar erhoff sick ein strith ser groth,
Allenthalven was men in groter noth.
De slacht warde lank und breit,

2379. A Die Verse 2379—2382 sind noch einmal wiederholt, dabei 2382 durch 2378 ersetzt.
2390. B 'weren se in groter noht'.

1. Vgl. mit dem Folgenden oben V. 768 ff.

2. Witte S. 719 'in ipsis nonis Novembris', also November 5. Richtig ist der 29. October (oben S. 131).

Dar was ach, we und grot herteleit.
Int leste behelden dei van Soest den plan,
Dat gelucke was enne nicht affstan;
Got wolde erer nicht vertiggen,
Hei gaff enne sinen segen und benedien,
Dat er viande mosten underliggen,
Des mosten sei weinen und schriggen.
Der grave van Nassaw, Philips genant,
Moste aldar underliggen tho hant,
Darnegest ein sonne van Bilstein
Konde den vianden nicht entflein[1]. |
fol. 47a. Der was noch vil mer im tall
Den munt und nase worden vael.
Es wort gevangen Werner van Sein,
Grave und here van Wittekenstein;
Dartho dei probst van Collen vorwar
To Sante Jorgen stont deiselven faer[2].
Dar negest Bernt edelher tho Buren
Konde solken angest nicht sturen.
Her Diderich van Burscheit ein ritter groth
Quam in dei selften faer und noth,
Dartho 27 rittermetige mans,
Ser benompt, mosten ock an den dans
Mit sampt eren knechten io so vil
Quemen mede int selvige spil.
43 ruter und borger uth ummeliggeden steden
Mosten ock mede an den dantz treden.
Hundert und dertich gesalder perde schon
Dei kregen sei ock werlich tho loen.
Dat gewin was ummers nicht klein,
Dat dei Sostschen erlangeden gemein.
Van den borgeren worden 9 gevangen,
Dei anderen sint eren vianden entgangen.
Einer wort geschotten und gewunt,

2414. B 'Sehr beromt'. 2418. B 'mede in die schanz treden'.

1. Witte S. 718 'Cecidit autem eo in bello Philippus de Nassaw, filius Johannis de Bilstein'; es ist dieselbe Person, vgl. oben S. 132.

2. Auch hier ist nur an eine Person zu denken; Witte l. c. 'dominus Wernerus de Sein comes in Wittikenstein, praepositus apud Sanctum Georgium Agripinae' (oben S. 132).

Konde dorch arzedie nicht werden gesunt, |
fol. 47b. Na ener mantides most hei sterven,
Hei konde den doet nicht verderven.
Dusse ser grote verluß und strit
Hefft dei Colschen in schaden gevort wit,
Sei verloren an harnß, wapen und perden
Negendusent und sestich gulden van werden;
Ere vangen tho losen und tho redden,
Darumme mosten sei grot gut wedden.
Dei summa 32 dusent goltgulden,
Dei brechten noch woll enen forsten in schulden.
Dar wort men thogedrungen mit macht,
Dat sodan sum moste werden opgebracht.
Wat kan tho wege brengen ein funke klein,
Mach men in dussem spele besein.
Dei sache was noch hiermit geendet nicht,
Es wort noch ein groter schade angericht.

Des ersten dages in Decembris gewis[1], Nov. 30.
Was sant Andreas, is nicht mis,
Wort ein pawestlich bulle of mandat
Dorch den pawest Eugenium, hillich van stat,
Utgesant und van den pastoren oppenbar
Allenthalven uthgeropen, dat is war,
Jegen bisschop Diderich den korvorsten grot,
Alle sin anhengers, hulpers und genot,
Darinne hei gans wort suspendert
Und van sinem bisdom deponert;
Hei und dei sine worden mit grotem geschrei
Ser vermalediet mannicherlei, |
fol. 48a. Dwile sin kurfurstliche gnaden sich leit vermerken
Vor ein ungehorsamer der hilligen kerken
Und ein versturer des christen geloven:
Dat wort nicht gesacht den doven!
Men solde en enen ketter schelden
Und vor enen afftrunnigen melden.
Et was dem pawest an twivel endecket,

2436. B 'forsten' fehlt. 2460. A 'afftrunniger'.

1. 'Pridie kalendarum Decembrium die', Witte S. 720, also November 30.

Wu hei kerken und clusen habde verschrecket,
Dei verbrant und gans spoliert,
Ock dei belder darinne corrigert[1],
Des sich doch Joden und Saracennen
Woll enthelden, als ich vermeinen.

Na sant Niclaes den mandach Dez. 12.
Hebt dei Lippeschen op ere behach
Mit eren fenlin sich uther stat gegeven.
Na der stat Geiseke gar even
Dar hen stont er gemoite und sin
Op gelucke, eventur und gewin.
Sei sint mit enne tho hantgrepe gekomen
Und hebbet dei overen hant genomen.
Der Colschen bleven twe tor stunt doth
Und achte gewunt in groter noth;
Deiselvigen leiten sei op dem plasse liggen,
Averst viff und vertich weren sei nicht vortiggen,
Dei nemen sei alle gevenklich an
Und makeden sick na hus verdan. |
fol. 48b. All sunder eren schaden, dat is war,
Weren sei op gelucke gewest aldar.

Dusent veirhundert seven und vertich jar 1447.
Des mandags na Nienjardage clar[2] Jan. 4.
Hebbet dei Lippeschen den Sostschen mit macht
Achte wagen mit wullen thogebracht,
Dar sei solden dei hant anslaen
Und io nicht ledich gaen,
Wente ledichgank brenget sunde in,
Dartho vell schaden und weinich gewin.
Arbeit is uns van gode opgelacht,
Darumme sall men arbeden mit macht.
Umme dusse selften tit hefft Carolus verwar[3]
Der hertoge van Burgondien oppenbar

2475. B 'Der Gesekeschen'. 2488. B 'nicht tömig gaen'.

1. Diese irrthümliche Begründung des päpstlichen Absetzungsdekretes hat schon Witte S. 720.

2. Witte l. c. 'quarta post Circumcisionem domini feria', also Januar 4 (vgl. oben S. 140).

3. Soll heißen Herzog Philipp von Burgund.

Ein mitler in der sache to sin vorgestalt,
To Morse einen dag angesat gar balt;
Sine legaten hefft hei darhen gesant,
Des bisschoffs quemen ock bi dei hant
Und des vorsten van Cleve botschaft geris
Sampt den borgern van Soest gewis.
Dei sache wort mannigerlegge probert
Und 15 dage ane frucht trachtert [1].
Dei Colschen geven eren warden kene macht
Und slogen dei werke uther acht;
Ere werke den warden ungelick weren,
Se deden seck selvest damit beswеren.
Hedden sei den schet doch angenomen,
Dat hedde enne woll tho bate komen! |
fol. 49a. Als nu geleistet was der dach
Reiseden sei weder tho hus in er gelach,
Do viff wecken weren vergangen.
Geine frucht hadden sei dar entfangen.

Underdes hebbet dei Colschen hemeliken
Den 7. dach Aprilis [2] dei stat willen besliken, März 26.
Dei bi nachttiden vermeint antostecken,
Hedde got nicht willen wrecken.
Ener van enne hadde enen wech gemaket
Und den dorch ein watergeleide geraket.
Tom ersten wolde hei dei parten stecken an —
Es moste werlich sin ein kone man —
Dei anderen wolden solke bosheit ansein,
Got woldes averst nicht laten geschein.
Dei wechters op den tornen und tinnen
Worden des gerochtz balde enbinnen.
Do dei viande solx erforen gewis,
Verpackeden se sich van dar geris.
Dei furigen instrumente worden aldar
Van den borgeren gefunden all oppenbar,

2498. B 'Des bischops gesandten'. 2500. Der Vers fehlt in A. 2504. A 'sloger'. 2510. B 'under eren dack'. 2518. A Am Rande von erster Hand 'dat Kattenhol'.

1. Die Tagfahrt in Moers dauerte vom 8. Januar bis zum 7. Februar (vgl. oben S. 142).

2. Witte S. 721 'septimo kalendas Aprilis', also März 26.

Darut sei woll konden vermerken,
Wat sei boses vermeinden tho werken.

Dei borger worden vergremmet ser.
Solkes tho wrecken stelten sei sick tor wer.
Sei togen des morgens uth mit aller macht, März 7.
Dei Lippeschen nemen sei mede op dei jacht. |
fol. 49b. Sei geven sick thosamen op dei fart
Under eren fenlin na der Kallenhart;
Sei quemen vor dei stat bi nacht
Und hadden eres dinges woll acht.
Sei ordinerden twe, dei solden mit swigen
Over dei muren in dei stat stigen[1],
Dei parten tho oppenen der groten schar,
Dat es dei borger nicht worden gewar.
Als nu dei morgen hervor quam dringen,
Leiten de twe obgenanten ein teken klingen,
Dat men darbi solde merken und sporen
Dat dei viande weren vor der stat doren.
Dar wort allenthalven ein grot geschrei,
Reipen binnen und buten mangerlei.
De parten gengen op nicht tho spade,
Dei stat wort ingenomen drade,
Dei borger worden spoliert mit macht,
Se hadden ovel gehalden dei wacht.
Als nu de viande in der stat weren,
Weren sei dei slottel tom rathuse begeren,
Und dar men dei parten mede slot op und tho,
Dei mosten sei enne hantreken io.
Ere fenlin, dei sei int felt plechten to voren,
Wan sei dat acker und karn weren roren
Und datselvige makeden tho nichte,
Dei nemen sei mede in ere stichte; |
fol. 50a. Dartho er kleinode, segel und breive
Nemen sei mede nicht alse deive.
Als sei nu de stat hadden spoliert gar even,

2532. B 'tho werken'. 2539. B 'twe mans'. 2546. B 'stat' fehlt. 2552. A 'Und hadden'.

1. Das ist eine mißverstandene Uebertragung der Worte Witte's (S. 721) 'ordinatisque, duobus qui in locis per murum in opidum descenderent' (vgl. oben S. 145).

Alle queck und vei daruth gedreven,
Wort dei stat angestecken tor stunt
Und jamerliken verbrant in den grunt.
Twe und vifftich borger worden gevangen,
Dei sint mit enne tho hus gegangen;
Dei anderen hadden dei flucht genomen,
Etlike mochten op hillige verborgen stede komen.
Sust hadden sei grote victorien aldar
Und togen weder tho huß sunder faer.
Underwegen hebbet sei nicht underlaten,
Des slottes Kortlinchusen deden sei sick undermaten;
Wuwoll et was ein ser stark slot,
Dannoch gewunnen sei es ane verdrot.
Do sei den roff daraff hadden genomen,
Mostet dorch dat fuer tho asschen komen.
Also hebbet sei erer viande nicht gespart;
Wes enne bojegende op der vart,
Dat moste enne ene schanse ut halden,
Dar konden sei ummers nicht vor walden.

Up avent am Pinxdage [1] gar wert Mai 27.
Hebbet sei tor Lippe van der sache tractert
Und dar beslotten utermaten,
Eren vianden noch raste eder frede to laten, |
fol. 50b. Op dat sei ere macht nicht solden sterken
Und desto starker tegen sei werken.
Darumme hebbet [sick] dei van Lippe und Sost
Sich vereniget in groten trost
Und sint na Pinxsten den achten dach Juni 4.
Na der stat Menden getogen op er behach.
Dei hertoge van Cleve [2] quam enne tor hant,
Mit vill ruteren tho beschudden dat lant.
Sei schotten dat fur in dei stat
Dat sei dardorch verbrant glat.
Achte huser mochten dar overbliven [3],
Anders konde dar nicht bekliven.

2570. Der Vers in B verstümmelt. 2573. B 'derwegen'. 2583. B 'Up avent des Pingstages'.

1. 'In sanctae Penthecostes vigilia' hat Witte S. 722.

2. Jungherzog Johann ist gemeint.

3. Diese Angabe findet sich weder im Kriegstagebuch (oben S. 149) noch auch bei Witte S. 722. Es muß dahin ge-

Dat acker und karn ummelankher
Wort verdelget und versturt gans ser,
Dartho dorper und huse int gemein
Quemen to nichte gans rein.
Sei roveden groth guth, dat is war,
Es stont allenthalven in groter vaer.
Tom lesten weren sei noch wacker
Und geven sick umme Werle opt acker,
Dat makeden sei to nichte und schande,
Ock kregen sei vell gevangen tho pande,
Dartho ser grot untellich gut,
Vele erer viande quemen tho doet.
Van den Sostschen bleff ener kleven[1]
Und der Lippeschen ener dar beneven.
Der dorchluchtige forste van Cleve verwar
Hefft des vridages darna oppenbar | Juni 9.
fol. 51a. Den graven van Limborch tho hant
Mit 80 gewapender mans gesant
Tor Lippe in dei stat, grot van prisen,
Den borgeren hulpe und bistant tho bewisen;
Wente et genk ein geschrei ser swar,
Dat dei bisschop versamelde ein grote schar,
Darmit hei nicht ein stat eder twe allein,
Sunder dei ganse landeschop tho eroveren gemein
Und dei under sine rike bringen.
Es mochte emme averst nicht gelingen.

Bisschop Diderich der korforste groth
Wolde sine viande brengen in far und noth
Und bi dem romeschen keiser to den stunden
Frederico uth leifte sodan genade gefunden,
Dat hei emme den keiserliken arnt uth gnade
Hefft thogeschicket gar drade[2],

2608. B 'to handen'. 2621. B 'Damit he nicht off twe stede allein'. 2623. B 'rike tho bringen'. 2624. B fügt hinzu: 'Got und dat glücke was eme entgegen | Sonst hedde he sinen willen wol kregen'. 2630. B 'Heft togefort und verleint gar drade'.

stellt bleiben, ob sie der Phantasie des Reimchronisten entsprungen ist, oder auf eine uns unbekannte Quelle zurückgeht.

1. 'Cecidere ex Susatensibus duo', Witte S. 722.

2. Diese Nachricht, welche auch Witte S. 525 in derselben Form hat, hat letzterer augenscheinlich der Koelhoffschen Chronik (Städtechroniken XIV, 788) entlehnt. Sie beruht auf einer Verwechse-

Den tho voren jegen bei van Soest,
Dat was den Colschen ein groth trost.
Alle bei dem wolden volgen mit flith
Hadden des verloff tho der tith.
Der bisschop was des frolich verwar
Und vergadderde ene mechtich schar
Van achtentich dusent gewapender mans,
Dei makeden noch woll enen gruelikenken dans;
Dei brachten mannigen in vrochten und herteleit,
Als ein ider betrachten kan mit boscheit.
Under dussen her was enthalden verwar |
fol. 51b. Wilhem ein hertoge van Sassen clar,
Der margrave van Doringen und Missen wis,
Dergeliken van Brandenberch is nicht mis [1],
Darnest dei konink [2] van Bemen und Hussiten,
Dei wolden werlick den vos biten!
Der was 26000 gewapender im tall,
Dei makeden noch woll dat antlat val,
Dei hadden sick van der christliken kerken gegeven,
Wei solde vor solken luden nicht beven!
Es wolde kosten grot silver und golt,
Sei deinden umme loen und zolt.
Ein grave van Sterneberge [3] wolgeboren
Hadden sei vor enen hovetman uterkoren.
Dar weren noch vil mer forsten und heren groth
De to striden weren er genoth.
Wowoll de name der Bemen was unbekant,
Nochtant behelt dei name dei overhant,
Dat et noch der Bemer vede wert genant;
Wente et was ein mechtich hupe verwar,
Ein gans wreit volk all oppenbar;
Dei name was allene dei lude verscrecken,
Groten angest und vrochten erwecken.
Als nu dei bisschop was van solker macht,

2663. B setzt hinzu: 'Vor de Behmen und Hunnen her togen | De lude vor enne als vogel enweg flogen'.

lung des Herzogs Wilhelm von Sachsen mit seinem Bruder Friedrich (vgl. S. F. Nr. 223).

1. Diesen irrigen Zusatz hat schon Witte S. 722.

2. Diesen Irrthum weist Witte S. 526, 722 nicht auf; er ist also auf ein Mißverständniß des Verfassers der Reimchronik zurückzuführen.

3. Graf Peter von Sternberg.

Haet hei sin heer in dei provincien gebracht;
Stede, dorper, casteil und flecken
Hat hei verdelget all sunder wrecken, |
fol. 52a. Dei graveschop van der Lippe bina verstœrt,
Dei stede alldar tom dele gefœrt:
Erstlick Blomberch, Detmolt und Brakel geris
Gewunnen, spoliert und verbrant gewis;
Lemgau und Harne hebbet sei geschattet ser
Und thor huldinge gedrungen vilmer;
Dat slot Valkenberch was hei beleggen,
De averst daruppe weren, deden sick also weggen,
Dat dei schar moste opbrecken aldar
Mit geinen geringen schaden, dat is war.
Dei van Hervorde, ein keiserlike stat[1],
Geven dem bisschoffe einen groten schat,
Dat se doch mochten behalden bliven.
Mit dem ersten anlope konden sei nicht bekliven,
Sei geven sich verloren gar drade,
Dat sei mochten erlangen genade.
Der edel grave[2] und here wolgeboren
Bernhart van der Lippe utverkoren
Wolde mit den vornemlikesten zin,
Der viande tarn affwenden sin.
He quam over dei Weser tho Hamelen an
Und na dem graven van Schawenberch vordan.
Hei wolde dar erfaringe gewinnen
Wes dei bisschop hadde in sinen sinnen.
Darnach gaff sich dei bischoff mit der schar
Na der stat Paderborne, dat is war,

2685. B 'Bernt herr van der Lippe'.

1. 'Hervordia quoque imperiale oppidum' Witte S. 723. — Daß Herford ursprünglich dem Erzbischof von Köln gehörte, kann angesichts der Angaben im Bestand des Marschallamts Westfalen (Seibertz, U. B. I, S. 636; vgl. auch Kindlinger, Gesch. der deutschen Hörigkeit S. 263) kaum bezweifelt werden. In der ersten Matrikel vom Jahre 1422 ist die Stadt denn auch noch nicht unter den Reichsstädten aufgeführt (vgl. Deutsche Reichstagsakten VIII, 107, 164), doch erhob sie damals schon den Anspruch der Reichsunmittelbarkeit, wurde später in die Matrikel aufgenommen und erzielte in einem i. J. 1631 entschiedenen Proceß sogar die Anerkennung des Reichskammergerichts (vgl. Westfälische Provinzialblätter III[3], 15; Schmauß, Corpus iuris publici S. 98; vgl. auch Gründliche Deduction der Hoheit ꝛc. der Statt Hervorden (1652) und Wigand, Die Provinzialrechte der Fürstenthümer Minden ꝛc. II, 121).

2. Vgl. oben S. 193.

Als wolde hei de verdrucken tor stunt,
Es wer dan, dat sei thobreken dat verbunt, |
fol. 52b. Welk sei mit den Lippeschen und Sostschen weren ingan[1],
Anders wolde hei sei verdelgen ane waen.
Dat gesichte der viande was werlich allein
Dei borger verschrecken int gemein;
Etlike horden den ankompst der tirannen,
Schaffeden sick balde van dannen,
Dat sei liff und leven mochten redden.
Sei weren averst weinich dingen und wedden:
Dei name der Bemen was so hefftich und grot,
Hei wort gevrochtet wo der doet,
Wente ere gewapen, geschutte und macht
Was ser gruelick in groter acht.
War sei her togen all int gemein,
Leiten sei stan noch stock eder stein;
Stede, slotte, dorper und vlecken
Konden jegen ere macht nicht wrecken;
Kerken und klusen makeden sei tho nicht,
Dartho kloster van beiden kunnen slicht;
Sei brechten dei lude in grote noth
Und slogen sei vor den altaren doth.
Sei weren so verbolgen und keck,
Worpen dat hillige sacrament in den dreck,
Dar et averst was in enthalden,
Dat konden sei wall tho sick valden,
Als hedde dat sacrament nicht gedocht.
Geine bosheit leiten sei unversocht.
Op ere grote gewalt und macht
Habde men nicht so vill acht, |
fol. 53a. Dan ere tirannie und grothe grimmicheit
Brachte dei lude in frochten breit;
Wente dat gerochte genck vorhen utermaten,
Dat sei den christen geloven habden verlaten
Und dei christen ummebracht mit macht.

2703. B 'Die wolden nicht vele dingen ofte wedden'. 2706, 2707. Die Verse fehlen B.
2711. B 'Konden sich gegen ere macht nicht strecken'.

1. Damit ist auf den von den westfälischen Städten im J. 1443 geschlossenen Bund hingewiesen (vgl. oben S. 37).

Solx wort van enne allenthalven gesacht,
Darumme gruelde den luden ser,
Dat sei solden komen in solch beswer.
Ach got, wat hadden dei Westphelinge gedan,
Dat sei mosten in solchen periculen stan?
Dat sodan unchristlick volk twar
Solde Westphalen brengen in sodane faer?
Haddent ere sunde tho wege gebracht,
Eder dorch andere sunde enne opgelacht?
Got wercket alle dinck in allen,
Wat will men dar vill aff kallen.

Dei stat Osnabrugge was also verfart,
Dat sei dorch eine eischinge wart
Gedrungen und gehalden daran,
Dat sei den eddelen van der Hogge, graven Johan,
Dei seven jar gevenklik sat,
Willichliken leiten uth erer stadt,
Hertzogen Wilhelm tho komen geris
Mit swarten klederen gekledet wis. |
fol. 53b. Wat hei darnach het bedreven
Vint men in der Munsterschen vede beschreven[1].

Als nu bisschop Diderich vernam[2],
Dat emme dat geluck nicht was gram,
Heft hei des dinstdages vor Joannis Baptiste balt Juni 20.
Mit groter unsprecklıker gewalt
Nach der stat Lippe sick gegeven.
Dei borger mochten werlick woll beven,
Do dei greselike hupe hervor drank,

2738. B 'Dat sie sodan overmoet mosten liden | Und jegen ere viende daglikes striden. | Eß mag woll sin, als men segt, | Wat got werkt is alle tit recht | Eß si uns woll eder ovel bevallen, | Dar will ik nu nicht mehr van kallen'. 2749. A 'Munterschen'. 2753. B 'unuthsprecklicher'.

1. Damit ist auf Wittes Bellum Monasteriense hingewiesen, welches im Anschluß an die Succincta elucidatio als zweiter Anhang der Historia Westphaliae S. 728 ff. gedruckt ist. — Die obige Nachricht über Osnabrück hat Witte ohne Zweifel aus der Münsterschen Chronik von Pohlmann (Münst. Gesch.-Qu. I, 197) geschöpft (Näheres darüber in Erdwin Erdmanns Chronicon Osnabrugense b. Meibom, Rer. Germ. II, 259; vgl. auch Stüve, Gesch. d. Hochstifts Osnabrück I, 368; vgl. auch S. F. Nr. 322).

2. Von hier ab enthält die Succincta elucidatio Wittes und in Folge dessen die Reimchronik manche Ergänzung zum Kriegstagebuch.

Ere herte wort ane twivel woll krank.
Gelick als nu de Turk queme int lant,
So weren se alsdo mit anxste vormant.
Dat gerochte genck ock in dem swanck,
Dat dei Bemen hebben enen stert lanck
Und klemmeden dei muren op als katten
All sunder ledderen und latten,
Und all dat nicht gewelvet was to,
Dar konden sei inkomen spade und vro[1].
Solche unwarhaftige gedichtede loggen
Brechten dei simpelen lude in moggen;
Welche borgers hadden betteren verstant,
Achteden solkes vor droch und ein tant:
Sei deden dat simpel volk vermanen,
Sich sodanes wans tho schamen, |
fol. 54a. Und heldent darvor all sunder waen,
Dat men sei konde wunden und slan,
Konden ock vor dem dode nicht genesen,
Dat sei sodan logen nicht achteden ein vesen:
'Sei sint tom lesten bloth eder ru,
'Dei hut ist enne so weck alse ju.
'Wilt dei blodicheit int verget stellen
'Und ju tom stride balde snellen;
'Got sall uns wol helpen uther noth
'Wer dei schar volckes noch ens so groth'!

Solche anreisinge dede sei verquicken,
Dat sei ere viande nicht achteden ene wicken.
Do nu dat her dei stat hadde belacht,
Und er grote geschutte thosamen gebracht,
Karthaugen, slangen und bussen mangerlei,
Makeden sei ein groth geluth und geschrei
Und schotten dapper tho eren vianden in
Mit grotem schaden und ungewin.
Sei hadden ock erne klote gemaket gewis:
Wan dei geschotten worden geris

2777. B 'De buck is enne'. 2783. B 'achteden alse eine wicken'.

1. Für diese im Volk verbreiteten Gerüchte ist die Erzählung Wittes S. 724, bezw. der daraus geflossene Bericht der Reimchronik die einzige Quelle.

Und dei flamme des furs angenck drade,
Makede ein greselik geluth ane genade;
Gelick wu dei donner vam hemmel was brusen
Also weren dei klothe grummen und susen.
Wei solde dar nicht vor zetteren und beven,
Dar sodan enxstlich geluth wert gegeven, |
fol. 54b. Als ein gruelick donnerslach ist krencken?
O wat kan menschen bosheit bedencken!
Want nu darumme wer geschein,
Lant und lude tho beschermen allein
Vor unrechter gewalt und overmoit,
Dat gemeine beste, ere und guth,
Ere privilegia und vriheit tho behalden,
So mochtes got dei here walden.
Man lest, dat Archimedes, ein philosophus grot,
Sodan bose instrument in der noth,
Als Marcellus dei Syracusaner hadde belacht,
Si ersten opkomen und bedacht.
Es ist averst darumme geschein,
Dat men siner borger vriheit nicht solde afftein.
De Colschen dreven dat wederspell
Und nemen dei axt unrecht bi dem stil.
Sei hebbet den strith mannigerlegge besocht,
Es haet averst tor winninge weinich gedocht.
Sei leiten sich des nicht verdreiten,
Fur in dei stat tho scheiten;
Twe huser worden dar entfenget,
Averst nicht all und gans versenget[1].
Dei borger delgeden dat uth mit flith,
Als sei noch gewontlich sint all tith: |
fol. 55a. Wan ein fur in der stat is opstan,
Dan sint sei ane sumen op dem plan,

2803. B 'beste, nutte, ehr'. 2809. B 'Sint ersten'. 2814. B 'versocht'. 2815. In B ist der folgende Passus bis V. 2832 mannigfach verändert; inhaltlich von Bedeutung sind dabei folgende Verse (2816 ff.): 'De Behmen, Hunnen und er genot | Hedden vele geschütte und bogen grot | Es weren grobe unbeschowen lude | Mag men schowen an eren wapen hude | Alten holten bogen und andern getuge nicht klein | Als men tho Lippe noch mag sein. | Up der südseiden der statt | Hadden se ere paulun und telt upgesat | Sie schotten und stormeden mit grotem flit | Muren und torne stonden in fahr tor tit. | Se vermeinten einen groten torn scheiten | Des gedechten se wol tho geneiten | De solde in des stades graben fallen | Dat se daraver konden kommen vor allen | Se kondens averst nicht geneiten | Und is noch der Behmertorn geheiten'.

1. Vgl. für die Belagerung von Lippstadt Piderit, Chronicon Comitatus Lippiae (1627) S. 575.

Dat selvige tho boden und tho dempen,
Dar sint sei mit all nicht vor schrempen.
Dei Colschen weren op enen dach bestan,
Dat sei wolden dei stat angan;
Sei wolden aldar stormen und striden,
Dei stat tho winnen nicht vermiden.
Got woldes aver nicht liden
Und was mit den sinen striden.
Wowoll sei schotten mit groten snellen,
Dannoch konden sei noch torn eder muren vellen.
Na enem torn schotten sei an verdreiten
Und ist noch der Bemertorn heiten[1];
Sei konden enne gverst nicht versturen,
Und was dei greselike klote verduren.
Dei Lippeschen schotten to eren vianden in
Grote steinen klote all op gewin,
Also dat de negesten vor der stat
Nicht allene des scheitens worden mat,
Sunder ock dei sick helden van feren
Konden der schotte nicht van sick keren.
Etlike worden gewunt, etlike dot geschotten,
Des hedde enne werlich woll verdrotten.
Er wort so vil gewunt und umme gebracht,
Dat dei schar weck und gaff gude nacht. |
ol. 55b. Verhundert mans bleven aldar doth,
Dat was den Colschen ein verluß groth,
In dem enigen thogange geschein,
Dei konden den vianden nicht entflein.
Wat wort er tovorne umme gebracht,
Dei titlank dei stat was belacht,
Dei der bisschop erem gode Mars
Hefft geoffert vor ein punt swars!
Vor einen geringen zolt verwar
Leiten sei ere lyff und leven dar.

2854. B 'Die se den goden Mars weren schenken | Dat mag ein jeder woll bedenken'.

1. Vgl. Konrad Stolle, Thüringische Chronik l. c. S. 24; S. F. Nr. 292. Nach ersterer Angabe kostete den Erzbischof die Beschießung dieses Thurmes 800, nach letzterer 400 Gulden. Der Thurm lag im Süden der Stadt (Chalybäus, Gesch. von Lippstadt S. 86). — Diese Nachricht über den Böhmenthurm fehlt übrigens bei Witte; sie ist selbständiger Zusatz der Reimchronik.

Es geschach op ene tit gar even,
Als men klar vindet beschreven,
Under des dat dei stat was belacht,
Dat vif gesellen lotteden mit macht
Umme enen geroveden kelck verwar,
Dei enne nicht habde gekostet ein har,
Wemme dei solde tokomen gar heil,
Und betrachteden nicht er arme seil.
Es mochte unvergulden nicht bestan,
Got haet enne solckes tor wrake gedan,
Dat ein borger tor Lippe op eventur
Haet geschotten enen sten all ungehur |
fol. 56a. Ut ener mechtigen bussen groth,
Dei brachte dei vif gesellen in noth,
Dat sei op der lottestede bleven doth.
Got is wunderlich in sinem gericht,
Hei maket vil ansleg tho nicht;
Sei hebbens sich woll weinich versein,
Dat sei sollen ummekommen dorch ein.
Got let sich alle tit nicht affen,
Hei wolde dei kerckenschinders also straffen.
Twe van den borgeren worden geschotten allein,
Den was der doth also versein,
Dwile dei bisschop darvor lach,
Dat was ein geringe we und klach.
Als nu der bisschop merkede und vernam,
Dat dei Lippeschen emme weren tho gram,
Dartho stolt van mode und sinnen,
Dat hei aldar nicht mochte gewinnen,
Dat ock dei stat was so vast,
Dat hei er nicht konde brengen in last,
Dat ock vermindert wort sin schar,
Und was dagelix in groter far,
Is hei den twelften dach mit den sinen Juni 29.
Opgebrocken in jamer und pinen;
Mit groter smaheit, schanden und schaden,
Dar was hei warlich mede beladen.
Hedde hei sick to vorne wol besunnen,

2858, 2859. Die Verse fehlen in B. 2879. B 'Twe binnen der Lippe'.

Hei hedde den strit nicht begunnen. |
fol. 56b. Des vridages na Petri und Pauli verwar Juni 30.
Brack op dat leger und schede van dar.
Des weren dei Lippeschen woll gemoit,
Ere frawede was in got den heren groth,
Dei se hadde gereddet uth der noth,
Dat sei nicht utstorteden ere bloth,
Wente wan got dei stat bewart,
So wert sei verwar wol gespart.

Als nu de bisschop mit siner schar
Van dar was gewecken gar,
Wolde hei hemesoken dei van Soest;
Hei hoch dar ock op enen oest.
Hei leit sin geschutte horen und opgan,
Hei vermeinte tho winnen sonder wan.
Dei borger weren des frolich und vro,
Wante er forste was jegenwertich do,
Dei hadde sich in dat kloster[1] gelacht,
(Dar wolde hei halden dei wacht)
Welck vor der stat Soest lach,
Des hadden dei borger ein gut behach.
Dei bisschop mit dem her sin
Jagede den forsten dar uth gar fin;
Mit dem ersten anlope all oppenbar
Neimen sei dat kloster in verwar[2];
Des weren sei vro und triumpherden vil. |
fol. 57a. Vermeinten, sei hedden gewunnen spil.
Sei vechteden und streden jegen enander ser
Eine ganse mantides und noch mer[3]
Degelix und sunder underlath:
Et was allenthalven bose und quat.
Do nu ein mantides verbi was glat,
Geven sei sick bi nacht vor dei stat

2896. B 'des strides'. 2901. Der Vers fehlt in B. 2913. A 'Dei hadde dat in dat'. 2915. A 'Weck'.

1. Das Walburgisstift.
2. Der Bericht Witte's über die Belagerung von Soest (S. 528 f., 725 f.) geht augenscheinlich fast ganz auf den Bericht der Koelhoffschen Chronik fol. 310b zurück.
3. Die Belagerung dauerte vom 1. bis 20. Juli.

Und belachten dei stat ummeher;
Ein ider wort ordinert thor wer,
War ein ider sich solde enthalden,
Jegen ere viande de bet tho walden.
Do nu solkes was verhandelt und geschein,
Wort ein teken gegeven int gemein,
Dar beneven ein groth ropen und geschrei
Van der groten schar mannigerlei.
Dei borger averst weren unverfert
Und hellen sick stille all unbeswert;
Se vertrauweden up ere macht nicht [1],
Und achteden menschlichen bistant licht,
Er vertruwen stont in got dem hern,
Darhen deden se er gebet keren.
De geistlicheit binnen der stat
Repen got den hern an ahne underlath,
Underdes dat se jegen einander
Stormeden und strieden malkander.
De geistlichen weren in den monster enthalden,
Vor Sant Patroclus ere hande valden,
Van eren patrone bistant begeren,
Dat se ere viende mochten verheren.
Van twen stunden an in der nacht
Biß uff vif uhren duerde solch gebet und klagt
Vor dem hilligdom eres patronen,
Dat se mochten dragen de kronen,
Dat se muchten behalden den plaen
Und eren vianden manliken wederstaen.
Es hefft sick dadurch also begeven —
So man lest und findet beschreven —
Dat bi dem grabe ein grot gelut
Twe mal wart gehoret averlut,
Dat he enne bistahn wolde in der noth,
Des weren die borger woll gemoet.
Do se den trost weren erlangen,

2931. B 'Dat ein ider'. 2939—2966. Die Verse fehlen in A.

1. Der folgende in der einen Handschrift fehlende Abschnitt geht nicht auf Wittes Succincta elucidatio S. 725, sondern auf desselben Historia Westphaliae S. 528 zurück.

Is enne alle bangigheit entgangen,
Se worden desto fueriger all gemein
Und achteden ere viende gar klein.
Der strit wort begunnen gar drade Juli 19.
All sunder ophalden und genade,
Dei viande besochten all ere kunst,
Et was an allen orteren avegunst.
Dei verne van der stat weren gemein,
Schotten werlich grote klote und stein;
Dei averst weren vor in dem spel,
Dei nemen dei exsen bi dem stel, |
fol. 57b. Dei wolden den strit mit den handen wagen,
Soldet enne ock kosten den kragen.
Etlike klemmeden dei muren henan,
Sommige stegen up den ledderen vordan.
Ein ider besochte sick mit flit,
Wente et was do verwar dei tit.
An dren enden der stat deden se anstigen,
Got wolde enne averst nicht wrigen,
Dat se eren willen konden schaffen,
Got ist die ungerechten alle tit straffen.
Do averst dei viande alſo wolden scheren
Und bina boven op den ledderen weren,
Do quemen dei borger hervor mit macht,
Sei schotten und worpen nicht sacht
Mit pilen und stenen tho enne in,
Dat sei des kregen klein gewin.
Dei ene ledder brack hir, dei ander dar,
Dei dar uppe weren, stonden in far;
Sei konden op den ledderen nicht kleven,
Sei worden gewunt und vellen darbeneven.
Dei anderen kregen ock eren deil,
Dat sei mosten affwiken gans heil.
Wei dar bleff gesunt und ungewunt,
Dem was et eine sellige stunt.
Dei borger deden so grot scheiten,
Dat es den vianden was verdreiten.
Die frowenslude kleveden mede an

2971. A 'verne und der stat'. 2977. B 'kletterden'. 2981—2984. Die Verse fehlen in A.

Und brechten umme den hals mannigen man
Mit heitem brigge und anderen dingen,
Wat se tho wege mochten bringen;
Ein jeder wolde sine macht bewisen,
Dat was lofflich und tho prisen.
Angst und noth versoket mannige list,
Dar frede und wolbage weinig up gist.
Dei viande mosten van noth wiken,
Mit schaden und schande enwech sliken.
Dusent vifhundert mans leiten sei vor der stat,
Dei worden des kriges sat und mat; |
fol. 58a. Dei habben umme gelt er leven verloren.
Ach der armen bedroveden daren,
De vor solt er leven sint laten!
Wat kan enne dat gelt den baten?
Der borger van Sost bleven achte doth,
Dei schade was darentegen nicht groth.
Got is dei sine hoden und bewaren
Vor der bosen vianden scharen.
Hir mach men bi merken und erwegen,
Dat an vellen dei victorie nicht is gelegen:
Moth und sinne vort den strith,
Dar dei blodicheit verlust all tit.
Dei stede werden ock mit macht und gewalt
Alle tit nicht umme gebracht und gespalt;
Of man schon is woten und doeven,
Die gerechtigkeit blift dennoch boven.

Als nu einer, Gerwin van Swanenberch genant,
Binnen Soest sich enthelt und woll bekant,
Welcher ein Beme was geboren[1]

3001—3008. Die Verse fehlen in A. 3009. A 'Dat sei van noth mosten wiken'. 3011. B '1508'. 3012. B 'De worden des ordels und krieges satt'. 3015, 3016 fehlen in A. 3023. B 'Noht und sinne'. 3027, 3028 fehlen in A. 3029. B 'Schowenburg'.

1. Vgl. oben V. 2316. Die folgende Erzählung über Gawin von Schwanenberg hat Witte aus der Koelhoffschen Chronik fol. 310b entlehnt. (Vgl. auch Gert von der Schüren S. 129.) — Das Geschlecht Schwanenberg ist in der That ein böhmisches (vgl. Kneschke, Adelslexikon VIII, 382). Gawin wird in den Jahren 1443—1445 öfter als Landdrost von Berg erwähnt (Lacomblet, U. B. IV, 249, 269; St. A. Düsseldorf, Urk. von Jülich-Berg 2247, 2261); 1446 Febr. 21 bekleidet er diese Stellung nicht mehr; als sein Nachfolger ist 1448 Juni 21 Johann Quad genannt (Kölner Stadtarchiv, Copienbuch 18 fol. 11, 60; 19 fol. 44;

Und ein grave utverkoren,
Hei was ein vast strenge man gar schon,
Deinde tho Soest umme zolt und lon.
Dei forste van Cleve hadde enne leif und wert,
Hei was vor den vianden unververt;
Hei hadde im ruterspel vel vertert,
Des wort hei allenthalven geert;
Wo woll emme ein schande wort thogemetten,
Do hei bi dem hertoge van dem Berge was gesetten: |
fol. 58b. Wente do hei mank anderen forsten bi dem Rin
Sick helt vor enen edelman gar fin,
Hebbet etlike van den ruteren aldar
Enne verachtet und verhonet all oppenbar.
Einer sachte, hei wer enes schomeckers kint,
Dat dede emme im herten we gar swint.
Hei moste van sinen hetters aldar ansein,
Dat sei em harns und helm deden afftein,
Treden solx in den dreck under ere vote,
Dat was sinem angesichte nicht sote,
Als ein ider wol kan bedencken,
Sodane unere eme tho schenken
Und dat jegen got, recht und sin schult.
Wo konde he das hebben gedult!
Do emme sodan hon was overgan,
Wolde hei nicht lenger bi sinen hetters stan;
Hei dachte in sinem mode und sinnen,
Wo he solx to wrecken mochte beginnen.
Hei gaf sich bi den hertogen van Cleve drade
Und dende siner forstliken genade.
Hei harde, dat ein grave van Sternberch emme to pas,
Ein capteiner und hovet der Bemen was,
Dei dei stat Soest hadden belacht,
Dat geberde emme freude mit macht,
Wente hei was sin landesman woll bekant, |
fol. 59a. Ock blodes halven emme tho gewant;

3052. B 'einem tho schenken'. 3053, 3054. Die Verse fehlen in B.

vgl. von Steinen, Westph. Gesch. III, 519). 1447 September 16 und 1449 April 27 wird er als Ritter bezeichnet (Lacomblet, U. B. IV, 283, 289); 1449 März 18 ist er clevischer Amtmann in Orsoy (S. F. Nr. 396).

Denselvigen begerde hei antospreken,
Dat hei den hon und spit mochte wrecken.
Als hei nu bi den graven quam,
Was hei nicht duldich als ein lam,
Hei klagede over den hertogen vam Berge ser
Und over bisschop Diderich vill mer,
Dat emme sodan spit was wedervaren,
Solx tho wrecken wolde hei nicht sparen.
Hei bat sinen oem mit gansem vlith,
Dat hei betrachtede dei unehr ser with,
Dat sei emme sin helm und schilt
So unbillichen hebben verspilt,
Datselvige under dei vote getreden,
Des wer hei mit all nicht thovreden,
Dat hei emme solx doch wolde helpen wrecken,
Sin blot und landeschop nicht verseken.
Der grave van Sterneberch nicht allein,
Sunder dei Bemen all int gemein
Nemen dusse clage ser groth an
Und wollent verdedigen vor alle man[1].
Do der grave Gerwin enne dit bede kunt,
Worden sei ser gremmich thor stunt.
Als nu dei Bemen segen all oppenbar,
fol. 59b. Dat er arbeit nicht mochte helpen ein har, |
Dat enne dei van Soest weren to stolt
Und dei bisschop nicht konde betalen den zolt,
Worden sei van groter bosheit full,
Als weren sei rasendich und dull.
Hedde dei bisschop tho Geiseke nicht ingekomen,
Sei hedden emme lif und leven genomen.
Sei weren ock also vermetten,
Den hertogen van dem Berge nicht tho vergetten.
Als sei weder tho hus weren trecken,
Wolden sei dei herschaft van Ravensberch wecken,
Dei demselvigen hertogen quam tho;
Sei sparden noch man eder frauwen io,

3074. B 'Solks tho vergelden'. 3086. Der Vers fehlt B.

1. Konrad Stolle l. c. S. 25 weiß statt dessen von verrätherischen Abmachungen des sächsischen Raths Apel Vitzthum mit den Böhmen zu reden.

Sei weren so verstockt und blint,
Sei schonden noch wif eder kint,
Sei dedent altosamen ummebringen
Und verwosteden dat in allen dingen.
Dar was allenthalven jamer und noth,
Ach, clage, we und de bitter doth.
Dei kerken worden spoliert mit gansem vliten,
Des achteden se werlich nicht ene miten;
Sei worpen uth dat sacrament
Und nemen dei monstrantien vor ein present.
Dat fur most over dei junferencloster walden,
Sei nemen averst daruth dei jungen und alden,
Darmede schaffeden sei eren bosen willen —
Der duvel wert sei weder villen. |
fol. 60a. Sei dorsten in der herschaft wol vegen
Und leiten geine bosheit achter wegen.
Also wort hon und spit vergulden,
Darmit grave Gerwin was geschulden.
Dar si nu genoch van gesacht,
Ein ider hebbe sines mundes woll acht!
Dei tunge ist verwar ein cleine let,
Sei bit averst woll ein geringe bet,
Des ein gans lant moit entgelden,
Welk komet dorch ere schelden.

Der bisschop van Collen was gekomen gans
Mit achtentich dusent gewapener mans
Int lant, dei van Soest tho bedwingen,
Es mochte emme averst nicht gelingen.
Mit grotem siner kerken schade und schande
Moste hei weder tein uth dem lande.
Hei wuste van angeste gar breit
Nicht, war henuth mit bescheit.
Hei habde nergen ampt noch slot verwar,
Et en were versat all oppenbar,
Dartho alle sine mantrente bina
Weren verkofft vro und spa.
Hei quam der vede in untellik schult |

3113. A 'dat schur'. 3123—3126. Die Verse fehlen in B. 3139. A 'quam de vede'.

fol. 60b. Des ock dat capittel noch is in undult.
Wat kan uth enem vunken klein
Ein groth fuer opstan int gemein!

In dem navolgenden ersten jar [1] 1449.
Op der hilligen dreikonninge dage clar Jan. 6.
Wort ein cardinal van Rome uthgesant,
Johannes Sancti Angeli was he genant,
Dei solde dei vede tom lesten scheiden.
Got was enne tho Collen geleiden.
Do hei nu enthalden was aldar,
Tracterden sei van der sache swar;
Tom lesten quemen dei parte tosamen,
Men dede dei vordracht verramen,
Dar wort geslotten und diffiniert,
Wemme dei stat soll werden asscribert,
Solchx wort in des pawestes macht gestalt:
Wes sin pavestlike hillicheit darop kalt,
Dar solde ider part mede gefrediget sin.
Dei rat was ser guth und fin.
Des wort dei stat Soest gar even
Dem hertoge van Cleve tho gescreven [2].
Darmit wort dei vede gestilt drade
Dorch gotz verhenknisse und genade.
Dar men lange tit hadde umme gestreden,
Grote fahr, hinder und schaden geleden,
Dat hadde up eine stunde ein ende.
Gottes raht und daht is ser behende.
Der bischop van Munster im selften jahr
Stont werlichen des todes fahr [3],
Dat die seele vam leven was scheiden,
Woe got wolde, mochte he de geleiden.
Bischop Dierich levede na der tit twar
Nicht als druttein jahr.

1347. 1348. In B sind diese Verse umgestellt.

3163. Die Verse von hier ab bis zum Schluß fehlen in A.

1. Das Folgende gehört ins Jahr 1449.

2. Ein derartiges Urtheil wurde nicht gesprochen; der Erfolg gestaltete sich nur so, weil das Endurtheil seitens Papst Nicolaus V. nicht gefällt wurde (vgl. S. F. Einleitung S. 137).

3. Bischof Heinrich von Münster starb am 2. Juni 1450 (Münsterische Geschichtsquellen I, 199, 255).

Acht und vierzig jahr habde he bischop gewesen,
Darna mochte he nicht lenger genesen[1]. —

Hier hat nu dusse rede ein ende.
Got sine gnade tho uns wende,
Dat wi hier in frede mogen leven
Und sinem willen nicht wederstreven,
Des gonne uns got allthosamen
Und behode uns fur allem ovel. Amen.

Ende.

1. Erzbischof Dietrich von Köln starb am 14. Februar 1463; er war Erzbischof von 1414—1463 (Kölner Chroniken I, 372 ff.; III, 805).

III.

Werler Reimchronik

der

Soester Fehde.

1433—1449.

Einleitung.

Die einzige mir bekannt gewordene Handschrift der Werler Reimchronik befindet sich in der Theodorianischen (Gymnasial-) Bibliothek zu Paderborn. Sie trägt die Signatur P VI, 13 Msc. 3 und stammt aus dem Paderborner Jesuitenkloster, nach einer Notiz auf dem ersten Blatte 'ex legato celsissimi principis Ferdinandi episcopi Paderbornensis et Monasteriensis, anno 1683'. Die Handschrift umfaßt 36 Blätter in Klein-Folio; von fol. 1—34 reicht, von einer und derselben Hand aus der Zeit um 1500 geschrieben, die Reimchronik; auf fol. 35 und 36 findet sich von anderer, gleichzeitiger Hand eine Abschrift des Carvajalschen Friedenstractats vom 27. April 1449 (Lacomblet, U. B. IV, 289). Wie sich gleich zeigen wird, hat im 17. Jahrhundert noch eine andere Handschrift existirt, aus welcher sich einige Verbesserungen der unsrigen ergeben. Unsere Handschrift ist also nicht das Original, sondern nur eine Abschrift, aber eine alte und gute. Handschrift.

Die Reimchronik ist seit etwa zweihundert Jahren verschollen gewesen; keine der Zusammenstellungen der historischen Litteratur Westfalens erwähnt sie. Doch läßt sich erweisen, daß sie am Ende des 17. Jahrhunderts mehrfach benutzt worden ist. Seitherige Bekanntschaft.

Zunächst hat der Bürgermeister von Werl, Herman Brandis, der im Jahre 1673 eine 'Historie der Stadt Werl' verfaßte[1], unsere Chronik gekannt und ausgeschrieben. Wie eine nähere Durchsicht seiner Nachrichten über die Soester Fehde lehrt, fußt seine Darstellung im allgemeinen auf der Reimchronik; bei der Schilderung der Kämpfe vom 29. Juni 1445 führt er (S. 65) mit den einleitenden Worten 'dan so schreibet derselbe, der dieses (wie bei vielen Alten der Brauch gewesen) rhytmice beschrieben' die Verse 782—795 der Chronik wörtlich an; ebenso übernimmt er S. 66 die Verse 991—994, und auch die Texte

1. Gedruckt bei Seibertz, Quellen der westfälischen Geschichte I, 43—95.

der Briefe aus dem Jahre 1444 (S. 59 ff.) gehen ohne Zweifel auf die Reimchronik zurück. Doch hat ihm augenscheinlich eine andere Handschrift vorgelegen, welche mehrfache Abweichungen, wenn auch nur geringfügiger Art, aufwies [1].

Außer Hermann Brandis hat noch einem andern gleichzeitigen Historiker unsere Reimchronik vorgelegen, dem bekannten Werdenschen Conventual und fleißigen Sammler Adolf Overham († 1686). Von seiner Hand stammt ein acht Folioblätter umfassender Auszug aus derselben, welcher sich augenblicklich im Herzoglichen Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel befindet [2].

Verfasser. Der Verfasser der Reimchronik hat sich weder genannt, noch auch in seiner Darstellung sonst genügende Anhaltspunkte geboten, um seine Persönlichkeit bestimmen zu können. Aus der Art, wie Hermann Brandis seine Quelle bezeichnet [3], geht hervor, daß schon zu seiner Zeit nichts Näheres über den Autor bekannt war. Die ganze Haltung der Chronik, welche bei der Schilderung der Kämpfe um Soest durchaus den Nachdruck auf den Antheil der Stadt Werl legt, beweist jedoch soviel mit Sicherheit, daß der Verfasser in der kurkölnischen Stadt Werl lebte und sein Werk in erster Linie für diese bestimmte. Daß er nicht lange nach der Fehde schrieb und die Zeit derselben mit erlebte, beweisen außer der lebhaften und anschaulichen Form seiner Erzählung Ausdrücke, wie V. 1352: 'als de verfochten mi hebt vertelt' (vgl. auch V. 521 und 1040), sowie seine V. 349 ausgesprochene Hoffnung, daß Soest doch noch wieder zum Erzbischof Dietrich und zum Erzstift Köln zurückkehren werde. Der Wortlaut dieser letzten Stelle läßt weiterhin mit Sicherheit darauf schließen, daß die Chronik vor dem Tode des Erzbischofs Dietrich, also vor dem 14. Februar 1463 verfaßt worden ist. Wie die Sprache der Reimchronik beweist, sowohl rheinische als westfälische Eigenthümlichkeiten besitzt, war der Autor von Geburt ein Rheinländer. Vermuthlich ist er, da er sich für Begebenheiten des Kampfes auf die Erzählungen anderer beruft, zur Zeit der Soester Fehde noch nicht in Westfalen ansässig gewesen, sondern erst später vom Rhein nach Werl übergesiedelt. Aus seiner lehrhaften Absicht und den häufig eingestreuten frommen Bemerkungen möchte man weiter wohl schließen, daß er dem geistlichen Stande angehörte; doch läßt sich nach dem Gesagten mit

1. Vgl. unten die Varianten zu den betreffenden Stellen.

2. Irrthümlich als 'Auszug aus dem Tagebuch der Soester Fehde' erwähnt bei Kletke, Quellenkunde des preußischen Staats I, 459. Der Overhamsche Auszug bietet kein weiteres Interesse.

3. A. a. O. S. 63 'als die Alten schrieben', S. 65 'der dies rhytmice beschrieben', S. 66 'der Historicus'.

ziemlicher Sicherheit nur so viel behaupten, daß der unbekannte Autor vor dem Jahre 1463 in Werl sein Werk niedergeschrieben hat.

Die Bedeutung unserer Reimchronik im Zusammenhang der gesammten chronikalischen Ueberlieferung[1] über die Soester Fehde beruht, ähnlich wie die des betreffenden Abschnitts in der Dortmunder Chronik des Johann Kerkhörde[2], zunächst darin, daß sie durchaus selbständig die Ereignisse der Jahre 1433—1449 vom kölnischen Standpunkt aus schildert, folglich den Abfall Soests vom Erzstift Köln und die clevische Unterstützung als durchaus unrechtmäßig und verwerflich darstellt, während Gert von der Schüren, das Kriegstagebuch, Bernhard Wittius und somit auch die Lippstädter Reimchronik die Verhältnisse vom entgegengesetzten clevischen bezw. soestischen Standpunkt betrachten. Hierzu kommt, daß die Reimchronik ihren Bericht auf zuverlässige und unmittelbare Quellen, auf Urkunden und Correspondenzen, sowie auf mündliche Mittheilungen der Theilnehmer an den Verhandlungen und Kämpfen gründet, daß sie ferner die Erzählung bis zum Ende der Fehde führt, also für die Zeit nach dem Juli 1447 besonders wichtige Ergänzungen zu den sonstigen Quellen liefert. Was ihr aber einen noch höheren Werth verleiht, ist die eingehende und fast durchweg zuverlässige Schilderung der Verhandlungen zwischen Köln und Soest bis zum Ausbruch des Kampfes; über diese Verhandlungen zeigt sich unsere Chronik von allen chronikalischen Quellen der Soester Fehde weitaus am besten unterrichtet; sie ist die einzige, welche für diese Zeit den Inhalt zuverlässiger Quellen ausführlich und richtig wiedergibt. Sie verdient also neben den übrigen Quellen, speziell auch neben dem Kriegstagebuch, unsere volle Beachtung. Bedeutung

1. Von der sprachlichen Seite hat sie Jostes oben in der allgemeinen Einleitung gewürdigt.

2. Vgl. Städtechroniken XX, 12.

Hansen.

Gedicht van der vede tusschen den Colschen und Cleveschen mit der stad Soist.

Prologus.

Der wert alt, der lange levet.
Mannige schicht und wunders vil
Bevinden, dei de lande tredet
Neden unde boven ane zil.
Dicke der wisen herte beweget
Gecken schalkheit und daren spil.

Psalmista.

Ut cognoscat generatio altera et filii, qui nascentur, enarrabunt filiis suis[1].

Thema.

Op dat den jungen werde bekant
Erer alderen gut ofte quaed bedrif,
Hebbe ick mine sin to schrivene gewant,
Wu dei van Soist ophoven enen kif
Tegen Sunte Peter und all Colne lant;
Daerumme verlois mannich gut unde lif.

Doch denke ich soliche noit nicht reden,
Dei dei van Soist daer hebbe to bracht,
Dat sei van dem lande so sin treden;
En wort io solich bestant to sacht,
Dat se es nicht mochten don mit reden,
Dairumb hebbet sei it unerlich bedacht.

1. Vgl. Ps. 77, 6.

Dei orsprunk dusser sake.

Narratio.

Als dan alle geschicht hebn sake, dar se herkommen,
So hevet dusse twidracht enen orsprunk genommen, |
fol. 1b. Als dei edel hoichwerdige vorste her Diderich,
Erzbischop to Colne wis, kloik, costori und rich,
Hatte gesceden tuschen den borgern to Sost ene dotlike twidraht[1],
Und gaf en gelt, darmede he se ein del habde ut eren sculden braht[2],
Sin geistlike gerichte dar legede en te leve und to vrommen[3],
Dat sei sich rikeden van solliken opkomen.
Darna wort vruntliken umme ene schattinge geworven[4],
Dat hebbe do vil na alle gud verdorven;
Dei ritterschop und stedde weren des alink unwillich,
Darumme quemen sei semptlich to Soist al snellich;
Der schattinge wolden sei nirleiewis liden,
Darumme versegelden sei sich, tsamen truwelik welen bliven.
Dei here verleit sei der schattinge gutlich,
Dei besegelde bref wort weder afgedan willichlich[5].
Dit genk allet in vruntschopen tho,
Der here was des mit sinem lande wol tovreden und vro,
Hei wolde idermanne bi sime rechte halden,
Und over sine herlicheit (als sich borde) allene walden.
Doch dei van Soist uthmalden sich in welken saken,
Darmedde sei sich erm hern wolden unleif maken;
Sei underwunnen sich ein deil siner herlicheit und gericht,

1. Damit ist der am 2. Januar 1433 durch Erzbischof Dietrich vermittelte Vertrag zwischen Bürgermeister, Rath, Bruderschaften, Gilden und ganzer Gemeinde von Soest gemeint, welcher die Beilegung innerstädtischer Streitigkeiten zum Zwecke hatte. (Druck S. F. Nr. 11; vgl. ebd. Einleitung S. 24.)

2. Am 18. Januar 1435 bewilligte Erzbischof Dietrich der Stadt Soest eine neue Accise (ebd. Nr. 16).

3. Dietrich von Moers verlegte am 4. Dezember 1434 das Officialgericht des westfälischen Theils der Kölner Diöcese von Arnsberg nach Soest (Seibertz, Urkundenbuch zur Landes- und Rechtsgeschichte von Westfalen III, 935). Ueber die Thätigkeit dieses Gerichts in Soest und seine späteren Schicksale vgl. Westdeutsche Zeitschr. VII, 35 ff., und Büscher, De iudicio officialatus archiepiscoporum Col. in ducatu Guestphaliae constituto, Diss. Bonn 1871, S. 12 ff. — Zusätzlich zu meinen Ausführungen in der Westdeutschen Zeitschrift kann ich bemerken, daß das früheste mir bekannt gewordene Instrument des Arnsberger Officialgerichts vom 6. Juni 1432 datirt ist (St. A. Münster, Urk. v. S. Patroclus Nr. 255). Das Jahr der Errichtung vermag ich auch jetzt noch nicht zu bestimmen.

4. Ueber diese Schatzung habe ich S. F. Nr. 22 und A. 1 alles zusammengestellt, was sich hat constatiren lassen.

5. Vgl. oben S. 14 und S. F. Einleitung S. 27.

Der sei bi sinen vorvarn tovorne en hadden nicht.
Ok togen sei mit herkraft vor Hinrichs hus van Galen [1],
Dat was leit bede hern und ritterschop in Westphalen.
Dei here hadde Hinrike vor enen siner undersaten und man,
Unvervolget doch vor em wolden se sin hus t'breken und t'slaen.
Dem papenoffere mackeden sei ock ene nigge sate,
Des heren richtere setten sei unsculdich van sinen state;
Holthauwen in den walde botte medde dat vuir [2], |
fol. 2a. Velle kocke blesen vil seer, dat wort unhuir.
Ach leder, Cord Ketteler, dei Schelle [3],
Was ein grot spekele to dussem spelle!
Vil bitens und druwens hir und dair
Halp, dat dusse saken worden swair.
Dei gude, dei de here an Soist vor und na bewiste,
Mackede, dat sei tegen en worden driste.
Der edel forste van Coln mit guitlicher ansprake
Eschede wandel dusser verkortinge und brake
Van den van Soist in vruntschof eder to rechten;
Vell vacken sin rede dat so an dei van Soist brechten.
Des mochte em nicht wedderfaren,
Darumme qwam hei op sine slotte mit vellen scharen.
Der van Soist en schedigede hei do nicht.
Junker Gerd van Cleve vernaem dusse schicht,
Hei arbedede tuschen beiden partiggen,
Dat he sei in vruntschopen wolde vliggen.
Dar vant hei mit snellem rade,
Dat Soist mit eren hern in ein compromis traden,
Darinne sei sich so versegelden unde verschreven,

1. Vgl. die beiden Schreiben Dietrichs von Moers d. d. 1440 December 18 und 1441 Juni 28 (Westdeutsche Ztschr. I, 347, 348) und Heinrichs von Galen Brief an die Stadt Köln d. d. 1441 Juni 30 (S. F. Nr. 37). S. auch unten Beilage Nr. I, Abschnitt 3.

2. Für diese Behauptungen vgl. die Beschwerdeschrift des Erzbischofs vom 26. August 1441, Auszug in der Westdeutschen Ztschr. I, 195—204 (S. F. Nr. 39). Vollständig abgedruckt ist sie unten, Beilage Nr. I.

3. Ueber Conrad Ketteler vgl. Städtechroniken XX, 73. — Für seinen dort erwähnten Streit mit der Familie Volenspit, der für sein Verhältniß zur Stadt Soest von Bedeutung wurde, bietet eine Aufzeichnung aus dem J. 1426 (Soester Stadtarchiv LII, 1 fol. 14) den Grund: 'Anno domini M°CCCC° vicesimo sexto crastino Odelrici (Juli 5.) do sloech Cord de Ketteler van der Assen Roleve Voelenspete mit ener vuest op den munt, so dat eme nase und munt bleede; dat schach op der vriheit under den munster vor der nesten trappen, dar men hir van der Rumenige in dat munster geet'. Vgl. auch S. F. Einleitung S. 27 f.

Dat sei ere und rechtes genslike bleven,
Bi vif und vertich personen beschede,
Gekorn uth dem capitel van Coln, uth ritterschof und stede!
Dat mit en besegelt hebt andere van der ritterscop
Und van steden in Westphalen to merer kundescop [1].

Dei here na luide des compromis
Gaf over sin sprake an de van Sost versegelt al gewis [2].
Dei sprake duchte de van Sost sin mannichfalt,
Dar entegen en wort van en nein antworde bestalt, |
fol. 2b. Sunder sei sich allene verantworden daermedde,
Dat der her (wot vor) sik tegen er privilegie und herlicheit sette [3].
Doch des heren menonge was op dat punt also,
Dat de van Soist kein recht und privilegie en hetten io,
Dat sei mit walt und herkraft in sine lande tein mochten,
Dar sei sine manne boven erbodinge ere und rechtes sochten,
Dat doch neimant anders en sall interpreteren,
He en wel dat erst van dussen 45 personen horen und leren,
Darane dat recht was verwilkoret,
Darop to spreken, wu sich geboret.
Dei tit verleip und dei here vernaem,
Dat eme gein antworde und uitsprocke quaem.
Hei sante uet op jen- und duszit des Rins sine frunde
To besoken, off sei icht gudes vinden konden.
Dat bede sei sinem lande und capittel to leve.
Ach, dei van Soist bleven al bi sollichem breve,
Den en dat capittel van Colne gaff
Buten des heren willen unde orlaff,
Darinne ene schedinge was verramet,
Dei siner vorstendom nicht en tamet [4],

80. 'wot vor' ist Verderbniß. 83. 'sim lande'.

1. Aus den Akten ergibt sich nicht, daß Graf Gerhard von der Mark bei dieser Vermittlung eine besondere Rolle gespielt habe. Das Compromiß wurde am 19. Juli 1441 geschlossen. (Druck: Westdeutsche Ztschr. I, S. 351; vgl. ebd. S. 348—350; S. F. Nr. 37a.)

2. Die S. 284 A. 2 erwähnte Beschwerdeschrift.

3. Vgl. das Schreiben der Stadt d. d. 1441 Sept. 19. (S. F. Nr. 41).

4. Damit ist auf die Verhandlungen des Kölner Domkapitels mit der Stadt Soest hingewiesen, welche zu den Verträgen vom 21. November 1441 führten; diese hat Hausberg in der Westdeutschen Ztschr. I, S. 354, 355 abgedruckt. Vgl. auch S. F. Nr. 49, 50. Erzbischof Dietrich weigerte sich hartnäckig, diese ohne sein Wissen geschlossenen Verträge anzuerkennen. (Das Nähere S. F. Einleitung S. 32 f.)

Dat men darbi mach verstan,
Wante sei na der tit ein compromis weren anegan;
Und want Soist dem hern do nicht en vleden,
Reden sei do van ander ungescheden.

Der her drucht sik na der tit noch wol twe jar lank,
He wolde io an den van Soist bejagen dank.
Als se ummers io bi erer hardicheit wolden bliven,
Des enmochte sin erwerdige vorstendoim nicht liden;
He vorderde sin recht, als sich geboirde, |
fol. 3a. An dem romischen koninge, van dem et to lene hoirde.
Dei konink dem hertogen van Sassen de sake bevol,
De hertog lachte den partien dach to Lowenborg an den richtestol
Op de brugen, dar men dat Sassenrecht halt,
Daran dei van Soist altit ere vriheit hadden gestalt[1].
Dem hern wort dei sake darto gewist,
Meer dei van Soist bleven al like drist.
Off ick et so recht hebbe verstaen,
Soist naem sich do pleitens an;
Sei sachten, sei hoerden der kerken to Colne to,
An den pawest bereipen sei sich erer sake io[2].
Des hebbet sei sich do ovele vermetten,
Wante sei der kerken und sunte Peters ser hebbet vergetten.
It helpet nicht, dat men hir mer van secht:
Soist sochte macht boven recht.

Her got, wu wreid is der boesheit dait,
Dei wapen und bate hait!
Ach wu blind is dei rait,
Dar dei pennink und wilmoit vorgait!
Sei hebbet hir segget ein ewich quait:
Got mote vernederen beide ern stam und saet!

Wu Sost van dem stichte van Coln trat.

Anno 1444 treden sei van dem stichte.

Dei lustige Meitit quam hir naer, Mai.
Der van Sost herte blef like strid und swaer. |

1. Vgl. S. F. Einleitung S. 40.
2. Vgl. die Appellationsschrift der Stadt an Papst Eugen IV. d. d. 1444 Februar 11, S. F. Nr. 81.

fol. 3b. Hoer, wat ere wrede wilmoit bedref,
Do men dusent verhundert ver und vertich schref!
Sei sochten hulpe an dem hertogen van Cleve [1],
Under sine hande sei wolden sich geven.
Dei blindende pennink quaem mede to dem rade,
Dat dei boden dat worden vel drade.
Sei leiten dat vart mede botein Kracht Stecken,
Doch sei schreven enen bref sunder vertrecken
Und wolden sich verwaren an dem heren,
Dat sei van Colne und van dem lande treden mit eren.
Des brefes copie santen se an etlike Colsche stedde [2],
Sei wolden sich of vor en verreden darmedde.
Dei bref helt van warden to warden also,
Als hirna volget geschreven io:

Copia des breves, den dei van Soist unsern gnedigen hern santen.

fol. 4a bis 5b. [Folgt das Schreiben der Stadt Soest an Erzbischof Dietrich [3] d. d. 1444 Mai 2, gedruckt von Hansberg, Westdeutsche Zeitschrift I, 366 Nr. 24.]

Der her sante wedder to Soest enen bref,
Darinne he en gutlich wedderschref
Und underwisede sei mit groten beschede,
Dat sei dat nicht solden don erer ere to lede,
As iderman dat wol klerlich kan versten,
Der den titel des Soschen brefs mit sinem inhalde wil rehte besen, |
fol. 6a. Darinne Soist een schrivet egentlich vor irn gnedigen lieben hern,
Wu mogen se sich van dem dan tot enem andern mit rechte gefen ind kern?
Hadde en of dat capittel, as se segt, ene schedonge to verschreven,
So hedden sei bilke bi des capittels macht bistendich gebleven,
As men dat vorder in des heren breve mit al sinem inhalde
Vindet hirna beschreven van warden to warden balde.

135. 'blindende'. 137. 'Krach'. 150. 'mit sir inhalde'.

1. Die Verhandlungen mit dem Herzog Adolf von Cleve im J. 1444 begannen im April. Vgl. S. F. Einleitung S. 55 ff.

2. Das ist nicht ganz richtig. Soest sandte vielmehr sowohl an die kölnischen als eine große Anzahl anderer Städte eine umfangreiche vom 3. Mai 1444 datirte Klageschrift, aus welcher ich S. F. Nr. 93 einen längeren Auszug gegeben habe.

3. Es enthält die Aufforderung, bis Pfingsten die Streitigkeiten mit der Stadt beizulegen, widrigenfalls die Stadt sich einen andern Herrn wählen würde. Schon am 7. April hatte die Stadt mit dem Jungherzog Johann von Cleve die entsprechenden Abmachungen getroffen (vgl. S. F. Nr. 90).

Copia unsers gnedigen hern brefs an dei van Soist.

fol. 6b bis 8b. [Folgt das Schreiben des Erzbischofs an die Stadt Soest[1] d. d. Brühl, 1444 Mai 13, gedruckt von Hausberg, Westdeutsche Zeitschrift I, 368 Nr. 25.]

Dat lant und dei ritterschop beide
Verschreven sich tosamen van herteleide.
Sei vruchteden der van Soist opsate
Unde so mannich groit verderf utermate;
Sei hadden bevel van dem heren
Und reden to Soist vil sere[2].
Van wegen des heren sei so sprachen:
'Allet, dat gi hebbet an den heren to sachen,
'Wil he u doen na unser erkentnisse,
'Wat he sculdich is van ere unde van rechte gewisse; |
fol. 9a. 'Und als hei uch dat to vorne hevet gedaen,
'Solle gi dan em wedderumb sin brecke to rechte stan'.
Des wolde Soist nicht an sich nemmen,
Noch dem heren jeniger schuld bekennen.
Dei burgermester van Coln was selver do dar gereden[3],
He en konde Soist nicht brengen ut eren seden.
So vartmer gengen to rade to Sost dre off veer allene,
Dei spraken: 'Hir sta wi vor all gemeine'.
Sei redden do van ander sunder ende,
Dei koke stockeden vart to dei brende.

Dei tit verleip in korter vrist, Mai 24.
It qwam dei sondach nach der Hemelsfahrt Jesu Christ.
Vor dem dage Sost eschede bisunder,
Dat en dei her afstellen solde allen kummer;
Enschege des vor dem dage nicht,
So deden sei op en ein recht vertichț[4],
Dat men klair in eren vorschreven brefe mach versteen,

1. In demselben lehnte der Erzbischof es ab, auf Grund der oben S. 285 A. 4 erwähnten Verhandlungen der Stadt mit dem Kölner Domkapitel die Streitigkeiten beizulegen, weil er das Kapitel zu diesen Verhandlungen nicht autorisirt habe.

2. Für diese Verhandlungen, welche Mitte Mai stattfanden, vgl. S. F. Einleitung S. 57.

3. Vertreter der Stadt Köln waren der Rathsherr Johann Schimmelpfennig und Johan von Stommel (S. F. Nr. 94).

4. Der dem Erzbischof von Soest bezeichnete Termin war der 24. Mai; für den Anschluß an Cleve im Falle der Weigerung Dieterichs war der 7. Juni bestimmt.

Und darna mit der dait is vullenbracht und gesceen.
Doch wort do so hemelich van en vurstanden,
Dat se des noh hetten am hertogen bit an Pinxdag to wanden. Mai 31.
Als dat vernaem in dem lande der wisen schar,
Snelle reden sei to Sost und quemen dar:
Uth dem capittel der edel Godert van Sein [1],
Dombecken to Coln, greve to Widgenstein,
Henrich grave to Nassaw, prowest to Mentze im dome,
Werner van Sein, greve to Wedgensten, prowest to Sunt Gereone,
Salentin here to Isenborch, kepleere,
Dusser weren der capittels heren vere;
Heidenrich dei Wulf van Ludinkhusen,
Godert van Meschede, Hinrich van Berninkhusen, |
fol. 9b. Frederich van der Borgh, Diderich van Heilden,
Hinrich van Eppe van der ritterscaf sich dar geselden;
Johan van Nehem, to Brilon burgermester do,
Und Lefart Blomendael, burgermester to Werl quemen selven io;
Geiseke, Ruiden, Attendair,
Warsteen, Menden santen mede aldar
Dei wisen uth erem rade.
Sei qwemen to Soist vil drade;
Dei edel Hinrich van Nassaw begunde vor to kallen
Van wegen der vorgenompten allen
To den borgermestern und rade to Sost; der was klene,
Dei des bevel hadden van al gemeine;
Vil gutliken hei sprak, hei bad und sei underwiste,
Dat sei nicht en treden van deme gestichte;
Sei weren boven sevenhundert jar tosamen gewesen,
Dat sei in alden kunden und schriften hedden gelesen;
Sei enmochten mit geinen eren nicht
So keren sich van dem Colschen gesticht;
Wat sei mit deme heren hedden to sachen,
Dat will wi nu al semptlichen gut machen.
'Allet dat juwe privilegium und recht ist,
'Soll gi behalden, so gi dat wist,

211. Hs. 'tosemen'.

1. Die folgende Aufzählung stimmt mit der Urkunde vom 9. Juni 1444 bei Lacomblet, U.-B. IV, 260, auf welcher auch der weitere Bericht anscheinend beruht.

'Dat sin wi mechtich to vullentein[1],
'Als ir in uns capittels brefe, den wi bi uns hebt, hir mogen sein,
'Den sei uns darop mede hebbet gedaen'.
Dei ritterschop und stede bleven bi denselven reden staen.
Vart sprecken sei alle gelike:
'Wi en willen van Sost ok nicht wiken;
'Bis u dat verwisset si sunder bedriven,
'So lange will wi ju hir gevangen bliven'.
Ach Soist, wu en tastedestu nicht to, |
fol. 10a. Do di wort geboden so ho!
Id en gewan nie here in Westphalen so vill,
Sunder swertslach und strides spill,
As du do mochtes hebben gewunnen,
Heddestu di do rechte wislich besunnen!
Vart sprak Henrich van Nassaw, domprobst, dat:
'All dei rechte, der her op ju gevordert hat,
'Sollen gutlich al affgestalt sin
'Sunder juwen schaden unde pin.
'Wi ermanen und bidden uch bi juwen eden,
'Dat gi van dem stichte nicht en willen scheden;
'Und as wi vacken van uch hebben vurstan,
'So en wil gi nicht vorder bogeren unde han,
'Dan dat gi bi juwen rechte bliven:
'Dei doit uns verstan unde beschriven'. —
Soist antworde op alsulken sin schir:
'Wi hebben ontworpen ein nottelen hir[2],
'Dei will wi dem prowesste to Sunte Gereon
'Und Cord Wreden beschreven doen,
'Will gi uns dar gud vor sin
'Unde nicht trecken van hin;
'Gi en willen uns dei erst besegelt geven,

224. Am Rande von derselben Hand ein 'C'.

1. Daß der Erzbischof die Abgesandten in der That in diesem Sinne instruirt hatte, ergibt auch sein Schreiben vom 4. Juni an die Soester Bürgerschaft (S. F. Nr. 99). Doch hatte eine solche Erklärung wenig zu bedeuten, da es sich bei den Differenzen darum handelte, was Privilegium der Soester war und was nicht. Trotz dieser Erklärung stand der Erzbischof durchaus auf dem Standpunkt seiner Beschwerdeschrift vom August 1441 (Beilage Nr. I).

2. Damit ist der von der Stadt Soest aufgestellte Entwurf zu einer Erklärung des Erzbischofs über sein Verhältniß zur Stadt gemeint (d. d. 1444 Mai 30; gedruckt S. F. Nr. 97). — Für den Gang dieser Verhandlungen sind die im Jahre 1449 abgegebenen Zeugenaussagen S. F. S. 422, 424, 426 ff. zu vergleichen.

'So welle wi wider darvan redden'.
Dei rede antworden wedder darop:
'Gevet uns ener klener tit verloip,
'Dat wi dei nottelen brengen an unsen heren,
'Dat hei sich darop moge verkleren,
'Off daer ichtes wes inne were,
'Tegen sine geborlicheit unde ere,
'Dat moste hei ummers io tovoren
'Verstan und horen'. |
fol. 10b. Darop Johan Eppinck, ein altburgermester to Sost, sachte ein kleine
To Soist over al und int gemeine:
'Nein vrunde, it geboret sich io,
'Dat men besei in der nottelen so,
'Wes dar to velle inne ist,
'Dat men dat delige in guder vrist;
'Wes dar ok gebrecket inne,
'Dat schrive men dar to in guden sinne'!
Ach dei redde en bevellen nicht
Alberte van Hattorpe, dem burgermester, so men den ticht!
Darumb sei quemen vor die gemeinheit,
Dei antworden al sunder bescheit und wisheit,
Sei hebben ene nottelen laten beschriven,
Dar wolden sei sunder verkorten bi bliven,
Dar medde mochte men sei bei dem stichte behalden,
Dan sei en konden neiner lenger tit walden,
Der en hebben sei vorder neine macht,
Sei hebben einem anderen hern togesacht.
Dei ersten drei van den Pinxst hilgen dagen Mai 31 bis Juni 2.
Weren sei noch mit dussen dedingen beladen[1].
Mit anderen sprocken do mannichfald
Wort den van Soist do vorgetalt,
Hebben sei sich mit enigen heren geselt
Und to den verbunden umme gelt,
Dat men den reden dat dar dede kund;
Sei wolden sich dar bi bewisen van stund,
Dat Soist unde al ere geslechte

* 254. Hs. 'verleren'.

1. Am 3. Juni schrieb die Stadt bereits dem Herzog Adolf von Cleve, sie habe sich mit dem Erzbischof nicht einigen können; sie ersuchte daher den Herzog, die Verbindung mit Soest zum Abschluß zu bringen (S. F. Nr. 98).

Sich des solden bedanken to rechte.
Twoir, wilmoit, egennut und wredicheit
Benemen do Soist grote herlicheit.
Dei nottele ludde ein deil unbeschedelike |
fol. 11a. Beide dem heren und Colschen rike,
Jodoch men hette sei ummers besegelt wedder gebracht,
Mochte men des noch bit an den gudesdag to pinxsten hebn gewacht. Juni 3.
Dei dinstach to pinxten naem ein ende. Juni 2
Dei ene lachede to Soist, dei ander wende;
Erer en deil en woigen nicht dat nakomen,
Sei meinden, sei hedden des groten vrommen.
Sei sechten: 'Ein wunder sall hude hir geschein:
'Ick well bi ein Colsch wif to bedde gein
'Und bi enem Clevschen wedder opstein'.
Doch dei heren und ritterschaff
Mit den steden en leiten noch nicht aff,
Sei en sprecken sollike wart,
Als ir ein deil haint vor gehart:
'Leven vrunde, soll wi uns scheden nu?
'Gi hort to uns, wi hort to ju!
'Latet uns bi Sunte Peter bliven,
'Gi en mogen mit eren neinen andern patronen krigen'.
Soſt antworde nicht dan soliche wart:
'Dei tit is nicht an unser macht, dat heb gi hort'.
Do sprecken dei capittels hern,
Alse Soist sich nicht anders wolde keren:
'Leven vrunde, wil gi uch io nu van uns vliggen,
'So wil wi doch nummermer op ju vertiggen.
'Wollan, wi riden balde,
'Got moete unser walden!'
Hoer, wat sprack der edelen raid,
Alse sei tosamen reden uth der stad:
'Ei, wellich win hedde Soist gewunnen.
'Hedden sei sich laten beweiken kunnen!
'Sei mochten dusse schar hebn so lange halden gevangen, |
fol. 11b. 'Bit dat er wille van den Colschen stifte were west vulgangen'.
To Arnsberg[1] sei snelle qwamen,

1. Der Erzbischof hatte sich während der ganzen Dauer der Verhandlungen in Arnsberg aufgehalten.

Dar vunden sei den hern mit dem lande tosamen.
Sei vertalten dar dei mere,
Wu dei ergangen were.
Dei here hedde des Sost nicht getruwet,
Hei meinde, hei hedde vil vaster op sei gebuwet.
Dei her wort ens mit sinem lande aldair,
Sei wolden bi em truwe bliven verwair.

So is Sost affgetreden.
Dit is ein insaghe.

Itlich gut gestichtes man
Mach woll bi dussen vorreden verstan,
Wu unbeschelike
Soist van dem stichte wicke.
Dei here en dede en nie kein schaden,
Van sinem lande bleven sei unbeladen;
Sei en konden nicht wisen mit eniger schicht,
Dat en were geschediget icht[1].
Hir umme wei en guit doit edder secht,
Dei si here edder knecht,
Dei doit, des hei nicht en weit,
Wante sei hebbet groit unbescheit
Vor leien unde papen,
Hern unde knapen;
Beide manne und wif
Dei strafet alsullich bedrif.
Doch dar aff en wil ick nicht seggen vil,
Wu lichte wert it noch ein Troien spil,
Dat all heren helpen gemeinlike
Hern Dideriche und dem Colschen rike, |
fol. 12a. Dat men wanner Soist wedder bedwinge,
Got helpe, dat it enne gelinge!
Ach leder, es wert mannigen to lank,
Got moete keren der bosen dwank!

334. Hs. 'nir' (?).

1. Nach der Aussage eines der Abgesandten sollen die Soester in der That auf die direkte Frage, ob der Erzbischof die Privilegien der Stadt verletzt habe, erwidert haben, daß eine solche Verletzung bisher noch nicht stattgefunden habe, daß man sie vielmehr nur für die Zukunft unmöglich machen wolle (vgl. S. F. S. 426; vgl. auch Lacomblet, U.-B. IV, 260).

Wu Soist ist Cleves geworden und hevet den gehuldiget.

Hirvoer hevet men wol verstan,
Wu Soist is van dem stichte van Coln gegan,
Wu sei dat hebbet bedreven,
Dat sei sich tom anderen hern wolden geven,
Der is genant van Cleve jonker Johan.
Op der Tein dusent Merteler dach quam he to Sost an; Juni 22.
Men sachte do, hei queme mit groten scharen[1],
Doch over den Helwech en dorste hei nicht varen.
Ei wu mannigen stolten und vrommen
Sach men do to Werl op dei vode riden komen!
Dei weren al van sollichen sinnen,
Sei wolden strides mit Johan van Cleve beginnen.
Wuwoll dat hei qwam starke,
Doch treckede hei dorch dat lant van der Marcke,
Hei enwolde en under ogen nicht,
Hei was der meren al underricht.
To Soist lach hei bit an den teinden dach[2],
Er verbunt mackede grot ungemach.
Dei van der Lippe huldeden em do darto,
Dat schach op Sunte Peters und Pawels dag vro[3]. Juni 29.
Und op denselven dach, alse sei wedder van der Lippe reden,
Begonden sei ersten dat Colsche lant to vertredden.
Sei waren van Sunte Peter gewecken,
Dem to lede sei op den dach do brenten und anstecken.
Op Unser leven Vrowen avent geheiten Visitacio | Juli 1.
fol. 12b. Reit jonker Johan van Sost wedder tom Hamme to.
Do en weren dei van Sost nicht wol to vrede,
Sei hadden gehoppet, sei hedden Werl und de Hovestad mede,
Des en was en do nicht wedderfaren,
Das moete uns got versparen!

Allet des ich nu vart schrive,
Dat is meist van solken bedrive,

379. 'Hame'.

1. Er hatte 2400 Reiter mit sich (vgl. oben S. 30).

2. Am 1. Juli zog Jungherzog Johann wieder an den Rhein (vgl. oben S. 33; unten V. 378).

3. Für die Huldigung Lippstadts vgl. oben S. 32.

Dat Werle anegeit,
Dat in der meisten noit steit.
To Soist was niet er mein,
Dat en Werl solde affstein.
Op den negesten vridach na Pinxten gar snellich Juni 5.
Schreven dei van Soist fruntlich
Van verbunde, dat van aldes hedde tuschen en gewesen [1],
Des hedden sei enen bref gelesen,
Dat sei darumb ere vrunde to Sost senten,
Dei dat hoerden unde bekenten.
Werl eschede wedder van en des breves copien,
Dat en mochte en niet gedien.
Sost hadde gerne selver mit Werle besprocken,
Dat sei van dem hern hedden ok mede gebrocken;
Sei schreven noch darumb twe breve,
Der ein helt 'An unse frunde gut und leive';
Dei leste helt 'Guden vrunde, as et nu gelegen ist',
Dei wort utgesant des saterdages na Sunte Johans Baptist, Juni 27
Dei volget hirna beschreven.
Dar medde wort Soest selver bedreven,
Dat iderman wol verstait,
Dei den bref gehoret hait.
Sei schrivet sich viant des Colschen heren |
ol. 13a. Und siner undersate, so gi leren
In dem breve, den sei hebt lest to Werle utgesant,
Dei wert ju hirna kortz bekant.

Dei copie des ersten breves der van Sost an dei van Werl.

Burgermester und raid der stad Soist.

Den ersamen, wisen burgermestern, raid, gilden, broderschoppe unde der ganser alinger gemeinhede der stad Werle, semptlichen unsen bisundern frunden gescreven.

Unser fruntlicher grot und wes wi gudes vermogen vorscreven. Ersamen, bisundern, guden, gunstigen frunde. Also als wi nu mit dem

1. Vgl. unten den Soester Brief. — Es ist wohl an die gemeinsame Theilnahme der Städte Werl und Soest an den Landfrieden des 14. Jahrh. zu denken (vgl. die Urkunden von 1325, 1326, 1344 und 1372 bei Seibertz, U.-B. II, 610, 615, 691, 831). Auch an der Erblandvereinigung vom 10. Oktober 1437 nahmen beide Städte theil (ebd. III, 941). Von einem besondern Bundesvertrag zwischen Soest und Werl ist mir nichts bekannt; doch vertrat Soest die Stadt Werl auf den Hansetagen (vgl. Hansische Geschichtsblätter Jhg. 1879 S. 60).

erwerdigen in godde vader und hern, hern Dideriche erzbischofe to Colne ꝛc. in groter last und twiinge stait, is uns vurstain worden, dat hei van jw tegen uns bistant to doine gesunnen heb. Also, guden frunde, versei wi uns nicht na versegelinge, breve unde geloffte van unser beider stedde vorvarn mit willen unses heren geschein und bi uns liggende, dat gi den ergenanten hern Dideriche, den sinen, noch neimande anders tegen uns enige hulpe efte bistant loven edder doen willen, dan i u dar ummers inne hebben unde halden willen, so wi uns des gensliche vermodet, angesein solke gelofte, ede unde pene darinne begreppen. Wes wi uns dusses an jw vermoiden sollen und an u betruwen, beger wi uwe gutlike beschreven | antworde, dar wi uns na richten mogen. fol. 13b.

1444 Juni 5. Got si mit u. Gescreven under unsem secret des nesten vridages na Pinxten anno 44.

Dei copie des andern breves der van Sost hebt dussen selven sin und darto alduß.

So en is uns doch nein antworde gekomen in schrift, dar wi inne verstaen mogen, off gi hern Dideriche ꝛc. bistant gelovet hebn off gedenken to doine, dan wi van gerochtes wegen vernemen, dat gi eme bistant sollen gelovet hebn und gedenken tegen uns to doine, des wi u doch nicht getruwen, und bogern van uch darumb, dat gi uns dei gelegenheit hir van und wes wi uns an jw vermoden sullen tuschen dit und dem allernegesten tokomenden saterdage schriven willen, darna uns dan to richten. (Juni 27.)

Juni 25. Got si mit jw. Gescreven des nesten dages na Johannis Baptiste.

Copia des breffs, den dei van Werle to Sost weddersanten des negesten vridages na Joannis Baptiste. (Juni 26.)

Guden vrunde. Op juwe schrifft beger wi jw to wetten, dat wi unsen dener Werneken an ju santen op tit gi begerden, biddende, uns bi eme to senden ware copien und aveschrifft soliker besegelden breve, gi bi u liggende hebn tuschen uns mit vorgerorden eden und lofften begreppen, wi uns darop to beraden und anders nicht to doende, dan wes sich mit eren geborde. Dei aveschrift uns noch nicht gesant en is, si wi noch fruntliche van uch begerende, gi uns willen senden zolikes breves | copien, dar wi uns op mogen beraden, want wi io mit eren vartvaren willen na al unsem vermoge. Ock, guden frunde, heb wi vernommen, dat gi hebn den jongen hertogen van Cleve ingelaten ind den vor enen (fol. 14a.)

22. 'tokomen'.

hern ontfangen und dem gehuldet tor erstal, des wi hoppen nicht geschein si. Bidde wi u, uns willen dei gelegenheit und warheit darvan schriven, dar wi uns mogen wetten na to richten und op juwe schrift de vorder beraden. Got si mit u.

Gistern vront, Hude viant.

Guden frunde. As nu gelegen is und i uns op unsen breff u lest gesant wedergeschreven hebt, begerende van uns, u ware copien und aveschrifft solikes brefes, dar wi u van vor und nu lest gescreven hadden, to seinden, und vart verstan laten, off wi unsen gnedigen leven jonkeren, den jungen hertogen van Cleve rc., vor enen hern entfangen und em tor erftall gehuldiget hebben, u dar na dei vorder to beraden, as dat juwe breff vorder und under andern warden inhelbet, beger wi umb aller sake und gelegenheit willen, der wi u nicht wol schriven konnen, dat gi twe juwer frunde van juwen rade und twe van juwer gemeinheit to uns in unse stad op morgen sondach schicken, den wil wi gerne sodan breve, dar Juni 28. wie ju van gescreven hebn, horen und verstan doin; deiselven juwe frunde vor unsem gnedigen leven jonkern vorscreven dem jongen hertogen, vor uns und allen, den sine genade und wi mechtich sint, uth und heem sollen ge- | veliget sin, sunder al argelist. Und so gi dan, as vorgerort fol. 14b. is, gerne van uns verstonden, off wi unsen gnedigen jonkern vorgescreven ingelaten und em tor erfftal gehuldiget hebn rc., beger wi u to wetten, dat wi umme sodaner noit, so wi ritterschop und stede des landes vacke und velle verstaen hebt laten, darvan wi verlaten worden, sine gnade ingelaten und tor erfftall vor enen heren ontfangen hebn, und sint ock op hude siner genade entegen den ertzbiscop van Colne helper geworden[1] und unse vedebreve darop utgesant. Und so uns dan op unse schrifte noch nein egentlike antworde van u geworden is, so is noch unse begerde, dat gi uns ene klare, unbedeckede op dussen und ander unse breve, u in dussen saken gescreven, schriven op morgen den sondach und binnen dem dage, dar wi uns na richten mogen und verstaen, off gi dem vorscreven erzbischop bistant und hulpe togesacht hebben und to doene denken tegen uns.

1. 'gehuld'. 6. Am Rande von derselben Hand 'Sost schreff wedder nehesten saterdages. 7. Hs. 'op uwen breff'; 'unsen' nach Seibertz, Quellen I, 61. 14. 'da gi'. 23. 'und ritterschop' statt 'so wi'; letzteres in der Abschrift bei Seibertz, Quellen I, 61. 24. 'hebt' statt 'hebn'; letzteres bei Seibertz l. c.

1. Der Fehdebrief der Stadt Soest an den Erzbischof ist vom 25. Juni (Donnerstag nach Johanni) datirt (Westdeutsche Ztschr. I, 371 Nr. 26).

Juni 27. Datum nostro sub secreto die sabbato post festum Nativitatis Johannis Baptiste anno XL quarto etc.

Hirop antworde Werl, id weer en leit und hedn nicht gehoppet, dat sei dem to ersstal gehuldiget hebben; und as er junker dan unser gnedigen hern viant is und gi sin helper sin, dat uns leit is, so en doer wi van anxte unß hern nicht unse frund in uwe stad schicken.

Juni 28. Gescreven sub nostro secreto dominica post Johannis Baptiste.

Nu hore, wat to Werle dei burgermesters Leifhart Blomendal
Und Gert Mellien mit eren frunden all
An dussen schriften verstunden:
Hedn se to vorn mit Sost gewesen in eingen verbunden, |
fol. 15a. Alse Soist schrivet mit andern velle reden [1],
Dar were Soist ersten van getreden,
Dei der van Werl und ers hern viande erst geworden sit,
Des en kan Werle hebn nein verwit.
Solde darumme wei pene angaen,
Men moste den van Sost dat hovet affslaen.
Alse dei van Sost dei klokheit vernamen,
Sei begonden sich vil sere to schamen;
Darumme worpen sei enen sunderlix haet
Op de borger to Werl und op dei leiven stad;
Dach und nacht sei dar na dechten,
Dat sei Werle to nichte brechten.
Dat bewiseden sei na mit vellen werken,
Der gi hirna ein deil mogen merken. —
Doch van Colne dei hoge vorste
Mit sinen helperen drist und dorste
Mackede Soist al ir hende vull,
Er wisheit ramp, sei worden dull.
Hei quam mit groter schare
Van stunt getrecken over dei Hare
Vor Soist in dat velt [2].
Ei, wu mannigen stolten helt
Sach men dar in der Soischen auwe!

422. 'vernemen'.

1. Vgl. oben S. 295 A. 1.

2. Dieser Zug des Erzbischofs fällt in die zweite Hälfte des Juli und in die erste Hälfte des August (vgl. oben Kriegstagebuch S. 34).

De her van Colne schen dar, as ein stark lauwe;
Al der Soischen warde leit hei umme werpen,
Hei leit bernen umb Sost in allen dorpen.
Des heres ein deil toch vart vor de Vredebracht[1],
Dei wan hei darna mit ganser macht.
Dat vernaem jonker Johan van Cleve,
Hei hedde en gerne darhen dreven.
Des gudesdages na Sunte Peter ad vincula[2] | Aug. 5.
fol. 15b. Quaem hei gereden to Buderike alda.
Dei van Soist quemen em aldar to gemoite,
Medde brechten sei bussen und klote,
Des tolners huis sei aldar toschotten,
Sei verbrenten aldair huse und kotten.
Doch dei here blef in Westphalen lande
Und stoirde, dat hei wenich to der tit brande.
Dei tit verleip sick den sommer lank do,
Sei enroveden van Werle nicht vele koe.
Des gudesdages na Sunte Gereone Oct. 14.
Reden sei vor Werle vil schone
Und nemen aldair ein deil der swin[3].
Vil wacker dref Werle dat Soische quick in:
Schape, tzegen, swine, koige sunder tal
Roveden sei vor Soist mannichmail.
Unses heren van Colne koste tot ener tit
Brechten ok wol seventich gevangen mit,
Dat weren wilde gesellen,
Nicht vil geldes en konden sei tellen.
All sullich spil genten und hir
Dref men wol ein jarlank schir.
Van den klostern und armer lude neronge
Krech mannich ruder do teronge.

It quaem to hant ein ander jar,

465. Hs. 'spil genten und hir'.

1. Fredeburg. Am 11. Oktober ergab sich Fredeburg dem Erzbischof. (Vgl. Städtechroniken XIII, 191; Detmars lübische Chronik ed. Grautoff II, 96; Seibertz in der Ztschr. für vaterländische Geschichte XVII, 99; XXIX, 68; Seibertz, Dynasten und Herren im Hzgth. Westfalen I², 57 ff. — S. auch S. F. Nr. 119.)

2. Vgl. oben S. 34. Nach der Schilderung des Kriegstagebuchs fand die Zerstörung des Zollhauses erst am 12. August statt.

3. Oben S. 39.

Men schref dusent verhundert 45 verwair,
Dei van Sost begunden to werkene
To Meininckhusen an Sunte Mathias kerken.
Dei van der Lippe deden to Erwitte also,
Sei mackeden van beiden kerken er warde do;
Dei kerken brecken sei an dem torne aff, |
fol. 16a. Na Sunte Mathias und Laurentius[1] en vragden se nicht ein kaff.
Nu hort, wat darna gescach!
Na Paischen op den andern vridach April 9.
Der here van Colne as ein snelle arn[2]
Quaem stilke van dem Rin varn;
Meininkhusen leit hei ummeliggen bi nachte,
Mit Soist hei to striden dachte.
Sei schotten to Meninkhusen an den torn,
Dei van Soist leipen uth al eren parten und dorn
Und wolden Meininkhusen entsetten;
Sei begunden in dem wege to letten,
En wort dat hemelicken verstan.
Wapen over den bosen man,
Dei dat en dar vor brachte,
Dat der here van Coln dar were komen bi nachte!
Dei van Soist togen wedder in,
Sei mochten seggen, sei hedden gut gewin:
Sei sagen so mannigen colschen man
In erme velde riden und gan.
Dei achte manne, dei op dem torne weren,
Begunden do to vruchtene sere;
Sei beden al ires lives vrist
Umb Marien und er kint Christ.
Mit macht naem men sei dar hen,
Twen ritteren dede men dat verspen;
Dei rittere des to raide gengen,
Dat sei dei wolden selven hengen;
Sei hadden godde und der kerken unere gedaen,
Darumb solden sei alle haen[3].

1. Der h. Laurentius ist Patron der Kirche zu Erwitte (vgl. Kampschulte, Die westfälischen Kirchenpatrocinien S. 152).

2. In die Nacht vom 15. auf den 16. April verlegt das Kriegstagebuch dieses Ereigniß.

3. Vgl. dagegen die oben S. 49 citirten Beschwerdeschriften der Soester über den an den Wächtern geübten Verrath.

Her Engelbert van Osbrink und van Birgelen her Ryet
Mackeden dei seven des levens quiet. |
fol. 16b. Als geschein was dat geverde,
Mer dan viffteinhundert perde
Quemen to Werle do to stalle,
Dar habden sei voder und herberge alle.
Vil meer volkes mochte men do mit dem hern sein,
Dei hei leit do in sin ander koste tein.
Do habden sich noch behalden vil schon
Beide Sassendorpe und Loen;
Dar henne leit de here darna trecken
Und dede reine macken al den vlecken [1].
Su doch, wu wilde is dat worptafelenspil,
Dat so snel umkert der menschen gelucke vil!
Soist gelik van dorpen und hoven wunne
En beschein in Westphalen nie sunne! —
Nu sint darumme woiste kerken und klusen,
Verbrant dei kotten mit den husen!
Des hedde Soist do gerne ontboren,
Sei vruchteden, sei hedden dat spil verloren.
Der here quaem to Geseke mit sinem volke in de voderinge,
An Erwete en konde hei nicht schicken so geringe.
Als dei Colschen do van Geseke wedder reden [2],
Sei vernemen der Soisschen ein deil in dem holte treden,
Der brechten sei medde wol sestich gevangen,
Den van Soist wort vorder leede und bange;
Hedde en dei Heidenmolle gedan,
Et hedde lichte dar mislich gestan.
Hore, wat darnae gescach,
O we dat men dat sprecken mach!
Des gudesdages vor gots hemelvart Mai 5.
Wort dei Heidenmolle to den Colschen gekart [3].
Renfert van Quernen, retmester to Werl, mit vil guden
mannen |

506. 'den seven'.

1. Am 21. April.

2. Am 24. April (oben S. 51).

3. Das ist nicht ganz richtig; schon am 9. August 1444 hatten die Besitzer der Heidemühle, die Herren von Bolenspit, dem Erzbischof dieses Haus verpfändet (vgl. die oben S. 53 citirte Urkunde). Am 5. Mai wurde das Haus nur von den kölnischen Truppen besetzt.

fol. 17a. Quaem darop to selver tit gerannen.
Sei wolden dei Heidenmolle behalden.
Ach, leder der groten unsalden!
Marke, Lippe und Soist
Kregen do wedder moit und troist.
Des negesten saterdages darna tohant Mai 5.
Quemen sei dar vor gerant;
Sei schotten dar vur und wunnen dat huis,
Dei manne nemen sei gevangen daruis
Und segden en to irs lives gesunt,
Doch dar enboven dodden sei er enen tor stunt.
Hedde en dat spil do nicht gedegen,
Sei hedden sich lichte wol anders gevlegen.
Doch blef Colne do unversaget,
Wuwol en dat ser ovele behaget;
Colne hedde vil lever verloren so vil
In dem velde mit strides spil.

Hore ein klene, wat na gescach!
Op den anderen vridach na Pinxdach Mai 25.
Soist und Lippe alsam
Deden so dei kinder van Cam,
Do sei den torn to Babilonien wolden buwen,
Dar van sei den hemel mochten schouwen:
Dat werk kleven sei unwislich an,
Darumme mosten sei dat laten stan.
Aldus deden dusse sinlosen ergenanten,
Se quemen lopen und ranten
Des morgens to ses oeren,
Bi der Hoppene [1] sei leger koren;
Over den berg dor den acker |
fol. 17b. Leip mit vellen witten schilden dat volk wacker;
Sei karden sich al tor mollen to,
Dei van Werle weren des unversagt und vro.
Dei viande branten dei Hoppen und Kockelmollen,
To Schedinge und to Sonnern [2] worden ock do vil heter koln.

538. 'geramen'.

1. Wohl die Saline Höppen nw. von Werl. — Das Kriegstagebuch S. 58 erzählt diesen Vorfall zum 4. Juni.

2. Scheidingen und Sönnern n. von Werl.

Er bussen stalten sei to der stades mollen to,
Darna schotten sei alletit to ho.
Er schotte weren endreve altomale,
Dan ein klot vel dort dack anme hospitale.
Dei burgermester Gerd Mellien und Evert Rost vil konliken
En wolden mit irn burgern und ruteren nicht wiken;
Sei mackeden den vianden dat velt to enge,
Dat sei des moede worden op dei lenge.
Der ene begunde boven und beneden der Hoppen achter den tunen,
Dei ander in den graven und achter den bomen schulen;
Ein van en, genant Clamor Buische[1],
Reip: ‘Gesellen, wat ga wi hir ruschen?
‘Zeget dei molle dart in dem sumpen?
‘Och wat drive wi dullen und stumpen!
‘Dei blivet van uns wol ungewunnen
‘Hude und morgen bi der sunnen’!
Dei ruder van Menden qwemen to Werl vil koene,
Dei viande togen wedderumb bi der none.
To Werle wort do van unrame schoten ein klene wicht,
Anders niemande en schadde do icht,
Dan wat dar korns wort getreden,
Dar sei dor her dreven und reden.

As ich mich doch des versta,
To hant binnen enem mande darna
Dei Velschenbecke sei beranten[2].
Darop waren nicht mer dan seven stolte nirderventen, |
fol. 18a. Sei werden sich so menlich darvan,
Sei wundeden und dodden mer dan seventich man.
Den enen van dem Brame[3] schotten sei doit,
Doch quemen sei na in grote noit.
Des sal nein gut man loven und hellen,
Dat dar weddervoir den seven gesellen:
Men sedde en to eres lives gesunt,

575. Hs. 'endrene'. 598. Vgl. unten V. 1445.

1. Ein Führer auf Soestischer Seite (vgl. oben S. 38).

2. Am 2. Juni wurde das Haus Welschenbeck von den Soestern genommen (vgl. oben S. 60). Die Chronologie ist an dieser Stelle verwirrt.

3. Georg von dem Bram.

Dat sei dat huis geven in korter stunt;
Do sei dei hadden gevangen in ere hant,
Ein von dem Brame[1] begenk an ene eine grote schant:
Hei begunde sei unbarmliken qwellen,
Hei stack en al aff dei kellen.
Ach Soist, wu bistu worden so blint,
Und levest mit di den morder sint!
Id is di leder darto gekomen,
Dat du heldest dei morder vor dine vrommen!
Vortides haddestu groten hait,
Hedde ein misdeder komen in die stat.
Vil grotter is din ovelbait,
As hirna beschreven stait.

Wiwoll der bosen egen nit
Und bosheit vacke er pine zit,
Und doch en sint tovreden niet,
Sei en macken er bosheit groter und wit.
Alsus was al der Soischen sin,
Des men vant bi Werle schin,
Do sei darin schotten vuir
Und hopeden dei manne jagen van der muir
Und winnen Werl mit ir opsate
Und slan alle manne doit op der strate. |
fol. 18b. Wu ergangen is dei schicht,
Darvan secht dit negeste gedicht.

In dem vorgerorden vif und vertigesten jare
Treckeden Soist und Lippe mit al irer schare[2];
Des sondages vur Sunte Peter und Pauwels dach Juni
Men sei to Werl in dem velde sach
Des avendes to veer uren alsamen,
Twor, dei virdach hadde al verloren sin namen!
Dei Werlschen worden en betugge
Und dreven sei van der stat wedder torugge.
Sei legeden sich dei nacht in dat Lo[3],

619. Hs. zweifelhaft ob 'nur' oder 'nit'. 620. Hs. 'zijrt' (?). 636. Hs. 'vridach'. 639. Hs. 'den nacht'.

1. Der Bruder des gefallenen Georg. Städtechroniken XX, 74.
2. Vgl. oben Kriegstagebuch S. 61; 3. Haus Loh nö. von Werl.

Des mandages morgen quemen sei vel vro Juni 28.
Vor Ufelen[1]: sei begunten stormen;
Ei wat bedrivet sach men dar van den wormen,
Van scheiten, slane und gravene,
Van houwen, bomesuiren und dravene!
Sei schotten an Ufelen to dren siden.
Dei wecker op dem huse vernemen dat to guden tiden,
Sei werden als vromme gesellen,
Er sei dat bolwerk leiten vellen.
Dei plas was dar begreppen to wit,
Klene volk en konde en nicht wol waren an alle sit.
To hant qwaem Johan van Cleve[2]
Und sae, wat dat volk bedreve.
Dei Soischen reden em to moite,
Beneden dem tolhuse deden sei er grote,
Sei redden rislich vor Ufflen dar
Und hadden volkes ene grote schar;
Sei weren vri van allen sorgen,
Und segeden nicht dan: Jonker, guden morgen! |
fol. 19a. Sei vergeten dei en na qwemen gande
Und dei en brechten win und privande.
Nue en wort wertlike vrowede so groet,
Sei en hedde woll wedderstoit.
Dei van Werle nemen eres geluckes waer
Unde segen komen dei privande und schar;
Sei anrenten dei beneden Bodericke vil snelle.
Hoer, wu kreschen do dei wilden gesellen!
'Cleve hogemoet' repen sei vill starke,
Sei waren Kurwalen, Vlaminc edder Marcke.
Als sei sich stalten to der were,
Werle wort kone und stridgere
Und tasteden sei mit handen an,
Und kregen darboven viftich vangen man
Unde wol dertich perde bi den touwen,
Dei mosten mit en to Werle klouwen.
It weren meistlich borger to Werl, dei dit bedreven,
Want se wolden vor den Clevesschen nicht vruchten of beven,

655. Hs. 'riflich'. 673. Hs. 'touwan'.

1. Ufeln zw. Werl und Loh. 2. Er kam eben vom Rhein zurück.

Sei nemen dat brot, und den win deden sei utlopen,
Des en dorsten sei to Werl nicht verkopen.
Dem Cleveschen vogele wort dei veder utgetogen,
Hei wort tornich und spen vor Ufelen den bogen;
Hei schot vur dart op dat Kohus[1].
Dei gesellen werden sich menlich van dem groten hus,
Und do sei nicht vernemen,
Dat en entsettinge qwemen,
Id weer en gewest grot ungemach,
Off se it verhalden hedden noch drei dach,
Wante sei en wisten nein bestant,
Do sich nicht en rorde dat lant.
Sei geven sich af gevangen. |
fol. 19b. Darna stont al Soisches verlangen,
Wante sei waren Heidenriche dem Wulfe[2] quaet,
Des hei io tegen sei nicht versculd hait.
Her hevet groten denst an Soist verloren,
He hadde sei altit vor sine uterkoren;
Dei oversten weren meistlich sine manne dar,
Der truwe und ede hebt sei vergetten alle gar.
In alle eren dedingen was he er hemelicke vrunt,
Dat sei na van bosheit nicht besinnen kund;
Sei wolden ere schuld an ene trecken,
Dat se er bosheit mede mochten bedecken;
Doch kan dat helpen kleine,
Als dei warheit wert gemeine.
Wolhen, Ufelen wort sus gewunnen.
Got moete Heidenriche Wulfes gudes gunnen!
Keggen huis to Budericke[3] wort ok do Sost bevollen,
Dat brechten se sunder wedderwere an hete kollen.
Der Soischen nit was so groit,
Sei repen alle: Sla dot, sla dot!
Des mandages avent late Juni 28
Nemen sei wedder dat Lo to bate,
Darinne sei legen noch dei nacht,
Sei hadden ok meer quades bedacht.
Nu hore, wat des dinstages morgen schach!

1. Nicht festzustellen.
2. Vgl. oben S. 58, 62.
3. Vgl. oben S. 35, 63.

Als was Sunte Peters und Paulus dach, Juni 29.
Do brecken sei im Lo er telde
Und reden to Werl in dem velde.
Ere wegene brechten sei medde beladen,
An dem korne deden sei groten schaden.
Van Sunte Peter weren sei treden,
Siner hocheit leiten sei neinen vredde. |
fol. 20a. Hastich weren sei und hoges modes,
Werle en gunten sei neines gudes.
Sei treckeden al Werle neger und neger,
Achter dem Zekenhuse koren sei er leger.
In dem velde op mannigen stedden
Brechten sei bussen mit eren sleden.
Der edel van Runkel[1] mit sinen vrunden
Quaem van Nehem to Werle to den stunden;
Hei sprack dei guden manne an,
Junkern, knapen, borger wu sei weren gedan:
'Gi guden manne, wi en wellen nicht beven,
'Dusses gelikes heb ick woll meer bedreven,
'Wi wellen vor dei Badevotes parten[2] gan
'Und dar den vianden wedderstan'.
Hen gengen sei al geliken,
Van ander wolden sei nicht wiken.
Gerd Mellien und Evert Rost, burgermester beide,
Den was mit al irn mitburgern nicht leide.
Des stormens gelik in korten stunden
Was in Westphalen to vorn nie mer gevunden,
Dat dar schach op beiden siten,
Van schotten und storme mochte dei erde riten.
Der Soischen voitgenger stalten sich umme de stat,
Vur scheten was al er opsat.
Mit dem storme schotten sei vuir
Do na mitdage to twen uir,

739. Der Wortlaut ist nicht ganz sicher, da in dem Vers mehrfach radirt worden ist.

1. Dietrich von Runkel war Helfer des Erzbischofs Dietrich (vgl. Gert von der Schüren S. 116; S. F. Einleitung S. 91).

2. Die fünf Thore der Stadt Werl sind aufgezählt bei von Steinen, Westfälische Geschichte IV, 1202. — Hermann Brandis [fügt im J. 1673 in seiner Geschichte der Stadt Werl zu 'Badevotes parten' hinzu: 'da jetzo das Schloß stehet' (Seibertz, Quellen I, 64).

Alse dei viande dat bekanten,
Dat dei huse in Werle branten,
Sei quemen mit schermen sunder vrochten
Und wolden lopen an dei paerten.
Dei Werlschen bussen en sparden er nicht, |
fol. 20b. Sei harden en dar scharpe dei bicht.
Dei schutten to Werl und dei guden man
Bleven menlich op den bolwerken stan
Und worden den vianden to betugge,
Se dreven se twie, drigge wedder torugge.
Ein schot in der viande schar
Dor ein scherm, des worden sei war,
Dei dar achter stunden,
An doden und an wunden;
Sei worden al van danne gejaget,
Dei schotte en hadde en nicht behaget;
Vif scherme leiten sei liggen,
Sei begunden er doden und kranken vliggen.
Vil mannigen man do vervarten,
Dei dar weren op der muren und parten,
Dat em sein und horen vergenk.
Sei werden al mit eren den rink.
Van Witten ein Cleves wolgeborn man
Wort dar doit geschotten sunder wan[1].
Dei borger bleven erliken op der muren standen,
Wiewol ere huse und kotten branden.
Darbi dei Cleveschen verstonden,
Dat sei Werl nicht winden konden,
Sei mosten rumen mit schanden.
Van noit vergeten sei Johan Molebecke[2] und erer edelen pande,
Dei dar legen im Tansgraven[3]
Und docken bi der erden alse schaven;
Dei wolden Werle hebn erst angegan
Und dar ritters lon und stait ontfan.
Sei kecken bi tiden over des Tansgraven wall,

776. 'Jo Molebecke'.

1. Hermann von Witten, vgl. Kriegstagebuch S. 63.

2. Er war Amtmann von Lippstadt.

3. 'Tamßgraben, so nun der Bintengraben genennet wird' sagt Hermann Brandis l. c. S. 64.

Vorwert of echtwert en konden ſei nicht wall. |
fol. 21a. O Colne, wat hebbeſtu wunnen dart,
Hebbeſtu Werl bemannet hart
Noch mit hundert wapen!
Al Cleve hebde geſchregen wapen
Umb den ſchat, den ſei moſten hebn laten,
Meer dan hundert duſent ducaten,
Dei dar ſchulde im Tansgraven under der bruggen,
Und konde van ſchotte nicht wedder torugge!
Sei weren des ſelver woll bekant,
Sei hedden gerne geboden dei hant,
Dat ſei eres lives ſecker hedden geweſen
Und mochten umme ſolken ſchat hebn geneſen.
Nu en is ſo dat nicht geſchein,
En was dat eventuir do dar verſein.
Des dages, als ick hebbe verſtan,
Sach men to Werl bi hundert vurſteden vergan.
To ſes uren do des avendes ſpade
Togen dei viande darhen mit ir aller rade,
Do ſei dar nein win en konden beſtellen
Mit al irn kloken geſellen.
Sei geven ſick to Buderich enbinnen in dat velt,
Dar to raſtene ſlogen ſei op er telt;
Irer ſummige ſtelen ſich tuſchen de Bodiker parten und de mollen,
Sei ſchotten do ſtilke vur und wolden dei ſalthuſe kolen.
Der was to vorne nicht dan ſevene verbrant,
Op dei anderen worpen ſei vurpile to hant.
Burgermeſter Evert Roſt quaem ſnel riden to den ſtolten geſellen,
Dei vurpile togen ſei uth vil drade als ſei nedder vellen.
Dat dar ſcach van brande kein ſchade meer,
Des heb got ummer danck, loff und eer!
Alſe dei viande to Buderich do weren entſlapen, |
fol. 21b. To hant begunden dei wechter to roepen: waepen!
Sei voren op mit der haſt
Und vruchteden den Colſchen gaſt.

805. Hſ. 'Bodikerparten' ſtatt 'Boderikerparten' (Büdericherthor).

To Hemerde[1] in dei tune
Volgeden sei iren besunen,
Dar rasteden sei ene korte wile.
To hant treckeden sei darhen mit ile
Weder dorch den Werlschen acker,
Van angeste vor den Colschen worden sei wacker.
Doch hedde Werl des dem lande do nicht to gelovet,
Dat sei dei veer dage solden erer hulpe wesen berovet,
Noch ritterschaf edder stedde
Deden darumb neinen unvredde.
Wuwol Werl do leit groten noit,
Doch en blef dar neimant lam edder doit,
Dan ein, Gevert Vreize genant,
Wort geschotten, do Uffelen wort berant;
Dei lach an enem kneie in dei viften wecken lam,
Bit dat van Soist ein arstinne qwam,
Dei snet em vart des andern dages dei wunden,
Darna starf hei binnen veer stunden.
Dei anderen in Werl alsamen
Bewarde do got vor doden und lamen.

Alse do dei Cleveschen wedder in er raste qwamen,
To hant dei van der Lippe den Colschen arn vernamen;
Mit sneller vlucht in er auwe
Leit hei sich mit menlicher schar schauwen[2].
Hei verdervede dar er karn unde verbrande
Allet, dat hei tor Lippe tobehorich bekante,
Meer dan tein dage mit herkraft. |
fol. 22a. Vorder meer en beschickeden do beide partie nicht,
Dan dat men karn brante und mackede vil armer wicht.

Dairna dei Lippeschen ind Soischen besochten sich an
Geseke[3] mit vellen mannen,
Dar leten sei sestein guder resener gevangen.
Da wolde Geseke vorder manheit began

838. Hs. 'vernemen'.

1. Hemerde w. von Werl.
2. Am 11. Juli (vgl. oben S. 63). Am 21. Juli zog das kölnische Heer wieder weg.
3. Nach der Angabe des Kriegstagebuchs fand der Zug schon am 4. Juli statt.

Und meinden, sei wolden der viande mer verslan.
Darvan quaem dei dulle meinheit, de dat ret, in noit,
Und der burgermester Fredrich van der Borg blef darumb doit.

Der edel van Coln naem der hervesttit waer,
Int ampt van Wetter toch hei mit starker schar[1].
Ja, men kan nicht to vullensagen
Van dem rove, den hei dar halde sunder sinen schaden.
Dar enblef nicht van dorpern und husen unverbrant,
En wort ok do der Colschen macht bekant.
Alsullich gescicht und des geliken mochte men sein
Dat jar uth van den Colschen und Cleveschen schein;
Dei Colschen in dem veste togen der Cleveschen en del neder in der tit,
Darvan worden der Colschen gevangenen vele mede quit.

To hant in dem ses und vertigesten jare
Wort dei achterwinter van vorste sware;
Des vroweden sich Soist algemeine,
Sei achteden er gelucke darvan nicht klene;
Sei hoppeden, dei stedde und borge to besliken,
Der en wolde en doch nergens een wiken.
Dei Hovestad besochten sei do
Up sunte Paulus dag, heiten Conversio[2]; Jan. 25.
Dar entmotte en Hoberch dei strenge,
Hei mackede en den wech to enge: |
fol. 22b. Sei togen wedder to huis tosamen
Mit eren doden und vellen lamen.
Dei Colschen sagen dei vorder to,
Darumb wort Sost tarnich und unvro,
Dat unerlicken an den leven borgern van Nehem bewisten
Des gudesdages vor Palmen de ergenanten unkristen, April 6.
Do mit vure na mitnacht hemelicken
Verbrenten se mit vurpilen Nehem jamerlicken.
Do dei leven borger behelden den rink,
En achteden sei nicht den schaden, de se overgink;
Den schaden leden sei umme Sunte Peters willen,

1. Damit ist anscheinend der von Johann Kerkhörde zum 2. September erzählte Zug des Erzbischofs gemeint (Städtechroniken XX, 76).

2. Am 24. Januar. Vgl. oben S. 106.

Mit schonerm gebuwe deden se irn unmoit stillen.
Soist treckede uth darna nicht altohant
In dat Arnsbergersche lant[1]
Und branten to Husten dei wedeme und dat dorp
Und velle meer hove, dei lepen in den worp.
Sei verbranten Brockhuß[2] bit op dei stene,
Des enkonde dei husfrouwe nicht verhalden allene.
Dat Arnsbergesche lant was tosamen verbodet to den tiden,
Dei enmosten sich nicht roren to keinen siden;
Sei heddent doch vilgerne gedaen,
Dat es nicht enscha, dat late ich stan.
Dei Soischen vengen den kerkhern to Husten und sinen capellan,
Zwanger vrowen und in ses wecken und mer wif mosten to Sost gevangen gan.
Sei dreven dei have enwech na al ir gerde.
Werl und Nehem quaem nein hulpe, de dat mit en werde;
Sei letteden der Soischen hinderhalde vor dem walde
Und wachteden al na dem lande und salde.
Alse dat dei Soischen erkanten,
Vil snelle sei dor den wald to huis ranten. |

fol. 23a. Dei Meitit stalte sich lustlich an, Mai.
Doch trurde vaken dei buman.
Soist habde besegget sinen acker schone,
Dat korne vloede in des halmes krone.
Der edel van Colne dat vernam,
Van dem Rine mit vellen luden he quam;
To Sunte Margareten in dem Soschen velde[3] Juli 13.
Dede hei komen int lant under dei telde.
Dar dreven sei wunder und wunders vell,
Men sach nie so konen spel,
Alse dat volk an korne tredene dar bedref.
Dar ok nemant dan ein klen junge in dem velde dot blef[4].

905. Hs. 'Dat kornde vloede in des halmes krone'. 909. Hs. 'sint lant'.

1. Dieser Zug fällt in die ersten Tage des Mai.

2. Hüsten und Bruchhausen unterhalb Arnsberg an der Ruhr.

3. Vgl. oben S. 118.

4. Anders lautet die Darstellung oben S. 119.

Dei Soschen schotten mit hundert bussen iut volk sunder underlat,
Doch weddervor dar anders nemande van bussenschotte gein quat.
Bi tein dagen lank warde dat tredden[1],
Sost enkonde ir karn mit schotten nicht geredden.
Hedde her Nit van Birgeln vaste bleven stan,
Sost moste sich hebn van groten jamer do wedderumme gedan.—
Twor dei tit en was do noch nicht gekommen,
It mosten noch schein meer unfrommen. —
Alse her Nit mit sinen reisenern dem hern entret,
To hant wort ein gerochte, de Cleveschen weren beret,
Den edelen van Coln do overtrecken[2].
Darvor en wolde he sich doch nicht verschrecken,
Nicht vere van Soist wardede hei solcher schicht
Mit sinen undersaten, dei vruchteden nicht.
Ene klene tit reden sei to Werl in dei raste,
To hant brachten sei Sost wedder in laste;
Sei tredden und verbrenten van Meininckhusen[3] an
Allet dat dar was bleven stan.
Dei van Soist bekanten do io lenk io mer, |
fol. 23b. Dat der edel van Colne weer ein mechtich her.
Alse der her sinem volke habde orleff gegeven,
Do hedden dei van Sost gerne quaet bedreven.
Hore, ein unerlich strafflich dink
Soist to sunte Laurentius nacht an Werle begink! Aug. 9.
Vor einer ure na mitnacht schotten sei vurretliken vure,
Van der Bodiker parten bit tor Melxter parten dreven se solich unstuire;
Wuwol sei unbarmhertich weren mit schoten,
Doch verbranten sei do nicht dan brutten huse und kotten.
Dei Werlschen borger worden en betucht
Und brechten sei alle tor vlucht[4]
Ute den garden in dat velt mit macht,

923. Hs. 'to to hant'.

1. Vom 13. bis zum 23. Juli lag das kölnische Heer vor Soest.

2. Auf die mehrmaligen Hülfegesuche der Soester war Jungherzog Johann vom Rhein herbeigeeilt und bot dem Erzbischof von Unna aus einen Kampf an (oben S. 123).

3. Meiningsen sw. von Soest, bei Ampen.

4. Gerade umgekehrt lautet der Bericht oben S. 126.

Dar branten sei karn van bosheit al dei nacht.
Tor selver nacht hadde Hoberch dei Kolschen ruter verschreven,
Hei wolde of wunder hebn bedreven.
Dei vernemen to Werl des brandes schin,
Snelle quamen sei wol mit dren hundert perden stolt und fin
Und reden unwislich dor Werl uth der Badevotes parten,
So dat dei Soischen dat geverde verhorten.
Sei samenden sich drade an den groten depen wech int velt,
Dei Kolschen hadden sich boven dat Seckenhuis geselt;
Dar helden sei tegen ein ander ene korte stunt,
Sei tekenden sich und mackeden to stride er verbunt.
Warumb do dar en schach gein strid,
Wel ich schriven off sagen niet,
Dan men kan nicht to vullensagen
In tokomenden jaren und dagen,
Wu willich dei borger to Werle weren,
Dei wolden sich io an der Soischen spissen keren;
Sei weren al unversaget unde gemeit,
Weren de andern Colschen to striden wesen boreit. |
fol. 24ª. Dat mach men en bilken togeven in erer geschicht
In allem love und gedicht.
Dei Soischen misduchte, sunder sumen
Begunten sei dat velt to rumen.
Nie en leip hase sneller vor dem winde,
Dan dei Soschen do deden vor dem Colschen gesinde.
Dei Werlschen leiten sei ungern tein,
Dei Soischen en konden sich van vlene nicht ummesein.
Der Soischen voitgengere lepen gelik den ridern balde,
Dei Colschen menden, en hette ontmot volk ut dem walde,
Darop waren sei den Soischen geringe
Kort op dem rugge bit in der Soischen geslinge.
Dei veede hedde do ein ende genommen,
Weren dei Arnsbergeschen manne op dei Har gekomen,
Dei doch do legen mit groter schar
Tor lanthode bi der Har.
Dei Soischen worden seer unvro,
Dat sei over der undat weren beschemet so.
Sei leten den van Werle raste
Bit to unser leven vrouwen avent heiten Nativitas to mitnachte; Sept. 7.

Do wolden sei mit storme erlicken scheten vur[1].
Dei van Werle quemen buten op de welle und worden en to huir,
Sei wundeden der Soischen velle
Und schotten der ein deil doit in dem spelle.
Den Werlschen en scha do nerken gein schade van schotte,
Dar en brante do ok nicht mer dan ein woste kotte.
Dei Soischen rumeden binnen ener uir van dannen,
Van gewundeden und doden wort en bange.
Do sei quemen wedder to huis,
En deel seden: Thus, thus, nicht mer heruis!
Dei andern hadden van tarne gesacht, |
fol. 24b. Dei duvel hedde sei op dei van Werle gebracht,
An den enkonden io nein win bestellen
Sei und al er gesellen.
Des moete got ummer hebn dank.
Unde macken al sine viande krank.
Als men ok der warheit wel gein,
So hevet got sunderlix Werl bewart und versein,
Dat Sost nicht vor Werle bit herto heft erworven,
Wuwol sei ed altit gerne hebden verdorven.

Vartmeer will ick reden sonder logen,
As die Soschen der Colschen ein deel neder togen.
It schach in den vorgenompten 46. jare[2],
Dat dei Colschen versameden ire schare;
Op den satersdach na sunte Simon und Judas dach, Oct. 29.
As et sniede und nevelde, scha dat ungemach.
Dei Kolschen leiten ein del resener vor Sost riden,
Dei helden dar vor der parten to langen tiden,
Dar vernemen sei noch hanen edder hennen.
Tom lesten redden sich de Soschen und begunnen mit en rennen
Snelle bit in der Colschen halt,
Dar sei dat velt tuschen Menninkhusen und Sost habn bestalt[3].
Der Soischen vorrenner und der oversten ein deel aldar,

996. Hs. 'io' zweifelhaft.

1. Vgl. oben S. 128.

2. Mit dem Folgenden ist der eingehende Bericht des Kriegstagebuchs, oben S. 131 ff. zu vergleichen.

3. Also südwestlich von Soest.

Worden tom ersten van den Colschen nedertogen und gefangen
verwar.
De Soschen worden gesterket und qwemen almitz an,
Der Colschen holt dat to late vernam.
Er vorrenner und dei tom hoide harden
Werden menlik, dat dei Soschen wedder karden.
Do dei Soischen doch ere macht bekenten,
To den Colschen sei sich snelle wedderwenten;
Ein der Soischen schoit in der mangelinge los, |
fol. 25a. Dei pil den edelen Philippus van Nassauw do uterkois,
Dei leit vallen den hoit
Und blef op der stede doit.
Der Kolschen holt wort der mangelinge dar war,
Sei worden vluchtig und koren alle dei Har.
O we over den tzagen man,
De der vlucht erst began!
Der Colschen vorrenner und vil gude man
Bleven op der malstedde allene stan,
Dei mosten sich gevangen geven,
Und vruchteden, sei en hedden kein lenger leven.
Dei Soischen reisener worden kone und vlugge
Und weren den Colschen in der vlucht al op den ruge
Unde iageden sei dor den wald,
Sei verdenen woll er tzolt.
Hore, wu ick hebbe vurstan
Van vellen guder man:
Weren dei Kolschen bi einander gebleven
Und mit den Soschen do vart gestreden,
Sei hedden Soist al vorvotes geslagen und gevangen
Und mochten hebn sunder wedderweer mit en tor parten
gegangen.
O we over den tzagen man,
Dei der vlucht ersten began!
Des dages worden den Colschen affgevangen
Bi hundert wichtern, borgern und guden mannen.
Der edelinge und guder man weren bi 14 edder viftene [1],
Der ene her Werner van Seen, grave to Widgenstein,

1024. Hs. 'mangelige'. 1036. Hs. 'wolden' (?).

1. In Wirklichkeit wurden etwa dreißig Adelige gefangen.

Dei junker van Buren, her Diderich van Bursis ritter,
Johan van Schedingen, Heidenrich Wulf, Frederich van Horde,
Hinrich van Berninkhusen, Herman Vorstenberch,
Renfert van Quernem, Albert van Mengede und Goschalk van Padberch, |
fol. 25b. Vartmer ander gude man und borger uth den steden.
Doch dei van Werl darvan do nenen overgroten schaden leden,
Sei leiten dar drei perde und ver gevangen[1];
Der gefangen ein hait enen iegener, na den andern 3 was nein verlangen.
Der vorgenant edel Philippus van Nassau blef dar doit,
Dat was ummer schade und jamer grot.
Der Soschen gevangen en helden nicht mer dan drei,
Doch was er gevangen noch vill mei.
Johan van dem Brocke, burgermester to Soist, do
Bekante sich venknisse io,
Doch en dorste hei nicht inkomen,
Wuwol dat he Frederiche van Horde habde tom jegener genommen;
Dei van Soist en wolden siner nicht laten ingan,
Se sachten, se hebben na ritterrechte darmede vul gedan.
De andere Colschen gevangen helt Sost lange in erer stadt
Und eschede van en enen groten schat;
Se achteden sei wol to hundert dusent gulden rike,
Umb dat en wolde Coln en doch nicht wiken.

It wort ein dach do gemaket tuschen beden hern verwar
In dem dusent verhunderstem 45 jar;
Under andern bedingen wort der hern koir geslotten dar,
Dat Soist solde Cleves bliven noch vertein jar,
Darto sold men tuschen dertich und 45 dusent gulden to geven
Den van Sost und dem hertogen van Cleve;
Dan na vertein jaren sold Sost wedder Cols werden
Als dei zedelen op dei bedinge verramet dat lerden[2].

1055. 'Goschak'. 1077. 'blives'.

1. Sie sind oben S. 132 aufgezählt.

2. Darüber, daß auf irgend einer der Tagfahrten, welche während der Fehde stattfanden, ein solches Projekt aufgetaucht und verhandelt worden wäre, fehlen alle weiteren Nachrichten. Das Jahr 1445 oben ist wohl Schreibfehler für 1447. Nach der Stelle, an welcher sich obige

Dei hern op beiden siden sich boreiden,
Er ein mochte dat dem andern wedderbeiden.
Hor, wat de Colschen in Westphalen van ritterschoff und steden deden
To Altendarn bi des hern van Colne reten,
Bi den dei here rades hirto an sei leit sinnen! |
fol. 26a. Dei ritterschop und stedde antworden al van enen sinnen,
Wat der her dede, dat solde en sin leif und gut,
Hei ensolde umme eren willen hebn keinen unmoit;
Sei enwolden Soist nicht gerne van dem lande ontberen,
Off sei wolden dem hern noch mer to danke verteren;
Er guit hedden sei umme sinen willen verloren,
Er lives en wolden sei emme to leve nicht sporen.
Dei rede dankeden dar al gelike,
Dat sei van irn hern nicht wolden wiken.
Dei hertoge van Cleve wedderbot de schedonge vil drade,
Dat was mit der Soischen rade,
Dei sachten, sei hedden dei Colschen in dei knei gebracht,
Und en hedden wedderopstans neine macht.
Der Colschen gude mans gevangen mosten sich schatten laten,
Sei en konden anders kein dach krigen in neinen maten,
Boven veer und twintich dusent gulden ho
Ne wort en icht tor schattinge do.
Der gevangenen borger ein deel und reisener
Kregen vor und na jegener.
Aldus do vart en bedreven beide hern nicht,
Bit quam godes hilge marteltit. 1447
Do des dinsdages vor Palmen vor opgange der sunnen März 28.
Wort Callenhart van den Soschen gewunnen[1];
Dar stegen sei in sunder were und leit,
Dar was neimant, der wackede of de dat hedde verspeet;
Dar nemen sei und plunderden allet dat dar was,
Et weer have, husgerat, ettenspise edder vlas.
Dat brechten sei heme vart to hant,

1094. Hs. 'der rede'.

Angabe befindet, kann dieser Vorschlag nur auf der Tagfahrt zu Löwen im Dezember 1446 oder auf der Tagfahrt zu Moers im Januar 1447 gemacht worden sein (vgl. S. F. Nr. 249, 254, 255). Aus den Bestimmungen des auf letzterer Tagfahrt in Aussicht genommenen zwölfjährigen Friedens scheint die mißverständliche Darstellung der Chronik geflossen zu sein.

1. Vgl. oben S. 145.

Alse dei huse und parten aldar weren verbrant.
Dar vengen sei ein deil van den armen luden,
Dei sich in dem hagen nicht konden huden. |
fol. 26b. Dit si uns allen ter lere gesacht,
Wi vruchten godde und wacken dach und nacht.

Ach hilger gest | kom allermeist | ton herten de dich minnen[1],
O edel gast | verdrucke last | der armen, de dich kinnen,
Dit sprek ick so | et komet io | der bose geist vil vacken,
Mit sime list | he macket twist | und doit sin libe swacken.
Nu wolan | woltu es verstan | wi ick dis besinne,
Hoer dat geschicht | und min gedicht | dat ick nu beginne.

Als dei selgen christen des hilgen gestes hochtit Pinxten tobrechten, Mai 28.
Underdes dei Soischen und Cleveschen enen iamer overdechten.
De bose gest seggede sin sait in dei Merkeschen stedde,
De wolden sunder dwank irs hern den iamer vulbrengen helpen mede[2].
Do ander selligen to kerken gengen,
Deden sei er bussen und were op dei towwe bringen.
As der dach der hilgen drivoldicheit und 8. dag Pinxten was vullenbracht, Juni 4.
De bose gest makede wacker de Soischen vor der middernacht.
Sei togen mit grotem gerochte over dei Hare,
Sei nemen jonker Johans van Cleve[3] to Mendene ware[4];
Ham, Unna, Camen und Loen[5] volgeden en to hant
Und deden er ontzegge mit dem uthtreckene erst bekant;
Se meinden, Menden sold sich van stunt in er hende geven.
Truen, Menden wolde noch vruchten of beven,

1125. Hs 'daʒ ic'.

1. Weder unter den bei Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied (vgl. Register), noch unter den bei Meister-Bäumker, das kath. deutsche Kirchenlied in seinen Sangweisen, und bei Kehrein, Katholische Kirchenlieder, Hymnen und Psalmen I, 548 ff. aufgeführten Liedern an den h. Geist findet sich ein mit den obigen Versen übereinstimmendes.

2. Ueber die Haltung der märkischen Städte im Allgemeinen vgl. S. F. Einleitung S. 90. — Gerade in diesen Tagen schlossen sich die bedeutendsten derselben ganz an die clevische Partei an und sagten dem Erzbischof die Fehde an (vgl. den Vertrag zwischen dem Jungherzog Johann von Cleve und den Städten Hamm, Unna und Camen von 1447 Juni 4, S. F. Nr. 273).

3. Dieser war vom Rhein herangerückt, um Vorkehrungen für den bevorstehenden Angriff des böhmisch-sächsischen Heeres auf Soest zu treffen.

4. Für den Zug nach Menden vgl. oben S. 149 und Städtechroniken XX, 90.

5. Iserlohn.

Sei wolden bi Colne bliven
Und achteden kleen, wat de Cleveschen darumb konden bedrifen.
Sei entdeckeden der huse ein deil in der stat,
Sei vernamen, vurscheten weer erer viande opsait.
Des mandages und den gansen nacht darna Juni 5.
Werden sei sich mit schotte als vromme manne da;
Sei en rumeden noch bolwerke edder parten, |
fol. 27ᵃ. Vil vacke sei er viande mit schotten vervarten;
Erer viande wort ein deil gewundet und blef ein del dot,
De Mendeschen borger en hadn van wunden eder doden nein not.
Ein stalbroder verrokelosede dar sin lif,
Der mackede mit schotte sunder wapen ein gecklich bedrif.
Den Menschen wort er karn do op ein tit al verdorven,
Doch bleven se Colsch, darmit hebt sei groten pris erworven.
Des dinstages schoten dei Cleveschen in Menden vur Juni 6.
Middages to ener uir;
Sei en verbranten dar nicht boven 26 husen,
Wuwol sei meinden, dar ser to brusen.
Van schanden rumeden sei dei stedde
Und brechten nicht dan der van Wickede have medde.
Sei geven sich to Budericke in dat velt,
Des avendes to vif uren slogen sei dar op er telt;
Sei rasteden dar dei nacht
Und hedden gerne mer gegetten, dan sei medde hadn gebracht.
Wat sei op dem kerkhove to Buderich van provande und havern vunden,
Nemen se af mit gewalt to den stunden.
Werle sach dei nacht vliteliken to,
Doch en hadden sei nicht vil ruter do;
Sei en vruchteden nicht vor er stat,
Sei hoppeden, dat lant solde en komen to dat;
Des en schach do ok tor tit nicht,
Darumb worden dar van karn tredden vil armer wicht.
Werl leit dat den heren verstan,
Doch enquemen nicht boven viftich man.
Der here was do mit sinem volke reide,

1166. Hs. 'den nacht'.

To treckene mit hertich Wilme van Mitzen[1] und don dem gleide,
Dar em to hulpe mede velle volkes qwemen
Van Mitzen, Sassen und Bemen. |
fol. 27b. Alse he dat to Werl entboit,
Ei, do en hinderde en do nein hinderstot.
Sei en leiten eren vianden neine raste,
Eren groten vogeler brechten se op den alden graven und scotten int her bi nachte,
Darvan rumeden dei viande de stede opwert int den dorpe,
En wort lede van der Werlschen bussen worpe.
Werl beschud irs karns ein del drei dage lank;
Dar en wort do ok neimant an schotte krank.
Sei brachten des dages io er viande dar veer van henne,
Sunder des nachts de Markeschen buir hadn den dufel inne.
Des avents und des nachts na den hilgen Sacramentz dage Juni 9.
Deden se an karne slovetredden und houwen grote plage.
Des vridages ho tor misse tit
Wort in dem Cleveschen heer breit und wit,
Dat der her van Coln queme mit vellen scharen
Und wolde dor dat lant van der Lippe varen.
Datselfe deden beide burgermester van Werl, Efert Rost ind de greve van Pirmunt[2],
Van speheit den jonkern van der Lippe[3] des gudenstags darvor int here kunt, Juni 7.
Sei solden vor Werl nicht lange resten,
Se mosten hem tein und reden, to en quemen vromde geste.
Als en des vridages darvan dei warheit to wetten wort, Juni 9.
Dat sei to vorn van speheit hadden gehort,
Ei, do gengen sei snelle to rade
Und mackeden sich van Werle vil drade.
Den Werlschen verlangende so ser na der schicht,
Dat sei iren groten schaden achteden nicht.

1. Herzog Wilhelm von Sachsen, Landgraf von Thüringen und Markgraf von Meißen. — Bis Dringenberg war der Erzbischof Dietrich dem sächsisch-böhmischen Hülfsheer entgegengezogen (vgl. S. F. Einleitung S. 106). Am 10. Juni vereinigten sich die Heere und überfielen zunächst das Land Lippe.

2. Graf Mauritius von Pyrmont war der Rittmeister des Erzbischofs Dietrich in Werl (vgl. S. F. S. 379 A. 1).

3. Bernhard VII. von der Lippe. Daß er aus Werl eine Warnung erhielt, berichtet auch Gert von der Schüren S. 123.

Men mach et ok seggen verwar,
In Westphalen en quam nie volkes so grote schar.
Ok en kan men nicht to vullen sagen,
Wat wunders dat volk bedref in ses wecken und mer dagen[1].
Als dusse hern erst int lant van der Lippe quemen |
fol. 28a. Und dei dorpere und buir dat vernemen,
Sei nemen wif und kindere bi hande
Und achterleiten al er andern pande.
Do sei Blomenberch erst versagen
Und den jonkern van der Lippe mit sinen ruteren darut jagen[2],
Sei renten mit en snelle tor parten
Und vellen tot en over dei muren sunder vorten.
Dei junkern vellen achter dor dat slot uth der stat,
Eme dele der borgere und guden manne wort dat to lait,
Der kregen sei boven achtentich gevangen,
Beide van borgeren und guden mannen.
Dar roveden sei allet dat dar was
Und verbranten alink den plas.
Do dat Lemigo, Herverde und Horne vernemen,
Vil drade sei tom heren van Colne quemen,
Sei sworen em truwe und holt to sine,
Bi Colne bliven und wisen dat mit bote und schine;
Meer dan 23 dusent gulden loveden se to geven und sworen[3],
Darbi men er huldinge nu und to ewigen tiden solde sporen;
Sei wolden dem heren van Colne laten privande,
Darto wolden sei en helpen mit al irm lande.
Dei here van Coln was to Lemigo enbinnen
Und nam dei huldinge selver mit guden sinnen.
Dei Paderborneschen mackeden ok enen vasten grunt
Mit dem hern van Colne to derselven stunt.
Paderborne und Munstere beide
Wedderreipen den Soischen und Merkeschen al verbunt mit groten lede[4];
Sei schickeden er provande und borgere int her,

1. So lange war das Heer in Westfalen anwesend (vom 10. Juni bis gegen den 20. Juli).

2. Näheres über die Flucht Bernhards in den Münsterschen Geschichtsquellen I, 196.

3. Genaue Angaben über die von den Städten Lemgo, Herford und Horn erhobenen Schatzungen S. F. S. 292 Anm.

4. Paderborn mußte am 18. Juni Soest die Fehde ansagen (S. F. Nr. 283); für die Haltung Münsters vgl. ebd. Einleitung S. 106.

Wat er beider hern wolden, dat was ok er boger.
Ossenbrugge leit jonker Johan van der Hoie sir venknisse quit[1],
Dat eschede dei hertoge van Mitzen van en tor selver tit. |
fol. 28b. Alsus worden al der Colschen wedderpartie vervart.
Do sich dat heer tor Lippe wert hadde gekart,
Vor der Lippe lach dat her bi twelf dagen[2];
Dei Bemere waren van groten bagen und sagen,
Wu sei stede und borge wolden winnen.
Des en dorsten sei dar nicht beginnen,
Doch begunden se dar dei graven vullen und diken,
Darmedde en konden se der Lippeschen nicht besliken;
So verletteden se den hern van Coln ene wile.
Dem hern misduchte, he leit vor Sost trecken mit ile.
As dei here vor Sost quam[3],
Mit dem ersten anrennen hei Sunte Walburges kloster
innaem;
Bi achtein steenbussen kregen sei aldar.
Den Soschen duchte dat volk to swar,
Sei rumeden al in dei stat
Und schregen: wapen, to lat, to lat!
Sei meinden, en hedde gevolget dat heer
Und vergeten oppen er parten und achterleiten al er weer.
Sei wolden tor andern parten uthfleen,
Doch en volgede en nirkein.
Der here van Coln leit vart dat kloster bemannen
Und Sost mit al dem heer berannen.
In der Alden weze sei sich an drei here deden fliggen,
Dat erste was der Colschen und Munsterschen mit irn
partiggen,
Dat ander der Mitzen under irm hertogen Wilhelme,
Dat derde dem graven van Sternenborch und der Beemen[4].
Der hertog van Missen lach dart alse ein here to velde,
Hei hatte degelix sengere, misse und prediker under sim telde.
Der Bemer ein deil dreven jamer und schande

1264. 'und irm'.

1. Vgl. Stüve, Geschichte des Hochstifts Osnabrück I, 368.
2. Am 29. Juni langte das Heer vor Lippstadt an.
3. Am 30. Juni.
4. Für die Vertheilung des Belagerungsheeres ist besonders S. F. Nr. 315 zu vergleichen. — S. auch ebd. Einl. S. 108 f. und Bachmann im Neuen Archiv für sächsische Geschichte II, 114 ff.

An vellen dorperen im lande.
Des was der her van Coln unvro, |
fol. 29a. Dat sei sich hadden unerlich so;
Darumme mackeden sei enen oplop und twist,
Sei dachten den heren verraden in stilker list.
Dei here moste en do geven ein reide gelt,
Darumb sei sich hadden tot em geselt.
Do meinde iderman,
Sei wolden Sost mit storme angan;
Doch so nemen dei heren dat tosamen an,
Dat sei alle nacht dat kloster warden mit ver dusent man.
Sei hadden vif groter bussen vor dat kloster gebracht,
Darmedde schotten sei in und an dei stat dach und nacht.
Boven achtentich dusent manne [1] bi tiden,
Sach men in dem heer gande und riden,
Den entbrak dar nie privande ader kost;
Darumme hadde sich Soest alles gudes modes getrost,
Sei sparden er schot und dorsten sich nicht ut der parten geven,
So konlike rogede en dat volk wedder entegen.
Dat volk halde al dat mois ut den garden,
Daran dei Soschen sich nicht en karden.
To ener tit wolden dei Soschen dat her schinnen,
De wilden Bemen begunden naket und blot mit en tor parten rinnen,
Dar mangelden sei mit en und slogen der Soischen ein del dot,
Dei anderen qwemen int der parten wedder mit nower not.
Hedde jonker Johan van Cleve und sine guden manne gedan,
De Soschen hedn ene schedinge mit dem hern van Colne ingegan [2].
Er meinden en deel, beter were, dat se sich buten Sost mit em vlegen,
Dan se binnen Sost op dem markete solden dem hern rechtes plegen.
Dar was drei wecken lang jamer und vruchte,
Dat sei alles gudes misduchte;
Der oversten ein deel van der stat

1294. Hs. 'und siner guden'.

1. Die Zahl ist natürlich übertrieben. Vgl. oben S. 150.

2. Vgl. für diese beabsichtigte Capitulation Fontes rerum Austriacarum 2. Abthlg. XLII S. 42 und oben S. 156.

Habden to troſten ſolken opſat: |
fol. 29b. So ſei der Colſchen guden manne noch habden ein deel in venkniſſen,
Darbi wolden ſei, wans not wer, in den Raethof gan ſitzen,
Dat ſei er leven mochten behalden.
Sei ſagen ers karns verderf und vermodden ſich nicht dan ers dots unſalde,
Ja dat korn, dat tor parten ſtont allerneſt,
Wort afgeſneden aller erſt;
Op nicht vel ſteden umb de ſtat blef en luttik wetes ſtan,
Dat ander ſach men al to dem heer ingan.
Alſe dei Bemer umb voder to halene utforen,
Er bogen ſatten ſei geſpannen bi ſich int korn;
Wan ſei der Soiſchen welken vernamen,
Nacket und blot berepen ſei ſich toſamen.
Alſe ſuslich bedrif drei weken lank habde gewart,
Und al Weſtphalen lant van dem getrecke wort vervart,
Ja, van buſſenſchotte mochte dei erde riten,
Den luit horde men in dem lande to allen ſiten.
Dei Merkeſchen worden do overtrecket niet,
Dat dede ein ſumme golts, ſo ich bin bericht[1].

Nu, as ik vor prophetert han, id ſold werden ein Troien ſpil[2],
We dat wel to rechte verſtan, de merke dit heer und volkes ſo vil;
Dem vorſten van Coln hern Diderich van Moerſe hochgeborn
Nie her dede in Weſtphalen gelich noch konink Karl tovorn.
Als dan alle titlich wolde tom leſten ein ende han,
Dei vorgenompten hern Soeſt to ſtormen und winnen wolden beſtan. Juli 19.
Op den gudestag na ſunte Marien Magdalenen bi nachtes tit
Gengen de hern Soeſt an to ſtigen an drei ſit[3].
Den edeln hern van Coln und Munſter was dat neſt bewant,
Darumb treden ſei vor, dar en de muir ſtarkeſt was bekant,

1326. Hſ. 'Marien mag'.

1. Nach der Angabe des Herzogs Wilhelm von Sachſen ſcheiterte die Abſicht, die Grafſchaft Mark zu bekriegen, an dem Widerſtand der Böhmen (Fontes l. c. S. 43).

2. Vgl. oben V. 347.

3. Vgl. die 'Beſtellunge des ſturms vor Soiſt' S. F. Nr. 315; ebd. Nr. 319, 320, 322; Conrad Stolle S. 25; Bachmann l. c. S. 118.

Op dat de Soschen sich so mit en beworen,
Dat de Mitzen und Bemen de frigger in dei stat foren.
fol. 30a. Dei Colschen hadden leddern wol 28 vote lank, |
Darmedde enkunden sei nicht gerecken an der muren bank;
So bleven se an der muren op dem walle in dem graven stan
Und mosten dar worpe und mannige schotte ontfan.
Darhen en wolden sei nicht mit ile wiken
Und meinden, dei Mitzer und Bemer solden io de Soschen besliken;
Den misvel ok er opsate,
Mit den qwemen, as men sachte, dei vrowen to mate
Und dreven sei ut den hollen und locken,
Dei sei hadden durch dei muren gebrocken.
Dei Colschen und Munsterschen en meinden anders nicht,
Dei Mitzen en wern gestegen in dei stat under der schicht;
Darumme leden sei dei vorder grote noit,
Dei vromme Hinrich Hoberch [1] und 4 ander gude manne bleven dar doit
Und noch bi 8 resenern und borgern uth den steden.
Dar was Albert Benedicte und nemant meer van Werle dot mede;
Gert Mellien, do burgermester to Werl, wort geworpen an ein been,
Doch quam he mit leve wedder darhen.
Mit dem weren Thonies Maes und Gerwin tor Hoppen van ruggen bred,
Doch en weddervor en dar nie kein leit.
Als dei versochten mi hebt vertelt,
Van allen, dei ton Colschen weren geselt,
Bleven do boven vertein manne nicht doit [2],
Doch leit dar mannich van schotten und van worpen noit,
Der lichte na bi 16 verstorven,
Dei andern al van godde gesuntheit erworven.
Dei Soschen en verromeden sich nicht der schicht,
Wante sei geven oppenbar so velle doden van en sunder bicht.
Wat van Mitzer und Bemen dar doit bleven,
Weit ik nicht, dat late ich ungeschreven.

1359. Hs. 'Wante sei guen'.

1. Der Amtmann von Hovestadt.

2. Die genauesten Angaben über die Todten und Verwundeten, deren Zahl gewöhnlich weit übertrieben wird, bietet das Schreiben des Henne Schenk zu Schweinsberg vom 26. Juli (S. F. 319).

Up dat lateste, als sei nichtz schicken konden,
Gengen wedder over den graven beide kranken und gesonden. |
ol. 30b. Der edel van Coln brachte enen pil, stecken in sinem schilde,
Dei was em do dar ingeschotten van eme Soschen so unmilde[1];
Doch dankede hei dem, dei den em dar so wol hadde gesant,
Do he dar enen siner broder, den biscop van Munster, had bi siner hant.
Dat mach iderman wol nemen to sinne,
Dat der her heft bi sinem stichte bewist so grote truw ind minne:
He en sach sin egen lif of broder nicht an,
He wolde des kriges ein ende gerne han.
Doch sal sich nummant hirvor vergresen,
Alsus dan pleget hern und ritterlich spel to wesen;
Got besoket in den undersaten dicke dei heren,
Op dat sei godde de vorder vruchten unde eren
Und er undersate to godde keren.
Up den andern dach, als dit geverde was geschein, Juli 20.
Leit der edel van Coln dei Mitzen und Bemen heme tein[2];
Hei dede en selvest enen wech lank geleide,
Vor Paderborne nam hei van ein affschede.
Junker Johan van Cleve treckede ok mit den sinen ute Sost,
Want he en hadde dar nein overvlode van provande efte kost;
He hadde ok do gein gelt medde gebracht,
Dar he sin teringe medde hedde afgelacht.
Dit merklike wunder, dat der edel van Coln vulbrachte,
Bewegede den hertogen van Burgundien, dat he enen vrede maken dachte[3].
He vogede, dat ein vrede begreppen wort ein titlank,
De solde angan des fridages na sunte Matheus bi sunnen opgank. Sept. 23.
Der her van Colne wolde sich klarer an den vrede verwaren

1. Vgl. S. F. Einleitung S. 109.

2. Erst am darauffolgenden Tage; am 21. Juli brach man vor Soest auf, und bis Geseke blieben die Heere zusammen (vgl. Bachmann l. c. S. 120).

3. Nach seiner Niederlage vor Soest zeigte sich der Erzbischof Dietrich zu Friedensverhandlungen bereit, welche vom Herzog Philipp von Burgund schon einige Monate vorher beabsichtigt, aber durch den Widerspruch des Erzbischofs nicht zu Stande gekommen waren (vgl. das Nähere S. F. Einleitung S. 115, 118). Die Verhandlungen begannen nunmehr Ende August auf einer Tagfahrt in Moers, deren nächstes Ergebniß ein vom 21. (nicht 25.) September bis zum 11. November festgesetzter Waffenstillstand war (Lacomblet, U.-B. IV, 283).

Und leit ſinen raid an des hertogen reede dat verwaren.
Dar enbinnen verlepen ſich welke dage,
Dat de vrede enen angank ſold hebn na ſunte Matheus am neſten mandage. Sept. 25.
Dar enbinnen des ſondags na middage reden de Colſchen vor Unna, Sept. 24.
Dar nemen ſei bi 50 ſtige ſchape, vengen vel der manne, de do jagden na. |
fol. 31a. Dei van Unna menden, dat weer en in dem vrede afverraden[1],
Doch do ſe den vredebref horden, do moſten ſei hebn den ſchaden.
Dat hoende ſei ſo grot, dat ſei mit dren hundert perden reden
Vor Werle darna op ſunte Mertins avent binnen duſſen beſcreven vreden; Nov. 10.
Dar nemen ſei beide rinder und ſchape
Und ſchinneden de holtlude, de en quemen in den wech to mate.
Dei van Werle jageden en dei have wedder af und quemen van en mit leve,
Want ſe ſegen ein grot halt dar hinder und loſten nicht den vredebreve.
Hans de Greve, ein borger to Werl, was to holte gefaren do tor tit,
Wort do van en geſchotten und wort ſins levens quit.
Dit wedderfor den van Werle binnen duſſen vorſcreven vredde,
Node wolden ſei en hebn gedan des geliken wedder to lede;
Dei here van Coln und van Werle helden den vrede ſo vaſt,
Darmedde quemen dei van Soſt do uth des kummers laſt.
Neimant ſach binnen ſolker tit meer fore over lant,
Dan do van den Merkeſchen to Soſt wort ingeſant.
Tom hertogen van Burgundien togen der heren reede
Unde wolden macken den vrede ſtede.
Dar legen ſei den winter over wint an dei vaſten[2],
Derwile vulleden dei van Soſt beide ere bonne und kaſten.
Der edel van Coln wort ſo in geloven bedreven,

1. Darüber handelt ein Schreiben der Stadt Unna an Johann von Cleve und an die Stadt Soeſt vom 27. September (Düſſeldorf, Cleve-Mark, Verh. zu Kurköln 7 fol. 26; Soeſter Stadtarchiv XX, 7 fol. 336; verwandte Aufzeichnungen aus derſelben Zeit Düſſeldorf l. c. Urk. 1195, 1196; 7 fol. 27, 16[1] fol. 33).

2. Der am 11. November 1447 ablaufende Waffenſtillſtand wurde mehrmals, zuletzt bis zum 31. März 1448 verlängert. Inzwiſchen fanden die Verhandlungen unter Leitung des Herzogs Philipp von Burgund oder ſeiner Räthe ſtatt (vgl. S. F. Einleitung S. 121).

Sin rad wort do verraden und was bina dot bleven.
O we, dat dei Colschen den vrede io mosten halden und geven!
De vrede in dem 48. jar in der vasten ein ende nam[1], März 31.
Vil mannich soldener wedder in sinen tzolt quam.
Darna des gudestages vor den hilgen Pinxtagen Mai 8.
Wolden dei Soschen an Belke pris bojagen.
Dei leven van Belke und guden man
Stelten sich menlich tegen sei tor were an
Und behelden er stat mit rechter kracht;
Den Soschen weddersor do nicht, als sei hadn bedacht. |
fol. 31b. To hant darna togen dei Soschen anderwerf darvor,
Dei van Beelke warden er parten und er doer
Und dreven dei Soschen darhen,
Dat se na der tit dar nicht wolden wedder vor ten.
To dussen twen tiden in solker noit
En blef nicht dan ein to Beelke doit[2].

Nu wel ick schriven sunder logen,
Wu der edel van Coln sich opbegonde togen.
Des vridages, als des hilgen Sacramentz dag was vergan, Mai 24.
Dede der edel van Coln den Soschen in schrift verstan,
Dat se mochten wetten und lesen,
Hei wolde des saterdags na Bonifacij mit en in erem velde wesen. Juni 8.
Dat let he en to wetten to vorn 14 nacht to der tit,
Want he leit dat berennen des saterdages avent vor sunte Vith
Und lach dar bit an den teinden dach Juni 14.
Mit volke, des men even vil nicht schoner sein mach.
Dei stedde und dorper over Rin
Brachten dar vel schutten gewapent fin.
Up denselven sundach, as sei Sost erst berenten,
Quam ok jonker Johan van Cleve to Unna mit sinen nirdeventen[3]. Juni 16.
Dat vernemen dei Colschen sir,
Sei schickeden ein ret vor Unna schir.

1445. 'nirdeventen' (vgl. V. 598).

1. Der Friede kam nicht zu Stande, weil der Erzbischof sich weigerte, auf die vom burgundischen Herzog festgesetzten Bedingungen einzugehen (S. F. Nr. 352).

2. Vgl. oben S. 162.

3. Vgl. für das Folgende, Städtechroniken XX, 103; S. F. Nr. 363 bis 366, 369 und Nr. 387 S. 376 f.

Dei Unnaschen en wolden in dat velt nicht,
Sei weren des Colschen hers wol bericht.
Dat heer dede vor Sost groten schaden,
Dei Soschen en konden nein gewin an en bestaden;
Dei Colschen schutten gengen an dren eder veer hopen
So na Sost, dat se nicht dorsten uth lopen;
Dat dat volk mit treddene habde sinen willen,
Dei Soschen konden des nicht sturen off stillen.
Dei meinheit to Werle quam eins middages gerestet an |
Und leit van Annepen[1] bit tor Veltmollen nein karn stan.
fol. 32a. Der Colschen en blef do ok neimant doet,
Den Soschen deden sei schaden grot.
Als quam dei dinstach vor sunte Albin,
Ret de her van Coln van Sost mit sinem heer to Ruden in; Juni 18.
Der leit he ein deel riden und heme tein,
Dei wapenden Rinschen schutten behelt hei mitein;
Dei sante hei to Werl mit twen brodern van Brunswik[2]
Van dem donerstag op den vridach in der nacht al gelik.
Jonker Johan van Cleve quam den Clevesschen und Merkeschen vil drade, Juni 20. 21.
Dei Soschen entmotten em vor dem Vlederker[3] bome vil gerade.
Des vridages morgen to 8 uren leverden se in der vode
Und resteden sich dar, eff sei weren mode. Juni 21.
Dei Werlschen leiten sei ungeterget dar,
Op dat se en ere rutere nicht en deden oppenbar,
Und hetten idermanne in sin herberge gan,
Bit dat sei dei klocken leiten slan.
Dar ontbinnen verstelen sich der Soschen wol 200 dor dat korn
Und quemen in den alden graven bi des Trermans torn.
Ja, dei Werlsche klocke genk an,
Van stunt redde sich iderman,
Dei hertogen van Brunswick mit den rutern vil snelle,
Evert Rost burgermester mit sinen burgeren alle,

1. Ampen sw. von Soest.

2. Der eine von ihnen war Herzog Wilhelm I. (Calenberg), der während der ganzen Fehde Bundesgenosse des Erzbischofs war; den anderen kann ich nicht nachweisen. Jedenfalls war es aber kein Bruder Wilhelms; denn dessen einziger Bruder Heinrich (Wolfenbüttel) war mit einer Tochter Adolfs von Cleve vermählt (vgl. Voigtel-Cohen, Stammtafeln 86). Vielleicht ist an Otto den Einäugigen (Göttingen) zu denken (vgl. Havemann, Geschichte von Braunschweig und Lüneburg I, 676).

3. Flerke nö. von Werl bei Welver.

Und togen ut der Melxter parten mit korter opsate,
Und quemen mit den Soschen to maite.
Dei Soischen nemen snelle dei vlucht,
Dei Werlschen worden en dar betucht,
Und klemeden en dar vil mannigen pil in dei huit,
Dat se repen ton Cleveschen 'beschuddinge' overluit.
Dar medde erhoif sich der viande heer,
Dei Werlschen nemen er bussen und stelten sich tor weer,
Und werden sich mit schotten so vromelichen do, |
Dat dei viande nicht en dorsten komen op den berg io.
fol. 32b. Dat korn beneden dem berge verdorven sei mestlich dar
Und togen to raste tegen den avent int Lo[1] bi der sunnen clar.
Den satersbach redden sei boven in dem velde,
Tegen den avent mackeden sei to Buderich er telde. Juni 22.
Dat dede men unsen hern van Coln to Ruden bekant,
Dei wolde den Werlschen to hulpe komen altohant.
Do erhoff sich to Ruden under der heren dener ein twist,
Den wolde unse gnedige her erst scheden in korter vrist.
Darunder verleip sich dei tit,
De Cleveschen rumeden des sondages morgen mit groter vlit
Und togen wedder dor den Vlederker bom tom Hamme to Juni 23.
Und dei Soischen wedder dor Vlederke heme do.
Der nemen dei Werlschen bi Madewich[2] war
Und wardeden erer frund, de solden komen over dei Har;
Van den en vernemen sei do neine bate,
Unser her van Coln quam to mitdage, dat was to late.
Dei Soischen snelden sich heme vil sere,
Do sei segen, dat en dei Werlschen so gerich weren.
Of en schatte in dusser vorgerorter schicht
Den van Werle an enigen borger icht:
Ein stalbroder wort dor sin lif hen geschotten,
Dei genk wedder binnen dren dagen und halp vart schinnen, als
hei plach, dei kotten.
Darna quaem de buwet tohant,
Den van Unna wort wedder solich verderf bekant: Juli 12.
Des vridages morgen vor sunte Marien Magdalenen vro[3]

1. Wohl ein Gehölz bei Haus Lo nö. von Werl. — Unter dem 'Berg' wäre dann der Melster Berg w. von diesem Hause zu verstehen.

2. Mawicke ö. von Werl, bei Ostönnen.

3. Das Datum stimmt weder mit den Angaben Johanns von Gehmen (S.

Der her van Colne mit sime lande vor Unna to.
Dar legen sei twe dage und twe nacht.
De van Dorpmunde [1] qwemen den Colschen to hulpe mit aller macht;
Dar verderveden sei beide mollen und karn,
fol. 33a. En en schadde nicht der van Unna torn, |
Sei mochtens ok ovel hebn ontboren.
Dei Hovetsteder hadn sich nicht wislich versein,
Dei worden verraden van erer dener ein,
Dei brachte dei Soschen uth und dede en kunschof dar.
Des mandages to nacht vur sunte Peter ad vincla Juli 29.
Binnen op dem plasse se gengen und lepen,
Dewile de Hovesteder slepen.
Dei Hovesteder bereipen sich op mit der haist:
'Wollop, gi gesellen, wi hebn enen vromden gaist!'
Dei Soschen weren unledich mit der have, se dar nemen,
Dat dei Hovesteder tor werre quemen;
Sei lepen nacket dor dei Soschen sunder cleder
Und innemen er huse und bolwerk wedder;
Sei mackeden den Soischen den plas to enge
Und dreven sei dar wedder uth al geringe.
Dei Hovesteder worpen selver vur op er stalle,
Darinne weren perde und gut, dat verbrante alle,
Bi tein reisigen perden und rinderen to vertich stucke
Roveden dei Soischen vor al er gelucke;
Darvor nemen sei wedder wandel und bote grot:
Er bleven op dem plasse vive doit;
Meer dan anderhalf hundert
Worden dar der Soischen gewundet,
Der starf na bi ener halven stige.
Der Hovesteder bleven veer doit in dem krige.
Van eventure beheilden dei Hovesteder den plaß,
Weer bevel hevet, der tosei meer baß!
Hirnato sunt Bartholomeus was to Drechen [2] ein geselscop komen, Aug. 24.

F. S. 377), noch mit einer Aufzeichnung im Dortmunder Stadtarchiv Nr. 2111. Nach beiden zog der Erzbischof erst am 25. Juli vor Unna.

1. Die Stadt Dortmund hatte am 18. Juni im Auftrag des Erzbischofs Dietrich den Städten Hamm, Unna, Camen und Iserlohn die Fehde angesagt (Städtechroniken XX, 102 Anm. 3).

2. Drechen nw. von Werl.

Dei weren den Werlschen to groten schaden und unvrommen.
Vil snelle mackeden dei Werlschen under sich ein opsate
Und quemen mit den van Drechen to mate,
Und grepen der sonder krot und doitslach |
33b. Negen und dertich op enen dach.
Roseken was der ein hovetman,
Vil lede scach den Merkeschen daran.
Des vridages vor Unser leven Vrouwen Nativitas Sept. 6.
Nemen dei Soschen vor Werle de have, de in der Hare was.
Der van Werle votgenger und rutere weren do selven uiths,
Des hadden sei boven vifhundert schape verluis.
Darna des anderen vridages togen vil starke Sept. 13.
Vor Dorpmunde beide Soist, Cleve und Marke
Und vengen der van Dorpmunde wol dreihundert[1],
Der weren ein deil arm und rike gesundert.
O wee des ungeluckes leder!
Dei van Dorpmunde vengen ok nicht dan ver resener wedder.
Doch was nicht dat verluis so grot,
Dan et gaf den vianden hogen moit.
Er worden ein deil mit jegenern quit,
Er entbrecken bi 16 uth dem Gulden Knope der tit.
Darna des dinxstages nacht na sunte Michaele Sept. 30.
Schotten de Soschen in Warsten und Hertersberg[2] vurpile
Und en verbranten dar noch huis off kotten.
Dei van Lon[3] hebbet des ovel genotten,
Wante darna des negesten morgens to veer uren Oct. 1.
Leit unse her Lon mit bussen und pilen bevuren;
Dei verde deil enblef dar nicht unverbrant,
En wort ok dei Colsche macht bekant.
Darna des vridages na sunte Gereon Oct. 11.
Treckede der her van Colne vor Unna schon
Und leit dar mit dem dage mit bussen vur scheiten in[4],
Dat duchte mannigen wunder und selsen sin.
Dar verbranten an benompten husen verwar
Boven schuren und kotten wol 26 clar;

1. Für den Ueberfall Dortmunds vgl. die Chroniken von Johann Kerkhörde und Dietrich Westhoff (Städtechroniken XX, 108, 319).
2. Hirschberg.
3. Lohne ö. von Soest.
4. Darüber beschwerte sich die Stadt Unna bei der Stadt Dortmund am 19. October (Dortmunder Stadtarchiv 2133).

Dei schuren weren vervullet mit korne,
Daran scach den van Unna leet und torne. |
fol. 34a. Der here van Coln ret des selven dages to Werle in
Und to des nesten saterdages vor dat kerspel van Riner[1] stolt und sin. Oct. 12.
Den schulten hei leit er karn verderven
Und vor den Ham bi 100 schoner rinder ut den kempen erwerven.
Ok brechten sei do mede van have und ackerperde enen schonen rof,
Dei her was allet blint und dof;
Em was grot hon van den Merkeschen geschein,
Darumme leit hei sin volk wedder mit en botein.
Ok blef dar ein Colsch reisener doit,
Dei andern en hadden nirleie noit.
Vart des negesten sondages to middage to der her vil schone Oct. 13.
Mit den van Werl vor Drechen den Merkeschen to hone.
Als sei Drechen hadden gewunnen
Des selven dages vart bi der sunnen
Dar verderveden sei alle huser und kotten.
Dem sculten van Drechen wort dar sin hoft und halve side afgeschotten;
Dar worden ok elven oppe gevangen,
Der wort ein tom Blomendal[2] gehangen.
Der here blef to Werl bit des donnertag avent mit sinen luden, Oct. 17.
Dar enbinnen schotten de Soschen vur und brenten niht in Ruden.
Des vridages morgen quam dei her van Coln wedder vor Unna Oct. 18.
Und let scheten vur mit bussen und verbrante nicht alda[3].
Vil drade he mit sinem volke int ampt van Wetter to
Und nam dar perde, swine und ko;
Op der Volerheide[4] quemen en 45 groter ossen to mote,
Dei weren em in siner koken vil soite.
Hirna scach vorder van beiden hern sunderlix nicht,
Darmedde sal hebn ein ende dit gedicht.

1. Rhynern zwischen Hamm und Vorgeln.
2. Blumenthal s. von Werl.
3. Auch darüber handelt der S. 333 Anm. 4 citirte Brief. Der Erzbischof rechtfertigte sich in einem Schreiben an die Stadt Dortmund vom 22. October (ebd. Nr. 2134).
4. Für ihre Lage vgl. oben S. 88.

Conclusio.

Neiman sich verwundern late,
Dat dusse rim en halden kein mate:
Er ein deil sin lank, ein deil sin kort, |
fol. 34b. Want men moit hirto hebben velle edder luttich wort,
Salmen van dusser schicht dei warheit sagen,
Dat et den jennen solle behagen,
Den dei schichte angat.
Darumb en werde mi neimant quaet,
Noch strafe des rimes overtrat.

Vart wel ik schriven oppenbar,
Wu dusse krich versont wort verwar:
Got sante to Colne enen leven man,
Der was ein cardinal Sancti Angeli und hette Johan.
In dem 1449. jar quam he to Colne in
Bi der hilger Dre koninge dage[1] goitlichen und fin; Jan. 6.
Dei mackede enen vrede tuschen den hern
Und schedde sei mit godde und mit eren.
De fogede, dat beide hern to Masterecht quemen tosamen
Hirna op den ersten sondach na Paschen in gotz namen. April 20.
Dar legen sei ein titlank und worden nicht;
Do wolde de leve cardinal van en sin bericht
Und leit se mit ernste vragen, off sei dar also weren,
Dat sei sich wolden scheden. Ja, antworden beide hern.
Den warden mosten sei vart macht geven also,
Dat wolde hebn de bisscof van Lucke[2] io.
Junker Gert van Cleve brachte dar vart beide hern bi einander
to hant,
Darvan quam heil und trost in al Westphalenlant.
Wat dei hern do tosamen mochten hemelich kosen
Dar en wel ick nu nicht meer van glosen.
Meer sei worden vart mit der hast gescheden,
Vil luden to leve, ein deil to lede.

1620. Hs. 'werde wi'.

1. Der Cardinal Johann von S. Angelo kam am 7. Januar in Köln an (vgl. S. F. Einleitung S. 130).

2. Johann VIII. von Heinsberg (1419—1455), Bischof von Lüttich.

Dei schedinge leit de leve, goitlike cardinal utsprecken also
Als man vindet beschreven van warden to warden in der na bescreven copien io: |

fol. 35a. [Folgt Copie[1] des Friedensvertrages d. d. 1449 April 27, gedruckt bei Teschenmacher, Cod. dipl. 88 und bei Lacomblet, U. B. IV, 289.]

1. Sie ist von anderer, gleichzeitiger Hand geschrieben.

IV.

Lieder.

Die folgenden vier Lieder, welche sämmtlich Ereignisse aus der Soester Fehde zum Gegenstande haben, bei denen das Glück die Stadt Soest begünstigte, sind schon mehrmals veröffentlicht worden, und zwar zunächst von Ludwig Uhland, Alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder II (1845), 961 ff., dann von Gisbert Freiherrn Vincke, Sagen und Bilder aus Westfalen (2. Aufl. 1857) S. 465, 471, 474, 483, endlich von R. von Liliencron, Die historischen Volkslieder der Deutschen vom 13. bis 16. Jahrhundert I, 401 ff. Handschriftlich überliefert sind sie in einigen Handschriften des Kriegstagebuchs, und zwar in A fol. 115—118, B fol. 172—178, C[1] fol. 70—75, C[2] fol. 44—48, C[3] fol. 79—83. Auf die Handschriften B und C gehen mittelbar oder unmittelbar die seitherigen Drucke zurück. Die Lieder sind offenbar aus dem Gedächtnisse niedergeschrieben worden, und zwar mit vielen Fehlern; auf diese eine, für uns verlorene Niederschrift gehen alle unsere Handschriften zurück. Liliencron hat unter diesen Umständen bereits an der Möglichkeit einer Wiederherstellung des Textes verzweifelt. Die hier neu benutzte Handschrift A bietet den Text in derselben Verstümmelung, wie die anderen Handschriften; es haben somit auch hier nur wenige unbedeutende Verbesserungen angebracht werden können.

Hansen.

I.

1446 Oct. 29.

Ein gedichte [van] der nederlage der Colschen im jaer 1446 am saterdach na Simonis und Jude gescheit[1].

1. Wil gi wetten, wu dar geschach
Des morgens up einen saterdach?
Dat nevelde also sere,
De Colschen weren vor Soist gerant,
Bischop Diderik was er here.

2. De wechter up dem tuere sprak —
Dar van so quam ein klockenslach —
'De Colschen sint uns gekomen;
Rucke wi to enne in dat velt,
Des krige wi alle fromen!'

3. Johan de Rode, ein junger man,
He sprak sine borger an:
'Nu volget mi al sinnen,
Ropet got den heren an,
De Colschen wille wi schinden!

Haudarborch, voer du den hoet
Christus moet uns walden[2].'

4. De kortewile was nicht lank,
Dat mannige glave to stucken sprank,
Se tuchten to den swerden,
Se slogen so mannigen harden slach
De Colschen to der erden.

5. Her Diderich van Witten, ein stolter degen:
'Leve her droste, latet mi leven!'
Johan van Schede, ein schutte:
'Wi habben id up dat beste gedaen,
It mochte uns io nicht gelucken!'

6. Min junker van Buren, ein edelman,
Sprak her Diderik van Burscheit an,
Grave van Witkensteine:
'Wi meinden, wi stonden bi unsen frunden,
Nu sta wi hir alleine!'

Dar bleif Steffen van Laer doet
Mit allen sinen knechten[3].

3. C 'wat dar'. 4. A B 'up einen saterdach morgen'; C1 'up einen morgen des saterdach'. 8. B C1 'tuerhuse'; C2 C3 'terkhuse'. 21. B 'Christus de'.

1. Vgl. oben S. 131.
2. Wohl die Anfangzeilen einer Strophe, die vielleicht so gelautet haben: Haudarborch voer du den hoet, | Christus uns gewalden moet'. — Haudarborch wurde im Kampfe gefangen (vgl. oben S. 136).
3. Diese beiden Verse sind wohl der Rest einer besonderen Strophe.

7. Wulf van Ufelen[1] sik umme sach,
Der gevangen meer dan hundert was,
He hadde sik hoech vormetten,
He wolde der Soistschen velle faen,
De brok hadde he vergetten.

II.

Ein gedicht wn Kortlinkhusen gewunnen wort[2].

1. Wil gi horen ein nige gedicht,
1447 März 28. Wu it de heren hebben uetgericht
Al in dem Colschen lande?
Vor Kortlinkhusen sint se getogen
Mit volke manigerhande.

2. Cleve, Marke, hogemoet,
Paderborne, Lippe, dat edel bloet,
De van Soist mocht men dar schauwen,
Se stalten ere bussen vor dat hues,
Dat rede ik up min truwen.

3. Hunolt van Hanxel[3] dat vornam,
He was so duldich als ein lam,
Und de andern guden gesellen,
De van Soist reipen se an,
Se beden, enne ere rede to vortellen.

4. Dat en mochte en nicht boschein,
De bussen mosten dei reimen tein
Und schotten an dei muren,
Dat se reit to beiden siden,
Darup mochten se nicht duren.

5. Des morgens reipen se einen anderen frede,
Dat men hoerde doch ere rede;
De van Soist mosten dar komen
Und horden dar ere wort,
Des kregen se neinen fromen.

6. Her Detmar Kleppink, ein borgermester goet,
Jasper Torck was wolgemoet,
Se reden to den heren
Und geven en disse sake to verstaen,
Als ik ju werde vorklaren:

7. 'Se welt sik uns gevangen geven,
Dat wi enne fristen lif und leven,
Und stellen uns dat hues to handen,
Und nemen dat hues gerislik in
To behoef alle unsen landen.'

8. De heren weren des wolgemoet,
Se spreken: 'ja, dat dunket uns goet,
Wi wilt darhen riden
Und nemen dat hues gerislik in
Und wilt des nicht vormiden.'

14. C 'de bussen'. 21. A C[1] fehlt 'rede'. 34. C 'mochten dar'. 35. C 'horen'; 'dar' fehlt. 47. C 'gerychtlich'. 50. A 'ja dat dunket uns sin guidt'; C fehlt 'ja'; B fehlt 'sin'. 52. B 'gerincklich in'; in C fehlt der Vers.

1. Heinrich Wulf, Drost zu Werl vgl. oben S. 133.

2. Vgl. oben S. 145.

3. Vgl. oben das Kriegstagebuch S. 145 A. 2. Nach der obigen Darstellung wie auch dem Inhalt des Liedes besaß die Familie Hanxlede damals schon das Schloß Körtlinghausen, was mit den Angaben bei Fahne, Gesch. der Herren von Hövel II, 69, nicht zu vereinen ist.

9. Vor dat hues de heren quemen,
Wu snel se dat up dem huse vornemen,
Se quemen daraf getreden
Und geven sik gevangen in der heren hant
Bi alsolken reden:

10. Me moste enne fristen leven und lif.
Darvan was vorder gein kif,
Se nemen se dar gevangen
Und leiden se mit sik in dat heer
Mit mannigem groten vorlangen.

11. Dus so wort das hues gewunnen,
Dat schach des morgens bi hoger sunnen
Und hebbet dat inne mit eren.
Her Johan van Hanxel reit enwech
Al to den Hesseschen heren.

12. Und wel enne doen disse sake kunt
Und maken dar ein nige vorbunt,
Ein nigen walt wil he hauwen,
Darto heft he sin hues verloren,
He mach wol ein ander buwen.

13. De uns dissen rei vorsank,
Vrische Mei is he genant,
He heft it wol uet gesungen,
Ruden, Warsteen, Beleke und dat ganse lant
Sint an de hant gesprungen.

III.

Ein ander gedicht.

1446 Juli 13. 1. Ik wil di seggen, wat geschach
Up gudenstach tot Margreten dach
Al in demselven jare,
Do men ses und vertich schreif[1],
Dat wil ik di apenbaren.

2. Bischop Diderik Kikintlant,
He toech vor Soist mit gewelbiger hant
Mit mannigerhande were;
De van Soist bereiden sik tohant
To vote und to perde.
Se togen to enne in dat velt,
Dar he mit sinem banner heelt.

3. Se schotten dar mannigen bussenkloet,
Den einen lam, den anderen doet,
Se konden des nicht gekeren,
De menne leden grote noet
Al up den ackermeren.

4. Se werden enne dat Soistsche velt,
Se jageden enne mit groter gewalt

2. B 'darup'. 7. B C 'lif und leven'. 13. C 'Sus so'. 15. B 'geschach'. 17. C 'ju seggen'. 18. A B 'na Margarethen'. 21. C 'ju oppenbaren'. 22. C^3 'rick int lant'. 26. C 'altohant. 40. 41. 'und dat ganse lant' ist wol ein späterer Zusatz. 45. 46. B 'em'. Die beiden Verse sind wol wieder Reste einer besonderen Strophe. 50. C^1 C^2 C^3 'De ene sloich den anderen doit'.

1. Vgl. oben S. 118.

Van disser sit der Slebde[1]
Mit bogen und bussen desgelik
Vordeinden (pris und) ere darmede.

5. De furste van Cleve hoechgeboren
Entboet dem papen hochbeschoren,
Wat he darto reide,
He wolde em strides vorplegen,
We den plas beheldе.

6. Se sprecken alle uet einem munde,
Et were eine ungeluckige stunde,
Dat he des nicht en dede,
Mellinckrot den gaf uns got,
De duvel heft en uns genomen[2].

7. Clamer Bussche het de man,
De de Colschen wecken kan,
He wecket se mit geschrie!
De van Soist hebben noch wol karn,
Al bedet den papen noch so tarn.

8. De bischop toech als ein wulf int holt,
Sin sorge weren so mannichvolt.
He leit sik dar betunen,
Emme was leide vor gewalt,
Dar genget an ein rumen.

9. Se reipen al: 'locht em na!
He moet enwech, ha ha ha,
He heft hir wal gewesen!
De ere de em vor gescha
De is em al entresen.'

10. Se togen'to Werle in dat slot,
Se weren so mode, se weren so mat,
Se hebben so gerne getten!
Do gaf men enne nauwe half sat,
Dat habde enne wal vordrotten.

11. Bischop van Collen und Magnus[3],
Warumme bleve gi nicht to hues
Und gengen to Collen to core?
Gi spelet so sere up ju vorlues,
Gi alden grisen doren.

12. Fruchte gi nicht juwes heren toren,
Dardorch gi mogen werden verloren,
Und de ju heft geschapen,
Nicht to roven, bernen und kerkenschinden?
Schamet ju, alden grisen papen!

13. De uns dit nie leitken sank,
Ein ruterknecht was he genant,
He hevet it wol gesungen;
De Colschen hebben emme leit gedaen:
Dit leit wil he enne [doen] senden!

2. B 'und mit bussen'. 3. C 'ere und pris'. 20. A 'bede'; C 'das bede'. 21. Alle Handschriften lesen: 'De bischop gelikede einem wulve und toech int holt'. 27. B 'ha ha ha ha'. 32. C 'gar mat'. 34. C 'nicht dan half sat'. 37. Alle Handschriften haben: 'Bischop van Collen, Hildensem und Magnus'. 37. C 'bliven'. 49. Die Schlußstrophe fehlt in B. 50. C¹ 'was he'.

1. Die Schlebde, Bach und Hohlweg sö. von Soest; der Bach mündet in die Ahse.

2. Die beiden letzten Verse gehören ursprünglich wol einer anderen Strophe an; so ist der Sinn nicht zu erfassen.

3. Bischof Magnus von Hildesheim.

IV.

Van dem belege vor Soist.

1447 Juni. Juli.

1. Vuer, blixem und hagelschoet,
Krich und orlich groet
Dat brenget de welt in ungemak,
De christen liden noet.
Dat got selvest geinen frede mochte haen,
Dat merkede me bi den falschen Joden,
De got unsen heren vorraden deden.

2. Am lesten van disser sommertit
Do wort sik ein reit bestaen
Van Colschen, Bemen und Sassen,
Darto de Mesneschen heren,
De Blomenberch wort uetgebrant,
Dar schach jamer groet,
Harn und Lemego gengen se an,
De Lippe leit einen harden stoet.

3. De eine borger to dem anderen sprak:
'Uns deit wol hulpe noet,
Wi sein so mannigen dusent man,
Se staen na unsem doet.
Nu help uns Christus und sin engele koer,
Dat se unsen vianden sturen,
So behalde wi den plas.'

4. Se schotten de harden muren entwe,
De torne vellen umme,
Dar sach men schoen ruterspel.
Vor der Lippe hoef sik up en stelen berch,
Noch graer dan ein is,
Se stalten sik an wu ein wunderwerk,
Se wolden vordeinen den pris.

5. Sei leiten vor der Lippe trumpetten slaen,
Dar hoef sik ein groet her:
'Wal up, gi heren junk und alt,
Na Soist is unse boger,
Dar wil wi vorteren berch und holt!
Konde wi Soist gewinnen,
De Lippe queme selven an'.

6. Ik harde ein vogelken singen,
Dat up dem kuerhues sank,
Ik sach ein schar updringen,
Vel blanker dan ein glas:
Dat sint de Cleveschen ruter stolt,
De wilt uns beschudden den plas,
Se sint uns truwe und holt.

7. Se stalten sik reislik up de wer,
Des geven en de heren dank,
Se schotten mit bussen in dat her,
De Bemer worden krank.
De grave van Sterneberch reip overluet:
'Wat boser ruter sint de Cleveschen,
Se drucken uns up de huet!'

8. Min here van Collen vorantworde dat:
'Se hebben mir leit gedaen,
Se nement mi sunte Peters stat,
Ik bin sin capellaen;

2. A 'hagelslach'. 10. C^1 'deden vorraden'. 14. A 'Messcheschen heren'; C^1 'Menseschen heren'. 15. A 'Blomberch'. 23. C^1 'staen uns na'. 27. C^1 'dussen plas'. 52. C^1 'eerlich up de wer'.

Se rovet min stede, se bernet min lant,
Des moet ik ein ruter sterven ane minen dank.'

9. Se leiten ein beer en bruwen
Van kalke und oek van melle,
Dat schenkeden en de frouwen,
Se spelden en up de kellen!
Se geven er leven umme ein kaf,
Ja, pike duchten en violen sin,
Se helden dar io nicht af.

10. Hedden de Cleveschen ruter gedaen,
Soist were lange gewunnen,
So harde was se bestaen.
— — — — — — — — —
Got gaf, dat se mit schanden mosten afgaen.

5. 'en' fehlt C[1]. 14. 'lange' fehlt A.

V.

Beilagen.

I. Beschwerdeschrift des Erzbischofs Dietrich von Moers über die Stadt Soest. Bons 1441 August 26.

Die nachstehend abgedruckte Beschwerdeschrift des Erzbischofs Dietrich ist, soviel mir bekannt geworden, noch in zwei Originalausfertigungen erhalten. Davon befindet sich A (die Vorlage für unsern Abdruck) im Staatsarchiv zu Düsseldorf, Kurköln 1692 (Pergament, in Heftform); B im Soester Sadtarchiv XX, 13 (Papier, Rolle von 4,70 m Länge). Von A sind außerdem drei vollständige Copien (St.A. Düsseldorf, Msc. B 44 fol. 254[a]—302[b]; Msc. B 141 fol. 317[b]—379[a]; Msc. B 159 fol. 55[a]—72[a]), sowie eine bis zur elften Position reichende Abschrift (ebd. Msc. B 142[b] fol. 23[a]—41[a]) erhalten. Auf B geht eine von der achten Position bis zum Schlusse reichende Abschrift (Soester Stadtarchiv XX, 25 fol. 1 ff. — zwei Lagen sind verheftet) zurück. A und B stimmen bis auf dialektische Unterschiede und einzelne Flüchtigkeitsfehler, welch letztere in den Varianten vermerkt sind, mit einander überein.

Einen Auszug aus B hat Hausberg in der Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte und Kunst I, 195—204 bereits veröffentlicht. Dennoch schien mir ein vollständiger Abdruck der Schrift an dieser Stelle angezeigt. Es ist ja allerdings nicht zu verkennen, daß manches, ja vieles recht Unbedeutende Aufnahme in dieselbe gefunden hat. Aber sie bietet doch gerade in ihrer weiten Fassung einmal ein anschauliches Bild der zahllosen Differenzen, welche sich um die Mitte des 15. Jahrhunderts zwischen einem aufblühenden Gemeinwesen und einem gleichfalls emporstrebenden Landesherrn herausentwickelt hatten, dann aber enthält sie zerstreut eine große Anzahl einzelner werthvoller Angaben — z. B. über Handhabung von Frei- und Gogerichtsbarkeit, über die Competenz des Stadtgerichts, über die Ausbildung des städtischen Bezirks extra muros, der Soester Börde u. s. f. — welche nur im Zusammenhang zur vollen Geltung gelangen und ausreichend gewürdigt werden können.

Der Beschwerdeschrift vorausgeschickt ist in beiden Ausfertigungen eine Abschrift des Compromisses zwischen dem Erzbischof und der Stadt d. d. 1441 Juli 19. Das Compromiß ist gedruckt in der Westdeutschen Zeitschrift I, 351; auf diesen Abdruck kann hier verwiesen werden.

Hansen.

Dit nageschreven sint schulde, vorderonge, gebreche ind ansprachen, als wir Diederich, van goetz gnaden der hilliger kirchen zo Colne ertzebuschof, des heiligen romischen rijchs in Ytalien ertzcantzler, hertzog van Westfalen ind van Engern etc. up dese zijt, beheltnisse uns ind unsem gestichte anderer unser vorderongen ind ansprachen, wir dan noch zo yn haven moegen, doen ind leegen an burgermeister, raide ind gemeynheit unser stat Soest, wilcher schulde, gebreche ind ansprachen wir, indem wir des schuldich syn, oirboedich syn, ein wer zo bestellen, of sich die geboiren wurde, und up dat ir, die eirbar ind eirsamen unse lieve andechtigen getruwen ind gude frunde, scheydzlude ind dat recht zo Lovenburg in Sassen, overman dieser unser sachen, gebrechen ind vorderongen na lude des compromiß darup gemacht, des hir boeven wair copie vur angeschreven steit, unse volkomen in unsen nageschreven schulden ind gebrechen rechticheit, ind der vurgeroirden burgermeistern, raitz ind gemeinheit zo Soest geweltliche und ungeburliche oeverholunge uns, unsem gestichte ind undersaissen van in geschiet sint, die clarer erkennen moegen ind underwist werden, uns ind unse gestichte zo besorgen bi siner heirlicheit, gerichten, frijheiden ind rechten zo bliven, als wir ouch ain zwivel sin, dat ir gerne doin willen, nadem ir uns ind unsem gestichte bewant sijt. Ind als dan vur in dem compromiß geroirt is, dat wir die van Soest bi iren privilegien, brieven, frijheiden, rechten, herkomen ind guden gewoenden, als der artikel in dem compromiß vurß innehelt, laissen sullen, dairane wir sij doch nie verkurtzt, sunder dabij gerne gelaissen han, so is ouch tusschen uns ind in hir bevor gedadingt, dat wir, unse nakomen ind gestichte ouch bliven sullen bij unsen rechten, frijheiden, herkomen, privilegien, brieven ind guden gewoenden, als hirna gecleirt steit, dabij ouch die van Soest uns ind unse gestichte billich bij laissent, nadem sij uns ind unsem gestichte bewant sint, setzen wir vur eine vurreede ind underwisonge deser unser schulde, gebreche ind ansprachen dat hertzichdom van Westfalen ind van Engern, dair die stat Soest mit allen heirlicheiden, gebieden, geboideren ind gerichten geistlich, werntlich, heimelich ind offenbair, wie die namen eigent, hant oever vill ind mannigen jaren, der anbegin in gedechtnisse der menschen nit en is, unser hilliger kirchen zo Colne ind eime ertzbusschof daselfs zertzijt zogehoirt ind gehoirt noch, die ouch unse vurfaren ind wir van romischen keisern ind romischen koningen mit upgeworpen bannern ind bloissen swerde als ein hertzog van Westfalen mit allen iren furstendommen, heirlicheiden, gerichten heimelich ind offenbair, wasseren ind

7. B 'wir' vor 'indem' fehlt.

welden, geleide, zollen, wiltbanen, muntzen, zijsen ind allen anderen iren rechten ind zugehoeren, nit davan uyßgenomen; zo leene entfangen ind sij ouch unse vurfaren ind uns mit rechter wist damit beleent hant, in wilcher beleenongen ir mircken sullen unse ind unß gestichtz rechticheit unß furstendoms in unsen landen van Westfalen. Ind unse vurfaren ind wir han dat ouch in redelicher bruchender wer ind besitzongen gehat ind noch han, uyßgesacht sulche oeverhoelonge ind indracht die vurg. van Soest uns, unserm gestichte ind unsen undersaissen ungeburlichen gedaen hant, so man dat herna in unsen schulden, gebrechen ind anspraichen cleirlichen vinden mach. Ind so dan die stat Soest zo dem hertzogdom van Westfalen hoerich, der kirchen ind ertzbusschove van Colne, gelijch vurß steit, hoerende is, sint sij uns zo der zijt, wir vur einen erzbusschof zo Colne erwelt ind gekoiren waren ind zo Soest als ein here daselfs inreden, mit der processien entgeengegangen, ind hant uns dar up dat Raithuiß gefoirt, unser stat slussel gelevert ind oevergeantwert, geloefde, eide, truwe ind huldonge gedaen, ind uns alda als iren rechten heren angenomen ind entfangen. Up sulche geloefde, eide, truwe ind hulde han wir den burgermeistern ind rait dair die slussel weder geantwert ind in bevolen, unse stat ind gemeinheit daselfs zo allen unsen ind unß gestichtz rechticheit, nutz ind urber zo regieren ind bewaren, die zo unsen ind unß gestichtz noeden zo offennen, zo volgen ind zo dienen, als eine eirber stat ind getruwe burger iren rechten heren, ind si besunder schuldich sint. In sulcher maissen sij die slussel ind regiment weder van uns entfangen ind angenomen hant. Wir han in ouch, ain uns des zo beroemen, na der zijt mannigerlei willen ind gunst gedaen ind schijnlich bewijst, als wir unsen steden ind undersaissen in iren noeden gerne doen, ind nemelich in den jaren kurtzlich geleden, ind sunderliche doe man schreef dusent vierhun- 1433.
dert ind drij ind drissich, doe waren burgermeister ind rait up die eine, gilde ind gemeinde daselfs up die ander sijden in groisser schelongen ind zweidracht undereinander gekomen, dair uns an bruchden groiß verscheenen was. Wir en han nit unsen eigen nutz, die bruchden zo vorderen, sonder dat gemeine beste, sij weder under einander so sasigen ind gutlichen zo vereinigen, angesien, ind han uns selver mit unser eigener personen up unsselves kost in unse stat Soest gefoegt, sij in maissen wir dair gekomen waren gutlich undereinander gesasiget ind vereiniget[1], in welcher sasingen rait ind gemeinheit sich ouch verschreven hant, die stat ind gemeinheit zo regieren zo unserm ind unß gestichtz rechten, als ouch ein iglich raitman daselfs, als he zo rade gekoren wirt ind ingeit, ouch so swirt. Wir han in ouch unß eigenen gutz in mirklichen sommen, ire schulde, da sij van quaden regimente innegeweist, als wir da van in verstanden, gekomen waren, zo verminren gegeven sulcher geloefden, eide, truwe, hulde ind verschrivongen, sij uns ind unsem gestichte gedaen hant. Der vurgeroirder waldaet ind ander manicherleie willengunst wir in etzwe dicke willentlich bewijst han, ind ouch sunderlichs in den jaren unß heren doe man schreif dusent vierhundert ind eicht ind drissich in dem 1438
Hardemaende overmitz die edelen ind eirberen Johan van Rijchenstein achter- Januar.
dechen, Salentijn van Isenburg keppeler unserer kirchen vurß, Tilman van

1. Am 2. Januar 1433 (vgl. S. F. Nr. 11).

Linß meister in geistlichen rechten, proist zo Sent Florijne binnen Covelentz, Bernt van Hurde, Heitgijn van Wijher ind Johan van Scheidongen, unse lieve reede, andechtigen ind getruwen van unser wegen ein, mit der vurß burgermeister, rait ind gemeinheit frunden van iren wegen gedadingt, overkomen ind eins geworden sint, dat sij bi iren rechten, frijheiden, herkomen, privilegien, brieven ind guden gewoenden blyven sullen, also dat wir, unse nakomelinge ind gestichte ouch blyven sullen by unsen rechten, fryheiden, herkomen, privilegien, brieven ind guden gewoenden, als die scheidonge dat clair innehelt[1] ind voirgeroirt is, en hant sij nit angesien, dan sij hant boeven sulchs alles unse kirche, uns ind unse undersaissen mannigerlei wijß sweirlich ain recht verkurtzt ind overfaren, unverfolgt ind ungeburlichen gedrengt ind geschedigt in maissen ind wijse herna geschreven. Auch dat ir, unse scheidzlude, claer verstaen mogen unse gerechticheit hirinne, ind dat wir die van Soest an iren privilegien ind rechte nit verkurtzt haven, ind ouch noide oirsache, sij zo verkurtzen, soechen wolden, so willen wir wair Vidimus unser privilegien ind brieve, der wir hirinne zo deser zijt gebruchen meinen, bij uch, unse scheidzlude, legen, ind begeren, dat die van Soest ouch ire privilegien ind brieve bij uch legen, up dat ir sien mogen ind erkennen, wabij iglicher van uns ind in billigen bliven sall.

1) Zo m i r s t e n m a l e sprechen wir den vurß burgermeistern, rade ind gemeinheit zo, dat sie in den jaren unß heren doe man schreif
1438. dusent vierhundert ind eicht ind drissich Cort Keteler, unsen burchman ind undersaissen, zo irem burger verdinklichen ind mit sunderlichem pacte ind oeverdracht ind sunderlings ime erlouft hant[2], zwene irre mitburger ind mitburgerssen of inwonere, nemelich wilne Lodewichs des Sedelers huisvrauwen ind Lambert Zwyveler, mit uißwendigen gerichten zu verfolgen, ind ouch geinen schoß dan van eime huße binnen Soest zo geven, des sij iren mitburgern int gemeine nit verhengen plegent, weder der stat saisse entfangen ind angenomen hant, uns zo weder, ind weder uns zo verdadingen, ind uns an unsere heirlicheit ind gerichten zo krenken, indem wir geine gewalt an in gelacht han, sunder unse gebreche up in ind sine gude an unsen lantrechten erfordert ind erfolgt han, unverantwert van ime of imans van sinen wegen, as recht was, damit sij uns ind unse gestichte verunrecht ind verkurzt hant ind uns up koste, die wir darumb up dageleisten, darzo sij uns damit also gebracht hant, gedain han, die wir achten up zweidusent rijnsche gulden. Ind nadem dan die van Soest uns ind unsem gestichte bewant sint, hant sij des mit eren ind rechte nit mogen doen; ind heisschen darumb van in, dat sij Cort vurß die burgerschaff upsagen ind die vurß verdaidinge avestellen, ind unß unse kost vurß richten ind ouch umb die vurß verkurtzonge wandel ind boesse doen, die wir achten ind nit geleden wolden haven umb vunfdusent rijnsche gulden, die wir liever an dem unsem embairen ind uißgegeven woelden haven, dan sulchs geleden, ind heisschen uns darumb die vunfdusent gulden van in darvur gericht,

1. Gemeint ist der Vertrag des Erzbischofs mit der Ritterschaft und den Städten von Westfalen vom 31. Januar 1438 (Lacomblet, U. B. IV, 228).

2. Vgl. S. F. Einleitung S. 27 und oben S. 284.

of wes sich van eren ind van rechte geburt, na recht ind guder gewoenden des landz van Westfalen, ind getruwen ouch, dat sij van eren ind van rechte dairin gewijst sullen werden. Woelden sij aver sich entreeden ind entlegen, als recht is, dat sij dat uns ind unsem gestichte nit zoweder ind na saissingen ind guder gewoenheit unser stat Soest gedaen haven, dat woelden wir van in nemen.

2) Zom andern maile sprechen wir den vurß burgermeistern, rait ind gemeinheit zo, dat sij sich mit selfwalt sunder unsen willen ind volbort unß gogerichtz an dem Hagedoirne bij Rullinkhusen [1], dair sij gein gericht en hant, underwindent ind dair ein vermessen gogerichte in sunderlingen in desem neisten vergangenen jaire umbtrint sent Bartholomeus 1440 missen zo oevende van eins herzogen van Westfalen ind irre wegen sunder Aug. 24. unse beveil, heisschen ind volbort overmitz Herman Peltz, iren vermessen richter, haven doin hegen, der aldair Henneken den Wreden, unsen rittermeessigen ind burchman zu Werle, wiewale he in dem vurß unsem gogerichte an dem Hagedoirne nit besessen was noch en is, ind die vurß Herman Peltz in aldair zo komen nit geladen noch bekudet en hatte, als recht was, up verbunden dage, als nemelich up einen sondag umb vermessen schult van wegen Heinrichs Kuilings, anders geheissen de Veddere, burgers zo Soest vur uns ind unsen burchmannen van Werle unverklaget ind unverfolgt ind sunder uißdracht der sachen ind gebreche, sij under einander haven meinten, so sich dat in dem rechten ind ouch na gewonheit ind frijheit der egenanten burchmanne geburt hette, dat ungerichte mit zwendusent mannen of umb den trint gewertlichen zo bestaende, ind Herman Peltz vurß ime doch vur demselven ungerichte, wiewale ime dar zo gerichte zo staende nit en geburde, geins andern vursprechen, dan der van Soest gesworen vursprече zo gunnende, ind ime einen vursprecher na lantrechte zo geven of ime zo gunnen, sin wort selfs zo halden, allet weigerde, dat gogerichte so geen sine nature zo oeven ind zo penden. Ind ouch boven dat Johan Spegel, unse marschalk in Westfalen, van unsen wegen Henneken den Wreden dair boit zo eren ind rechte mechtich zo sijn ind dem vurß Hermanne Peltz dat vurß unse gogerichte verboit zo besitzen, so mit unrechte vredeloiß gelacht hait ind dat ungerichte zo beherden ind ungeburlichen zo bestedigen, hant sij in vorder mit vermessen frijhen heimelichen gerichten angelangt ind beswеirt, uns so mit selfwalt ind ungerichte an unse heirlicheit ind gerichte zo tasten, die so ungeburlichen damit zo krenken, unse undersaissen also zo beswerende in zo verunrechten, sulchs uns an uns ind den unsen geschiet is, wir achten ind nit geleden woelden haven umb ziendusent rijnsche gulden, die wir liever an dem unsem emboiren ind uißgegeven wolden haven, dan sulchs geleden. Ind heisschen uns darumb die ziendusent gulden van in dairvur gericht of wes sich van eren ind rechte geburt, na rechte ind guder gewoenden des landz van Westfalen, want sij des, nadem sij uns bewant sint, mit eren ind rechte nit haven moegen doen, ind ouch getruwen, dat sij van eren und rechte dair in gewijst sullen werden. Ind of die van Soest wale an dem Hage-

9. B 'Haborne'.

1. Röllingsen sw. von Soest, bei Osttönnen.

dorne gericht hedden, des wir in doch in eincherwijß nit en bekennen noch zo enstaen, so hedden sij nochtant damit in vurß maissen ungericht, gewalt ind unrecht gedaen, angesien dat man niemande van naturen noch van rechte des gogerichtz uiß eime gogerichte in ein ander bekuden sall, noch up verbunden dagen noch umb gelt, scholt of anders vredeloß mach legen, dan alleine umb zweierleie punten, nemelich umb bruchden, darumb imantz heuft oft hant verbrucht hette na lantreichte — ind wolden sij sagen, dat sich der vurß Henneken an dat gerichte umb schuldig gelt verwilkort hatte, dargegen wer unse wedersage ind meinonge, nadem dat gogerichte mit ordel geen die vredelosen geit an heuft ind hant, als vurß steit, so enmach he noch imans anders sijn lijf of leede daran umb geltscholt verwilkoren, want he sijns lifs ind ledere gein here en is alſo zo verwilkoren ind ouch sulche sachen in wilkoire na rechte nit envallent. Coirt van Langenstroit ind Coirt sijn son, unse burgman zo Ruden ind rittermeessige manne, hant sij ouch mit ungerichte an demselven unsem gogerichte an dem Birboem, da dat gerichte unse is, sunder recht verboidonge ind bekudonge na lantrechte van wegen Friderichs van der Burg, burgers zo Soest, ind die ouch van eins scholtbriefs wegen fredeloiß gelacht ind in darup in unsem gerichte zo Heuckinchusen[1] dat ire geweltlich ind mit ungerichte bestaen zo nemen, ind willent dair vunf mark van in haven, die sij over sulchen ungerichte ind geweltlichen geschefte selfs vertzeert sullen haven. Ind hant dat allet gedaen unverfolgt ind unverklaget ind unuißgedragen vur uns of unsen burgmannen zo Ruden, so sich dat na der burgmanne recht ind gewonheit geburt hette. Ind hant ouch die van Soest ind ire gewalt umbtrint sees
1434, of seven jare neist geleden Heidenrich Schuirman, unsen man ind under-
1435. saissen, in unser graeschaf van Arnsberg in unsem gerichte van Husten mit gewalt vur einen vredeloßen gepant, dairane sij uns an unser heirlicheit ind gerichte daselfs, dat wir ouch van dem hilligen riche zo leene han, sweirlichen verkurtzt hant. Sulche gewelde, unrecht ind verkurtzonge, uns an uns ind an den unsen vurß geschiet is, wir achten ind nit geleden wolden haven umb vunfdusent rijnsche gulden, die wir liever an dem unserm enboiren ind uißgegeven woelden haven, dan sulchs geleden. Ind wan sij dan sulche gewelde, ungerichte, verkurtzonge ind unrecht van eren noch van rechte nit han mogen doin, nadem sij uns bewant sint, so heischen wir sulche ungerichte, sij over unse undersaissen vurß gedaen hant, machtloß ind van unwerde erkennen ind dat mit rechte wederachten, avestellen ind nit me doen ind uns die vunfdusent gulden vur die gewelde, verkurtzonge ind unrecht vurß van in gericht, of wes sich van eren ind rechte geburt, na rechte ind guder gewoenden des landz van Westfalen, als wir getruwen, dat sij van eren ind rechtz wegen dair in gewijſt sullen werden. Sechten sij ouch dairweder desgelijchs als vur van dem wilkoir geschreven steit, so is ouch unse wedersagen darup, als wir vurgesacht han, dat man sulche sachen nit verwilkoren mach.

1441 3. Zom dritten male sprechen wir den vurß burgermeistern, rait
Juni 24. ind gemeinheit zo, dat sij in desem jaire umbtrint sent Johans missen midz-

19. A² A³ 'Hakinchuyß'; B 'Heuwinckhusen'.

1. Wohl Hewingsen sw. von Soest.

somer vursetzlich mit gewalt ind gewapender hant Heinrich van Galen, unsen burchman ind undersaissen, des wir geen sij zo eren ind zo rechte mechtig sijn geweist, ind in dat overmitz unse schrift geboiden ind wißlich gedaen han, unverfolgt und unverklagt vur uns off unsen amptluden als billich wer, mit kurzer, geweltlicher, overmoediger ind ungeburlicher veeden ind verwarongen, des si doch also van eren ind rechtz wegen nit doen moichten, einichs unß undersaissen viant zo werden unverfolgt vur uns, als recht wer, des wir zo eren ind zo rechte mechtich sijn, in unse lant getzogen ind ime ind den sinen dat ire ave gerouvet ind gebrant ind vur sime huise zu Dinckeren [1], dat unse offenhuiß ind leen is, gestallet ind zo velde gelegen, dat mit bussen ind anderm geschutze genoidicht ind dat ire also verbrant, verwoestet, verbijstert, verstoeret ind genomen hant. Ouch hant sij den vurß Heinrich in vurß maissen ind Herman van Bynoill, unsen man ind undersaissen, ain vede ind mit gewalt ind ouch unverfolgt vur uns ind dair wir sijnre ouch zo eren ind zo rechte mechtich waren, in sementlich dat ire verbrant, verwoestet, verbijstert, verstoiret ind genomen, als dat allet hernageschreven steit, unse man ind undersaissen vurß also zo verderven ind zo schedigen ind uns, unse gestichte, heirlicheit ind gerichte damit zo versmehen ind zo vernichten, da sij doch van irre hulde, eide ind truwen wegen schuldich waren ind sint, sulche gewalt helpen zo stoeren ind zo weren in unsem lande als ander unse undersaissen, ind billicher ere ind recht van den unsen zo nemen, als wir dat vur sij geboiden han, dan sulche gewalt zo doin, die wir umb gein gut geleden wolden haven, ind doch sulche gewalt uns an uns ind an den unsen also geschiet is, wir achten ind nit geleden wolden haven umb vunfzich dusent rijnsche gulden, die wir liever an dem unserm enboren ind uißgegeven woelden haven, dan sulchs geleden. Ind heisschen sulche ungeburlicheit avegestalt ind unsen undersaissen vurß iren schaden nageschreven ind gegroisset ind uns die vunftzich dusent gulden vur die gewalt, als vurß steit, van in sementlichen ind besunder verlacht ind gericht, of wes sich van eren ind rechte geburt na recht ind guder gewoinheit des landz van Westfalen, als wir ouch getruwen, dat sij van eren ind van rechte dairin gewijst sullen werden. Wurden die van Soest vurß hir entgeen vur sich setzen, Heinrich van Galen wer in irem gerichte gesessen ind hetten in mit irem gerichte angelanget, als recht were, ind he were in **contumax** ind ungehoirsam geworden ind have darzo sijn huiß zo Dincker in irem gerichte gelegen sunder iren willen ind volboirt gegraven, gevestet ind gebolwerckt ind des nit ave doin woelde, darumb sij sijn viant geworden sin, ind moigen dat mit eren ind rechte darumb gedain haven, ind dat he anderer heren wimpel darup uißgestechen have, of in wilcherwijß sij dat vurnemen wurden, dairgegen sagen wir, wir en staen in des nit zo, dat die van Soest einche gerichte dair haven, ind of dat so wale were, des wir doch nit geleuven noch zo en staen, so en were he doch nit uißerdingt na loufe ind recht des gerichtz ind ouch nadem dan die van Soest ind Heinrich van beiden siden unse undersaissen sint ind Dincker, Henrichs huiß, unse offenhuiß ind leen is, ind Henrich in unsem lande gesessen ind wir sijnre zo

16. B 'verstoiret' fehlt.

1. Vgl. oben S. 284.

eren ind zo rechte mechtich waren ind in darzo erboden, als vurß is, so getruwen wir wale dem rechten, dat sij na unser ind irre gelegenheit sulcher veden ind gewelde vurß an ime of an einchen unser undersaissen mit eren of mit rechte nit gedaen moegen haven noch sullen.

Dit is sulche schade, den die van Soest ind ire gewalt Henrich van Galen vurß ind den sijnen in vurß maissen gedaen hant ind in geschiet is
1441. in den jaren unß heren als man schreiff dusent vierhundert ind ein ind vierzich. Zom irsten sine moelle zer Swande[1] mit zwen gelinden, ein berchfrede, dair die moele inne stat, molensteine, radere, ein olichmoele ind alle gereitschaff zo den moelen gehoerende verbrant, zoslagen ind zo nichte gemacht, dat ime schadet so gut als dusent rijnsche gulden zo guder achtongen min of me. Item die vurß moele nu woeste liget ind nit ganghaftig en is, ind die lude van sime hoeve zer Swande mit iren haven geruimpt ind ime verbijstert sint, den schaden geacht up seesdusent rijnsche gulden zo guder achtongen min off me. Item an sijner woenongen zo Dincker huise ind zimmere, an den wellen umb die graven is ime schade geschiet me dan vierdehalfhundert rijnsche gulden zo guder achtongen min of me. Item bij derselver woenongen drij schuiren verbrant, dairinne waren eicht voder roggen, eicht voder erwissen, sees voder haveren, drij voder wicken, wagen, pluege ind darbij ein houf ungedressens roggen, ouch verbrant, dat ime schadet zosamen drittehalf hundert gulden zo guder achtongen min of me. Item is ime geschadet van ire gewalt ind dranges willen vurß an eichenboemen ind andern holtze, zo dem bolwerk komen ind gefoert is mit anderen appelboemen ind vruchtboemen, mer dan vierhundert gulden zo guder achtongen. Item umb kost ind provande vur diegheene, die up sime huise waren ind dat verweerden, ind vort sijn vorrait vur sime huise van koen, van swinen, ackerperden, fruchten in dem velde, sijn huißrait verbijstert ind quijt geworden is, dat ime schadet van sulcher veden, gewalt ind dranges wegen me dan dusent gulden zo guder achtongen min off me. Item so sint ime umb Dincker alle sine lude ruimich worden ind verbijstert mit iren haven, guden ind vruchten ind koirne in dem velde verdorven iud verbleven ind die ackere zo sijnen guden woeste ind ungebuwet blijfft, hindert in so gut as eilfhundert gulden zo guder achtongen. Item sijn gut geheissen zo Swartenberg verbrant ind die lude davan veriaget, verdreven ind verbijstert, den schaden geacht hundert rijnsche gulden zo guder achtongen.

Dit nageschreven is sulche schade, die van Soest ind ire gewalt Henrich van Galen ind Herman van Bynoill vurß sementlich ind den iren in
1441. vurß maissen in dem vurß jare gedaen hant. Zom irsten ire wonunge zo Bockhovele, huiß, kuichen, berchfrede, schuiren ind stallongen zo der wonunge gehoirende ind vort huisonge darzo avegebrant ind verwoestet ind die lude, die darup woenden, mit namen Diederich Nypper, Ailken sijn wijff mit iren gesinde ind kinderen verjaget, verdreven ind verbijstert sint, ire koirn in dem velde darumb verderflich worden is. Item ire acker ungebuwet bleven is, den schaden geacht up dusent rijnsche gulden zo guder achtongen min of me. Item iren hoff zo Dorpwelver[2], den sij in ouch verbrant ind ver-

1. Schwanenmühle auf der Ahse bei Kirchdinker.

2. Dorfwelver (im Gegensatz zu Kirchwelver) nw. von Soest.

woestet hant, mit berchfrede, huise, schuiren, stallongen, zunen ind boemen, ind ire lude mit namen Temmen Schulten, Elsgin sijn huisvrauwe mit irem gesinde dairave verjaget ind verdreven ind ire koirn in dem velde verderflich darumb worden is, ind ir acker darumb ungebuwet blijft, den schaden geacht up seeßhundert gulden zo guder achtongen min of me. Item ir gut genant Hencken hoff ouch verwoestet ind verbrant mit huise, schuiren, stallongen, zunen, boemen und andern gehuise, ind iren man mit namen Johan ind sijn moder mit iren gesinde verjaget ind verdreven hant, ind ire koirn in dem velde darumb verderflich worden is, ind ire acker ungebuwet bleven is, den schaden geacht up drijhundert gulden zo guder achtongen min off me.

4. Zom vierden maile sprechen wir den vurß burgermeisteren, rait ind gemeinheit zo, dat sij Evert Rost, unsen werntlichen richter zo Soest, der unse man, undersaisse ind diener was ind is, binnen desem jare umbtrint Pinxsten mit selfwalt ind ain gerichte ind rechte ind unver- 1441
folgt einches rechten binnen unser stat Soest angetast, gefangen ind in Juni 4.
vermessen hacht, da man mißdedige lude zo setzen pleget, gesat han ind den zo ungeburlichen eiden ind geloefden gedrongen ind burgen zo setzen, damit sij uns ind unse gestichte, heirlicheit ind gerichte groißlich gesmelicht, verkurtzt ind gewalt gedaen hant, des sij na irre gelegenheit mit uns van eren ind van rechte nit hant mogen doin. Sulchs uns an uns ind dem unsen also geschiet is, wir achten ind nit geleden woelden haven umb tziendusent rijnsche gulden, die wir liever an dem unserm emboiren ind uißgegeven woelden han, dan sulchs geleden. Ind heischen uns darumb die ziendusent gulden van in darvur gericht, of wes sich van eren ind van rechte geburt na recht ind guder gewonden des landz van Westfalen, ind dem vurß unsem richter ind sine burgen der ungeburlicher eide ind geloefden quijt zo schelden ind zo geven ain iren schaden, als wir ouch getruwen, dat sij van eren ind van rechte dairinne gewijst sullen werden. Ind of die van Soest hir weder sagen wurden, dat sij in als einen burger ind einen inwonere alda gefangen hetten ind nit als unsen richter, ind moichten dat wale gedaen han, off wie sij dat anders vurnemen würden, darweder sagen wir, dat sij dat mit eren ind rechte nit haven mogen doin, also an unse heirlicheit zo tasten, nadem sij uns bewant sint; want he unse richter alda was ind is, darumb niemantz oever in geburt zo richten, dan uns, ind wat sij des gedaen hant, achten wir unser eigenen personen geschiet, nadem he in unser stat unse gericht besitzt ind unse person darinne represenuiert.

5. Zom vunften male sprechen wir den burgermeistern, raide ind gemeinheit vurß zo, dat ire gewalt in dem jare unß hern do man schreif
dusent vierhundert ind drij ind drijssich umb sent Severijns dag mit gewalt 1433
in unsem frijen walde in der Anlager mark[1] an dem Steinenberg die stege, Oct. 23.
da die swijne van dem Hirtzberg[2] inne lagen, haven doin brechen ind ver-

1. Allagen sö. von Soest an der Möhne.

2. Hirschberg s. von Allagen. Der Steinberg liegt nw. nahe bei Hirschberg. — Für die Markenrechte der Soester im Arnsberger Walde, welche sie i. J. 1369 von Seiten des Erzstifts bestätigt erhielten (Seibertz, U.-B. II, 798), vgl. Seibertz, Quellen I, 96 ff., besonders die Urkunden S. 108, 109, 111, 113.

bernen ind zwa kisten der sweinenhirden dar upgeslagen ind ire essen darußgenomen, ind dair zwene, als Gerke Arndz ind Sijvart die hirden, gefangen, die zo Soest ingebracht, sees wechen ind zwene dage dair gefangen gehalden, so dat die dair van der gefenknisse wegen in der herbergen vertzerden daselfs drij mark Soistz pagamentz. Sij haven ouch up dieselve zijt unse eigene knechte ind sweine, as mit namen Lodewich Rijchter van dem Freienoile, Coirt sinen broder ind Heineman Ceppeler, die dar an unsem frijhen walde unsselfs drift hoeden, mit gewalt gefangen ind die zo Soist ingebracht, die dair ouch seven wechen lang ind zwene dage gefangen waren, ind die in der herbergen nuin mark ind sevendenhalven schillink Soistz pagamentz vertzerden, umb wilcher gewalt, so ein itlich desgelijch ime van in dar ouch zo geschien besorgt was, Girwijn die holzforster unse diener uns dar geine sweine unsselfs drift dar zo wairen ind zo hueden wedergekrijgen enkunde, so dat he den luden ire verken eezide weder heim senden moeste, des wir zo eckeren gelde missen ind schaden han me dan zweihundert gulden
1440 boeven sulche gewalt. Dairna as man schreif dusent vierhundert ind
Nov. 11. vierzich umb sent Mertijns dag, als unse wratswine zo Berchem[1] in der Anlager marken up giengen, quamen der van Soest gewalt, nemelich Johan die Rode, Johan van dem Broiche burgermeister, Johan Menge, Johan Kleppink, Friderich Liessardz, Mile die vleischeuwer, Diederich Menge, Heineman Muißauge frijgreve, Gert Knoveloik, Bertolt Sasse, Herman Herbeck, Johan Schutte ind Herman van Vorsheim mit gewalt in unsem frijen stege gewapender hant ind getzoegen swerden ind brachen durch die stege ind ranten dair unsen knecht Wilhelm van dem Hirtzberge darneder ind jageden daruiß einen unser burger van Ruden ind viengen Wernher Sindeman, ind sachten, dair were ein swijn inne, dat ire wer, dat sich in der wairheit also nit en vant, want datselve swijn demselven Wernher zugewijst wart ind he dat vur sijn behielt ind zo sich treckede, so der stege gewoinheit ind recht was. Sulche gewalt sij dair an unsen knechten, burgern, vrijen walt ind stege, die doch sunderlichs gefrijhet sijn, mit vursatze ind overmodichlichen begangen haven, dair emboeven dat Girwijn, unse holtforste ind diener, sij dar bat, gefoeglich zo sijn ind ouch in freden geboit van unser wegen ind willentlichen ind vollenkomelichen rechtz zo staden ind zo helfen, so sich dat dair na gewoenheit ind recht der stege geburde, dat uns ind den unsen dair nit gedijhen moichte; sulchs sij mit eren ind rechte nit moegen gedaen haven. Ind dairumb heisschen wir, dat sij gewijst werden, of sij dair an dem walde einche echtwert hedden ind darinne zo driven gerechtiget weren, dat sij dat mit der gewalt zovoerentz verwracht ind verbrochen haven, ind dat sij uns ind den unsen den vurß geachteden schaden richten sullen ind ouch uns die vurß gewelde an uns ind den unsen vurß begangen, die wir achten ind nit geleden woelden haven umb vunfdusent rijnsche gulden, die wir liever an dem unsem emboiren ind uißgegeven woelden haven, dan sulchs geleden, die vurß vunfdusent gulden van in darvur gericht, of wes sich van eren ind rechte geburt na

2. B 'Zyseken'. 12. A 'unbesorgt was'.

1. Nieder-Bergheim an der Möhne unterhalb Allagen.

recht ind guder gewoenden des landz van Westfalen, als wir ouch getruwen, dat sij van eren ind recht dairin gewijst sullen werden.

6) Zom sesten maile sprechen wir den vurß burgermeisteren, rade ind gemeinheit zo, dat sij unse lant, heirlicheit, dorper, hoeve ind guede me dan eine mile weges lank zo sich gegraven hant, als hirna gecleirt steit, ind die lantwere gevestet mit tornen, graven ind sliessongen al umb ind umb, recht of sij uns damit dringen ind dat unse avenemen woelden, in achterdeile unser furstendom, heirlicheit ind gerichte, als sij dat ouch mit den werken bewijsent, ind nement sich damit der frijher lude ind inkomender lude buissen iren muren ind zinnenden weren vur ire burger zo verdedingen, dienste ind schatze van in zo nemen ind unsen dienst an den luden zo verbieden, ind der ouch einsdeils geersdeilt, gelijch of sij heren des landz weren, wilche lude doch van rechte uns als eime lantheren zogehoiren; die dorpere, hoeve, ind lude ouch einsdeils hirna mit namen geschreven steint. Ouch underwinden sij sich alle sachen, die binnen der lantweren geschien, zo richten, damit wir ind unse gestichte sweirlich verkurzt sijn ind uns gewalt geschiet is, die wir achten ind nit geleden woelden haven umb vunfdusent rijnsche gulden, die wir liever an dem unsem emboiren ind uißgegeven woelden haven, dan sulchs geleden. Ind want dan in sulchs alles, nadem sij uns bewant sint, van eren ind rechte nit en geburt zo doin, so heisschen wir darumb die lantweren geslechtet ind die toirne ind vestonge ave ind sulche upkoeminge van dienstz ind schatz, sij van den vurß luden genomen haven, davan wir die upkoeminge achten up vunfdusent rijnsche gulden, ind ouch vur die gewalt vurß die vurß vunfdusent gulden van in gericht, gekiert ind gebessert, of was sich van eren ind rechte geburt na rechte ind guder gewoenden des landz van Westfalen, als wir ouch getruwen, dat sij van eren ind rechte dairine gewijst sullen werden. Wurden die van Soest sagen, dat sij die lantweren, toirne ind sliessonge mit unsen willen ind consent begriffen hetten, dar weder sagen wir, dat man siehe die brieve van uns ind in darup gegeven, dairinne beschreven steit, dat die lude ind gude binnen der lantweren ind vestennen besessen ind gelegen bij sulchen rechten ind gewoenheit wesen ind blijven sullen, als sij waren, ee die lantweren ind vesten gemacht worden, ungeletzet ind ungehindert ain argelist[1]. Ind nadem sij sich des ind ire brieve ind segele dairinne also misbruicht hant, getruwen ind heisschen wir zo erkennen, dat sij van eren ind rechte sulche genade ind brieve wir in davan gegeven hatten, verwirkt ind verbrochen haven ind der nit me gebruchen, ind darumb ouch sulche warden, toirne, sliessonge ind lantweren slichten ind avedoen ind brechen sullen, ind uns die upkoeminge richten ind die gewalt ind overfaronge besseren, als wir vur geheischt han. Ind of sij ouch sagen wolden, dat die frijhe ind inkomende lude ire paelburger weren, die ire vurfaren ind sij gehat haven ind haven moegen, darup sagen wir, dat wir ind unse gestichte also privilegiert sijn von dem hilgen rijche, dat sij geine paelburger haven sullen noch ouch van rechte nit haven en moegen.

Dit nageschreven sijnt sulche dorpere ind hoeve, als wir itzunt wissen,

16. 'uns' fehlt B. 37. 'ouch' fehlt B.

1. Vgl. Dietrichs Urkunde vom 18. Januar 1435 (S. F. Nr. 16).

die die van Soest uns ave ind zo sich gegraven haven, als vurß is. Nemelich hant sij durch unse ind unß gestichts gerichte van Werle mit gewalt lantweren ind veste gegraven ind gemacht, ind unse dorpere dairembinnen begraven mit namen Bettinkhusen, Siverdinkhusen, Volperinkhusen, Velem ind Oestunen[1], ind die lude in den vurß dorperen wonende mit gewalt darzo gedrongen ind geheischet, dat sij in mit der macht volgen moesten, zo der zijt Henneken die Wrede an dem Hagedoirne vredelois gelacht wart, as vurß is. Item hant dieselven van Soest durch unse ind unß gestichts gogerichte ind gerichte zo Erwitte, Bevelick ind ampt vamme Hirtzberge[2] lantweren ind veste gemacht ind gegraven mit namen up der Rosenauwe[3] an bij Ostinchusen bis boeven Anlagen up der Meune[4], dair sij uns avegegraven hant unß gogerichts van Erwitte ein grois deil, darbinnen sij ouch vermessen gerichte gehalden hant, des in nit geburt, ind unse lude ind dorper ouch dairin begraven ind ave getzogen hant ind ave ziehent mit namen Siverdinkhusen, Oestinkhusen, Wesseler, Nyhen-Geisigen ind Brullinkhusen[5], ind vort hoeve mit namen den Asschehoff, den Groperinkhof ind vort vil ander unser dorper, hoeve, erve, gude ind lude up der Haere ind langs die Meune gelegen. Item underwindent sich die van Soest in vurß maissen deser unser frijher lude ind inkomender lude, mit namen Dymelen Ludeken zo Severdinkhusen, Henneken Humprechts, Heineman Buwe den becker, Heinrich den Wreden wonhaftich zo Schalren[6], Ailbrecht Humpertz ind sinen son zo Wicherinchusen[7], Jacob den Becker zo Erwitte[8], Henneke Wygantz zo Severdinkhusen[9] ind Friderich sinen broder wonhaftich zo Hoirne[10], ind dese vurß sint alle wonhaftich in unsem gogerichte zo Erwitte, die die van Soest in die frijgraischaf genomen ind underwonden hant, umb dat sij in doin dienst ind in wachgelt ind molenzinse geven, gelijch andere burgeren binnen Soest; ind hant ouch der einen geerfdeilt mit namen Demelen den Witten, des sich doch so nit geburt. Ind die erfdeilonge is geschiet binnen den neisten zwen jairen, dairmit wir ouch groißlich mit gewalt van in verkurzt ind gesmelicht sijn an unsen heirlicheiden ind gerichten. Die gewalt, smahonge ind upkoeminge heischen wir gericht ind gekiert ind gebessert, als id sich van eren ind rechte geburt.

7) Zom sevenden male sprechen wir den vurß burgermeisteren, rade ind gemeinheit der stat Soest zo, dat sij zo sich ind iren burgeren ind mitwoenern entfangen hant ind nement unse eigen lude sunder unsen willen ind volbort ind ouch der einsdeils geerfdeilt, nemelich hant sij also

20. B 'Bulle' statt 'Buwe'.

1. Bittingsen, Sieveringsen, Vollbringsen, Bilme, Osttönnen sw. von Soest.

2. Erwitte nö. von Soest, Beleke sö. von Soest an der Möhne, Hirschberg ebd. sw. von Beleke.

3. Die Rosenau ist identisch mit dem Sassendorfer Bach, der zwischen Brockhausen und Östinghausen (n. von Soest) in die Ahse mündet.

4. Allagen an der Möhne n. von Hirschberg.

5. Diese Orte (sie heißen heute Seringhausen, Ostinghausen, Weslarn, Neuengeseke und Brüllingsen) liegen, die drei ersten nö., die beiden letzteren sö. von Soest.

6. Schallern ö. von Soest.

7. Wiggeringhausen n. von Schallern.

8. Erwitte ö. von Soest, s. von Lippstadt.

9. Seringhausen s. Anm. 5.

10. Horn b. Schallern.

entfangen ind zo iren burgeren genomen unse eigen lude Hans Bledink, Wilhelm Nunnen son van Seetvelde, Gomben son van Ellinchem. Sij haven ouch binnen Loen[1] geersdeilt Buckmans dochter van Stockem, die uns zobehoerich was. Item uiß unsem kirspel van Helefelden[2]. Hans Kuickenhagen hatte ein wijf zo Meinkenbrecht genant Ide, ind hait nu ein wijf zo Soest genomen ind woent aldair. Item Mellinges van Westenfelt zwa dochter, die eine genant Hilleke ind die ander genant Heseken, ind dieselve Heseke was wilne Heinrichs Muddepennings wijf wonaftich bij den Grawenbroedern, so is zo mircken, wat kinder die vurß zwa sustern nagelaissen havent, dat die ouch alle unse eigen sijnt. Item Jakob van Meinkenbrecht hait eine dochter zo Soest in beraden. Item Jutte des Ventes dochter hait einen moelener, der ein burger zo Soest is, genomen zo der ee. Item drij doechter Jacobs van Helevelden, die eine genant Hillike, die hait den Stuckenheuwer, die ander Beele hadde Jacob Lopenboger, die dritte hadde die Swarte, die ouch kinder gelaissen hant, die unse eigen sint. Item Hans Reckmans son van Alden-Helevelden[3] hait ein wijf genomen binnen Soest, ind is ein loire. Item Grete Reckmans dochter hait einen burger binnen Soest genomen genant Haverlant. Item Schuirmans dochter Else dienet binnen Soest. Item Wilken der Loenen is gerumet mit sinen kindern, der is drij soene binnen Soest, der eine genant Heinrich, der andere Bernt, der dritte Wilhelm ind der hait sich binnen Soest gewivet, ind die vierde is eine maget ind heisset Griete. Item Volmeke die Suere hat eine dochter zu Soist in beraden. Item Kartenbuschers wijf mit zwen kindern dienet binnen Soist. Item Tele Melings dochter hait sich gemannet an einen genant Valkhuiß. Item uiß dem kirspel van Stockem[4]. Item Evert Konen dochter hait sich gemannet binnen Soist an einen burger ind hait ouch aldair zwene broeder inne wonende. Item Stijne Kroses dochter dienet binnen Soist. Item Katherine Wesemans dochter van Endorp dienet binnen Soest. Item Herman van der Rure hait eine dochter binnen Soist bestadet an einen schoenmecher. Item uiß dem kirspel van Velmede[5]. Item Temmen soene van Ramesbeke, mit namen Heinrich ind Thonis, sint burger zo Soist ind alda wonhaftich. Item Katherina Helekens dochter van Ramesbeke dienet zo Soist. Item uiß dem kirspel van Esleve[6]. Item Gobbel Ruppe hait einen son binnen Soest genant Gerart ind is ein beckerknecht. Item die Schele van der Salven hait einen broder binnen Soist genant Hanß. Item Henrich den Smelenseier. Item uiß dem kirspel van Reiste[7]. Item Else des Ropers dochter van Rodenbeke mit vunf kindern dienet binnen Soest. Item uiß dem kirspel van Messchede. Item uiß dem hoeve van Ennest eine dochter genant die Lichtenausche mit Godarde irem broder. Item uiß dem kirspel van Kalle[8]. Item Stoltekerle hait einen son binnen Soest

1. Lohne ö. von Soest.
2. Hellefeld s. von Arnsberg.
3. Altenhellefeld sö. von Hellefeld.
4. Stockum sw. von Arnsberg, w. von Grevenstein.
5. Velmede an der Ruhr, ö. von Eversberg.
6. Eslohe s. von Grevenstein.
7. Reiste sw. von Meschede.
8. Kalle w. von Meschede.

ind is ein beckerknecht. Item uiß dem Brijenole[1]. Item Herman Deissel ein radenmecher. Item Heinrich Bilgelt. Item Ailbert Raidermecher in der Rotenstraten. Item Herman Bock ind Henneken sijn broder, beide radermechere. Item Pauwels Potmans van dem Freienoile. Item Johan Pipenhagen ein smit. Item Hanß Vischer van dem Brijenole. Item uiß dem Arnsberger kirspel. Item Gese die Hirdesche mit zwen soenen, die eine genant Thijs ind is ein stoilmecher ind die andere Leutert. Item Gese, Hans Leppelers dochter van Dintenscheide[2]. Item Rutger, Nesen Plumers son, ein beckerknecht zo Soist. Item Gert des Vischers dochter van Ennendorp[3] geheissen. Item Peters susterdochter van Glossinkhem[4] geheissen. Item die Knobelouch van Overendorpe[5], die eine geheissen Evert, ind is ein schoenmecher, die ander Herman is eins van Soist diener. Item uiß dem kirspel van Eginkhusen[6]. Item Rollen son van Reideren geheissen. Item Hans Brechteken van Linne hait drij soene binnen Soest, die loere ind borgere sijn, der eine geheissen Heinrich, der ander Gert, der dritte Gobel, ind die vurß hatten noch einen broder genant Cort, der gestorven is binnen Soist, ind ouch die vurß in geersdeilt hant. Item des vurß Hanß Brechtekens van Linne suster, ind is stiefdochter Coirtz van Egenchusen. Item uiß dem kirspel van Weneholzhusen[7]. Item Elseke Bennen stiefdochter, hait einen man binnen Soist genant Ludeke ind is ein schoenmecher. Item Celie eine dienstmaget, ind is dochter Noltgens Redemans. Item die Redekesche in der Rotenstraten, Brandz suster van Weneholthusen. Item derselve Brant hait ein kint in derselven Redekeschen huiß. Item Geseke, Gobelen dochter vur der Hegen, hait ein kint achter gelaissen genant Katharina, ind wonet ouch mit der vurß Redekeschen. Item uiß dem kirspel van Balve[8]. Item Nuyße ind Hans van der Hoirst in dem kirspel van Balve sint unse zubehoerige ind eigen lude ind wonent zo Soest ind sint alda burger. Item Wilke van Balve, Johan Haver, Girwijn Haver sint broeder, Stijne irre beider moder uiß dem kirspel van Balve, sint unse eigen ind zobehoerige lude ind zo Soest in entfaren ind burger ind burgerssen alda worden. Item Hans Muddepennink van Affelen[9], unse zobehorige ind eigenman, is in vurtzijden zo Soest ingefairen ind hait sich aldar gewijvet. Item so is zo Soest binnen verstorven in vurtzijden unse eigenman genant Herman Werle, den Cort de Hesse, diener ind knecht der van Soest geersdeilt hait, des sich also nit en geburt. Item so is Gert Menne unse eigen man zo Soist binnen ind is ein bruwer ind burger geworden. Item Wilhelm Diederichs son van Berninkhusen ind Else sijn wijf, unse eigen lude, sin burger zu Soist ind bruwent alda. Item wilne Hinrichs Loesen dochter

3. B 'Kock' statt 'Bock'. 10. B 'Unnendorp' statt 'Ennendorp'. 31. A 'entfangen'.

1. Freienohl an der Ruhr oberhalb Arnsberg.
2. Dinschede ö. von Arnsberg.
3. Uentrop ebd.
4. 5. Glösingen, Öventrop bei Dinschede.
6. Enkhausen s. von Hüsten bei Hachen.
7. Wennholthausen sö. von Grevenstein.
8. Balve sw. von Arnsberg.
9. Affeln s. von Balve.

van Volkelinkhusen[1] is unse eigen ind hait einen pijffer zo manne. Item dese nageschreven sint auch unse eigen lude, die die van Soest auch zo sich ingenomen hant uiß dem kirspel Freienoile: Item die Monekesche, Griete huisvrauwe Heinrichs Vijlgeltz, Cort Munter, Henrich Munter, Katherina ind Eirmele, Heinrich ind Hans Boedemer, Heidenrichs suster vur den Slingen mit namen Stijne Mennekendeissel, Hermans son, Katherina Stelinges dochter, Gertrut ire suster, Franke Munters. Item van Hachen[2]: Item Gudeke des Sorpers suster, ind is eine begijne in dem Aldenhospitael, Hans, Aelken Kalthoefs son, ein dienstknecht. Item van den Sundern[3] &c.: Henneke Wesen son genant Schouf, ein becker, Heinrich die Werhe ein becker, Snapetuet ein becker, Volmar des Hannen son, ein becker, Deideken ind ire dochter vam Sundern, Lambert Noltken son, der Alde Kalkhoeven, Geseke des Alden Kalkhoevens dochter hait einen man, genant Kregel, ind is ein gurdelmecher ind ein biertepper, Wilkens dochter vamme Sundern, Hennekens van Attendarne dochter, hait einen man ind is ein schroder, Korfhasen son van Sundern genant Rutger Kentzel ind sijn suster des Helpers wijf, Pingels dochter vam Sundern genant Bele ind hait einen man, Voetes dochter genant Hilken Knappis, Grete Noltgins dochter vam Sundern, Hans Vledink. Item uiß dem Hagen[4]: Heinrich Vrijberg, Girt Vrijberg mit sinen kindern. Item uiß dem kirspel van Stockem: Item der Hoeker ind sijn moder, was van Broichusen[5] geboren ind der hait einen son gelaissen und heisset ouch Hoeker ind woent zo Soest. Item van Langenscheit[6]: Heinrich Stinekens son der Molnerssen zom Langenscheit, Engel Heinmans dochter zom Langenscheit, Hans Wevelkens son up dem Tije, Diederich van Arnsberg, Mette Wolfferdes, Hans ire son, Herman ir broder, Webeke des alden Molners dochter van Langenscheit, Ailbert des Kremers son van Langenscheit, Bele Hennekens dochter van Langenscheit, Gese der Wilmeschen dochter, Heinrich van Langenscheit der is doit, Hans dat wicht van Langenscheit. Item Cristian Mule wonaftich zo Ebsink[7] is ein burger zo Soist ind hait ein wijf uiß unser graischap van Arnsberg, die uns mit iren kindern zobehoirt. Item so hait Heinmannus Muisauge frijgreve zo Burgele[8] in unsem ampte Oestinkhusen[9] geerfdeilt Bertolt ter Westen ind Henneken sinen broder, dat inkomende lude waren, des sich so nit geburt. Item dese nageschreven dorper ligent langs dat ampt van Benninchusen[10] ind willent uns nit dienen, mit namen Holthusen, Ellinchusen, Luderinkhusen, Wedelinkheppen ind Blomenroide, Smeerbroich ein hof, Wittenberg ein hof, Karfhusen ein hof[11], van welchen dorpern ind hoeven vurß die van Soest vurß sich ouch des dienstz underwindent, des sich so nit en geburt.

1. B 'Volkelinchusen'. 4. B 'Jutte' statt 'Griete'. 5. B 'Irmekijn' statt 'Eirmele'. 32. B 'Hermannus Museauw'.

1. Wohl Volkringhausen n. von Balve.
2. Hachen sw. von Arnsberg.
3. Sundern s. von Hachen.
4. Wohl Hagen s. von Allendorf.
5. Bruchhausen unterhalb Arnsberg an der Ruhr.
6. Langscheid s. von Hachen.
7. Epsingsen sw. von Soest.
8. Borgeln nw. von Soest.
9. Östinghausen n. von Soest.
10. Benninghausen an der Lippe zwischen Hoffstadt und Lippstadt.
11. Ellingsen, Lühringsen, Willing-

Ind nadem dan die van Soest uns mit hulden ind eiden bewant sint, so en moegen sij van eren ind van rechte sulche unse eigen lude nit zo sich in zo iren mitburgern ind inwoenern entfangen han noch halden noch geersdeilt, noch ouch sich underwonden han des dienstz van den vurß dorpern ind hoven, ind hant uns ind unse gestichte damit sweirlichen verkurzt, geschedicht ind gewalt gedaen, die wir achten ind nit geleden woelden haven umb ziendusent rijnsche gulden, die wir liever an dem unserm emboiren ind uißgegeven woelden haven, dan sulchs geleden. Ind heisschen uns darumb van in die vurß unse eigen lude ind wat sij der me hant mit iren kindern, guden ind ouch der upkoemingen, die sij des gehat ind wir des emboiren han, diewile sij dar gewoent hant, zo unsen henden gestalt ind gelevert, ind die upkoeminge ind schaden, die wir achten seeßdusent rijnsche gulden, ind ouch die ziendusent gulden vurß vur die gewalt gericht ind gekeirt, of wes sich van eren ind rechte geburt na recht ind guder gewoenden des landz van Westfalen, als wir getruwen, dat sij van eren ind rechte dairin gewijst sullen werden. Wurden die van Soest darweder sagen, dat unser lude vurß einich uiß unsen frijheiden of lande zo in ingefaren ind gefrijhet weren, darup is unse wedersage, dat wir nit engeleuven, dat die gefrijhet sijn, uns zo Soest in zo entfaren ind zo entruimen.

8) Zom eichten male sprechen wir den vurß burgermeisteren, rade ind gemeinheit zo, dat sij sich underwinden unser muntzen binnen Soest[1] ind darbinnen gelt zeichenent, setzent ind wesselent ind den nutz van den zeichenen uphevent in achterdeil unser heirlicheit ind furstendom van Westfalen, damit wir van dem heiligen rijche beleent sint ind in weeren haven, boeven dat sij uns verschreven ind verbrieft hant, dat sij die stat regieren sullen zo unseren rechten, ind ouch unser beider frunde hirbevoir gedadingt ind gesaisset hant, dat wir bij unsen heirlicheiden, frijheiden, gerichten, rechten, als vurß steit, bliven sullen, ind wir sij ouch overmitz unse reede ind frunde etzwe dicke han doin ersoechen, uns zo staden, unser muntzen alda zo gebruchen laissen ind zo oeven, sulchen nageschreven groißen schaden uns ind dem gemeinen lande zo verhoeden, des sij uns doch bis noch nit gestadet hant. Ind want dan wir ind dat gemeine lant mit sulcher setzongen ind zeichenongen ind versuimenisse der muntzen, die van Soest doin, zo groissen schaden komen sijn ind noch komen, want der vur seeß ind tzwenzich jair nestgeleden hundert gulden renten hatten, der en hait nu nit seeß ind tzwenzich gulden na silvern pagamente zo achten, sulchs die van Soest, nadem sij uns bewant sint, mit eren ind rechte nit hant mogen doin. Ind heischen darumb van in sulche zeichenonge ind setzonge ave ind uns ind unserm gestichte unser muntzen zo gebruchen laissen ind ouch uns ind unsem ind

33. A 'zweiongen'. 38. A 'zeigonge'.

heppen, Blumenroth, die Höfe Schmerbruch und Witteborg n. bezw. nö. von Soest. Holthusen und Karshusen vermag ich in dieser Gegend nicht nachzuweisen (Holthusen ist vielleicht Hatropholsen nw. von Soest).

1. 'Solidi Sosaziensis monete' werden schon im J. 1091 erwähnt (Lacomblet, U.-B. I, 245). Die erzbischöfliche Münze in Soest gehörte i. J. 1245 dem Apostelstift in Köln (Seibertz, U.-B. I, 238, 239); den Schlagschatz verpfändete am 10. März 1304 der Erzbischof Wicbold der Stadt (ebd. II, 502). Vgl. auch Mittheilungen aus dem Kölner Stadtarchiv 3. Heft, S. 11 Nr. 42.

dem gemeinen lande sulche schaden, wir ind sij des gehat han binnen unser zijt, den wir achten me dan vunfindzwenzich dusent mark Soistz pagamentz, gericht ind gekeirt, of wes sich van eren ind rechte geburt na eren ind recht ind guder gewoinheit des landz van Westfalen, als wir ouch getruwen, dat sij van eren ind recht dairinne gewijst sullen werden.

9) Zom nuinden male sprechen wir den vurß burgermeistern, rade ind gemeinheit zo, dat wiewale dat geleide binnen ind buissen Soest unse ind unß gestichtz is ind dat ouch van dem heiligen rijche zo leene halden mit anderen unsen heirlicheiden, gerichten ind rechten alda, idoch gevent sij geleide buissen uns ind unsen richter alda fredeloisen ind andern misdedigen luden [1] ind die uns, unse lande ind die unse vedent ind rouvent, damit sij uns an unser heirlicheit verkurzt ind gewalt gedaen hant, die wir achten ind nit geleden woelden haven umb vunfdusent rijnsche gulden, die wir liever an dem unsem emboiren ind uißgegeven wolden haven, dan sulchs geleden. Ind want die van Soest, nadem sij uns bewant sint, sulichs mit eren ind recht nit hant mogen doin, so heischen wir darumb, dat sij sich sulchs geleidz nit me en kroeden ind uns vur sulche gewalt, want sij damit in unse heirlicheit ind recht getast, verkurzt ind gesmelicht hant, die vurß vunfdusent rijnsche gulden gericht ind gekeirt, of wes sich van eren ind recht geburt na rechte ind guder gewoenden des landz van Westfalen, als wir ouch getruwen, dat sij van eren ind rechte dairin gewijst sullen werden.

10) Zom zienden male sprechen wir den vurß burgermeistern, rade ind gemeinheit zo, dat sij visschent ind jagent in unsen wasseren ind welden buissen unser ind unser amptluden willen ind consent, ind ouch etzligen dorpern ind luden, in unser frijergraischaf zo Heppen [2] gelegen ind darzo gehoerende, an dat vurß unse frijhegerichte zo volgen ind uns zo dienen verbiedent, damit wir ouch sweirlich van in an unser heirlicheit verkurzt sin ind werden ind gewalt gedaen is, die wir achten ind nit geleden woelden han umb vierdusent rijnsche gulden, die wir liever an dem unserm emboiren ind uißgegeven woelden haven, dan sulchs geleden. Ind nadem dan die van Soest uns bewant sint ind wir bliven sullen bij unsen heirlicheiden, gerichten, frijheiden ind rechten, als sij uns dat verschreven hant, ind ouch verdedingt is, als vurß steit, so mogen sij sulchs mit eren ind rechte nit gedaen en haven. Ind heisschen darumb van in, sulchs visschen ind jagen nit me zo doen noch unsen dienst uns zo verbieden an den vurß dorpern ind luden, of zo volgen an unse vurß frijegerichte nit zo verbieden, ind ouch die vurß vierdusent gulden vur die gewalt mit der upkomingen, die sij van den vurß dorperen ind luden gehat ind wir des emboiren han, die wir achten dusent rijnsche gulden, gericht ind gekeirt of wes sich van eren ind recht geburt na recht ind guder gewoenden des landz van Westfalen, als wir getruwen, dat sij van eren ind rechte dairin gewijst sullen werden. Ind of sij sagen wurden, dat sij sulche jagt ind vischerije deden, hedden sij van guder gewoenden ind aldem herkomen ꝛc., of in wat wise sij

1. Vgl. für das Geleit die Verhandlungen der Soester mit Abgesandten der Stadt Köln im Mai 1444 (S. F. S. 427).

2. Ueber die Freigrafschaft Heppen, welche während des 14. Jhs. eine Zeitlang der Stadt Soest verpfändet war, vgl. Lindner, Die Veme S. 111.

dat vur sich stellen wurden, darup wer unse wedersage, wat des geschiet, wer vurtzijdz ind van alders, dat wer geschiet van gnaden ind verhenknisse unser vurfaren ind unser umb irre beden willen, nemelich so visschent degelichs in unsem vrijhen wasser genant die Rosenauwe[1], dat durch unse vrijegraisschaf van Heppen fluist, die van Soest ind ire burger, ind mit namen Henneken von Dorpmunde, Ewalt van Breckerfelde, Henrich vam Loe, Johan van Lunen ind der me ungeburlichen ind boeven recht, dat in doch Gerart die Seyner, unse frijgreve daselfs, verboiden hait van unsen wegen[2], des sij nit geacht en hant. Desgelijchen dieselven ouch visschent ungeburlich ind weder recht in unsem frijhen wasser geheissen die Airße[3], dat dair fluist durch unse lant ind ampt van Oestinchusen, ind jagent ouch dieselven ungeburlichen ind sunder recht dair umblangs ind dair embinnen unsen wiltbanne. Item so lijgent die dorper mit namen Loen, Sassendorp, Kirchheppen, Toinchusen, Schalre, Wesseler, Broichusen ind Hirtzloe[4] binnen der vurß unser graeschaff zo Heppen ind hoerent dairin ind willent dat doch nit volgen noch uns dienen, baven dat unse frijgreve vurß sij dicke dair verboit hait ind sij ime grevengelt gevent, so sij schuldich sint, ind sagen, sij sin burger zo Soest, in die van Soest haven in verboiden dair zo folgen ind uns zo dienen, ind sint also uns ind unsem frijengerichte ungehoirsam under schirme ind macht der van Soest. Item zo derselver unser vrijer graischaff hoerent frijhen, die ire frijgude dair haven, ind dem gerichte jairs drijwerf schuldich sind zo volgen ind des nit gedaen hant, wiewale unse vrigrefe vurß si zo allen ziden darzo overmitz den vronen Ailbert Beirsse verboit hait ind nit komen sint. Ind sint so dicke dairinne bruichtich worden, darumb unse frigreve vurß die gude mit gerichte zogeslaigen hait, des sij ouch nit geacht hant, ind hant die dair emboven under schirme ind macht der van Soest mit gewalt genomen ind behalden, mit namen dese burger van Soest: Johan van dem Broecke, wilne Diederich van Lunen vur ind sijn son na, Henneken van Dorpmunde, Herman van Medebeke, Henneken Kluink, Lambrecht des Twivelers son, der scholte van Hattorpe ind Johan Russenstoeter. Item dese nageschreven hant uns unse hoinre, die sij uns jairlichs geldent uiß iren guden binnen Sassendorp, vurenthalden umbtrint vunftzien jare her: Item Gerlach Vaight burger zo Soist ein hoen, Cort Marckquart burger zo Soest ein hoen, Henrich Gotschalk ein hoen, Floir Hertiger burger zo Soest ein hoen, item van Herman Brunesteins gut ein hoen, der vam Loe gut ein hoen, her Rutgers van Melscheide gut ein hoen, Herman Kirkeman ein hoen, Herman Marckquart zwei hoenre, Herman Mengermole ein hoen, Floiren und Herman Marckquartz moele ein hoen, Mengen gut (is woest) ein hoen, die jonfern van Sent Walpurgen ein hoen, van eime gude in den smeden in den Winckelen ein hoen, item zo Berwick[5] uiß der moelen ein hoen, item ein burger van

1. Vgl. oben S. 360 A. 3.
2. 1441 August 20 (Staatsarchiv Düsseldorf, Kur-Köln, Urk. 1695; vgl. Lindner, Die Veme S. 111).
3. Die Ahse.
4. Lohne, Sassendorf, Kirchheppen, Thöningsen, Schallern, Weslarn, Brockhausen nö. von Soest; Hirtzloe kann ich nicht nachweisen.
5. Berwicke nw. von Soest.

Soest Bernt Goppentijn zo Holthusen[1] ein hoen, item van der vam Loe gut die Leitenhof ein hoen, wilche hoenre wir ouch heischen van der vurß zijt her ind in vurß maissen uns van den van Soest gekiert ind gericht. Item up dem vurß unsem wasser Rosenauwe hant Arnt mit der Barden ind Deseman, burger zo Soist, under der van Soist schirme ind macht slijppkotten gehangen, dat in doch overmitz den vurß unsen frijgreven verboiden is, des si nicht geacht en hant, sunder die gewalt gedaen ind beherdet.

11) Zom eilften male sprechen wir den vurß burgermeistern, rade ind gemeinheit zo, dat sij ind ire gewalt einen galgen mit gewalt ind sunder recht bij den Nasensteine in unsem gogerichte van Erwitte upgeslagen ind dair ane gericht hant, des sich nit en geburt, want datselve unse gogerichte van Erwitte wendet ind keret, dar die grunt van Schalren hir nedergeit, ind denselven grunt, dair die Heelwech overgeit, vurtzijden unß vurfaren marschalk van Westfalen, mit namen Johan van Plettenberg ritter[2], einen galgen van eins ertzbuschofs wegen van Colne upgeslagen hait, dair ane gericht, ind geburt sich ouch, aldair zo staen. Item so hoirt dat dorp Destinchusen bij Wesselar in unse gogerichte van Erwitte, dat die van Soest ziehent in unse gogerichte van Soest, des sich nit en geburt, damit sij uns alles groißlich an unsen gerichten ind heirlicheiden verkurzt, gesmelicht ind gewalt gedaen hant, sulchs wir achten ind nit geleden woelden haven umb vierdusent rijnsche gulden, die wir liever an dem unsem emboiren ind uißgegeven woelden haven, dan sulchs geleden. Ind nadem die van Soest uns bewant sin, so hant sij des mit eren ind recht nit mogen doen, ind heischen darumb den galgen ave gedaen ind unse gogerichte zo halden ind zo richten laissen an den enden ind termijnen, dair dat van alders gewoinlich ind geburlich geweist is zo halden, ind uns van in vur die gewalt die vurß vierdusent gulden gericht ind gekeirt, off wes sich van eren ind rechte geburt na recht ind guder gewoenheit des landz van Westfalen, als wir ouch getruwen, dat sij van eren ind recht darinne gewijst sullen werden. Item is Thonis de Wrede overmitz Heinrich den Vedder burger zo Soest bekudet an die gemeine mark umb schuldich gelt, dat he doch betzalt have, as he bewijssen kan, boven dat Ailf van Halle, unse amtman zo Arnsberg, den van Soest darumb geschreven hait van sijns amptz wegen, dat sij dat bestaen wolden laissen bis zo eime uißdrage, of sich dat also geburde, des sij nit geacht hant, ouch boeven dat der vurß Thonis unse burchman ind man vur unsem amptman zo Arnsberg, als id sich geburt hatte, nit verfolgt is na lude der saissongen tusschen uns ind den van Soest vurß, ind ouch dat der vurß Thonis nit geslijssen is in den gerichten, dainne he woenhaftich is, als id sich wale geburde. Idoch hant die van Soest in fredeloiß gelacht, da wir in doch geins gerichtz en bekennen, ind hant uns ind unse gestichte damit sweirlich an unsen heirlicheiden ind gerichten verkurzt ind gewalt gedaen, sulchs wir achten ind nit geleden woelden haven umb zweidusent rijnsche gulden, die wir liever an

1. Vgl. oben S. 363 A. 11.

2. Von ihm rührt die Aufzeichnung des Bestandes des Hzgth. Westfalen aus dem Anfang des 14. Jhs. her (Seibertz, U.-B. I, 484; vgl. Philippi, Siegener U.-B. S. 64).

dem unsem emboiren ind uißgegeven woelden haven, dan sulchs geleden. Ind heischen uns darumb die zweidusent gulden van in dairvur gericht, of wes sich van eren ind recht geburt na recht ind guder gewoenden des landz van Westfalen, als wir ouch getruwen, dat sij van eren ind rechte dairinne gewijst sullen werden. Ouch langent die van Soest unse undersaissen an unsem gogerichte vurß an, dar sij doch nit weder zo rechte folgen noch antwerden willent, ind heischen darumb, dat van eren ind rechte gewijst werde, dat die van Soest an den gogerichten, dair sij ander lude forderent ind anlangent, ouch bekudigen, volgen ind dair zo rechte staen sullen.

12. Zom zweilften male sprechen wir den vurß burgermeistern,
1439. rade ind gemeinheit zo, dat umbtrint zwei die neiste geleden jare Erenfrijt
van der Molen, ritmeister zo der zijt der van Soest, Herman Vett, Gerart
Knovelock ind Johan zer Smeden mit anderen der van Soest dieneren
ind knechten ind ire gewalt Johan Eikelenbern zo Eikelenbern[1] in unsem
gogerichte van Erwitte gelegen mit gewalt sunder recht ind willen unß
gerichtz daselfs angetast ind uiß unsem gogerichte alda zo Soest entfoirt
ind aldair sijns lijfs entweldicht ind zer doet bracht, damit sij weder uns,
unse heirlichkeit ind gerichte sweirlichen gebrucht ind gewalt gedaen hant.
Item Herman in dem Nedernhoeve zo Hiddinkhusen[2], Hans Boene, der
groiße Henrich, Henrich zo Lenderinchusen, der sich die von Soist vur ire
1440 burger annement zo verdadingen, hant in dem neisten vurleden jare in der
Febr. 9. bis Vasten zwene dieve, die in unse gerichte zo Hiddinchusen dem vurß Herman
März 27. perde gestolen hatten ind bij Coeningen[3] in unserm ampte zo Werle
mit diesden begriffen ind in unse gerichte zo Coirbecke[4] gefoirt ind gebracht
waren, underwonden, ind hant dieselven ein mit Lambert van den Brame
ind Hans Kunnen sone, ouch burgern zo Soest, dieselve dieve uiß unserm
gerichte mit selfwalt zo Soest ingebracht. Ind die van Soest hant sich der
dieve, doe, so vurß steit, in unsem gerichte gestolen hatten ind ouch in
unse gerichte gebraicht waren, sunder unsen wissen, willen ind volbort
underwonden, den einen gehangen, dem andern beide oren avegesneden,
darmit unse gerichte ind heirlicheit groißlich van in verkurzt is. Item hant
die van Soest ind ire gewalt, mit namen Cleindiederich, iren ritmeister zo
1427. der zijt, mit anderen iren dienern ind knechten umbtrint viertzien jare neist
geleden up dem eichtzienden dach binnen nachtz ind nevele zo Aldenjesken[5]
in unsem gogerichte van Erwitte mit gewalt sunder gericht ind recht angetast Friderich Stijß ind Nesen Pijkes ind die mit gewalt genomen ind
zo Soest ingefoirt, irs lijfs entweldicht ind zer doit gebracht, damit sij uns
groiße bruchden, gewalt, smaheit ind verkurzonge an unsen heirlicheiden
in gerichten gedaen hant. Item so hait Gotzschalk van Ryner, ein burgere
1440 of inwoner zo Soest, binnen desen neisten jare bij sent Mertins dage eine
Nov. 11. maget genant Ailke van Astinchusen up unser frier straißen tuschen Astinc-

13. B 'van der Molen' fehlt. 25. B 'mit der duesden'. 35. 'eichtzienden dach' in allen Handschriften.

1. Eikelborn an der Lippe, unterhalb Benninghausen.

2. Hiddingsen s. von Soest.

3. Haus Königen b. Flerke, nö. von Werl.

4. Körbecke s. von Soest an der Möhne.

5. Altengeseke ö. von Soest.

husen ind Olssenberg[1] mit gewalt geschinnet ind ire kleider genomen, wilche straißenschinner die van Soest wederumb binnen Soist gelaissen ind angenomen hant, damit wir an unsen heirlicheiden ind gerichten sweirlichen verkurzt sin ind verbroichen is. Item hant die van Soest vur ziden einen dief, der uiß freimden lande mit kleinoden dar komen was ind die eime kremer genant Becken up dem marte verkoufen woelde, als Evert Rost unserm richter kundich sijn sal, mit selfwalt an doin tasten ind gerichtet ind dat gestolen kleinoit buissen unsen ind uns gericht willen zo sich genomen. Item des gudestages na Divisionis apostolorum in desem jaire quamen 1441 Juli 19. der van Soest knechte ind gewalt tuschen Ruden ind Anlagen bij unse undersaissen, die uiß dem kirspel van Meschede ind Reist waren ind unse privande foirden, nemelich Gobel Duvel, Hans sijn knecht, Herman Hont ind Henneken up den Arde der Jonge, ind meinden die vurß unse lude weren van Ruden geweist, ind sachten: ‘Ir kerle van Ruden, wes zijhent ir unsen hern van Soest, dat ir in avetredent’, ind slogen ind viengen unse lude vurß up unser frijen straeßen mit selfwalt ind noemen Gobelen Duvels knechte Hanßen vurß ein metz, dar he umb hadde gegeven drij groschen, ind einen budel, dairinne was eins wispennincks wert geltz; ind Henneken up den Arde vurß noemen sij einen vilzhoit, dair he umb gegeven hatte vier groschen. Item Gobel ten Oesthusen, anders genant van Ratelinchusen hait in desem jare des neisten dages na sent Margareten dage 1441 Juli 14. up unse straeße getast tuschen dem Berge[2] ind Brijlon ind unsen burgern van dem Berge dat ire genomen ind in dat kirspel zo Leseborn[3] geforet ind van danne ruimich worden ind zu Soest in gezogen is, den vurß straeßenschinner die van Soest ingenomen hant zo enthalden. Ind hant auch Coirt Ketteler ind Heinemannus Muißauge frijgreve, Henrich Sluter ind Herman Deißel, burger zo Soest, des vurß Gobelen straißenschinners dage geleist ind geraden geen unse geistliche lude ind burger van dem Berge. Item so is Wilhelm Tack, unse borger zo dem Hirtzberge, binnen den neisten zwen jaren geleden mit sinen koelen binnen Soest komen, umb den frijen mart alda zo soeken. Also sint komen Coirt die Hesse ind Herman Stoker, burger daselfs, ind hant ime up der frijer straißen binnen unser stat Soest sine kolen mit selfwalt sunder gericht ind recht genomen. Item hait Herman Lievenicht, der van Soest rittmeister, mit sinen gesellen einem unsem burger van Ruden genant Voiß, der zo Soest gaen woelde, mit selfwalt up unser frijherstraißen geslagen, gefangen ind genomen ein silvern kruce, ein nagelmetz ind einen budel also gut als zwene rijnsche gulden. Item wilne Henneken Koch, ein inkomende man ind unse burger zo Arnsberg, was umb sijnre krankheit willen zo Soest gezogen umb raitz willen zo leven, ind beviel in sijnre krankheit alda zo Soest ind starf in der Swarzer broeder huis, ind so balde he doidzhalven avegangen was, deden die van Soest mit selfwalt ind aen gerichte ind recht van stunt ire knechte zo dem prior in dat vurß cloister gaen, des doden mans nalaiß gesinnen ind ouch geweltlichen van dem prior ind convente zo in nemen, so gut as

1. Assinghausen und Olsberg sw. von Brilon.

2. Ob Berge s. von Medebach gemeint ist?

3. Liesborn im Hochstift Münster, nw. von Lippstadt.

zo drijnhundert gulden zo an gereidem gelde ind cleinode. Item hatte einre genant Johan Tile eine sache geen unse undersaissen van der Kallenhart ind Hans Werneken umb sijns vederlichen erfs willen, gelegen vur der Kallenhart, ind sij darumb an unsem gerichte angelanget hatte, dair sprachen sij einen warant zo mit namen Tilman zo den Scheppellen huißvrauwen, ofte Johan Lievenicht in ire stede; zo der ansprachen was Snidewint van Johans Tilen vurß ein volmechtich vurmunder gesat ind gekoren, ind quam der sachen vur unse gerichte zo Bedelicke mit der vurß frauwen ind Johan Lievenicht zo ansprachen, wederantwerden ind zo ordelen, die zo Ruden geschulden wurden, dair Snidewint recht gewijst wart. Ind quamen ouch Snidewint ind Johan Lievenicht ind die van der Kallenhart uiß unsem gogerichte vur uns zo Arnsberg zo ansprachen ind zo antwerden, dair unse reede Snidewint ind Johan Tilen vurß aver recht wijsden, dem die van Kallenhart nit also en folgden. Doe kummerde Snidewint die van Kallenhart zo Ruden, ind quamen des zo ansprachen ind antwerden, dair aver Johan Lievenicht zo warant quam. Under deser gescheften quam Johan Tilen zo Soest, den kummerde Johan Lievenicht ind drangk in, zwene burgen zo setzen, dat he sich zo Soist an rechte sulde genoigen laissen, der eine heisset Henrich Papen ind die ander heisset Clais van Velmede. Darna wart Snidewint zo Soest geladen overmitz unse geistliche gerichte van eime clerke, geheißen Muddepennings son, dat he dede van updracht Henrichs Papen erven. So reit Henrich Snidewint zo Soest ind wolde sich verantwerden. So quam Clais van Velmede ind kummerde Snidewint ind nam in bij sime halse, ind leide in vur dat gericht als einen mißdedigen. Dair moste Snidewint loeven ind sweren, die ansprachen ave zo doen ind die kost zo richten, dat he achten vunfzich gulden. He is ouch zo derselver zijt binnen Soest darzo mit gewalt sunder gericht ind recht gedrungen, dat he gelouven doin ind zo den hilligen sweren moeste, alle ansprachen, van der vurß sachen quemen ader upstoenden, avezolegen. Item umbtrint nuintzien
1422. jair geleden hant die van Soest bekommert up einen frijen martdagh binnen Soest mit namen Heineman Puppe, Wilhelm Tack ind etzlige ander unse burger vam Hirzberge ind ouch wagen, ind behalden sij so lange in dem kommer, dat sij zo Soest ind uns ind unse amptlude zosoechen, umb dat sij quijt ind loß werden moechten, verzerden ziendenhalve mark Soistz pagamentz, dat unsen luden darumb geschiet is, als sij meinent, dat sij die van iren rechten, dat sij up dem walde hant, nemen ind darvan dringen woelden, mit gewalt, iren frijen mart damit zo entfrijen. Item hant die van Soest Noltgin, unsen ampthorigen man ind scholten, up einen unsen frijen ampthorigen hoeve zo Burgelen in unsem ampte van Oestinchusen gelegen mit iren knechten doin verboiden, in zo fairen ind zo dienen, des he in zo einre zijt geweigert hatte umb des willen, he in unsem dienste zer Hoesstat was. So quamen der van Soest knechte ind panten den vurß unsen scholten up unsem frijhen hoeve vurß, vur wilche pende sine huisvrauwe der van Soest knechte zwene schillinge geven moeste. Voirt so laissen die vurß van Soest vronen boiden up den vurß unsen hoff ind dair in gaen ind vur gerichte binnen Soest vur die vier benke doin gebieden, dat doch mirklich ind groiß-

40. A 'doin' fehlt.

lich weder unse ind unß gestichtz heirlicheit ind gerichte is ind verkurzt sin. Item so behalden die van Soest unsen lieven andechtigen dem convente zo Delinchusen[1] einen iren vulschuldigen man vur, ind hant den mit selfwalt zo irem burger genomen buissen des cloisters wissen ind willen, mit namen genant Schrijsan. Ind als dan in vurzijden Sprenger, des vurß kloesters diener, denselven Schrijsan gefangen ind in hant des proistz zo Delinchusen hait doin loven, als die van Soest dat vernomen, santen sij van stunt Bertolt Sassen, Herman Bet, Bockhasen, Kreuwel mit andern ein deil iren knechten ind dienern, die mit gewalt ind sunder gericht ind recht den vurß Sprenger soechten mit dem knechte, he gefangen hatte, zo Delinchusen imme kloister ind sachten dem proiste mit vil dreuworden, die van Soest woelden iren burger quijt haven, so dat der proest damit verdreuwet ind bedrongen wart, dat he den man vurß des gesenckenisse quijt geven moeste, wiewale der des kloisters volschuldige eigen was ind noch is. Ind dem vurß Sprenger wart gesacht ind gedreuwet, queme he binnen Soest, man seulde ime sinen koppe ave hauwen, wer ime ouch der haltz so dicke als ein toirn. Dese gewalt ind homoit hant sij in unsen landen bedreven ind gedaen, ind damit sij uns, unsen gestichte ind den unsen groißlich verkurzt ind unrecht gedaen hant. Sulche gewelde, smahonge, verkurtzunge, hoen, underwindongen, gedrank ind upboronge in den vurß punten sementlich ind besonder in deser unser zwelfter ansprachen begriffen, uns an uns ind an den unsen alſo geschiet is, wir achten ind nit geleden woelden haven umb zwenzichdusent rijnsche gulden, die wir liever an dem unsem emboiren ind uißgegeven woelden haven, dan sulchs geleden. Ind nadem dan die van Soest sulchs mit eren ind rechte nit hant moegen doin, so heischen wir uns darumb die zwenzich dusent gulden van in darvur gericht ind dat upgehaven gelt ind clenoit vurß of dat wert darvur gericht ind gekiert ind dem kloister van Delinchusen iren eigenen man vurß mit der upkoemingen weder gelevert, of wes sich van eren ind recht geburt na recht ind guder gewoenden des landz van Westfalen, als wir ouch getruwen, dat sij van eren ind recht dairin gewijst sullen werden.

13) Zom druitziende n maile sprechen wir den vurß burgermeistern, rade ind gemeinheit zo, dat sij sich understaen zo richten ind gerichtet hant oever unse leengude, als nemelich oever den Boelenkamp, den Arnt Lappe van uns zo leene hat, wiewale die vurß Arnt sij mit unsen besigelden brieven, he van uns hait up die leenware sprechend, kleirlichen underwijset hait, dat he den Boelenkamp van uns zo leene hait, ind bat die sache, Gert Schillinck vur in darup geen in vurderde, vur uns als vur des gutz leenhern ind richter zo wijsen. Dat en mochte uns noch ime nit gedijhen, sunder sij wisten einen brief up eicht gulden geltz sprechend, damit dat vurß gut sall besweirt sijn, wiewale die dar sunder unser vurfaren ind unsen willen ind volbort sullen dairinne verkoufst sijn, van werde ind bestant zo wesen; unse leengut, dat so mit ungerichte zo besweren ind dat ungeburlich ordel zo verfolgen, hant sij in vort mit ungerichte darumb fredelois gelacht,

19. A 'verkurtzunge' fehlt.

1. Prämonstratenserkloster Oelinghausen sw. von Hüsten.

darmit wir ind unse gestichte an unser heirlicheit, gerichten ind leenguden sweirlichen verkurzt sijn ind gewalt gedain is. Sulchs uns an uns ind den unsen, as vurß geschiet is, wir achten ind nit geleden woelden haven umb drijdusent rijnsche gulden, die wir liever an dem unserm emboiren ind uißgegeven woelden haven, dan sulchs geleden. Ind nadem dan die van Soest uns bewant sijnt ind uns ouch verschreven is, dat wir bij unsen heirlicheiden, gerichten, frijheiden, herkomen, brieven ind guden gewoenden bliven sullen, so en hant sij des mit eren ind recht nit moegen doen, ind heischen uns darumb van in die drijdusent gulden vurß darvur ind ouch Arnt sinen schaden, he des gehait hait ind bij sime eide behalden wil, gericht ind gekiert, off wes sich von eren ind recht geburt na recht ind guder gewoenden des landz van Westfalen, als wir ouch getruwen, dat sij van eren ind recht dairinne gewijst sullen werden. Item dese nageschreven burger ind mitwoener zo Soest underwinden sich mit selfwalt ain reden ind sunder recht under schirme ind macht der van Soest deser nageschreven gude hoerich in unse ampt zo Oestinchusen, die na ire naturen ind gelegenheit na des amptz recht nimans haven sal noch en mach, dan des vurß unß amptz horige lude, unse heirlicheit, reicht ind dienst des vurß amptz zo verminren ind zo krenken ind sij die ungeburlichen na unser ind irre gelegenheit vurß dar zo geen uns verhalden ind verdedingen. Zom irsten underwindent sich in vurß maissen die begijnen in dem Aldenhospitael des hoefs Boeninckhusen[1]. Item so undernimpt sich Coert de Keteler des hoefs zo Noesthusen[2]. Item so understeit sich des hoefs Ebbeshoeve, ouch einre kotstede geheissen die Kemenade in der Helmeschen gut gelegen zo Oestinchusen, Lambert der Zwijveler. Item der Rotgerssen gut Stockholden[3] hait Steven zom Raven. Item Luirwaldz gut daselfs hait Friderich Scheefer. Item dat Happen gut daselfs hait Herman Schroeder in dem Oesthoeve. Item des Scholten gut daselfs hait Hans de Riemensnider. Item ein gut zo Borgel, dar Diederich Rudeman up sitzt, hait Henneken Lyniß. Item Werlmans gut zo Borgelen hait Hans van Borgelen. Item Heilke, des paffen maget van Borgel, hait des Roden gut zo Borgel. Item Henrich Goltsmit haet ein gut zo Holthusen. Item dieselve hat noch ein gut zo Holthusen. Item Bertram ind Henrich van Loen gebroeder hant ein gut zo Kredewinkel[4] genant den Leitenhof. Item Herman zer Moelen hait den Portinkhof zo Oestinchusen. Item Bernt Goppentijn hait einen hof zo Holthusen, der Henneken Cloicken was, ind gaf den schillink mit sijnre dochter ind is unse amptgut zo Oestinchusen. Item Heinmannus Muißauge frijgreve hait Loenmans gut zo Hollendorp[5], dat unse amptzgut is. Item want dan die vurß gude alle sementlichen ind besonder in unsen vurß ampte zo Oestinchusen gehoirende sijn, ind die na irre ind des amptz naturen, recht ind gelegenheit niemans anders dan unse ampthorige lude daselfs sich understaen ind haven mogen, so vurß steit, ind die vurß burger ind inwoener zu Soist

33. B 'Loe'.

1. Nicht nachweisbar (vielleicht Bunninghausen w. von Heintrop).
2. Desgl.
3. Wohl Stocklarn w. von Oestinghausen.
4. Krewinkel w. von Oestinghausen. an der Ahse.
5. Hultrop nw. von Oestinghausen.

in dat vurß unse ampt nit hoerich en sijn, ind sich selfs dar vur ampthoerich nit en halden, ind uns sulchen dracht ind dienst, man uns van den vurß guden schuldich is zo doen, geweigert haven ind weigerent, so heischen wir zo erkennen, dat die vurß burger ind inwoener zo Soest uns van eren ind recht die vurß unse ampthoerige gude in unse hende, weer ind ampt oeverantwerden mit sulcher nutze ind urber, sij dair sementlichen ind besonder van entfangen ind upgenoemen haven, ind die vurß gude uns ind unsem ampte vurß sint den jaren ind ziden, sij dat in vurß maissen undergehat hant, moechten gerentet ind uißgebracht haven, ind dat die van Soest sij darzo halden ind vermoegen sullen, ind dat ungeburlichen verhalden, sij dairane geen uns gedaen haven, avestellen ind uns die verkurtzonge ind gewalt, die wir achten ind nit geleden woelden haven umb zweidusent rijnsche gulden, die wir liever an dem unsem emboiren ind uißgegeven woelden haven, dan sulchs geleden, die wir uns ouch van in gericht heischen darvur, of wes sich van eren ind recht geburt na recht ind guder gewoenden des landz van Westfalen, als wir euch getruwen, dat sij van eren ind rechte dairinne gewijst sullen werden. Item hant sij sich underwunden ind richtent vur den vier benken binnen Soest oever unse ampthoerige gut in unse ampt zo Oestinchusen gehoerende, nemelich geheissen Hilverdich gut van wegen Heilkins, des paffen maget van Burgelen, wiewale wilne Heinrich Droste, doe unse amptman zer Hoefstat, in wißlich dede, dat dat unse amptgut wer ind daroever zo richten sich anders nirgen geburde, dan vur unse hovesgerichte zo Oestinchusen, dair datselve gut inne hoirde ind bat dat darvur zo wijsen, dat uns ouch nit gedijhen moechte, darmit sij uns groißlich verkurtzt ind verunrecht hant. Item up dem hoeve zo Velthusen [1], zogehoerende dem Hospitael zo Soest, gelegen in unsem ampte van Oestinchusen, woent ein man der uns zogehoert ind uns van sime live zo dienen schuldich is, der doch van der van Soest wegen geboiden is, uns van dem gude nit zo dienen. Ouch schuldigen wir die van Soest vurß, dat die richter daselfs ungehegedes gerichtz, as man die klocken in dem Munster zo unserm hern gode ludet, zo richten sitzen gaen, ind dan en moiß niemans dedingen of wort halden, dan ir geswoiren vursprecher, ind wat oirdel dair gescholden werdent, die wiset man dair vur den rait, gelijch sij unse ind unß gestichtz oversten weren, ind verschenen dar ouch alda bruchden van bloitronne, dair wijsent sij uns vier schillinge ind in vunf mark, ind trecken also dat wasser up ire moelen, unse kirche ind uns so an unsen gerichten ind heirlicheiden zo krenken. Die bruchden dair verschinen, darane wir gerechtigt sin, as van vredeloissen luden ind ouch anders mannicherleie wise, vorderent sij of gevent quijt all ader ein deil na iren willen ind genoegen, allet buissen willen, wissen ind volbort unß richters, uns so an dem unsen zo schedigen ind zo verkurzen. Koempt ouch imans, diewile der richter dair so ungehegedes gerichtz as vurß is in den vier bencken sitzet, ind gesinnet eins gogerichtz, dat mois ime der richter, wiewale die stede na naturen ind recht des gogerichtz in Westfalen dairzo nit en hoeret ind dair ein gogerichte zo halden ungeburlich is, hegen ind dairmit wirt unse gerichte in dat wibbeldegerichte getzogen, dairmit wir ouch

6. B 'lude' statt 'gude'. 21. 22. A 'gerichte' statt 'hovesgerichte'.

1. Hof Feldhaus w. von Oestinghausen.

verkurzt werden; laissen sij ouch buissen der stat up steden, dair sij meinent dat gogericht gae, ein gogerichte hegen, wiewale der richter dat in irre genwerdicheit sunder ire wedersprache heget van wegen eins hertzogen van Westfalen, idoch en mois dair niemans dedingen, wort halden noch ordel wisen, dan ire gesworen vursprecher, der brengent sij dair drij, ind willent, dat der einre werde vursprecher des klegers, der andere des antwerders, der dritte wise die ordele. Ind wurden dair einiche ordele gescholden, dat willen sij up ire Raithuiß gescholden han sunder vorder beroeffen dar zo bliven, des sich na lantrechte nit en geburt, der understaen sij sich zo hoeren ind zo richten, recht of sij hertzogen zo Westfalen sijn, unse heilige kirche zo Coilne ind uns an unsem hertzochdom ind gogerichte so zo dringen ind uns so an unser heirlicheit ind gerichten zo krencken. Wirt dar ouch buissen der stat in unsem gogerichte wie geslagen of gewundet, dair wisen die ire uns vier schillinge vur eine bruchde ind besseronge ind dat en wirt vorder na des gogerichtz recht nit gericht noch gefordert, ind dat zo richten ind vorder zo rechtverdigen, so sich dat na des gogerichtz recht geburde, mois man van irem ungeburlichen drange ungestraefet laissen. Item as ein man an unsem gogerichte van Soest vredelois gelacht wirt umb geltscholt, des doch nit sin en sall, der in eime andern gogerichte wonhaftich is, dem volgent sij ind pendent den ind nement die pende mit gewalt ind drivent ind dragent die binnen Soest ungeuissert an dem gerichte, dainne sij pendent ind veruisserent die pende binnen Soest iud doen darup schaden, gelijch as wer dat roufgut. Ind wurve ouch die vredeloise man willen mit ime, die in fredelois hette, dat he sine pende, ime avegepant weren, van Soest wederumb heimdragen of driven wolde, wer he dan eime andern burger schuldich, die bekummerde in, ind ime sijn gut, ime avegepant wer, unverfolgt, des sich doch nit en geburde, want die mit sime gude uiß ind heim zo der zijt velich sijn soelde, as he des klegers willen in vurß maissen geworven hette, hirinne die van Soest uns groißlich an unsen heirlicheiden ind gerichten verkurtzen ind weder uns doin, des sich nit en geburt. Vort so geburt uns ind unsen amptluden van unsen wegen binnen Soest, maisse ind gewichte zo wrogen ind zo rechtverdigen ind die bruchden darvan zo nemen ind zo heven, daane uns die van Soist ouch hinderent, also dat dat avegestalt ind nagelaissen wirt, darane wir an unser heirlicheit verkurtzt werden. Wir werden ouch gehindert overmitz sij, dat uns unß weddepenninchs alda nit en wirt. Uns geburt ouch binnen Soest boeven den zoll, unse richter van unsen wegen dair hijst, zoll van karren, wagen, perden, koen, schaefen ind verken, die dairdurch gaen ind gedreven ind verkouft werden. Dar sin wir ouch langetzijt van in ane gehindert, so dat uns die verblijft ind nit en wirt, nemelich van iglichem wagen, der gelastet is, drij schillinge Soestz; van iglicher karren, die gelastet is, eichtzien penninge Soistz; van eime perde van iglichem voisse einen penninch Soestz ind van eime verken, koe, schaef van iglichem voisse einen vierlink. Item sint uns eicht morgen landz, die van uns ind unsem gestichte zo leene geent, erledigt overmitz dode wilne Herman Nacken huißvrauwen, die darzo begenadet was zo irem live zo gebruchen ind nit langer. Jedoch so hant ire kinder uns dat lant seder der moeder dode under schirme ind macht der van Soest mit selfwalt vurent-

halden. Item Arnt van Gemeke, burger zo Soest, enthelt uns ouch mit selfwalt vur under schirme ind macht der van Soest unsen hof geheißen die Schinetlinenhof up unse huiß zo Arnsberg gehoirende, wiewale unse kelner van Arnsberg zo dikmalen van unsen wegen an in gefordert hait, den uns zo ligen laissen ind zo gebruchen. Vortme so hant die van Soest einesdeils unß Renkamps vur Soest uns avegegraven ind dar der stat graven mit gewidet, ind dat unse sunder unsen willen ind volbort geenget, dairmit sij uns ouch zo kurtzt gedaen hant. Item die veltmoelen buissen Soest ind der ziende in dem dorpe zo Gemeke sint unse ind unß gestichtz alde erve, darane wir doch van den van Soest gehindert werden, so dat wir der nit gebruichen mogen. Vortme so hant sij sich mit selfwalt sunder unsen ind unser amptlude willen ind volbort eine zijtlank unser boeme, unser bruggen zur Hoefstat, zo Oestinchusen ind an anderen enden underwoenden ind ire burger dair zo sluesseren gesat, die in geloeft ind geswoiren hant, in mit den boemen zo ind up zo sliessen na irem willen gehoirsam zo sijn, darmede sij na unser ind unß gestichtz heirlicheit steent ind verkurzent. Item so annement sich die van Soest mit selfwalt unse ritterschaff ind stede in unserm marschalkampte van Westfalen, graischaf van Arnsberg ind ampt van Waldenberg bij sich zo beschriven ind zo verboiden in sachen unse gemeine lant antreffende buissen unsen ind unser amptlude bevele ind willen, recht of sij hern des landz weren. Ind hant dat ouch gedaen uns zo weder in zweidracht, als sij nu Cort Keteler underſtoenden geen uns zo verdadingen, als vurß steit, damit sij uns ind unse gestichte an unser heirlicheit, gebieden ind geboeden sweirlich verkurzt hant. — Sij underwindent sich ouch eigen queckebrede zo haven, ind hant dair einen boevenkoningk[1] zo gestalt genant Hilteman, die hait dat van iren wegen ind geheiß zo Welver up den maendag zo Pinxsten neistgeleden, als dar kirmiß was, upgeslagen ind unse queckebret dar upzoslaende mit gewalt verboiden. (1441 Juni 5.) Ouch so hait he datselve queckebret up anderen steden ind enden in unsen landen ind gerichten, als nemelich zo Soest embinnen, zo Dincker, zo Burgelen, zo Sassendorp ind zo Loen upgeslagen, damit wir groißlichen an unsen heirlicheiden van in verkurzt werden, des sij allet mit rechte nit doen en moegen. Item so hant in vurtzijden binnenwendich funf jaren unse knechte unse queckebret zo Westunen[2] upgeslagen up einre kirmissen, ind der stat van Soest knechte, diener ind ire gewalt sin aldair riden komen ind unse queckebret mit gewalt zogeslagen, damit sij uns ouch wißlich gewalt gedaen ind sere gesmelicht hant. (1436 bis 1441.) Wir han ouch vurtzijdz Heinrich Drosten unsen man ind undersaissen sijn huiß geheißen Krummenroide bij Hollendorp[3] up der Lippe gelegen zo buwen umb ire bede willen verboiden. Mit dem sint sij na der tzijt sunder unsen wissen, volbort ind willen overkomen, dat he in dat huiß zo irem offenen huise gaf, ind haven

9. B 'Gembeck' statt 'Gemeke'.

1. Vgl. über das Amt des Bubenkönigs den Aufsatz von Seibertz, Das Beghinen- und Bovenkonig-Amt in Westfalen, in den Blättern zur näheren Kunde Westfalens IV (1866), 69 ff.; irrthümlich ist der Zusatz hierzu ebd. V, 13. — Vgl. auch Schiller und Lübben, Mittelniederdeutsches Wörterbuch s. v. 'bovenkonink' und 'nettebove'.

2. Westtönnen w. von Soest, b. Werl.

3. Wohl Hultrop an der Lippe, nw. von Oestinghausen.

ime dat zo buwen georlost, recht oft sij hern des lands weren. Sij haven ouch Godart den Wreden genannt Kissebier, unsen man ind undersaissen. sijn huiß zo Millinchusen[1] avebrechen willen, allet vur uns ind die unse unverfolgt ind unverklaget. Ind soelde he dat unverbrochen vur in halden, so moeste he sij verloeven ind versweren ind in sijn huiß ouch zo irem offenen huse geven, dairmit sij uns groislich verbrochen ind geen
1437 unse heirlicheit gedaen hant. Item so sint umbtrint vier die neiste jare
Mai 1. lanck geleden up sent Walpurgen dag der van Soest gewalt, knechte ind diener, mit namen Lambert von Vorssem, Kruwel, Schuwenstruck ind Johan ter Smede, Henneken Haeken wilne Arntz son, der unse burgman ind geswoiren undersaisse is, nagedraest over die Lippe zo Hirtfelt[2] ind in mit gewalt angetast ind gefangen, ain vede unentsacht ind gewapender hant in mit gewalt zo Soest in den Raithof gefoirt, in einen stock gesat, mit iseren besmiden halsiseren umb sinen haltz geslossen, gelijch wer he ein dief ind ein mißdedich mensche geweist. Hirmit hant sij uns große gewalt gedain. Item Gobel ind Evert van Linne gebroeder, Henrich die Schroeder, alle burger und inwoener zo Soest, sint ouch vurtzijden heimelichen bij nacht slaeffender zijt gekomen up unsen hof zer Horst gelegen in dem kirspel van Balve[3] ind hant da mit gewalt ind gewapender hant unsen scholten Henrich Kornenroide dairvan genomen ind den zo Soest ingefoirt, ind hant zo Soist uiß ind weder in gedaen, ind die van Soest hant die welden mit den scholten ingenomen, damit sij uns ouch an unser heirlicheit groißlich verkurtzt haven. Item sij underwindent sich zo richten up dem Raithuse sachen van hijlichs- ind testamentz- ind andern sachen ind besunder tusschen den neisten frunden, magen ind swegerlingen, as tusschen vader ind kinde, broder ind suster, ind den neisten swegern ind swagerssen, ind sachen under ampten ind scheltworten richten die ampte vur iren vermessen richteluden, dairmit wir an unsen gerichten geistlich ind werentlich ind heirlicheiten verkurzt werden. — Ind want dan die vurß burgermeister, rade ind gemeinheit zo Soest unser kirchen zo Colne ind uns, gelijch vurß steit, bewant sint, ind unse hillige kirche ind wir overmitz den vurß punten ind artikelen, uns ind unsen undersaissen in vurß maissen geschiet sint ind geschient, an unsen heirlicheiden, gerichten, gebieden, nutzen ind diensten verkurzt, verunrecht ind gekrenkt sin ind werden, sulchs dranges, beschrivonge, ungerichtz, verboitz, verdedinge ind underwindonge vurß die vurß van Soest mit eren ind rechte nit moegen gedain haven noch doin, die wir achten ind nit geleden woelden haven umb eichtdusent rijnsche gulden, die wir liever an dem unserm emboiren ind uißgegeven woelden haven, dan sulchs geleden. Ind heischen darumb, dat sij uns sulchen ungeburlichen drank, beschrivonge, gewalt, ungericht, verbot, verdedinge, ind underwisonge, sij in vurß maissen an uns ind den unsen vurß begangen ind gedaen hant, vortme avestellen ind nalaissen, ind uns vur die gewalde,

37. A 'achten' statt 'zusammen achten'.

1. Millinghausen nö. von Soest.
2. Herzfeld gegenüber Hovestadt, an der Lippe.
3. Horst n. von Balve, am rechten Ufer der Hönne.

verkurzonge ind uploemonge vurß die vurß eichtdusent gulden richten ind keren, of wes sich van eren ind rechte geburt na rechte ind guden gewoenden des landz van Westfalen, als wir ouch getruwen, dat sij van eren ind rechte dairinne gewijst sullen werden.

14) Zom viertzienden male schuldigen ind ansprechen wir die vurß burgermeister, rait ind gemeinheit der stat Soist, nemelichen den frijgreven ind diegheene, die frijscheffen sint, dat sij zo mannigen ziden van der van Soest wegen tuschen der Elserkerpoirtzen ein ungerichte heimeliche frijhegerichte[1] na der heimelichen achte reicht geheget und geslossen haven[2], dar under koeninghsbanne dingen, ordelen, lude dair verboden ind oever die richten, gelijcher wijß dair des heiligen romischen rijchs heimelichen frijhen gerichten echte rechte dingstede weren, des sich doch so nit en geburt, ind in ouch van dem heiligen rijche ind koninchlicher majestaet dat gericht alda zo oeven bij einre penen van ziendusent gulden, half dem romischen koninge ind die ander helfte eime ertzbusschove zo Colne so dicke ind vill dat daremboeven geschege in geoevet wurde zo gevende[3], ind bij des hilligen rijchs achte ind banne verboiden is, ind allet dat dair geschege machtlois ind van unwerde van koninglicher majestaet erkleirt ind gewijst is. Nadem sij dat dan, so vurß steit, boven des vurß koninchlichen geboitz zo mannichen zijden gedaen, ind dair so ein ungerichte gehalden ind geoevet hant, ind uns van dem heiligen romischen rijche ind koninchlicher majestaet dem heiligen rijche ind eime ertzbusschove zo Colne, so wir zo deser zijt sin, dat zo manende ind die pene van in zo vorderen erlouft ind bevolen ist, ind wir ouch bij unsen heirlicheiden, gerichten ind privilegien ind rechten blijven sullen, as sij uns dat verschreven, ind ouch verschreven is ind ouch verdedingt is, als vurß steit, so heischen wir so dicke ind vill sij dat sint der zijt des verboetz gedain hant, so mannige ziendusent gulden uns zo des hilligen rijchs ind unser behoef zo geven ind datghene, sij dair also geordelt, verboidt ind gericht hant, van unwerde ind geinem bestande, als dat alreide van koninchlicher majestaet erkleret ind gewijst is, zo erkennen, ind dat also vur unmechtich ave zo stellen ind zo wederroeffen, so wir getruwen, sij van eren ind rechte schuldich sin ind dairin gewijst sullen werden. Ind of die van Soest hir entgeen sagen wurden, dat sij den frijenstoel up der stede vil ind mannige jair besessen ind hirbracht hetten van verhenknisse romischer

1. Bezüglich der Freigerichte heißt es in einer etwas späteren kürzeren Zusammenfassung der Beschwerden des Erzbischofs (gleichz. Copie, St. A. Düsseldorf, Kurköln Urk. Nr. 1692^{2}; sie ist an den römischen König gerichtet, und es wird in derselben auf die oben abgedruckte Beschwerdeschrift verwiesen): 'Vort is ein alt herkomen, gude gewoenheit ind gesatte reicht der lande herzogdom zo Westfalen, das alle frijhegraifschefte sullen bij iren rechten stain durch des hilligen gelouven willen beheltlich zo bliven, ind so wes in den graisschaften woenaftich sij, sall dair billich ind van recht dinkplichtich sin, ind is ein begin des Sassenreichtz. So sint die van Soist komen ind hant sulche gerichte geweltlichen wederstain ind noch doent, also die gesatzte reichte zo berouven, ind wollent nit haben, das lantsessen gebuire, sulche gedinge vurgeroirte halden, ind trecken sich der an vur ire pailburgen; das ist weder die Gulden bulle ind unß hern regalien, ind weder der van Soist hulde ind eide.'

2. Vgl. Lindner, Die Veme S. 117.

3. Das ist eine Bestimmung der Urkunde K. Wenzels von 1398 Januar 1 (Seibertz, U. B. II, 896).

koninge, of in wat maissen sij dat vurnemen wurden, darweder sagen wir, of dat also wer, dat ein romische konig in dat verleent hette, ind des privilegien hetten, des wir doch nit en geleuven[1], so hebben sij doch sulchs van unwaren anbrengen mit verswegen der wairheit ind unwissenheit der sachen gelegenheit geworven, ind weren ind sint van konincklicher majestaet revociert ind annicheliert. Ind heischen darumb dat vermessen gericht avegedaen ind sulche gewalt ind ungericht dair gehalden gebessert na lude unser privilegien.

Vortme sprechen wir den vurß burgermeistern, rade ind gemeinheit der stat Soest zo, dat sij boven gotlich recht, paesliche ind keisserliche gnade ind frijheiden kirchen ind geistlichen luden gegeven ind weder beiden rechten, geistliche und werntlich ind unsen vurfaren ind unsen statuten provincialia ind synodalia ind ouch boeven scheidonge, die seliger gedechtnisse unse lieve oeheme ind vurfare, wilne ertzbuschof Friderich, vurtzijts tusschen unser passschaff ind stat zo Soist gedadingt hait na luide brieve darup gegeven, die unse stat Soest vurß mit besigelt hait[2], unse kirche, uns ind unse geistliche gerichte ind passschaf binnen Soest mannicherlei wise geschedicht, gedrengt, verunrecht ind mit selfwalt verkurzt hant ind doint in maissen hirna geschreven steit. Zom irsten hant sij in den jaren unß heren doe man schreif
1408. dusent vierhundert ind eichte of umb den trint gesat ind geordiniert, dat die kirspelslude binnen Soist zo dem begenknisse sevenden, drissichsten ind jair getzijde die manonge ind offer mit vleisch, visch, wijn, bier ind broit nit me doen en sullen. Ind in den jaren uns hern doe man schreif dusent
1439. vierhundert ind nuin ind drissich hant die vurß burgermeister ind rait ouch van iren ind der gemeinden wegen ind mit willen der Zwelfder van der gemeinden ind den oversten van den ampten, verdragen ind overkomen, dat zo den begenknissen sevenden, drissichsten ind jair getzijden vurß nieman van iren burgern ind ingesessen me dan tzwelf personen zo offer bidden of sulche begenknisse sevenden, drissichsten ind jair getzijde nit dan up werkdage doin soelde[3]. Ind is zo versien, dat sulchs na sulcher maissen geschiet sij, want

1. Vgl. Seibertz, U. B. II, 886.

2. Darüber ist es mir nicht möglich gewesen, etwas Näheres festzustellen. Doch gehört in diesen Zusammenhang ein Erlaß des Kölner Erzbischofs Friedrich von Saarwerden d. d. 1404 Juni 25 an die Soester Pfarrer: 'Proconsules et consules ac universitatem .. opidi Susatiensis excommunicatos auctoritate statutorum ecclesie nostre Coloniensis pro et ex eo, quod ipsi alias anno proxime lapso honorabilem Hunoldum de Bekenvoirde, decanum dicte ecclesie [zu Soest], manu violenta captivarunt et in custodia ac cippibus [?] indecenter ac enormiter detinuerunt, quos nos in hijs scriptis ex certis nos moventibus causis absolvimus, absolutos teneatis et publice nuncietis. Et nichilominus interdictum ecclesiasticum seu cessationem a divinis eo pretextu in ecclesiis vestris latas et observatas in totum relaxamus, relaxatas similiter teneatis et publice nuncietis. Datum Berke crastino beati Johannis Baptiste anno domini MCCCC° quarto' (Soester Stadtarchiv XXIX, 298).

3. Vgl. für das Folgende den vom Erzbischof vermittelten Vertrag zwischen den Pfarrern und der städtischen Verwaltung in Soest, vom 17. März 1440 (Soester Stadtarchiv XXVIII, 163; Auszug S. F. Nr. 25). Der Passus concernens lautet: 'In primis ordinamus, quod memorie, exequie vel anniversaria defunctorum nullatenus negligantur per rectores ecclesiarum vel eorum vicarios, sed fiant conveniенter, prout occurrunt exceptis die-

up die werkdage der eine imme velde, der ander in ander hantwerken ind ampten off sij bij irre koufmanschaf ind narongen zo sijn plegen ind ungerne dan avebrechen sulden, dat nit vil lude zwelf personen zo dem begenknisse sevenden, drissichsten ind jairgezide gekrigen konden. Ind hant dat doin verkundigen denselven kirspelsluden ind geboiden, bestalt ind gefoigt zo halden, dat ouch also umb irs geboidz ind bestellongen willen bis herzo gehalden is, der hilliger kirchen und geistlicher frijheit zo smaheit, hinder ind achterdeile ind den pastoeren vurß zo ungunst ind zo groissen verderflichen schaden. Ind en hant des nit wederroeffen na lude ind formen der vurß keiserlicher ind unser vurfaren vurß ind unser geboeder, gesetze ind ordinancie. Ind sint darumb die vurß burgermeister, rait ind gemeinheit gefallen an die sweirlichen verlichen penen geistlichs ind werentlichs rechtz der keiserlicher ind unser vurfaren vurß ind unser gesetze ind ordinancie vurgemelt, daran wir uns zien an sulche stede, sij dat innehaldent ind darzo dienet, ind heischen ind vordern darumb an in, dat die vurß burgermeister, rait ind gemeinheit die vurß ire unredeliche gesetze, ordinancie, verdrach ind overkomen gebot, bestellonge ind verfoegonge offenberlich afdoin ind wederroefen. Ind gebieden ind bestellen ouch mit den kirspels luden vurß so ernstlich als id sich geburt, dat sij die offer ind manonge weder doin up den begenknissen sevenden, drissichsten ind jair getzijden mit vleische, vissche, wine, bier, kesen ind broit ind mit iren magen, frunden, naberen ain sunderlingen getzal, ind den die ouch halden ind geschien laissen up alreleie dage, id sin sondage of ander vierdage of werkdage, uißgescheiden sulche hogetzijde ind vierdage, as wir in unsem uißspruche, tuschen den vurß pastoren an eine ind den vurß burgermeistern, rade ind gemeinheit an die ander siden gedain, uißgenomen hant, uf dat sij den vurß pastoren die ziend geven van iren fruchten ind andern iren guden ind haven, als sij van gotlichem ind gemeinem rechte schuldich sint zo doin, ind den pastoeren sulchen schaden, hinder ind achterdeil, die sij des gehat ind geleden hant, richten ind keren so hoe ind so vill, as sij die mit iren eiden behalden willent zo redelicher meessonge uwer, unser scheidzlude, ind dar zo gode zovoerentz ind der hilliger kirchen ind uns sulche vergeß, vrevel, smaheit ind unrecht richten, bessern

bus festorum infrascriptorum. Et amici defunctorum ac alii, qui ad memoriam tam in missis quam in vigiliis venire volunt, nullomodo per aliquem prohibeantur nec ab oblacionibus vel elemosinis in pecunia, panibus vel aliis rebus faciendis vel dandis seducantur vel impediantur, sed nec ad eas faciendas presertim consuetas per pastores directe vel indirecte cogantur vel compellantur, sed quisquis in sua libertate secundum exigentiam sui status et singularis devocionis affectum relinquatur . . . .' Ausgenommen werden 'quatuor principales festivitates' und die Feste 'Circumcisionis, Epiphanie, Patrocli, Purificacionis, Annunciacionis Marie, Philippi et Jacobi, Johannis Baptiste, Passionis Petri et Pauli apostolorum, Visitacionis Marie, Laurencii, Assumpcionis, Nativitatis Marie, Michaelis, Omnium Sanctorum, Martini, Andree, Concepcionis Marie, Natalis domini, Dedicacionis ecclesie vel patroni illius, ubi exequie fieri debent, item in tribus ultimis diebus dominice passionis, et die Pasche, tribus diebus Rogacionum, Ascensionis domini, Penthecostes ac Sacramenti, nisi funere presente . . . . . .' (vgl. damit noch Soester Stadtarchiv XXIX, 299).

ind keren, die wir zo unserm deile nit geleden woelden han umb ziendusent rijnsche gulden, ind heischen uns die gericht, ind dat sij sich uiß dem banne ind interdict ind andern penen der vurß gesetze sementlich ind besonder, dairinne sij also gevallen sint, werven ind vrijen doin, als wir hoffen, dat sij van eren ind rechte schuldich sijn zo doin. Ind woelden sij hirweder sagen, dat wir sij mit den pastoiren vurß entscheiden haven na inhalde unser brieve beiden partijen darover gegeven, dar weder sagen wir, dat sij mit desen vurß punten denselben unsen uißspruch ind entscheidonge brechent, overfarent ind nit en haldent, ind zien uns des an dieselven unsen uißspruch ind scheidzbrief.

Item so hant die vurß burgermeister, rait ind gemeinheit unser stat Soest in desen neisten verleden maende Julio unsen lieven andechtigen
1441 Juli. Rodolpho van Burgelen, pastoir zo der Alden kirchen ind canonich sent Patroclus kirchen binnen Soest, mit gewalt sunder recht of richtlich ordel vil vruchtlicher boeme in sime boemgarde vur sent Jacobs poirtzen buissen Soest gelegen ave doin hauwen, woesten ind verstoeren, uns ind unser heirlicheit ind gericht, macht ind gewalt zo hoen, zo smaheit ind zo achterdeil, ind dem vurß Rodolpho sunderlichs zo hinder ind zo schaden, want sij geine ander boeme bij ind beneven sinen bomen nu afgehauwen hant. Ind is dat ouch aen noit ind nutz geschiet, ind heischen darumb van den vurß burgermeistern, rade ind gemeinden vurß uns die vurß smaheit ind gewalt, der sij so mannich gedan hant, as mannich der boeme geweist is, der wir nit geleden woelden han noch liden umb dusent rijnsche gulden, gericht ind gekiert, ind dem vurß Rodolpho sinen schaden ind achterdeile, die he des gehat ind geleden hait, ind die he an emberongen der vruchte in zukomenden ziden noch liden wirt, gericht ind gekiert zo sinen eiden ind redelicher achtongen unser scheidzluden, als wir hoffen, dat sij van eren ind rechtz wegen schuldich sijn zo doen.

Item zo dem andern male sprechen wir den vurß burgermeistern, rade ind gemeinheit zo ind sagen alsus. Wiewale unse paffen ind pastoere binnen Soest van zien, zwentzich, drissich, vierzich, hondert jaren her ind hoger, ind van so langen ziden her, dat gein mensche, der nu op erden leeft, des anbegins gedenken kan, binnen Soest die rechte ind frijheit hergebracht, gehalden ind der gebruicht ind die besessen hant unverbruchlich, uißgescheiden dese nageschreven punten, als wanne dat sij bij eime ertzbuschove zo Colne ere ind rechtz bliven woelden, dat dan die vurß burgermeister, rait, gemeinheit ind burgere derselven paffen ind pastoere lijf ind gut schirmen ind frijheden na irre macht vur iren vianden, die ere ind recht in vurß maißen geboeden nit van in nemen en woelden, ind wiewale der vurß unse lieve andechtige Rodolphus van Borgelen in den ziden, as Johan zer Smeden, der vurß burgermeister ind raidz diener ind ire mitburger, sijn viant was ind ouch umb desselven Rodolphus willen der eirbern unser lieven andechtigen dechens ind capittels ind der vicarien binnen Soest ouch viant was, sich ere ind rechtz nit alleine bij uns ertzbusschofs Diedrichs vurß, sunder ouch bij den vurß burgermeistern ind rade mit, des sij doch so nit schuldich waren, geen den vurß Johan boit zu bliven, ind bat dieselven burgermeistern ind rat vlelich ind oitmoedentlich, dat sij sijnre in sulcher maissen

zo eren ind zo rechte geen den vurß Johan mechtich woelden sijn ind in schirmen ind vrijhen gelijch andern paffen binnen Soest, desgelijchen ouch die vurß dechen ind capittel ind vicarien sich erboiden ind gebeden hatten, ind wiewale dieselven burgermeister ind rait schuldich waren, dem vurß Rodolpho sulche recht ind frijheit zu halden, nadem he binnen Soest pastoir ind wonhaftich was, ind sulche vrijheit an allen paffen ind pastoeren binnen Soest, so lange as vurß is, gehalden hant bis an des vurß Johans vede, ind die passchaff ind die pastoere sementlich ind besunder in restlichen, vredelichen besesse sulchs rechten schirmes ind vrijheit bis an dieselve zijt geweist sint, ind die sij ouch demselven Rodolpho na innehalde der scheidongen ind vereinongen, die der vurß seliger gedacht unse oeme ind vurfaire ertzbusschof Friderich in maissen vurß gededingt ind die vurß burgermeister ind rait zo Soest mit besegelt hant, billich gehalden hetten — so hant sij doch hirweder ind hirboven den vurß Rodolphum nit willen schirmen noch frijhen geen den vurß Johan, iren diener ind mitburger, na irre macht, ind woelden ouch des vurß Rodolphus nit zo eren ind zo rechte mechtich wesen noch in zo rechte bieden, ind hant den vurß Johan ind sinen helperen gunstlich gewesen geen den vurß Rodolphum ind etzwe dicke gegunt ind geleden, dat he binnen sulcher veden ind na der zijt, dat he die vurß dechen ind capittel ind vicarien groißlich mit rove, brande, brantschetzongen in unsem lande, gebiede ind geleide, heirlicheit ind gerichte geschedicht hatte, in Soest reit ind dairinne was nacht ind dag, ind weder uißreit velich ind ungehindert van den vurß burgermeistern, rade ind gemeinden, wiewale sij schuldich waren na iren hulden ind eiden, die sij uns gedaen hant, ind nadem sij unse undersaissen ind uns bewant sint, dat sij diegheene, die uns ind den unsen sulche gewalt mit brande ind mit rouve in unsem lande, gebieden, gerichte ind geleide gedaen hatten, soelden haven gehalden, uns besseronge zo doin, ind damit unse ind unß gestichtz beste vurgekiert ind argste gehoedt soelden haven, ind hetten dat billicher gedaen ind in angetast, dan Evert Rost unsen richter ind andern, die sij uiß andern unsen gerichten mit gewalt zo Soest ingefoirt ind zer doit bracht hant, ind me, als unse ansprachen vurß uißwisent. Darzo hant der vurß Johan ind sine helper darna, als in die vurß burgermeister, rait ind gemeinheit in vurß maissen wale gehalden moechten haven, ind binnen der veden in maissen vurß binnen Soest was ind nit en daden als vurß is, den vurß dechen ind capittel ein huiß zo Heppen up dem kerchove ind den vurß vicarien ouch einen hof daselfs ind ouch zo Holthusen einen andern hof gebrant ind gebrantschatzt. Zom letzten boeden die vurß burgermeister ind rait die vurß dechen ind capittel zo rechte ind woelden unse lieve andechtigen die pastoere van der Alderkirchen, van sente Pauwel, van sent Joirgen ind van der Hoehen binnen Soest nit zo rechte bieden. Doe gaf der vurß Johan den egenanten dechen ind capittel einen vreden, ind bleif der pastoere vurß viant. Dairzo boiden die vurß burgermeister ind rait iren mitburgern zo Soest van huise zo huise, wert sache, dat der einich einich lant of acker, den vurß vier pastoeren einich zogehoerende, buwede ind darover schade lede, dat sij des nit zo doin woelden haven ind sij dairinne nit beschirmen noch verantwerden. Ind is dat geschien uns ind unser heirlicheit ind gerichte zo hoen ind zo smaheit ind den vurß vier pastoren zo ungunst,

besunder want die den vurß iren unredelichen verdrage der vurß burgermeister ind raitz als van dem getzale der zwelf personen int nid daroever zo offern, zo bidden ind die begenknisse sevende, drissichste ind jair getzijde nit dan up werkdage zo halden, volgen worden. So heischen ind vordern wir van in, den vurß unsen lieven andechtigen dechen ind capittel ind besunder sent Patroclus kirchen sulche brant, rouf ind brandschatz zo richten ind zo kieren, die wir achten up dusent rijnsche gulden me of min zo redelichem bevinde, ind unß die oevergriffe ind vergeß, hoen ind smaheit, die unß die vurß burgermeister ind rait ind die gewalt, die uns Johan ind sine helper damit gedaen hant, die wir achten ind nit geleden woelden haven of liden umb ziendusent rijnsche gulden, gericht ind gebessert, so wie sich dat van eren ind rechte geburt, als wir hoffen, dat sij schuldich sin zo doen ind van eren ind rechte dairinne gewijst sullen werden.

Zom dirden male sprechen wir den vurß burgermeistern, rade ind gemeinheit zo ind sagen alsus: Wiewale seliger gedacht ertzbusschof Henrich[1] unse furfare in sulchen sinen statuten ind ordinancien under penen des bans allen werntlichen personen verboiden hait, dat sij geine offerstocke bij den gemeinen straeßen ind wegen upslaen sullen, idoch so hant die vurß burgermeister ind rait van iren ind der gemeinheit wegen einen offerstock vur der poirtzen zo Soest genant zo Notten upgesat, ind wat offers van pilgerim, koufluden of andern dair geoffert wirt, hant die vurß burgermeister ind rait van iren ind der gemeinden vurß wegen zo sich genomen, die doch van rechtz wegen des pastoirs, in des kirspel der stock steit, zogehoiret. Ind sint damit gefallen in penen des vurß statutes ind hant dat gedaen in smaheit unser ind der vurß statuten ind ordinancien ind zo unrecht. Ind heischen ind vordern darumb an den vurß burgermeistern, rait ind gemeinheit van Soist, sulchen upgehaven offer dem pastoire, in des kirspel der offer geoffert is, weder zo richten ind zo bestellen, dat dieghene, die den stock van iren wegen upgedaen ind van iren wegen den offer dairuiß genomen hant, denselven pastoeren bij iren eiden rechte rechenschaf doen, als wir meinen, dat sij van eren ind rechte schuldich sijn zo doen.

Zom vierden male sprechen wir den vurß burgermeistern, rade ind gemeinheit zo ind sprechen alsus: Wiewale seliger gedacht ertzbusschof Wickbolt[2] unse furfare in sinen statuten ind gesetzen, die man Synodalia nennet, under andern gesat ind ordiniert hait, dat die kirchmeister der kirspels kirchen binnen unser stat ind gestichte van Colne van sulchen renten ind gueden, die zo dem buwe, zo dem geluichte ind zo ornamenten der kirspelskirchen gegeven sint off gegeven wurdent, nit schaffen noch hantieren en soelden buissen rait der pastoire van denselven kirspelskirchen, ind dat
Juli 14. sij ouch zwerens im jare as des anderen dages na sent Margreten dage ind
Febr. 23. des andern dages na sent Peters dage ad Cathedram van irem buwe, irem nißgeven ind upnemen iren pastoeren vurß soelden rechenschaff doen, up

37. A 'gulden' statt 'gueden'.

1. Vgl. Statuta seu decreta synodorum Coloniensium S. 64 § 13 (vom J. 1306).

2. Vgl. die Statuten der Provinzialsynode vom J. 1300, ebd. S. 56; bei Schannat-Hartzheim, Concilia Germaniae IV, 42 § 16.

dat, off sij vergeslich off unordenklich damit umbgegangen hetten, dat dat gebessert ind gerechtverdigt wurde, sulche statuten ind ordinantien wir ind unse furfaren, des vurß ertzbuschofs Wickboltz nakomelinge ertzbusschof zo Colne, vernuwet, bestedicht ind confirmiert han, so han doch die vurß burgermeister ind rait sich underwonden, die neisten vergangen zwentzich jair her die rechenschaff der kirchmeister der kirspelskirchen binnen Soest zo entfangen ind zo nemen, ind gebiedent, bestellent ind soegent, dat dieselve kirchmeister iren pastoeren die rechenschaf nit en doent, ind die pastoere nit wissen konnent, of die vurß gude zo dem buwe, zo dem geluichte ind zo den ornamenten off andern nutz ind urber iren kirspelskirchen alentlichen komen off nit, ind geschuit dat in smaheit ind achterdeil unser ind der vurß statuten, ordinantien ind der pastoire weder recht ind bescheit. Also vorderen in heischen wir van den vurß burgermeistern ind rade, dat sij sulche gebot ind stellonge wederroiffen ind avestellen, ind laissen die vurß kirchmeister mallich iren pastoir van allen jaren rechenschaff doen, davan sij in noch geine rechenschaff gedaen hant van den vurß guden uißgeven ind upheven, als sich na innehalde der statuten ind ordinancien geburt, ind als wir hoffen, dat sij van eren ind rechte schuldich sijn zo doin.

Item sprechen wir den vurß burgermeistern, rade ind gemeinheit zo dem vunften male zo ind sagen alsus. Wiewale wir van gnaden gotz ind des hilligen stoils van Rome ein recht, restlich ind fredelich ertzbusschof zo Colne sijn ind darumb van rechte binnen ind buissen Soist, asverre unse gestichte wendet, gericht ind gerichtliche macht haven overmitz unsselven, unsen officiael of unsen commissarien zertzijt, den wir dat bevolen han of bevelen werden, alle groeve ind groiße mißdaet, excesse ind overtredonge der geistlicher lude ind ouch werntlicher lude umb woecher, meineit, velscherije, overspil der hilliger ee, overspil mit magen, swegern ind gevadern, ind mit gewelden nonnen ind clusenerssen, zeuverije, ketzerije, ungelouven ind dergelijch zo richten, zo straffen ind zo rechtverdigen, als unse vurfaren ertzbuschove zo Colne overmitz sich, ire officaele ind commissarien gericht ind gerechtverdicht ind an uns her gebracht ind gehalden hant, ind die vurß burgermeistere, rait ind gemeinheit na iren hulden ind eiden, sij uns gedaen hant, uns bij sulchen unsen gerichten schuldich sint zo laissen ungehindert, ind wiewale sij uns ouch in den jaren doe man schreif dusent vierhundert 1434 ind vier ind drissich in dem maende Decembris, als wir umb irre noide Dezbr. willen ind zo iren flelichen beden unse geistliche gerichte binnen Soest stalten[1], verschreven ind versigelt hant, dat dieselve unse geistliche gerichte doe vortme soelden werden gehalden ind verwart unverbruchlichen ind ungekrenkt sunder imans wedersagen — idoch hiremboven ind hirweder hant die vurß burgermeister ind rait van iren ind der gemeinden wegen uns ind datselve unse geistliche gerichte ind unsen official mit iren drenglichen unredlichen dreuwen ind drengknisse ind besweirnisse gedrongen, also dat he in etzlichen sachen nit richten en dorste, als he van rechte soelde han gericht ind van alders herkomen is, als hirna gekleirt ind geschreven steit. Zom 1441. irsten so hatte Johan van Soest in diesem entgeenwerdigen jaire Gertrut

1. Am 4. Dezember 1434 (Seibertz, U. B. III, 935). Vgl. Westdeutsche Zeitschrift VII, 35 ff.; S. F. S. 43.

Sudermans vur den vurß unsen officiael an unse geistliche gerichte geladen, ind umb der ladongen willen hant in Peter van Menden als ein vermessen richter der vurß burgermeister, raidz ind gemeinde gedrongen, dat he ime sweren moeste, seestzich schillinge Soistz pagamentz den vurß burgermeistern, raide ind gemeinheit zo einre boessen zo geven.

Item so hatte unse officiael, segeler ind procurator zo Soist mit unsem geistlichen gerichte die Floersse, unse burgersse zo Soest, angesprochen umb dat sij einen andern man genomen hatte, ee ire irste man gestorven was ind ee sij van ime gerichtlich gescheiden was. So hant die burgermeistere ind rait vurß van iren ind der vurß gemeinden wegen den vurß unsen officiael, segeler ind procuratoir mit geweltlichen dreuwelichen worden verboiden dat zo richten, sagende, dat sulche sache in geburden zo verhoiren ind zo richten, also dat dieselven unse officiael, segeler ind procuratoir van irren unrecht, gewalt ind dreuwen wegen die sachen nit richten noch rechtverdigen en dorsten ind dat ungericht ind ungerechtverdicht laissen. Item in
1440. den jaren unß heren doe man schreiff dusent vierhundert ind vierzich hatten die vurß unse officiael, segeler ind procuratoir Johan Boeckman, burger zo Soest, mit unsem geistlichen gerichte angesprochen, umb dat he mit Metzen Eyngelmans overspil in tziden, als ire elich man noch levede, bedreve ind sij dairzo getruwet hatte, so hant die vurß burgermeister ind rait van irre ind der gemeinden van Soest wegen die vurß unse officiael, segeler ind procuratoir mit geweltlichen, dreuwelichen worden verboiden dat zo richten, sagende dat sulche sache in geboire zo verhoeren ind zo richten, also dat dieselven unse official, segeler ind procuratoir van irre unredelicher gewalt ind dreuwen wegen die sachen nit richten noch rechtverdigen dorsten ind dat ungericht ind ungerechtverdicht ließen. Item so hatte die scholte van Marckelinchusen in den jaren unß hern doe man schreif dusent vierhundert
1440. ind viertzich die meistersse ind convent zom Paradise[1] bij Soest vur unse geistliche gerichte geladen zo Soist. So hant die vurß burgermeister ind rait van iren ind der gemeinden wegen den vurß scholten gedrongen, dat he die ladonge ind unse gerichte avestellen moeste. Dit hant die vurß burgermeister ind rait van iren ind der gemeinden wegen vurß gedaen mit gewalt sunder gericht ind richtliche ordele weder die vurß ire segele ind brieve ind zo smaheit ind hoen unser heirlicheit ind gerichte ind unser macht ind gewalt van iren eigenen moitwillen weder recht ind unse alde besesse ind herkomen. Sulcher gewalt ind smaheit wir nit geleden woelden han noch liden umb seesdusent rijnsche gulden, ind heischen uns die zo besserongen ind zo kerongen gericht ind betzaelt ind der gewalt ind unreichtz numme zo doin ind unse gericht vurß sinen rechten vortgank laissen haven ind halden in maissen dat van alders herkomen ind hergebracht is, als wir hoffen, dat id sich geburen sulle ind sij van eren ind rechtz wegen schuldich sijn ind gewijst sullen werden zo doin. Ouch sprechen wir den vurß burgermeistern, rade ind gemeinheit zo, dat Peter van Menden Johan van Soest, unsen geswoiren boide ind briefdreger unß geistlichen gerichtz zo Arnsberg, verboit

43. A 'unsen' fehlt.

1 Dominikanerinnenkloster Paradies w. von Soest.

hait vur die vier benke zo Soest ind gaff ime scholt, he hette Gerdrut Schroders, inwonersse zo Soist, zo Arnsberg geladen, ind he wer ouch ein inwoner zo Soist ind hette damit seestzich schillinge gebrucht, nadem dat verboden wer up seestzich schillinge, ind satte dat ordel an Cort Pappen, einen vermessen vursprecher, der wijste, dat die vurß Johan seestzich schillinge damit verbrucht hette, ind moiste die mit sinen eiden versichern zo betzalen, damit sij sweirlich uns ind unsem geistlichen gerichte verkurzt hant. Item als sij nu kurzlichen Evert Rost, unsen richter zo Soist, mit selfwalt gesangen hatten, as vurß steit, doe moste he dem rade zosagen, dat he sich unß gerichtz uisseren ind avedoen soelde, ind moeste darzo eine oirvede doin, darumb unse gerichte seder nedergelacht ind nit gehalden is, damit wir an unser heirlicheit ind gericht sweirlichen van in verkurzt worden sijn. Item so hait der vurß unse richter einen schriver, genant Gerardus Focker, der unse geswoiren schriver was an unsen gerichte zo Soest vurß, ind unse richter ime vier jairlank darumb van unsen wegen kost ind kleider ind loen gegeven ind dat ampt verwart hatte. Idoch so hant die van Soest vurß unsem richter vurß geboiden, dem schriver orlof zo geven, want ime da nit en geburde zo sitzen, nadem he ein clerk wer, darmit unse gerichte eine zijt lank sunder schriver geweist is, damit wir ouch sweirlichen van in verkurzt sijn. Sulchs gewelde ind verkurzonge vurß wir achten ind nit geleden woelden haven umb drijdusent rijnsche gulden, die wir liever an dem unsem emboiren ind uißgegeven woelden haven, dan sulchs geleden. Ind heischen darumb, uns sulche verkurzonge avegedaen ind vur die gewelde vurß die vurß drijdusent gulden gericht ind gekiert, of wes sich van eren ind rechte geburt, na recht ind guder gewoenden des landz van Westfalen.

Vortme schuldigen ind ansprechen wir die vurß burgermeister, rait ind gemeinheit zo Soest, dat sij sich langetzijt sunder unsen willen ind vulbort unß kamerampts gude mit selfwalt underwoenden hant, dat sich so nit geburt und ouch die van rechte nit haven mogen, ind heischen darumb uns die gude, so vil wir der bewisen mogen, in unse hende ind weer zo antwerden mit sulchem nutze ind urber, sij dair van entfangen ind upgehaven hant, ind uns ind unser kamern dat sint den jaren ind ziden, sij dat undergehat havent, moecht gerentet ind bijgebracht haven, so wir hoffen ind getruwen, dat sij doin sullen ind van eren ind rechte dairin gewijst sullen werden. Item als wir die van Soest angesprochen han in unser vunfter ansprachen vurß, wie ire gewalt die stege in unsem vrijen walde in der Anlager marke an dem Steinenberge gebrochen ind gebrant hant[1] &c, dat hant mit namen gedaen Clein Diederich, Arnt de Dubber, Heinmannus Muißauge frijgreve, Ailbert Radermecher in der Oesthoeve, Hans Gert Vißchers son van der Frijenoile mit andern van Soist, wale zo eichtzien zo, min of me ain geferde. Dese herna geschreven unse eigen lude sint ouch zo Soist ingefaren, die wir weder heischen, as vur van den anderen geschreven steit, mit namen uiß Kaller kirspell: Friderich Lieffardz van Weneme, Herman Overloips van Weneme; uiß Mes-

29. A 'gulde' statt 'gude'.

1. Vgl. oben S. 357.

scheider kirspel: Thonis van Laer; uiß Aldendorp: Menke van Aldendorp ind is ein wijtgerer, derselve hatte zo Aldendorp eine moder geheissen Hiebele.

Vortme sprechen wir den vurß burgermeistern, rade ind gemeinheit zo, dat ouch etzlige me unse undersaissen, die uns als eime lanthern zo verantwerden staint, van ine verkurzt, geschedicht ind veronrecht sint, als kleirlich geschreven steit. Item beklaget sich Burchart van Cloetingen, unse man ind undersaisse, wie die van Soest Cort Keteler vur iren burger haven underftaen zo verdadingen, ind so have Cort under der van Soest schirme, macht, verdedinge ind entheltnisse understanden, ime sulch gut, da wilne Lise van Voirssem, sijns wijfs moeder, inne verstorven was, zo nemen, als uns Burchart bericht hait, ind sachte, he woelde in darvan dringen mit dem wive, dat he darvan laissen soelde; ind darzo woelde he ime nemen sijn gut zo Cloetingen[1] ind den hof zo Wanebuil[2], ind have upgericht sine vingere zwei of drij mael zo derselver zijt ind geswoiren zo den hilligen, he woelde in hangen, so wanne he in buissen de poirtzen betrede, dair vil birver lude bij stoenden, mit namen Herman Menge, Herman Velman, Ailf Lyniß, ind ouch so sachte he, he woelde in uiß dem hoele jagen, dat he ouch an ime bewijst have. Item so is sijn huißvrauwe gesat mit gerichte ind recht ind ire angestorven gut, dar sij angeervet ind verstorven sij van irre moeder wegen. Item have sij dairinne gesessen jair ind dagh nit uißgesat mit rechte, ind ouch wir dar ordel ind recht up gewijst haven, dem sine huißvrauwe ind he gevolgich geweist sin boeven alsulche unse wisonge ind recht, so have doch Cort vurß gelustet, dat he sine huißvrauwe have helpen andedingen, dar he selfs spreche als ein vursprecher, ind dat in andere gehelpen wisen ind setzen boven unse recht ind wisonge, ind so sij he ouch na der zijt eine heuftsache geworden des vurß verstorven gutz. Item sij Cort Keteler vurß gekommen zo Soest an unse geistliche gerichte ind have gesacht, wie dat he des vurß gutz ein here sij ind wille des waren Diederich van der Recke sijnre dochter man, des he noch die sijne niewerlt weren gekregen noch gehat have. Item so haven vort die van Soest van sijnre anbrengonge, as he meine, sine huißvrauwe uiß der stat gewiset mit iren knechten ind boiden geheissen Hermann Boedemar, as wer sij eine mißdedige frauwe ind sij verscheempt, des sij doch nie verdiende. So as sij hoirte, dat sij uissolde, doe gink sij zo Johann Roden, burgermeister, ind vraegde in, wairumb dat sij uißsolde off wairmit sij des verdient hette. Dar he ir up antwerde, des en wiste he nit, idoch en wolde he ir nit orloeffen, eine nacht binnen Soest zu bliven. Item so sint Herman Nasschart, Cortz Ketelers dochterman, ind Johan van Stockem sine viande geworden unverfolgt, unverklaget vur uns ind unsen amptluden ind in gerouft, sine lude in dingtail gebracht, wie wale he vur van in noch na nie ansprache van sinre wegen gehoirt have, ind he in sinen dagen in ie nit schuldig wer, ind he ouch meine, dat die vede van Cort Ketelers anbrengen geschiet sij. Ind so have Cort

1. Klotingen nw. von Soest, bei Welver.

2. Wambeln, nördl. von Werl, bei Scheidingen.

Keteler vurß up in bijsprachen gegolden, dar he nie van schuldich en was, mit namen, dat he in vurziden, des me dan drissich jair geleden sij, gerouvet sulle haven Torck van Voirhelm, des he doch deger unschuldich sij. Item so have he gewoent ind gesessen binnen Soest ind have sijn gut verschosset ind vort gedaen, wie ein burger aldar, ind dar embinnen in deme ind dair emboven haven die van Soest Cort den Keteler ingenomen vur einen burger, verhengt, verhalden, geherbergt, verdadingt ind verhanthavet, dat he ime under sulchem irem schirme ind macht sulche gewalt ind unrecht gedaen ind zogefoegt haven, dat sich so nit en geburt ind uns da inne verkurzt haven. Item Herman Prinß, unse undersaisse, hait leengut mit namen den hof zo Hevinkhusen[1], den he van uns entfangen hait na uißwisongen sijns briefs, he van uns dairup hait. Denselven hof ime Wilken van Balve, burger zo Soest, van sijnre dochter kinder wegen, ind Herman Mengen mit sinen broedern, ouch burgern zo Soest, mit gewalt nemen ind behalden under der van Soest schirme ind macht. Item beklaget sich ouch Herman Prinß vurß, wie die froenen van Soest, mit namen Bobbinchuiß in zo Meininchuiß in sinen hoif verboit haven binnen Soest vur die vier benke, des nie mer geschiet sij ind sich ouch so nit geboire, boven dat Meininchuiß sijn eigen gerichte have. Ind haven die van Soest in darmit geweltlichen gedrungen, dat he volgen moeste binnen Soest vur die vier benke ind trecken also dat gerichte zo Meininchusen die van Soest geweltlichen in dat gerichte van Soest sunder gericht ind recht, dat lange tzijt sijnre alderen ind sijn geweist sij, ind dat van uns zo leene gee ind halde. Item Godart van Messchede, Henrich van Ense wilne Gerartz son, unse manne ind undersaissen, beklagen sich, dat Ewalt Brekerfelt, burger zo Soist, sich des hoefs van Broichusen boeven Oestinghusen gelegen[2] mit sime zobehoere underwinde under schirme ind macht der van Soest ind in mit gewalt neme sunder gericht ind recht, die hof doch Henrichs ind Godartz vurß huißvrauwe moderliche erve sij, ind Henrich vurß den egenanten hof mit sime zubehoere van uns zo rechten manleen entfangen hait, ind van uns damit na uißwisongen des leenbriefs beleent sij, ind darumb Ewalt in vurtzijden dicke ind vil angesprochen ind bedadingt have, as den van Soest wale kundich sij, die sie ouch darumb mit schriften ind brieven ind ouch muntlichen mit iren frunden trefflichen versucht ind gebeeden haven, dat sij ungehindert zo iren guden komen mochten, des in alles nit gedijhen kunde ind allewege rechtz dairinne geweigert sij, dat in an slechten renten, gulden ind upkomen ind schaden, sij van dem vurß hoeve gehat haven van der zijt, her Ewalt vurß in den hof so geweltlich verhalden hait, dat sij achtet me dan vunfdusent rijnsche gulden zo guder achtongen, ain dat erflich ir guit. Ind of ouch Ewalt ind die van Soest vurß vur sich nemen, dat Ewalt den vurß hof zo leene hette ind entfangen van uns, dat in doch in dem rechten na irem moederlichen erve nit hindern sulle, so have doch der vurß Ewalt boeven sulche huldonge, geloefde ind eide, he uns gedaen hedde, heimelichen ind offenbair in ruynen

35. 'versucht' fehlt A¹ A² A³.

1. Hewingsen sw. von Soest.
2. Brockhausen an der Ahse, oberhalb Oestinghausen.

mit worden ind werken weder uns geweist, darmit he weder sine eide gedaen ind sine brieve verbrochen hedde. Ind derselve hof mit sime zobehoere sij ein erfkamerampt ind leen unser graisschaf van Arnsberg, darzo Henrich van Ense vurß mit sinen sustern geboiren sij. Item beklaget sich Heinrich van Ense vurß, Geratz son vurß, dat sich die Geltemansche, burgersse zo Soist, mit selfwalt underwinde des frijen leens mit namen des hoefs zom Honroide gelegen in dem kirspel van Dincker[1]. Item einre hoeven genant des hertzogen hoeve gelegen zo Oestinchusen, damit wir in beleent haven, ind neme ime die vurß gude mit gewalt sunder gericht ind recht, darumb he die van Soest dicke ind vill geschreven ind gebeden have, die vurß Geltemansche zo underwisen, dat sij in an dem sime ungehindert woelden laissen, des he doch noch nit genossen have ader geniessen konne, dat sij ime dat sine laissen wille, dat ime ouch hindere alleine an sijnre gulde ime darane versessen is ind schade me dan vunfhundert rijnsche gulden aen dat erfliche sijn gut. Item so beklaget sich Cort van Langenstroit der Jonge, wie dat Henrich Henselijn, der van Soest knecht ind diener, ime sine dreegeheftige boeme up sime hoeve bij dem Nasenstein mit selfwalt affgehauwen ind binnen die warden an dem Nasensteine in gewalt ind under schirme der van Soest gefoirt have, wale zo eichtzich boemen zo; den schaden Coirt achtet ind nit gerne woelde geleden han umb vierhundert mark Soischs. Item so underwindet sich Heinmannus Muißauge frijgreve des frijen hoefs gelegen bij des busschops hove binnen Soest[2], gehoerende in dat kamerampt des marschalkampts, damit wir Henrich van Ense vurß beleent haven, ind neme ime den hof mit gewalt sunder gericht ind recht, darumb he den van Soest dicke ind vil geschreven ind gebeden have, den vurß Heinmannus zo underwisen ind bidden willen, dat he in an dem sime ungehindert woelde laissen, des he doch noch nit genossen have ader geniessen kan, dat he in dat sine laissen wille, dat ime ouch hindere alleine an siner gulde, ime datrane versessen sij, ind schaden ime me dan zweihundert rijnsche gulden. Item Coirt Degen unse diener beklaget sich, dat die van Soist in, as he ire geswoiren knecht was, up irem Raithuse in den jaren unß heren as man
1431 schreif dusent vierhundert ind ein ind drissich up den gudestag vur sent
Nov. 7. Martins dage mit gewalt sunder gericht ind recht frevelich angetast ind in in vermessen hechte dair laissen setzen sunder sine scholt, as dat burgermeistern ind raide, zo der zijt weren, wale kundich is ind wissen. Ind liessen in mit fuere ind vort mit pijnen ind wedoen sijns lijfs versoechen ind pijnigen, as man mißdedigen menschen pleget zo don, umb snoider ind quaider bijtzicht, sij ime oversachten ind betzegen, ind doch an ime nit en funden, ind des doch zomale unschuldich wer, dat he bewisen woelde mit vill birven luden, die dat vur dem rade ind ganzer gemeinden van Soist wair machen woelden up ire eide, der sij nit van in nemen woelden, als dan burgermeister, raide vurß ind die kemerlinge, zo der zijt waren, wale wisten vurwair, dat ime unrecht geschege, ind des bekant haven in geenwerdicheit Hen-

4. B 'gefoiren' statt 'geboiren'.

1. Ob identisch mit dem heutigen Gut Hohenover zwischen Nord- und Süd-Dinker?

2. Vgl. Vorwerck im Programm des Soester Archigymnasiums von 1844, S. 17 ff.

richs Hoberges ind Hanß van Snellenberg, dat ime doch allet nit stade doin moichte. Ind hielden in as einen mißdedigen menschen up sinen lijf gefangen, des he nit verdient en hadde, damit sij ime so groiße smaheit, pijne ind weweden an sime live deden ind gedaen haven in iren vermessen hachten, ind alle dage wardende was, dat sij in zom doide ain sine schult gebracht woelden haven, des he nummer an sime lijve verwinnen ind geneesen en kunne. Ind wulde sulcher scheemden, an sijn lijf ind ere treffen was mit pijnen, weedoenen ind smaheit, sij ime damit aen barmhertzicheit deden, umb gein gelt geleden haven. Item beklaget sich Diederich van Gutersloe, unse burger zo Arnsberg, wie die van Soist eine schrift gedaen haven an unse lieve getruwen burgermeister ind rade unser stat Arnsberg, ind van in begert ind gebeden, in zo schriven willen, of he ire burger sij. Darup schreven die van Soest doe den van Arnsberg einen andern brief mit irem secret besigelt, der van worde zo worde hirna geschreven volget, alsus:

Unse fruntliche grut vurß. Eirbern guden frunde. So wij begerden ind ju hatten gebeden, uns to schrivene, of Diedrich Gutersloe uwer burger were, so hebben wij juwen brief wale verstanden. Ind want he dan juwe medeburger is, ind als he dan in vurtzijden unse sloß geoffent ind unse fangen dairuet hevet gebracht bij nachtzijt, des he voirfluchtich geworden is, als wale lantkundich is, bidden wij ju fruntlichen, denselven Diederich darto willen halden ind vermoegen, dat he uns dairumb ind oek ander sake, die wij to ine hebbet to sagende, doe na geburlichen dingen, wes he uns schuldich is to doinde, dat willen wij gerne in geliken of groeteren saken verdienen umb juwe lieve, die got beware; juwer richtigen beschreven antworde bij desen boiden.

Geschreven under unsen secreit in profesto Egidii abbatis anno 1434
domini etc. tricesimo quarto. Aug. 31.

Burgermeister ind rait to Soest.

Den erbern burgermeistern ind rade to Arnsberg, unsen guden vrunden.

Ind wie dan dese brief vurß sweirlichen innehaldet ind uißwiset, antreffende sijn lijf ind ere, so sulle man in der wairheit vinden, dat des briefs ein woirt nit wair sijn sulle, also sij over in schriven. Ind als sij dairinne roiren, dat he vurfluchtich sij worden, des en sij he darumb nit worden, dan as sij in zo den ziden deden soechen in sime huise ind in anderen husen bij dage ind nacht mit zwenzigen of drissigen off da embinnen umb irs groißen overmoidz willen, sij zo den ziden gedreven ind vurgenomen sullen haven, dat wale lantkundich sij, ind ouch an iren kemerlingen ind andern burgern ein deil, die van groißen staide ind macht binnen Soest weren, damit he dat wale bewiseden, ind dat he des zo der zijt schaden genomen have ind noch have, dat inne nemeliche hinder an sine narongen ind gude schade ind noch schadet mer dan vunfhundert rijnsche gulden zo guder achtongen. Item beklagen sich die Ydelkargen van Hemerden, Metze sine elige huißvrauwe, wilne hern Ludekens van der Moelen ritters dochter, ind Heinrich irre beider son, wie in die van Soest mit selfwalt dat huiß ind gut zo Loen bij Soest ge-

34. B 'seltfluchtich' statt 'vurfluchtich'.

legen mit luden, erven ind guden darzo gehoerende eine lange zijt genomen ind vurbehalden haven ind noch hudestages nemen ind vurbehalden, wie wale Metze vurß bewisen kan ind wil, as recht is, dat id ire vederliche erve ind van irre dochter Annen, der sij dat zo bruitschatze gegeven hette ind weder an sij gestorven sij, ind des ouch leenhern ind weer have, dat in an der upkomongen, diewile in die van Soest die also mit gewalt vurenthalden ind genomen hant, me dan seeßdusent rijnsche gulden geschadet have zo guder achtongen min of me. Item is verstorven zo Bergede[1] bij dem zegelhuse Else Keven, die wijf was wilne Evertz Ruischen, ind hant ein kint gelaessen, dat zo sich genomen hait Metze, Lodewichs des Jongen wijf, moder der vurß Elsen. So is komen Heinrich Keve, burger zo Soest, ind nimpt dem kinde sijn gut mit gewalt sunder gericht ind recht under schirme ind macht der van Soest, dat dem kinde, Lodewich sime wive, die uns zogehoerent ind zo verdedingen steint, hindert ind schadet me dan hundert mark Soeschs pagementz zo guder achtongen. Ind want dan sulchs allet uns ind unsen undersaissen vurß geschuit ind geschiet is van den van Soest ind eins deils under der van Soest schirme ind macht, as vurß is, dat wir getruwen, nadem sij uns bewant sint, mit eren ind recht nit haven moegen doen, ind heischen darumb uns zo unsem ind unser undersaissen behoeve als id sich geburt, den schaden vurß ind darzo uns die gewalt, die wir achten ind nit geleden woelden haven umb drijdusent rijnsche gulden, die wir liever van dem unsem emboiren ind uißgegeven woelden haven, dan sulchs geleden, gericht ind gekeirt ind ire gude weder, of was sich van eren ind recht geburt na recht ind guder gewoenden des landz van Westfalen. Item smaheit, kost ind schaden, uns ind desen nageschreven unsen undersaissen in vurß maissen geleden ind gedaen, nemelich Hennekens des Wreden geachtet vunfdusent rijnsche gulden, Evertz Rost unß richters vurß, die wir achten zweidusent rijnsche gulden, ind Conraitz von Langenstroit ind Coirtz sijns soens, Heidenrich Schuirmans, Hennekens Haken, Thonis des Wreden smaheit, kost ind schaden na irre achtongen, sij darup als recht is doende werden, ind ouch anderer unser undersaissen vur ind nageschreven heischen wir ouch uns die van in in vurß maißen gericht ind gekiert. Item gildet man uns uiß dem acker, davan unse paffschaf dat doemmeierkoirn hait, vunfzich mark Soestz froenpachtz, wilche unse froenpacht uns entfonden ind enthalden wirt van Johanne Meler ind ouch anderen burgern zo Soest under der van Soist schirme ind macht. Ind heischen uns die vunfzich mark vurß so lange uns die verseſſen sint, mit boessen des rechten gericht ind uns die vort zo geven, als sich dat van eren ind recht geburt. Item hant Peter van Menden ind Herman Peltz, ire vermessen richter, sint der zijt, dat sij die gewalt an unserm richter, as vurß steit, gedaen haven, van iren wegen eghaftige wapen, dairmit bloitronnonge gedaen sint, buissen wissen ind willen Evertz Rostz unß richters vurß, die vurß ire gewalt zo beherden, ouch binnen ziden des bestandz ind uißdrages zo sich genomen ind behalden, damit sij ouch uns verkurzt ind gewalt gedaen hant, die wir achten ind nit geleden woelden haven umb dusent rijnsche gulden, die wir uns ouch ge-

1. Bergede sö. von Soest.

richt heischen, in maissen wir die ander gewelde ind ungerichte uns zo richten geheischt hain.

15) Item zom vunfzienden male sprechen wir den vurß burgermeistern, raide ind gemeinheit zo, wie wale wir montlichen ind ouch in schriften van den van Soest ernstlich begert ind gesonnen han, sulche gebreche, wir mit in han ind sij mit uns zo haven meinden, vur unsem capittel, ritterschaf ind steden zo geburlicher klarer ind unverdingter uißdracht zo komen, hant sij doch des mit uns, so sich dat in wale geburt ind gefoegt hette, nit upgenomen ind hant dair embinnen ind dair emboeven Henrich van Galen, unsen burchman ind undersaissen, wie wale wir in geen sij zo eren ind zo recht erboiden, mit geweltlicher veden ind ungeburlicher verwaronge overfallen [1] ind Evert Rost unsen richter mit gewalt ind ain recht gefangen, als vurß steit, ind hant ouch dem vurß unserm capittel brieve geschreven, in den under andern vil worden zo verstaen is, dat sij sich mit andern heren meinden zo vereinigen ind sich des geen unse capittel quijten [2], allet unverschuldet van uns ind ain einiche noit. So hant sij uns mit sulcher vurß ungeburlicher avestellonge sulchs unß vurß geburlichs ind gelimplichs geboides ind uißdrages gewelde ind schriften ind ouch mit andern drange vur ind na geschreven, dair zo gereist ind gebracht, dat wir van noit irme ungeburlichen drange ind gewalt zo wederstaen unser ind unser kirchen ind undersaissen heirlicheit, gericht, gebot ind gerechticheit zo behalden ind zo beschirmen, unse mage ind frunde, unse ritterschaff ind stede bekoiren moesten, so wir des mit in in vurß maißen zer uißdracht nit komen en moechten, sulcher reise wir nu kurtz verleden zo doin, dair wir ind unse undersaissen an kosten ind schaden umb gedaen ind geleden han, die wir achten zwenzich dusent rijnsche gulden min of me zer guder achtongen. Ind want sij dan, so vurß steit, der koesten ind schaden eine oirsache geweist sijn ind uns ind unse undersaissen so ungeburlich dairin gebracht hant, hoffen ind getruwen wir wale, dat sij uns ind unsern undersaissen den mit boessen des rechten van ere ind recht richten ind kieren sullen, dat wir ouch so van in heischen ind hoffen, sij dairin gewijst sullen werden. Vortme schuldigen ind ansprechen wir die vurß burgermeister, rait ind gemeinheit zo Soest, wie wale dat gogerichte binnen ind buissen Soest unß gestichts ind unse is, ind sij dair nit ane en hant, ind in ouch dat gogerichte off einiche heirlicheit dem volgende ind dar zo gehoerende bij einre penen von ziendusent lodigen marken silvers half dem hilligen rijche ind die ander helfte eime ertzbuschove zer zijt, so dicke ind vil dair entgegen geschege, zo geven under koninchlicher achte ind bannes van dem heiligen rijche ind koninchlicher majestaet an zo nemen ind zo oevenen verboiden is, idoch so hant sij sich des vurß unß gogerichts ind mannigerleie heirlicheit dem volgende ind darzo hoerende — als lude anzotasten, eigen richtere, stocke, hechte ind wijntzappen zo haven, zijsen zo setzen, gebruchde ind besseronge zo nemen ind ungelt zo boiren ind up zo heven — in vurß maissen etzwe dicke ungeburlichen underwunden, uns an unser heirlichkeit zo krenken, dairmit sij dem heiligen rijche ind uns in die vurß penen, so dicke ind vill dat

1. Vgl. oben S. 355.
2. Am 21. November 1441 (Soester Stadtarchiv XX, 104; vgl. S. F. Einleitung S. 32).

van in geschien is, verfallen sint. Ind want uns dan van dem heiligen riche die vurß pene, half dem hilligen rijche in die ander helfte eime ertzbuschove zo Colne, so wir zo deser zijt sijn, van den vurß van Soest zo vorderen bevolen ist, ind ouch van keiserlicher majestaet allet datgheene dair emboeven van in geschege machtlois, van unwerde ind van geinem bestande erkant ind declariert is, so heischen wir dem heiligen rijche ind uns die vurß penen, als die ziendusent lodige mark silvers, so dicke ind vil sij dairin gefallen sijn, zo des heiligen rijchs ind unser behoef zo geven ind vort sich uißen der vurß achten ind banne zo werven ind uns vorder den oevertrijt, nadem sij uns bewant sint, zo verbesseren, so sich dat na eren ind rechte geburt, ind wat sij so dairemboeven gericht, gesat ind gedaen haven van unwerde ind machtloiß zo erkennen ind zo halden, als dat in vurß maißen erkant ind declariert is, ind hoffen, dat sij dairin gewijst sullen werden.

Wurden ouch die vurß burgermeister, rait ind gemeinheit unser stat Soest weder dese punten unser gebreche ind ansprachen sementlich of einiche besonder vur sich setzen, dat sij der vurß punten ind artikelen gedaen hedden, dat moechten sij van wegen irre privilegien, alden herkomen ind guden gewoenden, wir in erleuvet ind verschreven hedden, dairbij zo blijven, mit eren rechte ind bescheide gedaen haven ꝛc, ader in wilcher wisen ind formen sij dat geen uns vur sich setzen wurden, daer entgeen were unse wederrede, wedersagen, wir enstaen des nit zo noch geleuven, dat sij einiche privilegien, alde herkomen ader gude woenheit haven, die in dem rechten van werde ind bestendich sijn moegen, van der wegen sij unser hilliger kirchen, unser ind unser undersaissen mit eren ind rechte sulche gedrengknisse, ungerichte, verboide, verdedinge, verschrijvonge, gewelde ind underwindonge ind anders wie vurß steit, sij in vurß maißen begangen hant ind begeent, doin moegen, angesien unser hilliger kirchen, unse ind ire gelegenheit, so vurß steit. Ind hetten sij einiche privilegien sunderlings darup sprechende, ind in dar zo dienende van dem hilligen rijche, unsen vurfaren of van uns gegeven, des wir uns doch geinreleie wise vermoeden, die weren van unrechter anbrengongen, der wairheit verswegen, van unwissenheit der sachen gelegenheit erworven ind behalden, die weren van romischen keiseren ind koningen wederroefen ind weren in dem rechten machtloiß, ind enmoechten unser kirchen ind uns darumb in dem rechten an unser heirlicheit, gerichten ind gebieden ind rechticheiden nit hinderlich sijn, sij enmoechten ouch der van irre eide, truwe ind hulde wegen, sij uns ind unsem gestichte gedaen haven, nit geworben haven noch gebruichen noch ouch selfs annemen, want als sij dat deden, so freisden sij iren eiden, die sij uns ind unsem gestichte gedaen havent ind deden dair entgeen, ind unse vurfaren ind wir en moechten in der ouch nit geven noch verleenen in achterdeile unß gestichtz heirlicheiden, gerichten, frijheit ind recht buissen unser oeversten willen ind consent. Hedden sij ouch einiche gemeine privilegien, dat sij mit behelfreeden in darzo dienende trecken, interpretieren ind duden woelden, ind meinten uns dairmit unse schulde, gebreche ind ansprache sementlich off einich punte davan besunder zo dempende ind ave zo stellen, dairgeen were unse wedersage, in gemeinen privilegien en kan man noch en mach man mit rechte geine gave, gifte noch verhenknisse trecken, dan alleine die in diegene geeve of gegeven hedde, off

man inne die eigenlich uißgedruckt ind in sunderlicher formen mocht van ime erworven ind behalden han. So is dat wale zo mirken ind in der wairheit sere gelijch, dat dat heilige rijche, unsse furfaren noch wir in geine sunderliche privilegien gegeven en hebben ader noch en geeven, dair wir in eigentlichen mit witzschaft iet erleuven, unse kirche ind hertzogdoms ind unser underfaissen an unser heirlicheit, gerichten ind gebieden zo vernichten, ungeburlichen zo drangende, gewelde, beschrijvonge ind ungerichte zo doende, sich des uns sunder unsen willen zo undernemen, dat unse sunder unsen willen ind volbort quijt zo geven, so sij dat allet in vurß maissen gedaen hant ind doent. Darumb so en kunnen noch en mochten uns sulche bedudonge, interpretieren ind behelpreede irer gemeinen privilegien an unser rechticheit unser ansprachen sementlich noch an einichen punte besonder in dem rechten nit hinderlich sijn. Meinden sij dat ouch mit irre gewoenheit ind alden herkomen zo verantwerden, dar entgegen wer unse wedersage, dat en moegen in dem rechten geine gude gewoenheit noch bestendich alt herkomen sijn noch heißen, dat man richte ind ordele sunder hegonge des gerichtz, ind sich gerichtz underwinde, dar man geine gerichte en hette, ind dat man gogerichte binnen der stat bemoerden ind betzinneden weeren oeve ind dat so in dat wibboltgerichte trecke, als vurß steit, ind dat dar anders nimans vur dedingen ind wort halden ind ordel wisen moegen, id sij binnen ader buissen der stat Soist, dan ire geswoiren vursprechе, ind dat man die ordele vur den rait dar so sunder vorder beroeffen zo bliven wise, so dat die nedere den oeversten richte ind die underfaissen boeven den hern sijn sullen, der werlt ind des rechten oirden zo verkieren. Id en mach ouch geine gude gewoende noch bestendich alt herkomen sijn noch heißen, einiche gerichte, wie die dan namen eigent, up einichen steden, dair ire echten, rechten dingksteden nit ensijn noch sijn en moegen, zo oevende, ind dat sich einich des andern, nemelich die undersaesse sijns hern, dem he truwe ind hoult sijn sulle, heirlicheit gerichtz, gebiedz ind sijns guedz sunder sinen wisschaf, willen ind volbort ime zoweder of zo schaden underwinde, dat sijn sunder sijn heisschen, willen ind volbort quijt geve, ander sijne underfaissen, der he zo eren ind zo recht mechtich is, ind dair he dat vur budet, unburlichen drange, die oevermoedichliche overfalle ind mit gewalt, veden ind ungericht dat ire neme, in dat verwoeste, verbijstere ind verstoere, so die vurß van Soest dat in vurß maissen alles gedaen hant. Ind als wir ouch dat vurß hertzogdom van Westfalen mit allen sinen heirlicheiden, gerichten ind gebieden, nit uißgescheiden, in weer haven ind des ein here sijn, so vurß steit, so is die vermoedonge des gemeinen rechten, beide geistlichs ind werntlichs, up die vurß heirlicheit, gerichte, gebiede, geboide, muntze, zolle mit allen anderen iren rechticheiden vurß vur uns. Soelden sij dan uns an einchen mit iren gewoenheiden ind herkomen hinderlich sijn, ind uns eincher unsere ansprache dairmit avestellen, hoffen ind getruwen wir wale den rechten, dat sij bewisen sullen sulche titel ind anbegin des herkomens ind gewoenheit zo besien, of uns die ind dat herkomen ind gewoinheit darup gebuwet an unsen rechten hindern moichte, des wir doch nit getruwen. Ind entgeen sulchen titel, gewoenheit ind herkomen sechten wir dan, dat die heimelichen in unser vurfaren ader unsen avewesen ungeburlichen angeno-

men ind herbracht weren, ind weren so van quaiden gelouven, ind weren ouch van in gerichten, dair man die wederachten ind avedebingen woelde, nit behalden, so sich dat geburt. Also hoffen ind getruwen wir wale, dat uns sulche ungeburliche titel, gewoinheit ind herkomen van eren noch van rechte nit hinderlich sijn en moegen, ind dat sij die vurß unse ansprache sementlich noch einiche der punte besonder darumb mit irer gewoenheit noch alden herkomen nit avestellen en sullen noch en moegen, ind dat sij die ouch van der boessen ind besserongen, wir in vurß maissen darumb van in heischen, van eren noch van rechtz wegen nit gevrijhen en konnen noch en moegen. Sij en moegen ouch van irre hulde, geloesde ind eide wegen, sij uns ind unsem gestichte ind ouch dem rade unser stat Soest gedaen hant, gein herkomen noch gewoinheit vur sich setzen ind der gebruichen, dair ere ind recht mit verdruckt ind wir an unsen ind unß gestichtz heirlicheiden ind rechten gekrenket wurden, want als sij dat deden, so freißden sij ouch den vurß iren geloesden ind eiden ind deden dair entgeen. Ind getruwen wale, dat in imans eirbers eincher gewoenden off herkomen geen ere ind recht zo gebruchen zostaen en wille, ind bliven des bij uch, eirsamen ind eirbern scheidzluden ind overmannen vurß, uns darumb zo scheiden in wise ind maißen, wir dat an uch gestalt ind verwilkort hain, mit sulchem vurfange ind underscheit, of die vurg. burgermeister, rait ind gemeinheit sementlich off besonder hir entgeen wes geen uns setzende wurden, dar uns vorder kuntschaff ind underwisonge up zo doin noit wer, dat uns des macht behalden blijve, dagh ind zijt uns darzo zo geven, wir in dem rechten darzo eigen, ind wir ouch forder nit belast noch verbonden sijn, kuntschaff of bewisonge zo doin, dan uns van eren ind recht noit sij. Ind wilt uns die rechtwisonge, ir hirup doin werden, under uiren segelen beschreven geven, als wir uch doen dese unse ansprache under unserm sigel her an gedruckt.

Gegeven zo Fritzstrom in den jaren unß hern dusent vierhundert ind ein ind viertzich jaire up den neisten saterstag na sent Bartholomeus dage des heiligen apostolen.

II. Verzeichniß der clevischen Bundesgenossen während der Soester Fehde.

Das nachstehend abgedruckte Verzeichniß befindet sich in gleichzeitiger Niederschrift im Staatsarchiv zu Münster Msc. VI, 107 Nr. III. Es stammt augenscheinlich aus der clevischen Kanzlei und ist mit dem Kindlingerschen Nachlaß ins Münstersche Archiv gelangt. In mehr als einer Hinsicht verdient es die Veröffentlichung an dieser Stelle. Kann es einmal als offizielle Aufzeichnung zur sicheren Feststellung einer Reihe von Namen dienen, welche in den chronikalischen Quellen über die Fehde Zweifeln Raum lassen, so bietet es vor allem ein anschauliches Bild der Kräfte, welche dem einen der beiden Gegner während des Kampfes zur Verfügung standen, und ermöglicht somit ein Urtheil über die rein militärische Bedeutung des Soester Krieges. Denn wenn das Verzeichniß den Anspruch absoluter Selbständigkeit auch nicht erheben kann[1], so ist es doch jedenfalls im wesentlichen zutreffend, und abgesehen von wenigen Ausnahmen werden wir uns nur die Knechte bezw. Söldner hinzuzudenken haben[2], um uns die von Cleve aufgebrachte Kriegsmacht zu vergegenwärtigen.

I. Utricht.

1. Item her Roloff van Dyepholt, busscop zo Utricht as hey schryfft[3], is vyant worden myns heren gnaden van Colne anno domini etc. XL quarto, dominica que fuit ipsa die Luce evangeliste [Oct. 18].

Hulper.

2. Item Johan van Welvelde droste in Twente[4],
3. 4. Johan ind Gert van Welvelde gebroder,
5. 6. Johan ind Peter van den Toerne gebroder,

1. Das ergibt sich daraus, daß in der am Ende des Verzeichnisses beigefügten (hier nicht berücksichtigten) Liste der Gesühnten einige Namen vorkommen, welche hier fehlen. (Dort auch ein Verzeichniß clevischer Bundesgenossen, welche Lehen vom Kölner Erzstift trugen und dem Erzbischof vor der Fehde die Mannschaft kündigten: Goswin Steck, Craft Steck, Johan von Brochusen, Alf von Winkelhusen, Elbert von Alpen, Mathias von Eil, Johann von Hövel).

2. Vgl. auch Soester Fehde, Einleitung S. 92.

3. Der Fehdebrief Rudolfs liegt in Abschrift bei; gedruckt Soester Fehde S. 116 Nr. 121.

4. Nr. 2—49 'littera per se data anno domini etc. XL quarto, dominica que fuit ipsa die Luce evangeliste [1444 Oct. 18] sub sigillo Johannis de Welvelde'.

7. 8. Johan ind Arnt van Ribberden gebroder,
9. Gijsebert van Amen,
10. Gert Elmerinc,
11. Wynolt van Wilmync,
12. Johan van Hummelincgen,
13. 14. Egbert van Wiskinc ind Gert syn soene,
15. Johan die Rydder,
16. Albert van Krullincgen,
17. Johan van Heghehuesen,
18. Hinrick van den Hulskotte,
19. Arnt van der Brucken,
20. Arnt van den Alvinchove,
21. Ghert van Azele,
22—24. Ghert, Johann ind Engelbert van der Haer gebroder,
25. Friderick van Goer,
26. 27. Wolter ind Bernt van der Beke gebroder,
28. Johan van den Hulsouwe,
29. Lubbert van Alberghe,
30—33. Roloff, Aelbert, Otto ind Johan van der Alvinchove gebroder,
34. Johan van Beveren bastart,
35. Johan van den Eote,
36. Johan van Engelbertinc,
37. 38. Wolter ind Johan van den Storxloe gebroder,
39. Roloff van den Hulscher,
40. Diderich syn son,
41. Mense van den Hulskote,
42. Ghert van den Velthues,
43. Johan van der Moelen,
44. Wolter van den Aelsloe,
45. Johan van Bertoldinck,
46—49. Roloff van der Haer, Cort, Johan ind Ghert syne soene,
50. 51. Bernd end Rodolf van Bervorde gebroder[1],
52. Everd van Langen,
53. Johan van Grymberge,
54. Wenemar van Sudenae,
55. Johan Sticke,
56. Herman van Piese,
57. Hinric van Rede,
58. Johan van Twicloe,
59. Herman van Hulscher,
60. Sander van der Aues,
61—63. Johan van Heker geheyten dye Roede, Bernhartz soen. Johan ind Henrick syne soene, gebroder,

1. Nr. 50—93 'litera per se data anno domini etc. XL quarto dominica, que fuit ipsa die Luce evangeliste, [1444 Oct. 18], sub sigillo domini Rodolphi de Diepholt'. Das Concept dieses Fehdebriefs im Reichsarchiv zu Utrecht, Diversorium I ep. Rudolphi fol. 154.

64. Wilhelm de Roede van Heker, Bernhartz soen,
65. Herman van Roerincgen,
66. 67. Johan ind Rutger van Eschede gebroder,
68. Herman van Grubben,
69. 70. Bernd ind Jacob van der Kemnaden, gebroder,
71. Rodolf van Hovele,
72. Bruen van Laer,
73. 74. Johan ind Brun van Hederick gebruder,
75. Johan Splinter, Gertz soen,
76. Godert van Warmeloe,
77. Godert van den Wolde geheten Pekedam,
78—80. Reynold, Adolff ende Johan van Kovoerde gebroder,
81. Johan de Roede van Hederick,
82. Friderich van den Rutenberge,
83. Simon van der Schulenborch,
84. Henrich Schaep,
85. Wilhelm van Steenre,
86. Steven van Dielen,
87. Bernd de Roede van Hekeren,
88. Arnd van Bervorde,
89. Peter van Suylen,
90. Gysebert van Hardenbroeke,
91. Derick van Boerst,
92. Derick van Amerong geheiten Borre,
93. Frederick van der Eese,
94. Claeß van Overhagen droste to Dyepenheym[1],
95—97. Claiß, Henrich ind Roloff van Overhagen gebruder,
98. 99. Johan ind Wilhelm van Overhagen, bastart,
100. Werinbolt van Scharpenhueß,
101. Roloff Relam,
102. Werner van der Dues,
103. Johan van Dulcebroike geheten Pigge,
104. Johan Eye geboren van Bentheym,
105. Albert van Oding,
106. Henric dye Schutte, Tyes sone,
107. Johan van Assing geheiten dye Schele,
108. Item borchmans der herschaf van Dypenheim,
109. 110. Wygbolt ind Arnt van Wermeloe gebroder,
111. 112. Werner ind Wicbolt van Wermeloe gebroder,
113. Gelmer Sticke,
114. 115. Henrich Splinter ind Johan Splinter,
116. 117. Ysebrant van Weylehusen ind Wyneken van Weylehusen Johans soene rc.,
118. Item schepen to Dypenheym,

1. Nr. 94—125 litera per se data anno domini etc. XL quarto dominica que fuit ipsa die Luce evangeliste [1444 Oct. 18] sub sigillo Nicolai de Overhagen.

119. Johan van Hummelkem die olde,
120. Schele Wyneken,
121. Johan Bannyng,
122. Wygbolt Meynoltz soene,
123. Johan van Guschede,
124. 125. Gerd Elderinck ind dye gancze gemeynheyt zo Dyepenheym.

II. Cleve.

126. 127. Herzog Adolph und Jungherzog Johann von Cleve [1].

Adiutores.

128. Johan van Bijnstvelt, data anno d. etc. XLVII feria IV post Annunciacionis beate Marie, littera per se sub suo sigillo [1447 März 29].

129. Johan van Oesen, data etc. XLVII feria IV Ann. b. Marie, littera per se, sub sigillo Wilhelmi de Schaesberg [1447 März 29].

130. Rut van Eyslo,
131. Heyngin van Soettendal,
132. Johan van Zwenbrockgen den man heyst Wijswylre,
— littera per se data anno etc. XLIIII feria quinta post Nativitatis b. Marie, sub sigillo Wilhelmi de Schaesberg [1444 Sept. 10].

133. Johan van Berchoven,
134. Albert van Hedemer,
135. Hartloff Bolte ind yre knechte,
— littera per se data anno etc. XLIIII feria quarta post Pantaleonis, sub sigillo Crafft Stecken [1444 Juli 29].

136. Conrait van Kobbenroede Conratz soen,
137. Henrich van Oetmeringhusen ind yre knechte,
— littera per se data anno etc. XLIIII feria quinta post Assumpcionis beate Marie, sub sigillo Crafft Stecken [1444 August 20].

138. Johan van der Lippe genant Hon,
139. Johan van Holensteyne ind ire knechte,
— littera per se data etc. XLV feria quarta post diem Cinerum, sub sigillo Everhardi de Dalen [1445 Febr. 10].

140. Goisswin de Keteler ind syne knechte,
141. Bertolt Sasse,
142. Heneman Betteken,
143. Johan Pijlsticker,
144. Johan die Lichte
— littera per se data etc. XLIIII die Vincula Petri, sub sigillo Goisswini Keteler [1444 Aug. 1].

1. Ihre Fehdebriefe liegen in Abschrift bei. Gedruckt Soester Fehde Nr. 102, 105. Desgleichen Absagebriefe der Städte Rees [1444 August 9] und Xanten [1444 August 7].

145. Conrait Stecke,
146. Thomas Sasse,
147. Johan Brunsteyn,
148. Goedert Schechtken,
149. Rotger Stert,

littera per se data etc. XLIIII feria secunda post Mauricii, sub sigillo Conradi Stecke [1444 September 28].

150. Lubbert Torck,
151. Herman Byginchoff,
152. Johan van Boynen,
153. Johan Schutte,
154. Johan Schuenicht,
155. Herman dye Rassche,
156. Johan van Lenichuzen,
157. dye rode Diderich,

littera per se data etc. XLIIII dominica post Vincula Petri sub sigillo Lubberti Torckz [1444 August 2].

158. Gerlach Plettenberch,
159. Herman Bartman,
160. Diderich Narendorp,
161. Diderich Broseke,
162. Johan van Herschede,
163. Johan Yesmer,
164. Arnt Guldeman,
165. Johan die Hovesche,
166. Johan van dem Scharpenberge,
167. Mas,
168. Brandenborch,
169. Seynchus,
170. Passchedag,
171. Peter Holscher,
172. Claiß Kotter,
173. Wynneke,
174. Tonys,
175. Diederich Wever,
176. Hans Sweynchuß,
177. Diderich Ruter,

littera per se data etc. XLVII up den hilgen dach kleyne crusen, sub sigillo Everhardi de Wickede [1447 c. Mai 15].

178. Godert Knoist,
179. Wilhelm van Nuwenhagen,

littera per se data etc. XLIIII feria quarta post Nativitatis b. Marie sub sigillo Wilhelmi de Schaesberg [1444 Septbr. 9].

180. Godart van Hanxsleyde ritter,
181. Symon van Waldensteyn,
182. Johan van Hanxsleyde, amptman ter Fredeburg,
183. Godert Slederryem,
184. 185. Henrich ind Hengin van Tersse vedderen,
186. Johan van Czuers,
187. Sweer van Hottepe,

littera per se data etc. XLIIII die Divisionis apostolorum sub sigillo

188. Herman Kraſſenſteyn, 189. Henrich van Hanxslede baſtart, 190. Wygant van Gijlſe, 191. Adam Pijffer, 192. Hans Spijtznaſe, 193. Peter van Snellenberg Hermans ſon, 194. Ernſt van Weſthuyſen, 195. Johan van Langel, 196. Ghenerhuſen genant Henne,	Godardi et Johannis de Hanxsleyde [1444 Juli 15].
197. Johan van der Reke, ſeligen hern Godartz ſon ritters, 198. Johan van der Capellen, 199. Johan Hoyncks, 200. Johan van der Brouck, 201. Henric van Marwick, 202. Wilhelm van Beers, 203. Johan van Oerade, Reyners ſon, 204. Henrich Hartman, 205. Zander Frydagh genant Ruyter, 206. Rutger van Scheydinghen, 207. Weemener dye Wedege, 208. Diderich dye Stracke, 209. Johan Doirdt,	littera per se data etc. XLIIII feria tercia post Laurencii [1444 Aug. 11] sub sigillo domicelli Johannis de Clivis.
210. Rutger Hoirſteken, 211. Hinrich Raffenberg, 212. Hinrich van Eynghuſen, 213. Johan van Repler baſtart, 214. Herman Hoirſteken, 215. Diederich Queycke,	littera per se data etc. XLIIII die Mathei apostoli [1444 Sept. 21] sub sigillo Crafft Steck.
216. Her Gawijn van Swanenberg ritter, 217. Walter van Braidbeke, 218. Johan van Welterade, 219. Johan van Rymbach, 220. Conrait Hoedicz, 221. Kirſtken Muesbach, 222. Rodolff van Radeheym, (217–222: ſyn knecht)	littera per se data etc. XLVI feria secunda post Ascensionis domini [1446 Mai 30], sub sigillo domicelli Johannis de Clivis.
223. Johan van Keel, 224. Evert van Wickede, 225. Johan van Houlthuſen, 226. Rutger Korff, 227. Johan van Eppenhuyſen genant Prekel,	littera per se data etc. XLIIII sabbato post Visitacionis Marie [1444 Juli 4] sub sigillo Crafft Steck.

228. Wessel Sperlinck,
229. Johan Moneke bastart,
230. Arnt Sluck bastart,
231. Hans Hansouwe,
232. Heydenrich van Seelbach,
233. Hinrich van Hairne,
234. Johan Snurrebuysch, } littera per se data etc. XLV in vigilia Epiphanie domini [1445 Januar 5] sub sigillo Goisswini Ketelers.

235. Wilhelm von Schaesberg, littera per se data etc. XLIIII feria quinta post festum Marie Virginis [1444 September 10?] et suo sub sigillo.

236. Johan here to Homoyt ind to Wyß,
237. Henrich van Meor,
238. Cornelijs van Merwijck,
239. Johan van Kessel Wilhelms soen,
240. Goyßwyn Heyme,
241. Peter ind Walrave van Oye,
242. Johan van Hoemel,
243. Johan van der Hater,
244. Johan van Grevenbroick, Peters soen,
245. Gerart van Brynckhusen,
246. Peter dye junge,
247. Godeken van Erckenbusch,
248. Johan Stael,
249. Claes Schutte,
250. Heydenrich Valke,
251. Evert van der Capellen,
252. Johan van Wysten de Junge,
253. Bernt Moell,
254. Mauricius van Hakesberg,
255. Johan van Overhagen bastart,
256. Johan Zaicker,
257. Johan van Clacijsen,
258. Johan Udinch,
259. Johan van Monster,
260. 261. Johan ind Diederich Boesel,
262. Diderich Aent,
263. Johan to Bruegen,
264. Steven Crachtz,
265. Claesken van der Nedermoelen,
266. Johan Haeck[1],

267. Henrich van Neyhem genant Duscher mit synen knechten, littera per se data etc. XLIIII ipsa die Invencionis sancti Stephani [1444 August 3], sub sigillo suo.

268. Bernt Develacker ind syne knechte, littera per se data etc. XLIIII feria secunda post Vincula Petri [1444 August 3] suo sub sigillo.

269. Clamberch Bussche,
270. Ludelf van Oldenhuyß,
271. Zander van Walmeden,
272. Wilke Bussche,
273. Bernt van Grusen,
274. Hinrick Grimpe,
275. Bertolt van Ilten,
276. Folkmer van Visbeke,
277. Johan die Rassche,
278. Johan van Bremen,
279. Werner Post,
280. Johan van Hovel to Stockheym,
281. Bertolt Wever,
282. Hinrich Cloever,
283. Ludeke Monkeberch,

1. 236—266 'ind yre knechte. Copia per se data etc. XLIIII feria secunda post Jacobi apostoli [1444 Juli 27] sub sigillo domicelli Johannis de Clivis'.

284. Johan Bredevelde,
285. Johan van Soest,
286. Pepperlinck,
287. Ludeke van Plesse,
288. Klene Bernt,
289. Bertolt Here,
290. Peter Maendach,
291. Reneke Benghase,
292. Knyppink,
293. Zyvert Korrstede,
294. Hans Voß,
295. Wingkok Menghe,
296. Arnt Bloeme,
297. Cord Meygenberch,
298. Hese Kolle,
299. Ebbestorp,
300. Borchard Winse,
301. Hans van Hesstede,
302. Herman Rijke,
303. Stompel Kutendom,
304. Pompel Lecheyr[1],
305. Wenemer van Heyden dye Jonge,
306. Godart van Heyden,
307. Franck von Wytenhorst,
308. Johan van Honeppel,
309. Wolter van Ulffte,
310. Johan van der Kemenaden,
311. Wilhelm van der Empel,
312. Johan Meckinck,
313. Johan van Haren,
314. Wilhelm van Wymbergen,
315. Diderich van der Horst, Rutgers son,
316. Heydenrich van Dungelen,
317. Gerijt van Galen, Sanders son,
318. Wessel van Galen dye Jonge,
319. Aleff van Wullen,
320. Berstken Blome,
321. Gerijt van Medevoyrden[2],
322. Evert van Welpen,
323. Reynken van Koeverden,
324. Wilhelm van Brunchorst,
325. Diderich van der Schulenburg,
326. Hinrich dye Voes van Steynwick,
327. Wolter van Keppel,
328. Bernt dye Roede,
329. Johan van den Cloester,
330. Johan Diderich Wenman,
331. Wilhelm van Stoyren,
332. Diderich Borre,
333. Mertyn van Breudeberg bastart,
334. Johan Kemerlinck,
385. Diderich van Halle,
336. Johan van Seebeck,
337. Johan Splinter,
338. Koesenkamp,
339. Diderich van den Boetzlar,
340. Arnt von Berwerden,
341. Wynolt van Aernheym,
342. Diderich Smullinck,
343. Wenmar Hasenkamp,
344. Hinrich Prijcke,
345. Johan van Bijlant, Otten son,
346. Gerrart van Oessenbroick,
347. Gyselbert van der Heyden geheiten de Rijnsche,
348. Claeß van Droeten,
349. Heynrich Spaen,
350. Johan van Houlthusen,
351. Wilhelm Huete,
352. Diderich van dem Bruycke,
353. Herman van Witten, Franken son,
354. Gijsbert Koeck bastart,
355. Hinrich Spede,
356. Johan van Hoete,
357. Herman Westfelinck,
358. Bernt van Slenderen,

1. Nr. 269—304 'ind yre knechte, littera per se data etc. XLIIII feria quarta post Laurencii [1444 August 12], sub sigillo domicelli Johannis de Clivis'.

2. Nr. 305—321 'ind yre knechte, littera per se data etc. XLIIII dominica post Nativitatis Johannis Baptiste [1444 Juni 28], sub sigillo domicelli Johannis de Clivis.'

359. Herman Schroder,
360. Diderich van dem Voirste,
361. Herman van Keppel, hern Hermans soen,
362. Bernt dye Rijcke,
363. Lubbert van Langen,
364. Johan van Strunckede,
365. Arnt Sluck bastart,
366. Wilken van Hoirne,
367. Johan van Brynchorst, Mertelijs son,
368. Arnt van Boeckhorst,
369. Henrich Eynevijnster,
370. Arnt Doys bastart,
371. Hense Scheyffart,
372. Herman Slaedoet,
373. Rosefen dye Pape,
374. Thomas } Callart, gebru-
375. Wilhelm } der
376. Johan van Raystvelt, Bitters son,
377. Herman Reygher,
378. Otte van Heyssen,
379. Herman Eggensteyn,
380. 381. Johan ind Gerart van Schesleren,
382. Bertolt Holtynck,
383. Johan Strepeloeff,
384. Deytmar van Rade,
385. Coirt Gordelmecker,
386. Blote Wegel,
387. Wynnemer Schutte,
388. Luyte van der Koernhoerst,
389. Hinrich van Dypenbruick, Jordens soen,
390. Hencke van Essen,
391. Slerump,
392. Evert Yckhorn,
393. Lambert dye Halffwassen[1],

394. Burgermeyster, rayt ind gantze gemeynde der stad Lyppe, littera per se data etc. XLIIII dominica ante festum Bartolomei [1444 August 23], sub secreto eiusdem oppidi.

395. Burgermeister, rayt, gilde, ampte, broderschopp ind gantze alinge gemeynheit der stad Soist, littera per se data anno etc. XLIIII feria quinta post Nativitatis Johannis Baptiste [1444 Juni 25], sub sigillo opidi predicti.

III. Soest.

'Dit synt helper der stad van Soist'.

396. Joergen van dem Braeme,
397. Albert in den Erlen,
398. Johan van dem Bussche,
399. Henrich Hoytmer,
400. Bernt van Bylvelde,

} littera per se data etc. XLIIII feria quarta post Margarethe [1444 Juli 15], sub sigillo Jeorgii de Bramme.

401. Ydel Walraven,
402. Johann Schutte,
403. Henrich Snoirken,

} ind yre mydryder, littera per se data XLIIII feria quinta post Nativitatis Johannis Baptiste [1444 Juni 25], sub sigillo Ydel Walraves.

1. Nr. 322—393 'littera per se data etc. XLIIII feria quinta post Nativitatis Johannis Baptiste [1444 Juni 25] sub sigillo domicelli Johannis de Clivis'.

404. Ludeke van Neyhem geheyten Duyscher,
405. Diderich van Mengede,
406. Johan Dagevorde,
407. Wilhelm Rampelman,
408. Diderich Pickenbroick,
409. Henrich van dem Varste genant Volmesteyn,
410. Herman Myddendorp,
411. Hinrich van Houlthusen,
412. Wenemer Lutkendorp,
413. Johan Walschem,
414. Johan Huyls,
415. Roloff Breyse,
416. Johan Dudinck bastert,
417. Gert Buter,
418. Evert van Endorp,
419. Eggert Harde,
420. Bertolt Sasse,
421. Rutger Vrydag bastart,
422. Johann Rumesberg,

} littera per se data etc. XLIIII feria secunda post Udalrici episcopi [1444 Juli 6], sub sigillo Ludekini de Neyhem et Wilhelmi Rampelmans.

423. Henrich Bisschopp, littera per se data etc. XLIIII feria sexta post Mathei apostoli [1444 September 25], sub suo sigillo.
424. Hermann Knyve, littera per se data etc. XLIIII feria sexta post Visitacionis beate Marie virginis [1444 Juli 3], sub suo sigillo[1].

IV. Burgund.

Diese herna geschreven synt Borngonser ind helper der Cleveschen.

425. Cornelijs bastart van Borngondien, littera per se data etc. XLVI, die XVII Julii suo sub sigillo.
426. Jehan de Poicteirs, littera per se data etc. XLVI, die XIII Julii suo sub sigillo.
427. Simon de Lalaing, littera per se data etc. XLVI, die XIII Julii suo sub sigillo.
428. Henrich van den Thorn, here van Priesaet ind to Floerghem, littera per se data etc. XLVI, die XI Julii suo sub sigillo.
429. Anthonius de Rochebaron, littera per se data etc. XLVI, die XIII Julii suo sub sigillo.
430. Johan de Neuschatel, littera per se data etc. XLVI, die XIII Julii suo sub sigillo.
431. Jacobus de Lalaing, littera per se data etc. XLVI, die XIII Julii suo sub sigillo.

1. Es folgt dann noch Copie des Absagebriefes der Stadt Soest an den Erzbischof Dietrich (gedruckt Westdeutsche Zeitschrift I, 371).

432. Anthonius bastart de Bourgoingne, littera per se data etc. XLVI, die XIII Julii suo sub sigillo.
433. Johan de Bourgoingne conte de Stampes, littera per se data etc. XLVI, die XIII Julii suo sub sigillo.
434. Johan van Croy, littera per se data etc. XLVI, die XIII Julii suo sub sigillo.

V. Lippe.

Litteram diffidacionis domicelli de Lippia non habeo, sed habet hic locum pro scriptura[1].

Adiutores domicelli predicti.

435. Burchard van dem Steynberge,
436. Clawenberg van Reyden,
437. Wulbrand van Reyden,
438. Bode van Oberghen,
439. Cort van Mandeslo,
440. Otte de Wend,
441. Czeries van Plettembrecht,
442. Otto Vynck,
443. Symon Busche,

mit yren knechten ind mytrydderen, littera per se, data etc. XLV feria quarta post Misericordia domini [1445 April 14], sub sigillo Johannis de Moelenbeck.

444. Friderich dye Vyent,
445. Jordan van Gummeren,
446. Ailbert van Igenhusen,
447. Hinrich van dem Bussche,
448. Johan van Donepe,
449. Heydenrich van Donepe,
450. Zander van Brosmersen,
451. Cort van Lantershusen,
452. Henrich van Liege,
453. Herman Wynberen,
454. Rolte Boese,
455. Amelingk van Liege,
456. Friderich Westphal,
457. Johan Quadicus,
458. Ludeloff van Ymptesbusen,
459. Bernt van der Lippe,

460. Johan van Moelenbeke,
461. Johan van der Burch,

mit yren knechten, littera per se data etc. XL quinto, feria quarta post Quasimodogeniti [1445 April 7], sub sigillo eorundem[2].

462. Greve Ernst van Hoensteyn, here zo Lare ind Clebtenberg, littera per se data etc. XL quinto, feria sexta post dominicam Judica [1446 März 19], sub sigillo eiusdem.
463. Ulrich greve zu Rensteyn, littera per se data etc. XL quinto, feria sexta post dominicam Judica [1445 März 19], sub sigillo eiusdem.

1. Nach der Angabe oben S. 48 müßte der Absagebrief vom 15. April 1445 datirt sein.

2. 'Diese zween mit yren dienern hant uyßgenomen dat capittel, ritterschaff ind stede des gestichts Paderborn uyßgescheiden den Dringenberg ind dat Nyegehuyß mit eren zobehoringen'.

464. Abel van Wessungen marschalk,
465. Engelbracht van Morungen,
466. Diderich van Brijbarch,
467. Henrich Heyse,
468. Walter van der Werne,
469. Sander van Broenrode,
470. Henrich van Auer,
471. Hans Pretis,
472. Lange Hans,
473. Cord van der Droze,
474. Pauwel Gysel,

} mit yren knechten ind mitrydern, littera per se d. etc. XL qninto, feria quarta post Misericordia domini [1445 April 14], sub sigillo domicelli de Lippia.

475. Cort van Exter,
476. Friderik de Swarte,
477. Syvard Boze,
478. Bernd die Hegher,

} mit yren knechten ind mitrideren, littera per se d. etc. XL quinto, feria quarta post Misericordia domini [1445 April 14], sub sigillo Johannis de Moelenbecke.

479. Otto grave to Holsten ind Schomborch mit synen hulperen, knechten ind mytrydern, littera per se data etc. XL quinto, feria quarta post Quasimodogeniti [1445 April 7], sub suo sigillo.

VI. Limburg.

De littera diffidacionis domicelli Henrici comitis de Lympurg ignoro.

Adiutores.

480. Herman Baecke,
481. Evert Basse,
482. Hinrich van der Hovelwick,
483. Eghbert Swartewalt,
484. Wilhelm Meckinck,
485. Bernt van Bruchese,
486. Wessel Smedz,
487. Reynken Schutte,
488. Johan Lewenberg,
489. Nyclais Schutte,
490. Dierich Swartewalt,
491. Johan Westerbrucke,

} littera per se, d. etc. XL tercio, feria secunda post Nativitatis beate Marie virginis [1443 September 9], sub sigillo domicelli de Limburgh.

492. Wilhelm vamme Huyß,
493. Teylman van Asselt,
494. Thijs van Geyllenberchen[1] den man noempt van Alstorpp,
495. Herman Brakelman,
496. Henrich van Kalkem,
497. Sander van Eyll,
498. Herman van Werden,
499. Henrich zu Averdick,
500. Diederich van Hummerden,
501. Johan Schutz van der Eyck,
502. Herman Dudinck,
503. Wedekint van Letmate,

} mit yren knechten.

1. Wohl 'Geilenkirchen'?

III^a. Kriegsordnung der Stadt Soest. c. 1445.

Concept (von der Hand des Bartholomäus van der Lake), Soester Stadtarchiv XX, 105.

Gode, Marien syner werden moder, dem guden hern Patroclus ind allen hilgen to werdicheit ind eren, der stat Soist ind dem gemeinen gude tom besten ind nutticheit sint burgermester, rait, dey twelve, ampte, broderschope ind dey gemeinheit eyndrechtliken overkomen in maten hijrna geschreven steit.

1) Tom ersten, als sich dat makende worde, dat men van gemeynen bode eder overmitz eyme klockenslage umbe eventur over dey vyande to soiken eder anders dey vyande to schedigen uittoge, dar over god den van Soist eventur geve, so dat men have ind gude, men den vyanden aff gewunnen hedde, butende worde, so solde men dat myt der bute halden, als hyrna volget. Dat erste, wes men gode off den hilgen betekende off geve, des en solde men nicht buten, dan men solde dat geven den dat van der hilgen wegen bevolen worde, dat up dat uterste to verkopen.

2) Item so sal yderman vort ther bute brengen, wes hey den vyanden aff gewunnen, gerovet off kregen hedde, dat sij an reysiger have, harnsche off anders, welkerleyge dat were, nicht darvan uitgescheden.

3) Item als men dey bute gedan hefft ind dey malken gevende wert, so sal men eyme reysener ind demghene, dey to perde in syme harnsche mede gewest is, twe deel geven, ind dey reyseners ind dey also dey twe del der buten entfaen sal, dey sal them mynnesten eyn pantzer, eynen kragen ind ysenhoit ane heb[ben], uitgeseget off welck schutte dar mede were, dey eynen schilt vorde ind sulkes harnsches nicht al en hedde, dey solde gelikewol sulke bute hebn.

4) Item wey to voite in dem velde ind dem gescheffte off mangelinge were, dey eyn pantzer, yserenhoit, krage off hundeskogel anehedde, dey solde den derden del ther bute hebben ind entfaen; ind wey van den voitluden geyn pantzer anhedde ind eyne borst, eynen schot, yserenhoit, kragen off hundeskogel ane hedde, dey solde ok sulke bute als den derden deel hebn. Ind dusse voitlude dey sullen malck einen guden peyck[1] eder eyne gude beslagene kulen vor den peyck, eyne worpbarden eder eyn gut nagelmes vor dey worpbarden dregen, dey gud syn ind ther wer dogen.

5) Item dey bussenschutters ind dey armborstschutten, dey to voyte mede synt, dey sollen desgeliken den derden deel ther bute hebn.

1. Hs. 'peynck'.

6) Item wey to voyte blot mede were ind geyn harnsch ane hedde, dan eynen yserenhoit, dey sal den veirden deel ther bute hebben; ind dey voytlude sollen ok malk eynen guden peyck eder eyne gude beslagene kule vor den peyck, eyne worpbarden eder eyn nagelmes vor dey worpbarden hebn.

7) Item off men overqueme, dat men uitteyn wolde vor eyne stat, slot, vestinge eder anders umbe eventur to versoyken, wanne men dan darto dey klocken sloge eder malkem verbodede uit to teyne, dem klockenslage ind gebode sal yderman horsam syn, hey sy here eder knecht, ryke eder arem. Wey des nicht endede, dey solde eyne halve marck breken, yd en wer dan sake, dat hey van lyves noit darheme bleve. Ind to sulken tijden sal yderman in dem velde horsam syn by dem vurgemelten broke. Ind wey hyr vor bede, dey solde eyne marck gelden sunder gnade.

8) Item als men to velde were ind myt den vyanden to mangelen queme eder komen solde, wey dan anders dede, dan em bevolen were eder eynige yacht off upsate makede anders, dan men van der van Soist wegen overkomen were, eder unsen vrunden entfloege, dem solde men an syn lyff ind gut tasten ind sich daran halden.

9) Item off men dey klocken sloige eder eyn gerochte queme, dat dey vyande in dem velde weren, so dat men darumb uitteyn wolde, so sal yderman myt syme harnsche ind syner wer to perde ind voite, hey sy here eder knecht, vor dey porten komen, dar hen dey vyande sint, ind nummant en sal to vote noch to perde vorder yagen, dan malk dey sal vor der porten ind binnen den nesten slingen blyven so lange, winte men des tovreden wert van des raides ind der twelver wegen, wes men don solle. Wat dan dey ghene, hey sy re[t]mester off anders, wem dat bevolen ys, don heytet, dat sall yderman don. Ind off men ok up dey tyde dey perderuyter sementlichen off erer eyn deel vorhen schickede, den ensal men nicht navolgen, men en sij des dan overkomen den to volgen. Ind wey des so nicht en heylde, hey were van dem raide, dem alden raide, den twelven, van den ampten eder der gemeynheit, rike eder arm, nummant darvan uitgescheden, dey solde achte dage in dem Raithofe in dem stocke sitten, water ind broit eten. Wey dar vor bede, dey solde eyn mark breken sunder gnade. Ind wey dit anderwerff verbreke, dey solde drey wecken in dem Raithove sitten, water ind broit eten. Ind wey dat derdewerff verbreke, den solde men myt wyff ind kinder uite Soist dryven.

III[b]. Ordre de bataille für die Soester Reiterei und Fußtruppen. c. 1445.

Gleichzeitige Aufzeichnung, Soester Stadtarchiv XX, 107.

Dat banner des rydenen volkes sal hebben Laurencius Eppinch. Up dey schiltsyden sal by eme wesen Herman van Ghembicke, Arnd Stuver; up dey swertsyden sal by eme wesen Herman van Medebicke, Johan dey Rode.

Vor dem banner in den spissen sal wesen her Dyderich van Meninchusen, her Wessel Herinch, her Wichert van Heringen, her Lambert van Hattorpe, Johan van der Winden, Dyderich van der Winden, Johan van Lunen, Dyderich van Lunen, Arnd van Lunen, Meinrich Degenstocke, Henrich Pauwe, Dyderich Eversberg, Peter dei Stoter, Her[man] van dem Lo, Henrich van Ludenschede, Goswin van dem Hemsode, Arnd Wencke, Detmar van dem Hamme, Got [!] van dem Berge, Herman van Kywe soghenant, He[nrich] Molinchus, Boswinckel, Johan Aldestad, Bernd Travelman, Elrich dei Voget, Ysvogel, Dyderich dei Sedeler, Heust dei Sedeler, Johan Saleke, Henrich Grevensten, Tyle Scaper, her Menge tom Kernekote, Dyderich Kernekote, Johan van dem Ryne, Johan Nygemester, Gert van der Slockendele, Lurewalt.

Up dei rechteren sijden des rydenen volkes sal wesen middene Lambert van den Stepelen, Herbert van dem Herte und Her[man] Blomenrod.

Up dei luchteren sijden des rydenen volkes sal wesen middene Johan Marquordes, Henrich van der Arsen und Henrich van Dorpmunde.

Achter dem rydenen volke sal wesen Herman Themme, Arp [!] van Myste, Zibertus Knop, Johan van der Lake.

Dat banner des votvolkes sal hebben Brun Witlam efte Herman Boneman. Up dei schiltsyden sal by eme wesen Dether dei Clusener dei Junge und Dyderich dey Goltsmit. Up dei swertsyden sal by eme wesen Heneman Essekin und Henrich Vos.

Up dei rechteren syden des votvolkes sal wesen middene, dey sey togadere halde, Godele Bunneman, Henrich Potdekel tom Eversberg, Andres Schedeman.

Up dei luchteren syden des votvolkes sal wesen middene, dey sey togadere halde, Johan van Borgelen, Paul dey Kannenghеter, Henre Poppe, Borchart in der Saltmolen.

Achter dem votvolke sal wesen Johan Molinchus, Johan Kellerman, Steneke Blomenrod, Johan Honsel, Her[man] de Ruter, Heidenrich dei Cale, Henrich Poppensil, Cone van Werle, Heneman Ude, Henrich Pape, Heine dei Scroder dei Junge, Herman van Brakele und Gotmar Drossote.

IV. Gedicht des Dortmunder Dominikaners Johann von Lünen über den fehlgeschlagenen Sturm auf Soest 1447 Juli 19.

Das folgende Gedicht befindet sich in gleichzeitiger Niederschrift in dem sonst nur Theologisches enthaltenden Msc. theol. lat. quart 10 der königlichen Bibliothek zu Berlin fol. 62 [1]. Der Codex stammt ganz aus dem 15. Jahrh. und gehörte früher dem Jesuitenkloster zu Lippstadt [2].

Narracio rei geste super obsidione intemptata civitatibus Lippensi et Zuzaciensi a domino Thiderico de Moerza, archiepiscopo Coloniensi, cum adiutorio Bohemorum.

Anno domini 1448 eadem compilata ad perpetuam rei memoriam per venerabilem lectorem Johannem de Lunen, conventus Tremoniensis sacri ordinis Predicatorum [3].

1. Manifeste rei geste factum pono dei dono vera conscribendo,
Et abs fraude vera laude Soist laudabo, nec turpabo quidquam experiendo.
Horrenda res nam cernitur. In hostium accessu
Walpurgis claustrum capitur tridui processu.
Quo conflictu gravi ictu hostes vulnerantur;
Quosdam dire sauciant et jugulant, ut pereant, sed quidam incipantur.

2. Nec evadunt, sed hic cadunt quidam capti bello apti cum uno interfecto
De Zozato, et parato dicto loco non in ioco, hostili more recto,
Sagittis et bombardulis temptant vi armorum,
Zozatum querunt capere fortes Bohemorum.
Signa clarent, nam apparent murorum nunc rupture,
Sed Hera cum ancillulis lapillulis has reparat, quo reserat favor dei pure.

1. Erwähnt von Diekamp, Ztschr. für vaterländische Geschichte XLIV [1] S. 76. — Das dort angegebene Datum 1415 ipso die Vitalis ist in 1446 i. d. V. (so in der Hs.) zu verbessern.

2. Auf dem ersten und letzten Blatt steht 'Societas Jesu Lippiae 1627'. — Aehnlich wie in diesem Gedicht das bedeutendste Ereigniß aus der Soester Fehde ist auch das bedeutendste Ereigniß der Münsterschen Stiftsfehde — die Schlacht bei Varlar 1454 Juli 19 — dichterisch behandelt worden (abgedruckt Münstersche Geschichtsquellen I, 240 und von Diekamp a. a. O. S. 66). Doch verdient das Soester ohne Zweifel den Vorzug.

3. Bei der Entzifferung der schwer lesbaren Hs. war mir Herr Archivar Dr. Ilgen in Münster in dankenswerther Weise behülflich.

3. Hunc favorem per stuporem casus docet, dum non nocet lapidum iactura;
Nam edentes, quiescentes in lectulis et mensulis divina tegit cura.
Tenentur tunc ab hostibus diverse feminarum,
Que capte sunt in foribus ortorum et viarum.
Illesas quas restituit quidam generosus,
Honor cuius rutilat, lux mirat et emicat laude gloriosus.

4. Post armati sunt creati die Martis huius partis milites famosi. Juli 18.
Multi fortes in cohortes dux hos ponit et imponit, quod sint animosi.
Die post Mercurii luce inchoante Juli 19.
Festo sancti Jacobi palam en instante
Tuba clangit, terror angit, schale applicantur.
Exercitus aggreditur et leditur ac ceditur, multi tunc necantur.

5. Mors et livor, ictus rigor tunc sentitur, sed finitur elapsis tribus horis.
Tunc Bohemi dicunt: We my, Soyst quid agis, duris plagis affligimur hic foris!
Supremus rex tunc populum, quem morte liberavit,
Insultibus ab hostium pie preservavit.
Nec Zuzatum neci datum emuli prostrarunt;
Invicta mansit civitas, nam unitas et equitas pro civibus pugnarunt.

6. Ibi bellum et duellum pro amarum dum spiclarum incendia fulcere[1].
Mas et civis ibi quivis, cappifer et mulier ut viri pugnavere.
Et dux ille tam inclitus ad instar Gideonis
Rore divo madidus audacie cum donis
Non expavit, sed pugnavit alta turre fretus.
Daviticis pugnaculis, obstaculis et jaculis triumphat iste letus.

7. Hunc laudando verum pando ducem gratum procreatum de regibus Francorum.
Arma grata lyliata idem gerit[2], hostes ferit protector subditorum.
Rosa huic de Lippia recte sociatur;
Nam amor hiis in floribus a multis commendatur.
Florum hec affinitas quam multis gaudiosa
Si procul sint a sentibus pungentibus, nolentibus hac vera uti glosa.

8. Demum satis civitatis excubie hanc dubie patent in ancillis
Plateatim, non unatim se iunxerunt hee, que ferunt pepla cum vexillis.
Tunc rabies bohemica a Judith est prostrata,
Manus cum feminea viris est prelata,

1. Dieser Vers ist unverständlich.
2. Lilienstäbe bilden bekanntlich das clevische Wappen.

Sexus quoque fragilis victoria optenta
Patrocli ex favoribus honoribus prioribus orbis gaudet opulente [!].

9. Pacis dator et amator, pacem para, o pax cara, qui pacem reformasti.
Summum ymis tu sublimis attraxisti mundo tristi pacem destinasti.
Da pacem nunc pugillibus et bellum terminari
Prelatis et principibus sic pace adornari,
Ut in valle pacis calle pedibus directis
Greges suos protegant et foveant, ut gaudeant cum Christo et electis.

Amen.

Personenverzeichniß.

Ortsverzeichniß.

Berichtigungen.

S. 23 Z. 16. Statt '6 jaer' zu lesen '100 jaer'.
S. 51 Z. 6. „ 'April 25' zu lesen 'April 24'.
S. 57 Z. 2. „ 'Juni 3' zu lesen 'Juni 2'.
S. 149 Z. 29. An den Rand zu setzen 'Juni 9'.
S. 283 A. 3. Statt 'Officialgericht' zu lesen 'Officialatgericht'.
S. 395 Z. 13. Statt 'Selbständigkeit' zu lesen 'Vollständigkeit'.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.